This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

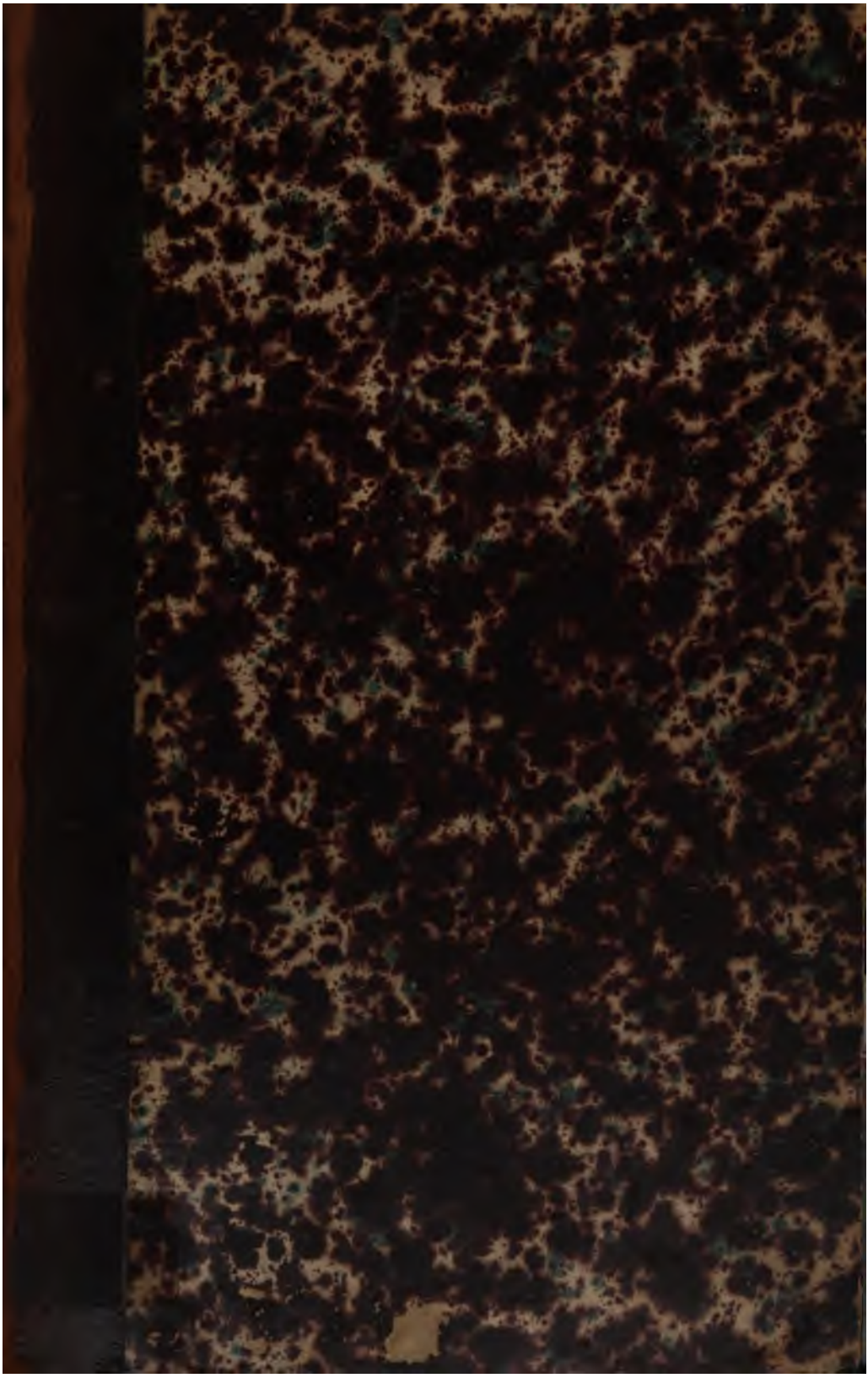
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



11. 12. 1938. (38)
426 M. 105
RBS
~~Stack~~
VIII
5.3.

DISCARDED
FROM THE
LIBRARY
OF
NEW COLLEGE OXFORD
13. JUN 1968
LIBRARIAN

3024838655

John L. Myres
26. 4. 02

NEW COLLEGE LIBRARY
O. 4104.

HUNC LIBRUM
USITATUM DIU ET DILECTUM
PROFESSORIS WYKEHAMICI
PERFUNCTUS OFFICIO
STUDIOSIS INCEPTANTIBUS
TRADIDIT
IOANNES LINTON MYRES
COLLEGII NOVI SOCIUS
MCMXXXIX

Kpc.

Geſchichten

Helleniſcher Stämme und Städte

von

Dr. Karl Otfried Müller.

Zweite, nach den Papieren des Verfaſſers berichtigte und vermehrte Ausgabe

von

F. W. Schneidewin.

Erſter Band.

Orchomenos und die Minyer.

Mit einer Karte der Thäler des Kephiſſos und der Karte von Böotien.

Breslau,
im Verlage bei Joſef Max und Komp.
1844.

Orchomenos und die Minyer.

Von

Karl Otfried Müller.

Zweite, nach den Papieren des Verfaſſers berichtigte und vermehrte Ausgabe

von

F. W. Schneidewin.

Mit einer Karte der Thäler des Kephiſſos und der Karte von Böotien.

Breslau,
im Verlage bei Joſef Max und Komp.
1844.

ASHMOLEAN
OXFORD
LIBRARY

17 JUN 1988
A88 - 3082

Vorwort zu der neuen Ausgabe.

Es lag nicht im Plane des Verfaſſers, die beiden Werke über Orchomenos und die Dorier, die wir hiermit verbeſſert und vermehrt den Freunden der Helleniſchen Geſchichte vorlegen, von Neuem herauszugeben. Sein Geſichtskreis hatte ſich im Laufe fortgeſetzter Studien erweitert, und er betrachtete die Geſchichten Helleniſcher Stämme und Städte nur als Entwürfe und Vorſtudien zu dem umfaſſenden Werke über die allgemeine Geſchichte des geſammten alten Hellas, welches er ſich zur Hauptaufgabe ſeines Lebens und gleichſam zum Schlußſtein ſeiner Studien des Helleniſchen Alterthums geſetzt hatte. In dieſes Werk würde er von einem allgemeinern und höhern Standpunkte aus das Gelungne aus den Vorſtudien aufgenommen haben. Der Tod hat auch dieſen Vorſatz vereitelt.

So blieb denn nichts übrig, als an eine Erneuerung der beiden Werke zu denken. — Die Familie meines verſtorbnen Lehrers und Freundes hat, da Eduard Müller dem letzten Willen des Bruders gemäß mit

der Sammlung und Herausgabe der kleinern Schriften beschäftigt war, mir den ehrenvollen Auftrag ertheilt, die Herausgabe zu besorgen. Ihm Folge zu leisten war mir eine schmerzlich süße Pflicht, um deren rascher Erfüllung willen ich gern eigne Arbeiten hinausschob. Mein Verfahren dabei konnte nicht zweifelhaft sein. Ich will darüber kurz Rechenschaft ablegen.

Das Recht, eigne Zusätze zu machen oder selbständige Abänderungen zu treffen in einem Werke so eigenthümlicher Art konnte ich mir so wenig als Andere zugestehen. Mögen die Irrthümer und Mißgriffe Müllers jetzt nach Verlauf einiger zwanzig Jahre noch so augenfällig sein, sie gehören einmal zum ursprünglichen Charakter des Werks und gewähren den Vortheil, den Irrthümer ernster und geistvoller Forscher allezeit gewähren, daß sie anregend belehren und fördern. Auch noch so gegründete Aenderungen würden der Individualität dieser klassischen Werke Abbruch gethan haben. Sie mußten schon um ihrer historischen Bedeutung willen, insofern mit ihnen eine neue Epoche in der Auffassung der Zustände des alten Hellas beginnt, von allen fremden Zuthaten verschont bleiben. Allein was Müller selbst seit der Veröffentlichung beider Werke zu ihrer Vervollkommnung gethan hatte, mußte gewissenhaft benutzt werden. Und das glaube ich gethan zu haben.

Zunächst habe ich die Zusätze und Verbesserungen hinter dem zweiten Bande der Dorier gehörigen Orts eingeschaltet. Sie sind ohne weitere Bezeichnung in Klammern geschlossen ( ). Sodann habe ich die am Schluß der Prolegomena zu einer wissenschaftlichen Mythologie, Göttingen 1825, gegebnen Zusätze, Erklärungen und Verbesserungen zu Rathe gezogen, ohne sie in ihrer ganzen Ausdehnung aufzunehmen. Es schien mir unbillig, ja kaum erlaubt, durch Entziehung der oft weitläufigen Erörterungen, zumal sie zum Theil einen apologetischen Zweck haben, den eigenthümlichen Werth jenes vorzüglichen Werkes zu verringern. Kürzere Zusätze und Berichtigungen habe ich allerdings eingefügt, auf längere Ausführungen nur verwiesen. Jene sind (P.) bezeichnet. Möchte dieses Veranlassung werden, auf jenes lange nicht genug gewürdigte Werk von Neuem aufmerksam zu machen und ihm neue Freunde zuzuführen.

Ferner habe ich die Englische Uebersetzung der Dorier von Anfang bis zu Ende wörtlich verglichen und Alles der neuen Deutschen Ausgabe zu Gute kommen lassen, was auf Müllers Veranlassung dort abgeändert oder ergänzt ist. Die Uebersetzer, die Herren H. Tufnell und G. C. Lewis, theilten ihre Arbeit handschriftlich Müllern mit und baten ihn um eine Durchsicht. Müller unterzog sich einer solchen nicht

allein freudig, sondern er überließ auch seine später gemachten Bemerkungen und Verbesserungen den Uebersetzern zur Veröffentlichung. Diese waren so zahlreich, daß die Herren nicht mit Unrecht ihre Uebersetzung als eine neue Ausgabe des Originalwerks betrachten zu dürfen meinten. Auch die Zusätze und Berichtigungen hinter den Prolegomenen haben dort ihren Platz erhalten; das Schriftchen über Makedonien ist als Beilage abgedruckt. Außerdem gab Müller hier zuerst die Karte von Nordgriechenland nebst dem nachher auch in Deutschland bekannt gemachten erklärenden Texte. Die eigenthümlichen Abweichungen der Englischen Ausgabe treffen viel weniger den Text, als die Anmerkungen. Alle in jenem vorgenommenen Aenderungen habe ich mit den Zeichen * — * dem Deutschen Texte einverleibt, sobald ich gewiß war, daß dieselben von Müller selbst herrührten. Nur selten habe ich Anstand genommen, der Englischen Ausgabe zu folgen, namentlich wo etwas ganz weggelassen oder der Deutsche Text ins Kurze zusammengezogen ist, weil mir eben nicht immer klar war, ob dieses auf Müllers Veranlassung geschehen war oder nicht. Von einigen geringern Weglassungen im Englischen liegt der Grund zu Tage und ich bin nicht gefolgt. Die Zusätze zu den Noten sind durch (E.) angedeutet. Uebrigens erschien die Uebersetzung, welche in kurzer Frist eine neue Auflage erlebt hat, zuerst Oxford **1830**.

Endlich muß ich noch von einer vierten Quelle berichten, der die neue Ausgabe vielfache Zusätze verdankt. Es ist das Handexemplar Müllers, welchem er nicht bloß mancherlei Notizen beigeschrieben, sondern auch eine große Anzahl von Zetteln und Zettelchen beigelegt hatte mit Berichtigungen, Zusätzen, Verweisungen auf neuere Werke. Ich habe davon mitgetheilt, was räthlich schien, wobei ich die Fassung Müllers, so fragmentarisch sie auch häufig war, bewahren zu müssen geglaubt habe. Einiges ist mir trotz langjähriger Uebung, Müllers Handschrift zu lesen, hieroglyphisch geblieben, Manches eignete sich nicht zur Veröffentlichung. Für Orchomenos hat Ed. Müller sich der Durchsicht unterzogen und mir nur eine nochmalige Vergleichung mit dem Handexemplare und die Berichtigung mancher Citate übrig gelassen. Alles aus den Handexemplaren Gewonnene trägt das Zeichen (H.) Die Karten sind neu gestochen, aber in durchaus unveränderter Gestalt.

Der Herr Verleger hat seinerseits durch schönere Ausstattung für das Werk rühmlichst gesorgt. Die Correctur des Druckes hat Herr C. E. Gläser in Breslau mit preiswürdigster Sorgfalt überwacht, so wie ihm auch die vermehrten und verbesserten Register zu danken sind. Alle etwaigen Versehen und Irrthümer nehme ich auf meine Rechnung.

Mögen dieſe beiden Werke in ihrer neuen Geſtalt auch von Neuem dazu beitragen, des unſterblichen Meiſters Gedächtniß in Ehren zu halten und die Forſchungen über das Helleniſche Alterthum mit friſchem Geiſt und Leben zu durchdringen!

Göttingen im October 1843.

F. W. G.

Vorerinnerung.

Nicht eine nach abgeſchloſſener Vollendung ſtrebende Geſchichte der Helleniſchen Gemeinweſen und des ganzen Volkes, ſondern den Weg bahnende Forſchungen, Vorarbeiten, Studien ſind Zweck und Inhalt dieſes Werks. Daß dieſe Vorarbeiten in ſo unvollkommner Geſtalt hervorzutreten wagen, daß ſie nicht als Bauſteine für ein größeres Ganze aufbewahrt werden, bedarf einer Rechtfertigung nur für den, der ein wohnliches und zu ſeiner Bequemlichkeit eingerichtetes Haus verlangt, nicht für den Baumeiſter, der zu einem unermeßlichen Baue tüchtige und wohl zugehauene Werkſtücke, jedes an ſeinem Orte, zu brauchen weiß. Ob die meinigen dies ſind, mögen die Meiſter entſcheiden. Aber geſetzt auch, daß ſie nichts weniger als Grund- und Eckſteine wären, ſo war es doch auch dann beſſer, den Grund, auf welchem ein Gebäude ruhen ſollte, erſt zu Jedermanns Prüfung vorzulegen, als auf ſchwachen und wankenden Unterlagen ohne Zuziehung der Sachverſtändigen unvorſichtig weiter zu bauen. Wäre nicht

zu wünschen, daß Mancher, der sein wissenschaftliches Gebäude vorschnell in die Höhe aufgemauert hat, erst über die Festigkeit der stützenden Pfeiler das Urtheil der Kenner eingeholt hätte?

Noch ist es wohl nicht an der Zeit, an eine Gesammtgeschichte des Hellenischen Volks im höchsten Sinne des Worts Hand anzulegen. Aber die Kräfte, die man dazu aufbietet, der allgemeine Antheil, der dafür rege wird, lassen das Größte hoffen, und mögen auch die Anstrengungen zum Theil noch ungeregelt, das Urtheil der Menge schwankend, und einseitig durchgeführte Hypothesen fast mehr, als vielseitige Ergründung eines Gegenstandes an der Tagesordnung sein: so müssen doch auch diese Abwege, sobald sie mit Kraft und Geist verfolgt werden, endlich zum erwünschten Ziele führen: so gewiß der folgerecht durchgeführte Irrthum einer der sichersten Wege zur Wahrheit ist. Bis diese Bestrebungen ihr Ziel gefunden haben, kann man sich wohl das Bild einer vollendeten Geschichte Griechenlands, in deren Darstellung alles geistig und innerlich Bewegende zusammentreffen müßte, um das Hellenische Leben, wie es geworden ist, in allen Beziehungen aufzufassen, nicht oft genug vor Augen führen. Und mag ich mich an dem Idealbild eines solchen Werkes fast träumerisch ergötzen: so fühle ich mich doch dadurch wenigstens lebhaft aufgeregt und gestärkt, um

mit aller Anstrengung von jeder Seite in das Gebiet der Hellenischen Geschichte einzudringen.

Indem ich meine Untersuchungen von dem entferntesten Alterthum anfange, setze ich mich freilich dadurch dem Vorwurf aus, auf zu unsicherm Boden zu fußen. Ich habe diesem Vorwurf auszuweichen gesucht, indem ich überall auf strengste Sonderung gedrungen und mich genau an die örtliche Bedeutung des Mythus gehalten, indem ich so viel wie möglich Symbolisches und Historisches, den ächten Sagengehalt und die poetische Ausbildung einander gegenübergestellt und ihr Verhältniß vorher zu bestimmen versucht habe, ehe ich an eine einzelne Deutung Schlußketten anzureihen wagte. Erst nachdem das persönliche und leibhafte Wesen der Sagen auf solche Weise vor unsre Augen getreten ist, möge man dieselben mit den Ueberlieferungen anderer Völker vergleichen und dem Individuellen und Charakteristischen gegenüber die Familienähnlichkeit in immer weitern und weitern Kreisen verfolgen, bis man zuletzt zu dem Urgrund und dem gemeinsamen Thema aller Sagen gelangt — eine Betrachtung, die, wie ich glaube, gar zu anmuthig und reizend ist, als daß es ihr je an Theilnehmern und Bewunderern in großer Anzahl fehlen könnte. —

Dadurch, daß in diesen Blättern nur das eigentlich Unbekannte, oder wenigstens nicht hinlänglich Be-

glaubigte eine weitere Erörterung finden ſollte, Bekanntes und Erwieſenes aber, was zu dieſem Behufe vorausgeſetzt werden mußte, in möglichſter Kürze eingeſchaltet iſt, ſind freilich ſchroffe und plötzliche Uebergänge und eine ſcheinbare Verbindungsloſigkeit entſtanden, die nur für den Mitforſchenden ganz verſchwindet. Dazu kommt noch, daß der Gang der Unterſuchung häufige Epiſoden nöthig machte, oder ſie wenigſtens verſtattete und dazu einlud, und ſo der Faden, wenn auch nie ganz fallen gelaſſen, doch bisweilen ſehr locker gehalten iſt. Wem dieſe unterbrochne Darſtellung und die herbe und anmuthloſe Schreibart mißfallen, den bitte ich zu erwägen, daß es ja eben nur rohe Werkſtücke ſind, die wir behauen aber nicht poliren wollten, daß bei der Grundlegung eines Gebäudes wenig an äußere Zierde und Eleganz gedacht wird, daß zukünftige Werke, wenn ſie auf dieſe Grundlage weiter bauen, alle darauf verwandte Redekunſt überflüſſig machen werden, wenn ſie ſie aber verwerflich finden, doch alle Flüſſigkeit und Zierlichkeit der Rede immer nur ein gleißender und täuſchender Schein bleibt.

Inhalt.

Einleitung.

Kap. 1. Böotiens Berge und Bewässerung.

2. Der Kopaische See und dessen Kanäle.

3. Gestalt und Erzeugnisse des Sees und der Umgegend.

4. Ureinwohner, und von den Morgenländischen Einwanderern.

5. Sagenkreis der Orchomenier.

6. Das Orakel des Trophonios.

7. Zeus Laphystios, und die Sage von Athamas.

8. Charitendienst. Stamm der Phlegyer.

9. Orchomenos Herrschaft in Böotien.

10. Reichthum, Baukunst, Schifffahrt.

11. Thessalische Minyer.

12. Minyer als Argonauten.

13. Geschichtliche Bedeutung und Erweiterung der Fahrt.

14. Minyer von Lemnos.

15. Minyer und Kadmeer in Lakonien.

16. Niederlassung zu Thera.

17. Gründung Kyrenens.

18. Minyer und Neliden in Triphylien.

19. Böotische Thraker und Aeoler.

20. Orchomenos Böotios.

Beilagen.

1. Tyrrhenische Pelasger.
2. Die Gottheiten von Samothrake.
3. Genealogieen.
4. Zeittafel der Aeolischen Völkerzüge.
5. Geographische Belege.

Register.

Karte von Böotien und Phocis.

„Die Hellenen sind doch wirklich sehr sonderbar, wie sie alles Ausländische immer weit mehr anstaunen als das Einheimische. Denn wie oft ausgezeichnete Geschichtsschreiber die Pyramiden bei den Aegyptern auf das allergenaueste beschrieben haben: wenn hat je einer das Schatzhaus des Minyas zu Orchomenos, je die Kyklopischen Mauern Tirynths nur irgend in Erwähnung gebracht? Werke, die doch wohl in der That nicht minder werth sind bewundert und gepriesen zu werden."

So spricht Pausanias[1]), ein Hellene, der zur Zeit Mark Aurel's die ehemals blühenden Städte seines Vaterlandes durchwanderte, überall mit der größten Aufmerksamkeit auf alte Kunst, Sagen, Geschichte. Und nicht hier allein, sondern oftmals stellt er sich auf diese Weise der Morgenländerei Herodots und Anderer mit einem um so liebenswürdigeren Vaterlandssinne entgegen, je mehr es nur Erinnerungen waren, an denen mitten in einer fremdgearteten Römischen Welt seine Seele hing, und nur Trümmer, die in ihm das Andenken vorübergegangener Herrlichkeit hervorriefen. Am meisten freilich von allem Dem, was einer entlegenen Helleniſchen Vorwelt angehörte, der er doch stets mit der meisten Liebe nachforscht. Denn von Tirynth sah er, wie er selbst klagt[2]), nichts weiter als die unverwüstlichen Riesenmauern; das reiche Orchomenos war damals ein verarmter und namenloser Flecken; Mykenä,

[1]) 9, 36, 3. [2]) 8, 33, 1.

weiland das goldne Haus der herrschenden Pelopiden, vom Boden Hellas gänzlich verschwunden.

Aber möchten jene Worte des Pausanias nicht noch jetzt an so Viele unter den geschichtlichen Forschern des Hellenischen Alterthums gerichtet werden dürfen? ist nicht auch in diesen — und oft ist Herodot ihr Führer — das beständige Streben, alles Große der Hellenischen Vorzeit auf das Morgenland hinüberzutragen, das Eigenthümliche ganz hintenanzusetzen? Denn nachdem man die Weise früherer Gelehrten, Alles in engem Bezuge an die Schriften des Alten Bundes anzuknüpfen und aus dem Heidenthume Nichts als ein zerrissenes und entartetes Judenthum zu machen, verlassen hat: wenden nicht Wenige, und höchst Geistreiche, grade so wie jene Alten, die Augen beständig nur nach Aegypten, Phönikien, dem fernsten Morgenlande. Und ganz vorzüglich bestreben sich diese, das Hellenische möglichst aus Hellenischer Art hinauszudrängen und durch die verworrenen Gespinnste mythischer Ideenreihen bis zu Indischer Urweisheit, oder Vorderasiens und Aegyptens getrübten und düstern Religionen hinanzuführen, — eine Neigung, die sich nicht in Glauben und Sage allein, sondern auch in Geschichte der Bildnerei, Wissenschaft, der ältesten Staatsformen, kund giebt — eh' indeß, was doch vorausgehn müßte, Hellenisches wie Orientalisches Leben, in gesonderter Eigenthümlichkeit und unverfälschter Wahrheit, jedes für sich, vollkommen ergründet und dargestellt worden wäre. Nur eine solche vorurtheilsfreie und umfassende Darstellung könnte es sein, die den Zusammenhang und die Verflechtung des Hellenischen mit allem übrigen geschichtlich Gegebenen, und vielleicht eine weit tiefere und größere, als bis jetzt aus einseitig beschränktem Gesichtspunkte nachgewiesen worden, auszumitteln vermöchte, zugleich aber auch einen Ausweg öffnen müßte aus dem Irrsale zahlloser Muthmaßungssysteme, deren jedes seine einleuch-

tenden Zusammenstellungen und überraschenden Schlußreihen hat. — Dagegen sucht man in der Behandlung der Alten Sage und des Alten Glaubens immer nur das zu erweisen, was wir vornweg glauben, aber unmöglich einer Erfahrungswissenschaft als Ziel setzen können, daß in der Wurzel Alles Eins sei und alle Offenbarung des Göttlichen Eine und dieselbe: auch ist es, bei dem Umfange und der vielseitigen Gestaltung des Alterthums, insonderheit des mythischen, nicht eben schwer, selbst der verkehrtesten Richtung einen Schein von Begründung, und für die Verknüpfung des Entlegensten leise Beziehungen nachzuweisen; eine Art der Forschung, oder vielmehr ein Spiel des Witzes, welches dadurch, daß wir uns einbilden, über alle geschichtliche Ueberlieferung hinaus, That und Gedanke unmittelbar zu erfassen, so anlockend wie verführerisch ist. Aber während jene ihre Fäden vom Orient zum Occident hinüber und durch die verschiedensten Bereiche der Mythenwelt hindurch ziehen und dem vielgestalteten Mythengeiste nachzuspinnen und nachzudichten meinen: ist auch nicht Eine Sage vollkommen entwirrt und ausgedeutet; nicht Ein Schritt bei der wildesten Kombination mit Sicherheit gethan: und wenn nun einmal jenen Priestern und Hypopheten alter Geheimnisse vorzugsweise der Sinn und die mythische Phantasie gegeben ist: so mögen sie auch nur eben jenem Sinne und ihrer Einbildung in das Geheimniß vertrauen und es verschmähen durch die losen Behelfe geschichtlicher Nachweisungen zu verwirren und zu täuschen.

So oder doch ähnlich ist nun die Verfahrungsweise der meisten Schriften unsrer Tage, in denen uns Ideen über Hellenische Sage und Urgeschichte verheißen werden, die freilich ausgenommen, in denen nichts Ideenähnliches ist, oder die, wie Französische Schriftsteller neuerer Zeit, in pragmatischer Mythenerklärung würdige Schüler Ephoros und Diodors —

um die Verwirrung der Dinge in Deutschland unbekümmert — die älteste Sage nicht viel anders als die geheime Geschichte Europäischer Kabinette und sinnvolle Namenaufzählungen Eleusinischer Mysterienkönige wie Successionen heutiger Fürsten behandeln und mit einem oft lächerlichen Scharfsinne und einer Kritik zu berichtigen streben, die nicht unkritischer gedacht werden könnte. — So entgegengesetzt sind also die Bestrebungen, von denen Hellas Urgeschichte ihr Heil zu erwarten hat; ganz dieselbe Ueberlieferung wird von beiden Theilen, symbolisch und historisch, zu den widersprechendsten Ergebnissen benutzt: wo ist der, in dessen Geiste eine so gediegene Schärfe sichtender Beurtheilung mit einer so tiefen und innigen Anschauung der Sagenwelt zusammenträfe, daß in ihm sich jener Widerspruch löste und seinem Auge in großer und umfassender Sagenkunde die Entstehung und Bildung jeder einzelnen klar würde? Wann wird auch hier der Zustand der Verwirrung enden und allgemeine Verständigung eintreten, wo jetzt nur blindes Hinundhermeinen ist? Und doch ist diese Sagenwelt, in der Glaube und geschichtliche Erinnerung durch einander spielen, wie für den Hellenen das Höchste, so noch für uns über Alles wichtig; der Stoff unermeßlich, einzelne Aufhellungen beweisen, welche Fortschritte möglich; äußere wie innere, Staats- wie Sittengeschichte der Hellenen erwarten von hier die bedeutendsten Aufschlüsse, und selbst die allerbeschränkteste Philologie kann nicht umhin einzuräumen, daß es ohne Sagenkunde keine Alterthumskunde gebe.

Wenden wir nun von den Forschungen über die Anfänge der Hellenischen Geschichte unsern Blick zu dem, was man allgemeine griechische Geschichte zu nennen pflegt und in unzähligen Handbüchern ohne durchgreifende Verbesserung fortpflanzt: wer wäre nicht der lebhaftesten Ueberzeugung, daß unter allen Theilen der Alterthumskunde grade der Kern, die

Geſchichte, auf unverantwortliche Weiſe wüſt liegt und zu der hohen Lebendigkeit und Kraftfülle des Helleniſchen Volkslebens, wie ſie ſich unmittelbar aus den redenden Alten ausſpricht, ein höchſt dürftiger und dürrer Kommentar geblieben iſt. Aber wie konnten ſich Männer ohne eigentliche, ſprachwiſſenſchaftlich erworbene, tiefeindringende Kenntniß des Alterthums — und ſo ſind die meiſten jener Helleniſchen Geſchichtsſchreiber, deren England ſich rühmt, — einem Werke unterziehn, das, als Gipfel einer Reihe von Beſtrebungen, auch für den Größten ein großes Unternehmen iſt: wie mochten ſie darſtellen, *wie* es geworden, denen es verborgen blieb, *was* es geworden. Darum iſt auch in die Behandlung der Helleniſchen Geſchichte nicht einmal das gehörig übergegangen, was in den Anmerkungen gelehrter Alterthumskenner hie und da zerſtreut liegt, ſolcher vornehmlich, wie jene ältern und tiefſinnigſten waren aus der blühenden Zeit der Philologie Frankreichs. Scaliger und Caſaubonus kannten jene unglückſelige Scheidung der Geſchichte und Philologie noch nicht, in ihnen und Manchen ihrer Zeitgenoſſen iſt eine Größe der Anſicht, die nur ein geſchichtliches Streben zu nähren vermag, und ein hiſtoriſcher Sinn, den man in den Erläuterungsſchriften Späterer, beſonders der Holländer, oft bei überwiegender Gelehrſamkeit, ſichtlich vermißt: obgleich auch dieſe, und mehr vielleicht noch manche Deutſche Gelehrten, wie Jeder weiß, unentbehrliche Hilfsmittel zur Geſchichte ganzer Zeiträume geworden ſind. In Deutſchland iſt neuerlich das Beſtreben der Fragmentſammlungen der Logographen und älteren Geſchichtsſchreiber rege geworden, faſt übermäßig, obgleich ihnen in der That ein weſentlicher Werth für die Geſchichte gar nicht abgeſprochen werden kann, wenn nur das, worauf es doch hier ganz allein ankommt, die Ausmittelung des geſchichtlichen Verfahrens der Schriftſteller, vor allem Andern gründlich berückſichtigt wird

und überhaupt das Historische als Hauptzweck gilt, — wie es wirklich keine schätzbareren Vorarbeiten für die Geschichte Syrakusens und des Pontischen Herakleia geben kann, als Orelli's und Göllers Fragmentsammlungen.

Jener Leere nun, jener armseligen Magerkeit und Unkritik der allgemeinen Hellenengeschichte hat man zeitig durch Specialgeschichten abzuhelfen, zugleich einer bessern vorzuarbeiten gesucht. Und ohne Zweifel sind sie es auch, die der Wissenschaft ein regeres Leben und eine innigere Wahrheit einzuprägen und in einer kleinen Gemeine oft mehr That und Kraft nachzuweisen vermöchten, als Kompendienstudien in der gesammten Geschichte der Hellenen erblicken. Freilich wird aber auch hier, wessen Geist das Gesammte nicht zu umfassen vermag, nie die tausend Beziehungen verstehen lernen, in denen selbst die unbedeutendste Stadt mit dem ganzen Hellas steht; und ein ewig sich wiederholender Kreis zieht aus dem Besonderen ins Allgemeinste, aus dem Allgemeinen ins Besondere. Der einzelnen Geschichten sind nicht eben wenige. Erasmus Vinding, Ubbo Emmius, auch Reiner Reineccius und der scharfsinnige Jakob Paulmier geben für eine Reihe Hellenischer Städte treffliche Kollektaneen; Johann van Meurs bietet außer seinen nachgelassenen Schriften über Kreta, Rhodos, Kypros, einen Schutt über Attische und Lakedämonische Alterthümer gesammelter Stellen dar. Auch haben Münzen- und Inschriftenkunde nicht selten Veranlassung gegeben, die unbeachtete Geschichte einer Hellenischen Stadt oder Insel zu erörtern, wie auch in den Abhandlungen der Pariser Akademie der schönen Wissenschaften sich eine bedeutende Anzahl von Behandlungen einzelner Städtegeschichten befinden, freilich meist von einer Art, die dem leichten Flusse der Rede die Forschung und einem gewissen Hofzwange der Schreibart die strenge Genauigkeit der Erzählung opfert. Anziehender in der That bei

weitem durch Vaterlandsliebe und wichtiger durch Ortskunde und Mittheilung merkwürdiger Steinſchriften könnte das werden, was von eingebornen oder eingebürgerten Hellenen der neuern Zeit, zuletzt von Muſtoxidi und Petrizzopulo, doch immer nur für die Joniſchen Siebeninſeln geleiſtet wird. Von Deutſchen beſitzen wir mehr oder minder unbedeutende Geſchichten von Milet, Korinth, Theben, Arkadien, (über welches leider Leonard Adamus von Bolſena Schrift unvollendet geblieben); ganz davon ſcheiden wir das ausführlichere und umfaſſendere Werk über Sparta, welches wir überdies, wo es den Peloponneſiſchen Krieg und die nächſtfolgenden Zeiten unter allgemeinern Geſichtspunkten darſtellt, Gillies und Midforts Arbeiten nicht etwa nur gegenüberſtellen, ſondern wohl unbedenklich vorziehn dürfen. — Was eine Atthis ſein würde, nach Art der alten Atthidenſchriftſteller, die das Bedeutendſte von dem, was wir politiſche und heilige Antiquitäten nennen, als weſentlichen Theil der Geſchichte behandelten, und mit neuerweiterter Anſicht und Gelehrſamkeitsfülle ausgeführt, muß auch blöden Augen, an der Staatsökonomie Athens, neuerlich zum erſtenmal klar geworden ſein.

Dennoch bleibt für Einzelgeſchichte der Hellenen noch ſehr viel zu thun übrig. Theſſalien, die völkerreiche Wiege der Hellenen, iſt geographiſch, wie hiſtoriſch, unbekanntes Land; wie leichtfertig Böotien behandelt ſei, zeigt eine bloße Aufzählung der unbedeutenden Schriften, die ſich alle nur um Theben drehen und faſt alle an Epaminondas anſchließen [1]: als wenn das vielſtimmige Land alter Orakel, der erſte Sitz der Geſangesbildung, das Vaterland der Muſen wie der Chariten, Heſiods und Pindars, nur durch Epaminondas und Pelopidas Ruhm verdient hätte. Aber überhaupt ſcheint es, als hätte

[1] S. Meuſels Bibliotheca historica 3, 2. S. 233.

die nachbarliche Eifersucht und Spottlust der Athener gegen die Völkerschaften Böotiens — eine Spottlust, die selbst das Edelste, wie die heilige Schaar Thebens, verunglimpfte — die Böoter auch in den Augen neuerer Geschichtschreiber zurückgesetzt. — So knüpfen sich die meisten dieser Monographieen an Punkte, die an sich schon die unhistorische Richtung und Unterordnung des Ganzen verrathen, oft sogar wunderlich genug an Stellen der Heiligen Schrift, über den Aberglauben der Athener, die Schwelgerei Korinths, die Kretischen Lügner. Möge doch ja diesem Zweige der Alterthumskunde die große Kleinlichkeit, die in andern geduldet wird, fern bleiben und der Behandlung gar zu geringfügiger Gegenstände ausgewichen werden, die dem Geschichtsschreiber nur zu oft das schnöde Geständniß abnöthigen, daß es hier mit seinem Wissen aus sei. Eine solche Kleinlichkeit bei einem vereinzelten und unzusammenhängenden Streben ist eben so beklagenswerth, als die Beachtung auch des Kleinsten, sobald sie auf Großes zielt, Achtung fordern darf. Leute freilich, denen die Masse ehrwürdig scheint und, nach der Größeberechnung eines Feldmessers, weite wüste Länderstrecken, von Halbmenschen unter despotischem Zwange bewohnt, erhabener vorkommen, als das rege vielfache Leben kleiner Freistaaten, solche mögen die Fürsten der Hellenen Kaziken, ihre Kriege Balgereien nennen und die Vergleichung ihres Stadtgebiets mit Helvetischen Kantons zu ehrenwerth finden — aber sie bedenken nicht, daß ja keineswegs der wüste thatenlose Haufe, sondern der lebendig hervortretende Mensch der Gegenstand der Geschichte ist, und daß eben darin die alte Geschichte den entschiedensten Vorzug hat, daß sie uns das Gesammtleben unter den einfachsten Bedingungen bis ins Innerste entwickelt und in jedem Einzelnen auf das eigenthümlichste und bestimmteste ausgeprägt darstellt, während in neuer Zeit, auch selbst in der Geschichte der Schweizer und Italiens,

ein ſo inniger und tiefer Zuſammenhang jeder einzelnen Erſcheinung mit dem geſammten Volkscharakter, beſonders bei ſo geringen Völkermaſſen, durchaus nicht nachweislich iſt. —

In Wahrheit, man hat von einer Geſchichte der Hellenen, die des Namens werth wäre, kaum einen Begriff, ein Gerippe, einen Schatten ſtatt des Lebenvollſten, nur abgeriſſene Bruchſtücke ohne innere Verbindung.

Wäre die Specialgeſchichte der Hellenen, was ſie ſein ſollte: nicht nur etwa in der ſogenannten politiſchen, ſondern ſelbſt in der Geſchichte der dichteriſchen Litteratur, der Kunſt, der Sitte, würde Vieles von manchen Punkten aus bei weitem klarer ſein als es nunmehr iſt. Wie wenig liegt deutlich vor uns von dem älteren Verhältniſſe der Peloponneſiſchen Staaten, wie wenig von der Geſchichte der Kleinaſiatiſchen Eidgenoſſenſchaften, von Allem, was dem Perſiſchen Kriege vorausliegt; vielleicht, daß dieſer ſelbſt von Seiten der Städtegeſchichte noch hie und da beleuchtet werden könnte; und wiewohl die allgemeine Geſchichte Athen zu ihrem Hauptaugenmerk erkoren, iſt doch das innere Staatsleben Athens, und wie das ältere ehrwürdige, höchſt religiöſe und würdevolle Adelsleben der Athener in das ganz verſchiedenartige Neuattiſche eines durch Volksherrſchaft, Demagogen und Müßiggang verderbten und erſchlafften Demos übergegangen, mehr geiſtreich angedeutet als genügend auseinandergeſetzt worden. Man klage nicht über Mangel an Quellen, die alten Schriftſteller ſind oft Orakeln, oft halbverwitterten Inſchriftenſteinen vergleichbar, die durch geſchichtliche Unkunde unverſtändlich geworden; nicht ſelten laſſen auch ſpätere Inſtitute und Sitten, Heiligthümer und Tempelgebräuche den entſcheidendſten Schluß zu über Früheres. Manche Städte der Hellenen, denen das eigentlich Geſchichtliche abgeht, haben nichts deſto weniger einen reichen und durch vielfache Beziehungen anziehenden Mythos, und

eine umfaſſende Behandlung der Sagen einzelner Städte würde für die Erörterung der Stammverwandtſchaft des Volks einen feſtern Grund legen, als es beſtimmte, meiſt ſehr ſpäte Nachrichten von Koloniſirung oder Namensähnlichkeiten thun können.

So viel war leicht einzuſehn, daß einzelne Geſchichten der ſchlechteren Art alles Zuſammenhangs ermangelten und ihnen das gemeinſame Band fehle, welches ſie unter einander verknüpfen und wechſelſeitig erläutern könnte; auch iſt unläugbar, daß hundert Specialgeſchichten unter den Händen eines Sammlers nimmermehr zu einer Helleniſchen Geſchichte werden würden. Dieſes Band nun hat man zum Theil in der Darſtellung des Kolonialweſens geſucht, bald des geſammten, bald für einzelne Städte (Milet) oder Länder; und Heynes zum Behufe der angeblichen Bruchſtücke der Zaleukiſchen und Charondiſchen Geſetzgebung unternommene Darſtellung der Unteritaliſchen Kolonieen iſt an Gründlichkeit noch unübertroffen; doch auch Einzelnes, wie des Engländers Groſſe Abhandlung über Päſtum, Münters Velia, Johannſens Maſſilia und viele höchſt eifrige Schriften der Italiäner dankenswerth; an eine Geſammtumfaſſung, wie ſie, nach Hegewiſch's flüchtiger Arbeit, Raoul-Rochette mit verdienſtlichem Fleiße aber ohne alles Urtheil unternommen hat, nicht zu denken: zum Theil auch in der Geſchichte der Völker- und Städtebünde, theils der älteren, wie des Amphiktyoniſchen, theils ſpäterer, wie beſonders der Achäiſchen Verbündung; Sainte-Croix's Buch, wie es den erſten Anſtoß gab, iſt leicht auch das Vorzüglichſte dieſer Art. Faſt gänzlich vernachläſſigt ſind die Stämme der Hellenen, ſo ſehr man auch eingeſehn, daß die Geſchichte der Helleniſchen Verfaſſungen, der Kunſt, Wiſſenſchaft, Sprache, in der Stammgeſchichte ihre gemeinſchaftliche Wurzel und Begründung habe. Nur jene Pelasger, die eben, weil ſie vor

der Helleniſchen Bevölkerung da waren, aller geſchichtlichen Ueberlieferung, ſelbſt der Heldenſage, Jahrhunderte vorausliegen, haben die Forſchungsbegier Vieler gereizt, zum Theil auch durch die Beziehung, in die ſie mit den Alterthümern Etruriens und ganz Italiens geſetzt worden. Indeß iſt grade durch die vielfachſte Behandlung dieſe Unterſuchung am rathloſeſten geworden und faſt für aufgegeben zu achten: möglich daß, nach Löſung mancher andern Schwierigkeiten der älteren Helleniſchen Geſchichte, auch für dieſe reichere Ergebniſſe zu erwarten wären.

Die Minyer, deren Geſchichte ich darzuſtellen unternommen, ſind unter allen Stämmen der Hellenen der, welcher durch eine bedeutendere Macht und eine gewiſſe Großartigkeit der Staatsentwickelung den forſchenden Blick vorzüglich und zuerſt auf ſich zieht. Es ſind bekannte Namen, und auf denen etwas Wunderbares ruht: das Schatzhaus des Minyas, das kunſtreiche Brüderpaar Trophonios und Agamedes, die unterirdiſchen meilenweit durch die Felſen hindurch geführten Ableitungscanäle des Kopaiſchen Sees. Nicht der oft wunderliche Pauſanias allein, auch die Ilias ſtellt Orchomenos, die Stadt der Chariten, an ſeliger Reichthumsfülle dem Aegyptiſchen Theben entgegen, und das Böotiſche ſoll ihm nach einer oft wiederholten Ueberlieferung zinspflichtig geweſen ſein. Ob es vollkommen wahr ſei, was Pauſanias von der Nichtachtung der Orchomeniſchen Bauwerke im Alterthum ſagt, iſt ſchwer zu entſcheiden: ihm ſelbſt lag eine geſchichtliche Schrift Kallippos, des Korinthiers, über Orchomenos vor Augen [1]), aus der er hie und da Bruchſtücke älterer Dichter, wie das des Hegeſinoos aus einer alten poetiſchen Atthis über Askra, und ein andres aus Cherſias über Aspledon, entnommen. Denn

[1]) *Καλλίππου ἡ εἰς Ὀρχομενίους συγγραφή* 9, 29, 1. *ὁ λόγος εἰς Ὀρχομενίους* 38, 6.

Cherſias der Orchomenier hatte, in epiſchen Liedern, wie es ſcheint, die Sagen der Böotiſchen Städte geſungen; auch wurde ihm die Inſchrift auf dem Orchomeniſchen Grabmale des Heſiodos zugeſchrieben [1]). Er iſt ein Zeitgenoß Perianders; einen Zwiſt der Beiden ſoll, wenigſtens nach Plutarchs Gaſtmal der Sieben Weiſen [2]), der Lakedämonier Chilon beigelegt haben. Alle Bruchſtücke und Erwähnungen der Minyas, die dem Phokäer Prodikos, wiewohl nicht ohne Widerſpruch, beigelegt wurde, gedenken einer Fahrt zur Unterwelt, wie auch Polygnot in dem bekannten Gemälde des Schattenreichs ihrem Anſehn, nach Pauſanias Vermuthung, in Manchem gefolgt ſein ſoll [3]): in welcher Beziehung aber das Gedicht mit den Minyern ſtehe, iſt, wenn nicht etwa an das Minyeiſche Orakel des Trophonios zu denken, ſchwer zu ſagen. — Auch hier bedauern wir den Verluſt der Politieen des Ariſtoteles, unter denen auch der Staat der Orchomenier einer ausführlichen Darſtellung gewürdigt worden, die nicht allein Geſetze und Verfaſſung, ſondern, wie es ſcheint, auch die bedeutendern Verhältniſſe eines größeren Alterthums ins Auge gefaßt hatte [4]).

---

[1]) Pauſ. 9, 38, 6. vgl. 38, 3. [2]) 13. S. 31. Hutten.

[3]) Pauſ. 9, 5, 4, vgl. 4, 33, 7. 10, 28, 1. 31, 2, wo das Hinſcheiden des Meleagros nicht nach der ſpätern tragiſchen Fabel, ſondern in Uebereinſtimmung mit den Heſiodiſchen Eöen erzählt wird. Eben ſo kannte die Minyas nach 10, 28, 4. den Delphiſchen Qualdämon Eurynomos ſo wenig, als die Odyſſee und die Noſtoi. Augenſcheinlich iſt die εἰς ᾅδου κατάβασις Προδίκου τοῦ Σαμίου bei Klemens Alex. Strom. 1. S. 397, 12. Pott. daſſelbe; und da die Perinthiſchen Joner von Samos ſtammen, iſt auch der Πρόδικος (fälſchlich Ἡρόδικος) Περίνθιος bei Suidas Ὀρφεύς S. 719. derſelbe. Manche ſchrieben dieſe κατάβασις dem Orpheus ſelbſt zu, Epigenes dem Pythagoreer Kerkops — ohne Zweifel war es eins der älteſten Gedichte dieſer Art. Vergl. Eſchenbach Epigenes S. 187.

[4]) S. das Fragment K. 19. Und bei Pollux 10, 38. von der

Was aber wäre von neuern Behandlungen der Orchomeniſchen Geſchichte zu ſagen? Wolfgang Laz iſt höchſt dürftig; auch Binding ſehr ungenügend [1]; Zerſtreutes und nach beſchränkten Geſichtspunkten geben Clavier und Raoul-Rochette [2]; in die Allgemeine Geſchichte iſt das Volk der Minyer, ſo viel mir bekannt, erſt durch Beck eingetreten [3]. Aber die Beilagen zur Staatshaushaltung der Athener meines verehrten Lehrers Böckh geben, in Kürze, viel unerwarteter Aufſchlüſſe und die Hoffnung, mit Hilfe des erworbenen Lichts noch dies und jenes Dunkel zu erhellen.

In Wahrheit bedarf die Geſchichte der Minyer, wenn irgend eine, angeſtrengter Forſchung. Die Verwandtſchaft der Minyer Böotiens mit den Theſſaliſchen Völkerſchaften, die innerſte Verknüpfung der Orchomeniſchen Sagen mit denen vom Argonautenzuge, endlich die Verbindung der Minyer mit den Niederlaſſungen in Thera und Kyrene, alles dies und noch vieles Andre bildet ein Sagengewirr, welches bis in die Geſchichte hineinſpielt, und eine Vermittelung der Geſchichte mit dem Mythos, wie ſelten.

Dieſes Sagengewirr zu löſen, ſei die erſte und hauptſächlichſte Abſicht dieſes Buches: inwiefern und mit welcher Sicherheit es gelöſt werde, mögen die entſcheiden, in denen neben einer tiefen und gründlichen Gelehrſamkeit eine Milde und Wärme des Gemüthes lebt, wie ſie literariſches Leben zu erwecken und zu nähren geeignet iſt.

Zuvörderſt wäre Nichts erfreulicher, als wenn die Um-

ἀχάνη. ἐν δὲ Ἀριστοτέλους Ὀρχομενίων πολιτείᾳ μέτρον ἐστὶ Ὀρχομενίων τετταράκοντα μεδίμνους χωροῦν Ἀττικούς.

[1]) S. den Gronovſchen Theſaurus Th. 6. S. 3473. ff. 11, 272.

[2]) Histoire des prem. tems de la Grèce de Cl. — Hist. de l'établissement des colonies grecques de R.

[3]) Becks Anleitung z. g. K. der allg. Weltgeſch. 1813. 1, 1 S. 859.

gegend von Orchomenos mit eben der Bestimmtheit und Deutlichkeit beschrieben werden könnte, die seit Gell in der Darstellung von Argolis, seit Stuart und andern Engländern für Attika erreichbar geworden. Allein grade Böotien, und besonders das nördliche, eine so merkwürdige und oft eigenthümliche Natur es entwickelt, liegt noch gar sehr im Nebel geographischer Unkunde, da unter den Alten der weitgereiste Strabon zwar vielleicht Thebens, aber schwerlich der Gegenden um den Kopaischen See je ansichtig geworden[1]), (und überdies ist es das schwierigste und lückenvolle neunte Buch, worin Böotien abgehandelt wird), Pausanias, sonst ein lehrreicher Führer, aller Anschaulichkeit in der Beschreibung von Gegenden entbehrt, und nur Plutarch, aus dem Orchomenos benachbarten Chäroneia, die Merkwürdigkeiten seiner Heimatgegend mit Liebe schildert[2]); unter den Neuern aber Meletios, der Hellene, sich ganz an die Alten lehnt, und — während die Felseninseln des Archipelagus seit den Pilgerfahrten des Mittelalters bis zum Ueberdrusse beschrieben worden, — außer Wheler, Pococke, Holland und den Engländern, deren Tagebücher und Abhandlungen wir der schätzbaren Sammlung von Walpole danken[3]), wenig Reisende über Nordböotien genauere

---

[1]) Daher folgt er lieber in der Aufzählung der Ortschaften dem bequemen Leitfaden des Homerischen Schiffsverzeichnisses, als ihrer Lage, wie er selbst nur aus den Erläuterern dieses Verzeichnisses, was ihm das Nützlichste schien, ausgeschrieben hat. S. 9, 416, b. Casaub. (482 Tzschucke) vgl. 408, b.

[2]) Plutarch ist ganz Böoter und ganz Chäroneer, wie er seinen eigenen Sohn nach dem Gründer der Stadt Chäron (nicht Charon) nannte und manche seiner Schriften, wie die gegen Herodot, meist der gekränkten Vaterlandsliebe zu danken sind; so daß die Prüfung der Lokalkenntniß oft selbst Hilfsmittel der Kritik Plutarchs werden kann.

[3]) **Memoirs relating to European and Asiatic Turkey edited from manuscript journals by Robert Walpole.**

:unde geben. Wäre nur überall die Gegend, wie ſie jetzt
t, bis aufs Kleinſte, in Karten und Plänen dargeſtellt,
ıäre ſie es beſonders mehr in naturwiſſenſchaftlicher Bezie-
ung; die Nachrichten der Alten damit zu vergleichen überlaſſe
ıan den Forſchern, und wir haſſen die unſelige Art Chand-
rs, überall den Pauſanias in der Hand jeden alten Stein
ıer Hügel wiederentdecken zu wollen.

I.

Böotien und das nördliche Phokis bilden ein von hohen Bergen umſchloſſenes Thal [1]). Denn gegen Mittag über Attika hin zieht ſich der Parnes, dem ſich in ſchräger Richtung nordweſtlich der Kithäron anreiht: ein enger Paß öffnet den Zugang aus Böotien nach Attika [2]). Kithäron iſt rauh, felſig, unwirthlich, ein Berg der Erinnyen und der wildeſten Dionyſosfeier; ihm ſchließt ſich längs des Korinthiſchen Meerbuſens Helikon an, fruchtbarer, in maleriſchen Umriſſen aufſteigend, der anmuthige Wohnſitz der Muſen [3]). Helikons Hänge begegnen denen des Parnaß. Der höchſte Gipfel des Parnaſſos, faſt nie ohne Schnee, iſt der Bergſcheitel der ganzen Gegend, die Felſenrücken, die von ihm ausgehn, Völkerſcheiden. Nördlich wohnten Dorer und Dryoper, weſtlich Lokrer;

---

[1]) Man vergl. mit dem Obigen die im Ganzen überſichtlichere und in manchen geographiſchen Einzelheiten vollſtändigere Darſtellung Böotiens in Erſch und Gruber's Encyclopädie S. 252. wonach die hinten beigegebene Karte entworfen iſt.

[2]) Außer den bekannteren Stellen ſ. Platon im Kritias S. 153, 7. Bkk. Xenophon Denkwürd. d. Sokr. 3, 5, 25. Vgl. Beilage 6, 2. und die beigefügte Karte.

[3]) Vgl. die Allegorie Hermeſianax des Kypriers, von den Brüdern Kithäron und Helikon, in der Schrift v. d. Flüſſen, B. 14. S. 435. des Huttenſchen Plutarchs. S. 4. 5. in Hudſons Geographen. Helicon lucus, Cithaeron saltus, Solinus 9. (Automedes Streit des Kithäron und Helikon, Euſtathios Od. 3, 126. Schol. Buttm. p. 98. Fabric. Bibl. Gr. 1. p. 12. Helikon u. Kithäron hätten einander getödtet, Lysimach. Cyrenaeus ap. Tzetz. Chil. VI, hist. 88. v. 917. cf. p. 228, 5.)

an der Mittagseite erheben sich in zerrissenen Formen senkrechte Felsen, sie umgeben im Halbkreise Stadt und Gebiet der Delpher, welches ehemals ein steiler Abhang, der sich östlich vom Parnassos hinzieht, Katopterios genannt, von dem fremden Stamme der Phokeer trennte; diese wohnen nordöstlich, die südöstlichen Arme des Gebirgs endlich senken sich in die Ebenen von Nordböotien hinab [1]). Ersteigt man von dieser Seite die steilen Abhänge des Gebirgs, so erreicht man eine weite und schöne Ebne, über welche sich nördlich die schneebedeckten Felsengipfel hoch emporthürmen [2]): dies mag die Bergebne sein, von welcher die Sage den Vater der Hellenen, Deukalion, nach der Fluth herabsteigen läßt. Nordwestwärts hängt mit dem Parnaß das Oetegebirg zusammen, das sich, ostwärts gewendet, von dem Hochlande der Dorer die Gränzen Thessaliens entlang bis ans Meer zieht und wenige Bergpfade ausgenommen nur den Paß der Thermopylen gestattet, ein wildes, unwegsames, von Bergwässern vielfach gebrochenes und gehöltes Felsengebirg. — Denn die weite Ebene Thessaliens, aus der zwischen Olymp und Ossa hindurch, (auf allen andern Seiten ist sie von Bergen eingeschlossen), der Peneus seinen Abfluß genommen, zieht sich gegen Süden in der Ebene zwischen Othrys und Oete mehr und mehr zusammen, bis sie sich im Oete zu den schroffsten Gebirgsmassen erhebt; vom Oete aus südwärts dehnt sich wiederum das Flußthal von Nord-Phokis nach und nach in die Ebene von Orchomenos aus, die Plutarch für die größte Böotiens anerkennt [3]); kleiner ist die von Theben, noch geringer die Ebenen Attikas [4]): so wechseln

[1]) S. Strabon B. 9, 409 d (446), 417 (486), 418 (493), 423 (531).

[2]) S. Raikes remarks on parts of Boeotia and Phokis S. 310. bei Walpole. [3]) Sylla 20.

[4]) K. 15. Böotiens Gegenden im Vergleich mit Attika *πεδιάδες καὶ ἀναπεπταμέναι.*

in dieſer Richtung beſtändig Bergketten und Ebenen in immer kleinerem Maßſtabe und ſtetem Abfall auf das Meer zu. — Nun iſt aber, vom Oetegebirg ſüdwärts, die Küſte von Lokris und Böotien keineswegs eine Abdachung des Mittel-Landes, ſondern im Gegentheil, mit geringer Unterbrechung, höher als die Binnengegenden: einzelne Bergſpitzen ſind Phrikion und Kallidromos bei Thermopylä, Knemis im Lande der Lokrer, die Orchomeniſchen Berge, die Höhe von Kyrtone, das dreigipfliche Ptoon von dem Teneriſchen und Athamantiſchen Gefilde umgeben[1]), der quellenreiche und mit Hainen geſchmückte Berg Meſapion am Euböiſchen Meere (am Fuße deſſelben liegt die Stadt Anthedon[2]), Hypaton unter den Weinbergen des alten Fleckens Gliſas[3]), die Hügel Mykalettos und der kräuterreiche Teumeſſos bei den gleichnamigen Ortſchaften, deren letzterer ſich von der Küſte landeinwärts bis gegen hundert Stadien vor Theben erſtreckt[4]), endlich Kerykion unfern der Stadt Tanagra[5]). Kerykion aber liegt nahe der Mündung des Böotiſchen Fluſſes Aſopos; und indem es auf dieſe Weiſe den jenſeits vorſpringenden Armen des Attiſchen Parnes begegnet, iſt der Kreis der Höhenzüge dadurch vollkommen geſchloſſen[6]).

---

[1]) Pindaros bei Strab. 9, 413 a (467). Pauſ. 9, 23, 3. 24, 4. Plin. 4, 7, 14.

[2]) Aeſchylos Agam. 293. Pauſ. 9, 22, 5. Strab. 405 a (414). Servius zu Virg. Aen. 8, 9. Stephanos von Byzanz *Μεσσάπιον*. Ich beziehe darauf Dikäarch S. 19.

[3]) Pauſ. 9, 19, 3. Vgl. Stat. Theb. 7, 307.

[4]) S. den Homeriſchen Hymn. auf Apoll 224. Antimachos bei Str. 409, a. Ariſtot. Rhetorik 3, 6. und Steph. Eurip. Phöniſſ. 1117. mit d. Schol. (Ariſtodam Thebaika bei Phot. Lex. S. 438.) Plutarch Cryll. 4 S. 214. H. Pauſ. 9, 19, 1. 3. Plinius N. G. 4. 7, 12. u. a. (*Τελμησία ἀλώπηξ* der Mythos ſtammt aus dem Epiſchen Kyklos) vgl. Beil. 6, 2.

[5]) Pauſ. 9, 20, 3.

[6]) Man vgl. über dieſe Darſtellung Str. 9, 405 d (419) 416 d.

Parnes alſo, Kithäron, Helikon, der Parnaß, Oete und die Küſtenberge ſchließen ein Thal ein, welches außer dem nördlichen Theile von Phokis ganz Böotien in ſich begreift, wenn man die ſchmalen Ebenen ausnimmt, die ſich ſüdweſtlich außerhalb des Helikons und Kithärons, und nordöſtlich zwiſchen den Küſtenbergen und dem Euböiſchen Meere hinziehn, und von denen dieſe ſich nördlich in das Küſtenland der Lokrer am Knemis erweitert. Und ſind auch die meiſten dieſer Gebirge merklich getrennt, ſo erheben ſie ſich doch auch in den Zwiſchenräumen bedeutend über das Mittelland und geſtatten keinem Fluſſe Eintritt und Durchgang: und während außerhalb der Berge ſich jeder Bach dem Meere zuwendet, iſt es nur der eine Aſopos, der aus dem inneren Thale einen ungehinderten Abfluß ins Meer nimmt. Indeſſen iſt das Thal, welches dieſe Berge einfaſſen, und deſſen Beſchaffenheit die Sage von der Ogygiſchen Fluth veranlaßt oder begünſtigt haben mag [1]), keineswegs eine ununterbrochene ebne Fläche, ſondern durch kleinere, meiſt nackte und felſige, Bergrücken vielfach zerſchnitten und in einzelne kleine Ebnen, meiſt eben ſo viel verſchiedene Stadtgebiete, geſondert; durch die verſchiedene Senkung und Hölung des Landes ſammelt ſich das Waſſer in Keſſeln und furcht die Thäler nach ganz entgegengeſetzten Richtungen durch kleine Flüſſe. So daß manche Gegenden Böotiens, glaub' ich, Schluchten und Klüften nicht unähnlich ſein mögen, aus denen, wie ein Reiſebeſchreiber ſagt, Gigantiſche Kräfte die Berge mit ihren Wurzeln ausgeriſſen und auf den

417 a (486. ff.) nebſt Du Theils Eclaircissement 30 Th. 3. S. 133. der Franzöſ. Ausg., beſonders Wheler Th. 3. S. 577. (der Franzöſ. Ueberſetzung, Amſterdam 1689) und Squire bei Walpole S. 334. auch Fr. Schulz über den Zuſammenhang der Höhen S. 38.

[1]) Vgl. Freret in den Denkſchriften der Pariſer Akad. d. Inſchr. B. 23. S. 139. ff.

nahen Höhen aufgethürmt haben. Da nun überdies Böotien, drei Binnenmeeren ein vielfach ausgeſchweiftes Geſtade bietend [1]), und ſechs verſchiedenen Landſtrichen von Hellas benachbart, an der Beſchaffenheit aller dieſer Theil hat: ſo iſt es leicht erklärlich, wie die Natur des Landes ſo höchſt mannigfach und verſchieden geworden; eine Verſchiedenheit, die auch Geiſt und Sinnesart der Einwohner auf die eigenſte Weiſe beſtimmt hat.

Tanagra, eine Landſtadt dem Meer und den Gränzen Attikas nah, liegt hoch und rauh, ein geſunder Ort, auf weißem Thonboden [2]), obwohl in der Nähe ſchöner, ſiernährender Triften, die der Fluß Aſopos bewäſſert [3]). Das Getraide wird mühſam erworben, aber wohl gedeiht Wein und Oelbaumzucht; Oliven- und Obſtwälder ſchmücken die Gegend. So wohnten die Tanagräer, und Tanagras Natur ſteht mit dem arbeitſamen, häuslich ſchlichten, gerechten und gaſtlichen Charakter der Einwohner in offenbarer Uebereinſtimmung; redlicher Erwerbfleiß ſonder Geiz und Prachtliebe wird von ihnen gerühmt, Ringer und Streithähne waren dem Volk nach altbürgerlicher Sitte Ergötzen [4]), und dieſes wackre, Attiſchem Leichtſinne fremde Weſen mochte es ſein, was Athens

---

[1]) Vgl. Ephoros bei Strab. 9, c. 2 im Anf. u. Skymnos Ch. 489.

[2]) S. das ſehr lehrreiche, obwohl eben ſo verdorbene Bruchſtück aus Dikäarchs, des Meſſeniers und Schülers von Ariſtoteles „Leben Hellas" Hudſ. B. 2. S. 12—18.

[3]) Tzetz. zu Lyk. 326. Daher der Name *Ποιμανδρία*. Vgl. Pauſ. 9, 20, 2. Euſt. Il. 2. S. 201, 48. Baſel.

[4]) *Ταναγρικοὶ ἀλεκτοριστικοι* u. *ἀθληταί* Suid. Prov. 13, 15. 16. Pauſ. 9, 22, 4. (Lukians Hahn c. 4.) Varro vom Landbau 3, 9, 6. *Κολοίφρυξ, Ταναγραῖος ἀλεκτρυὼν καὶ ὄρος Βοιωτίας* Heſych. *Ἀντικονδυλεῖς οἱ ἐν Βοιωτίᾳ Κολοίφρυγες*, Steph. B. nach Ariſtophanes „von den Gränzen der Thebäer." (Die *Ταναγρίδες λευκόπτιλοι* erwähnt Corinna bei Hephaestion p. 60 [106].)

Komiker beſpöttelten [1]). Zweihundert Stadien davon, in der Mitte der fruchtbaren Ebne, die indeß ein Arm des Kithäron durchſtreicht [2]) liegt Theben, auf ſchwarzem hüglichen Boden [3]), grün und lieblich von Anblick [4]), reich an Getraide und Gemüſe, die gartenreichſte unter allen Städten von Hellas [5]). Die Kühle des Klimas und die Friſche anmuthiger Quellen machen den Sommeraufenthalt überaus angenehm, die Kanikulartage gehen ganz ohne Druck vorüber. Dagegen iſt Thebens Winter wegen vielen Schmuzes und Schnees uud der im Vergleich mit Attikas glänzendem Himmel feuchten und nebligen Luft, — das Anſchwellen der Winterbäche, häufige Orkane vom nahen Kithäron, der drückende Holzmangel treten hinzu — faſt unerträglich [6]). Die Uebereinſtimmung, in der eine ſolche Beſchaffenheit der Gegend mit den Thebäiſchen Mahlzeiten [7]) und wiederum der Derbheit, dem Trotze und der dummen Gleichgiltigkeit ſteht, die dieſem Volke eigen, däucht mir unverkennbar. So waren die Thebäer, übermüthig gegen Fremde, gleichgiltig gegen Andrer Rechte, voll trotzigen Vertrauens auf ihr Glück, hartnäckig im Verfechten jedes Zwiſtes, zu Morde, der ſich bei ihnen aus ganz zufälligen Gelegenheiten ergab, jederzeit aufgelegt und, was mit alle dem zuſammen-

---

[1]) Heſych. Th. 2. S. 1343. und Suidas *Ταναγραίων*. Ephoros von Marx S. 178. [2]) Str. 9, 405. c. 409. a.

[3]) Varro vom Landbau 3, 1, 6. Tebae colles, Aeoles Boeotii; vgl. Schneider S. 493. *TEBE* auf Münzen, Payne Knight Prolegg. Homer. S. 173.

[4]) Bezeichnend ſind die Beiwörter, *φλοίουσα ὀπώραις, γύα χλοηφόρος, χλοεφοτρόφον πεδίον*. Valckenaer zu Eur. Phön. 833.

[5]) Böotiſche Gartengewächſe, *ῥαφανίς* Theophr. Pflg. 4, 2. *σίκυος* 4, 6. *βοννιάς* Athen. 1, 4 d. Den Getraidevorrath kann man ſchließen aus Xenoph. Hell. 5, 4, 56.

[6]) Genau mit Dikäarch ſtimmt Kolumella vom Landbau 1. 4, 9. Vgl. Barthelemy Anacharſis Th. 3. S. 239. 245. ff. Bieſter.

[7]) S. Athen 10, 417. 418 a. Vgl. indeß Kleitarch bei Athen. 4, 148. e.

hängt, rohem Turnleben übermäßig ergeben[1]). Ihr Erbtheil war vor allen Hellenen gewaltthätiger Uebermuth. Merkwürdig, daß hier, wie bei einigen andern Völkern, Sitte und Art der Frauen ganz das Widerspiel ihrer Männer ist. So schwerfällig Sprache und Geberden der Thebäer, eben so lieblich war Bewegung und Rede der blonden, zierlich gekleideten und verschleierten Thebäerinnen[2]); an Anmuth des Umgangs ähnelten sie den gebildetsten aller Dorerinnen, den Frauen von Sikyon: und noch heute finden Reisende die Dirnen, wie sie sich an der Thebäischen Quelle Dirke zum Waschen einfinden, bei geschmackloser Kleidung schöner, als irgend wo anders in Hellas[3]). Kaum achtzig Stadien von Theben liegt Platää, eben so weit Thespiä, Bergstädte, jene an den Hängen des Kithäron, diese des Helikon gelegen, und den einsamen Thalschluchten und Hainen des schönsten Gebirges nahe. Aber die Plataer waren ein freisinniges und zum Streit für gemeine Freiheit stets bereites Volk, Marathon und der ganze Krieg gegen die Barbaren ist ihnen Zeuge. Die Thespier, sagt ein Attisch Gebildeter, sind die einzigen Böoter, die Ehrliebe besitzen; die Bildsäulen, mit denen sie die Stadt ausgeschmückt, die Feste der Musen zu Thespiä, die Erotidien, an Feierlichkeit den Panathenäen und Olympien gleich, — und wie siebenhundert Thespier, eine heilige Schaar, allein von allen Hellenen bei Leonidas und den Spartiaten verharrten, — bekräftigen dies Lob[4]). Wo der Euripos am engsten war und die Böoter

---

[1]) Treffend Cicero de fato 4, pingues Thebani et valentes. Vgl. Diod. S. 12, 70. u. A.

[2]) Was Dikäarch von dem ὑπόδημα φοινικοῦν καὶ ταπεινὸν ὑσκλωτόν τε sagt, erläutert des Herodot 1, 195. Βοιώτιαι ἐμβάδες.

[3]) Holland in den Neuen Reisen d. Engl. B. 3. S. 333. Bartholdy Bruchst. vom heutigen Griechenland S. 385.

[4]) Scholiast. S. German. zu Il. 2, 498 (Heyne T. IV., p. 294)

und Euböer ihn noch durch Dämme verengt hatten, lag auf Euböa Chalkis, eine sehr ansehnliche Stadt, die in den Kreis ihrer Mauern, von siebzig Stadien, bisweilen auch den Böotischen Hügel Kanethos hineinzog [1]). Sie war auf Hügeln gebaut, gegen die Mittags- und Abendsonne, auf drei Seiten umgab sie der Wasserspiegel; nirgends war daher der Winter milder, der Sommer nirgends heißer, Meer und Land fruchtbar, und eine unglaublich schnelle Vegetation [2]). Hier wohnten sehr wackre Hellenen, Jonischen Stamms [3]); für die besten Männer erklärt ein Götterspruch die, so den Born Arethusa trinken, (eine milde Salzquelle von besonderer Kühle und Heilsamkeit,) und nicht kriegerischer Muth allein und Gewandtheit im Seegefechte, sondern auch Liebe zur Kunst und Wissenschaft, besonders aber ein reges Handelsleben, zeichnete die Chalkidier aus. Schon seiner Lage nach war das Emporion von Chalkis Mittelpunkt des innern Verkehrs; von zwei Seiten schlug das Meer unmittelbar an die Mauern der Hafenstadt; nahe dem Hafenthore lag der Hauptmarkt, mit Säulenhallen, Tempeln, Bildsäulen köstlich geziert: so war alles auf schnellen Waarenabsatz berechnet. — Wie ganz verschieden davon ist nun Leben und Treiben der Anthedonischen Böoter. Anthedon, etwa siebzig Stadien von Chalkis, liegt auf dürrem Sandboden, ganz ohne Ackerland, wiewohl, wie fast alle höherliegende Orte der Küste auch jetzt noch, weinreicher als die Ebne [4]). Die Anthedonier sind ein erwerbsüchtig Fischervolk, Taucher, Fährleute und Kahnbauer, leben von ihren An-

---

οἷον ὡς καὶ παρὰ Κορίννῃ· Θέσπια καλλιγένεθλε, φιλόξενε, μουσοφίλητε. [1]) Str. 10, 447 b.

[2]) Dikäarch, Kolumella 1, 4, 9. vgl. Schneider. S. 34.

[3]) Philiskos bei Dikäarch S. 20.

[4]) Athenäos 1, 31. c. 7, 316. a. Plutarch Κερ. Ἑλλ. 19. S. 211. Wytt. ist im Irrthum.

geln und Netzen, von Purpurfiſcherei und Meerſchwammjagd, immer am Strande im Seegraſe und ärmlichen Binſenhütten. Sie ſind röthlich von Haar, alle ſchmächtig, und die Nägel ihrer Hände hat, wie Dikäarch ſagt, die beſtändige Seearbeit abgenagt.

Dieſe Mannigfaltigkeit der Gegend und des Klimas, wie ſie überhaupt unter die Eigenthümlichkeiten des Berglandes der Hellenen gehört, wo oft in Entfernungen weniger Stadien die Erndte in ganz verſchiedene Monate fällt, ſcheint demnach beſonders in Böotien Statt gefunden zu haben; und aus ihr ergibt ſich, unter der Einwirkung urſprünglicher Stammverſchiedenheit und der politiſchen Verhältniſſe, eine Vermannigfachung des Böotiſchen Charakters, die uns warnen mag, Alles unter Einem Namen zu behandeln. Zwar wiſſen auch witzige und mit den Worten ſpielende Attiker von der Proceßſucht der Proſpaltier, der wackern Derbheit der Acharner, den Schwätzern von Kollytos, Räubern von Kropia u. drgl.: doch iſt eine ſolche Verſchiedenheit weder in Attika's Natur begründet, — eines hügligen und ſteinigen Landes, von trocknem und magern Boden, welches ſich weder irgend in weite, fruchtbare Ebnen ausdehnt, noch auch wie ein Keſſel von hohen Bergen eingeſchloſſen iſt; daher überall Seeluft, und von jedem Hügel Ausſicht auf das Meer, — noch geſtattete die frühe Einigung in Eine Staatsform dergleichen Beſonderheiten ſich zu entwickeln. Mit Attika verglichen iſt nun freilich Böotien ein Land für ſich, Parnes und Kithäron ſchienen dem Athener grundverſchiedene Länder zu trennen, was ſich bis auf die Thiergattungen durchführen ließ [1]). Auch iſt Böotien im Ganzen ein tiefes Marſchland, die Binnengegend durch die

[1]) Wie die Rebhühner in Böotien oder jenſeits des Korydalos κακκαβίζοντες, in Attika τιττυβίζοντες. S. Beckmann zu Antigonos von Karyſtos Ἱστ. παραδ. 6. S. 12.

Umhegung hoher Bergrücken wie vom Meere ausgeschlossen, die Sümpfe, die sich in der Tiefe sammeln, unterhalten beständigen Nebel; die Luft ist kälter, der Boden fetter; alle Früchte und Fruchtkörner schwerer[1]), und so auch der Böoter im Allgemeinen nach Temperament und Charakter schwerer, kälter, beschränkter, minder beweglich und aufgeweckt, als der Attiker. Aber wie, während im Spätherbste ein Nebel über dem Sumpfe des Thalkessels liegt und ungesunde Luft brütet, dessenungeachtet die nahen Höhen des Helikon und Parnaß in reiner Heitre aufsteigen[2]) und eine helle Aussicht auf die ganze Landschaft gewähren: so war auch das Sprüchwort des Böotischen Vieh's und eines Böotischen Ohres keineswegs auf alle Böoter auszudehnen, wie es die schlimmen Nachbarn, die Attiker, thaten[3]). Zugleich aber läßt uns die Vergleichung Böotiens mit Attika, zweier Länder von so verschiedener Beschaffenheit, von Völkern bewohnt, deren Abstammung, Sinnesart, Verfassung, Mundart, Alles sich entgegengesetzt ist, und die von Alters her die bitterste Feindschaft entzweite, einen Blick thun, wie in der Halbinsel des Hellenischen Landes, eines Berglandes und Küstenlandes zugleich, wie kein andres[4]), jedes Völklein als ein bestimmt geschiedenes und scharf ausgeprägtes Ganzes auftritt und bei geringstem Umfange Mehr eigenthümlichen Charakters ausspricht, als sonst die größten Völkermassen. Denn Böotiens ganzer Flächeninhalt beträgt nicht über acht und funfzig, Attika's etwa

---

[1]) Theophr. *Aër. φυτ.* 4, 9, 5.

[2]) S. Hollands Reise a. O. S. 328. vgl. 333.

[3]) Ueber *Βοιωτία ὗς, Βοιώτιον οὖς* s. besonders Wielands Attisches Museum B. 1. S. 341.

[4]) Hellas hat 720 geogr. Meilen Küste, Italien 580, dagegen Frankreich nur 275, Schweden 390. Geogr. Ephemeriden v. 1799. Th. 3. S. 364.

vierzig Quadratmeilen [1]). — Eine andre Eigenschaft eines Landes, wie Hellas, ist der Wechsel erstickend heißer Sommer mit den kältesten Wintern [2]), heftiger Orkane mit den heitersten Sonnentagen, ein schnelles Umspringen des Windes nach allen Richtungen. Den Sommer Böotiens mildern Quellen und Berge. Doch versiegen dann die meisten kleinern Flüsse, die Felder und Wiesen erscheinen weiß, die Hirten ziehen sich in das Gebirg; und, wie Hesiodos der Böoter,

gar schwach sind die Männer,
Denen so Haupt wie Knie hinschmachtet in Gluthen des Hundsterns,
Und ob des Brandes die Farb' entweicht. Dann möge uns Schatten
Bergen in felsiger Grott' und es kühle der byblische Wein uns [3]).

Die kältesten Winter von Hellas waren die Arkadischen; aber auch die Böotischen nicht gelind; die schwere Luft, die Stürme trugen dazu bei, die im Lande die Felsenberge, auf der See die weit auslaufenden Vorgebirge und Landspitzen vermehren. Weht im Wintermond Lenäon [4]) der Nordwind vom Roßlande der Thraker über das breite Meer her:

dann dröhnet die Erd' und die Wälder.
Viel' Eichbäume mit laubiger Stirn, hochästige Tannen,
Reißt er vom Bergabhange hinweg: auf die Nährerin Erde
Stürzt er sich dann und es schallt weithin der unendliche Laubwald.
Aber das Wild packt Frost, ob ihnen auch zottig das Fell ist,
Und so viele nur sind Waldwohner, gehörnt und geweihlos,
Fliehn sie zum Höhlengeklüft entweichend dem Flockengestöber [5]).

---

[1]) Nach Dikäarch V. 102. die Länge (von Chäroneia bis Oropos etwa) 500, die Breite (von Anthedon bis Thisbe?) 270 Stadien. Der Flächeninhalt nach beigefügter Charte 92246 Q. Stadien = 57⅝ Q.M. Wovon noch etwa 6000 Q. Stad. See und Sumpf betragen, und nicht viel weniger Felsenrücken. — Nach Xenoph. Denkw. d. Sokr. 3, 5, 2. sind die Athener den Böotern an Volksmenge gleich; aber an Zahl der Freien waren gewiß letztere überlegen.

[2]) Vrgl. Pauws Untersuchungen 1. § 10.

[3]) Tage und Werke V. 546.

[4]) Später Bukatios, Corsini Fast. Att. Th. 2. S. 410.

[5]) T. u. W. 505—35.

Bei Anbruche des Frühjahrs ſind in den tiefen und hohlen Thälern die Wege meiſt ganz unbrauchbar, Regenſtröme und Bergwäſſer lockern den Boden ſo auf, daß Pferd und Reiter zu verſinken fürchten [1]). Noch im Anfang des Mai ſind bisweilen die Bergrücken des Schnees wegen unbeſteiglich; wenige Monate ſpäter eben da die grünſten und quellenreichſten Thäler [2]). Soviel indeß im Allgemeinen von Böotiens örtlicher und klimatiſcher Beſchaffenheit.

Unter jenen binnenländiſchen Gebirgszügen iſt nun erſtens das Phönikion nicht unwichtig, zwar Nichts als eine felſige Hügelreihe, welche ſich zwiſchen den zwei Seen, dem Kopaiſchen und Hyliſchen, hindurchzieht und das Ptoon mit einem vorſpringenden Hange des Helikon in Verbindung ſetzt [3]). Die höchſte Spitze deſſelben ſcheint das Phikion geweſen zu ſein, der Berg der Thebäiſchen Sphinx, von wo auch Zeus ſich zur Thebäerin Alkmene niederließ [4]), eine andre vielleicht der Böotiſche Hügel Arakynthos, der Athena heilig [5]). Aber eben dieſe Hügel trennen Böotien in zwei gänzlich verſchiedene Syſteme, — auf beide Theile bietet ſich eine weite Ausſicht

---

[1]) S. z. B. Wheler S. 584.

[2]) S. 600. Ueberhaupt ſcheint der Schnee in Böotien häufiger als in Attika, wo der unter Lakratides ein Sprüchwort war: vrgl. auch bei Xenoph. Hell. 2, 4, 3. wie das Heer der Dreißig von Phyle unter Geſtöber zurückkehrt.

[3]) Str. 9, 410. d. Wheler S. 578. 581. ff. Holland S. 329.

[4]) *Φίκιον* und *Σφίγγιον* (*Σφίγξ*, äoliſch *Φίξ*, (Heſiod Theogon. 326. mit den Bem. von Gravius.) *Φ. ἀκρότατον* Heſiod Schild d. Herakles 33. *ἄκρον* Ariſtides Th. 3. S. 610. (P. Stephan. 1604.) Apollod. 3, 5, 8. Pauſ. 9, 26, 2. 3. Plutarch Gryllos 4. S. 214. H. Stephanos *Φίκειον*. Tzetz. zu Lyk. 7. 1465. Valckenaer zu Eur. Phön. S. 302.

[5]) S. Rhianos bei Steph. Virgil Ekl. 2, 24. Properz 3, 14, 42. Statius Theb. 2, 239. Vgl. Fabric. zu Sext. Empir. g. d. Grammat. 1, 12. S. 270. Vibius Sequ. S. 27. Oberlin u. d. Erkl. Der Hügel nebſt ſeinen Namensverwandten iſt viel beſprochen.

dar, — deren jedes ſeine beſonderen Flüſſe, Seen, Ebnen hat, und die in älterer Zeit auch für politiſch geſondert zu nehmen ſind, Nord- und Süd-Böotien.

Weiter ſenken ſich von der Oſtſeite des Helikon, und ſüdlich vom Parnaß, einzelne niedere Gebirgsarme, Terraſſen ähnlich, in die Ebne hinab; am ſüdlichſten das ſteile Tilphoſion; funfzig Stadien davon liegt die alte Stadt Haliartos [1]), ein Hügel der Kette, wo die Berge das Thal am meiſten verengen, wird Orchalides (ſpäter Alopekos) genannt [2]). Weiterhin der Muſenberg Leibethrion, welcher mit dem Helikon ein ſechszehn Stadien breites, quellenreiches Thal bildet, oft auch für denſelben Berg mit dieſem angeſehn wird, wie Strabon die Grotte der Leibethriſchen Nymphen auf den Helikon ſetzt. Vierzig Stadien abwärts liegt die Stadt Koroneia [3]). Zwiſchen Koroneia und Orchomenos, zwanzig Stadien von der erſtern entfernt, erhebt ſich die einzelne Bergſpitze Laphyſtion, ein Mittelpunkt uralten Zeusdienſtes [4]). Oberhalb Chäroneia endlich wird eines ſteilen Abhanges Petrachos gedacht: von wo einſt, im Kriege der Römer mit Mithridat, ein verborgener Fußſteig zwei kühne Chäroneer auf den ſchroffen und kegelförmigen Berg Thurion (ſpäter Orthopagos) führte, den damals Archelaos, der Pontiſche Feldherr, beſetzt hielt [5]).

---

[1]) Paus. 9, 33, 1. 2. Plutarch Sylla 20. Str. 9, 411. a. 413. d. *Τιλφωσέων ὄρος ἐν Ἁλιαρτομενίᾳ* Ephoros bei Steph. *Τέλφουσσα*. S. 179, 4 Marx. Vrgl. Weſſeling Diod. Th. 1 S. 319. Heyne Apollod. S. 256.

[2]) Plut. Lyſandros 29. u. *π. τοῦ χρῆν ἔμμετρα* 27, wo *Ἀρχελίδης*, dialektiſch verſchieden, geleſen wird. Vrgl. Str. 411. d.

[3]) Paus. 9, 34, 3. Str. 9, 410. a. 10, 471. b. Virgil Ekl. 7, 21. mit Servius. Tzetz. zu Lyk. 275. Bib. Sequ. S. 22. Wheler S. 372. 597. 601. [4]) Paus. 9, 34, 4. 5.

[5]) 9, 41, 3. *Πετραχός*. Plut. Sylla 16. *Πέτρωχος*.

Ein dritter Gebirgsarm, das Hadyleion, welches, von den Lokriſchen Bergen aus ſich weſtwärts erſtreckend, einem Zweige des Parnaſſos begegnet, ſcheidet Nordböotien von Phokis, doch ſo, daß es dem Durchgange des Stromes Kephiſſos Raum läßt[1]). Hier zwiſchen dem Hadyleion und dem Parnaß, die ſich einander bis auf fünf Stadien nähern, — ſo daß zu beiden Seiten des Fluſſes nur eine enge Straße von Böotien nach Phokis führt — wohnten am linken Ufer die Parapotamier, auch Epikephiſioi genannt[2]). Eben da ſtießen nach Theopomp die Marken mehrerer Phokiſchen Städte, der Ambryſſeer, Panopeer und Daulier, zuſammen; nicht fern war Elateia, die Hauptſtadt dieſes Landes; und Chäroneia in Böotien lag nur vierzig Stadien davon. Parapotamia ſelbſt war ſeit dem Heiligen Kriege zerſtört geblieben; damals, als die Athener und Böoter die Städte von Phokis erneuerten, waren die Einwohner dieſer in die übrigen vertheilt worden: Pauſanias weiß die Stätte nicht mehr, und der Flecken des Namens, von dem Strabon ſpricht, kann nicht anders als höchſt unbedeutend geweſen ſein[3]). Sylla beſetzte im Mithridatiſchen Kriege einen ſteilen, rings abſchüſſigen Felſenhügel, auf dem ehemals die Burg der Parapotamier gelegen hatte; einen Hügel, der vom Hadyleion nur ſo weit getrennt war, als der

[1]) Bald ὄρος Βοιωτίας, bald Φωκίδος. Vgl. Demoſthenes π. παραπρεσβ. 387, 11. R. Theopomp 25. bei Harpokration u. Ἡδύλειον. Suidas, Zonaros S. 976, Photios 51. Schol. Demoſth. August. a. O. Ulpian S. 374. Hier. Wolf. Plin. 4, 7, 12.

[2]) Plutarch Sylla 16. u. 17. Theopomp bei Str. 9, 424. b. ergänze ich ſo: μεταξὺ τοῦ τε Παρνασσοῦ καὶ τοῦ [Ἡδυλείου] ὄρους, πενταστάδιον σχεδόν τι ἀπολειπόντων [τῶν] ἀντικρὺ ὀρέων „indem die gegenüberliegenden Hügel nur fünf Stadien Raum zwiſchen ſich laſſen." Vgl. beſonders die Haupthandſchrift in den Eclaircissemens der Franz. Ausg. Th. 3. S. 168. und Polyän 1, 3, 5.

[3]) Pauſ. 10, 33, 4, welche Stelle mit 10, 3, 2. g. Ende zu vgl., Str. 424. c. (534).

Fluß Aſſos einnimmt, der ſich hindurch windet und alsdann am Fuße des Hügels ſelbſt in den Kephiſſos fällt, zugleich aber durch die erhöhte Gewalt ſeines Gewäſſers, im engen und rauhen Bette, die alte Burg ſchwer zu erſtürmen machte[1]). Südlicher davon, wie ſich aus dem Heereszuge des Xerxes deutlich ergibt[2]), und jenſeits des Fluſſes lag das ſagenberühmte Panopeus[3]), von Chäroneia, mit dem es unmittelbar gränzt, nur zwanzig Stadien, an einem Ausriſſe des Kephiſſos, der hier aus den Bergſchluchten hervortritt[4]), zu Pauſanias Zeit nur ein Flecken aus einzelnen verfallnen Bedachungen, ärmlichen Gebirgshütten ähnlich, ohne Markt und öffentliche Gebäude. Panopeus aber und Chäroneia ſind hier die Grenzſtädte, und ihre Marken ſcheiden Böotien von Phokis.

Von Panopeus aus, ſcheidet ſich der Weg, der durch den Paß von Parapotamioi Böotien mit Nordphokis verbindet, in zwei Straßen. Die eine führt über Chäroneia weiter nach Theben und Athen; die andre über Daulis, welches von Panopeus nur ſieben Stadien entfernt lag, hart am Parnaſſos hin, nach Delphoi und auf die ſüdliche Seite des Gebirgs: eine bekannte Bergſtraße, die durch die Züge der Attiſchen Thyiaden und die Pythiſchen Geſandſchaften der Athener, auch mythiſch, berühmt iſt, ja die nach einer Sage die Athener ſelbſt zuerſt gebahnt haben ſollen. Dies war ſowohl der gewöhnliche Weg von Athen und Chäroneia nach Delphoi, als auch der, den damals die Perſer einſchlugen, als ſie die Schätze des Delphiſchen Heiligthums plündern wollten und ſich deshalb von dem Hauptheere in Panopeus getrennt hatten[5]). Denn über

---

[1]) Nach Plut. Sylla 16. vgl. Palmer. Graecia ant. 6, 15.
[2]) Herod. 8, 34. S. auch Str. 423 (528). 424 (535).
[3]) Vgl. Palmer. Graecia ant. 6, 15. S. 673. ff. Heyne Il. 2, 520.
[4]) So ſcheint Pauſ. 10, 4, 1. vgl. 4, 3. verſtanden werden zu müſſen.
[5]) Homer Odyſſ. 11, 580. Herod. 8, 35. Ephor. bei Str. 9, 422.

den Parnaß ſelbſt, aus Nord- und Oſt-Phokis in das Land der Delpher, führten nur Fußpfade, wie jener bei der Bergſtadt Tithoreia, wo der Gebirgsrücken am höchſten iſt, den einſt Kaphis, der Chäroneer, den Römiſchen Legaten Hortenſius geleitete [1]), — vermuthlich eben der Weg, deſſen Spur die Kakaſkala des Paſſes von Gravia iſt, eine halb zerſtörte Felſentreppe, die eine engliſche Meile weit zwiſchen den Abgründen und Klippen des Gebirgs hinabführt [2]). — Jene Bergſtraße aber von Panopeus und Daulis läuft in einem engen Thale weiter und windet ſich zwiſchen Kalkfelſen hindurch; doch ſind die Hänge des Gebirgs mit dem größten Fleiße bebaut, und jetzt, wie im Alterthum, die Rebe des Parnaſſos vor allen köſtlich [3]). Ehe ſie aber, immer ſteiler ſich erhebend, nach Delphoi hingelangt, vereinigt ſie ſich hinter Daulis mit einer andern, die von Ambryſſos und der Südweſtküſte von Phokis und Böotien herkommt [4]). Hier iſt der Kreuzweg Schiſte [5]), durch die Sage von Oedipus und Laios Zuſammentreffen tragiſch bekannt: jener kam von Korinthos herauf, dieſer von Theben her [6]). Der Fleck ſpricht noch den Reiſen-

---

d. Pauſ. 10, 4, 2. 5, 1. Plut. Lyſ. 29. vgl. Diod. 11, 13. S. 414. Weſſ. Livius 36, 11. Es iſt dies vorzugsweiſe die εὐθεῖα ἐπὶ Φωκέων. Pauſ. 9, 2, 3. u. 12, 1. wo nichts zu emendiren. Vgl. 10, 35, 5.

[1]) Plutarch Sylla 15, welche Stelle hieraus zu verſtehen. Im folgenden iſt ein Sprung der Erzählung leicht zu bemerken.

[2]) Vgl. Squire bei Walpole S. 346.

[3]) Raikes S. 310. Holland 19. S. 321. vgl. Schol. Eurip. Phön. 238.

[4]) Squire S. 319. 339. von Livadia, Holland S. 322.

[5]) Τρίοδος nach Pauſ. 10, 5, 2. Sophokles K. Oedip. 709. 733. ἐν τριπλαῖς ἀμαξιτοῖς u. A. Sehr gut Statius Theb. 1, 64. trifidaeque in Phocidis arcto. Blos als Hohlweg zwiſchen Parnaß und Kirphis betrachten ihn Wheler und Chandler.

[6]) Beide auf dem Hinwege zum Orakel, nach Eurip. Phön. 38, wo das Scholion: οὕτω καλεῖται ἐν Φωκεῦσιν, ἐπεὶ διασχίζει τὴν ἐπὶ Βοιωτίαν καὶ Θήβας καὶ Ἀττικήν, καὶ [τὴν ἐπὶ] Κόρινθον

den eigen an; große Steinmaſſen liegen rings zerſtreut, in denen man Trümmer von Laios Denkmale erkennen will.[1]) — Endlich führt noch von Chäroneia aus ein beſchwerlicher Bergweg nach der Phokiſchen Stadt Ambryſſos, in einer Bergebne zwiſchen Parnaß und Kirphis gelegen, und von da nach dem Städtchen Stiris und der Küſte jenſeits des Helikon; dieſen Weg ging Kleombrotos, der Sparter König, als Epaminondas alle andern Zugänge gegen Theben beſetzt hielt, und nachdem Chäreas, der Thebäer, in Beſchützung der Päſſe von Ambryſſos gefallen war[2]).

Dieſe Päſſe und Bergwege, welche Phokis, das Land der Delpher und Nord-Böotien verbinden, mögen zeitig eine ſtrategiſche Wichtigkeit gewonnen haben. Gleichwie die Thermopylen gegen Norden, ſo ſind dieſe der Zugang nach Innergriechenland von Weſten; ihre Beſetzung ſchnitt alle Verbindung von Böotien und Attika mit Delphoi, den Ozoliſchen Lokrern und Aetolien ab[3]). Panopeus Mauern ſtehen zum Theil noch; unfern der Schiſte liegt ein Palão-Kaſtro, ein andres auf dem Wege über den Parnaß; Tithoreias Lage kündet ſich durch

---

ὁδόν. Eben ſo Apollod. 3, 5. 7. vgl. Peiſandros Schol. 1748. Nach Sophokles v. 739. kommt Oedipus vom Orakel und Laios ihm entgegen, von Daulis wie es ſcheint. S. V. 727. u. 1398. Schol. V. 743. (wo Δαυλίδα für Αὐλίδα zu ſchreiben). Nur Aeſchylos Schol. zu Soph. a. O. 743. verlegt das Ereigniß nach Süd-Böotien, — Σχιστῆς κελεύθου τρίοδον, ἔνθα συμβολάς τριῶν κελεύθων Ποτνιάδων ἠμείβομεν.

[1]) Meletios 18, 8. B. 2. S. 315. (Ausg. v. Anthimos Gazes. Venedig 1807.) Bartholdy S. 251.

[2]) Pauſ. 10, 35, 5. 9, 13, 2. vgl. 10, 36, 2. Diod. 15, 53. Die Südweſtküſte jenſeits des Kirphis und Helikon ſcheint die Patronis bei Plut. Sylla 15; auf welcher ein für Heere ſehr ſchwieriger Weg hinabführte (Diod. a. O.), und vielleicht ſind daraus bei Nikander Θηβαϊκῶν 3. Frgm. 33. S. 287. Schneider, die Παμβωνίδες ὄχθαι, nahe Megaris, zu emendiren. [3]) Plut. Demetr. 40. S. 50. H.

Thürme und Mauern alter Bauart an; Amphryſſos war ſpäter eine der erſten Feſtungen von Hellas; die Felſenburg von Daulis konnten ſelbſt die Römer auf keine Weiſe erobern [1]; und ſo iſt dieſe ganze Gegend noch immer voll Trümmer alter Burgen und Mauern — unumſtößlicher Zeugniſſe von heftigen Völkerkämpfen jener Zeiten, da Amphion und Zethos

Thebens Stadt umthürmten, denn nicht mehr konnten ſie thurmlos
Wohnen zur räumigen Thebe, ſo ſtark ſie auch waren an Kräften [2].

Aber ſpäter wurde Böotien, theils durch eben dieſe Bergpäſſe, (die am Parnaſſos ſowohl, als auch die Eichenhäupter des Kithäron, theils durch ſeine ganze Lage, als Mittelland des geſammten Hellas, die Wahlſtatt der Nationalſchlachten; Ares Tanzboden (*Ἄρεος ὀρχήστρα*), wie ſich Epaminondas witzig ausdrückte: und wie alte Götterſitze und Haine jeden Berg und Quell, ſo mag man ſagen, daß ſich Böotiens Ebenen Ares geheiligt habe.

Der Berg Hadyleion ſtreckt ſich nun von Parapotamioi und dem Kephiſſos oſtwärts auf die Seeküſte zu, eine Weite von fünfundvierzig Stadien [3]. Dieſelbe Hügelkette dehnt ſich von der Gegend des Fluſſes an ſechzig Stadien ſüdwärts bis zu dem Hyphanteion, auch wohl Orſomon genannt, an deſſen Abhange das ſpätere Orchomenos lag [4]: denn das uralteſte war, wie bald gezeigt werden wird, im Thale gelegen. Dieſe Dehnung, die das Hadyleion mit dem Hyphanteion ver-

[1]) S. die remarks relating to the military architecture of ancient Greece, aus des verſtorbnen Colonel Squire Papieren bei Walpole S. 319. Liv. 32, 18. erwähnt elf Kaſtelle von Phokis, damals freilich meiſt unbedeutend. Vgl. Abſchn. 19.

[2]) Odyſſ. 11, 263.

[3]) S. Schol. Demoſth. a. O. Th. 2. S. 72 R.

[4]) Str. 424 (538). *Ἡδύλειον* nach einer nicht zu bezweifelnden Konjektur des Politus zu Euſt. Th. 2. S. 567. S. beſonders das treffliche Schol. Bavaricum zu Demoſth. a. O.

bindet, hieß Akontion, welches ſich nach Strabon ebenfalls ſechzig Stadien bis zu den Parapotamiern erſtreckt, und deſſen Name bisweilen das Hyphanteion in ſich faßt; denn auch am Akontion ſoll Neu-Orchomenos gelegen haben[1]). Die Burg von Orchomenos, deren Mauern zum Theil noch ſtehen, iſt lang und ſchmal, der Geſtalt des Bergrückens gemäß, auf dem ſie erbaut iſt: eine lange Folge von Stufen, in den Felſen gehauen, führt zu der Stadt, welche ſich in dreieckiger Form am Fuße des Abhangs in die Ebne hinabſtreckt[2]). Zwiſchen Hadyleion aber und Akontion lag unfern des Flüßchens Aſſos der Ort Aſſioi, ſpäter von Archelaos, des Mithridatikers, verſchanztem Lager Archelaos genannt. Damals lagerte ſich dem Archelaos gegenüber Sylla, der von Parapotamioi über den Aſſos gekommen war, zog ſich alsdann über den Kephiſſos nach Chäroneia, und da jener ihm folgte, begab ſich die entſcheidende Schlacht von Chäroneia[3]). Nordwärts gränzte ehemals das Gebiet von Orchomenos theils an Phokis[4]), theils an die Marken der Lokriſchen Hauptſtadt Opus; Minyer uud Opuntier waren hier Nachbarn[5]). Von Orchomenos nach Opus geht eine Heerſtraße, an der unfern Parapotamioi Hyampolis liegt; ein Seitenweg führt zum Heilig-

---

[1]) Str. 416 (481). Plut. Sylla 17. 19. Plin. 4, 12, 7. (Palmerius und die Franz. Erklärer S. 441. ſind höchſt wunderlich, wenn ſie darum aus Str. 424. das Hyphanteion heraus emendiren. Τὸ Φαντεῖον iſt der Berg der Hyanten (Τάντειος bei Steph. Ἀβαντίς), deren Stadt Hyampolis (alt Τσάμπολις nach Euſt. Il. 2, 521, mit Orchomenos gränzte.)

[2]) Raikes Note S. 336. bei Walpole. Squire S. 336.

[3]) Plut. Sylla 17. αὐτὸς δὲ παρὰ τὸν Κηφισσὸν ἐσφαγιάζετο. Eben ſo iſt die Flucht der Mithridatiker K. 19. πρὸς τὸν ποταμὸν καὶ τὸ Ἀκόντιον, vermuthlich über eine Brücke oder durch eine Furt.

[4]) Paus. 2, 29, 3. nach Clavier. Str. 416 a.

[5]) Die Orphiſche Argonautik 194, Μενοίτιος ἐξ Ὀπόεντος — σύγχορτος Μινύαις.

thum des Apollon, dem reichen Abá und, wie es ſcheint, über die Berge weiter zur Hauptſtadt der Phokeer, Elateia [1]). Die alte Stadt der Hyanten, Phokiſchen Landes, lag unterhalb einer ſteilen Felſenburg [2]), in einer ſteinigen, faſt waſſerloſen Berggegend, die Päſſe daſelbſt wurden durch die Niederlage der Theſſaler berühmt, deren Reiterei ſich von Thermopylá die Lokriſche Küſte entlang bis hierher hinabgezogen hatte, um hier durch die Lokriſchen Berge den Einfall in das Thal von Phokis zu verſuchen [3]). — Weſtwärts gränzte Orchomenos mit Chäroneia; die Gebiete ſchied, wenigſtens in ſpäterer Zeit, der Kephiſſos.

Dies iſt der ſagenberühmte und ſchönwogige Strom, der, wie der Homeride ſingt,

Her von Liläas Quell entgießet die ſchönen Gewäſſer [4]),

und wie Heſiodos der Böoter,

Längs des Panopiſchen Lands und der Felſenzinnen von Glekon
Und durch Orchomenos Stadt hinſtrömet in Schlangengewinden [5]).

Die Quellen deſſelben, die nach einer Sage mit der Delphiſchen Kaſtalia in Verbindung ſtehen ſollen, ſind an der Nordſeite des Parnaß oberhalb Liläa, an den Grenzen Phokiſchen und Doriſchen Landes [6]). Weiter wendet ſich der Strom ſüd-

---

[1]) Paus. 10, 35, 1. 4.

[2]) Stat. Th. 7, 345. Hyampolin acri submissam scopulo. vgl. Xenoph. Hell. 6, 4, 27.

[3]) Her. 8, 28. (Plut. non posse suaviter vivi sec. Epic. 18. ἡμεῖς τὴν Δαΐφαντον περὶ Τάμπολιν ἑορτάζομεν, ὡς ἔστε, καὶ θυσιῶν καὶ τιμῶν ἡ Φωκὶς ἐμπέπλησται.) vgl. Beil. 6, 18.

[4]) Auf Apoll. 241. Il. 2, 523. Nach den Schol. (Ven. zu Kat. 29.) Euſt. S. 308, 24. iſt dies ein Vers des Heſiodos, und es läßt ſich wahrſcheinlich machen, das er in den Hymnos aus Heſiod eingeſchoben ſei. Vgl. Ruhnken Epist. crit. 1 S. 106., der der umgekehrten Meinung iſt.

[5]) Bei Str. 9, 414. (539). Theon zu Arats Phänom. 49. vgl. Ruhnken.

[6]) Alkäos bei Paus. 10, 8, 5. f. 33, 2. Str. 407 c. (429). Dionys

oſtwärts, das bald breitere bald ſchmälere Thal von Phokis zwiſchen den ſteilſten und unwegſamſten Höhen und Abhängen des Oete und Parnaß hindurch[1]), bei Elateia vorbei und durch die Thalſchluchten von Parapotamioi; nimmt vom Oete, aus Doris, den Pindos, von den Lokriſchen Bergen den Euenos, vom Parnaß den Charadros und aus der Gegend von Tithoreia den Kachales, in Böotien endlich noch am linken Ufer den Aſſos und zum Theil den Melas, am rechten aber von der Höhe von Lebadeia her die Probatia in ſich auf und ſammelt alle Bergwäſſer der nahen Gebirge in ſein breites und tiefes Bett[2]), das er, angeſchwollen durch die Jahreszeit, wohl überfüllt (wie auch Dionyſios, der Erdbeſchreiber:

Mitten durch Phokis
Rauſchet hinabwärts ſtrömend die mächtige Fluth Kephiſſos)

während er im heißen Sommer, wie faſt alle Flüſſe von Hellas, tief unten, halb verſiegt, unanſehnlich dahinrinnt[3]). So durchſtrömt er in Böotien die Stadtgebiete von Chäroneia, Orchomenos und Koroneia. Allein die gegenüberſtehenden Höhen der Küſte und des Phönikions geſtatten keinen Durchgang; ſo bildet ſich, in dem tiefſten Theile der eingeſchloſſenen Fläche, der Kopaiſche See, eben darum, weil ihn Kephiſſos anfüllt, von Homer und Pindar Kephiſis, jetzo der See von Livadia oder Topolia genannt[4]). Denn Topolia, ein vom Waſſer faſt

Per. 440. Die Delphiſche Thyia Tochter des Kephiß Herod. 7, 178. nach Pauſ. 10, 6. des Kaſtalios.

[1]) Vgl. Holland R. S. 315. Schnellſtrömend bei Ariſtot. Epitaphien der Heroen 1. S. Palmer Gr. A. 6, 17.

[2]) Pauſan. 10, 32, 7. 33, 3. Theophraſt PflG. 4, 12. Ptolemäos 3, 15. Den Lokriſchen Waldſtrom Boagrios miſcht Melet. S. 329. mit Unrecht ein. Vgl. Wheler S. 570.

[3]) S. Melet S. 329.

[4]) *Λίμνη τῆς Λειβαδίας* oder *Τωπολίας* Melet. 329. 346. *Κωπαΐς*, *Κηφισίς* Ilias 5, 709. Pind. P. 12, 27. Frgm. inc. 14. Str. 9, 411, a. Pauſ. 9, 24, 1. — Vgl. Beil. 6, 5.

ganz umfloſſenes Dorf, an der Nordoſtküſte des Sees, ſoll das alte Κοπά ſein, die Ruderſtadt, nördlich der Kopais, wo ſie nach Strabon am tiefſten ausgehöhlt war[1]). Früher indeß, ſagt dieſer Schriftſteller, hatte der See noch keinen gemeinſamen Namen, ſondern wurde einzeln je nach den Städten benannt, die an ihm lagen, Haliartios von Haliart, Akräphis bei Akräphia, Kopais nur um Kopá, weiterhin der Orchomeniſche See; wie auch der See von Onchestos, der zum Vorzeichen der Zerſtörung Thebens ein anhaltendes dumpfes Getöſe, einem Stiergebrüll nicht unähnlich, erregte, ein Theil der Kopais war[2]).

Was nun der Kopaiſche See, der bedeutendſte von Hellas, für die größere Ebne von Nord-Böotien, eben das iſt gewiſſermaßen der Hyliſche Sumpf für die kleinere von Theben. Aber weder Aſopos noch Thermodon fließen in dieſen See, ſondern jener ins Meer, dieſer in den Aſopos. Thermodon nimmt ſeinen Lauf zwiſchen Gliſas und Tanagra[3]); Aſopos kommt von Platää her. Bei der geringen öſtlichen Abdachung des Landes fließt er langſam und oft verſumpfend, ſchon im Alterthum mit Binſen dicht bewachſen und von Wieſengründen umgeben. Doch tritt er bei Regengüſſen über, macht den Weg zwiſchen Platää und Theben unwegſam und trennt letztere Stadt gänzlich von ihren Paraſopiſchen Triften[4]).

[1]) Str. a. O. (454). Pauſ. 9, 24, 1. διαπλεύσαντί εἰσι Κῶπαι, wornach Kopá ganz Inſel ſcheint. Vgl. Pococke 3, 8. § 209. u. ein namenloſes Buch „die hohen Steinklippen u. Geb. Cyaneä, Olympus, u. Athos, Augsb. 1688." S. 59.

[2]) Theophr. PflG. 4, 12. Plin. 16, 66. Steph. B. Ἀκραιφία. — Λίμνη ἐν Ὀγχηστῷ Aelian Ποικ. Ἱστ. 12, 57. Diod. 17, 10. Perizon. zu Aelian. Aehnliches hörte man bei Mittag an der Quelle des Kephiß. Pauſ. 10, 33, 2.

[3]) Her. 9, 43. Pauſ. 9, 19, 3. Mit ihm nennt Tzetz. Lyk. 647. noch einen Hypſarnos.

[4]) S. die Feſtſage bei Pollux 1, 1, 37. Ilias 4, 383. Demoſth.

So fallen in den Hylischen See nur kleinere Hügelbäche, wie Ismenos, Dirke, Knopos, Schönus[1]), und führen demselben so wenig Wasser zu, daß er selbst, bei nicht ganz unbedeutender Ausdehnung, alle dreißig oder einunddreißig Jahre gänzlich austrocken soll[2]). Daher scheint mir der breite Abfluß desselben in den Euripos, zwischen Ptoon und Hypaton, den unsre Karten seit Wheler fast alle haben[3]), weder statthaft, noch erweislich, und kein alter Geograph gedenkt dessen. Wheler nahm, wie er selbst sagt, den Kopaischen See und den von Theben von den zwischenliegenden Höhen (dem Hügel von Cocino) auf; er hat das Land zwischen letzterm und dem Meere nicht bereist. Die Aussicht auf den angeblichen Ausfluß verdeckten Hügelreihen, er mochte das hin und wieder durch Zwischenräume sichtbare Wasser für einen breiten Strom halten, was in Wahrheit nur die Paralimne, der Nebensee, ist, wie neuere Karten richtig angeben. Whelers eigne Darstellung ist die Bestätigung hiezu.

Daß es sich dagegen mit dem Kopaischen See ganz anders verhalte, darf kaum erinnert werden. Denn außer dem Kephissos, der alles Wasser des obern Thales mit sich führt, sendet die Südseite des Parnaß und der Osten des Helikon, besonders zur Zeit des Schneeganges, eine Menge reißender Bäche und Bergwässer in den anschwellenden See; Wheler, der die Gegend beim Einbruch des Frühlings sah, begegnete in der Ebne, die sich südwestlich am See hin breitet, sechs

---

gegen Neára 1379, 2. Squire S. 338. bei Str. 409. b. (S. 440 Z. 9. Tsch.) ist ῥεῖ γὰρ π. Ιλ. κ. π. Τ. ε. zu schreiben. vgl. 418 a.

[1]) S. Beil. 6, 7.

[2]) Wheler S. 583. Pococke 3, 9, 209. giebt ihm 6 Milien Breite. Jetzt Lak de Thiva oder Morikios.

[3]) Nur die von Gaetan Palma nicht. S. Beil. 6, 1. Auch Freret a. O. S. 141. kennt einen Kanal der Hylike ins Meer, den die Kunst vervollkommnet hat, sicher nur nach Wheler.

Flüßchen, wo andre Reisende in heißem Sommer nur trockne Bette von Winterbächen fanden [1]). Daher konnten die Haliartier eine Sage haben, daß, als einst ihr Land dürr und wasserlos gewesen, nach einem Delphischen Orakel aus dem Blute eines unschuldig und ohne Vorsatz ermordeten Jünglings Lophis, des Sohnes Parthenumenes, der gleichnamige Fluß hervorgegangen sei [2]): obschon eben bei Haliartos auch Permessos und Holmeios in den See zusammenfließen [3]), beide vom südlichen Helikon, aus der Gegend von Thespiä, herabströmend, wie ja Aganippe auf dem Helikon die Quelle des Permessos [4]), oder nach Andern [5]) Permessos der Vater der Quelle heißt, und Hesiodos die Musen des Helikon anruft:

Die ihr die holde Gestalt eintaucht in den Bach Permessos,
Oder den Roßhufquell, und die heilige Strömung Holmeios [6]);

---

[1]) Wh. S. 375. Poc. 3, 8. § 207. [2]) Paus. 9, 33, 3.

[3]) Str. 9, 407. (430.) 411. (460). Eclaircissemens S. 86. Nonnos nennt Haliart ὀρεσιχύτου ποταμοῖο ῥεύμασι μεσσάποισι (μεσσατίοισι) μεριζομένην Ἑλικῶνος.

[4]) Kallimachos bei Serv. zu Virgil Ekl. 10, 12. u. dem Schol. Juvenal 7, 6. Frgm. 380.

[5]) Paus. 9, 29, 2.

[6]) Theog. 5. u. Schol. Daraus Kalliſtratos Statuen 7. vgl. Lukian g. d. Ungelehrten 3. Th. 8. S. 4. Zweibr. vgl. Gesner S. 363. Nikandros Ther. 12. Stat. Theb. 7, 283. Serv. zu Virg. E. 6, 64. Vib. Sequeſter S. 15. Oberl. vgl. S. 218. Ueber die Stelle Orph. Argonaut. 124. befriedigt mich Nichts, aller Aenderungen ungeachtet. Doch iſt Περμησσοῖο (oder Τερμ.) richtige Emendation. Nach Hermann nun iſt Tiphys ein Theſpiſcher Bürger an den Wellen des Permeſſos und kommt über das den Siphäern benachbarte Gewäſſer (den Permeſſos nemlich). Allein dieſer, Haliart zufließend, iſt den Siphäern keineswegs benachbart, auch iſt es lächerlich, den Tiphys über einen Bach ſetzen zu laſſen, um zum Argonautenheer zu gelangen. Nach Voß (Jenaer Litt. Z. 1805, N. 141. S. 514.) iſt er Theſpier, Grenznachbar der Siphäer, und verläßt ebenfalls den Permeſſos — ganz der wahren Vorſtellung entgegen, nach der er von Siphä iſt, und Theſpiä benachbart. Kurz die Stelle iſt altern und ohne Ortskunde zugleich; und Schneiders Urtheil (Anmerk. S. 99.) bleibt, ſo oder ſo, immer das wahre.

und ferner dreißig Stadien von der Stadt Haliartos, und eben ſo weit von dem heiligen Flecken Alalkomená entfernt, der Bach Okalea bei der gleichnamigen Ortſchaft in den See mündet[1]). In der Gegend von Alalkomená aber ergießt ſich auch der ſagenberühmte Triton — ein mäßiger Gießbach — in den See. Denn die Tritoniſchen Nymphen ſind es, die dem Eichenbilde, das Zeus, die zürnende Hera zur Eiferſucht zu reizen, in bräutlichem Schmucke und mit Hochzeitgeſängen auf Alalkomenes Rath umherführt, das hochzeitliche Bad bringen[2]). Am Berge Laphyſtion vorbei fließt der Fluß Phalaros, welcher bei Koroneia noch den Regenbach Hoplias oder Hoplites (ſpäter Iſomantis) in ſich aufnimmt, auf den ein Orakel von Lyſandros, des Spartiaten, Tode gedeutet wurde:

Nur den Hoplites meide, den ſchallenden, alſo gebiet' ich[3]).

Phalaros aber iſt es vermuthlich, der nur einen Pfeilſchuß vom Delphiſchen Fluſſe Pleiſtos, auf der Waſſerſcheide alſo zwiſchen Böotien und Süd-Phokis, im engen Thale des Parnaß und Kirphis hervorquillt[4]). Der Ebne von Koroneia gehört Koralios an, deſſen Namen die Aeoliſchen Böoter aus Theſſalien hieher verpflanzt hatten[5]). Den Morios oder Molos, der an dem Thurion bei Chäroneia hinfließt, nimmt

---

[1]) Str. 410 (451).

[2]) Legende von den Dädalen bei Plut. über d. Dädala Fr. 5. Th. 14. S. 289. H. (Euſeb. *Προπαρ. Εὐαγγ.* 3, 2. S. 86). Pauſ. 9, 33, 5. vgl. Str. 407 (428); und auch 407 (430.) iſt für *καὶ τὰ τούτου δὲ ῥεύματα εἰς αὐτὴν ἐμβάλλει — κ. τ. Τρίτωνος ῥ.* zu ſchreiben.

[3]) Pauſ. 9, 34, 4. Plutarch Lyſ. 28. wo für *Φλιάρῳ* entweder *Φαλάρῳ* zu leſen, oder umgekehrt. S. Weſſel. zu Hierokles Synekd. S. 644. Ueber die Lage, ob bei Koroneia oder Haliart, iſt zwar Plutarch ungewiß, und für dieſes ſtimmt die Deutung des Orakels; allein für jenes Pauſanias, genau erwogen.

[4]) Wheler S. 357.

[5]) Alkäos bei Str. 411. c. (458.) vgl. 435. (614.) 438. (635.) Kallim. Bad der Pallas 64. S. Palmer. Exc. S. 318. — K. 19. Beil. 6, 2.

wahrſcheinlich der Kephiſſos auf[1]). Lamos kommt von dem höchſten Gipfel des Helikon herab[2]), deſſen Höhen und Abhänge, wie ganz Böotien, überaus quellenreich ſind[3]). In Haliartos wurde das Hochzeitopfer den Nymphen der Epheuquelle Kiſſoeſſa gebracht, die dem erſten Bade des Kindes Dionyſos Weinglanz und ſüßen Geſchmack dankte[4]). — Pindaros beſingt „das honigſüße ambroſiſche Waſſer der ſchönquellenden Tilphoſa"[5]); die Eiskälte derſelben ſoll den greiſen Teireſias getödtet haben, deſſen Denkmal an der Quelle die Entſtehung der Sage begünſtigte[6]). Sie ſtrömt vom Tilphoſiſchen Berge herab, in der Gegend von Haliart und Alalkomená[7]); Apollon, erzählt der Homeride, hatte einſt, als die ſchönſtrömende Quelle ſich geweigert, ſein Heiligthum und Orakel anzunehmen, ein Felſengebirg auf ihr ſteiniges Bett gewälzt und ihre Strömung verborgen, zugleich im nahen Haine, unter dem Namen des Tilphoſiſchen, ſeinen Altar errichtet[8]). Ganz in derſelben Gegend, in dem Thale zwiſchen Helikon und den Nebenbergen, erwähnt Wheler[9]) eine Quelle, die, nachdem ſie mehrere andere in ſich aufgenommen,

[1]) Plut. Sylla 17. S. 149. Kor. *Μαρίου ῥεῖθρον.* 18. *τὸ Μάλου ῥεῖθρον.* Gewiß derſelbe. Vgl. Koraes S. 382.

[2]) Pauſ. 9, 31, 6.

[3]) *Κρηναῖον γάνος Βοιωτίας* Aeſchylos Perſ. 458.

[4]) Plutarch Liebesgeſchichten 1 B. 12. S. 69. H. Lyſandros 28. S. 23. Kor.

[5]) Bei Str. 411. (455). Athenäos 2, 4, 41, e. u. Euſt. Od. 10, 13 S. 410, 49. Frgm. inc. 56.

[6]) Ariſtophanes v. Byzanz bei Athen. u. Euſt. a. O. 410, 48. zur Il. 22, 1362, 27.

[7]) Str. a. O. Pauſ. 7, 3, 1. 9, 33, 1. Steph. *Τέλφουσσα.* vgl. Beil. 6, 2.

[8]) H. auf Apoll. 234. ff. 377. vgl. Ilgen u. Matthiä. *Ἀπόλλων Τιλφούσιος* 386. Lykophr. 562. Darauf bezieht ſich auch wohl Pindar bei Str. 412. c. *καὶ μυχοὺς δινάσσατο βαλλόμενος κρηπῖδας ἁλσέων.*

[9]) S. 603.

plötzlich unter einem Berge ſich unter die Erde verliert — offenbar dieſe Tilphoſa, und ein merkwürdiges Beiſpiel, wie Ortskenntniß das Verſtehen der Sage erleichtere. — Leibethrias und Petra, deren Waſſer der Milch ähneln ſollte, entſpringen aus zwei bruſtförmigen Hügeln des Leibethrions; möglich, daß eine dieſer Quellen der Milchbach Galaxios iſt, deſſen Plutarch Erwähnung thut[1]). Jeder kennt die Hippokrene, zwanzig Stadien oberhalb des Muſenhains der Theſpier[2]); in den tiefen Wieſengründen bildet, wiewohl der Boden mit Raſen bewachſen, jeder Hufſchlag eine neue Hippokrene[3]); noch jetzt ſind dieſe quelligen Thäler narciſſenreich, wie es im Alterthum beſonders der Bach des Knaben Narkiſſos war, im Rohrſchilfthale Donakon, Theſpiſchen Gebietes; vielleicht eben der, der von dem See auf der Höhe des Helikon herabkommt und eine ſchöne Kaskade bildet[4]). Die Quelle Pſamathe, Herkyna bei Lebadeia, auch Lethe und Mnemoſyne, und die bei Tegyrá, wie Akidalia, das Bad der Chariten, werden ſpäter erwähnt werden[5]).

---

[1]) V. d. Pyth. Orakeln 29. B. 9. S. 296. H. (behandelt von Bergk Anacreont. Praef. p. VII.) Pauſ. 9, 34, 3. Serv. Virg. Ekl. 6, 21. Hier war Ἀπόλλων Γαλάξιος, nach Proklos bei Phot. S. 999. wo mit Unrecht geändert. An die Atheniſchen Γαλάξια (Meurſ. Gr. Fer. 2. S. 68.) iſt dabei nicht zu denken.

[2]) Pauſ. 31, 3. [3]) Wh. S. 603.

[4]) Pauſ. 31, 6. Wh. 601. 3.

[5]) Vielleicht gehören auch Epikrane bei Plin. 4, 7, 12. u. Mart. Kapella 6. S. 210. u. Arethuſa (Solin 7) nach Nordböotien. Quelle von Kyrtones Pauſ. 24, 4. Leiriope Ovid M. 3, 342. Vib. Sequ. 24. Eine phyſiſch merkwürdige Quelle von Theſpiá Theophr. Aër. 1, 18, 10. Athen. 1, 41. f. Plin. 1, 2, 7. — Für Süd-Böotien Bukerais ἐν Πλαταιαῖς Theon zu Kallim. Etym. 207, 43. Frgm. 17. Bentl. (Etymol. 207, 4.), Gargaphia [Hecataea Stat. Th. 7, 273. Martian. Cap. de nupt. VI. p. 210 Grot. — Epicrene, Arethusa, Hippocrene, Aganippe, Gargaphii. Auch Argaphia: τὰς γέφυρας τῆς Ἀργαφίας κρήνης ἀπονιφαμένας Alciph. l. 1, ep. 1. Etym. M.:

Alle dieſe Quellen und Bergbäche, die den heißen Sommer Böotiens auf das angenehmſte kühlen und auch dann noch voller fließen als anderswo [1]), werden beim Schneegange zu bedeutenden Bergwäſſern und wenden ſich, dem Sonnenaufgang zugekehrt (welches nach Hippokrates überhaupt die geſündeſten Wäſſer ſind) dem Keſſel des Sees zu; der nun, beſonders durch den Kephiſſos, nach und nach anzuſchwellen anfängt. — Dennoch nimmt man über der Erde keinen Abfluß des Sees wahr.

Zwar ſpricht Wheler von einem Abfluſſe des Kopaiſchen Sees in den Hyliſchen Sumpf bei dem Berge Phönikion vorbei, immitten beider Seen [2]), und glaubt ſelbſt noch eine Spur dieſes Kanals in einem engen Spalte entdeckt zu haben, der bei dem Albaneſiſchen Dorfe Hungaro, ungefähr eine Stunde von den muthmaßlichen Trümmern des alten Hylá, zwiſchen dem felſigen Hange von Cocino (Ptoon) und dem Phönikion hindurchgehn ſoll [3]). Allein, was entdeckte ein Reiſebeſchreiber nicht nach einer mißverſtandenen Stelle eines Autors: Strabon wenigſtens, auf den ſich Wheler beruft, ſpricht nur von unterirdiſchen Gräben und läugnet doch auch wiederum einen

---

Νιφάμεναι κρήναις ἕδραμον Ἀργαφίας. V. Schrader ad Musaeum p. 191 u. Add. (Etym. 135, 34. *Ἀργαφίης* aus *Παρμένιος* corr. *Ἀρμενίδης.*)] u. Aktäonsquell, Beil. 6, 8. Salzquell auf Kithäron Ath. 42, a. Dirke, Strophie, *Οἰδιπόδειος κρήνη*, Spanheim Kall. Del. 76. S. 433. Beil. 6, 7. Melia, des Ismenos Quelle, Spanh. 80. S. 435. Ismenis Crocale Ovid. M. 3, 169.

[1]) Squire S. 334.

[2]) Wh. S. 584. Darin hat die Frage, wie Homer Hylá, vom welchem Ort die Hylike ihren Namen hat, an den Kephiſiſchen See (die Kopais) ſetzen kann (Il. 5, 708), ihre Auflöſung. Strabons Anſicht der Stelle (407. d, vgl. Euſt. zu Il. 2, 208, 28.) iſt daher falſch; vgl. auch Schlichthorſt Geogr. Homeri § 49. S. 60. u. Schönemann 2 S. 53. ff. Vgl. Eclaircis. 20. S. 95.

[3]) S. 579. 581. 83. 84.

Verbindungskanal der Kopais und Hylike gradezu [1]). Ueberdies ist zu vermuthen, daß Strabon den Schriftsteller, aus dem er jenes entnommen, mißverstanden habe. Denn keineswegs paßt die Annahme, daß der See zwischen Theben und Anthedon liege [2]), auf die Hylike, dagegen sehr wohl auf die erwähnte Paralimne, bei den Alten nach einem nahgelegenen Orte Harma genannt [3]), die nun auch wahrscheinlich mit dem Hylischen See durch Kanäle in Verbindung steht. — Ferner ist jener Spalt jetzt höher, als die Fläche des Sees, auch im Frühling, und sehr bedeutend scheint der See eben nicht gesunken; und endlich bedünkt mich, als hätte eine Ausgießung der Kopais in die Hylike das Verhältniß beider Seen und den Ausfluß des Kephissos unausbleiblich ändern müssen.

Die Kanäle der Kopais sind also, wenn es deren gibt, unterirdisch.

---

[1]) 408. (434), vgl. 406. (420). Aber 407. (431.) αἱ δὲ ἐκρύσεις οὐδαμοῦ φαίνονται, πλὴν —. Daß Pausanias den Hylischen See nicht nennt, ist dadurch leicht erklärlich, daß er auch Hylá, Medeon, Trophoia, die Städte an diesem See nicht erwähnt und folglich die Gegend zwischen den beiden Seen nie gesehn hat. Eine Reisekarte des Pausanias macht Alles klar. Dadurch verschwinden aber Heynes Folgerungen zu Il. 5, 708. Th. 5. S. 127.

[2]) S. 408 a. (434.) vgl. das a. Eclairciss. S. 91. 96. ff.

[3]) Τὴν καλουμένην Ἅρμα λίμνην Aelian V. H. 3, 45, wo wenigstens die geographische Nachricht nicht zu verwerfen. Vgl. Valer. Max. 1, 8. ex. 9. Veil. 6, 7. Ob der lacus Hyries (Ovid M. 7, 371.) nach Böotien gehöre, zweifle ich.

II.

Der erste unter den neuern Reisenden, der die Kanäle der Kopais gesehen, und fast der einzige, der etwas Genaueres davon berichtet, war Georg Wheler: und seine Verwunderung, daß die Alten so wenig und Spätere gar nicht davon gesprochen, gleicht jener des Pausanias. „Er habe nie etwas so Großes gesehn, betheuert er ganz ernstlich, weder in Rom noch Griechenland; die Kunst des Werkes gehe über die Natur hinaus: und die Größe desselben scheine alle menschliche Kraft zu überbieten." Wir bedauern, daß wir hiezu der Vergleichung mit seinem Reisegefährten Spon entbehren, der sich, in Turkochorio zwischen Oete und Parnaß, als das einbrechende Frühjahr, im März 1676, den Schnee der Berge zu lösen und die Reise unmöglich zu machen drohte, nach dem Hafen von Lepanto zur Heimfahrt gewandt hatte: indeß Wheler allein den Kopaischen See zu umgehen und kennen zu lernen beschloß. Als er nun vom Knemis im Lande der Lokrer hinab, am Euböischen Meere hin, bei der Stadt Thalanda, die am Abhange der Berge gelegen eine reiche und schöne Ebne beherrscht, (dem alten Opus, wie kaum zu zweifeln) [1]) vorbeigekommen war, wo die Ebne zwischen dem Meere und den Küstenbergen sich bald ausbreitet, bald zusammenzieht, fand er bei einer kleinen Bai fünf oder sechs große Gießbäche, die,

[1]) Wh. S. 574. 575. Thalanda von der nahgelegenen Insel Atalante (Thalandonesi), die erste Ol. 88, 3. ein Erdbeben vom festen Lande losriß. Thuk. 3, 89. Diod. 5, 59. Str. 1, 61 a. Seneka Quaest. nat. 6, 24.

aus dem Fuße des nahen Berges hervorſtrömend, dreißig Klaftern von ihren Quellen mehrere Mühlen treiben. Es ſind dies Bäche, die jenſeits der Höhe bei Polea aus dem nordöſtlichen Punkte des Kopaïſchen Sees ausgehn; wo ſie ins Meer fließen, liegt jetzt das Dorf Larnes, zweifelsohne das ehemalige Larymna [1]).

Von da an geht der Weg über Berge und durch Wälder abwechſelnd hinauf und hinunter. Auf der Berghöhe liegt Proſcina, in der Gegend des alten Akráphia, von wo ſich auf den See zu das Athamantiſche Gefild ausdehnt [2]). Drei Stunden aber von Proſcina gegen Süden ſind die Katabothra [3]), an funfzig unterirdiſche Kanäle, wie Wheelern ein Albaneſe verſicherte, deren fünfundzwanzig der Reiſebeſchreiber ſelbſt geſehen zu haben behauptet [4]). Die ſüdlichſten dieſer wundernswürdigen Kanäle gehen mehrere Meilen durch das Geſtein des Berges; nirgends iſt der Durchmeſſer deſſelben geringer als dreißig Stadien [5]). Der Kopaïſche See iſt lang, ſchmal in der Mitte, und trennt ſich ſüdweſtlich, indem er ſich unter die Höhen des Ptoons verliert, in drei Baien, deren nördlichſte ſich wiederum in drei kleinere Buchten theilt, welche alle, beſonders die nördlichſte, jede in mehreren Kanälen, in den Berg hineingehn. Wheler kam bei der größten Dicke des Berges an zehn bis zwölf in den Felſen gehauene Brunnentiefen, von zwei Fuß Durchmeſſer, in Entfernungen von hundert und fünfundzwanzig Schritt, die er nach der Zeit des

[1]) Wh. 576. 579. vgl. Melet. 329.

[2]) Herod. 8, 135. Ephoros S. 179, 4. Marx. Str. 410. d. 413. a. Paus. 9, 23, 3. 24. 1. Steph. Wh. 576.

[3]) Raikes bei Walp. S. 303. Katabathra, Katabathos nach Wh. 576. entweder *Καταβόθροι* oder *βάθρα* im Sinne von *βάραθρα*. *Εἰς τὰς Χονύτρας* Melet. 329. [4]) S. 579.

[5]) Die Angabe bei Wh. 579. ſcheint man indeß nur der mißgedeuteten Stelle Str. 406 d. zu danken.

Falles herabgeworfener Steine für tiefer hielt als funfzig Klaftern. Doch hörte er kein Geräusch des fließenden Wassers, nicht, wie er meint, weil die Kanäle bedeckt wären, sondern weil es wirklich zu fließen aufgehört.

So weit Wheler. Eine so merkwürdige Entdeckung, sollte man meinen, hätte alle Reisenden zu genaueren Nachforschungen aufgefordert; dessenungeachtet ist seitdem höchst wenig dafür geschehn; nur Raikes Reisebericht kann nicht ganz übergangen werden [1]).

„Vier Stunden von Negroponte, erzählt er, kamen wir nach Potsomathi; steile Berge umgeben von drei Seiten eine tiefe Bai, ein kleines unbebautes Thal, von klaren Quellen bewässert, schließt sich daran. Von da bildete eine verfallene und steile Felstreppe unsern Weg, den wir mit vieler Beschwerde fortsetzten. Der Abend überraschte uns, und erst tief in der Nacht gelangten wir nach Martino. Zwei Stunden davon an der Meeresküste liegen Ruinen, vermuthlich Larymna. Der untere Theil der Stadtmauern steht noch, der Umkreis derselben umfaßt einen bedeutenden Theil der Küste; auf jeder Seite der Stadt bildet das Gestade eine Bai; die im Süden begränzen hohe und steile Waldberge. In diese Bai nun, ungefähr zwei englische Meilen von Larymna, fällt ein Strom, von den Umwohnenden Larmi genannt. — Unsre Reise der vorigen Nacht mußte nach meinem Bedünken die Katabothren durchkreuzen, und ich hatte stündlich erwartet, an das Ufer eines Stromes zu gelangen. Ob nun zwar die Finsterniß alle Beobachtungen verhinderte, hatte mich doch das Getöse eines Wasserfalls die Nähe des Stroms vermuthen lassen, an den wir indeß nicht eher kamen, als bis wir über die Hügel, auf

[1]) Remarks on parts of Boeotia and Phokis S. 301. Walp. Vgl. Walpole on the Boeothian catabothra and Copaik lake S. 305.

Martino zu, ſtiegen. Von der Mündung des Larmi ritt ich nun an ſeinen, mit Baumwolle bepflanzten, Ufern hinauf, ungefähr drei Meilen von der Küſte; dann fand ich, wie er mitten unter Felſen und Büſchen aus einer gewaltigen Höhlung am Fuß einer Klippe mit Ungeſtüm hervorbricht und ſogleich die Geſtalt eines bedeutenden Fluſſes annimmt. Oberhalb dieſer Quelle erſtreckt ſich eine kleine bebaute Ebne, weſtlich begränzt durch eine Reihe Felſenhügel, von denen ſich eine herrliche Ausſicht auf den Kopaiſchen See öffnet. Jenſeits des Waſſerſpiegels erheben ſich die Ebenen von Haliartos und Orchomenos; hoch empor thürmen ſich die ſchneebedeckten und in Alpenähnliche Formen zerſplitterten Bergſpitzen des Parnaß. Der See iſt etwa vier engliſche Meilen von dem Hervorbruch des Larmi entfernt; am Fuße des Berges fallen ſeine Gewäſſer in eine tiefe Höhlung, Katabothra genannt, dies iſt die Waſſermaſſe, die in der Quelle des Larmi hervorbricht [1])." —

Vergleicht man nun dieſen Reiſebericht mit dem vorher angeführten: ſo iſt deutlich, daß Wheler offenbar der iſt, der die Gegend beſonnener und mit mehr Sorgfalt erkundet hat. Nun erkennt man aber in dem Strome Larmi, welcher mit Meletios Skriponeri wohl eins und daſſelbe iſt [2]), die

---

[1]) Ob Raikes die Brunnentiefen, die er darauf S. 333. erwähnt, geſehn, bezweifle ich; wenigſtens konnte er es nach der Richtung der Reiſe nicht wohl.

[2]) S. 329. *ὁ Περμησσὸς καὶ ὁ Ὀλμειὸς τρέχοντες ἐκ τῶν ὀρῶν τῶν περὶ τὸν Ἑλικῶνα, κἀκεῖθεν ὀλίγον δὶ ὑπογείων σωλήνων διερχόμενοι, ὅλοι ὁμοῦ ἐξέρχονται οὐ πολὺ σμικρὰν τῆς Λαρύμνης ποτὲ πόλεως, καὶ εἰς τὸ Σκριπονέρι καὶ τελευταῖον εἰς τὸν Εὐβοϊκὸν κόλπον εἰσέρχονται.* Vgl. 333. *Λάρυμνα, κοινῶς Λάρνες, τῆς ὁποίας τὰ ἴχνη φαίνονται, ὅπου εἶναι λίμνη ἀγχιβαθύς,* (Pauſ. 9, 23, 4.) *ἐγγὺς τῶν τειχῶν ταύτης ἐξέρχεται ὕδωρ γλυφὸν, κινητικὸν καὶ καθαρτικόν.*

fünf mächtigen Gießbäche wieder, sei es nun, daß sich diese Bäche erst unterwärts zu einem Strome vereinigen, oder daß sich der Abfluß in mehr als einem Jahrhundert bedeutend geändert. Denn beide, Wheler und Raikes, sahen die Gegend in derselben Jahrszeit, im März. Dieser Abfluß aber kommt nach Wheler von Polea, aus dem nordöstlichen Punkte des Sees; ist demnach ganz von den Katabothren, unterirdischen Kanälen aus den südlichen Baien des Sees, zu unterscheiden, welche der neuere Reisende höchst verwirrend durcheinanderwirft. Wir wollen Strabon darüber hören [1]).

„Von den Böotischen Ebenen, sagt dieser Schriftsteller, sind die einen durch einströmende Flüsse Seen geworden; wo aber die Flüsse einen Ausgang gewonnen und die Thäler ausgetrocknet sind, diese haben sich in die gesegnetsten und bebautesten Fruchtfelder verwandelt [2]). Da aber das Land in der Tiefe ausgehölt und voll Risse und Spalte ist, sind oft gewaltige Erdbeben entstanden, die die einen Ausgänge verstopft, andre geöffnet haben, bald durch sichtbare bald durch unterirdische Gräben. So fließen nun auch Fluß- wie Seewässer, hier durch unterirdische Abzüge, dort über der Erde ab. Hatten sich aber die Gänge in der Tiefe verstopft, so geschah es wohl, daß die Seen bis zu bewohnten Orten stiegen, so daß Städte in sie versanken und Gegenden, die dann, wenn jene Kanäle oder andre geöffnet wurden, wiedererscheinen." Und theils durch solche Veränderungen, theils durch neuen Anbau der vom Seegestade auf die Höhen flüchtenden Anwohner,

[1]) Str. 9, 406 a. (420).

[2]) Vielleicht ist zu schreiben: *τῶν δ' ἐμπιπτόντων εἶτα ἐκρύσεις λαμβανόντων, ἃ μὲν ἀνέφυκται, τάδε καὶ γεωργεῖται παντοδαπῶς.* Vgl, indeß die Lesart der Pariser Hndschr., die Koraes aufgenommen B. 2. S. 173.

erklärt Strabon den Namen der Platäer als Ruderer [1]) — am Hange des Kithäron — und Helos, Heilesion, Heleon (letzteres eine der vier Ortschaften Tanagras) als Sumpforte, was sie freilich damals kaum mehr waren, vielleicht doch auch nie gewesen sind [2]).

„Für alles dies, fährt der Geograph fort, ist Kephissos das beste Beispiel, der den Kopaischen See anfüllt. Denn da dieser einst so wuchs, daß Kopä Gefahr lief überschwemmt zu werden, öffnete sich am Ufer des Sees nahe von Kopä ein unterirdischer Schlund, der den Strom in sich aufnahm, und nach einem Laufe von dreißig Stadien wiederum, bei Ober-Larymna, hervorspringen ließ. — Hier lag nehmlich auf einer Höhe das Obere Larymna; unfern davon an der Küste, wo dieser Ausfluß des Sees in das Meer mündet, Unter-Larymna: jenes gehörte eine Zeitlang den Opuntischen Lokrern, während die Unterstadt Böotisch war: erst die Römer vereinigten wieder, wie es von Anfang an gewesen sein mag, Ober- und Unter-Larymna in eine Stadt [3]). Die Stelle nun, (wo dieser Schlund aus dem Felsen hervorgeht, wie es scheint), hieß Anchoe, ein naher Sumpf trägt den gleichen Namen, und von dort aus strömt der Kephissos endlich

---

[1]) *Ἀπὸ τῆς πλάτης τῶν κωπῶν* 406 (423), aus Apollodor zur Böotie. Steph. B. *Πλαταιαί*; auch Eust. Plin. 7, 56, 57. macht nach seiner schlechten Art Platäer, wie Kopäer, zu Erfindern der Ruder.

[2]) Il. 2, 499. 500. Str. 404 d. 405 d. Eust. Auch ist eine Form *Ἐλρέσιον*, angeblich von der *ἑλρεσία*, im Etymol. 303, 11. erhalten, und bei Plin. 4, 7, 12. (Hyresion) wieder herzustellen. Heleon vermuthlich von den Sümpfen des Asopos. Eleon ein Städtchen auf dem Parnaß, Str. 9, 439. (641) wenn Krates zu Il. 10, 266. Recht hat.

[3]) So erklären sich, glaub' ich, am leichtesten Str. 405 a. 406 d. Paus. 9, 23, 4. Vgl. Plin. 4, 7, 12. Mela 2, 3, 6. Solin 9. nach Salmas. Exc. Plin. S. 103. Hesych. *Λάρυμνα*: Palmer. G. A. 5, 7. S. 583 u. das weitläuftige Eclairciss. 15 S. 62. S. K. 20.

auf das Meer zu[1]). Damals nun hörte das Anwachsen des Sees auf, und die Umwohner waren der Gefahr ledig, die schon überschwemmten Städte ausgenommen. Da aber die Ausgänge sich wiederum stopften: reinigte sie, zur Zeit Alexanders, Krates von Chalkis, der Kanalgräber[2]). Aber unruhige Bewegungen der Böoter, (deren Kräfte vermuthlich dem großen Werke nicht gewachsen waren), hinderten die Vollendung des Unternehmens. Dessenungeachtet war schon, wie Krates selbst in einem Brief an Alexander meldet, ein großer Theil des Sees ausgetrocknet, wo nach Vermuthung das alte Orchomenos oder nach Anderer Meinung Eleusis und Athená am Triton gelegen haben sollten, Städte, die, wie man sagte, gegründet waren, da Kekrops über das damals Ogygische Böotien herrschte, hernach aber durch einen Ausguß der Kopais verschwanden[3])." Obwohl auch über diese Darstellung aus dem lug- und trugvollen Zeitalter Alexanders ein Zweifel obwalten könnte, so enthält sie doch an sich nichts Unwahrscheinliches; was dagegen Stephanos von Byzanz

---

[1]) *ἐντεῦθεν ἤδη ὁ Κηφισσὸς ἐκδίδωσιν ἐπὶ τὴν θάλατταν* (nicht *εἰς τ. θ.*) Str. 407 a. Plin. Copae, juxta Cephissum amnem Larymna et Anchoa, wie zu interpungiren. Steph. *Ὀγχόη Φωκίδος* u. *Ἄχναι Βοιωτίας* vielleicht nur falsche Lesarten. Auf diesen Ausguß des Stroms bezieht sich Str. 406. (431) *πλὴν τοῦ δεχομένου τὸν Κηφισσὸν χάσματος καὶ τῶν ἑλῶν.*

[2]) *Ταφρώρυχος*, Diog. L. 4, 22. Str. 9. S. 407. (426) Steph. *Ἀθῆναι.* Vgl. besonders Freret a. O. S. 142.

[3]) Str. 407 (428). Lies: *λέγεται δὲ, κ [τισθῆν] αι κατὰ Κέκροπα — ἀφανισθῆναι δὲ ταύτας.* Zwar ist die Lücke in *κτισθῆναι* in der Pariser Hndschr. weit größer: aber mich hat die Vergleichung der Lesarten derselben überzeugt, daß die übrigen Hndschr. zwar wohl alle von ihr mit Ergänzung der Lücken abgeschrieben sind, aber diese Lücken damals bei weitem geringer und die Hndschr. in besserm Zustande war, z. B. hier, wo jetzt auch *δὲ* und *κατὰ* fehlt. (*δ' οἰκίσαι Κέκρ.* l. Coraes und billigt Herm. de Graeca Minerva p. 8.)

meldet, daß Athená wirklich aus dem Kopaischen See hervorgetreten sei, als Krates ihn abgrub, mag nur auf einer Verschönerung der ursprünglichen Erzählung beruhen, obgleich auch Strabon in der allgemeiner gehaltenen Stelle auf ein solches Ereigniß hinzudeuten schien [1]). — Wie aber Alt-Orchomenos und das Tritonische Athen, so sollen die Sagenstädte Mideia und Arne vom See verschlungen worden sein; nicht ohne Wahrscheinlichkeit, da um den Namen des alten Arne mehrere Städte um den See, Chäroneia und Koroneia diesseits, und Akräphion jenseits, eiferten; Mideia aber behauptete die Stadt Lebadeia zu sein, welche auch wohl die Einwohner Mideias in sich aufgenommen hatte [2]).

Ueber Strabons Darstellung nur einige Worte. Man vergesse nie, daß dieser Schriftsteller, so treffliche Quellen er benutzt, doch ohne eigene Landeskenntniß und ohne richtige Karten unzähligen Mißverständnissen ausgesetzt war, deren einige im Verfolge nachgewiesen werden sollen. Auch diese Stelle ist unverkennbar verwirrt. Sind die Ausgänge des Sees (πόροι), die sich wiederum verstopfen, eins und dasselbe mit dem Durchbruch (χάσμα) des Kephissos bei Anchoe? Doch wohl nicht, da ja die Reinigung jener Ausgänge, auch nur halbvollendet, die Austrocknung eines großen Theils der Kopais zur Folge hatte, der früher, da nur der Schlund von Anchoe das Wasser abführte, vom See bedeckt blieb. Ferner muß ja der See, um durch diesen Schlund in den Berg einzugehn und im Larmi auf der entgegengesetzten Seite wieder her-

---

[1]) Steph. Ἀθῆναι. S. auch Paus. 9, 4, 2. Meletios S. 335. Ammian Marcellin 17, 7. läßt durch einen argen Mißverstand Eleusin in Böotien durch ein brasmatisches Erdbeben emporsteigen.

[2]) Str. 1, 59 b. Eudokia S. 80. vgl. Ilias 2, 507. Str. 9. 413 b. (468). Paus. 9, 39, 1. 40, 3. Steph. Χαιρώνεια. Schol. Thuk. 1, 12. Eust. Statius Theb. 7, 331. **quos humida suggerit Arne.**

vorzuſtrömen, auf jeden Fall höher ſtehn, als die jenſeitige Ebne iſt; wird alſo nie, da er doch einen tiefen Keſſel bildet, durch einen ſolchen Abzug ausgetrocknet werden können. Vielmehr iſt es klar, daß die Emiſſare, die Krates reinigte, die Katabothren ſind, zahlreiche unterirdiſche Kanäle; der Durchriß aber, durch den Kephiſſos ins Meer tritt, der heutige Larmi. Dann geben ſich die in den Felſen gehauenen Brunnen, die Wheler bemerkte, von ſelbſt als Reinigungsanſtalt aus Krates Zeit kund. Nun wären freilich, wenn man Strabons Ausdrücken traute, dieſe Kanäle ſchon früher einmal geſtopft und demnach auch vor Krates ſchon gereinigt worden: allein davon iſt durchaus nichts bekannt, und es iſt wiederum nicht glaublich, daß ein ſolches Unternehmen aus geſchichtlicher Zeit uns unbekannt geblieben[1]). Im Gegentheil ſcheinen, nach den aufgefundenen Spuren, folgende geſchichtlichen Punkte für die Kopais ausgemittelt. — Die alten Katabothren verſchlammen, der See wächſt und droht Kopá zu überſchwemmen, bis der Durchriß von Anchoe die Gefahr hebt. Nun hört zwar das Anwachſen des Sees auf; aber die überſchwemmten Gegenden bleiben vom See bedeckt, doch hält jener Abfluß ihn in ſeinen Schranken. Krates dämmt den See ab, öffnet die alten Katabothra, und Ebenen, die es in uralten Zeiten geweſen, treten ans Licht. Aber das Werk wird unterbrochen, verfällt, und Alles tritt in den vorigen Zuſtand[2]). —

Was nun aber damals die Reinigung der Abführungska-

---

[1]) Alle Schwierigkeiten wären gelöſt, wenn für *πάλιν δ' ἐγχουμένων τῶν πόρων* S. 407 a. — *τῶν δὲ πάλαι ἐγχωσθέντων πόρων — τὰ ἐμφράγματα* ſtände; was freilich durch Emendation ſchwer hineinzubringen. Vgl. Eclairciss. S. 71.

[2]) Dieſen Unterſchied des Larmi und der Katabothra kennt auch Walpole nicht S. 305.

näle in kurzer Zeit bewirkt hatte: wie viel mehr mußte Alles das damals ſtatt finden, als dieſe Emiſſare Jahrhunderte lang, und zwar durch Sorge des kunſtfertigen Volks der Minyer, im Stande erhalten wurden: denn daß es die Minyer waren, (oder doch ihre Teleonten, was wir jetzt noch unentſchieden laſſen) Waſſerbauer, wie die Aegypter und die Tusker an den Mündungen des Padus, denen die Erhaltung dieſer Werke verdankt wurde, — nicht aber die Böotiſchen Phönikier, von deren Bauunternehmungen überhaupt wenig bekannt iſt[1]), glaub' ich deutlich darthun zu können. Die größere Frage aber, ob überhaupt auch die erſte Führung und der Durchbruch dieſer Gräben der Kunſt dieſes Volkes zuzuſchreiben ſei, können erſt die genügend beantworten, die Alles, was noch von den Katabothren zu entdecken, mit größter Sorgfalt beobachtet haben werden.

Tiefe Thalkeſſel, in denen ſich Seen ſammeln von unterirdiſchem Abfluß, ſind in Hellas gar nicht ungewöhnlich. Ganz eben ſo war die heerdenreiche und fruchtbare Ebne von Pheneos, da ſich ein ſolcher Schlund verſtopft, zum See geworden, und das Waſſer hoch an den Bergen hinangeſtiegen[2]): das Alterthum meldet von der Austrocknung des Stymphaliſchen Sees durch Berethra[3]), und überhaupt gab es in Arkadien mehrere Abzüge der Art, weil die Gewäſſer der Gebirge, in den tiefen Schluchten des verſchloſſenen Berglandes zuſammenſtürzend, keinen Ausweg gewinnen konnten und ihn ſich unterwärts brechen mußten[4]). Nun beſteht aber das ganze Berggebiet des oben beſchriebenen Thales, Oete, Parnaß und Alles, was ſich dem anreiht, aus Kalkgebirgen, in denen Riſſe

[1]) An dieſe denkt Freret, der übrigens die Sache trefflich erwogen.
[2]) Theophraſt Pflgſch. 5, 4, 6. Pauſ. 8, 14, 1. Str. 389 c.
[3]) Str. 8, 389 a. Pauſ. 8, 22. Sch. Ap. 2, 1054.
[4]) Ariſtot. Meteorol. 1, 13. Probleme 26, 61.

und Bergſpalten beſonders häufig [1]). Hieher gehört vielleicht auch, was von den unterirdiſchen Verbindungen entlegner Gegenden erzählt wird. Man weiß nicht, was man dazu ſagen ſoll, daß die Opferkuchen, die die Liläer in die Quelle des Kephiß warfen, in der Delphiſchen Kaſtalia wieder auftauchten, daß die Körper derer, die zur Höle des Trophonios hinabſtiegen, bisweilen weit davon herausgeworfen wurden [2]). Erderſchütterungen ſind in einer ſolchen Gegend höchſt gewöhnlich. Delphoi zitterte oft: zur Zeit der Peſt von Athen litt ganz Böotien, beſonders aber die Gegend von Orchomenos, durch häufige Erdſtöße [3]). Gegenüber in Orobiá trat damals das Meer aus ſeinen Gränzen, und riß einen Theil der Stadt mit ſich fort [4]); dieſſeits wurde Atalante vom feſten Lande der Opuntiſchen Lokrer getrennt: zu derſelben Zeit ſcheint es geſchehen, daß das Meer dreifach getheilt gegen Thermopylá, Skarpheia und Daphnus anwogte. Skarpheia wurde von Grund aus zerſtört, ſiebzehnhundert Menſchen ertranken [5]), halb ſo viel in Thronion, faſt kein Ort der Küſte blieb unverſehrt, die Ströme veränderten ihr Bett, die heißen Quellen von Aedepſos ſtockten und brachen an einer andern Stelle wieder hervor, mitten im Phokiſchen Lande ſtürzten die Mauern Elateias [6]). Das Euböiſche Meer war nicht allein durch den unergründli-

[1]) S. Raikes S. 304.

[2]) Vgl. auch Paus. 9, 8, 1. *Θηβαῖοι ἐς τὰ μέγαρα καλούμενα ἀφιᾶσιν ὗς τῶν νεογνῶν. τοὺς δὲ ὗς τούτους ἐς τὴν ἐπιοῦσαν τοῦ ἔτους ὥραν ἐν Δωδώνῃ φασὶν ἐπι[φανῆναι]*. Eine bloße Sage offenbar.

[3]) Thuk. 3, 87. [4]) 89.

[5]) (Erdbeben u. Austreten des Meeres bei Scarphea u. Echinäum, Procop. Unter Juſtinian. Zinkeiſen Geſch. Griechenl. p. 673.)

[6]) Demetrios von Kalatis von den Erdbeben bei Str. 1, 60. (161. 62.) Für *Λαριεῦσι* iſt *Λαμιεῦσι* oder *Λαρυμνιεῦσι*, für *Ἄλγωνον Ἄλπωνον* (*Ἄλπηνον*) zu ſchreiben. Euſt. Il. 2. S. 210, 19. Vgl. Goſſelin und die Erkl. zu Str. Th. 1. S. 145. 146.

chen Wechsel von Fluth und Ebbe im Euripos, sondern auch durch noch unregelmäßigere Bewegungen der Schifffahrt gefährlich. Antigonos, der Vormund des Makedoniers Philipp, blieb an den Böotischen Küsten plötzlich durch eine unerhörte Ebbe in der Gegend von Larymna mit der ganzen Flotte sitzen, und mußte der Fluth warten [1]). Auf der nahen Küste Euböas, insonderheit dem Metallfelde Lelantos, haben von jeher vulkanische Feuer mächtig gewaltet, die alte Stadt Euböa verschlungen und aus urplötzlich entstandenen Abgründen Flammenströme heraufgesendet [2]): sollte doch auch in Böotien, nicht in Sikelien, Phrygien und Kilikien allein, der flammenwerfende Typhon unter der Erde verborgen liegen [3]). Und durch solche Ereignisse mochte es wohl geschehen, daß Poseidon Ennosigäos die Felsen des Ptoons spaltete und die wahrhaft Ogygische Zeit ein Ende nahm, da der stagnirende See keinen andern Abfluß hatte, als durch die Zwischenräume der umgebenden Höhen, vorzüglich den zwischen Phönikion und Ptoon in die Ebne von Theben hinüber.

An dergleichen Naturereignisse aber scheint sich früh die Kraft und Kunst eines vorgeschichtlichen Volks angeschlossen zu haben. Denn daß die Katabothra, wie sie Wheler beschreibt, als Menschenwerke erscheinen, leuchtet ein: so unbestimmt auch der Ausdruck der Alten ist, die sie ἐναύλους nannten [4]). Für

---

[1]) Polyb. 20, 4. vgl. Schweigh.

[2]) S. Spanheim zu Kallim. auf Artemis 48. Delos 289. S. 203. u. 569.

[3]) Tzetzes zu Lyk. 177. S. 454. Müller. Schol. Pind. O. 4, 11. Letztere Stelle erklärt das sonst unbekannte Τυφαόνιον bei Hesiod Schild 32.

[4]) S. das Farnesische Anaglyphon bei Donius 1, 98. S. 32. Corsini Nott. Gr. g. Ende. Spon. Miscell. 2, 10. S. 47. Vgl. nun in der oben (S. 51. N. 2) citirten Stelle Strabons die Worte καὶ τῶν ἑλῶν. Was kann es für Sümpfe geben, die man ἐκρύσεις der Kopais nennen

den, der auch in dunkeln und aus dem Zuſammenhang geriſſenen Stellen Spuren der Wahrheit entziffern zu können glaubt, mag folgende wunderbare Geſchichte hier ſtehen: Nahe der Stadt der Orchomenier geſchah es, daß ein Hund einen Fuchs verfolgte, und da dieſer in einen unterirdiſchen Gang (ὑπόνομον) hineinfloh, jener mit ihm hinunterlief. Sein Gebell machte großen Hall, wie wenn ſie ſich in einem weiten Raum befänden, ſo daß die Jäger der Schauer vor etwas Geiſterhaftem faßte. Sie brachen den Eingang auf und ſtiegen ſelbſt hinein. Und da durch einige Luken (ὀπὰς) Licht eindrang, ſo beſchauten ſie alles übrige ganz bequem und gingen es den Archonten anzuzeigen. — Mir ſcheint hierin eine merkwürdige Kunde, entweder von den Abzugsgewölben des Sees ſelbſt, oder doch von Hölengängen, die bei ihrer Erbauung gegraben worden waren, verborgen zu ſein, die Begebenheit mag ſich nun lange vor oder nach Krates zugetragen haben: jene Compilation der wunderbaren Gerüchte, die wir unter Ariſtoteles Namen beſitzen, ſo viel Spätes ſich auch darin befinde, enthält doch auch ungezweifelt Altes: ſo ſcheint es ſelbſt nicht ohne Abſicht, daß dieſe Erzählung neben eine andre geſtellt iſt, von den kunſtvoll mit Schnitzarbeit verzierten Rundgebäuden (θόλοις), welche Iolaos, da er die Thespiaden nach Sardinien geführt, auf dieſer Inſel erbaut haben ſoll [1]). Gaben doch auch die Pheneaten Arkadiens, angebliche Autochthonen, die Schlünde (Χέρσθρα) [2]), die den Fluß Aroanios durch die Berge Oreïs und Skiathis hindurchleiteten für Händewerk aus; wie ſicher

---

könnte? Lächerlich wäre es, wenn er an die Ἕλη des Melas oder bei Haliart dächte. Aber vermuthlich iſt ἐ [ναύ] λων zu ſchreiben; wenn der Irrthum nicht tiefer liegt.

[1]) S. K. 103. u. 104.

[2]) Auch dieſe heißen jetzt Katabathron; ſo auf der Gellſchen Karte von Argolis.

auch das Strombett in der Ebne ein künſtliches war, da es der Strom verlaſſen konnte, um in ſein natürliches zurückzukehren [1]). Man maß es dem Zorn Apollons bei, deſſen heiligen Dreifuß Herakles nach Pheneos entführt hatte, als, zur Zeit Plutarchs, die Herkuliſchen Kanäle ſich von Neuem verſtopften und die Pheneaten gezwungen wurden, ihre Thalebne zu verlaſſen [2]).

Sobald nun der See einen ſolchen Abfluß gewonnen, wie ihn die funfzig Kanäle der Katabothren geſtatten, müſſen nur die ausgehölteren Theile deſſelben, die Tiefen bei Kopá und Akráphion, ſtehen geblieben ſein: alles Waſſer hingegen, was weſtlich auf Orchomenos, Koroneia, Haliartos zu an die terraſſenförmig erhöhte Ebene hinantritt, mußte ſich immer mehr zurückziehn, ſo daß auch Orchomenos Reichthum zum größten Theile den Einkünften von den fruchtbaren Aeckern verdankt wurde, die hernach der angeſchwollne See überſchwemmte oder in Sümpfe verwandelte [3]); Kephiſſos endlich, Triton und andre Flüſſe mußten nach einem längern Laufe münden als nun; und es iſt leicht erklärt, wie das Orchomeniſche Athen am Triton und doch nach ſpäterem Waſſerſtande mitten im See gelegen war. Auch iſt es mehr als Vermuthung, daß der angeblich alte Name der Kopais, Leukonis [4]), nichts ſei als ein Sagenname, den ehemals trocknen Zuſtand des Grundes zu bezeichnen, grade ſo wie Samothrake, wo beſtimmte heilige Gebräuche, auf beſtimmten Grenzaltären der Fluth verrichtet, das Andenken einer Ueberſchwemmung erneuerten, die einen Theil des ehemals feſten Landes verſenkt und bewohnte Städte

---

[1]) Paſ. 8, 14, 2. 3.

[2]) Plutarch von der ſpäten Rache der Gottheit 12. B. 10. S. 245. H.

[3]) St. 9, 415 c. (478).

[4]) Steph. B. u. *Κῶπαι*.

hinweggeriſſen haben ſollte[1]), mit einem alten Namen Leukonia genannt wird[2]). Und wie man auch immer über den gemuthmaßten Durchbruch des ſchwarzen Meeres durch den Bosporos und Hellespont entſcheide[3]): ſo iſt doch ſo viel gewiß, daß ſich ſowohl bei den Böotern als in Samothrake die alte allen Völkern gemeinſame Lehre von einem periodiſchen Untergange des Geſchlechts an beſtimmte geſchichtliche Erinnerungen einzelner Fluthen geknüpft und an ihnen ausgebildet hatte: wie ja auch, Andres zu übergehen, Saon, der der Fluth entronnene Myſterienſtifter von Samothrake[4]), in dem Entdecker des Orakels von Lebadeia, Saon aus der Kanalſtadt Akräphia, auf die überraſchendſte Weiſe wiederkehrt[5]).

Als nun aber, zwanzig Jahre vor dem Heereszuge der Heraklidiſchen Dorer, die Aeoliſchen Böoter aus Theſſalien in das ſpäter ſogenannte Böotien herabkamen, und durch ſie die Macht der Minyer von Orchomenos gebrochen, auch viel Land, welches jenen unterthan geweſen, unter die Botmäßigkeit an-

---

[1]) S. Straton bei Str. 1, 49 c. Diod. 5, 47. Konon 21. Iſtros bei Euſt. Dionys 515. Tz. Lyk. 73. S. 364. Müller. Nonnos Dion. 3, 215.

[2]) *Λευκανία, Λευκωνία, Λευκοσία* nach Ariſtoteles, Herakleides, ſ. Benedikt Bendtſen Samothracia in Münters Miscell. Hafn. T. 1. Fasc. 2. S. 94. Für *Λυκαονία* entſcheidet ſich Grashof Jahns Jahrb. 1829. II, 2, p. 171. Vielleicht iſt auch in der Orphiſchen Argonautik, wo wir unläugbar eine Myſterienſage leſen, V. 1287. zu ſchreiben *Τύψεν Λευκονίην* — wenn auch die Erwähnung der Inſeln des Mittelmeers nur Zuthat des Dichters iſt. Vgl. beſonders Onomakritos bei Herod. 7, 6.

[3]) S. Tournefort Reiſe Br. 15 Th. 2. S. 64. Choiſeul Gouffier Mem. de l' Inst. roy. 1815. Th. 2. S. 484. Dagegen Kephalides de mari Caspio 9. S. 237.

[4]) Der Name Saos dem Eilande und Berge gemeinſam. S. Bendtſen Samothracia S. 96. 100.

[5]) Pauſ. 9, 40, 1. wo durch eine auch ſonſt gewöhnliche Sagenverwechslung (auch in der Mythe von Aeakos) Dürre für Ueberſchwemmung ſteht.

derer Böotiſchen Städte gebracht worden war: konnte natürlich auch die Sorge für jene Kanäle von Akräphia nicht anders als abnehmen. Was ſich darauf durch Schuld dieſer Doriſch-Aeoliſchen Wanderung begab, daß die Abzugsgräben verſchlammten und mit dem Verfall des uralten Werks der See nach und nach ſtieg, ſchrieben die Thebäer ganz natürlich ihrem Stadt- und Stammgotte Herakles zu. Heräkles, ſagten ſie alſo, habe zur Rache, daß Theben den Minyern unterworfen geweſen, den Kephiſſos, der früher unter den Bergen hindurch ins Meer eingegangen ſei, auf die Felder der Orchomenier zurückgeleitet, und indem er den Ausgang des Stromes mit Felſenſtücken verſtopft, ſo den Kephiſſiſchen See gebildet [1]). Ohne Zweifel gab es auch eine entgegengeſetzte Orchomeniſche Erzählung, die dem Herakles eben die Erbauung jener Kanäle zuſchrieb, wie er denn auch von den Orchomeniern verehrt wurde und auf gleiche Weiſe die Schlünde von Pheneos geöffnet, ja ſogar dem Peneus ſeinen Weg mit Titaniſcher Macht durch das Thal Tempe gebahnt haben ſollte; und wenn man nur die ganz örtliche Beziehung nicht überſieht, iſt es wohl recht bedeutſam, daß ihm die Pheneaten nach eigenthümlicher Sage eine Eingeborne Laonome (Poplipasca), Tochter des Guneus (Fecundanus), zur Ahnfrau gaben [2]): beide Sagen aber ſuchte alsdann eine ſpätere Erzählung auf eine leidige

---

[1]) Diod. 4, 18. S. 264. S. Palmer. Excc. S. 100. Weſſel. zur Stelle, der indeß ganz ohne Grund an den Melas denkt. Paus. 9, 38, 5. beſtreitet die Sage mit Gründen von der Macht der Minyer hergenommen. Das Farneſiſche Anaglyphon: *Ἡρακλης ἐν ἡβα γενομενος Μινυαν Ὀρχομενον εἰλε ταν πολιν Ἐργινον φονευσας τον βασιλεα και ταν λιμναν ἐπι του πεδιου ἐχχεας ἐνανλους ἀποφραξας (Κηφισον)* nach Heyne zu Apollod. S. 137. Vgl. Voſſius zum Mela 2, 3. S. 704. Clavier Apollod. B. 2. S. 255. beſonders Freret a. O.

[2]) S. Hermann de histor. Gr. primordiis S. 17; der indeß natürlich die Lokalitäten ganz verſchweigen muß.

Art dahin zu einen, daß Herakles zwar im Kriege gegen die Minyer durch Verſtopfung des Abfluſſes die Aecker von Orchomenos unter Waſſer geſetzt, nach dem Siege aber dem Kephiſſos wiederum den alten Weg angewieſen habe[1]).

Indeſſen kann, wie die Verſchlammung der Kanäle, ſo auch das Anwachſen des Sees nur allmälig geweſen ſein. Jene Aeoliſchen Böoter wohnten ſelbſt, wie gezeigt werden wird, noch eine geraume Zeit in Arne, ehe ſie ſich nach Theben und Südböotien wandten; ſelbſt der Homeriſche Schiffskatalog, der von Eleuſis und Athen am Triton Nichts weiß, kennt doch noch Arne und Mideia; faſt ſcheint es nach dem oben angeführten Verſe des Heſiodos, daß Orchomenos ſelbſt noch zu der Zeit, da die Eöen entſtanden, im Thale des Kephiſſos gelegen habe[2]). Dagegen ſcheinen Theile der Altſtadt gleich von Anfang an höher angelegt geweſen zu ſein. Zwar verſichert Strabon zu wiederholten Malen, daß Alt-Orchomenos in der überſchwemmten Ebene gelegen habe und eben der Ueberſchwemmung wegen die Orchomenier ſich am Akontion angebaut hätten[3]). Sollte denn aber das Schatzhaus des Minyas, welches zu Pauſanias Zeit und heute geſehn wird, ein ganz unzweifelhaft uraltes Gebäude, erſt, wie Freret will, durch Krates aus dem See hervorgetreten ſein? Allein Krates Austrocknung wurde ja nicht vollendet, und die Niederungen der Ebne von Orchomenos waren beſtändig, wenn nicht See, doch Sümpfe und Moraſt. Endlich verſichern neue Reiſebeſchreiber beſtimmt, was auch Pauſanias andeutet, daß die Trümmer des Baues in der Nähe von Neu-Orchomenos, am Abhange der Felſenhöhe, liegen[4]). Sicher ſtand es einſt in unmittelba-

[1]) Pauſ. Diod. Polyän 1, 3, 5.
[2]) Il. 2, 507. vgl. Heſiod bei den Schol. Pind. O. 14, 1.
[3]) Str. 9, 407 (427). 416 (481).
[4]) Pauſ. 9, 38, 2. Squire S. 336.

rer Nähe der alten Königsburg; dieſe war ohne Zweifel in Orchomenos, wie zu Theben[1]), mit der Akropolis einerlei; die doch wohl hier, wie überall, gleich von Anfang an auf der Höhe erbaut, und ſonach, wie es auch bei andern Städten war, von den Ringmauern der Stadt ausgeſchloſſen war.

Von der Furcht, überſchwemmt zu werden, befreite nun die Seeſtädte der Durchriß von Anchoe, und dieſer iſt es, der auch jetzt den Ueberfluß des Waſſers, beſonders im Frühjahre, aus dem See in das Euböiſche Meer abführt. Seit jener Zeit ſcheint der Kopaiſche See und die Umgegend keine anderen Veränderungen erlitten zu haben, als vorübergehende von anhaltendem Regenwetter und geſchmolzenem Schnee veranlaßte Ueberſchwemmungen, wie jene, die im Jahre vor der Schlacht von Koroneia, v. Ch. 395, die Gegend von Haliartos verwüſtete, zur Strafe, daß die Haliartier das Grab der Alkmene hatten öffnen laſſen[2]), oder die, welche im ſiebzehnten Jahrhundert zweihundert Dörfer Böotiens unter Waſſer ſetzte[3]). Aber das Land, welches Kephiſſos von den obern Gegenden beſtändig herabſchwemmt und, wie Mäandros und der breitſtrömende Acheloos, an ſeinen Mündungen anſetzt[4]), ſcheint den See immer mehr zum Sumpfe zu machen, wie er es beſonders iſt, wo er in die Ebne der Haliartier hineintritt[5]). Doch iſt der Umkreis des Sees, wie ihn die Whelerſche und andre Karten angeben, nicht eben viel geringer, als ihn Strabon berechnet fand, zu 380 Stadien oder 9½ deutſchen Meilen[6]): Genaueres würden wir beſtimmen können, vermöchten

[1]) S. Aeſchyl. Sieben g. Th. 246. vgl. Eurip. Phön. 755. und Valck.

[2]) Plutarch von Sokrates Dämon 5 S. 306 H.

[3]) Pococke 3, 8. § 209. (Th. 3. S. 232. Windh.) vgl. Wheler S. 375.

[4]) S. Diod. 1, 26. S. 48. Weſſ. vgl. Spanheim zu Kall. auf Delos 32.

[5]) Holland S. 329. Sibthorp S. 65.

[6]) Squire S. 335, der den Umkreis auf 12 engl. Meilen ſchätzt, ſah ihn bei heißem Sommer.

wir die Lage der Orte am See im Verhältniß zu demſelben näher zu bezeichnen.

Denn außer Kopá und Akráphia — auf dieſer Seite ſtößt der See unmittelbar an den Fuß der Berge [1]) — nennt Strabon in deſſen Umkreiſe Medeon, ſpäter Phönikis genannt, am Berge Phönikion gelegen [2]), Oncheſtos ganz in der Nähe, weiterhin Haliartos, dreißig Stadien davon am gleichnamigen Flüßchen Okaleá [3]), eben ſo weit hiervon Alalkomená, alsdann Tilphoſion und Koroneia [4]). Koroneia jedoch, deſſen Gebiet die Mündung des Kephiſſos in ſich begriff, lag nebſt ſeiner Burg, den einen Platz Hermáon ausgenommen, auf unebnem und bergigem Boden, auf Anhöhen nämlich des Leibethrions und des Helikons [5]). Die Engen von Koroneia, zwiſchen dieſen Bergen und dem See [6]), hatte Epaminondas eingenommen, als Kleombrotos aus den Phokiſchen

---

[1]) Raikes Note bei Walp. S. 336.

[2]) Str. 9, 410. c. d. Dikáarch. Eine Phokiſche Stadt gleiches Namens, auf die eigentlich die Genealogie Medeons geht, des Sohnes Pylades, bei Steph. Sch. Il. 2, 501. u. Euſt. 202, 40. Darnach iſt Hellanikos bei Pauſ. 2, 16, 5. zu verbeſſern: *Μεδεῶνα καὶ Στρόφιον γ. Π. π.*

[3]) Str. 410. c. d. (451. 53.) Steph. Byz. Sch. Il. Wenn Plin. 4, 7, 13. an die Meeresküſte denkt, iſt es ein Irrthum.

[4]) Vgl. Dikáarch B. 100, S. 7. Hdſ. Der Hymnos auf Apoll wirft die Orte wunderlich durcheinander: Oncheſtos, Kephiſſos, Okalea, Haliart, Tilphuſſa. Groddeck und Matthiä verſetzen nach Belieben; Ilgen läßt den Apoll erſt die Nordküſte des Sees umwandeln, aber Nichts hilft eigentlich. (Photius p. 145. *κωμήτης γειτων. κῶμαι γὰρ τὰ ἄμφοδα τῆς Κωπαΐδος λίμνης τῆς Βοιωτίας. ὅθεν καὶ τὸ ἐπικωμάσαι.*)

[5]) Str. 9, 407 (429). 411 (457). Der Anonymus zur Ethik Nik. Ariſtotel. 3, 8. S. 46. aus Ephoros B. 30 Fr. 130. S. 255 Marx, vgl. Pauſ. 9, 34, 3. Cellar. 2, 13. sct. 10, S. 920.

[6]) *Τὰ περὶ Κορώνειαν στενὰ* Diod. 15, 52. Xenoph. Hell. 4, 3, 15. *ὑπὲρ τῆς Κηφισσίδος*, Pauſ. 9, 13, 2.

Päſſen nach Chäroneia herabgekommen war. Kleombrotos ging darauf nach Phokis zurück, über Ambryſſos, zog alsdann den beſchwerlichen Weg an der Küſte hinab und bedrohte Theben von der Abendſeite, als ſich die Schlacht von Leuktra begab [1]). — In dem reichen Gefilde, welches ſich von Koroneia und dem Phalaros auf Alalkomená und den See zu ausbreitet, hatten die Theſſaliſchen Böoter am Flüßchen Kuralios den Tempel der Athena Itonia erbaut [2]): es war dies das Schlachtfeld, wo Ageſilaos die verſammelte Macht der Böoter, Argeier und Athener auf das Haupt ſchlug, Flüchtlinge retteten ſich damals in den Tempel der Athena [3]): von da dehnt ſich eine bald breitere bald ſchmälere Ebne längs des Sees bis Haliartos. Auch Alalkomená lag am äußerſten Fuße der Hügel, ein offener und nicht eben großer Flecken, aber durch die Heiligkeit ſeines uralten Athenentempels lange gegen jeden Angriff geſchützt. Das eigentliche Alalkomenion, mit einem elfenbeinernen Bilde der Göttin, lag in der Niederung: unfern davon ein Eichenwald, der größte Böotiens, aus dem bei jedem Dädalenfeſt ein Stamm zum koloſſalen Schnitzbilde des Zeus geſchlagen wurde [4]). Wo der Tilphoſiſche Berg dem See am nächſten kommt, lag Haliartos, unmittelbar an den Sumpf gebaut [5]);

---

[1]) Diod. 15, 52. S. 43.

[2]) 5, 83. vgl. 13, 41. aus Ephoros. ἐν τῷ περὶ Κορώνειαν νεῷ. vgl. Plut. Ageſil. S. 605. Pauſ. 9, 34, 1. 4. vgl. 3, 9, 7. u. Aa.

[3]) Ageſilaos kam vom Kephiſſos (aus Orchomenos), die Feinde vom Helikon. Xenoph. Hell. 4, 3, 15. 16. Ageſil. 2, 9. Polyän 2, 1, 4. Ueber das Geographiſche der Schlacht, wiewohl ungenügend, Gail Recherches Th. 1. S. 80.

[4]) Suidas s. v. ἀπιδής difficilis aditu: Ἀλαλκομεναὶ πόλις ἐστί, καὶ ἀκούω αὐτὴν μήτ' ἐφ' ὑψηλοῦ κεῖσθαι καὶ ἀπιδοῦς λόφου, μήτε τειχῶν περίβολον ἔχειν.) Pauſ. 9, 3, 3. 33, 4. Str. 413 c. d. Etymol. M. Steph. Schol. Il. 4, 8.

[5]) Str. 411 (460). Diod. 14, 81. Liv. 42, 63. Plut. Lyſander 27. Pauſ. 9, 33, 2.

den Einwohnern warf man, wie den Thebäern, Gefühllosigkeit vor. Unfern ſind die obenerwähnten Hügel; als die Spartiaten ihren Feldherrn Lyſandros an den Mauern von Haliartos verloren, flohen ſie hieher zurück; die verfolgenden Böoter geriethen in Engen, von oben wurden Felſenſtücke auf ſie gewälzt, und ſie mußten ſich mit Nachtheil zurückziehn [1]). Auch bei Oncheſtos ziehen ſich die Berge bis in die Nähe des Sees, und Alkäos, den Strabon der Unwahrheit bezüchtigt, mag nicht ganz Unrecht haben, wenn er es an die äußerſten Enden des Helikons ſetzt. Es lag auf Haliartiſchem Stadtgebiete [2]), an den Thebäiſchen Gränzen [3]), auf dem Wege von Korωneia nach Theben [4]); das Heiligthum des Poſeidon auf einer ehemals mit dem Haine des Gottes geſchmückten, zu Strabons Zeiten kahlen Anhöhe, von der ſich oſtwärts das Teneriſche Feld bis gegen Akräphia erſtreckt [5]). — Sonach liegen alle dieſe Städte am See auf Höhen und Abhängen, vermuthlich neuer Anbau, ſeit der See auszutreten anfing. Denn vorzüglich dieſe Gegenden waren auch in allen Zeiten häufigen Ueberſchwemmungen ausgeſetzt, daher Oncheſtos und Haliartos beſonders reich an hohem Graswuchs und Viehweiden [6]). Jenes iſt vermuthlich das neue Diminia, welches, wie auch nicht unwahrſcheinlich, den Namen davon haben ſoll, daß wegen des ausgetretenen Waſſers die Saat erſt im April, die Erndte ſchon im Juni geſchehen muß [7]).

---

[1]) Xenoph. Hellen. 3, 5, 20.

[2]) Str. 412 d. Euſt. 204, 36. [3]) Pind. J. 1, 53.

[4]) Arrian Anab. 1, 7.

[5]) Ilias 2, 506. H. auf Hermes 88. 186. Pind. J. 1, 33. *Ὀγχηστιάσιν ἀϊόνεσσιν.* Apoll. Rh. 3, 1242. Str. 410 d. 412 d. Diod. 17, 10. Paus. 9, 26, 3. kennt den Hain noch.

[6]) Il. 2, 503. H. auf Apoll. 243. Hermes 88. 190. Apollodor bei Str. 7, 298 c. *ὑδατόῤῥυτος Ἀλ.* Euſt. 203, 25.

[7]) Harduin zu Plin. 4, 7, 12. Spon bei Wh. S. 375.

Zugleich aber erzeugen die Sümpfe der Gegend häufige Seuchen. Oncheſtos hatte ſchon im Alterthum Fieber zum Erbtheil; bei der zunehmenden Verſumpfung iſt jetzt auch Livadias Luft fieberhaft[1]). Auch Theophraſt ſpricht von einer Peſt, die vermuthlich ſtehengebliebene Ueberſchwemmungen in dieſer Gegend verurſacht hatten[2]). Eine Seuche, in der viel Volk zu Orchomenos umkam, verwüſtete die Gegend ſo, daß ſeitdem das Orakel des Teireſias auf dem Tilphoſion ſtumm blieb[3]); eine andre vermochte die Orchomenier, Heſiods Gebeine von Naupaktos zu holen und bei ſich zu beſtatten[4]).

---

[1]) Dikäarch a. O. Bartholdy S. 232. vgl. Ukert Gemälde Griechenl. S. 283 ff. [2]) Pflg. 4, 12.

[3]) Plut. vom Schweigen der Orakel S. 434. 44. Th. 9, S. 372. H.

[4]) Paus. 9, 38, 3.

III.

Höchst verschieden ist die Beschaffenheit des Sees, wie des Kephissos, nach den verschiedenen Jahreszeiten. Im heißesten Sommer hat er ganz das Ansehn eines überaus grünen Wiesengrundes [1]); andre Reisende sahen mehrere unter einander zusammenhängende Sümpfe [2]); bei Regenwetter hingegen, wenn der Süd weht, tritt er weit in die Ebne der Orchomenier hinein [3]). In allen diesen Veränderungen fanden die Alten nicht nur eine Wiederkehr in jährlichen, sondern auch in größeren Zeiträumen. Denn erstens wächst, nach Theophrast, das Flötenrohr, welches dem See von Orchomenos vor allen andern eigenthümlich war, gemeiniglich nur alle neun Jahre, nicht etwa darum, wie er bemerkt, weil dies so in der Natur des Flötenrohrs läge, sondern durch äußeres Zutreffen, indem sich das Anschwellen des Sees, worin es sich zu erzeugen pflegt, sonst stets in neunjährigen Zeiträumen wiederholt hätte [4]). Möglich, daß dies selbst auf manche enneaterische Festcyklen der Böoter Einfluß gehabt. Denn wenn auch nur zufällig, so stand doch mit diesen Ausgüssen des Sees die Witterung von

---

[1]) Squire remarks of parts of Greece S. 335 Walp.

[2]) Pococke 3, 8. § 207. Sibthorp S. 65. sah im November den größten Theil mit Rohr bewachsen.

[3]) Paus. 9, 38, 5.

[4]) Pflg. 4, 11, 2. (12 vg.) vgl. Plin. NG. 16, 66. Ganz anders versteht die Stelle Bodäus S. 474, 6. — Das Rohr bedarf hohes Wasser und Regen von oben, und leidet am meisten bei niedrigem Wasserstande. Theophr. K. 10, 6. nach Schneiders Verbesserung πλὴν του αὐλητικοῦ u. 10, 7.

Böotien und Euböa in Verbindung, indem das Jahr des Ausgusses stets nässer und wärmer war und weniger Schnee hatte, als die andern [1]). — „Am schönsten aber, fährt Theophrast fort, und in größter Anzahl erzeugt es sich, wenn nach Regenwetter das ausgetretene Wasser bis ins zweite Jahr stehen bleibt [2]), wie man eines solchen dauernden Ausgusses für die spätere Zeit besonders im Jahre der Schlacht von Chäroneia gedenkt. Denn in frühern Zeiten, erzählte man, habe der See noch öfter ausgegossen [3]): später aber, als die große Pest war, sei er zwar auch angeschwollen, da er aber im Winter wieder zurücktrat, kein Flötenrohr gewachsen. Denn man sagt, und so scheint es auch, daß das Rohr nur dann, wenn der See austritt und das Wasser das kommende Jahr erwartet, reif und stark und zur Doppelflöte geschickt werde (daher Zeugites genannt); wenn es aber nicht stehen bleibt, Bombykias, woraus man nur die dünnern und dumpfer tönenden Flöten verfertige." Weiterhin sagt der Schriftsteller, „daß als noch die alte und einfachere Musik geblüht habe, man das Rohr erst nach vollkommner Reife unter dem Arktur, im Monat September, abgeschnitten, seit Antigenidas aber dem Thebäer, der um die Zeit, da Alkibiades Knabe war, dem Flötenspiel inneren und äußeren Prunk hinzufügte, nachdem eine

[1]) Theophr. *Αἰτ. φυτ.* 5, 12, 2.

[2]) *διεμμένῃ*, si in annum alterum permanserit inundatio.

[3]) 4, 11, 3. Wohl zu lesen: *ἅμα πλείων καὶ καλλίων*. Z. 8. ist vielleicht *ἔτι πλεῖον* gegen *ἔτη πλείω* zu vertheidigen. 5. *Βαθύνεσθαι* vom See ist nicht, wie J. C. Scaliger will, sich in die Tiefe zurückziehn, auch nicht blos anschwellen, sondern wirklich ausgießen, wie die *βαθύσματα τῆς λίμνης* S. 469. stehengebliebene Lachen sind. So versteht es Plin. a. O., der ohne Noth des Mißverstands bezüchtigt worden: und aus der Beschreibung der Gegend 4, 11, 8., welche das Rohr erzeugt, z. B. der Boebria, nördlich von der Mündung des Kephissos, der Chytren zwischen beiden Flüssen, scheint zu erhellen, daß es nicht der eigentliche See war, der es hervorbrachte.

weichlichere und polyharmoniſche Tonkunſt in Aufnahme gekommen, ſchneide man es kurz vor oder in der Sommerſonnenwende, im Mai oder Juni [1]). Ich weiß nicht, ob ſich hieraus etwas Beſtimmtes für die Zeit des Austritts des Sees errathen läßt: bedeutender iſt folgende Stelle über das Anwachſen des Fluſſes Melas.

Der Melas, ſagt Plutarch [2]), entſpringt unterhalb der Stadt Orchomenos, ſogleich von der Quelle an, wie kein andrer unter den Helleniſchen Flüſſen, voll und ſchiffbar: um die Sommerſonnenwende wächſt er wie der Nil (auch der Deliſche Bach Inopos ſchwoll um dieſelbe Zeit), wie er auch Aehnliches hervorbringt wie jener. Er geht indeſſen nicht weit, ſondern verſchwindet größtentheils in ſeichte und verwachſene Sümpfe; ein geringer Theil tritt in den Kephiſſos ein. — Leicht mag in der Quelle des Melas Waſſer von entfernteren Gebirgen aus der Erde hervortreten und durch ſpät geſchmolzenen Schnee dies Anſchwellen des Fluſſes bewirkt werden; der übrigens in wunderbarem Gegenſatze mit Kephiſſos, wie dieſer die Schaafe weiß, ſo weißes Vieh in kurzer Zeit dunkel färben [3]), und wo er mit dem Kephiſſos zuſammenfließt, ſein Waſſer lange Zeit von jenem geſondert und unvermiſcht erhalten ſollte. Gleicherweiſe wuchs das Flötenrohr, welches den Kephiſſos berühmt machte, beim Einfluſſe des Melas in den See entweder ſchlecht, oder gar nicht: obwohl

[1]) Theophr. 4, 11, 4. Pl. Salmaſ. zu Solin S. 117. Bodäus S. 475. Harduin zu Plin. S. 45. — Noch jetzt wird das Rohr der Kopais zur Hirtenflöte (φλοιέρας) gebraucht. Hawkins bei Walp. S. 241. [2]) Sylla 20. S. 153. Kor.

[3]) Plin. 2, 103. 106. Vitruv 8, 3, 14. Seneka Q. Nat. 3, 25. Solin 7. aus Varro, ohne die Flüſſe zu nennen. Iſt der puteus pestilens, cuius liquor mors est haurientibus, aus eben der Gegend? Warum iſt Melas bei Stat. Th. 7, 273. Palladius? der Oliven wegen (Lutat.) ſchwerlich.

auch hier, nicht minder als dort, der Boden fett und ſchlammig, und der See tief iſt [1]). — Ueber die Lage des Melas, daß er nämlich vom Kephiſſos links auf die Oſtküſte zu liege, kann nach dem, was über das Hyphanteion und Neu-Orchomenos oben geſagt iſt, kaum noch gezweifelt werden, indem er nur ſieben Stadien von der Stadt bei dem Herakleion entſpringt [2]). Wie verwirrt iſt nun aber Strabon, nach deſſen Zeugniß [3]) „ein plötzlich bei Orchomenos entſtandener Schlund den Fluß Melas, der, von den Phokiſchen Bergen herab, durch das Haliartiſche Land fließe und die Sümpfe bilde, wo das Flötenrohr wächſt, aufgenommen haben ſoll. So, ſagt er, verſchwindet dieſer Fluß gänzlich, indem ihn entweder der Schlund durch unbekannte Gänge ableitet [4]), oder ihn die Sümpfe und Teiche bei Haliartos einſaugen" — eine Stelle, in der, ſo viel ich ſehe und ſich aus Theophraſt und Plutarch, kundigern Zeugen, ergibt, die Quelle des Melas mit ſeiner Mündung und wiederum die Sümpfe von Haliart mit denen von Orchomenos, auf unbegreifliche Weiſe, verwechſelt ſind. Denn wie käme Melas, der nach einer andern Stelle Strabons Orchomenos von Aſpledon trennt, (welche Stadt nur zwanzig Stadien von jener auf einem gegen Südweſt gekehrten Hügel liegt [5]), nach Haliartos, ohne die Flüſſe und Bäche Okalea, Triton, Kuralios, Phalaros, endlich den Kephiſſos

[1]) Theophr. 11, 9. u. π. αἰτ. φυτ. 5, 5 S. 329 Heinſ. Auch Plin. immane quantum prolatis, quas ipse Cephissus abluisset.

[2]) Pauſ. 9, 38, 5. [3]) 9. S. 407. (428.) vgl. 411. (460.)

[4]) Διαχέοντος hat der Vatic. und Paris. 1397. Διαχέαντος würde ſagen, daß kein Melas zu Strabons Zeit exiſtirt habe, was allem Andern widerſpricht, u. Str. ſelbſt 415 (480). Zwei Melas anzunehmen, wie die Franz. Erkl. thun S. 440. u. Ecclairc. 17. S. 83. iſt ſchon deswegen unſtatthaft, weil ja Str. die Schlucht ſeines Melas ebenfalls in Orchomenos Gegend ſetzt.

[5]) Str. S. 415 (480). und ſeine Diskuſſion über Homers εὐδείελος. vgl. Apollod. beim Etymol. Frgm. S. 1124.

ſelbſt, die alle Orchomenos von Haliartos trennen, zu durchſchneiden? Zur Beſeitigung dieſes und ähnlicher Irrthümer erinnre ich an folgende höchſt anſchauliche Stelle Plutarchs aus dem Leben des Pelopidas. „In der Zeit, erzählt er, da Orchomenos die Parthei der Spartiaten ergriffen und von ihnen zwei Moren zur Beſatzung erhalten hatte, beobachtete Pelopidas die Orchomenier beſtändig mit lauernder Sorge. Wie er nun hört, daß die Spartiaten einen Zug nach Lokris (unzweifelhaft dem Opuntiſchen) unternommen, bricht er ſogleich mit der heiligen Schaar und nicht vielen Reitern gegen Orchomenos auf. Eben aber kam von Sparta eine Erſatzmannſchaft der beiden Moren herbei. Pelopidas führt daher ſein Häuflein wieder durch Tegyra zurück, wo allein im Kreiſe an den Hängen der Berge die Gegend wegſam iſt. Denn alles Mittenliegende macht der Fluß Melas unzugänglich, indem er ſich ſogleich von der Quelle an in ſchiffbare Teiche und Seen ausgießet. Wenig unterhalb der Sümpfe iſt der Tempel des Tegyräiſchen Apolls; nahe der Hügel Delos, der dem Erguſſe des Melas Gränzen ſetzt, hinter dem Tempel (an dem Berge, der ſich am See hinaberſtreckt [1]) entſpringen zwei Quellen von wunderbarer Süße, Kühle und Fülle des Waſſers, Phönix und Eläa; benachbart iſt das Ptoon, das Gebirg, welches ſich am Kopaiſchen See nach Akräphia hinunterzieht." Woraus ganz offenbar iſt, daß Tegyra und Melas ſelbſt, der Oſtküſte des Landes und dem Lande der Lokrer nahe liegen. Denn eben da begegnet nun Pelopidas den aus einem Hohlwege von Lokris heraufkommenden Spartiaten; der Thebäer ſiegt, aber die Nähe von Orchomenos behindert die Verfolgung [2]).

[1]) Es iſt nämlich deutlich, daß dies ganz dieſelben Quellen ſind, die Squire S. 226. 37. erwähnt.

[2]) Plut. Pelop. 16. S. 248. H. Vgl. denſelben über das Schwei-

Südwärts alſo auf den See zu verzehrt ſich der Melas in weiten Sümpfen, in welche einſt Sylla das fliehende Heer des Mithridatiſchen Feldherrn Archelaos gejagt hatte. Archelaos ſelbſt lag zwei Tage im Geſtrüpp verborgen; noch zu Plutarchs Zeit fand man viele morgenländiſche Bogen, Helme und Schienen im Moore verſunken[1]). Dieſelben Sümpfe ſind es, in die damals, als ſich nach Brachyllas Ermordung ganz Böotien zum Landſturm gegen die Römer zu erheben drohte, von den erzürnten Koroneern viele Römiſche Krieger mit Steinen belaſtet hinabgeſenkt wurden[2]). Die Sumpfgegend zwiſchen Kephiſſos und Melas heißt Pelekania[3]), hier befanden ſich die hohlen Vertiefungen Chytroi[4]), die Mündung des Kephiſſos Oreia Kampe, am jenſeitigen Ufer verſumpft das Flüßchen Probatia in den Strom; nördlich von der Oreia Kampe lag Boedria. An allen dieſen Orten, und wo irgend ſchwarzer, lockrer und moraſtiger Boden iſt und das Waſſer des Kephiſſos ſich zu dem Austritt des Sees miſcht, wuchs das edle Flötenrohr, ein beſonders hohles, feſtes, breitblättriges Rohr mit geringer Riſpe, deſſen auch Pindar erwähnt:

Solches erzeuget bei dir, chorfröhliche Charitenſtadt,
Kaphiſis in heiliger Bucht, ein treu Geleit tanzkundger Schaar[5]).

---

gen der Orakel 5. Th. 9. S. 306. 8. 311. H. — Möglich, daß Minyas, wie es ein Fluß der Minyer in Theſſalien, ſo auch bei Orchomenos der Melas ſelbſt war. S. Schol. Il. 2, 511. Euſt. 206, 28. zu Il. 9, 661, 3.

[1]) Plut. Sylla a. O. u. K. 22. S. 155 Kor. Appian Mithrid. 203. (343 Toll.) [2]) Liv. 33, 29.

[3]) Theophr. 4, 11, 8. Daſſelbe hat Salmaſ. zu Solin S. 83. mit Recht dem Plin. 16, 66. reſtituirt. *Πελίκαν Βοιωτοὶ τὴν ξυλίνην λεκάνην*, Photios Lex. S. 299.

[4]) *Βαθύσματα τῆς λίμνης. Χύτροι* hießen auch die *θερμὰ λουτρά* bei Thermopylä, welche die Phokeer ſo geleitet hatten, daß die Stelle zum Pfuhl wurde. Her. 7, 176. vgl. Salmaſ. 73, b. c.

[5]) P. 12, 26. wo der Schol. bemerkt, daß beſonders die *γλωσσίδες* davon gemacht worden. Eine admiratio antiqua nach Plin. Nach

Wichtig aber iſt beſonders dieſes Flötenrohr, weil es in der Böotiſchen Muſik, nach einer frühen Blüthe der Kitharistik, bald die Auletik vorzüglich hervorhob. Nicht in Delphoi allein (ſeit Olymp. 48, 3), gewiß auch in Theben und allen andern Böotiſchen Städten waren Wettkämpfe der Auleten und Aulöden unter den beliebteſten. Thebens Flötenſpieler und Kunſtpfeifer durchwanderten Hellas, und waren an Fürſtenhöfen wohl empfangen; alte Geſetzgeber hatten die unbändige Heftigkeit und den rohen Trotz des Volkſinnes durch das Geſetz des Flötenſpieles für die Jugend zu mäßigen geſucht: Athens Abneigung gegen Böotien endlich konnte ſich durch Nichts beſſer ausſprechen, als durch die ſinnreiche Fabel, wie die Stadtgöttin Athena das verſtellende Tonwerkzeug voll Entſetzen von ſich geworfen[1]). — Außer dem Flötenrohr aber brachte der Kopaiſche See noch eine andre bekannte Art von Rohrſchilf hervor, die wenn ſie ſtärker wuchs, Pfahlrohr, Charakias, in dicht mit den Wurzeln verflochtenen und verwachſenen Büſchen; wenn ſie ſchwächer, Flechtrohr, Plokimos hieß, auf ſchwimmenden Inſeln, deren größte bis auf drei Stadien im Umkreis hielten[2]) und auf denen beſonders die Binſenart Kypeiros, die Sumpfpflanzen Butomos, Phleos und Heleiagnos wuchſen. Heleiagnos, Ipnon, Ikme und Minyanthes (dieſer beſonders an abſchüſſigen Niederungen) nennt Theophraſt als dem See, wenigſtens unter dieſem Namen, eigenthümlich: Phleos wurde zur Viehnahrung, die zarten Theile an der Wurzel deſſelben, des Butomos und des Sumpfſchil-

---

Plut. Sylla 20. wuchs der *αὐληπτικὸς κάλαμος* beſonders am Zuſammenfluſſe des Kephiſſos und Melas, nach Str. 407. 411. in den Haliartiſchen Sümpfen.

[1]) S. Böttigers ſchöne Abhandl. über den Mythos von Erfindung der Flöte, Wielands Att. Muſ. 1. S. 285 ff.

[2]) Theophr. a. O. u. 4, 12, 4.

ſes Typhe, zur Speiſe auch für Menſchen, die meiſten dieſer Gewächſe zu Flechtwerken, Matten, Rohrdächern angewandt, wie man in Indien den Phleos ſeit allen Zeiten zu Kleidern zu verarbeiten verſtand. Bekannter ſind die Siden, eigentlich Sisdá genannt [1]), ein Name, mit dem die Böoter auch den Granatbaum bezeichneten. Hier iſt es ein Waſſergewächs, welches zur Zeit der Floreſcenz die mohnähnlichen Blüthen aus dem Waſſer erhebt; verblüht, wenn die Samenkapſel reifet, ſich wieder in den See verbirgt und feſtſitzend die rothen rundlichen Samenkerne zum Boden hinabſenkt [2]); die Siden von Pſamathe [3]), wie ſie Nikander nennt,

welche Tropheia
und die Kopaiſche Stadt am Waſſer des Sumpfes emporzieht,
da wo des Schöneus Strom, wo Knopos dem Seee ſich miſchet [4]).

Tropheia iſt nämlich eine Böotiſche Stadt zwiſchen dem Kopaiſchen und Hyliſchen See [5]); Schöneus [6]) aber ſowohl als

---

[1]) Σίβδαι Kallimachos Bad d. Pall. 28, was Spanheim S. 637. Ern. auch auf das Waſſergewächs deutet. vgl. de usu et praest. num. 1. S. 323 (1717).

[2]) Theophr. 4, 10, 3. Athen. 14, 651. Sch. Nikand. Ther. 2. Heſych. S. Schneiders Commt. zu Theophr. S. 335. Sprengel nimmt ſie für nymphaea alba, woran doch wohl zu zweifeln; βούτομος iſt butomus umbellatus, Typhe typha latifolia, Kypeiros cyperus comosus.

[3]) Die Quelle erwähnen auch Plin. 4, 1, 12. Solin. 9. Wh. S. 582. bemerkt eine Quelle in der Nähe alter Trümmer bei Cocino, eine andre in dem alten Hyle 584.

[4]) Theriaka 887. nach Schneider.

[5]) Woraus von Schneider ſehr ſchön die Stelle des Str. 9, 407. (431) hergeſtellt iſt. Der Pariſer Hndſchr. iſt vielleicht näher ſo zu leſen: [μεταξὺ δὲ τῶν παρα]κειμένων λειμώνων ἐστὶν ἥ τε Τρόφεια καὶ ἡ [Ἅλη, ἧς] μένεται u. ſ. w. Auch Steph. erwähnt eine Stadt Böotiens Τρόφεια, die an Heerden reich, alſo zwiſchen Wieſen liegt.

[6]) S. Str. 408 (437). Steph. Σχοινοῦς u. Ἀγάθη. Nonn. Dionyſ. 13, V. 64. S. 354. Beil. 6, 9.

Knopos [1]) ſind Flüſſe der Thebais, und können nicht wohl anders als in den Hyliſchen See fallen: Nikander ſcheint im Irrthum. Uebrigens war die Frucht der Side genießbar, die Blätter und jungen Schößlinge dienten zur Viehmaſt [2]). — Als Flußſee nährte der Kopaiſche See nur Flußfiſche; beſonders gediehen in dem ſchlammigen und pflanzennährenden Waſſer die fetten und großen Kopaiſchen Aale [3]): die noch jetzt, wie im Alterthum, durch ganz Griechenland geſucht und verkauft werden [4]). Uebernatürlich große brachte eine alte Sitte der Seeanwohner, ganz nach Art von Opferthieren bekränzt und mit Opfergerſte beſtreut, den Göttern dar [5]): und aus dieſen und ähnlichen Gebräuchen, die eine gewiſſe Verehrung des Fiſchgeſchlechts andeuten, ſind vielleicht wunderliche Stellen der Komiker zu erläutern, wie die des Eubulos im Jon:

Auch Böotiens
Sumpffette Aale fehlten nicht, die Göttinnen,
Gar ſchön in Mangoldberge ringsum eingehüllt,

und deſſelben in der Medeia:

Die Böotiſche
Kopaerin, denn Göttinn nenn' ich ſie mit Scheu [6]).

Dieſe Aale Kopaiſche Jungfrauen zu nennen, ſcheint ein gewöhnlicher Volkswitz in Athen geweſen zu ſein: wo man ſie indeß, während der Peloponneſiſchen Kriegshändel, gar ungern vermißte [7]). Was ſonſt aus Böotien auf den Atheniſchen Markt

[1]) Schol. Nik. S. 120. 121. Bei Dikäarch B. 106. S. 7. iſt für *Λεωπόν τε Λεωπόν τε*, — *Κνώπόν τ' Λσ.* zu ſchreiben.

[2]) Auch wird von Theophr. 10, 13, 1. die *νυμφαία* mit ſüßer officineller Wurzel, Böotiſch *μαδωνία*, als Gewächs der Orchomeniſchen Sees erwähnt.

[3]) Athen. 2, 71, b. 7, 297. 327 c. Ariſtoph. Lyſiſtr. 35. Frieden 1005. Pauſ. 9, 24, 2. Erkl. zu Heſych. u. A.

[4]) S. Raikes S. 304. [5]) Agatharchides bei Athen. 7, 297. d.

[6]) Athen. 7, 300 b. c.

[7]) Ariſt. Acharn. 880. 884. Daraus erklärt ſich Antiphanes bei Athen. 622. f. *τῆς ἔνδον οὔσης.*

gebracht wurde, war meiſt Wild, beſonders viel wildes Geflügel, am meiſten Waſſervögel, ein wahrer Hagel — wie Dikäopolis ſagt —; auch jetzt noch ſind die Böotiſchen Seen bisweilen ganz von Geflügel überdeckt [1]); ſonſt werden Poley und Origanon, Binſenmatten und Lampendochte, Heuſchrecken und Hühner von dem luſtigen Komiker, in Aufzählung der Böotiſchen Marktwaaren, bunt durch einander geworfen [2]).

Wir wenden uns nun von der Sumpfgegend an der Mündung des Kephiſſos, ehemals, da die Kunſt der Minyer den See und deſſen Ergüſſe beherrſchte, den geſegnetſten Getraidefeldern, wie noch der Homeriſche Dichter die Gegend „eine ſchöne Niederung, nahe dem Kephiſiſchen See" nennt [3]), zur Ebne von Orchomenos. Denn unmittelbar oberhalb der Oreia Kampe liegt die Roßtrift Hippias [4]): nördlich von da und den Sümpfen des Melas ſtreckt ſich offen und waldlos die größte und ſchönſte Ebne Böotiens bis an den Abhang des Hyphanteion, auf welchem Neu-Orchomenos lag [5]). So liegen die meiſten Städte der Hellenen, an Berghängen mit Ausſicht auf eine fruchtbare Ebne, die Bedürfniſſe des Friedens und des Krieges auf gleiche Weiſe berückſichtigend [6]). Auch dies iſt eine berühmte Schlachtebne; Sylla ließ ſie, um die Reiterei des Archelaos abzuhalten, mit breiten Gräben durchſchneiden [7]). Ihre Fruchtbarkeit iſt ein Geſchenk des Stromes; auch in Pho-

[1]) Wh. S. 583.

[2]) Ritter 480. Frieden 1003. Acharn. 861. 875. *νάσσας, κολοιὼς, ἀτταγᾶς, φαλαρίδας, τροχίλως, κολύμβως, χᾶνας, λαγὼς, ἀλώπεκας, σκάλοπας, ἐχίνως, αἰελούρως, πυκτίδας, ἰκτῖδας, ἐνύδρως.* —

[3]) H. auf Apoll. 280. *Μινύα μυχός* Orchomenos bei Pind. J. 1, 56. [4]) Theophr. 4, 11, 8.

[5]) Plut. Sylla 20. Nach Skrofani Reiſe in Griechenland. (Leipz. 1801) 44. S. 183. iſt ſie 4—5 ital. Meilen lang, und weniges ſchmäler. Es iſt dies die Ebne, die Diod. 3, 18 S. 264. Weſſ. Minyas nennt.

[6]) Clarke Travels X. 2, 1. c. 4. S. 74.

[7]) Appian M. 49. (301.) Plut. Sylla 20.

kis ſind die Gegenden, die an ihm liegen, die fruchtbarſten des Landes: überhaupt das Erdreich dieſer Ebne gleichſam der Bodenſatz der Wäſſer, den ſie ſeit uralter Zeit von allen benachbarten Berghöhen in die Tiefe des Keſſels zuſammengeſpült haben [1]). Der Boden entſpricht daher dem des Nilthals, die Melonenart z. B. (σίκυοι πέπονες), welche in ſtets bewäſſerten Marſchgegenden am beſten gedeiht, war ein vorzügliches Eigenthum beider Gegenden [2]). Die allergrößte Vervielfachung des Getraidekornes in ganz Griechenland bemerkten Reiſende an dem Waizen, den man auf die Moräſte von Kopá ſät, wann ſich der See zurückgezogen und das Land mit der Aſche von Waſſerpflanzen gedüngt iſt [3]): auch die Gegenden von Koroneia, von Okaleá und Haliartos, das geſammte Gefild Aoniens waren waizenreich [4]), und das Getraide ganz Böotiens von jeher in Hellas das ſchwerkörnigſte, und wovon die Athleten am wenigſten bedurften [5]), Böotien endlich überhaupt ein Land, deſſen Heerdenreichthum und Fruchtfelder, von den Attikern mit ſcheelem Auge angeſehn, den ſchnöden Ruf der Böotiſchen Vieleſſerei nicht wenig begünſtigten. Wie aber die Ebne der Argeier und die weiten Flächen Theſſaliens, ſo war auch die Gegend von Orchomenos mythiſchen Andenkens roßnährend, am meiſten wahrſcheinlich die mit hohem Graſe bewachſenen Niederungen am See. Schon Erginos „der ſchönroſſigen Orchomenos" König, ſoll

[1]) Pauſ. 10, 33, 4.

[2]) Ariſtot. Problem. 21, 32. ἐν τοῖς ἐλώδεσι πεδίοις οὖσιν ἐνύγροις οἷον περὶ Ὀρχ. καὶ ἐν Αἰγύπτῳ.

[3]) Hawkins bei Walp. 393. Produce of wheat in different districts of Greece. Wo die Produktion auf gutem Boden in Griechenland bei günſtiger Witterung auf 10 — 12, in den beſten Gegenden auf 15 — 18 geſetzt wird.

[4]) Hymnos auf Apoll 242. Eurip. Phön. 647. Valck. Stat. Theb. 7, 274. 308.

[5]) Theophr. Pflgſch. 8, 4, 15. αἰτ. 4, 10. S. 310. Heinſ.

die Thebäer durch ſeine Reitermacht überwunden haben; Herakles, ſagten dieſe, habe die Ebne durch Verſtopfung des Stroms für die Entwickelung derſelben untauglich gemacht; auch war eine Sage, daß die Orchomenier Theben ſchon auf dreißig Stadien nahe gekommen wären, als Herakles (Ἱπποδέτης) ihnen des Nachts die Roſſe nahm und ſie unter den Wagen zuſammenfeſſelte[1]). Auch Haliartos hatte Raum zu Reiterſchlachten[2]), das Wagenrennen zu Onchestos, wo die Rennpferde ihren Lauf ohne Wagenlenker vollendeten, war vermuthlich das älteſte[3]), und als Apoll an der Quelle Tilphoſa ſeinen Orakeltempel bauen will, ſchützt ſie vor[4]):

Wahrlich, es kränkt hier ſtets dich der Hufſchlag flüchtiger Roſſe,
Mäuler auch kommen zum Trunk' aus meinem geheiligten Borne,
Wo wohl einer vielmehr von den Menſchen zu ſchauen begehret
Künſtlich gezimmerte Wagen, den Lauf raſchfüßiger Renner,
Als ein Tempelgebäu und die Fülle der Schätze darinnen.

Ob die Weiden am See es ſind, oder andre in den Gränzgebirgen gegen Phokis, deren Nutzung für 220 Stück Hornvieh und Pferde, 1000 Schaafe oder Ziegen die Stadt der Orchomenier dem Elateer Eubulos, in einer auf uns gekommenen Urkunde, auf vier Jahr überläßt, ſteht dahin; die Erwähnung eines Generalpächters des Hutgeldes (νομώνης) bezeugt, wie bedeutend dieſe Hutungen waren[5]). — Wo die Ebne von Orchomenos an die Höhen des Ptoons reicht, zogen ſich Wälder in denen Eberjagd war[6]): wie merkwürdig, daß auch die Sage eines Ebers gedenkt, der die kreißende Leto aus dem Bergwalde des Ptoons aufgeſchreckt habe![7])

---

[1]) Pauſ. 9, 26, 1. Polyän 1, 3, 5. Schol. Pind. O. 14, 2. Diod. 15, 79. Hesych. ἱπποδέτης. [2]) Xenoph. Hell. 3, 5, 23.

[3]) H. auf Apoll. 230. (P. 70.) vgl. Heyn. Il. 2, 506.

[4]) H. Apoll. 244 ff. (P. 84.)

[5]) Böckh Staatshaushaltung d. Ath. Th. 1 S. 326. 2, 381. Inſchrift 20. [6]) Pauſ. 9, 23, 4.

[7]) Plut. Pelopidas 16. Th. 2. S. 249. H. Tzetz. zu Lyk. 366. S. 514.

Auf der entgegengesetzten Seite aber dehnt sich die Ebene über den Kephissos hinüber und steht auf diese Weise mit den Feldern von Chäroneia, Lebadeia, Koroneia, die wie Baien von ihr ausgehn, in Verbindung. Koroneias Lage ist oben beschrieben, Chäroneia lag nordwestlicher, mit der Phokischen Stadt Panopeus unmittelbar gränzend, am Fuße einer Reihe Hügel, die sich vom Parnaß aus bis zu dem obenerwähnten Petrachos und Thurion erstrecken und die westliche Gränze der Kephissos-Ebne bilden [1]). Das Stadtgebiet reichte, wenigstens später, bis an den Kephissos, und die Gärten vornehmer Bürger, wie der des Soklaros, waren von dem schönen Strome umflossen [2]). Der Boden der höhern Gegend scheint kalkig, wenn Nonnos zu traun, der von Kadmos sagt [3]):

Auch das Chäronische Land durchschritt er, und weißlicher glänzten Hufe der Kuh, das Gefild hellleuchtenden Sandes zertheilend.

Die Stadt selbst soll von Anfang, wie sie Chäron gegründet, gegen Morgen offen gelegen haben, später aber gegen Abend gewandt und der Sonne, die Nachmittags auf dem Parnaß liegt, ausgesetzt worden sein; der Physiker Empedokles aber habe, indem er einen Bergspalt verstopft, durch den der ungesunde Südwind über die Felder wehte, die Seuche von der Gegend ausgeschlossen [4]). Chäroneia sah den entscheidendsten Tag in der Geschichte der Hellenen, aber die Einzelheiten der der Schlacht sind uns unbekannt [5]): im Mithridatischen Kriege

[1]) Thuk. 4, 76. Str. 9, 407 (439). 414 (472). Paus. 9, 40, 6. 41, 3. Steph. Byz. vgl. Holland S. 323. Squire S. 337.

[2]) Plut. Sympos. 2, 6 S. 89 H.

[3]) Dionys. 4, S. 131. Uebrigens ist seine Ordnung der Böotischen Städte ganz verwirrt. Kadmos kommt vom Parnaß und Daulis und Panope nach Tanagra, Koroneia, Haliart, Thespiä, Platää, Aonien, Chäroneia, Theben.

[4]) Plutarch π. πολιτ. 1 B. 10, S. 129 H. Ganz falsch versteht es Koraes zu Plut. B. 1. σ. ξθ.

[5]) Die Griechen standen beim Herakleion am Flüßchen Hämon,

ſtand Archelaos in den Felſenhügeln drin, Sylla in der Ebne, ſo daß ſich jener weder frei entwickeln, noch zurückziehen konnte [1]). Die Schlachtebne aber hängt mit der von Koroneia ſo zuſammen, daß mehrere Gefechte bald dem bald jenem Orte zugeſchrieben werden konnten [2]).

Lebadeia lag auf dem Wege von Athen nach Chäroneia und Delphoi, zwiſchen Chäroneia und dem Helikon [3]). Die Phokiſchen Gränzſtädte ſind Panopeus, Thrakis, Ambryſſos [4]); in Böotien ſtößt Lebadeias Stadtgebiet an die Marken von Koroneia, Chäroneia und Orchomenos [5]). Da die Stadt noch jetzt ſteht, iſt ihre Lage leicht beſtimmbar; nur baut ſich, wie man nach einzelnen Spuren erkennt, die neue Stadt höher an dem Abhange der Felſenberge hinauf [6]). Ganz in der Nähe vereinigt ſich Phalaros mit dem Bache Herkyna, der zwiſchen den beiden Hügeln, auf denen Livadia liegt, hindurchfließt, breit genug, um für ein Flüßchen des dritten Ranges, wie Aſopos und Iliſſos, zu gelten [7]). Er ſtrömt aus einem Kalkfelſen oberhalb der Stadt mit ſolcher Fülle, daß er ſchon in Livadia, einen Pfeilſchuß vom Urſprunge, zwanzig Mühlen treibt [8]): mit raſchem Laufe ſtürzt er auf abſchüſſigem Bette

welches auch in den Kephiſſos fließt. Plutarch deutet dieſen, gewiß mit Unrecht, auf den Thermodon des Sibyllinen-Orakels. Demoſth. 19. vgl. Theſeus 28.

[1]) Appian Mithr. S. 334. Toll.

[2]) Syllas Tropäon zu Chäroneia, Plut. v. d. Tapferkeit d. Römer 4 B. 9, S. 7 H. Vgl. Lukull 3 Str. 9, 414 a. Ueber die Niederlage des Tolmidas ſ. K. 20.

[3]) Str. 9, 414 b. Gellius N. A. 12, 5.

[4]) Str. 423 (528). 424 (529), wo die Stadt Τραχὶν heißt, mit verſetzter Aſpirata, Pauſ. 10, 3, 2.

[5]) S. Ariſtot. Thgſch. 8, 28. Str. 414 b. Pauſ. 9, 39, 1. 40, 3.

[6]) Squire S. 355. Et valles, Lebadea, tuas Stat. Theb. 7, 344. [7]) Bartholdy S. 228.

[8]) Wheler S. 369. Cyriakus Jnscr. S. 32: ad antrum sub altissimis rupibus decursus sonori aquarum descendentium ab alto

unter erſtaunenswerthen Felſen hindurch, von denen oft Blöcke herabfallend den Abfluß hemmen und natürliche Kaskaden bilden [1]). Alles dies, beſonders die volle Quelle, brachten Whelern auf die Vermuthung, daß hier der Bach, in dem wir die Homeriſche Tilphoſa erkannt haben, wieder hervorquelle [2]): doch ohne genügenden Grund, da ja Melas, auch Ismenos und andre Bäche dieſes Landes voll Schluften und Schlünde, nicht minder mächtig aus den Bergen hervorbrechen [3]). — Das Gefild von Lebadeia, wie das von Koroneia, erzählen die Alten als Naturwunder, ſcheuten die Maulwürfe und gruben ſich, auch wenn ſie hingebracht wurden, nicht ein, während ſie in dem fetten Boden von Orchomenos ganze Aecker umkehrten und ihre Felle zu Zimmertapeten verarbeitet — ſelbſt, wie es ſcheint, auf den Atheniſchen Markt gebracht wurden [4]). Doch iſt der Boden der geſammten Ebene fett und fruchtbar, ungleich beſſer als der in Attika: daher wenig Olivenbau, deſto mehr und vorzüglicher Waizen; der nebſt Reis, Gerſte, Mais, Honig, Käſe, der Färberröthe Alyzari, noch jetzt einen bedeutenden Ausfuhrartikel bildet [5]).

Hinter Lebadeia nun zieht ſich der Helikon hinab, an

---

monte. Mehrere Inſchriften an Pan, die Nymphen, Dionyſos, in den Fels gehauen. N. 213. 214.

[1]) Sibthorp **Parnassus and the neighbouring district** bei Walp. S. 66. Squire S. 335. Holland 325. vgl. Pococke 3, 8. § 208.

[2]) S. 603. [3]) S. 75. und Beil. 6, 7.

[4]) Ariſtot. Thgſch. 8, 28. Aelian Thgſch. 17, 10. Plin. 8, 58, 38. Nach der Schrift π. θαυμ. ἀκουσμ. 136. ἐν Κορωνείᾳ, eben ſo Antigonos Karyſt. 10. S. 18. Beckmann. Steph. Κορώνεια u. daher Euſt. 303, 16. vgl. Melet. S. 33.

[5]) Sibthorp S. 291. Holland 19. S. 324. Felix Beaujour in Sprengels Bibl. d. Reiſebeſchr. Th. 3. S. 78. 79. Vgl. Sibthorp, S. 69 u. 248, wo als bezeichnende Pflanzen der Gegend von Lebadeia **Saccharum Ravennae**, καλάμι; **Sambucus nigra**, κουφόξυλον; **populus nigra**, λευκή; auch **Punica granatum**, ῥόδια genannt werden.

deſſen ſüdweſtlichem Ende Theſpiä liegt. Seine Felſenkoppe kommt denen des Parnaſſos nahe[1]), doch iſt er bei weitem nicht von ſolchem Umfange. Grüne Thäler von immer friſchen Brunnen und anmuthigen Kaskaden belebt umgeben ihn; und iſt er auch voll Felſen, ſchroffer Abhänge, Klüfte: ſo iſt doch die Geſtalt des ganzen Gebirgs maleriſch und anmuthig und die Hänge deſſelben vor allen Helleniſchen Bergen fruchtbar und waldreich. In ſeinen Wachholdergebüſchen und Fichtenwäldern niſtet nach alter Erzählung weder Giftthier noch Giftpflanze, auch die Schlangen ſollten durch den Genuß der Kräuter, am meiſten der Andrachne, ihr Gift verlieren[2]). Der ganze Berg iſt reich an Heilkräutern, vorzüglich wuchs der Helleborus auf der Meeresſeite[3]). Bei Ambryſſos wurde ein ſchwarzes ſehr feſtes Geſtein gegraben, woraus die Thebäer im Philippiſchen Kriege die Doppelmauer dieſer Feſtung aufbauten[4]). Jetzt iſt dieſe Berggegend ohne Haine, voll Fichten und Steineichen, auf denen das Kermesinſekt lebt[5]); die Gipfel nacktes Geſtein[6]), aber die unteren Hänge umkränzt noch immer eine große Zahl ſchöner Dörfer und Ortſchaften[7]). Das Alterthum nennt den Flecken Hippotes[8]), Leontarne bei einer gleichnamigen Quelle[9]), das hochheilige Nyſa mit

[1]) Str. 9, 410 a. 8, 379 d. Wh. S. 353. ſchätzt den Parnaß dem Mont Cenis (5879 Fuß) gleich.

[2]) Pauſ. 9, 38. Hegeſinoos bei P. 39, 1. Chandler 64. Th. 2. S. 366. vgl. Theophr. Pflgſch. 3, 16, 5.

[3]) ὅλως τὸ ὄρος εὐφάρμακον Theophr. 9, 10, 3. Kapern um Theſpiä, in der Geſchichte von Phryne, Timokles bei Athen. 13, 567 e.

[4]) Pauſ. 10, 36, 2.

[5]) Ilex coccigiandifera Beaujour a. D. Sibthorp S. 69. vgl. Pauſ. 10, 36, 1. Wh. S. 357.

[6]) Squire S. 338. [7]) Wh. S. 375.

[8]) S. K. 20.

[9]) Schol. Villoiſ. Il. 2, 507. daraus Euſt. 294, 53. Tzetz. Lyk. 645.

einem alten berühmten Dionysostempel[1]), und Askra, hoch und rauh gelegen, wie es Hesiod und Eudoxos schilderten, obgleich die Gemüse des Ortes einen Namen hatten[2]). Gegen das Meer zu, nach außen, ist die Absenkung des Bergrückens jäher, der Boden rauher, die Gegend unwirthlicher und unwegsamer[3]). Das Phokische Städtchen Stiris liegt auf Felsenhöhen, zur Sommerszeit ist die Gegend fast ohne Brunnen, und das Trinkwasser muß vier Stadien herauf aus einem Bergquell geholt werden[4]).

Wir stehen nunmehr wieder auf demselben Punkte, von dem wir ausgegangen, den Höhen des Helikon, der mit Parnaß auf der einen, den Küstenbergen auf der andern Seite, und den Höhen des Hadyleions und Phönikions, den engern Kessel des Kopaischen Sees einfaßt. Dieses Thal war es hauptsächlich, das, um ein genaueres Verständniß der Sagen von den Minyern zu erlangen, dargestellt werden mußte — so viel bei der traurigen Lage der Helleniſchen Alterthumsforscher, von denen es Wenigen vergönnt ist, das Land, in dem sie leben, mit Augen zu schaun, irgend möglich war. Am meisten würde ich es für Gewinn achten, wenn mein Mühen

---

[1]) *Νῦσα* oder *Νῖσα*, derselbe Ort, und die richtige Schreibart in Il. 2, 508, wo es die Kritiker verstoßen wollten. Str. 9, 405. Eust. 205, 18. Schol. Villoi. Noch Dikäarch kennt Nisa, und nennt es mit Thespiä und Platää. Um so wunderlicher, daß Apollodor (Str. 405 b.) nichts davon weiß! Nysa civitas in Parnasso, in qua Liber colitur, Serv. Aen. 6, 806. consertissima lucis Statius Th. 7, 261.

[2]) W. u. T. 685. Str. 413 c. Eust. 205. *Τεῦτλα παρ' Ἀσκραίοις.* Athen. 1, 4 d.

[3]) Paus. 10, 37, 2.

[4]) 10, 35, 5. Inschr. bei Melet. S. 315. Wh. S. 363. aus dem Tempel der Artemis von Stiris, *Θεοῖς σεβαστοῖς καὶ τῇ πόλει τὴν κρήνην καὶ τὰ πρὸς τοὺς βαθμοὺς καὶ τὸ ἐποίκιον Ξενοφάντης καὶ Εὐμαρίδας ἀνέθηκαν ἐκ τῶν ἰδίων καὶ τὴν τοῦ ὕδατος εἰσαγωγήν.* —

eine genauere Karte und Beschreibung Böotiens von Gegendkundigen veranlaßte, sie möchte nun diese und jene meiner Kombinationen bestätigen oder widerlegen.

Nur eine Betrachtung, der wir bis jetzt ausgewichen, obwohl sie sich von selbst darbot, ist noch weiter zu verfolgen, die auffallende Aehnlichkeit nämlich der Aegyptischen und Orchomenischen Natur. Der Melas schwillt an wie der Nil, der Kopaische See wird von ähnlichen schwimmenden Inseln bedeckt, wie die Binnenseeen Aegyptens [1]), von der Side hatte Theophrast selbst gesagt, daß ein ganz ähnliches, gleichnamiges, wurzelloses Gewächs auch im Nil wüchse [2]). Auch Geringeres ist nicht unbedeutend, wie, daß die erwähnte Melonenart besonders in Aegypten und Orchomenos gedieh: ja, was besonders merkwürdig, es war die Leinweberei, die ja Herodot als besondern Beweis der Stammverwandschaft der Aegypter und Kolcher aufführt, auch bei den Orchomeniern in vorzüglicher Ausbildung, wiewohl der Orchomenische Linnen nur aus der Rispe eines Sumpfrohres verfertigt wurde [3]). Wie, war doch auch die Anbetung des Aals den Aegyptern und Anwohnern der Kopais gemeinsam [4])! Plutarch endlich sagt gradezu, daß der Melas Aehnliches trüge, wie der Nil, nur unfruchtbar und zwergartig [5]); was freilich weder auf die Siden gehn kann, die ja nach Theophrast Frucht trugen [6]), noch auch, worauf es einer der Ausleger deutet, auf Aegyp-

[1]) Auf den Aegyptischen war sogar Jagd wilder Schweine, Theophr. 4, 10, 2. 12, 4. vgl. die Aegyptische Behauptung bei Herod. 2, 156. u. Wessel. zur Stelle.

[2]) Bei Athen. 14 S. 651 a. Hesych Σίδη. In unserm Theophrast (Pfg. 4, 11.) findet sich die Stelle nicht, wenn nicht 4, 8. (9), 6. darauf bezogen wird. Nach Schneider 4, 10, 7. S. 363. ist der Lotos nymphaea lutea, dies alba. [3]) Plin. 19, 1, 2.

[4]) Antiphanes Athen. 7, 299 e. Eust. Il. 21, 1329, 28.

[5]) Sylla 21. [6]) Theophr. 4, 10, 4.

tische Palmen, weil diese, wie Plutarch selbst an einer andern Stelle sage, in Griechenland keine eßbare und reife Frucht trügen[1]). Allein wiewohl die Namen Phönikion, Phönikis, Phönix und manche andre auf Böotische Palmen hinweisen, ferner die Datteln von Aulis, wenn auch weit schlechter als die von Palästina, doch süßer und schmackhafter waren als die Jonischen[2]), und, um nur an die langlebende Palme von Delos zu erinnern, die Palmen überhaupt ehemals in Griechenland (auch außer Kreta und Rhodos[3])) häufiger gewesen zu sein scheinen: so erheischt doch die Palme nicht sumpfigen, sondern sandigen, salzigen, warmen und durch Quellen bewässerten Boden und kommt eben deswegen zwar im steinigen Oberägypten und auf den Felsen von Aulis, aber keineswegs im Delta und in den Sümpfen des Melas fort[4]).

Diese Aehnlichkeit Aegyptischer und Orchomenischer Gewächse konnte nun in der That leicht auf Verpflanzung und Entartung im kältern Klima, dies auf eine Wanderung eines Ackervolks, das seine Sämereien mitbrachte, demnach auf Kolonisirung der Orchomenier von Aegypten rathen lassen, eine Vermuthung, die auch von andern Seiten her eben nicht grundlos erscheint. Denn theils scheint in dem Namen der Minyer und ihres Sagenkönigs Minyas der erste menschliche Beherrscher Aegyptens, und der zuerst den Nil in Kanäle abgegraben und dadurch den Boden seiner Stadt Memphis dem Flusse abgewonnen, Menes oder Min, wiederzukehren; alsdann auch jene wunderbare Baukunst und Kanalführung der

[1]) Sympos. 8, 4. S. 359 H. Auch Theophr. Pflg. 2, 2, 10. (3. S. 77 Bod.) S. Koraes zu Plutarch's Sylla Th. 3. S. 383.

[2]) Paus. 9, 19, 5.

[3]) Von diesen s. Spanheim de usu et praest. numism. 1. S. 338 ff. (Die Palme zu Nemea in Pindars Dithyr. 3.)

[4]) Theophr. 2, 6. (8, S. 90.) und die Erklärer. Str. 16, 776 c. 17. S. 818 c.

Minyer, wie ihr Ackerbau, auf den Urſitz des Ackerbaus und ungeheurer Bauwerke, Aegypten, hinzuweiſen; ferner ſollen Eleuſis und Athená am Triton ja eben gegründet worden ſein, da Kekrops der Aegypter in Böotien herrſchte; auch Danaos kommt in den Orchomeniſchen Genealogieen vor; ja, was Manchem eben ſo bedeutend ſcheinen wird, bei Haliartos am Kôpaiſchen See fanden ſich, da ein angebliches Denkmal der Alkmene geöffnet wurde, wunderliche uralte Buchſtaben, fremdartigen Anſehns, und wie Plutarch urtheilt, den Aegyptiſchen ſehr ähnlich; und endlich iſt in mancher Aegyptiſchen und Orchomeniſchen Tempelſage eine gewiſſe Aehnlichkeit unverkennbar, die am überraſchendſten in dem bekannten Mährchen von Rhampſinit's und Hyrieus Schatzhauſe hervortritt. Alles dies legt unläugbar den Schluß auf eine Urverwandſchaft der Aegypter und Minyer dem geſchichtlichen Forſcher ganz nahe [1]): wenigſtens ſind die Gründe, wornach Herodot eine Aegyptiſche Abkunft der Kolcher, welche im Thale des ſchlammführenden Phaſis (limosi Phasidos) wohnten, vermuthet hat, außer daß er die Sage von Seſoſtris Eroberungszügen damit in Verbindung geſetzt, — gar von keiner andern Art, als die hier angeführten.

[1]) S. Böckh Staatshaushaltung der Athener Th. 2. Beil. 20. S. 368. 369.

IV.

Nichtsdeſtoweniger iſt, ſo überzeugend dieſe Zuſammenſtellung auch ſcheinen mag, der Schluß daraus lange noch nicht begründet genug. Denn was erſtens die Uebereinſtimmung mancher Aegyptiſchen Gewächſe mit Orchomeniſchen betrifft, ſo iſt dieſe ja eben auf die ähnliche Naturbeſchaffenheit beider Länder, das periodiſche Anwachſen der Gewäſſer, die ſchwimmenden Inſeln, die ſchlammführenden Ströme zurückzuführen, da ja gleiche Miſchung des Bodens, ſo viel der Himmelſtrich geſtattet, auch gleiche Gewächſe zu erzeugen ſtrebt, ohne daß weiter an Verpflanzung des Samens aus der einen Gegend in die andre zu denken wäre. Wie aber mit den Gewächſen, ſo iſt's auch mit den Menſchen. Die in beiden Ländern ähnliche Natur mußte auch das menſchliche Leben auf ähnliche Weiſe bedingen; indem ſowohl die Noth eines wandelbaren Waſſerſtandes die Kunſtfertigkeit beider Völker zur Erbauung unverwüſtlicher Gebäude und ſichernder Abzugsgräben in Anſpruch nahm, die wunderbare Fruchtbarkeit des Bodens dann aber auch hier wie dort den Ackerbau förderte, endlich die ähnliche Umgebung Sinn und Gemüth der Völker zu ähnlichen Geſtaltungen des Glaubens und der Sagenwelt ſtimmte. — Wie aber aus der Aehnlichkeit einfacher und kurzer Namen, zumal in verſchiedenen Sprachen, durchaus kein Schluß giltig iſt: ſo iſt es mit der von Men und Minyas [1]);

[1]) Men, Minos, Menu, Menes, Minyas, der Mondgott nach Kannes Urkunden S. 166. Fügt man den Phryger Manes, unſern Mannus hinzu; ſo ſind die meiſten wohl Adamitiſche Weſen.

überdies würde, wenn Minyas von dem Aegyptiſchen Hieroglyphen-Könige Menes den Namen hätte, weiter folgen, daß das Volk der Minyer von Minyas benannt ſei: daß das Gegentheil ſtatt finde, darf nicht erſt erinnert werden. Der Hauptdienſt von Orchomenos ſind die Chariten, eine Gottheit, für die ſelbſt der ägyptiſirende Herodot in Aegypten nach eigener Ausſage durchaus nichts Entſprechendes finden konnte [1]).

„Trophonios und Agamedes, die Söhne des Orchomeniſchen Königs Erginos, waren, wie Pauſanias erzählt [2]), vor allen geſchickt den Göttern Heiligthümer und Königshäuſer den Menſchen zu baun. So bauten ſie dem Apollon ſeinen Tempel zu Delphoi und auch dem Hyrieus das Schatzhaus. Hier aber fügten ſie einen Stein ſo ein, daß er nach Außen ohne Mühe herausgenommen werden konnte, und nahmen nun immer von Zeit zu Zeit, ſo viel ihnen beliebte, von den aufbewahrten Schätzen. Hyrieus nun, da er Schloß und Riegel unverſehrt, an den Schätzen aber beſtändigen Abgang gewahrte, umſtellt die Gefäße, in denen das Gold und Silber war, mit Schlingen und Fangeiſen, in denen Agamedes, als er hineinkommt und nach den Schätzen greift, gefangen wird. Trophonios aber ſchneidet dem Bruder den Kopf ab, damit nicht, wenn des folgenden Tags der Dieb erkannt würde, zugleich ſeine eigene Theilnahme an der That verrathen wäre. — Da ſpaltet ſich die Erde und verſchlingt den Trophonios."

Von Rhampſinit, dem Könige Aegyptens, erzählt Herodot [3]), „daß er mehr Schätze beſeſſen, als irgend ein König nach ihm, und zu ihrer Aufbewahrung eine ſteinerne Kammer habe an ſein Haus bauen laſſen. Der Baumeiſter aber habe einen Stein ſo eingeſetzt, daß er von einem oder zwei Männern leicht herausgehoben werden konnte. Das habe er

[1]) 2, 50. [2]) 9, 37, 3. [3]) 2, 121. vgl. Diod. 1, 62.

vor seinem Ende seinen beiden Söhnen erzählet, auch ihnen die Maaße des Steins und alles Uebrige genau beschrieben. Hinfort hätten diese zu mehreren Malen den Schatz bei Nacht beraubt, und so oft ihn der König geöffnet, wären die Gefäße weniger voll, das königliche Siegel aber und das Schloß immer unversehrt befunden worden, bis jener endlich Fußschlingen um die Gefäße gelegt und der Diebe einer sich darin gefangen habe. Drauf denn dieser seinen Bruder herbeigerufen und ihn geheißen, ihm den Kopf abzuschneiden, damit er nicht, erkannt, auch jenen ins Unglück brächte. Was nun auch jener gethan, den Stein darauf wieder eingepaßt und sich mit dem Kopfe des Bruders davongeschlichen." — Wie nun der König den kopflosen Leichnam aushängen läßt und Wächter umher stellt, und die Mutter der Diebe trostlos jammert und ihren Sohn anzuklagen droht, der nun die Wächter mit List trunken macht, ihnen zur Schmach den rechten Backen schiert und den Leichnam herabnimmt, ja wie zuletzt der König, um zu erfahren, wer denn der Listige sei, seine eigene Tochter preis gegeben, auch der Dieb zu ihr gekommen, ihr aber, nachdem er seine schlauste und gottloseste That erzählt und sie ihn fassen will, nur den Arm des Bruders dargereicht und gelassen, bis endlich Rhampsinit in allen seinen Städten den Thäter zu sich entbieten läßt und ihn mit hohen Ehren zu seinem Eidam macht: alles das erzählt das bekannte Mährchen bei Herodot mit anmuthiger Ausführlichkeit. Denn vor allen Menschen, meint der König, seien die Aegypter die klügsten, der aber noch vor den Aegyptern.

Auch kündigt sich, zuvörderst, der letztere Theil der Erzählung ganz deutlich als morgenländisch an, indem das Scheeren des halben Bartes noch jetzt Strafe im Orient ist und nach der Priester Sage auch die Tochter des Aegypters Cheops sich auf Geheiß ihres Vaters feil bieten muß, um von

dem Ertrage des Gewerbs eine der Pyramiden zu erbauen [1]). Da es aber leicht denkbar ist, daß in dem Mährchen von Rhampsinits Schatzkammer, (wohl schwerlich einer mißgedeuteten Hieroglyphe), sich erst später mehrere schlaue Streiche zu einem Ganzen zusammengerundet und an den ersten, älteren Theil angeschlossen, dieser erste Theil aber offenbar mit der Orchomenischen Erzählung in einem geschichtlichen Zusammenhange steht: so kann ein solcher Zusammenhang auf mancherlei Weise nachgewiesen werden.

Erstens meint Valckenaer, und mancher Andre mit ihm, daß die Aegyptische Sage, als die ursprüngliche, von irgend einem Griechlein nach Hellas herübergebracht und dorther in verschiedenen Beziehungen von Pausanias und Charax entnommen worden sei.

Charax nämlich erzählt [2]), daß Agamedes, König von Stymphalos in Arkadien, von der Epikaste einen Sohn Kerkyon und einen Stiefsohn, den nächtlichen Trophonios, gehabt habe [3]). Agamed und Trophonios, sehr kunstreiche Meister, hätten unter andern auch den Bau des goldenen Schatzhauses Königs Augeias zu Elis ausgeführt [4]). Dies

---

[1]) Herod. 2, 126. (Ueber Rhampsinit vgl. auch Bähr Herod. T. VII, p. 912. Excurs.)

[2]) Schol. Aristoph. Wolken 504. Charax, der Priester von Pergamon, hatte sie vielleicht im Zusammenhange mit der Aegyptischen Erzählung erzählt, wie er bei Tzetz. Lyk. 111. über die Athena von Sais citirt wird. Vgl. Eudokia S. 255. Voss. de hist. Graec. 3 S. 341.

[3]) Die Genealogie: Stymphalos — Agamedes — Kerkyon, kennt auch Paus. 8, 4, 5. 5, 3. (Agamed und Stymphalos Könige Arkadiens Eust. Dion. 347.)

[4]) Suidas bei Schott. 6, 20. nennt den König *Αἰγαῖος*. Die sog. Plutarchischen Proverbien 51. B. 14. S. 593 H. *Αὐγέας*, was Wyttenbach nicht in *Αἰγαῖος* umändern sollte. *Αὐγέας* in der Prosa für *Αὐγείας*. (Ueber das Schatzhaus des Augeas s. auch Eugammon, den Kyrenäer, in den Excerpten des Proklos.)

nun beſtehlen ſie nebſt Kerkyon, ganz auf die beſagte Weiſe. Dädalos, damals Flüchtling von Kreta bei Augeias, legt Fallen. Agamedes wird gefangen, Trophonios haut ihm das Haupt ab und entflieht nebſt Kerkyon. Der König verfolgt ſie, von Dädalos aufgemuntert, um die Blutrache zu vollführen. Kerkyon flieht nach Athen, und ſeiner Herkunft hatte auch Kallimachos gedacht:

Welcher ein Flüchtling
Her aus Arkadien kam und ein freveler Nachbar uns anwohnt [1]).

Auch waren die Geſchichten von Kerkyon und ſeiner Tochter Alope zeitig Gegenſtand der Tragiſchen Bühne geworden. — Trophonios aber rettet ſich nach Orchomenos, und baut ſich entweder ſelbſt die unterirdiſche Höle zu Lebadeia; oder es ſchlingt ihn, nach Andrer Erzählung, die geſpaltene Erde in ſich hinab [2]).

Allein grade dieſe Variation des Mythos, mit der Nachricht verglichen, daß Minyer ſich in alter Zeit in Triphylien, als Nachbarn der Eleer, niedergelaſſen, und daſelbſt lange ſieben Städte bewohnt haben, iſt ein überzeugender Beweis, daß auch die Sage von Trophonios und Agamedes Diebſtahle, ein altes Erbeigenthum der Minyer, eben von dieſen auf Augeias übertragen ſei. Augeias ſelbſt iſt vielfach in die Sagen der Triphyliſchen Minyer verflochten; für jetzt möge es hinreichen, daran zu erinnern, daß er nicht allein ein Sohn der Sonne, ſondern auch des Phorbas heißt, eines Helden der Lapithen und Minyer [3]), und daß er, wie unten deutlicher werden wird, mit den Sagen der Minyeiſchen Stadt

[1]) Frgm. 143. Bentl. aus der Hekale. vgl. Ruhnken Epist. crit. S. 183.

[2]) Noch eine Griechiſche Sage, der unſern nicht unähnlich, iſt die von Apollon Gypäos bei Konon 35.

[3]) Apollod. 2, 7, 2. Diod. S. 4, 69 S. 314. Schol. Apoll. 1, 173

Lepreon in mannigfache Beziehung gesetzt ist. Die Mutter aber des Augeias heißt Hyrmine, (genannt nach einer Eleischen Stadt), eine Tochter des Neleus, oder nach andrer Sage des Nykteus [1]), Nykteus selbst ein Sohn des Hyrieus [2]). Was kann offenbarer sein, als daß zwischen den Sagen von dem Schatze des Hyrieus und dem des Augeias ein tieferer und in alter Stammverwandtschaft begründeter Zusammenhang statt finde.

Hyrieus, Böotisch Urieus [3]), ist der Sagenkönig der Böotischen Stadt Hyria, welche der Homerische Schiffskatalog von allen Städten zuerst nennt. Sie lag Aulis benachbart, später zum Gebiete Thebens und nach dessen Zerstörung zu Tanagra gehörig [4]); ehemals ein gar nicht unbedeutender Ort, da sowohl Hysiä am Hange des Kithäron, als auch Hyria in Italien, Anbauer daher empfangen haben soll. Jenes ist sicher, und die Sagennamen, die beiden Orten gemeinschaftlich sind, bestätigen es unwiderleglich [5]): für Letzteres spricht Strabon, obwohl es nur das Zusammentreffen des Namens der Messapier mit dem Böotischen Messapion gewesen zu sein scheint, welches ihn, nebst Kretern, auch Böoter als

---

[1]) Schol. Apoll. a. O. Eudokia S. 82. [2]) Vgl. Beil. 3, 6.

[3]) So haben die Schol. zu Nikander Ther. 15. S. 45. Schneider S. 178. korrigirt nach Apollod. 1, 4, 3. Eratosth. 32. Str. a. O. Τριεύς. Ὡριεύς, Hndschr. des Tzetzes. Auch Byrseus bei Hygin 195. ist nicht zu emendiren; so heißt er von der βύρσα βοός. Aus eben dieser Form Οὐριεύς (Urion Ov. Fast. V, 535. vgl. Welcker de Corinna p. 17 in Creuzers Meletemm. P. 2), ist dann durch einen etymologischen Witz der Athener das schmuzige Mährchen von dem οὐρεῖν der Götter und Orions γέννησις entstanden. Auch Hyria in Italien heißt bei den Römern Uria.

[4]) Str. 9, 404 d. Eust. 200, 42. u. die Schol. Il. 2, 496. Steph. Τρία.

[5]) Vgl. Str. 404 d. Steph. Τρία nach Euripides, und Τσία. Serv. Aen. 8, 9.

fremde Inwohner Japygiens annehmen ließ [1]). — Nykteus, Hyrieus Sohn, iſt nun Vater der Antiope, deren Geburt und Erziehung nach Hyria geſetzt wird [2]), Antiope aber die Stammmutter des Amphioniſchen Könighauſes [3]): gleicherweiſe war der ſagenberühmte Orion (Orion), ein andrer Sohn des Hyrieus und ebenfalls zu Hyria geboren, in eigenthümlicher Böoterſage ein mächtiger Schlacht- und Landeskönig [4]); und wie bedeutend, daß dieſen Heſiodos einen Sohn Poſeidon's von der Tochter des Minyas Euryale nannte [5]). So iſt dieſe Sagenverbindung in ſich vollkommen geſchloſſen; und das Mährchen von Trophonios und Agamedes Schatzraube bewährt ſich als ächt Minyeiſch.

Und da nun eine Koloniſirung der Minyer in Triphylien von denen zu Orchomenos zwar vielleicht früher, aber durchaus nicht ſpäter nachgewieſen werden kann, als in den näch-

---

[1]) Str. 405 b. Steph. *Μεσάπιον*, *Μεταπόντιον*. vgl. Raoul-Rochette Hist. de l'etabl. des colonies gr. Th. 2. S. 59.

[2]) Nach Heſiod bei Euſt. 200, 49. Schol. Villoiſ. *Ἡ οἶην Τρίη Βοιωτίη τρέφε κούρην*, wo weiter Nichts zu ändern. Vgl. indeß Ruhnken Epist. crit. S. 109. Heyne zur Il. a. O. S. auch Steph. *Τρία*.

[3]) S. beſonders Burmann zu Ovid. Met. 6, 110. Heyne Apoll. 3, 5, 5.

[4]) Korinna bei Apollon. Dyſk. (nach Toup Cur. post. in Theocr. S. 20. vgl. Schäfer zu Gregor. Kor. S. 389.): *Νίκᾳσ' ὁ μεγαλοσθενὴς Ὠαρίων, Χώραν τ' ἀπ' ἐοῦς πᾶσαν ὠνόμηνεν.* (Matth. zu Alc. p. 69. Priscian. p. 554. „ex Aeclico poëta" *καλλιχόρου χθονὸς Οὐρίας ὀνγάτηρ.* Welcker Alcman fgm. 129. emendirt richtig *Οὐρ.* und hält es für ein Fragment der Korinna. Vgl. die Sage von Orions Söhnen aus Korinna, S. S. 200.) [S. die weitere Ausführung im Rhein. Muſ. 1833, S. 27 ff.] Dorion bei Kallim. Artemis 265. Euſt. Il. 18, 1212, 17. ſ. Pindar Dithyramben bei Str. 404 (410). Nach Tzetz. Lyk. 328 heißt Orion Böotiſch Kandaon, welches zugleich ein Name des Ares iſt. 938. 1410. — Orion jugula.

[5]) Bei Eratoſth. Kataſt. 32. Daraus Hygin. Aſtr. 2, 34. Schol. Nik. a. O. Beide haben aus ihrer Quelle auch den alten Fehler, *Μίνωος* für *Μινύου*, — eine öfter vorkommende Verwechſelung — abgeſchrieben. Vgl. auch Theon zu Arat. V. 323.

sten Jahrhunderten nach der Dorischen Einwanderung: so erhellt, daß auch die Uebertragung der Sage von Hyrieus auf Augeias denselben Zeiten angehören, folglich die Sage überhaupt unter den Hellenen früher gewesen sein müsse, als diese Aegypten durch Psammetich irgend näher kennen lernten.

Nun könnte freilich eben daraus jene andre Meinung eine Bestätigung erhalten zu haben scheinen, die die Minyer für Aegyptische Kolonisten und also auch dies Mährchen für ein ursprünglich Aegyptisches und mit den Minyern in Orchomenos vor uralten Zeiten eingewandertes nimmt. Allein auch diese Annahme ist eben nicht haltbarer, als die andre. Wenigstens wäre nach Allem, was wir von der Gestaltung Aegyptischer und Hellenischer Sagen wissen, Nichts auffallender, als daß eine ursprünglich Aegyptische Sage sich in ihrer Heimath, wo alle heilige und Priester-Legenden, fern gehalten vom Leben, in einseitiger Richtung erstarren und versteinern, in ein leichtes und loses historisches Gewand, doch ohne viel bestimmte Namen, und ganz einem morgenländischen Mährchen ähnlich, gekleidet hätte; während dieselbe Sage in Hellas, an einen bestimmten, höchst tiefsinnigen Geheimdienst angeschlossen, noch keineswegs aller Spuren ehemaliger Bedeutsamkeit entblößt ist; die es lohnen wird im Verfolge wenigstens anzudeuten. Unser Mährchen aber aus einem Urlande herleiten, oder etwa an ein System erinnern zu wollen, welches die Aegypter vom Hämos herab durch Thessalien, Böotien, Attika in das Nilthal hinüberziehn läßt; wäre Beides gleich verwerflich. Letzteres ist die Meinung der neuen Alterthumswissenschaft: allein so wenig sich auch über sie bis jetzt ein allgemeines Urtheil hat begründen wollen, so muß es uns hier doch freistehn, bei der gänzlichen Unkritik des Werkes, dem beständigen Mißverstande der deutlichsten Stellen, besonders aber deswegen,

weil eine Behandlung der Mythen ohne eine Idee vom Mythus durchaus unstatthaft ist, allen ernstlichen Bezug auf die originellen Meinungen des gelehrten Mannes zu beseitigen.

Demnach bleibt uns Nichts weiter übrig, als anzunehmen, daß die sinnvolle Sage von Trophonios und Agamedes erst zu jener Zeit, da unter der Herrschaft der Saitischen Könige ganz Aegypten hellenisirt wurde, hinübergeführt, vielleicht an eine ältere Erzählung von einem Schatzdiebstahle[1]) angeknüpft, und, wie so vieles andre Hellenische, in die Aegyptischen Königsannalen eingeflochten, am Ende gar dem Nationalstolze dieses Volkes dienstbar gemacht wurde. Wie vieles andre Hellenische, sag' ich; denn was darf am Ende eine strengere Kritik, oder auch nur eine unbefangene Ansicht, über so manche Aegyptisch-Hellenische Mythen, die man jetzt gar gern als dem Morgenland ursprünglich vorausetzt, Anderes entscheiden, als daß es wahrhaft Hellenische Sagen seien, die sich die Aegypter, bald mit veränderten, bald unveränderten Namen und Umgebungen, angemaßt und dem Hellenen als Aegyptisches Geschenk zurückgegeben haben. Wußten doch ebenfalls die Gelehrten der Perser von einer Jo, Medeia, dem Perseus, der Andromeda, der Helena u. s. w. zu erzählen; schwerlich aus Landessagen. Sondern erst, als der Waffenruhm der Hellenen Asien schreckte, hatten Assyrische, Persische, Phönikische, Aegyptische Geschichtskundige nach dem Alter, der Abstammung, den Sagen des Volks gelehrte Nachfrage angestellt[2]). Nur auf Homer hin und die Fabeln der Hellenen brachten die Mager den vor Troja gefallenen Helden ein

[1]) Vgl. die von Sardanapalos Schatze zu Ninos bei Herod. 2, 150.

[2]) Selbst in die Hebräischen Volksstammbäume kann der Name Javan (Ἰάονες, Ἰαόνες) nicht eher gekommen sein, als die Kolonieen der Jonier zu einer gewissen Blüthe und einigem Ansehn unter den umwohnenden Barbaren gelangt waren.

Todtenopfer [1]). Oder glaubt man, daß der Fall Trojas, den Kteſias in den Aſſyriſchen Annalen aufgezeichnet fand [2]), wirklich die Altaſſyriſche Geſchichte berührt, Memnon wirklich ein Vaſall des Aſſyrers Teutamos und Satrap zu Suſa geweſen? — Als eine ſolche ägyptiſirte Hellenenſage ſtellt ſich z. B. gleich die von Proteus dar, dem Aegypterkönige, der dem Troiſchen Alexandros die Helena entriſſen und ſie ihrem Gemahl aufbewahrt habe, auf welche doch ſelbſt Herodot einen ſo entſchiedenen Werth legt [3]). Dieſen Homeriſchen Namen gaben ihm nämlich blos die Dollmetſcher; einen Aegyptiſchen hatte er ſicher überhaupt nicht; denn wenn ihn Diodor Ketes nennt [4]): ſo iſt dies ja wieder nur ein Helleniſcher Name, der den Meergreis als Hüter der Phoken (κήτεα) bezeichnen ſollte. Ferner die Aegyptiſche Feſtfeier des Perſeus, und daß ſogar die Chemmiten von ſeiner Fahrt nach Libyen ganz denſelben Grund angaben, wie die Hellenen, und ihn auf Helleniſche Weiſe mit gymniſchen Kämpfen ehrten [5]). Freilich den über Land und Meer hinwegſchwingenden Götterſchuh des Heros vermochten ſie nicht zu faſſen und deuteten nun, ganz Aegyptiſch, einen befruchtenden Wunder- und Zauberſchuh daraus [6]). Nicht minder einleuchtend iſt manches Andre, wie die Wiederkehr der Mythe von der ſchwimmenden Delos in dem ſchwimmenden Apollons-Eilande, Chemmis bei der Stadt Buto (in der Gegend der Bukolien), und wie der ganze Deliſche Mythenkreis dort lokaliſirt und Aegyptiſch umgedeutet

---

[1]) Herod. 7, 43.

[2]) Vgl. Platons Geſetze 3. S. 296, 12. Merkwürdig, daß auch der ſcharfſichtige Volney Chronol. d'Herod. T. 1. S. 154. hierauf eine neue Aera des Trojaniſchen Kriegs gründet.

[3]) Herod. 2, 112. [4]) 1, 62. Κέτης. Vgl. Od. 4, 443.

[5]) Herod. 2, 91. κατ' αἰτίην, τὴν καὶ Ἕλληνες λέγουσι.

[6]) S. Dorneddens Theorie z. Erkl. der Gr. Mythol. S. 198.

wurde [1]). Und wie hätte es anders geſchehn mögen, da ja Pſammetich den Söldlingen der Joner, die er in das Innere ſeines Reichs aufgenommen, Aegyptiſche Kinder zur Erlernung der Sprache, und wohl ſchwerlich der Sprache allein, anvertraut hatte [2]), von welchen denn die Kaſte der Dollmetſcher und Mäkler entſproſſen ſein ſoll, durch die einzig der Fremde, was er von Aegyptiſcher Geſchichte erfahren konnte, erfuhr, und denen doch unmittelbar daran liegen mußte, Helleniſches und Aegyptiſches möglichſt untereinander zu wirren; da ferner über manchen Aegyptiſchen Tempelritus ſich ſchon längſt ſowohl Joniſche als Aegyptiſche Erzählungen nebeneinander ausgebildet hatten, zu deren Unterſcheidung wohl Herodots Scharfſinn ſchwerlich überall Mittel finden konnte; und hinwiederum nach Herodots eigenem Zeugniſſe die Hellenen ächt-Helleniſche Mythen auf Aegypten hinübergetragen hatten, wie wir weiter unten die Sage von dem Opfer des Herakles als Minyeiſches Eigenthum einfordern werden. Als aber Herodot nach Aegypten kam, waren ſchon zweihundert Jahre ſeit der Anſiedelung jener Jonier unter Pſammetich verfloſſen; ein Jahrhundert, ſeit Amaſis, blühte die Helleniſche Handelsſtadt Naukratis, und ſicher nicht die einzige Niederlaſſung der Hellenen in Aegypten — da ſowohl die Ortſchaft der Mileſier [3]) (mit der Warte des Perſeus), und die Mileſiſche Kolonie Abydos [4]), als auch die Bevölkerung mehrerer Nileilande durch Helleniſche Inſelbewohner [5]), auch die Verbreitung der Samier aus der

[1]) 2, 156. Auch Hekatäos *Περιηγ. Αὐγ.* bei Steph. *Χέμμις* (Creuzer Fr. 26.), der hier noch unkritiſcher iſt. Vgl. Jo. Arn. Kanne Mythol. Einl. S. 67. Ueber die Gegend Quatermère Mem. sur l'Egypte T. 1. S. 236. (Nach Hekatäos bei Herodian. *περὶ μον. λέξ* p. 36, 30. war die Inſel Pharos nach dem Steuermanne des Menelaos benannt.)

[2]) Herod. 2, 154. [3]) Str. 17, 801 d. [4]) Steph. *Ἄβυδοι.*

[5]) *Ἔστι καὶ Ἔφεσος νῆσος ἐν τῷ Νείλῳ καὶ Χίος καὶ Λέσβος*

Aeschrionischen Phyle bis in die größere Oase, älter als Herodot und Hekatäos sind [1]) —; siebzig Jahre lang war durch die Persische Eroberung Volk und Religion im Druck und mußte sich nach äußern Stützen umsehn; Logographen, wie Hekatäos, waren, voll von Hellenischen Priester- und Volkssagen, nach Aegypten gekommen [2]), und die Dollmetscher hatten wohl Zeit gehabt, hie und da auf einzelne halbverstandene Hellenen-Sagen gestützt, ein ordentliches System von Umdeutungen, nach Art von Phthas und Hephästos, Oros und Apollon, Artemis und Bubastis, durchzuführen. Und nicht die Dollmetscher allein, und die Hellenen, die in den meisten Aegyptischen Städten als Kaufleute ansäßig waren [3]), sondern die Priester selbst haschten nach Hellenischer Sage und Weisheit, wie denn wohl auch das Mährchen von Rhamsinit Erzählung der Priester am Phthastempel zu Memphis war; ja daß sogar in physischer Beobachtung ihres eigenen Landes die Priester Hellenische Muthmaßung, früher oder später, für ihre eigene alte Weisheit ausgaben, erhellt am meisten aus der Annahme, daß der Nil aus dem umströmenden Okeanos ausfließe, die Herodot als einfältige Muthmaßung seiner unwissenden Landsleute verwirft [4]), Diodor dagegen als Aussage Aegyptischer Priester anführt [5]). So waren sie in den heroischen Genealogieen, z. B. der Argeiischen des Perseus, gar nicht minder bewandert, als die Argeier selbst: besonders auch die Sitte, daß Fremden in den Haupttempeln ihr Stammbaum abgefragt wurde [6]),

---

καὶ Κύπρος καὶ Σάμος καὶ ἄλλαι, ὡς Ἑκαταῖος, Steph. Ἔφεσος — vgl. Herod. 2, 178. [1]) Herod. 3, 26.

[2]) Vgl. auch, wie Solon in Platons Timäos (12, 16. Bekk.) den Priestern von Phoroneus und Niobe u. s. w. vorerzählt.

[3]) Her. 2, 39. Samier besonders. K. 134. 135. [4]) 2, 21. 23.

[5]) 1, 37. Auch Heyne Comt. Gott. T. V. de fontt. Diodori S. 121. macht darauf aufmerksam. [6]) Her. 2, 143.

mußte ihnen die genaueste Kenntniß der Hellenischen Geschlechtsregister erwerben. Herodot nun endlich selbst, mit seiner ungemessnen Bewunderung des Morgenlandes, nach der er die Hellenen für Kinder und ihre Reden für kindische Reden hält [1]), und dessen Ableitungssucht auf der andern Seite so groß ist, daß er fast zu behaupten geneigt ist, die Lakedämonier hätten von den Aegyptern die Hochschätzung des Kriegerstandes gelernt [2]), nahm alle Beziehungen, die ihm zu Memphis, Heliopolis, Theben, Sais, Chemmis geboten wurden, mit der größten Bereitwilligkeit an, und sucht selbst beständig wechselseitig Aegyptische Alterthümer durch Hellenische, Hellenische durch Aegyptische zu erklären: ja er braucht, auch wo ihm Nichts gegeben war, und ohne alle Vorgänger, alte Sagennamen, wie den des Melampus, zu Verknüpfungen Aegyptischer und Hellenischer Mysterien [3]). Wer möchte mit Creuzern glauben, daß Herodots Zeitgenossen die Wahrheit solcher Sätze irgend gefühlt und allgemein anerkannt hätten?

Aber alles dies ist nicht sowohl irgend Jemandem unbekannt, als vielmehr durch entgegengesetzte Bestrebungen in Vergessenheit geschoben. Fast das erste sogenannte Faktum der Griechischen Vulgär-Geschichte ist, angenommener Maßen,

Kekrops, der Aegypter, kommt von Sais nach Athen,
(1582 v. Chr. Marm. Par.)

Aber ist es nicht bemerkenswerth, daß es grade Sais war, Residenz des neuen Königshauses der Hellenenfreunde, überdies Hauptaufenthalt der Jonischen Söldner (die überhaupt nur Niederägypten für das eigentliche Aegypten gelten ließen [4]),) und der Sitz einer jüngern, aber um desto erfindungsreichern

[1]) S. 2, 3. u. 45. Auch 1, 60, wo die Lesarten der besten Hndschr. *ἐπεί γε ἀπεκρίθη ἐκ παλαιτέρου τὸ βάρβαρον ἔθνος τοῦ Ἑλληνικοῦ ἐὸν καὶ δεξιώτερον* u. s. w. genauere Erwägung verdient.

[2]) 2, 167. [3]) *ἐγὼ μέν νυν φημί* 2, 49. [4]) 2, 15.

ST JOHN'S COLLEGE OXFORD LIBRARY

und gewiſſenloſeren Prieſterſchaft[1]), daß nun eben dieſes Sais den Athener Kekrops zu ſeinem Bürger und Athen zu einer Saitiſchen Kolonie machte? Aber wer ſind die Zeugen dieſer Koloniſirung? Weder Homer noch die kykliſchen Dichter, auch die Logographen nicht, nach denen Apollodor und andre Mythologen Kekrops durchaus als einen Autochthon und Drachenmenſchen behandeln[2]), wie Erechtheus; ſelbſt Herodot, dem ſich alle Gelegenheit bot, gedenkt zwar der Athenäa zu Sais, nie aber eines Aegypter's Kekrops; unerhört iſt die Meinung den Attiſchen Tragikern. Zuerſt Platon weiß von der Verbrüderung (οἰκείωσις) der Saiten und Athener und von einer urſprünglichen Identität der Neith und Athena, wie er vorgibt, nach Saitiſchen Traditionen[3]): die Attiſche Sage aber giebt mit größerer Treue ſein Menexenos wieder: „Weder irgend ein Pelops, noch ein Danaos, noch ein Kadmos, noch ein Aegyptos, noch irgend ein Andrer, der von Urſprung Barbar ſich bei den Hellenen eingebürgert, hat ſich unter uns niedergelaſſen; wir ſind von lauterem Hellenengeblüt, kein Mengvolk; und ebendaher iſt der Haß gegen fremde Art und Sitte unſerer Stadt ganz beſonders eingepflanzt.“ Nach

---

[1]) S. beſ. 2, 38. (Vgl. Voß im Archiv für Philol. von Seebode Jahrg. II. Heft 1, S. 137.)

[2]) Apollod. 3, 14, 1. Hygin 48. Terrae filius, 158. Vulcani f. Antonin. Lib. 6. vgl. Meurſ. regg. Ath. 1, 8, S. 37.

[3]) Timäos S. 12, 6. Vgl. Jablonsky Pantheon 1, 3. Th. 1. S. 53 ff. über dieſe Neith, oder wie ſie irrig genannt wird, Sais-Athene, auch bei Proklos im Tim. p. 31. Als ein Hauptzeuge der Saitiſchen Koloniſirung Athens, gilt der oben (S. 97, 2.) erwähnte Charax, welcher nach Nero lebte, und die von Tzetzes angezogene Stelle lieſt man ausführlicher in den hndſchr. Scholien zu Ariſtid. Panath. p. 9. Frommel (Creuzer Melet. Crit. III. S. 33.). Dort wird eine auf einem Krokodil reitende Athena bei der Akropolis als Zeugniß der Kolonie vom Nil her erwähnt — ein Werk, welches gewiß nicht vor der Zeit der Ptolemäer nach Athen gelangte. Vgl. Voß Archiv v. Seebode II, 1. p. 140.

Platon behauptete der Verfaſſer des gewöhnlich Theopomp zugeſchriebenen Trikaranos vielleicht zuerſt auf beſtimmtere Weiſe die Koloniſirung Athens von Aegypten, und zwar von Sais aus[1]), Kalliſthenes und Phanodemos hatten ſie umgedreht[2]), — aber erſt die Zeiten der Ptolemäer machten mit der Meinung, daß von Aegypten aus die halbe Welt bevölkert und kultivirt worden[3]), auch die vom Aegyptiſchen Athená allgemein. Doch gedenken eines Αἰγύπτιος Κέκροψ, außer einer lückenhaften Stelle Diodors, mit beſtimmten Ausdrücken nur Scholiaſten[4]); wie ſehr indeß die Anſicht angewachſen, lehrt eben Diodor hinlänglich, der, nach ägyptiſirenden Quellen, auch Peteos Meneſtheus Sohn einen Aegypter nennt, und

[1]) Hier waren drei Städte v. Hellas angegriffen und vermuthlich ihre Sagen widerlegt worden. Luc. Pseudologista c. 29. Vgl. Prolegomenen zur Mythologie S. 98. u. 115. S. auch noch Ariſtid. de land. Rom. T. 1, p. 211. Jebl., ferner Creuzer Symb. III, 128. IV, 31. citirt den Pherecyd. et Antioch. in den Schol. Ms. Aristid. p. 185, 1 ff. dafür, daß Gyges u. ſ. Frau das Aegyptiſche Thebe gebaut u. die Iſismyſterien eingeführt habe. Afrikan bei Euſeb. Evang. Vorb. 10, 10. S. 491 a. Theopomp hatte aber auch in ſeinen Helleniſchen Geſch. viel von Aegypten berichtet. Heyne a. O. S. 101.

[2]) Bei Proklos zu Timäos 1. S. 30. Phonodem Siebel. S. 1. vgl. Raoul-Roch. 4, 2. 5. S. 117.

[3]) Dieſe Meinung hatte Iſtros von Kyrene oder Alexandria (vermuthlich nicht einmal ein Grieche, da ihn Suidas δοῦλος Καλλιμάχου nennt, Siebelis de Phanodemo etc. p. XIX.) unter Ptol. Euergetes, „über die Aegyptiſchen Kolonien" ſchon ausgeführt. Nach Iſtros war Bel, der Gott Vorderaſiens, ein Aegypter, wie Kadmos; aber die Annahme Frerets, Claviers (Hist. des pr. tems 1. S. 18.) Raoul. Roch. S. 65. (auch Hugs, Erfindung der Buchſtabenſchr. S. 143 ff.) daß alle Koloniſten der Aegypter Ausländer, Hykſos u. dgl., geweſen ſeien, iſt ohne Halt, da Diodors Stelle, (Phot. C. 244. S. 1151.) wie ſie iſt, unmöglich als Hekatäos Zeugniß gelten kann. (Nach Weſſeling zu Diod. u. Creuzer Hecat. fragm. p. 35. iſt es der Abderit, den Photios aus Irrthum Μιλήσιος nennt.)

[4]) Schol. Ariſtoph. Plut. 773. Suid. Κέκρ. Προμηθεύς. Tzetz. Chil. 5, 18. vgl. Meurſ. de regno Att. 1, 6. S. 29.

Erechtheus, (den Homer, Herodot, die Mythologen einſtimmig als Erdgebornen bezeichnen,) mit Getraideflotten, wie ſie etwa den Athenern Amaſis oder doch Inaros geſchickt hatte, einer Hungersnoth in Attika abhelfen ließ [1]). Allein weit ſpätere Schriftſteller, als Diodor, wie Pauſanias und die Inſchrift von Paros, haben wieder den Aegypter Kekrops durchaus vergeſſen und behandeln die Kolonie des Danaos als die erſte und einzige Aegyptiſche [2]).

Dieſe ganz einfachen Bemerkungen ſcheinen mir die an ſich widerſinnige Annahme eines Cultivateur Kekrops, der, trotz des Abſcheus der Aegypter vor aller Wanderung und Schifffahrt, es ſei denn auf dem geheiligten Neilos [3]), zu den Wilden von Attika herübergekommen ſei, und ſie Aegyptiſcher Bildung genähert habe, in ihr Nichts genugſam zurückzuweiſen. Aber zugleich verſchwindet, wenigſtens für Attika und Böotien, gänzlich jedweder Grund, nur irgend ein Volk „Aegyptier" anzunehmen, man wolle es nun auf Funfzigruderern oder Gebirgspfaden, von Norden oder Süden, anlanden oder einwandern laſſen [4]).

---

[1]) 1, 28. 29.

[2]) S. beſ. Pauſ. 2, 14, 3. Marmor v. Paros Ep. 9, und alle Stellen, wo Danaos Funfzigruderer als der erſte, den Hellas geſehn, angenommen wird. Auch Tacitus Ann. 11, 14. weiß nichts davon. Vgl. Wernsdorf zu Himerios R. 2, 3. S. 375. (ſ. auch Luc. Pseudologista c. 12, wo es von einem alten attiſchen Worte heißt: eher könnteſt du den Erechtheus und den Kekrops zu Fremden machen und Ankömmlingen in Attika, ehe du nachweiſen ſollteſt, daß dies Wort in Attika nicht einheimiſch und autochthon ſei, u. Κέκροπος τοῦ διφυοῦς καὶ αὐτόχθονος aus Tatian bei Clem. Alex. Str. 1, p. 320.)

[3]) S. Raoul. Roch. Th. 1. S. 61. Heerens Ideen (1815.) Th. 2, 2. S. 676 ff.

[4]) Daß Kekrops zuerſt über Böotien geherrſcht habe (Kanngießer S. 219.) ſteht wenigſtens nicht in Str. 9, 407. Weit wunderlicher iſt freilich S. 224. der ganz ernſthafte Schluß aus Plaut. Trinumm. 4, 2. Cecropia, den er Meurſ. nachthut, 1, 6. S. 30. — Das Kolchiſche

Aber ganz etwas Anders iſt es freilich mit Danaos. Denn während Kekrops Aegyptiſcher Urſprung blos hiſtoriſches Sophisma iſt: iſt der des Danaos wirklich Mythe. Argeiiſcher Seits wußte man, daß Epaphos, ein Nachkomme des Stromgottes Inachos, ſich in Aegypten niedergelaſſen, der Gründer vieler Städte und Stammvater der Brüder Danaos und Aegyptos. Danaos nun mit ſeinen funfzig Töchtern ſei auf einem Funfzigrudrer, dem erſten, den es gegeben, nach Argos geſegelt; von ſeiner Tochter Hypermneſtra aber und dem Sohne des Aegyptos, Lynkeus, ſtamme das Argeiiſche Königshaus der Perſiden, — eine Völkertafel, die zwar den Epikern unbekannt, aber von den Logographen, Pindar, den Tragikern allgemein anerkannt war[1]). In Aegypten lag Chemmis, und zwar keineswegs, wie Sais, im Delta, ſondern hoch im Thebaiſchen Nomos[2]); hier war ein Heiligthum des Perſeus mit ſeinem Bilde und jenem Rieſenſchuhe, deſſen Erſcheinung dem Nilthal ein fruchtreiches Jahr bedeutete[3]) und die Sage, daß von Chemmis aus Danaos und Lynkeus nach Hellas geſegelt wären. „Und von dieſem die Geſchlechter zählend kamen die Prieſter auf den Perſeus, und berichteten, daß dieſer auf der Fahrt nach Libyen, da er den Namen der Stadt

---

Aegypten iſt auch von Kanne Mythol. S. 143. als Vaterland der Helleniſchen Aegypter angeſehn worden, aber ich bezweifle ſelbſt die Aegyptiſche Kolonie in Kolchis, da ſie Herodot ſelbſt (S. K. 3. S. 93.) conjekturirte und ſie ſich nur von den allzeitfertigen Aegyptern beſtätigen ließ. S. 2, 104. Kteſias bei Steph. Σίγυνος.

[1]) S. Apollod. Aeſchylos, Pindar (N. 10, 5.), Ariſtophanes bei D. Schol. Plut. 210. Nach Hippys von Rhegion ſind die Aegypter das urälteſte Volk (Diod. 1, 10.): eben der hatte Argolika geſchrieben.

[2]) Panopolis, Schmin, jetzt Akhmin (Quatremère 1. S. 448.) mit Ruinen eines der größten und prächtigſten Tempel.

[3]) (Nach Andern ſchwellt Ganymeds Fußtritt den Nil an. Schol. Arat. Phaenom. v. 283. Schneider zu Pind. Frgm. Vgl. Voß zur Ueberſetzung Arats.)

von seiner Mutter erfahren, auch zu ihnen gekommen sei, seine Verwandten erkannt, und die Feier der Kampfspiele angeordnet habe[1])." Aber schon die Vergleichung der beiden Sagen zeigt, wie absichtlich die Argeiische und Chemmitische Priesterschaft eine Verknüpfung und Näherung suchten, ohne doch den Vorzug ihres Ansehns und Alterthums fahren zu lassen: wie es besonders durch die gesammte Art gegenseitiger Umdeutungen klar wird. Denn als Hellenisch giebt sich die Deutung der Io und des Epaphos als Isis und Apis kund[2]): Io aber, wiewohl in nächster Beziehung auf den Argeiischen Hera-Dienst, ja nach Spätern sogar die Mondkuh selbst, ist doch immer nur Priesterin und Tempeldienerin der Göttin[3]). Aegyptisch dagegen, vermuthlich ein Werk der Dollmetscher, ist die Uebersetzung der Isis in Demeter, Osiris in Dionysos, Oros in Apollon[4]). In wie enge Verbindungen überhaupt aber in jener Zeit Priesterschaften der Hellenen und Barbaren traten und welche neue Sagenquelle dergleichen Befreundungen eröffneten, das, glaub' ich, ist an dem einen Beispiele der Sagenverknüpfung zwischen Dodona, dem Hammonion und dem Aegyptischen Theben deutlich, die ja fast auf gleiche Weise von den Priestern des Zeus zu Theben und den Dodonischen Priesterinnen bezeugt wurde[5]): was denn freilich die natürliche Folge eines frühen Zusammentreffens Aegyptischer und Hellenischer Niederlassungen in der Hammonischen Oase war. — Auf der andern Seite dachten die Hellenen bei Danaos Anfangs sicher sehr wenig an das Thebaische Chemmis: sondern wie alle Hellenisch-Aegyptische Sage, zuerst an den Nilmündungen sich ansiedelnd, erst nach und nach mit Jonischen Sold-

[1]) Her. 2, 91. [2]) Her. 3, 27.
[3]) κληδοῦχος Ἥρας, Aeschyl. Flehende 299.
[4]) Beides neben einander bei Apollod. 2, 1, 3.
[5]) Her. 2, 54 — 58.

nern und Kaufleuten den Strom hinauf gefahren iſt, ſo wurden auch die Sagen von Danaos zuerſt an der Meeresküſte ſeßhaft. Homer kennt von Aegypten nur die Küſte, ſelbſt die vorliegende Inſel Pharos iſt noch Sitz eines Zauberweſens, von einer Kenntniß des höhern Landes keine Spur, das dunkle Gerücht von Thebens Größe und Reichthum ausgenommen; die Art aber, wie die Hellenen mit Aegypten verkehrten, blieb dieſelbe bis Pſammetich: und wie das Heer des Homeriſchen Helden in Aegypten einfällt, die Felder verwüſtet, Frauen und Kinder hinwegführt: eben ſo waren die Karer und Jonier, ehe ſie Pſammetich in Sold nahm, gekommen mit Feuer und Schwerdt das Land zu verheeren [1]). Als aber durch Pſammetich friedlicher Handel und Verkehr der beiden Völker vermittelt wurde, waren es beſonders die Bolbitiſche und Kanobiſche Nilmündung — die beiden weſtlichſten — an denen Helleniſche Kaufleute ſich niederzulaſſen anfingen. An Kanobos ſchloß ſich nun die, mannigfach ausgebildete, Sage von Menelaos an; nahe lag ja Thonis, von dem Könige benannt, der Helena und Menelaos aufgenommen [2]). Die Fabel von Kanobos, dem Steuermanne des Menelaos, brachte ſchon der Logograph Hekatäos aus Aegypten: die Stadt ſelbſt war nach Spätern eine Anſiedelung der Achäer von Sparta: Erzählungen, die durch die Herrſchaft der Ptolemäer ſogar auf Grund und Boden feſtwurzelten [3]). In die Bolbitiſche Mündung fuhren die Mileſier ein und bauten die Mileſiſche Mauer; erſt unter Amaſis ſchifften ſie weiter ſtromauf und gründeten Naukratis [4]): zwiſchen Naukratis und Kanobos lag das unbe-

[1]) Od. 14, 285. Her. 2, 152. [2]) Str. 17, 801 a.

[3]) S. die Anführungen bei R. Rochette 2, 3, 13. Th. 2. S. 408. Dagegen die Aegypter bei Ariſteides Aegyptiaka Th. 3. S. 608. vgl. Hug über den Mythos S. 262.

[4]) 801, d. vgl. Aeginetica S. 82.

zweifelt Hellenische Archandrupolis, von Herodot mit Danaos Eidam, Archandros dem Phthier, in Verbindung gesetzt[1]). Kanobos nun war es, wo sich die Sage von Epaphos zuerst anpflanzte.

> Es liegt die Stadt Kanobos an Aegyptens End',
> Am Mund des Nilstroms selbst, auf angeschwemmtem Land;
> Dort einst gebierst du, Zeus Berührungen gleichgenamt,
> Den schwarzen Epaphos[2]).

— Ein Mittelpunkt also zwischen Argeiischer und Chemmitischer Sage. — Aber, was nun zu alle diesem hinzukommt, ist: daß sich neben dieser Aegyptisirung der Mythen von Argos, noch immer die ältere einfachere Ansicht erhalten, die Danaos mit der Einwanderung eines Achäischen Stammes in den Peloponnes in Bezug bringt. Herodot sagt, daß die Joner, ehe Danaos und Xuthos in den Peloponnes kamen, nach Aussage der Hellenen, Aegialeische Pelasger hießen[3]) — eine Zusammenstellung, die, da der erste zehn, der andre fünf Geschlechter vor dem Trojanischen Kriege vorausliegt, die mythischen Chronologen sehr verwirrt hat. Dazu kommt, daß Archandros und Architeles Schwiegersöhne des Danaos werden, Söhne des Achäos, Enkel des Xuthos[4]); wiederum nach Herodots Zeugniß, dem man entweder einen Irrthum Schuld gegeben, oder noch einen andern Danaos untergeschoben hat. Allein, wie mir vorkommt, ohne hinlänglichen Grund. Denn eben Danaos Zeit ist es ja, in der die Argeier Pelasgioten zu sein aufhörten, und forthin Danaer genannt wurden[5]); Danaos selbst ist nur mythische Darstellung des Achäischen Stammes der Danaer, und wer könnte meinen, daß

[1]) Her. 2, 98. [2]) Aeschylos Prometheus 845. [3]) 7, 94.
[4]) Her. a. O. Paus. 7, 1, 3. vgl. Larcher Her. 6. S. 357. Manso Sparta Th. 1. S. 14. u. 1, 2. S. 54.
[5]) Eurip. Archel. bei Str. 5, 221 d. 8, 371 c.

dieſe Aegypter geweſen? — Daß aber die Urkolonie, die Argos gründete, durchaus nichts weniger als Aegyptiſch war, dafür genügt eine Bemerkung: daß nämlich Aegypten durchaus keine Spur Kyklopiſcher Mauern hat und die Städte der Argoliſchen Ebne, alle kyklopiſch erbaut, demnach jeder Aegyptiſchen Einwanderung voraus liegen müſſen[1]).

So mag denn auch daraus die Meinung hervorgehen, daß die Sage von der Verwandtſchaft der Aegypter und Argeier, zwar relativ älter als jene von Kekrops, aber doch ebenfalls mehr eine wechſelſeitige Uebereinkunft befreundeter Völker und Prieſterſchaften, als eine wahrhafte Urſage ſei.

Verwickelter bei weitem iſt nun noch die Sage von Kadmos dem Phönikier. Denn wie überhaupt die Bekanntſchaft mit dem betriebſamen Handelsvolke der Phönikier älter war als die mit den fremdenſcheuen und bigotten Aegyptern: ſo mußte auch die Sage eher Anknüpfungen mit jenen ſuchen als mit dieſen: obzwar deſſenungeachtet den älteſten Dichtern eine Phönikiſche Kolonie zu Theben in Böotien gänzlich unbekannt iſt. Dieſe wiſſen nur von der Phönikierin Europa[2]): allein die Verbindung, in die Kadmos des Agenoriden Ankunft mit dem Raube ſeiner Schweſter Europa geſetzt worden, bewährt ſich dadurch als neu, daß bei Homer, Heſiodos, Aſios, Bakchylides, Europa ganz einfach Tochter des Phönix heißt[3]) und zuerſt Herodot hiſtoriſirend ihren Vater König zu Tyros nannte[4]). Die Sage aber von ihrem Raube iſt ganz wie in

---

[1]) Ein genügender Kenner Petit Radel sur l'origine grecque du fondateur d'Argos. Mem. de l'Inst. roy. 1815. Th. 2. S. 6.

[2]) Il. 14, 321.

[3]) Schol. Il. 12, 397. u. Hellanikos bei 2, 494. Clavier zu Apollod. S. 347. Paus. VII. 4, 1.

[4]) Herod. 1, 2.

Homers Zeit entſtanden, der von der Entführung der Tochter des Sidoniers Arybas mit ſolcher Anſchaulichkeit erzählt [1]), daß man darin das Urbild aller ähnlichen Kretiſchen Entführungsgeſchichten, und wie Phönikiſche Korſaren Repreſſalien nahmen, deutlich erkennt [2]). Für Herodots Erzählung aber iſt es beſonders wichtig, daß, wie es in Aegypten die Saiten waren, deren Landsmann Kekrops ſein mußte, ſo Kadmos nach der Meinung Phönikiſcher Gelehrten von Tyros aus ſchiffte: wiewohl Tyros, dem Homer noch ganz unbekannt, zweifelsohne in weit ſpäteren Zeiten blühte, als jene Böotiſche Niederlaſſung [3]), obzwar auch über das Alter dieſer Stadt die Hellenen Phönikiſche Lügen zu gläubig angehört haben [4]). — Ueber die ganze Sagenumgebung aber der angeblichen Kolonie des Kadmos ſcheinen mir die Homeriſchen Unterſuchungen zuerſt eine beſonnenere Kritik angeregt zu haben. Denn grade ſo, wie es zwar ausgemacht Phönikier waren, von denen die Hellenen die Buchſtabenſchrift entlehnten; aber keineswegs Kadmos, ſondern der Handelsverkehr der Jonier die Vermittelung bildete [5]): eben ſo und ganz nach demſelben mythiſchen Streben

[1]) Od. 15, 424 ff.

[2]) Merkwürdig iſt, daß Moſchos 2, 31. die Europa im Anauros (dem Magneſiſchen Fluſſe?) baden läßt.

[3]) *Τύριος* Her. 2, 44. (Vgl. auch Plutarch Sympoſ. 3, 1. *Τύριοι μὲν Ἀγηνορίδῃ, Μάγνητες δὲ Χείρωνι τοῖς πρώτοις ἰατρεῦσαι λεγομένοις ἀπαρχὰς κομίζουσι.*) Die Dichter ſchwanken zwiſchen Tyros u. Sidon. S. z. B. Eurip. Phön. 648. Bakch. 171. Von einem Sidonier ſpricht auch die jämmerliche Fabel des Euhemeros bei Athenäos 14, 653. Ein *νησιώτης* bei Lukian Streit der Vok. 5. S. 64. Zweibr. ein arger Anachronismus, da ja Tyros erſt ſeit Nabuchodonoſor Inſelſtadt wurde, den indeß ſchon Euripides Phön. 213. verſchuldet, indem er Tyros, woher die Phönikierinnen geraubt waren, *Φοίνισσα νᾶσος* nennt.

[4]) Aehnlich war es mit Memphis, welches zu Homers Zeit wenigſtens noch nicht der Hauptſtaat Aegyptens war, da der Sänger ſonſt viel eher von Memphis als Theben ſprechen müßte.

[5]) Dahin deutet Manches, wie Herodot ſelbſt 5, 58; ferner bei dem

wurde auf Kadmos auch alles andre Phönikiſche in Hellas zurückbezogen. Erſtens die Goldgruben in Thaſos [1]), die Bergwerke und Marmorbrüche in Thrake, am Pangäon [2]). Aber ſo gewiß es iſt, daß Phönikier dieſe Gruben eröffneten; eben ſo nichtswürdig iſt die Genealogie des Thaſos als Bruders des Kadmos und der Bezug der Phönikier zu Thaſos auf die, ſo die Europa ſuchten. Dies eingeſehn, verſchwindet alle Zeitbeſtimmung dieſer Kolonie, zugleich die Ungereimtheit, daß Goldbergwerke, die 470 v. Chr. reichen Ertrag gaben, ſchon ein Jahrtauſend vorher — fünf Geſchlechter vor dem Thebäiſchen Herakles — angebaut ſein ſollen. Nach aller Wahrſcheinlichkeit haben Phönikier von Thaſos ſich auch gegenüber, in der Thaſiſchen Kolonie Galepſos, niedergelaſſen [3]): von da aus ſcheinen einzelne Handelsniederlaſſungen in Bithynien geſtiftet [4]): aber iſt es nicht wahrſcheinlich, daß alles dies nachhomeriſch ſei, da Homer weder irgend Phönikiſche Niederlaſſungen, noch auch Bergwerke in Hellas erwähnt? Sollte ſelbſt Archilochos das Goldeiland Thaſos,

---

Schol. Dionyſ. Thrax in Bekkers Anecdd. 2. S. 784. die Herleitung vom Epheſiſchen Orte Phönix, oder von Kadmos dem Mileſier 781. Mich. Apoſtol. 20, 29. *Λυδοὶ καὶ Ἴωνες τὰ γράμματα ἀπὸ Φοίνικος Ἀγήνορος τοῦ εὑρόντος λέγουσι.* Heſych *Φοινικίοις.*

[1]) S. Herod. 2, 44. 6, 47. Skymn. 622. Pauſ. 5, 25, 7.

[2]) Str. 14, 680 c. aus Demetr. Skepſios. Plin. 7, 56, wo Kadmos das Erz oder Gold erfunden haben ſoll. Auch Hygin 274. vgl. Steph. *Ἰλλυρία*, Klem. Alex. Strom. 1. S. 363, 3. Potter. Euſeb. *Προπαρ. Εὐαγγ.* 10, 6. 476 a. Deswegen wohnt Kadmos in Thrake (nach Welcker Kadmus S. 42. dem Böotiſchen.) Apollod. 3, 1, 1. S. auch Bochart de coloniis Phoenicum 1, 11. S. 424. 25.

[3]) Galepſos, Phönix Sohn, Harpokr. Etymol.

[4]) Euſeb. n. 557, Synkell S. 158 c. verwirft Heyne N. Comt. Gott. 1. S. 87. n. g. zu vorſchnell. Wenigſtens iſt der Sage von Phineus, Phönix Sohn, zu gedenken. Steph. *Πρόνεκτος.* Vgl. Herod. 4, 38. Bochart 1, 10. S. 419 ff.

„des Esels Grat, in unfruchtbaren Wald gehüllt,“ [1])

ein dreimal jammervolles Land, endlich einen Sammelplatz alles Unglücks von ganz Hellas [2]), genannt haben, wenn nicht überhaupt jene Goldbergwerke spätern Ursprungs waren? Rhodos lag für Phönikischen und Aegyptischen Handel gleich trefflich. Hier war zu Ialysos ein Phönikischer Handelstempel eines Gottes, den die Hellenen Poseidon nannten, auch Weihgeschenke und ein erbliches Phönikisches Priesterthum — wie natürlich, daß diese ihren Ursprung nach Hellenischem Glauben von Kadmos herleiteten [3]). Eben so stand zu Lindos, einer Stadt, die dem Aegyptischen Alexandreia gegenüber lag [4]), ein Tempel der Athena, in welchem sich Weihgeschenke des Amasis befanden, auch ein Weihkessel mit Phönikischer Inschrift; an diesen konnte sich die Mythe von Danaos und seiner Töchter Landung in Rhodos wohl anknüpfen [5]). — Daß Karer und Phönikier einen großen Theil der Kykladischen Inseln eingenommen hatten und erst nach und nach vertrieben wurden, ist bekannt: zu bezweifeln, ob diese Besitznahme vor Minos Zeit, oder nicht vielmehr weit später anzusetzen sei. Wenigstens setzt Diodor, gewiß nach guten Quellen, die Verbreitung der Karer nach den Zeiten Trojas [6]), und Kastor, dessen Epochen Spuren verlorener Gelehrsamkeit enthalten, die Seeherrschaft der Phönikier im Aegäischen Meere auf 841 v. Chr.: eine höchst gewichtvolle Angabe [7]). Wer

[1]) Liebel Frgm. 9, S. 19.

[2]) Frgm. 21. u. Jakobs B. 6. S. 165.

[3]) Diod. 5, 58. vgl. Konon 47. Ergeas der Rhodier bei Athen. 8, 56.

[4]) Str. 14, 655 b.

[5]) Herod. 2, 182. Kallimachos Fr. 105. Apoll. 2, 1, 4. Diod. a. O. Marm. Par. 9. S. 27 Wagner.

[6]) S. 5, 84.

[7]) VII, n. 1174. Euseb. Spätere Randbemerkung: (S. dagegen Brönsted Voyager 1. p. 38. Ich finde es mit ihm wahrscheinlich,

kann zweifeln, daß auch hier die Verkettung aller Phönikiſchen Inſelbewohner mit Böotiens Kadmeern jede Zeitbeſtimmung von Anfang an verwirrt hat[1]): zur Vertheidigung der Epoche Kaſtors wird noch Manches bei Gelegenheit der Theräiſchen Kolonie nachzutragen ſein[2]). Ueberhaupt aber will ich bemerken, daß grade die Homeriſche Zeit der Anfang iſt des Herüberkommens Phönikiſcher Künſte und Religionsideen nach Griechenland, wie an Adonis einleuchtet, der, dem Homer noch unbekannt, in Heſiodiſchen Gedichten Sohn des Phönix von der Alpheſiböa Agenors hieß[3]).

Dies nun aber alles beſeitigt, und blos den Thebäiſchen Phönix Kadmos ins Auge gefaßt: iſt es doch fürs erſte ganz wunderbar, daß grade die Stadt Niederlaſſung eines Handelvolks ſein ſoll, und zwar ſoviel man weiß die allererſte, die unter allen Städten von Hellas zum Handel am ungeſchickteſten liegt. Vom Meere abgeſondert, in dem Thale eingeſchloſſen, blos für den Ackerbau erbaut, hatte Theben nicht einmal lebhaften innern Verkehr: und das Geſetz, wenn es auch Philolaos erſt gegeben hat, war durchaus in Thebäiſchem Geiſte: daß Niemand Theil haben ſolle an öffentlichen Würden, wer innerhalb zehn Jahren Handelſchaft getrieben[4]). — Der Name

daß Karer ſchon ſeit ſehr alten Zeiten auf dieſen Inſeln wohnten, aber nach der Minoiſchen Epoche mit Phönikiern zuſammen wiedererſchienen ſeien.)

[1]) Z. B. Euſeb. 589. Melus et Paphus (nicht Parus) et Thasus et Callista conditae, ganz zur Zeit von Kadmos. Heyne N. Comt. Gott. 1. S. 73. ſucht es auf Kreter zu ziehn.

[2]) S. K. 16. Aus Bocharts (14. S. 439.) Zuſammenſtellungen iſt nur Folgendes von Beweiskraft; alles Uebrige zeugt zwar von des Mannes Scharfſinn, wenig für Phönikier. Ἄλλαρος, Σιδωνίων ἀποικία, Herakl. Pont. bei Steph. Melos von Byblos koloniſirt, Steph. vgl. Feſtus. Von Kythera Herod. 1, 105. Von Itanos in Kreta Steph. Beide durch Purpurfiſcherei ausgezeichnet.

[3]) Apollod. 3, 14, 4. Prob. zu Virgil Ekl. 10, 18.

[4]) Ariſtot. Polit. 3, 5.

Kadmos dagegen ist Theben ganz eigenthümlich. Das Volk, welches diese Stadt vor den Böotern inne hatte, hat keinen andern Namen als Kadmeionen: Kadmeia ist ihre Burg; Kadmier heißen sie noch in ihren Kolonieen z. B. in Priene [1]). Auch gab es noch in historischer Zeit unbezweifelt Kadmeische Geschlechter in Sparta und Athen, dort nämlich die Aegiden, und hier die Gephyräer, (Theben mit Tanagra und dem gegenüberliegenden Eretria gemein [2]) denen die Athener die Verehrung der Demeter Achäa verdankten. Merkwürdig, daß auch die einheimische Sage von der führenden und stadtgründenden Kuh, grade so wie sie von Kadmos überliefert ist, auch von den Gephyräern, da sie, gezehntet, von Delphoi nach Athen wanderten, erzählt wird [3]). Zweierlei aber ist es besonders, was die Phönikische Kolonie des Kadmos sehr zweifelhaft macht. Erstens nämlich der ganz Hellenische Ursprung des Namens Phönix [4]). Oder ist nicht etwa der Erzieher

---

[1]) Str. 14, 636 c. *Κάδμιοι οἱ Πριηνεῖς, ὡς Ἑλλάνικος* Hesych. Sturz Hell. S. 105. 131. *ΚΑΔΜΗ* auf einer Münze von Priene Mionnet T. 3. p. 186. vgl. Cust. zu Dion. P. 825. *Καρχηδὼν Καδμεία* bei Steph. B. ein Dichter-Epitheton für *Φοινικική*.

[2]) Her. 5, 57. Gegen ihn Plutarch *π. Ἡροδ. κακοηθ.* 23. B. 12. S. 303 H. vgl. Hekat. bei Steph. *Γέφυρα*, Str. 9, 404. vgl. Bochart 21. S. 496. (Gephyräer nehmen Tanagra ein Suid. *δόρυ κηρυκεῖον*. Tanagräer bauen der Demeter einen Tempel Etym. Gud. 99, 4. — Gephyras Arsen. S. 184. Walz.) Ganz Abweichendes hat Laur. Lydus v. d. Monaten 8 S. 45.

[3]) Mich. Apostol. Sprüchw. 7, 34. Das Attische Geschlecht der *Φολνικες*, deren *διαδικασία* mit den Phalereern über die Priesterschaft des Poseidon erwähnt wird, (Meurs. Lett. Att. 5, 32. S. 311.) ist vermuthlich ein andres.

[4]) Natürlich scheint folgende Begriffsfolge: *φόνος*, *φοίνιος*, *φοινίζω*, *φοινιξ*, blutroth, daher die röthliche Dattel und die rothgekleideten Phönikier und, wodurch das Wort in sich zurückgeht, der Phönikische Purpur. Poenus können die Römer nur von den Sicilischen Griechen überkommen haben.

Achills, Phönix, ein recht eigentlich Helleniſcher Held [1])? Die ganze Mythengeſchichte beweiſt, welchen Mißverſtändniſſen dergleichen Appellativnamen, wie Aethiops [2]) u. a. m., ausgeſetzt waren. Hiezu tritt aber noch etwas Andres. Wir haben alle Sagen über Kadmos und ſein Geſchlecht aus dem Munde der Helden- und Königsſage der Böoter, deren Einwanderung in Böotien die letzten Trümmer des Kadmeionenvolks gänzlich unterwarf oder vertrieb. Wie aber die Dorer die alten Argeiiſchen und Lakoniſchen Sagen, eben ſo nahmen die Böoter die Kadmeiſchen, nämlich höchſt äußerlich, menſchlich, heroiſch. Und ſo iſt denn auch Kadmos bei ihnen von einem Gotte zu einem menſchlichen Gründer des Staates geworden, den dunklen Namen Phönix, wahrſcheinlich ideeller Grundbedeutung, nahmen ſie als Völkerbezeichnung. Es iſt aber Kadmos eine Gottheit der Tyrrheniſchen Pelasger; eines Volkes, das von Theben kam, und urſprünglich mit den Kadmeern eins und daſſelbe iſt — eine Behauptung, die ſo fremd ſie erſcheinen mag, doch, wie ich meine, zu großer Evidenz gebracht werden kann [3]). Dieſe ſymboliſche Grundbedeutung aber des Heros in einem ächt altgriechiſchen Kultus ſcheint es mir am meiſten zu ſein, die allem Glauben an den Kolonieführer und an den Phönikier ein Ende macht. — Auch unterſtützt ſelbſt die eigenthümliche Sage von Kadmos die Annahme

[1]) Vgl. die Phoenices bei Kanngießer S. 339.

[2]) Die Inſeln Samothrake und Lesbos heißen mit altem Namen *Αἰθιοπία*. Heſych *Αἰθ.* Plin. 5, 39. Auf beiden, wie in Kyme und Troas, wohnt die Amazone Myrina, und die Amazonen ſind Aethioperinnen. Schol. Apoll. 2, 967. Als nun aber Aethiopien um Hesiods Zeit ein Land geworden war, wurden auch die Amazonen dahin verſetzt. Vgl. Dupuis Mem. de l'Inst. nat. an. 7. Th. 2. S. 51, wo indeß Alles in andrem Sinne zu nehmen iſt.

[3]) S. Beil. 1. u. 2. — Woher mag Suidas *Ἀγήνια κακά* den Kadmos als Sohn des Autochthon Ogyges haben?

einer orientalischen Kolonie wenig. Ja die Mythe von den erdgeborenen Sparten, wie ihre Namen Chthonios, Udäos, Pelor, heben die Sage von fremder Einwanderung gradezu auf. Spätere Erfindungen eigensüchtiger Priester oder deutelnder Cicerone entfernen wir freilich, wie das Holzbild der Aphrodite zu Theben, das Harmonia aus Phönikischen Schiffsschnäbeln schnitzen lassen. Sonst müßte man wohl auch, auf die Dreifüße hin im Ismenion, Theben als Urſitz der Schreibkunst betrachten, und auf die Erzählung, wie eine alte mit unerklärlichen Buchstaben beschriebene Säule im Lande der Aenianen gefunden, und nach Theben in den Tempel des Ismenischen Apollon gebracht, durch Vergleichung mit jenen Inschriften von den Kundigen gedeutet worden [1]). Aber man betrachte nur die Gestaltung der Sage von Kadmos in den Logographen, um sich von der Unbestimmtheit zu überzeugen, mit der sie sich nach und nach aus schwachen und wenigbedeutenden Anfängen hervorbildete. In jenen Zeiten der erwachenden mythischen Forschung blendeten Namensähnlichkeiten, wie Thebä in Aegypten und Hellas, wobei Spätere oft nicht genug bedacht haben, daß der barbarische Name stets ein δυσγράμματον war, das der Hellene mit seinem Alphabet nicht zu schreiben vermochte und darum in bekanntere Laute umschmolz [2]). So verwebt die Logographie Alles nun in Eine rohe Völkertafel, in der Phönix, Aegyptos, Danaos und Kadmos — Phönikier, Aegypter, Danaer und Kadmeionen — Brüder oder doch Schwäger sind und Söhne des Agenor [3]), der doch vermuthlich von dem Agenor bei Hellanikos, Bruder des Pelasgos und Jasos von Argos, nicht wesentlich unterschieden

[1]) Aristot. π. θαυμ. ἀκουσμ. 104.
[2]) Grade so Aristeid. Aegyptiakos von Kanobos, Th. 3. S. 608.
[3]) S. besonders Pherekyd. bei den Schol. Apollon. 3, 1186.

war. Denn eben ſo iſt ja noch bei Euripides [1]) und ſelbſt nach Apollodor [2]) die Argeierin Jo Stamm-Mutter der Kadmeiſchen Könige. — Jenen Streit aber, ob Kadmos aus Aegypten oder Phönikien, ſuchten Spätere durch die Athena Onka zu entſcheiden, die, Phöniſchen Urſprungs, zu Theben verehrt wurde [3]). Ich will nicht der vielen argen Verfälſchungen gedenken, die ſich Helleniſche Geſchichtsforſcher und Grammatiker in Angabe orientaliſcher Namen und Worte erlaubt, Andre treuherzig hingenommen haben; auch hier ſoll das Wort bald Aegyptiſch, bald Phöniſch ſein [4]): indeß ſcheint mir doch zunächſt an das Thebäiſche Dorf Onká zu denken, wo ja eben das Bild der Göttin errichtet war [5]), und das wohl am allernatürlichſten mit dem Arkadiſchen Onkeion, der Demeter Erinnys heilig, in Verbindung zu ſetzen wäre [6]). Dieſe Erinnys hieß von dem nahgelegenen Tilphoſſa (Thelpuſa) die Tilphoſſiſche: und nun tritt es wie ein plötzliches Licht hervor, daß der Drache, den Kadmos erſchlug, ein Sohn des Ares von der Erinnys Tilphoſſa genannt wird [7]).

---

[1]) Phön. 835. vgl. 681. [2]) 3, 1, 1. [3]) Pauſ. 9, 12, 3.

[4]) Schol. Aeſchylos S. g. Th. 492. Eur. Phön. 1068.

[5]) Schol. Pind. O. 2, 39. Tz. Lyk. 1225. Daher das Onkaiſche Thor, und darum iſt die Göttin bei Aeſchyl. S. g. Th. 507. eine Nachbarin des Thors.

[6]) Kallim. Fr. 207. Bentl. bei Tzetz. Lyk. 152. 1225. Antimachos bei Pauſ. 8, 25. S. 65. Schellenb. Von der Sphinx iſt an ſich klar, daß der Name (Σφίγξ, Würgerin) Helleniſch, die Geſtalt Aegyptiſch, und auch die ſogenannte Helleniſche Sphinx (auf Münzen von Chios) nur eine Helleniſirung der Aegyptiſchen iſt. — Es ſcheint für dieſe ſpäteren Verbindungen mit dem Orient noch manches Moment in Anſchlag zu bringen, z. B. daß Kyros der ältere Aegypter nach Lariſſa Phrikonis in Aeolis führte. Xenoph. Kyrop. 7, 1, 45. Hell. 3, 1, 7. Ob dieſe Kolonie nicht auf den ägyptiſirenden Heraklesdienſt von Erythrä Einfluß hatte, deſſen ausführlicher zuerſt Pauſanias gedenkt?

[7]) Schol. Soph. Antig. 117. (Dieſe Demeter Erinnys wirkt in Ödipus weiter fort. Dagegen Welcker in Kadmos.)

Soviel von den angeblichen Morgenländern Kekrops, Danaos, Kadmos; eigentlich ganz einfache Bemerkungen, und die sich einem Jeden, und mir um desto mehr, je eifriger ich nach Verknüpfungen der Hellenen mit dem Morgenlande umhersuchte, darbieten mußten. Eine weitere Ausführung wäre hier am unrechten Orte; der Zweifel mußte durchgesprochen werden, um die nachfolgende Darstellung von allem Fremdartigen rein zu erhalten. Keinesweges will ich darum die Völker, als Kinder ihres Bodens, gänzlich vereinzeln, oder die urgriechische Welt, als etwas durchaus von allem Andern Geschiedenes, in die engen Gränzen eigener Beschränktheit einbannen; wer möchte auch die tiefe Verbindung läugnen, in der die Sagen des ganzen Menschengeschlechts erleuchteten Geistern als ein großes Sagenbuch erscheinen: aber eben indem diese wahrhafte Ahndung ursprünglicher Einheit, vor aller Geschichte und Sage, von den Völkern in einzelne Kolonialverbindungen aufgelöst und zerrissen worden ist: haben sich nach und nach diese ganz ungeschichtlichen Ergebnisse entwickelt, die alle Forschung gleich vornweg irre führen.

So kehren wir denn zu Kekrops zurück, dem Autochthonen und Erbauer von Eleusis und Athen am Triton, der alten Städte, die hernach der Kopaische See verschlang: von dem ich nur gleich erinnern will, daß es derselbe ist, dessen Heroon in der alten Stadt Haliartos noch Pausanias sah [1]). Allein diesen Kekrops nannte die Hellenische Gemeinsage einen Sohn Pandions: ein andrer Kekrops, der sogenannte zweite, ein Sohn des Erechtheus, sollte Athenä in Euböa, das Diadische zubenamt, gegründet haben, welches die Athener, vermuthlich um ihre Ansprüche auf die Insel mythisch zu beurkunden, für ihre Kolonie erklärten [2]). Woraus schon erhellt, daß der Stamm,

[1]) Paus. 9, 33, 1.

[2]) S. Paus. 1, 5, 3. Str. 10, 446 b. Woraus, unbeschadet der

deſſen Niederlaſſungen Ἀθῆναι und deſſen Göttin Ἀθηνᾶ hieß, auch überall einen prieſterlichen Stammfürſten Kekrops, (der in Attika auf der Burg im Tempel der Poliuchos ſein Grab hatte[1]), als Gründer ehrte, die Genealogie aber ſich als Attiſchen Zuſatz kund gibt. Wie aber überhaupt die Reihe der Attiſchen Sagenkönige ehemals weit einfacher war, Erechtheus z. B. mit Erichthonios durchaus eine mythiſche Geſtalt[2]), Kranaos ganz an der unrechten Stelle eingeſchoben iſt: eben ſo hat man eingeſehn, daß auch Kekrops II. nur ſpäter zuerfunden ſei[3]). Apollodor ſcheint hierin mehr den Atthidenſchriftſtellern, als den Logographen gefolgt; aber geſetzt auch: ſo iſt dennoch das Zeugniß des Attiſchen Dramatikers vorzuziehn, der gewiß nicht vor einem ſagenkundigen Volke einem ihrer Hauptheldn die Exiſtenz genommen hätte. Nach Euripides nämlich iſt Kreuſa, Erechtheus Tochter, das letzte Reis aus dem Hauſe der Erechthiden, und auf ihrem Leibe beruht die Hoffnung des Geſchlechts. Xuthos, ihr Mann, aus fremdem Stamme, der unmittelbare Nachfolger des Erechtheus, erſcheint als Eindringling; nach den Worten des Dichters ſind ſein Speer und Schild ſein ganzes Erbgut. In dieſer Herrſchaft folgt ihm Ion; und mit dieſer Uſurpation beginnt die Zertheilung Athens in vier Stämme. Dies iſt die wahre Anſicht;

Ableitung von dem Abanten Dias, ſ. Steph. Ἀθῆναι, Euſebios (Chron. 2. S. 76.) zu erklären iſt: Κέκροψ Ἀθήνας ἐν τῇ Ἀττικῇ καὶ Διάδας Ἀθήνας, τὰς δὲ Διάδας ἐν Εὐβοίᾳ, ἔκτισεν. Hieronym. 486. Cecrops in Euboea Athenas, quas et Diadas, condidit: quam urbem Euboici Orchomenon appellarunt. Nach Scaliger 29. hallucinatio ab homonymia. Man könnte an Orchomenos in Euböa denken, wenn dies nicht bei Karyſtos, Athen bei Dion gelegen hätte.

[1]) Antiochos bei Theodoret Ἑλλ. θερ. παθ. 8. Th. 4. S. 908. Hal.

[2]) Il. 2, 547. Zuerſt unterſcheidet ſie Eur. Ion 280. dann auch Platon Kritias 152, 2.

[3]) S. Apollod. 3, 15, 1. 5. Pauſ. 1, 5, 3. 7, 1, 2. Euſeb. Chron. 1. S. 28. vgl. Clavier zu Apollod. 2. S. 483.

alle nachfolgenden Könige, wie Theseus, erscheinen dann außerhalb des Zusammenhangs mit den Erechthiden, als wahre Hopletenfürsten; und Pandion II. und Kekrops II. verschwinden von selbst.

Wie nun aber Kekrops in Attika Fürst der Pelasgischen Kranaer: eben so sind Eleusis und Athen am Triton ohne Zweifel Pelasgische Städte. Denn diese Pelasger wohnten, wie überall, so auch in Böotien. Auch Diodor nennt unter den Kindern des Böotischen Flusses Asopos den Pelasgos als Bruder des Ismenos, der Thebe u. Aa.; Dionys von Halikarnaß läßt sie, nach seinem einmal angenommenen Systeme, auch hieher durch Vertreibung aus Thessalien gelangen [1]). Ihr Hauptdienst, der der Kabiren, hatte in dem Kabirion von Theben einen seiner ältesten Sitze, ein ächt Pelasgischer Dienst, und der durchaus weder Phönikisch noch Aegyptisch ist [2]). Diesen Dienst hatte nach Attischer Tradition der Athener Methapos, nach Thebäischer das eingeborne Geschlecht der Kabiräer gegründet, später eine heilige Pelarge erneuert und in Geheimdienst verwandelt [3]), wie auch Spuren davon in Anthedon und in der uralten Stadt Potniá vorgefunden wurden [4]). Es ist aber diese Pelarge Nichts als eine Pelasgerin. Pelarger ist die ältere Form, die sich höchstmerkwürdig in diesem Mysteriennamen erhalten [5]), die in dem Attischen Pelar-

---

[1]) Römische Alterth. 1, 17. Raoul-Roch. 1. S. 275. nimmt auch diese Nachricht buchstäblich, und bezieht darauf Dropos als Thasier.

[2]) S. Beil. 2.

[3]) Paus. 4, 1, 5. 9, 25, 6. (Das in diesem Satze Gesagte erklärt eine kurze Randbemerkung als „falsch.“)

[4]) Darum heißt der Vater der Pelarge Πορνεύς, vermuthlich Πορνεύς, und die Göttinnen zu Potniá sind alsdann die Kabiräische Demeter und Kora (9, 8, 1.), deren Dienst in einer eigenen Verbindung mit Dodona stand.

[5]) Wiederherzustellen auch in Il. 16, 233. vgl. Schol. Villoif.

gikon eben ſo wiederkehrt [1]), und die die Atthidenſchriftſteller auf ziehende Störche gedeutelt haben [2]).

Hieran möge es genügen einige Bemerkungen anzuknüpfen, die eine Unterſuchung, welche nirgends ganz zu beſeitigen und doch auch nirgends zu vollenden iſt, einige Schritte weiter zu führen beabſichtigen [3]).

Die Pelasger ſind die Ureinwohner der Ebnen und Thalflächen, die das Alterthum *Ἄργος* nannte [4]). *Ἄργος* nämlich heißt die Ebne am Theſſaliſchen Peneus, und zwar ganz eigenthümlich das Pelasgiſche Argos; eben ſo iſt die niedrige Fläche am Inachos, in der Tirynth, Mykenä und Argos die Stadt lag, vom Pelasgiſchen zum Achaiſchen umgenannt worden [5]); wenn Strabon dieſe Bedeutung des Wortes für jünger hält und für eigenthümlich Theſſaliſch und Makedoniſch: ſo iſt es wie mit *Γραικός*, das uralt und doch erſt wieder aus dem Makedoniſchen Sprachgebrauch in die Alexandriniſchen Dichter übergegangen iſt [6]).

Ihre älteſten Städte waren die *Λάρισσαι*. So am Peneus, in Argolis, die Homeriſche *Λάρισσα ἐριβῶλαξ* bei Troas, und alle andern, deren Menge ſchon das Volk der Pelasger als ein ſtädtegründendes und in der Kunſt großer und unverwüſtlicher Baue erfahrnes bezeichnet [7]).

---

[1]) Kallimachos Fr. 283 b. Schol. Ariſtoph. Vögel 833. Etymol. u. Heſych. Th. 2. S. 903. *Πελαργικοὶ νόμοι.*

[2]) Philochoros b. Str. 5, 221. Serv. Xen. 8, 600; auch Myrſilos bei Dionys 1, 28. [3]) Vgl. Aeginetica 1, 1. S. 9.

[4]) Von *πέλω* (*πόλις*, *πολέω*, der Sparte *Πέλωρ*, und *Πελώρια*, das Feſt der Bewohnung) und *ἄργος*.

[5]) Der Ruf der Waſſerloſigkeit betrifft nur den Hügel, auf dem die Stadt lag, nicht die roßnährende Ebne. Str. 8, 371 b.

[6]) Str. 8, 372 a. *Δώτιον ἄργος*, Dionyſios Gigantias bei Steph. *Δώτιον*. — S. beſonders Il. 13, 681. nach Zenodots Lesart.

[7]) Vgl. über die Lariſſen Pherekyd. b. d. Schol. Apollon. 4, 1091. Sturz 79. mit Hellanikos bei Euſt. Il. 3, 839. (Schol. Apoll.

Dieſe Lariſſen lagen nach der Bemerkung alter Geographen auf angeſchwemmtem Erdreich, an ſchlammführenden Strömen [1]). Darum waren die Pelasger zeitig Kanalgräber; und der Neſſoniſche See mußte von den Theſſaliſchen Lariſſäern durch Schleußenwerke in Schranken gehalten werden [2]). Sie ſind zugleich ein ackerbauendes Volk; darum wohnen ſie in den fetteſten Ebenen [3]), darum iſt Pelasgos Erfinder des Brodtes und ſoll die Demeter aufgenommen haben [4]), darum waren es Tyrrheniſche Pelasger, die auch den ſteinigen Acker am Hymettos in die einträglichſten Fruchtfelder umſchufen [5]). Die Erzählungen von dem Hirtenleben eicheleſſender Pelasger ſind von Arkadien entnommen [6]), keineswegs, wie Ephoros vermeint, dem alleinigen Urſitze des Volkſtammes. Sondern erſt als Achäer und Dorer ſie unterjocht und vertrieben, wurden ſie von den Ebnen in die Berge zuſammen gedrängt, und waren nun der Natur des Landes gemäß größtentheils Hirten: obwohl, wo Arkadien irgend tiefe und fruchtbare Ebnen hat, auch von Alters her der ſorgfältigſte Ackerbau ſtatt fand und von alten Zeiten her den zuſtrömenden Gewäſſern durch künſtlich geführte Emiſſare Abfluß verſchafft worden war.

I, 40. Sturz fgm. CXVI. 74. p. 385, 39.) u. Homer Il. 2, 841. Str. 9, 440 c. „nihil ad rem" Herm. de Minerva p. 7. (cur?)

[1]) Str. 13, 621 c. *ἅπαντες Λαρισσαῖοι ποταμόχωστον τὴν χώραν ἔσχον.* vgl. 9, 440 d. von Lariſſa am Kayſtros — *ὁμοίαν τὴν θέσιν καὶ τὴν ἀρετὴν ἔχουσα τῇ Κρεμαστῇ Λαρίσσῃ. καὶ γὰρ εὔυδρος καὶ ἀμπελόφυτος.*

[2]) Str. 9, 440 c. Theophr. *αἰτ. φυτ.* 5, 14, 2.

[3]) Das *Πελασγικὸν οὖδας* unter allen Ländern das beſte, Oenomaos bei Euſeb. *Προπ. εὐαγγ.* 5, 29. S. 226. Daraus erkläre ich den Ackerheros Piaſos als *πιαρός*, Vater der Pelasgiſchen Lariſſa am Hermos. Suidas *ἀθέμιστα.*

[4]) Dionys 1, 17. Pauſ. 1, 14, 2. Schol. Eur. Oreſt. 930. Spanheim Kall. Pallas 4. S. 608. [5]) Hekatäos bei Herod. 6, 137.

[6]) S. Pauſ. 8, 1, 2. *Πελασγὶς ἄκαινα*, Apoll. Rh. 3, 1333.

Urſitze der Pelasger aber ſind beſonders Argos, Achaja[1] und der ganze Peloponnes[2], Attika, wo ſie die Teleonten waren, die die Jonier als Hopleten ſich unterwürfig gemacht[3], Theſſalien[4], Epeiros[5]. Wie die in Epeiros und Theſprotien ſich mit den gegenüberwohnenden in Italien verwandt glaubten: ſo ſind ſie auch auf den Küſten von Kleinaſien, in Aeolis und Jonien, Lesbos, Chios, Samos, auf Euböa, den Kykladen, in Kreta zu finden[6]. Ob überall von Anfang an, oder nicht auch hie und da ſpäter durch Einwanderung, läßt ſich freilich nicht immer entſcheiden; beſonders ſcheint ſich an die Niederlaſſungen der Tyrrhener Ephoros und Andrer Irrthum angeſchloſſen zu haben, daß ſie ein herumſchwärmendes Räuber- und Soldatenvolk geweſen.

Allein im Ganzen ſind ſie, nach der älteſten Anſicht, Autochthonen[7]. „Die ſchwarze Erde gebar den göttergleichen Pelasgos, damit es ein Geſchlecht von Sterblichen gäbe"[8].

---

[1]) S. die Hauptſtellen bei Aeſchyl. Hiketiden 251. und öfter. Her. 7, 94. Πελασγοὶ Ἀργιλίσσης.

[2]) Akuſilaos bei Apollod. 2, 1, 1. Sturz 232. u. 237.

[3]) Her. 7, 161. 8, 44.

[4]) Il. 2, 681. die Pelorienſage bei Athen. 14, 45. 639 e.

[5]) Str. 5. S. 221 c. Ueber die alte Bevölkerung der Gegend von Dodona, Εὐν Schol. Soph. Trachin. 1164.

[6]) Ueber ihre Verbreitung ſ. Marſh horae Pelasg. 1, 1. und die reiche, wiewohl ſehr unkritiſche, Zuſammenſtellung bei Dupuis Mem. de l'Inst. nat. an. 7. Litter. T. 2. S. 51., der ſie übrigens (an. 9. B. 3. S. 37 ff.) zu Aethiopiſchen cultivateurs macht. Dagegen ſind ſie bekanntlich bei Larcher entartete und entmenſchte Wilde, nach der ſchiefen Vorausſetzung primitiver Rohheit. Ganz ohne Kritik iſt der weitſchweifige Raoul-Roch. V. 2. Th. 1. S. 418. Indem er aus keiner Nachricht das Weſentliche herauszuziehn weiß, entſtehen eine Anzahl Pelasgiſcher Kolonieen ohne Realität.

[7]) Heſiod. bei Apoll. 3, 8, 1. Die Phliaſiſchen Sagen ſuchen daher Aras noch über Pelasgos hinauszurücken.

[8]) Aſios bei Pauſ. 8, 1, 2.

Sie ſind ein Urvolk und in ihren Hauptſitzen nach geſchichtlicher Kenntniß von jeher, und ohne die Koloniſirung, welche ſpätere Völkertafeln erfunden und meiſt auf Argos bezogen haben. Sie ſind Ein Volk, weil ſie die Sage genau von den ziehenden Küſtenvölkern, der Leleger, Karer, wie von den nördlichen Einwanderungen, der Achäer, Theſſaler, unterſcheidet, und weil endlich auch Ein Hellenenvolk daraus geworden iſt, deſſen Baſis und Grundlage eben die Pelasger ſind: wenn man auch bei eindringender Sagenvergleichung eine nähere Verwandtſchaft zwiſchen den Theſſaliſchen und Argeiiſchen und wieder den Atheniſchen und Böotiſchen entdeckt, welche Letztere ja für die Urzeit ſchon durch die gemeinſchaftlichen Sagen von Ogyges und Kekrops eng verbunden ſind.

So mögen nun auch die Kekropiſchen Sagenſtädte, Eleuſis und Athen am Triton, von Pelasgern, die den Attiſchen verwandt, gegründet worden ſein. Dafür ſpricht nun auch der Dienſt der Athena. Denn das iſt eben ſo bemerkenswerth von dieſem Athen und Eleuſis, daß ihre Kulte und Sagen ſich mit dem Anwachſen des Sees immer mehr in das höhere Land hinaufgezogen haben. Daher Kekrops Denkmal zu Haliartos, daher der Dienſt der Alalkomeneis Athene am Triton; endlich auch der Tempel der heiligen Eidgöttinnen Praxidikä am Tilphoſſion [1]), als welche nämlich, Alalkomenia, Thelxinoia und Aulis angegeben werden [2]); Töchter wie es heißt des Ogyges [3]), der nun ganz deutlich der Gott iſt des anſchwellenden und überbordenden Sees, und die, in bloßen Kopfbildern verehrt, auch nur Thierköpfe zum Opfer erhiel-

[1]) Paus. 9, 33, 2.

[2]) Dionyſios in den Ktiſen bei Suidas *Πραξιδίκη*.

[3]) Dionys und Panyaſis bei Steph. *Τρεμίλη*: Tremilos vermählte ſich *νύμφην Ὠγυγίην, ἣν Πραξιδίκην καλέουσι*. Paus. 9, 33, 4.

ten[1]). Mit Eleuſis, man mag nun deſſen Namen von dem Kommen der Demeter, oder der Ankunft und Niederlaſſung eines Volkſtammes deuten, (wiewohl die Eleuſinier als uraltes Volk von einer Ankunft und Wanderung Nichts wußten) kann Alt-Orchomenos (eigentlich Ἐρχόμενος[2])) als gleichbedeutend in Verbindung geſetzt werden. Auch das Arkadiſche Orchomenos, ebenfalls in tiefer Sumpfgegend gelegen, war Pelasgiſch und uralt, daher Orchomenos Vater des Arkas[3]); obwohl bei der Namen- und Sagenfluth, die Arkadien mit Nordgriechenland in Verbindung ſetzt, auf einzelne Koloniſirung ohne Beſtimmteres zu ſchließen übereilt wäre. Als nun aber auch in Böotien immer mehr Theſſaliſche Völkerſchaften einwanderten, wurden auch hier die Ureinwohner zum Theil vielleicht zu Auswanderungen gezwungen, meiſt jedoch den nicht ganz fremdartigen Eroberern unterworfen und mit ihnen verſchmolzen. Deſſenungeachtet beſtanden hier Pelasger noch zur Zeit des Böotiſchen Zuges als ſelbſtſtändig geſondert, auf der einen Seite mit Minyern im Kampf, auf der andern mit Böotiſchen Thrakern; als Tyrrhener treten ſie mit den Minyern auf Lemnos in Beziehung: in beider Hinſicht wird uns der Verfolg dieſer Unterſuchungen auf ſie zurückführen.

Die Namen der andern Urvölker Böotiens ſind eben nicht viel mehr als Namen. Die Thebais bewohnten Hektenen, ein untergegangnes Vorgeſchlecht, an welches die Sage von

---

[1]) Meurſ. regn. Ath. 1, 6. S. 24.

[2]) S. Böckh Staatshaush. a. O. S. 383 ff. nach Inſchriften, und den Silbermünzen des Wiener und Hunterſchen Muſeums ΕΡΧ und ΕΡΧΟ, auch noch in einer Stelle Pindars. Die Form iſt die urſprüngliche, der Umlaut erſt Attiſch; wie ἔδοντες dorisch für ὀδόντας. S. Gregor. Korinth. S. 597. Schäfer.

[3]) Duris B. 15. der Makedoniſchen Geſchichte bei d. Schol. Apoll. 4, 264.

Ogen-Ogygos angeknüpft wird[1]). Hyanten werden als Einwohner der Gegend von Theben, Alalkomenä und Onchestos genannt, auch der Berg Hyphanteion trägt ihren Namen[2]); später ziehen sie sich nach Phokis an den Parnaß, und treten als Gründer von Hyampolis und Hyanteia in Lokris mit dem Küstenvolke der Leleger[3]) in Lokris und Aetolien in Verbindung[4]). Ornytos, Sisiphos Sohn, kommt aus Aonien, und steht den Hyampoliten im Kriege gegen die Opuntischen Lokrer über Daphnus bei, siegt mit ihnen und gründet eine Herrschaft[5]) — eine Nachricht, die einen spätern geschichtlichen Krieg in mythische Zeit zurückschiebt. Ferner Aonen und Temmiker, welche von Sunion aus Böotien überzogen haben sollen[6]). Eigenthümlich heißen Aonien besonders die

[1]) Paus. 9, 5, 1. Lykophr. 1212. Tzetz. zu 433. S. 603. Etymol. *Ἐγκτῆνες* 311, 35.

[2]) Hyanten, Phrynichos Pleuronia bei Tz. Lyk. 434. S. 604. Plut. *Κερ. Ἑλλ.* 15. S. 386. H. Steph. Byz. *Ὕαντες*, Schol. Apoll. Rh. 3, 1240. Eust. Dion. P. 804. Aganippe und Kastalia Hyanteae: die Spitze des Parnaß von ihnen Hyampeia, sonst von einem Heros Hyamos abgeleitet.

[3]) Von den Lelegern Hauptstelle Aristot. bei Str. 7, 321 d. (Merops, Hyas S., sammelt die Menschen nach der Fluth nach dem Schol. zu Il. 1, 250.) 22 a. Leleges Boeotii Solin 9. Oft werden Leleger und Hyanten zusammengestellt. Vgl. Skymnos 24. Dupuis Mem. de l'Inst. nat. B. 5. Litt. S. 22 ff. wirft sie mit Karern, Phönikern u. s. w. ganz durcheinander.

[4]) Aetolien Hyantis Apollod. Fr. Th. 1. S. 425. Heyne. Steph. *Αἰτωλία*. Eust. Il. 2, 638. vgl. Coray zu Str. 7. Th. 3. S. 97. (1812.) und du Theil Eclairc. 7. S. 31. u. 34. S. 160, die sie mit den Hyädern in Lokris (Thuk. 3, 10, 1.) zusammenbringen.

[5]) Schol. Eur. Orest 1094. Sch. Villoif. Il. 2, 517. (Vgl. Tetschke de Crisa p. 9.)

[6]) Str. 9, 401 c. S. auch 7, 321 b. vgl. über die Temmiker, Lykophr. 644. 786. mit Tzetz., der zu 786. S. 781. einen Böotischen Hügel Temmikia nebst dem ebenfalls unbekannten Bombylia nennt. Steph. *Τέμμιξ*. Nonnos Dionys. 4, 142. (Ein altes Volk Böotiens Pronastä nennt Steph. Byz.)

fetten Ebenen um Theben[1]); das Gefild vor Oliſas das Aoniſche[2]), Aon bald ein Hügel dieſer Gegend, bald ein alter Landeskönig, Sohn Poſeidons. Kadmos endlich ſoll Hyanten und Temmiker vertrieben und über Aonen geherrſcht haben[3]).

Böotiens Berge gaben vor Alters Eiſen. Es iſt dies derſelbe Bergzug, der über den Sund von Chalkis hinüber ſich erſtreckend, ſüdlich im Felde Lelantos, deſſen Erz- und Eiſenbergwerke[4]) auch der Stadt Chalkis den Namen gegeben[5]), ausläuft, nördlich ſich bis nach Aedepſos hin dehnt und den uralten Ruhm der Euböiſchen Schwerdter begründete[6]). Eben ſo war nun das Aoniſche Eiſen berühmt[7]), und der Name Aoniſcher Waffen wird von dem Könige oder Berge Aon hergeleitet[8]). Dieſen Ruhm theilen auch die Minyer. Denn ein Sohn des Minyerkönigs Athamas heißt Chalkos, der Erzmann, (ganz wie Chalkodon in Euböa), und ihn nennt,

---

[1]) Aonier, Lykophr. 1209. Ant. Lib. 25. Steph. *Ἄονες, Βοιωτία.* Schol. Stat. Theb. 1, 34. Etymol. 203, 15. — Serv. zu Virgils Ekl. 6, 65. leitet ſie, wohl nur nach einer Meinung Röm. Gelehrten, vom Adriatiſchen Meere her. Dichterſtellen über die Aonier geſammelt bei Valcken. Eur. Phön. S. 247. Raoul-Roch. Th. 2. S. 81. betrachtet ſie als Stammväter der *Ἰάονες.*

[2]) *Ἀόνιον πεδίον* Spanheim Kall. Delos 75. S. 433. Die Emendation du Theils bei Str. 412 b, des *Ὄνιον πεδίον* in *Ἀόνιον*, genügt mir.

[3]) Pauſ. 9, 5, 1, 10, 35, 4. Nonnos Dion. 5, 38.

[4]) Spanheim Kall. Del. 289. u. Artemis 48.

[5]) Hekatäos bei Steph. *Χαλκίς.* Salmaſ. Exc. Plin. S. 178.

[6]) *Αἰδήψιον ἄορ, Εὐβοϊκὸν ξίφος*, Aeſchylos bei Plut. *χρηστ. ἐπιστ.* 43. 9. S. 569. Kallim. Hekale bei Steph. *Αἴδηψος*, (S. 203. Grn.) Kaſaub. zu Athen. 14, 627 b. *Χαλκιδικαὶ σπάθαι* erwähnt auch Alcäus.

[7]) Dionyſ. P. 476. Euſt. zur Stelle u. zu Il. 2. S. 199, 19. (Dagegen ſpricht Bernhardy Anm. zu Dionyſ. Perig. 476. **ferrum Aonium ingenia magistellorum procuderunt.**)

[8]) Lutat. zu Stat. Theb. 1, 226. Von Kadmos Hygin. 274.

neben Prötos und Akrisios und den Euböischen Hämmern, die Sage als Erfinder der Schildbewaffnung [1]) — eine Sage, die vielleicht den Schild als Böotisches Wappen zu erklären beitragen kann.

---

[1]) Plin. 7, 56. S. 415. Hard. *Βοιωτιουργὲς κράνος* Pollux 1, 10, 13, u. manche Andre.

V.

Mit jenem Urvolk aber, welches wir auch in Böotien, freilich als ganz vorgeſchichtlich, anzunehmen Grund haben, einigte ſich nun in der Gegend von Orchomenos zeitig ein Theſſaliſcher Stamm. Andreus, erzählt Pauſanias[1]), ein Sohn des Fluſſes Peneus, habe zuerſt das Land bewohnt, das damals von ihm Andreis geheißen. Auch wird ſich nachweiſen laſſen, daß auch die heroiſche Sage der Hellenen Stammverwandte der Minyer in Theſſalien vom Peneus herab bis Iolkos kannte, die indeſſen weniger für Stammväter der Orchomenier angeſehn wurden, als umgekehrt: ſo daß Orchomenos als letzter Sitz des bedeutenden Volkes auch zugleich Hauptſitz geworden zu ſein ſcheint[2]).

An dieſen Andreus kettet nun Pauſanias[3]), in einem genealogiſch-chronologiſchen Syſteme, faſt alle übrigen Heroen der Orchomenier, wie folgt.

„Zu Andreus kam ein Flüchtling Athamas, der Sohn des Aeolos, und erhielt von ihm die Gegend um den Berg Laphyſtion. Als nun Athamas durch böſen Verrath der Stiefmutter Ino ſeinen Sohn Phrixos verloren und auch alle ſeine übrigen Söhne das ſchlimme Geſchick des Hauſes dahingerafft hatte: vererbte er die Herrſchaft auf Haliart und Koronos,

---

[1]) 9, 34, 5. vgl. Schol. Apoll. Rh. 2, 1190. οἱ Ὀρχομένιοι ἄποικοί εἰσι Θεσσαλῶν.

[2]) Vgl. Bachet de Meziriak zu Ovid. Ep. Th. 2. S. 56. Raoul-Roch. II, 1, 10. Th. 2. S. 50.

[3]) 9, 34, 5—37, 3. vgl. Beil. 3, 1.

die Söhne Therſanders und Enkel ſeines Bruders Siſyphos. Da aber ſpäter der Sohn des Phrixos, Presbon, aus Kolchis in die Heimat zurückkehrte, traten ihm Haliart und Koronos den väterlichen Königsſitz ab, und gründeten nun Haliartos und Koroneia [1]). — Schon früher hatte Andreus eine Tochter Leukons, Enkelin des Athamas, Euippe, zur Frau genommen. Sein Sohn war Eteokles, König der Andreis, der Diener der Chariten. Zu ihm kam Halmos [2]), ebenfalls ein Sohn des Siſyphos, und gründete den Flecken Halmones [3]).“

„Darauf gelangte die Herrſchaft an Halmos Geſchlecht. Halmos hatte zwei Töchter, Chryſe und Chryſogeneia. Jene empfing vom Ares einen Sohn Phlegyas, den Nachfolger des kinderloſen Eteokles, der die Gegend nach ſich Phlegyantis nannte. Alles Land umher war voll von Schrecken ſeiner Waffen und Räubereien. Aber auch Phlegyas war kinderlos. Ihm folgte von dem andern Zweige der Kinder Halmos, Chryſogeneia's Sohn vom Poſeidon, Chryſes, der Vater des goldreichen Minyas. Minyas, von dem das Geſchlecht den Namen trägt, war Vater des Orchomenos, nach dem die Stadt benannt wurde. Zu dieſem kam der Argeier Hyettos, von dem uns dieſe Verſe aus den Eöen erhalten ſind:

---

[1]) Vgl. Steph. B. Ἁλίαρτος. Euſt. Il. 2, 503.

[2]) Ἅλμος, Ἄλμος, Ὄλμος Pauſ. 2, 4. 9, 34. 36. Schol. Apoll. Rh. 3, 1093. Nach den Schol Villoiſ. Böotie 10 ſind Olmos, Athamas, Porphyrion, Söhne des Siſyphos. Letztern erwähnen auch die Schol. Apoll. a. O. den Olmeios Tzetz. Heſ. Th. 5. Athamas Sohn des Siſyphos auch bei Steph. B. Ἀργυννος.

[3]) Ἅλμωνες, Ὄλμωνες bei Pauſ. Facius zu 9, 34, 5. S. 109. Stephanos nennt den Ort unter Ἅλμων, Ὄλμωνες, Σάλμος. Auch Ὄλμιον nach Epaphroditos ſcheint daſſelbe. Die Schol. Villoiſ. ſetzen ihn an den Fuß des Helikon, durch den Bach Olmeios getäuſcht (ſ. auch Tzetz. Heſiod. Th. 6.); weit richtiger Pauſanias an die Oſtſeite der Kopais.

Aber Hyettos erschlug den Molyros, Sohn des Arisbas,
Weil er das Ehbett ihm in dem eigenen Hause geschändet:
Drauf aus Argos hinweg entfliehend, dem Lande der Rosse,
Kam er zum Minyerherrn Orchomenos; und es empfing ihn
Gastlich der Held, und gewährte Besitzes ihm, was sich geziemte.

„Als aber mit Orchomenos das Geschlecht des Halmos gänzlich ausgestorben war, kam die Herrschaft nun an Klymenos oder Periklymenos, den Sohn Presbons. Klymenos Söhne waren Erginos, Stratios, Arrhon, Pyleus und Azeus. Als nun der alte König bei der Festfeier des Onchestischen Poseidon von Thebäischen Männern erschlagen worden war; übernahm Erginos die Blutrache, und Theben diente ihm, bis Herakles es befreite. Seine Söhne, die er in spätem Alter zeugte, nachdem er auf Geheiß des Orakels [1]) eine junge Frau geehlicht, waren Trophonios und Agamedes, die Schatzbaumeister. Nach denen Azeus Urenkel, die Söhne der Astyoche, Aktors Tochter, und des Ares [2]), Askalaphos und Jalmenos, die Herrschaft nahmen und die Orchomenischen Minyer vor Troja führten."

Daß nun aber dieses Mythenkonvolut, wie ich es in kurzem Abrisse nach Pausanias gegeben, nicht etwa nur des Historischen, sondern selbst des eigentlichen Sagengehaltes wenig in sich habe, ist leicht einzusehn; und daß Chronologie und Synchronistik eitles Bemühn sein würden, braucht kaum erinnert zu werden.

Denen aber, die noch wähnen aus mythischen Genealogieen, von allen Verfälschungen der Poeten gereinigt, sichere

[1]) Ueber das obscöne, aber ohne Zweifel sehr alte Orakel:
Ἐργῖνε Κλυμένοιο πάϊ Πρεσβωνιάδαο,
Ὄψ' ἦλθες γενεὴν διζήμενος, ἀλλ' ἔτι καὶ νῦν
Ἱστοβοῆϊ γέροντι νέην ποτίβαλλε κορώνην
bei Paus. 9, 37. Euseb. *Προπ. Εὐαγγ.* 5, 30. S. 225. Schol. in Pind. p. 330. 13. s. u. A. Ruhnken Ep. Cr. 2. S. 221. Valckenaer Diatr. Eurip. c. 24. S. 275. [2]) Il. 2, 513.

Zeitbestimmungen entwickeln zu können, lege ich besonders Folgendes zu entwirren vor. — Es wird berichtet, daß Athamas Frau Themisto gewesen, die Tochter des Hypseus, Hypseus ein Bruder des Andreus, Andreus demnach Oheim der Themisto. Wenn also nun Andreus die Euippe, Enkelin des Athamas, zur Frau nimmt: so heirathet er ins vierte Glied hinaus, oder ist der Urgroßoheim seiner Frau: wunderlich genug [1]). — Sisyphos erscheint in der Stammtafel bald drei Geschlechter, bald eins vor Eteokles, jenes als Vater Thersanders und Bruder des Athamas, das andre als Vater des Halmos. — Von Andreus und Athamas pflanzt sich die Herrschaft durch acht Geschlechter in zwei Reihen bis auf Orchomenos fort; von da geht sie durch eine eigene Verwirrung auf den um vier Geschlechter früheren Klymenos zurück, dessen Nachkommen im vierten Gliede Askalaphos und Jalmenos sind. Hier wären also die drei Geschlechter von Athamas bis Klymenos den sieben bis Orchomenos gleich. Nun könnte man freilich annehmen, daß Pausanias und das alte Orakel, das er anführt:

Klymenos adliger Sohn, des Presboniden, Erginos,

einer falschen Sage gefolgt seien, und die dagegen den Vorzug verdiene, die als Söhne des Orchomenos

Klymenos, Aspledon und Amphidokos göttlich von Ansehn

nenne [2]), wie durch gleiche Verwechselung auch Aspledon, hier ein Sohn des Orchomenos, sonst ein Sohn Presbons von der Sterope heiße [3]). Allein hiernach würden zwischen Athamas

[1]) Auch Clavier bemerkt den Uebelstand Hist. 1. S. 135.

[2]) Steph. B. Ἀσπληδών. Eust. Il. 2, 511. S. 206, 13.

[3]) Schol. Il. 2, 511. Eust. Etymol. Eine fast unauflösliche Verwirrung hat das Hinübertragen des Geschlechtregisters dieses Klymenos auf das der Harpalyke gemacht, die in den Liebesgeschichten der Alten vorkömmt (Parthenios 13. Hygin 206. 253). Denn auch diese heißt Tochter des Klymenos (eines Sohnes des Teleos oder Schöneus;

und Askalaphos zwölf Geschlechter inne liegen, fast alle aber zwischen dem Argonautenzuge, dessen Zeitgenossen Athamas Enkel waren, und dem Trojanischen Kriege, in einem Zeitraume, den die Ilias in ein Menschenalter zusammendrängt. Man vergleiche doch damit, wie sonst die Mythologie die Aeolssöhne in Bezug auf den Trojanischen Krieg berechnet. Von Sisyphos ist Sarpedon der vierte, nicht minder Glaukos; die vierten Achill, Odysseus, Protesilaos von Deion, der ältere Patroklos im dritten Geschlecht; der Greis Nestor von Kretheus im zweiten [1]). Und diese vier Geschlechtsalter sind es, in denen eigentlich alle Hellenische Heroensage auf und ab steigt: was drüber hinausliegt, sind meist Völkernamen, oder ganz unbestimmte und zeitlose Ursagen. So erweist denn schon dies, wie der Sagenreichthum der Orchomenier viel zu viel Namen in kurze Zeit zusammengedrängt habe.

Auf der andern Seite begegnen uns nicht wenig Namen, die weit mehr als Erfindungen genealogisirender Kykliker, als auf ächter Volks- oder Priestersage begründet erscheinen: wie Volk und Stadt in Minyas und Orchomenos dargestellt, Chryses, Chryse, Chrysogeneia, den Reichthum andeutend, oder die Pferdezucht, wie Euippe. Auch liegt in den Namen Klymenos, Klymene nur ein leeres Nennwort, wie es auch unter den Töchtern des Minyas eine Klymene oder Periklymene und eine Eteoklymene (ächtberühmte) gibt, und vermuthlich gehört Eteokles in dieselbe Reihe. Sehr alt ist wohl die Sage von

---

Tochter des Iphiklos, Athen. 14, 3.) und Mutter des Presbon. Eust. Il. 14, 291. S. 978, 24. Burmann Cat. Argon. bei Valer. Fl. S. cx. Harles.

[1]) Der Böoter Leitos und Peneleos Geschlecht ist durch die Einschiebung der verschiedenen Aeolos, II. und III., und der Völkernamen Böotos und Itonos eben so verfälscht: daher auch hier Diodor acht Geschlechter zählt.

Orchomenos Zeus Sohn [1]); ähnlich hatten die Korinther einen Zeussohn Korinthos [2]); Ableitungen, die in der allgemeinen Mythologie verlöschen mußten. Nach Pherekydes, der den Chryses gar nicht genannt zu haben scheint [3]), war Minyas Sohn des Orchomenos [4]), nach Pausanias der Vater, nach Andern Sohn der Chrysogeneia und des Poseidon [5]); Manche nannten sowohl Minyas als Orchomenos Söhne des Eteokles; Dionysios (von Phaselis) den Vater des Minyas Ares; Aristodemos der Alexandriner Aleos [6]); Andre den Aeoliden Sisyphos, oder den Sisyphiden Holmos [7]) — ein Gewirr von Genealogieen, die nur dazu dienen, sich wechselseitig zu entkräften. Nicht unwichtig ist Apollonios des Rhodiers Angabe [8]), daß aus Hämonien und der Gegend von Iolkos ausziehend,

> Minyas einst, so die Sag' uns kündet, der Aeolione,
> Nahe den Kadmischen Landen erbaut Orchomenos Thalstadt.

Ein Aeolione offenbar, insofern er von Sisyphos oder Athamas herstammt, den Söhnen des Aeolos. Es ist beachtenswerth, daß, wiewohl die spätere Mythographie an den unbestimmten Namen des Aeolos [9]) fast alle sogenannten Aeolischen und äolisch redenden Stämme, die alten Korinther durch Sisyphos, die vormaligen Peloponnesier durch Perieres und Salmoneus, die Böoter durch Mimas, (daher auch die Aeolische Stadt Tanagra eine Tochter des Aeolos [10]) die Achäi-

---

[1]) Cust. 206, 23. [2]) *Διὸς Κόρινθος*, Zenob. 5, 21.
[3]) S. Sturz Fr. 70. S. 220.
[4]) So auch Nikander bei Anton. Lib. 10.
[5]) Schol. Apoll. 3, 1094. Sch. P. P. 4, 120.
[6]) Sch. Pind. J. 1, 79. [7]) Schol. Villoiſ. Böot. 18.
[8]) 3, 1091. [9]) Nichts ist lächerlicher, als das genealogische Verhältniß, in das die Mythographie den *Αἴολος* als Herrscher der Winde (*ἀείλω*) und den *Αἴολος* als Stammvater der Aeoliden zu bringen gewußt hat, und die Fabeln, die daraus entstanden z. B. Diod. 4, 67. Hygin 186. [10]) Paus. 9, 20, 2.

ſchen Phthioten durch Deioneus, die Jolkier durch Kretheus, Magneten durch Magnes und Kerkaphos, Makedonier durch Makednos [1]) angeknüpft hat, die alte Sage dennoch nur vier Aeoliden kennt, und alle in der nächſten Verwandtſchaft mit den Minyern. Es ſind dies nämlich Siſyphos, Athamas, Kretheus und Salmoneus, deren Namen Heſiod und Euripides nennen [2]). Denn obzwar Heſiod noch den Meſſeniſchen Perieres hinzufügt, ſo beſtand doch bei dieſem auch die Herleitung von Kynortas Amyklas Sohn, und, wie es ſcheint, als die gewichtigere [3]). Daß aber Siſyphos und Athamas, die Aeoler von Korinth und Orchomenos, in engſter Verbindung ſtehen, zeigt ſelbſt die Erzählung des Pauſanias, wie Korinthiſche Siſyphiden Haliartos, Koroneia, Holmones gründeten; daß der Argonautenzug und die Sage von ihm vorzüglich in Korinth, Orchomenos, Jolkos einheimiſch war, wird ſpäter klar werden, eben der Argonautenzug, der nun die Kretheiden Theſſaliens, Pelias und Jaſon, mit Athamas und Phrixos, den Orchomeniern, aufs innigſte verbindet. — Halmon aber oder Almon, die Böotiſch-Korinthiſche Stadt, heißt bei Hellanikos Salmos, die Bürger Salmonier [4]). Dieſer Name kehrt wieder in Almonien oder Salmon, einer Gegend Makedoniens (des Makedoniens nämlich, welches, wie ſpäter gezeigt werden wird, mit der Theſſaliſchen Minyas zuſammenſtieß), die zuerſt Almops, ein Sohn des Poſeidon

---

[1]) Hellanikos bei Conſtant. Porph. Them. 2, 2. 45. S. 79. St. Ueber Kerkaphos, Ormenos Vater, am Pagaſetiſchen Meerbuſen, Demetrios Skepſ. bei Str. 9, 438 d.

[2]) S. Pind. P. 4, 142. u. die Schol. 252. (Frgm. Hes. S. 443. Lips.). Eurip. Aeol. Fr. 23. S. 417. Beck. vgl. Rhodomann zu Diod. 5, 81. Th. 1. S. 397. Weſſ.

[3]) Vgl. Apollod. 1, 9, 7.

[4]) Deukalioneia 2. bei Steph. B. Ἅλμων u. Σάλμος.

und der Helle, Tochter des Athamas, bewohnt haben [1]) und wo Phrixos selbst geboren sein sollte [2]): endlich ist Salmone eine uralte Stadt in Pisatis, am Flusse Enipeus, deren Einwohner Salmoneus oder Salmonites heißt, während zugleich Salmoneus, der Sagenkönig dieser Stadt [3]), ein vierter Sohn des Aeolos, nach Andern des Athamas genannt wird [4]), aus Thessalien entsprossen [5]). Es bedarf in der That keines weitern Beweises, daß die Sage, welche nur jene vier Heroen als Aeolssöhne nannte, vier Stammväter eng verwandter Völker damit habe verbinden wollen, und daß demnach die vordorische Bevölkerung von Korinth, welche Thukydides Aeoler nennt [6]), mit den Minyern, den Jolkiern und denen zu Salmone gleicher Herkunft gewesen. Der Name der Aeoliden, wie der der Aeoler, ist in der That ein Räthsel, ein verwirrendes Trugbild, welches in dem mannigfaltigsten Bezuge erscheinend die mythischen Forscher oft gar sehr seitab geführt hat [7]). Hier fordern wir nur vorzüglich die genaueste Unterscheidung der verschiedenen Aeolerstämme. Erstens jener mythischen Aeoler, von denen eben gesprochen ist. In keiner eigentlichen Verbindung mit ihnen stehen die Aioleis Boiotoi, obwohl es besonders diese waren, von denen zuerst die Gegend um Arne, dann das Land zwischen Asopos und Enipeus, endlich ganz Südthessalien Aeolis genannt worden [8]). Ein Zu-

---

[1]) Steph. Ἁλμωπία, Μινύα. Tz. zu Lyk. 1236. S. 977. vgl. Plin. 4, 8, 15. Konstant. P. Them. 2, 2.

[2]) Hygin Poet. Astr. 2, 20. S. 392. alii in Salmonum (vg. Salonum) Thessaliae finibus procreatum.

[3]) S. Apollod. 1, 9, 7. Str. 8, 356 c. Diod. 4, 68. Steph. Σαλμώνη. Eust. Od. 11, 235. [4]) Hygin a. O.

[5]) Diod. S. a. O. vgl. Heyne zu Virg. Aen. 6. Exc. 12. S. 902 f.

[6]) 4, 42. [7]) Heyne de fide historica aetatis myth. Comtatt. Gott. T. 14. S. 111 ff.

[8]) Konon 27. Herod. 7, 176. οἰκήσοντες γῆν τὴν Αἰολίδα. vgl.

ſammenfluß dieſer Böoter mit den Peloponneſiſchen Achäern gründet die Aeoliſchen Niederlaſſungen Kleinaſiens. Frühzeitig hieß Aeolis auch durch einen feſten Sprachgebrauch die Gegend Aetoliens um Pleuron und Kalydon, ein alter Heldenſitz, wiewohl mythiſch in geringer Verbindung mit Aeolos, Hellens Sohne. Und ſo hat ſich zuletzt der Aeoliſche Name auf alle Stämme der Hellenen, die theils vor, theils neben den Dorern und Jonern da waren, ausgebreitet, und faſt alle haben auch Aeoliden zu Stammfürſten erhalten.

Wenn nun jene Mythendarſtellung hiernach als die Orchomeniſch-Korinthiſche erſcheint; ſo mag folgende, gänzlich verſchiedene, und doch auch nicht ganz unbegründete, die Orchomeniſch-Theſſaliſche heißen [1]).

„Heſione, die Tochter des Danaos, empfing von Zeus einen Sohn Orchomenos, welcher von der Hermippe, einer Tochter des Böotos, den Minyas erhielt, eigentlich einen Sohn Poſeidons [2]). Minyas wohnt in Orchomenos, und ſein Volk ſind die Minyer. Mit Klytodoren erzeugt er den Preſbon, die Eteoklymene und Periklymene, die Stamm-Mutter des Argonauten Jaſon; mit Phanoſyren, der Tochter des Päon, einen andern Orchomenos, nämlich den Theſſaliſchen, den Athamas und Diochthondas."

Eine Genealogie, die ihren fremden oder ſpätern Urſprung ſchon durch den Grundirrthum bewährt, der der eigenthümlich

---

Diod. 4, 67. Wie kann Clavier die Theſſaliſche Aeolis gänzlich läugnen und Alles auf die Aetoliſche beziehn? Zu Apollod. 1 S. 93. vgl. Hist. 1, 56 ff.

[1]) S. Schol. Apoll. Rh. 1, 230. vgl. Sturz Hellanik. 48. Euſt. u. Schol. zu Il. 2, 519. Tzetz. Lyk. 874.

[2]) Das alte Scholion zu Pind. O. 14, 5. nennt den Theſſaliſchen Minyas einen Sohn der Okeanis Kalirrhoe und des Poſeidon; zu P. 4, 120. einen S. Poſeidons von der Tritogeneia des Aeolos. Nach Tz. zu Lyk. 875. iſt Tritogeneia Gemahlin des Minyas.

Minyeiſchen Sage fern bleiben mußte, daß Minyas ein Enkel des Böotos, die Minyer ein Zweig des ihnen gänzlich fremden Böoterſtammes ſeien.

Ein ſolches Gewirr und Gewebe von Sagen, welches theils ſchon die Logographie, nicht weniger vielleicht auch das ſyſtematiſche Beſtreben der Alexandriner in eine Art, wiewohl ſich beſtändig ſelbſt widerlegenden, Zuſammenhanges geordnet hat, kann erſt verſtanden werden, wenn jener ſcheinbare Zuſammenhang zerriſſen, die Sage auf die urſprüngliche Einfachheit zurückgeführt und Ort und Stamm ausgemittelt wird, von wo ſie ausgegangen ſich mit den Sagen andrer Hellenenvölker vermiſcht hat. Hingeſtrebt hat zu einer ſolchen Sagenvermiſchung unzweifelhaft ſchon das Epos und die kykliſche Dichtung, deren Tendenz eine allgemein Helleniſche war, und die zugleich eine unermeßliche Sammlung zahlloſer Einzelſagen bewirkte: Lyriker dagegen, wie Pindar, waren ſchon durch die ganz beſonderen Zwecke ihrer Geſänge gebunden, ſich überall an die Einzelſagen jedes Volkſtammes zu halten und über dieſe ſich genau zu unterrichten: ſo ſtehen ſie im grabeſten Gegenſatze gegen die Tragiker, aus denen Nichts geſchöpft werden kann als die Attiſche Anſicht des Mythus, und auch dieſe nur mit Behutſamkeit.

Nur jene Urſage natürlich läßt eine hiſtoriſche Anwendung auf die Urzeit zu, und zwar, wie ich meine, oft weniger an ſich ſelbſt, als durch ihre Beiwerke, die Beziehungen, in denen ſie ſteht, die äußeren Vorausſetzungen, die ſie macht. Denn die Sage liegt als etwas Ewiges allen jenen äußeren Bedingungen und allem Geſchichtlichen, was in ſie übergegangen, weit voraus: ja es läßt ſich kein Zuſtand eines Naturvolkes denken, wo es ohne Sage geweſen, kein Volk, das erſt geſchichtlicher Ereigniſſe und Fakten bedurft, um darnach das Höchſte und Herrlichſte und Sinnvollſte erfinden zu können.

Es ist ein ewiger Gedanke, den alle Mythologie verfolgt und in die Zeit überträgt, wie einst Menschen und Götter in einem weit innigern und unmittelbarern Verhältnisse gestanden: der Zeuspriester Aeakos, der durch das Aufheben der frommen Hände allein sein Volk mit dem Gotte versöhnt, wie ihm gegenüber der Zeuspriester Athamas, der die zürnende Gottheit nur durch das fortdauernde Opfer seines Geschlechtes aussöhnen kann, sind ewige Gedanken. Dergleichen ist der eigentliche tiefste Grund der Sage, weder ein Philosophem, etwa von höheren Geistern willkührlich erfunden, und um es dem rohen Haufen annehmlicher zu machen, in symbolische Bildersprache (Heynes sermo vetustus) eingehüllt; noch weniger ein ursprünglich Gestalt- und Bedeutungsloses, was erst nach und nach herangebildet und von Dichtern und Philosophen wetteifernd verfeinert oder tiefsinnig umgedeutet worden wäre; eine jämmerliche Ansicht und die längst gefallen ist: sondern grade in den Ursprüngen tritt die tiefste Bedeutsamkeit am meisten hervor. Nun halte ich mich überzeugt, daß die Sage unmöglich ein blos äußerlich Traditionirtes sein konnte, was nur so, um es weiter zu tradiren, von Vater auf Sohn und Enkelkind fortgebracht worden wäre; denn wozu das? — sondern daß sie ein Leben ist, das innerste des ganzen Volkes, was Jeden unmittelbar anging, und worin ein Jeder mitlebte; ja, daß es überhaupt durchaus keine geistige Thätigkeit eines Urvolks, freier Art, gegeben hat, als eben Sage und Mythus. Denn wie in einem gemeinschaftlichen Keime liegt in diesen beschlossen alles Glauben und Denken und Wissen des Urvolks. Aber eben darum ist die Sage ein höchst bewegtes und veränderliches Leben. Wie sie in und mit dem Volke lebte, — denn von Sagen, die von Alters her vollkommen abgesondertes Eigenthum einer Priesterkaste gewesen, ist in Griechenland sehr Wenig nachzuweisen, — so mußte auch,

was das Volk bewegte, jede neue Erſcheinung, jeder beſtehende, jeder vorübergehende Zuſtand, jeder bedeutende Zuwachs von Kunde, ſein Bild darin ausprägen; die verſchiedene Miſchung der Völkerſtämme, die beſondere Beſchaffenheit der Länder, Berg- und Seeleben, Alles ſie mannigfach beſtimmen; mit jeder Wanderung, Niederlaſſung, Verbrüderung ſind auch die Sagen gewandert, haben ſich niedergelaſſen und mit andern verbrüdert: kurz, wie die Geſtalt der Erde die Geſchichte aller ihrer Revolutionen lehrt, ſo liegt in den Ueberlieferungen der auf uns gekommenen Sagen wirklich die Geſchichte langer Jahrhunderte, wenn auch nur in einzelnen Spuren, aufbewahrt.

Wie wir es aber bei dieſer Anſicht unternehmen, Mythen unter geſchichtlichen Geſichtspunkten zu betrachten, wie wir hoffen können, die urſprüngliche Sagengeſtalt wiederherzuſtellen: dafür mag eben die folgende Betrachtung der Orchomeniſchen Mythen ſprechen. Und geſetzt, der Erfolg ſei gering, ſo ſind die Mythen doch immer, wenigſtens für die Zeit, in der ſie notoriſch im Volke da waren, Hauptdenkmal der innern Geſchichte deſſelben: freilich in anderm Sinne, als Anaximenes von Lampſakos und Andere ſie der Geſchichte als erſten Theil vorausſchickten.

Für die Minyerſage dünkt uns auf den erſten Anblick klar, daß der von Minyas, mehr noch der von Erginos, wahrhaft geſchichtliche Bedeutung unterliege; die von Eteokles und Phlegyas ſtehen mit Hauptgottesdienſten des Staates in Verbindung, die ſich jedoch hier, wie faſt immer im Uralterthum, mit politiſchen Inſtituten geeinigt haben; in denen von Athamas und Trophonios glauben wir ächtprieſterliche Tempelſagen zu erkennen. Sie mögen als das Urſprünglichſte voranſtehn.

VI.

Böotien iſt, wie Paläſtina, ein Land der Höhlen und Grotten: voll einſamer Bergſchluchten, verſchloſſener Sumpfgegenden, unterirdiſch fortrinnender Quellen, war es beſtimmt, aus der geheimnißvollen Tiefe des durchbrochnen Grundes Orakel heraufzuſenden: ſo iſt es das vielſtimmige Land der Götterſprüche, der älteſte Sitz der Mantik, ja durch die Verſammlung der verſchiedenſten Religionskulte das Vaterland einer Helleniſchen Theogonie geworden. In der That tritt hier die Natur unmittelbarer, denn irgendwo, als weiſſagend hervor. Zukunft verkündend war der heilige Brunnen von Hyſiä [1]); auch die Nymphen der Sphragidiſchen Grotte am Kithäron wahrſagten [2]); der Tanagräiſche Flecken Heleon hatte ſeinen Bakis [3]), und wie Bakis überhaupt einen Nymphenbegeiſterten Seher bedeutet, ſo ſollten dieſen insbeſondre die Göttinnen der Korykiſchen Tropfgrotte in der Wahrſagung unterwieſen haben [4]). Ja es gab — ſo dauernd waren alle dieſe Inſtitute — noch zur Zeit der Perſerkriege eine Familie Heleoniſcher Orakelbeuter [5]), in deren Beſchluſſe vielleicht

---

[1]) Paus. 9, 2, 1.

[2]) 9, 3, 5. Plutarch Ariſt. 11, 325 d. Frkf. Das Taubenorakel des Zeus zu Thisbe (Lut. zu Stat. Th. 7, 261.) beruht wohl nur auf dem Verſe der Böotie.

[3]) Schol. Ariſtoph. *Εἰρ.* 1071. Tz. zu Lyk. 1278. vgl. Theopomp Philipp. 9. bei Eudokia S. 375. u. A.

[4]) Paus. 10, 12, 6. Klemens Alex. Strom. 1. S. 398, 19.

[5]) S. Herod. 5, 43. *Ἀντιχάρης ἀνὴρ Ἐλεώνιος — ἐκ τῶν Λαΐου χρησμῶν.*

die alten Weissagungen des Königs Laios, gewiß die berühmteren und meist für Böotien lokalen Bakidischen Orakel lagen — zu denen dann nach den jedesmaligen Zeitverhältnissen andere hinzugedichtet wurden. Am meisten endlich war Amphiaraos Dienst und Traumorakel durch Theben, Tanagra, Oropos verbreitet, am letzteren Orte mit dem des Amphilochos zusammen [1]: ein plötzlich entstandener Schlund hatte den fliehenden Helden mit seinem Streitwagen hinabgerissen; und wohin der Kultus irgend verpflanzt wird, begleitet ihn das bedeutungsvolle und räthselhafte Symbol des Wagens [2].

Die alte Kolonie der Kreter zu Krissa, und daß diese den Dienst des Apoll von Pytho eingesetzt habe, gehört unter das Sicherste der Hellenischen Urgeschichte: ehrwürdige Denkmale der epischen Dichtung erzählen es; und die Verbindung der Krissäischen Niederlassung mit dem Mutterlande läßt sich auch in geschichtlichen Spuren weiter verfolgen [3]. Der Homerische Hymnus setzt diese Kolonie älter als Theben, alte kyklische Lieder älter, als die Macht der Phlegyer von Orchomenos; und so jung Delphoi sein mag, — welches sich vermuthlich erst nach Krissa's Untergange erhob — so gehört Pytho's Gründung doch wenigstens (wohin auch Homers Sage von Rhadamanth und Tityos weist) in die Zeit der Minoischen Seeherrschaft [4]. Nun meine ich, daß von Pytho und dem Kretischen Priesterthum aus eine vollkommne Umgestaltung al-

---

[1]) S. Aristid. auf Serapis Th. 1. S. 82 a.

[2]) S. Beil. 6, 7. Höchst merkwürdig, daß auch Jasion, der Samothrakische Dioskuros, durch seinen Wagen umgebracht worden. Hygin. 250. [3]) Aeginetica S. 154.

[4]) Claviers Beweis, daß Delphoi und Pytho von Dorern, etwa ein Menschengeschlecht vor Trojas Fall, gegründet worden seien, (Hist. II. 17 ff. eigentlich eine Behauptung Frerets) ist zwar nicht ohne Scharfsinn, aber genau erwogen eine wunderliche Mischung von Kritik, die auf lauter Unkritik beruht.

ler Böotiſchen Mantik erfolgt, daß von dort alle Sitze der Weiſſagekunſt Apolliniſch koloniſirt worden ſeien. Sagt ja auch von Pytho ſelbſt die alte Tradition, daß ehemals die Erde und Poſeidon das Orakel beſeſſen hätten [1]). Es zieht ſich aber eine ununterbrochene Kette von Apollsdienſten von Delphoi und Abá in Phokis durch ganz Böotien [2]). Τεγυρά, an den Abhängen der Berge von Orchomenos, war nach Böotiſcher Sage, die das Delphiſche Orakel beſtätigte, und einmal ſogar die vertriebenen Delier anerkennen mußten, Geburtsort und Weiſſagetempel Apollons [3]). Und wie die Epheſier alle Namen des Deliſchen Kultus, die zu dem großen Religionsdrama gehörten, auf eigenem Boden angeſiedelt hatten: grade ſo hießen auch hier zwei Quellen Phönix und Eläa, Palme und Oelbaum, ein Hügel Delos; auch die Sagen von Tityos und Python mußten ſich damit verbinden [4]). Wo ſich die Höhe zwiſchen dem See und dem Meere am ſteilſten erhebt, lag das Ptoon, in deſſen Nähe Leto geboren haben ſollte [5]): der Gott des Ptoons war es, deſſen Sohn Akrápheus heißt, der angebliche Gründer des nahgelegenen Akráphion [6]). Von dem Ptoon bis nach

---

[1]) Clavier verwirft dies (S. 19.) uneingedenk des gewiß ſehr alten Verſes der Eumolpia (Pauſ. 10, 5, 3.):

Αὐτίκα δὲ Χθονίη σφὸν δὴ πιννὸν φάτο μῦθον,
Σὺν δέ τε Πύρκων ἀμφίπολος κλυτοῦ Ἐννοσιγαίου.

[2]) Vgl. Hüllmann de Apolline civitatum conditore dissert. Regiomonti 1811. S. 15.

[3]) Kalliſthenes Hellenika 3. u. Semos Deliaka bei Steph. *Τέγυρα.* Plutarch *χρηστ. ἐπιελ.* 5. Th. 9. S. 306. 7. vgl. 8, 311. H. Nach Pindar war Apollon nach Delphi von Tegyra gekommen. Denn *ἐκ Τεγύρας* muß man für *ἐκ Ταναγρας τῆς Βοιωτίας* bei Schol. Aeſch. Eum. 11. corrigiren.

[4]) Plut. Pelop. 16, 285 f. *ἐπιελ. χρ.* 5. 8. (9. S. 306. 311. H.).

[5]) Pauſ. 9, 23, 3. Ueber das *Ἀχιλλεὺς καλὸς ἐν τῇ θόλῳ τοῦ Πτῴου Ἀπ.* Plutarch Gryll. 7. 13. S. 221. H. vgl. Lykophr. 258. 352.

[6]) Steph. B. *Ἀκραιφία.*

Oncheſtos hin erſtreckt ſich das Teneriſche Feld, genannt von einem Propheten des Ptoons, oder Ismenions [1]), einem Sohne Apolls und der Okeanine Melia, die den fruchtbaren, waſſerreichen Grund an den Quellen des Ismenos bezeichnen ſoll [2]). Hier lag der an Tripoden reiche Tempel des Ismeniſchen Apollon, eines der vornehmſten Stadtgötter Thebens. Noch näher dem Delphiſchen Kultus ſtand das Heiligthum Apollons an der Tilphoſa [3]), mit dem Grabe des Sehers Teireſias, deſſen Tochter Manto, erſt als Hierodule nach Delphoi geſchickt [4]), hernach in Kolophon Frau des Kreters Rhakios, den Kretiſch-Aſiatiſchen Apollodienſt mit dem Böotiſchen verſchwägert [5]). Es iſt aber gewiß, daß ſich Kreter, wie zu Kirrha, ſo auch in der Gegend des Tilphoſiſchen Berges niedergelaſſen hatten. Die Haliartier zeigten ein Denkmal des Rhadamanthys, Aleos genannt, nahe dabei das Grab der Alkmene, und ſuchten die Sage auch durch die Kretiſchen Styraxbäume zu beſcheinigen, die um die Quelle Kiſſuſſa umher wuchſen [6]). Beide, Alkmene in ihrem Wittwenſtande, und der Kretiſche Zeusſohn,

---

[1]) Pindar bei Str. 9, 413 a. Pauſ. 9, 10, 5. 26, 1. *Τήνερος* in Verbindung mit Oncheſtos Poſeidonsdienſt iſt vermuthlich nur die Böotiſche Form für *Ταίναρος*. S. Tzetz. Lyk. 1211. S. 963. Müller. Schol. Pind. P. 11, 5.

[2]) Pind. P. 11, 4. Schol. Pauſ. 9, 10, 5. 26, 1. Spanheim Kall. Del. 80. S. 435. vgl. auch über die Nymphe Melia Wellauer zum Apollon. 2, 4.

[3]) Die Delphiſche Quelle *Δελφοῦσα* iſt derſelbe Name. Die Arkadiſche Stadt *Τέλφουσα*, *Θέλπουσα* (davon *Τελφούσιος* und *Τιλφωσσαῖος*) heißt auch *Δελφουσία*. Androtion bei Steph. *Δελφοί*.

[4]) Diod. 4, 66. Apollod. 3, 7, 4. vgl. die kykliſche Thebais, Schol. Apoll. 1, 308. Rhakios, Lebes' Sohn (beide Namen deuten auf Orakel und Wahrſagung hin) iſt aus dem Kretiſchen Mykená.

[5]) S. beſonders Pauſ. 7, 3, 1. 9, 33, 1.

[6]) Plut. Lyſ. 28. S. 123. Kor. Von Sokr. Dämon 5. Tzetz. Lyk. 50. S. 350.

ſollten in dem nahen Okalea zuſammen gewohnt haben [1]). Auf dem Chäroneiſchen Thurion war ein Tempel des Thuriſchen Apoll; Apollon und Thuro, Tochter des Phylas, waren die Eltern des Stadtgründers Chäron, die Verſe aus den Eöen, „wie Phylas mit einer Tochter des Theſpiers Iolaos den Hippotes zeugt und die ſchöne Thuro", vermählen die Genealogieen von Theſpiä mit denen der Ortſchaft Hippotes und Chäroneia [2]). Hierodulen-Schenkungen an den Delphiſchen Gott waren am letztern Orte beſonders häufig [3]). Am Leibethrion lag das Heiligthum des Apollon Galaxios, der Prachtaufzug der Daphnephorien am Parthenienfeſte war ihm in ältern Zeiten mit dem Ismenion gemeinſam [4]). Auch Eutreſis, ein Theſpiſcher Flecken, hatte ein weiland hochberühmtes Orakel des Gottes [5]). Gegenüber liegt Delion; hier beginnet die Einwirkung des Dienſtes von Delos: den Apollon zu Delion umgab ein Kreis verwandter Gottheiten [6]).

Demnach iſt glaublich, daß auch auf Trophonios dieſer weitverbreitete Einfluß von Pytho her eingewirkt, und daß eben darum, ſeit Delphoi das heilige Thearion von ganz Griechenland geworden, Trophonios ein Sohn Apollons heißt.

---

[1]) Apoll. 3, 4, 11. Auch die Odyſſ. 7, 323. ſpielt auf die Fabel an.

[2]) Plutarch Sylla 17. S. 148. Kor. Die Eöen bei Pauſ. 9, 40, 3. u. Hellanikos 2. von den Prieſterinnen der Hera bei Steph. *Χαιρωνεία* nennen ſie *Θηρώ*. Nach Phönikiſirender Anſicht von Thor, der Phöniziſchen Kuh des Kadmos. [3]) Böckh S. 49. bei Hirts Hierodulen; ſ. auch die Inſchr. von Chäronea bei Walpole Travels p. 565. n. 33.

Ἀπόλλωνος
Δαφναφοριω
Ἀρταμιδος
Σοιοδινας.

[4]) S. oben S. 47. N. 7.

[5]) Steph. *Εὔτρησις*, Euſt. 203, 4. Apollon *Κορυπαῖος* in Böotien weiſſagend nach Nicander Ther. 614.

[6]) *ὁμωχέται δαίμονες* Thuk. 4, 97.

Teireſias Orakel verſtummte durch die Orchomeniſche Peſt [1]). Noch zur Zeit der Perſerkriege blühte das Ptoon, und der Prophet deſſelben, ſonſt äoliſch zu reden gewohnt, antwortete dem Perſiſchen Geſandten in Kariſcher Zunge [2]); bei dem Tegyräon verwaltete die Prophetie Echekrates [3]): auch das Ismenion und das Thebäiſche Traumorakel des Amphiaraos wurden damals befragt: das Ptoon und Ismenion ſtanden noch zur Zeit der Schlacht von Leuktra in Anſehn [4]). Aber ſie ſchwiegen ſeit der Zerſtörung Thebens durch die Makedonier; Harma im Tanagräiſchen Lande war zu Strabons Zeit längſt verfallen [5]); die Gegend des Ptoons ſah Plutarch wüſt und öde [6]), Tage lang erblickte man kaum einen weidenden Hirten; und wie mit Griechenlands Verfall auch die Zahl frommer Frager und Pilger immer mehr abnahm, ſo verſtummte auch ein Orakel nach dem andern. Nur noch Trophonios von Lebadeia antwortete neben der Pythia, wenn auch in proſaiſcher Rede [7]); aber die weiſſagenden Stimmen der Urzeit waren jetzt betrügeriſches Unweſen geworden, und wie Orakel und Dienſt jenes Gottes ehemals vor allen andern bedeutend und angeſehn war, ſo vermochte er jetzt nur noch durch myſtiſche Gaukelkunſt am meiſten dem eindringenden Verfalle zu widerſtehen.

Kaum kann es widerſprechendere Nachrichten geben, als die von Trophonios auf uns gekommenen. Die Attiſchen Komiker, eifrige Widerſacher fremder Religionen, erwähnen ihn überall, wo von Schmauſereien, Paraſiten und Böotiſchem Bauchdienſte die Rede iſt [8]): und hört man Dikäarch, den auf-

[1]) S. o. S. 72.

[2]) Herod. 8, 135. Pauſ. 9, 23, 3. Plut. ἐκλ. χρηστ. 5. S. 304 H. (413 a.) nach Wyttenbachs Ergänzung. vgl. Euſeb. Προπαρ. Εὐαγγ. 5, 16. S. 205. [3]) Plut. Pelop. 16. S. 178 Kor.

[4]) Pauſ. 4, 32, 5. vgl. Kalliſthenes a. O. [5]) 9, 404 b.

[6]) ἐκλ. χρ. 6. S. 311. [7]) Vgl. Ariſteid. Th. 1. S. 87.

[8]) Menandros Troph. bei Athen. 3. 99 f. 4, 132 e. 12, 517 a.

geklärten Aristoteliker und Hasser alles Priesterwesens, in seinem Buche über das Hinabsteigen zum Trophonios [1]: „Eben so möchte sich Einer gestimmt fühlen, der von Eleusis her auf der heiligen Straße nach Athen wandert, und nun, wo sich Burg und Athenentempel zuerst den Blicken zeigen, am Wege plötzlich, statt Miltiades oder Kimons Monument, das ungeheure Kenotaph der Lustdirne Pythionike erblickt": wer glaubte da nicht, daß auch bei Trophonios, wer in Erwartung heiliger Lehre in die Hölengänge hinabgestiegen, am Ende schale Nichtswürdigkeiten und priesterliche Schmarotzerei gefunden hätte? — Dagegen greift dasselbe Orakel höchst bedeutend in die wichtigsten Begebenheiten der Hellenen ein. Mys, der Gesandte des Mardonios, hatte einen Einwohner von Lebadeia gedungen, für ihn hinunterzusteigen [2]; der glückliche Ausgang der Leuktrischen Schlacht war den Thebäern von Trophonios angekündigt, sobald sie den Schild Aristomenes des Messeniers, den er der Sage nach dem Gotte geweiht, zu einer Tropäe ausgeschmückt hätten [3], und seit jener Zeit begingen die Böoter eine öffentliche Festfeier nebst Wettspielen, die noch im Jahrhundert Hadrians bestand [4]; auch auf Philipps Tod wurde eine

---

Kephisodor Troph. 12, 553. vgl. 15, 689 f. 617 e. Kratinos Troph. 7, 325 e. Alexis 6, 242 c. und besonders 10, 417 f.

[1] **Trophoniana Chaeronis narratio** Cic. an Attikus 6, 2. vgl. Ernesti Index S. 168. bei Schütz. S. Athen. 13, 594. vgl. 14, 641 f. ebenfalls ein Bruchstück dieses Buchs, und auch nur eine Aufzählung von Eßluxus. (*κριθῶν ὄχλος ἐν Τροφωνίῳ. πορέθηκε δὲ παίζων τὸ ἀργύριον.* **Hesych.**)

[2] Herod. 8, 134. Plut. *χρ. ἐκλ.* 5. im Aristides 19, S. 260. Von Krösos Herod. 1, 46.

[3] Paus. 4, 16, 4. 32, 5. 9, 39, 5 g. E. Cicero de divin. 1. 34, 74. von dem Hahnengeschrei bei Trophonios. Nach Polyän 2, 3, 8. machte den Thebäern ein ertäuschtes Orakel Muth.

[4] Diod. 15, 53. S. 45. Wess. vgl. Didymos bei Pollux 1, 32. die alten Schol. Pind. O. 7, 154. vgl. Böckh. Philemon Gramm. p. 72.

Verkündung des Gottes gedeutet[1]); und wiewohl Sylla's Kriegsheer den Orakeltempel von Lebadeia plünderte: ſo prophezeihte doch Trophonios dem Römiſchen Feldherrn Sieg über Mithridat ſowohl als in Italien[2]). Ueberhaupt ſuchte die Prieſterſchaft, wie die meiſten Helleniſchen, Roms Gunſt für ſich zu gewinnen; und um dieſelbe Zeit[3]) brachte Eutychides aus der Höhle des Trophonios ein Buch heraus, deſſen Prophezeihungen ſich auf Rom bezogen[4]).

Zu Sylla's Zeit aber hatten den Gott die Römer Qu. Titius und Salvenius befragt. Beide ſagten von ſeiner Erſcheinung daſſelbe aus, daß er ihnen nämlich an Größe und Schönheit nicht anders gedäucht hätte, als der Olympiſche Zeus[5]). Auch iſt es Zeus Trophonios oder Zeus der König, (ganz ſo wie Zeus Amphiaraos,) deſſen das Orakel war und dem jenes Feſt unter dem Namen der Baſileia begangen wurde[6]). Auf dieſes bezieht ſich eine Erzählung, die uns Plutarch aufbewahrt[7]): wie Straton von Orchomenos die Haliartiſche Jungfrau Ariſtokleia freien gewollt, weil er ſie zu Lebadeia in der Quelle Herkyna baden geſehen, da ſie am Feſt des Zeus Baſileus Kanephoros ſein ſollte. Er war Haupt und Stadtgott zu Lebadeia, dem in ſchwierigen Sachen die Entſcheidung übertragen, auch z. B. die Siegspreiſe geweiht

Osann. und die Megariſche Inſchrift bei Spon. Misc. 10, 102. S. 364. u. Melet. 349., wo die *ΤΡΟΦΩΝΙΑ ΕΝ ΛΕΒΑΔΕΙΑ* mit den Panhellenien zuſammenſtehen. [1]) Aelian V. G. 3, 45.

[2]) Sylla in ſeinen Kommentaren bei Plut. 462 b. e. K. 17. S. 148. Kor. [3]) P. Crasso, Q. Scaevola coss. 659 a. u.

[4]) Jul. Obſequens de prodig. K. 110.

[5]) Vgl. Origenes gegen Celſus 7. S. 355.

[6]) Str. 9, 414 b. Diod. a. O. Liv. 45, 27. oraculum Jovis Trophonii, kurz darauf sciscitatum deos descendunt. Obſeq. a. O. Meletios S. 326. (Photios s. v. *Λεβάδεια*. Ein Orakel des Zeus von Trophonios gegründet. *Λεβάδεια — μαντεῖον Διὸς* Heſych.)

[7]) Liebesgeſchichten 1. Th. 12. S. 69 H.

wurden, die die Ritter der Lebadeer in den Pamböotien davon trugen[1]). Aber wie mögen sich diese Nachrichten mit jenen von dem Schatzräuber und Brudermörder Trophonios, als dem Orakelgeber, vertragen? Oder mit denen, wornach er ein Mantis ist, wie Orpheus der Thraker, wie Chaldäer und Gymnosophisten[2]), ein unterirdischer nämlich, dem Hölenzimmer und Gruben (μέγαρα und βόθροι) geheiligt waren? So nennt die Brüder das späte Alterthum Tauroboliten, oder durch Stierblut unterirdisch sühnende Kybeleprieſter[3]). Oder gar mit der spätern Ansicht, nach der er aus dämonischer Ehrsucht, wie Empedokles, in die Höhlengänge hinabgefahren sein soll[4])? Oder mit dem weissagenden Drachen[5])? Wollten doch auch die Römischen Domänenpächter seinen Ländereien durchaus nicht die Steuerfreiheit eines Gottes zugestehn, weil er wie Amphiaraos einst Mensch gewesen[6]).

Auch Plutarch hatte, vermuthlich gegen Dikäarch, eine Schrift „über das Hinabsteigen zum Trophonios" geschrieben, sein Bruder Lamprias alle Merkwürdigkeiten Lebadeias untersucht und die Exegeten darüber ausgeforscht[7]): zweifelsohne wären diese Nachrichten weit belehrender, als die wir von Pau-

---

[1]) S. Beil. 4, 1. [2]) Str. 16, 762 c.

[3]) Lutat. zu St. Th. 7, 345. Lebadia civitas Apollini sacra, in qua Triphonius et Latamedes Tauropolytae (Tauropolitae) fratres fuerunt, filii Augae (vielleicht Augeae) formosissimi. Die Form tauropolita muß hiernach und nach Gruter Inscrr. 309, 2. u. 3. in die Lexika.

[4]) Schol. Aristoph. Wolken 508. IV. Ἀνὴρ κενόδοξος Nikeph. Gregoras zu Synes. ἔνυπν. S. 118. (Paris 1553.) Bei Eudokia S. 404. sind es Trophonios und Aristios und Empedotimos, Weissager aus Lebadeia, die sich in die Höhle stürzen. [5]) Suidas.

[6]) Cic. N. D. 3, 19, 48. vgl. Creuzer S. 575. Ἥρως Τροφώνιος Max. Tyr. Diss. 26. S. 261. Heins.

[7]) S. n. 171. in Lamprias des Sohnes Katalog. Plut. χρ. ἐκλ. 28. S. 362. H.

sanias haben. Eine ist uns übrig: daß die Trophoniaden in Udora Böotiens, deren Verehrung, Ritual und Namen noch fortdauerten, gute Dämonen gewesen seien, wie die Idäer, die Korybanten und ähnliche mystische Gottheiten [1]). Ganz so hatte auch Amphiaraos einen Götterkreis um sich [2]), und wo Zeus Asklepios verehrt wurde, hatten neben ihm die Asklepiaden Tempel, Opfer und Feste [3]). Jene Trophoniaden aber waren gewiß keine Andern, als die in mancherlei Namen den Gottesdienst des Trophonios noch in späterer Zeit umgaben. Es opferte nämlich ein Jeder, bevor er hinunterstieg, zu bestimmter Zeit und nach vorgeschriebenem Ritual, dem Trophonios und seinen Söhnen, von denen uns Einer, Alkandros [4]), genannt wird, dem Apollon, dem Kronos, der Lenkerin oder Königin Hera [5]), der Demeter Europa als Amme des Trophonios, dem Zeus Basileus. Ehe er hinabsteigt, verweilt er mehrere Tage in der Behausung des Agathodämon und des Guten Glücks; in der Nacht selbst, da er das Orakel befragt, wird als Hauptopfer ein Widder dem Agamedes über einer Grube geschlachtet [6]), der bald der menschliche Bruder des Trophonios, bald auch ein Sohn Apolls und der Epikaste, oder des Zeus von der Jokaste, und in dieser Sagenwendung Vater des Trophonios heißt [7]). In der Felsen-

[1]) de facie in orbe lunae c. 30. V. d. Pyth. Orak. 30. 13. S. 93. H. ἐν Οὐδώρᾳ oder Οὐδώσᾳ die Hndschr.; vermuthlich der Ort, wo der Hain um die Quelle her, etwas von der Stadt abwärts, gelegen war. Paus. 9, 39, 2. [2]) Paus. 1, 34, 2.

[3]) Aristeides auf Askl. 2. Th. 1. S. 82. Ζεὺς Ἀσκλ. zu Pergamos R. 1. S. 67.

[4]) Charax bei d. Schol. Arist. Wolken 508.

[5]) Inschrift bei Cyriakus S. 33, 218. Wheler S. 370. ΗΡΑ ΒΑΣΙΛΙΔΙ και τη πολει Λεβαδεων Μενανδρος χρησιμον ιερητευσας πενταετηριδα ἐκ των ἰδιων ἀνεθηκεν ἱερητευουσης γυναικος αὐτου Παρησιας της Ὀνασιμβροτου.

[6]) S. Paus. 9, 37, 3—39, 4. [7]) Schol. Arist. Wolken 508. III.

grotte, wo der Fluß Herkyna entſpringt, waren Bildſäulen des Trophonios und der Herkyna, mit Schlangenſtäben, Asklepios und Hygieien ähnlich; hier ſollte Herkyna mit der Kora geſpielt, und eine Gans, die ſie entfliehen gelaſſen und welche Kora unter einem Felſenſtücke hervorgezogen, den Strom Herkyna hervorgelockt haben; auch war Herkyna in ihrem Tempel mit einer Gans (die vorzüglich im Dienſte der Kora bedeutſam) abgebildet. Kora aber, Thera genannt, und Zeus der König, wurden zuſammen in einem prachtvollen Tempel in der Nähe des Orakels verehrt, der wegen der Größe des Unternehmens und der Kriegsbedrängniſſe halbvollendet geblieben war [1]). Aber eben ſo wird auch Herkyna mit Zeus zuſammen angerufen [2]), Tochter des Trophonios, zugleich erſte Prieſterin der Demeter zu Lebadeia, und dann die Göttin Demeter Herkyna ſelbſt [3]). Ihr Name iſt eine dialektiſche Form von Horkyna, Orcina, Göttin der Schattenwelt [4]); auch Demeter Europa heißt die finſternächtliche (εὐρωπός, σκοτεινός), wie Europs Vater der Todtenſtadt Hermione iſt [5]); Trophonios endlich iſt eigentlich Trephonios [6]), der ernährende Gott des Ackerfeldes, der geliebte Säugling der Demeter.

[1]) Pauſ. 39, 3. Vgl. Welcker Demeter Stifterin des Ackerbaues, Zeitſchr. für alte Kunſt, Heft 1, S. 122.

[2]) Paul. Aemilius bei Liv. 45, 27. [3]) Tzetz. Lyk. 153. S. 414.

[4]) Daß Ὅρκος auch bei den Griechen urſprünglich Unterwelt war (ἕρκος, Gefängniß), beweiſt Il. 2, 755. und Plin. 4, 8, 15., wo es Styx iſt. Iſt nicht auch eigentlich Φόρκος das Waſſer der untern Welt? Phanokles der Elegiker bei Stob. 62. S. 399. V. 19. von Orpheus Leier, ἣ καὶ ἀναύδους Πέτρας καὶ Φόρκου στυγνὸν ἔπειθεν ὕδωρ. Höchſt matt wäre hier Φόρκος allgemein für Waſſer, wie es Ruhnken nimmt, Epist. crit. 2. S. 302. vgl. Meineke Euphorion S. 118.

[5]) Vgl. Welcker a. a. O. Pauſ. 2, 34. Ob der Name Europa nicht wirklich von Böotien ausging? Wenigſtens wird in der älteſten Stelle, H. auf Apoll. V. 71. 111, Europa als Böotien und die Umgegend dem Peloponnes und den Inſeln entgegengeſetzt.

[6]) Beil. 4. Inſchr. 1. Vgl. Creuzer an Hermann S. 112, wo auch

Hiernach ſehen wir uns ganz in dem Zauberkreiſe der Eleuſinien, mehr noch vielleicht der Alt-Thebäiſchen Kabirenreligion. Nach Cicero [1]) war Hermes, der Sohn des Iſchys und der Koronis, derſelbe, der unter der Erde Trophonios heißt, eigentlich alſo ein Asklepios-Hermes, eine Zuſammenſchmelzung, ganz wie im Samothrakiſchen Jaſion, dem Heilgott und Kadmilos zugleich [2]). Höchſt folgereich iſt die Zuſammenſtellung des Trophonios mit Kerkyon, in der obenerwähnten Eleiſchen Sage; der Eleuſiniſche Mythos [3]), der den Kerkyon, (ſonſt Sohn Poſeidons oder des Hephäſtos,) zum Bruder des Triptolemos macht, identificirt alsdann Trophonios mit Triptolemos, mit dem er auch das Symbol des Drachen gemein hat: iſt nun Triptolemos der auf dem dreimal umgeworfenen Saatfelde (ἐν τριπόλῳ) mit der Demeter buhlende Jaſion, wie er oft mit ihm zuſammengeſtellt wird, ſo zögen ſich die Geſtalten des Triptolemos, Trophonios, Jaſion in einen engen Kreis entſprechender Weſen zuſammen. Allein das agrariſche Symbol iſt nicht genug. Auch hier tritt der tiefe Gedanke hervor, der ſich den Ackerbau als ein innigeres Leben mit der Natur, am meiſten als einen Verkehr mit der unteren Welt denkt, Pluton als Plutus, Gold und Erndten als einen Raub an den Unterirdiſchen. Hermes Chthonios, ſonſt mit Hades zuſammengeſtellt, iſt zugleich der, dem die Athener die mit allerlei Geſäme angefüllten Töpfe aufſtellten [4]); er iſt Dieb, (Ἐ. κερδῷος) ganz wie Trophonios. Meint man aber wirklich, daß es mit der Diebſchaft des Hermes keine andre Bewandtniß habe, als die der Homeriſche Hymnus kennt; daß

---

[1]) Ὀρχομενὸς von ὄρχος abgeleitet wird u. ſ. w. auch in den Heidelb. Jahrb. 1817 a. 52. S. 818 f. [1]) N. D. 3, 22, 56.

[2]) Auch Amphiaraos hat eine Tochter Jaſo, Ariſtoph. Plut. 101. S. 234 Hemſt. [3]) Chörilos der Tragiker bei Pauſ. 1, 14, 2.

[4]) Schol. Ariſtoph. Acharn. 1076.

Trophonios in keinem andern Sinne Mauerbrecher sei, als es bei Homer der schlaue Autolykos ist? Sicher nicht: sondern das Heraufholen des Samenkorns aus den Gemächern und Schatzgewölben der Erde ist der Diebstahl am unterirdischen Thesauros [1]); das Abhauen des Hauptes offenbar Eins mit der Ermordung des Kadmilos, dem Zerstückeln des Dionysos. Der in die Welt tretende Gott wird physisch und ideell getödtet. Obgleich man freilich erwarten sollte, daß Trophonios, wie Jasion, der Getödtete wäre, statt daß er nun der Mordende und Agamedes der Enthauptete ist [2]).

Wir begnügen uns mit diesen Grundzügen und glauben schon in ihnen einen Zweig der vorhelleniſchen Religionen nachgewiesen zu haben, die in den Samothrakischen und Eleusinischen Geheimnissen ausführlicher hervortreten. Den Zusammenhang mit jenen beweist schon der gemeinschaftliche Gründer Saon: auf die ursprüngliche Einheit mit Altattischen und Arkadischen Kulten weist noch die Sage hin. Denn bald soll Lebados der Athener die Einwohner von der Bergstadt Mideia in die Ebne hinabgeführt und Lebadeer genannt haben [3]); bald wieder Lebeados, ein Sohn Lykaons, und sein Bruder Eleuther, beide allein der Schandthat an Zeus untheilhaft, aus Arkadien nach Böotien geflohen sein. „Darum, wird gesagt, finde zwischen den Arkadern und Lebadeern Isopolitie Statt. Wer aber ohne Vorsatz in das unzugängliche Heiligthum des Arkadischen Zeus Lykäos tritt, schattenlos in der Umleuchtung des Lichtgottes, der muß, ἔλαφος genannt, flüchtig

---

[1]) Vgl. K. 10.

[2]) Clavier (über die Orakel in den Memoires de l'Inst. royal) unterscheidet zwei Trophonios, den alten Heros, und einen zur Zeit Lykurgs, den Tempelbauer — ohne eigentlichen Grund.

[3]) Seine Frau Nike. Paus. 9, 39, 1.

werden, bis er nach Eleutherá gelangt“ [1]). Anſchaulich iſt wenigſtens, daß Lykaon, einer der alten Stammgötter, die über Arkadien geherrſcht, eben der Zeus Lykáos, der Arkadiſche Lichtgott iſt, und einer ſeiner Söhne zu dem nächtlichen Trophonios geflohen ſein ſollte (womit auch die obenerwähnte Sage von Agamedes, König zu Stymphalos, übereinkommt); ähnlich wie in Thebäiſchen Mythen Lykos und Nykteus als Brüder zuſammenſtehn.

Alt-Lebadeia aber oder Mideia heißt eine Mutter des Aſpledon, einer ungezweifelt Minyeiſchen Stadt; Trophonios und Agamedes ſelbſt Anchaſier, aus einem Orte Anchoe, zwiſchen Kopá und Orchomenos [2]); ſo endlich ſind ſie Könige von Orchomenos und Söhne des Sagenhelden Erginos geworden, und wie ſie überall dem Zuge der Minyer folgen, ſo gelangen ſie mit ihnen auch nach Hyria. Zugleich werden ſie, wie Kureten und Idäiſche Daktylen, zu künſtlichen und wunderſamen Baumeiſtern, grade ſo wie der kunſtreiche und betrügeriſche Zeus, dem die Dädala von Platää gefeiert wurden, gewiß früher iſt, als der menſchliche Metionide Dädalos: und das tiefe geheimnißvolle Dogma wird in die Geſchichte des Baus der Schatzhäuſer des Hyrieus und Augeias verflochten.

Ueber die Art der Befragung des Traumorakels, den Spuk und Trug der Prieſter, verbündet mit einer wunderbaren Natur, möge man Pauſanias ſelbſt nachleſen [3]). Dreizehnjährige Knaben, Hermen genannt, Söhne Lebadeiſcher Bürger, führen ihn, in Schleierlinnen (ὀθόνη) und ein Purpurgewand

---

[1]) Hygin Poet. Aſtr. 2, 1. S. 357. Plut. Κεφ. Ἑλλ. 39. S. 398. H. Theopomp. bei Polyb. XVI, 12, 7.

[2]) Pauſ. 9, 11, 1.

[3]) 9, 39, 4. 5. vgl. Schol. Ariſtoph. a. O. und Suidas. Philoſtrat L. Apollon. 8, 19. S. 362. Olear. Plutarch π. Σωκρ. δαιμ. 21. S. 342. Perizon. Ael. 3, 45. Barthelemy Anach. K. 34.

gehüllt [1]), zum nächtlichen Bad in der Herkyna; lassen ihn die Quelle des Vergessens und Gedächtnisses trinken, denen schon an sich Orakelkraft beigemessen wurde [2]), und ein alt-Dädalisches Schnitzbild schauen. Pausanias hält es für ächt, ohne doch zu bedenken, daß nach seiner Ansicht Trophonios jünger sei als Dädalos. Andre erwähnen ein Bild des Gottes von einem Schüler Lysipps, Euthykrates, in strengem Styl [3]). Das konisch ausgehauene Zimmer des Trophonios (σηκοί, θαλάμαι) glauben Reisende in einem in den Stein gehauenen viereckigen Raum am Fuße des westlich von der Stadt gelegenen Felsenhügels (in der Nähe der jetzigen Festung) zu erkennen, doch treffen die angegebenen Maaße wenig zu [4]); und wahrscheinlich war dies jenes andre Gemach in der Nähe der Quellen, worin das Bild des Gottes stand. Nachdem der Befragende in das erstere Zimmer, fast wie in die Höhle von Antiparos, auf einer schmalen Leiter hineingestiegen und die Füße auf dem Grunde desselben in einen zwei Spannen breiten, eine Spanne hohen Schlund (ὀπή) eingeschmiegt, wird er zuerst horizontal, dann wohl senkrecht, wie von einem Stromwirbel hinabgerissen, die Hände mit Lanzen und Honigkuchen [5]) für die Schlangen zu-

---

[1]) Maxim. Tyr. 26. Lukian Nekyom. 3. S. 28. (2 S. 135 Zweibr.)

[2]) Aristot. v. d. Welt 4. Plinius nimmt die blos ideelle Wirkung der Quellen als physisch und Naturmerkwürdigkeit. Für **ad Trophonium deum iuxta fluvium Orchomenon** scheint i. f. **Orcynam** zu schreiben. [3]) Plin. 34, 19, 7.

[4]) Nach Pausanias 4 πήχεις breit (5 F. 8 Z.), 8 π. tief (11 F. 4 Z.). Jenes Gemach, nach Pokocke 3, 8. § 208. u. Squire S. 335, 12 Fuß ins Gevierte, (nach Stkofani 10 Fuß,) und 8 Fuß hoch. Squire sieht am obern Theil noch die Spuren eines alten kolorirten Randes. Vor der Grotte zwei mächtige Quellen, deren eine in 11 Röhren in ein Bassin geleitet wird, die andre von selbst ein Becken bildet; beide strömen in die Herkyna über, vermuthlich Lethe und Mnemosyne. vgl. Melet. S. 339. Sibthorp bei Walp. S. 66.

[5]) μαγίδες, μᾶζαι, μελιτοῦτται, βοῦς Hesych, Pollux 6, 76. Phot.

gleich bewehrt und beſchäftigt. Unten verwirren ihn mannigfache Erſcheinungen und Stimmen (μυκηθμὸς) [1]), vielleicht auch künſtliche Erſchütterungen, wie ſie am Trauerfeſt Epachthes in den Höhlengemächern der Demeter Achäa erregt zu werden pflegten: endlich findet er mit den Füßen voraus denſelben Rückweg, betäubt und erſchreckt, bis ihn die Prieſter zur Beſinnung bringen, ihm das Geſehene abfragen und es in ein Orakel ausdeuten [2]). Gewöhnlich durch dieſelbe Oeffnung, wie Plutarch und Pauſanias ſagen: nach dem Wunderfabler Philoſtrat aber oft im Lande der Phokeer und Lokrer, meiſt an den Gränzen der Böoter; Apollonios von Tyana kommt nach ſieben Tagen Unterredung mit dem Gotte an der Meeresküſte von Aulis heraus und bringt ein Pythagoriſches Buch mit, wie auch Timarch von Lebadeia, ein Sokratiker, Sokratiſche Vorſtellungen von der Unterwelt und eine Verkündung ſeines eignen Todes in der Höhle erhalten zu haben meinte, während Andre, wie Parmeniskos, der Pythagoreer von Metapont, ohne beſondre Weisheit und Kunde empfangen zu haben, düſter und ſchwermüthig wurden und ihnen das Lachen benommen war [3]).

So viel von Trophonios, mehr um den Umfang des Götterkreiſes zu bezeichnen und auf die Naturbedeutung des

---

S. 176. Spanheim zu Ariſt. Wolken 507. Hemſterh. zu Lukian Todtengeſpr. 3, 2. Th. 2. S. 409 Zw. [1]) Etymol. S. 204.

[2]) So iſt er ὑποφήτης αὐτάγγελος Max. Tyr. 26. S. 261. Heinſ. ἐκπεσεῖν wird vom χρηστήριον geſagt, Aelian 3, 45. (Τροφώνιος Εὔβουλος nach einer noch vorhandenen Inſchrift über dem Eingange einer Orakelhöhle unter den Burgruinen von Livadia, ſ. Stackelberg Gräber S. 21).

[3]) Athen. 14, 614 a ff. Schol. Lukian a. O. Diogen. 1, 8. u. A. Noch Heliodor Aethiop. 2, 11. S. 66 Kor. gedenkt des Trophonios. — Vgl. van Dale de oraculis c. 8. S. 187. Giuseppe Bartoli L'antro Eleusinio 1761.

Dienſtes hinzuweiſen, als daß wir vermeinten, den reinen Sinn deſſelben, bei ſo geringen Spuren, innerlichſt aufgeſchloſſen zu haben.

Noch ſchalte ich hier die Erwähnung des Zeus Meilias (Melias) ein, vermuthlich eines Heerdengottes, wie Herakles Melon zu Theben, Zeus Meloſios auf Naxos [1]), der in Orchomenos ein angeſehenes Prieſterthum und, wie es ſcheint, ſehr feierliche Opfer hatte.

[1]) Pollux 1, 1, 27. Böckh Staatshaush. 2. S. 398.

VII.

Wie es Zeus Trophonios ist, aus dessen Dienste Priesterlegenden in die Orchomenische Königschronik übertragen wurden, so ist es Zeus Laphystios, um dessen Heiligthum sich die ganze wunderbare Sage von Athamas und Phrixos bewegt, ohne Zweifel eine ächt Minyeische. Denn Athamas, (Jonisch Tammas,) hieß auch der Orchomenische Gründer von Teos [1]); Phrixá war selbst noch eine Stadt der Minyer in Triphylien, der Sage nach von Phrixos gegründet; so heißt also mit vollem Recht Athamas, der Vater des Phrixos, König des Minyeischen Orchomenos [2]); und eine geschichtliche Erinnerung ist es, und voll Wahrheit, wenn der Orchomenier nach Hellanikos ein Herrscher Böotiens ist [3]), obgleich eben das Spätere verleitet hat, ihn zum Könige Thebens zu machen [4]). Dies zugestanden, erhellt einerseits, daß sowoh der Berg Laphystion, als auch das fruchtreiche Athamantisch Feld bei Akräphion, beide von Minyern bewohnt wurden [5]). Denn wie dort der König Athamas vor der Opferung seines Kindes [6]), so sollte hier der Rasende Athamas nach derselben gewohnt haben [7]), auch Akräphions Gründung wird ihm be-

[1]) *Τάμμεο θύγατρα. Καλλίμαχος ἐν β. Αἰτιῶν*, Etymol. Gu b. Vgl. K. 19.

[2]) Apollon. 3, 265. Hellanikos bei den Schol. Nach Apollod. 1, 9, 1. *δυναστεύων Βοιωτίας.* [3]) Schol. Pl. S. 211. Ruhnk.

[4]) Valer. Fl. Arg. 3, 70. Tz. Lyk. 22. S. 308. Serv. Aen. 5, 24 l. Schol. Il. 7, 86.

[5]) Dies bemerkt auch Paus. 9, 24, 3. [6]) Paus. 9, 34, 4.

[7]) 9, 34, 1. Etymol. *Ἀθαμάντιον.*

geſchrieben [1]), und der nahgelegene Tempel Apollons des Ptoers nannte einen Sohn deſſelben als Erbauer [2]).

Nun war aber ein Athamantiſches Gefild nicht in Böotien allein, ſondern auch im Theſſaliſchen Achaia [3]). Hier lag Halos, am Flüßchen Amphryſſos und dem äußerſten Fuße des Othrys, eine Stadt, die Athamas gegründet, und, wie die Fabel iſt, von einer Magd oder ſeinem Umherirren (ἄλη) genannt haben ſollte [4]), ohne Zweifel eine Niederlaſſung des Minyervolkes. Darum war auch hier ein Tempel des Laphyſtiſchen Zeus und bei ihm ganz dieſelbe Sage, die ſonſt von Athamas dem Orchomenier gilt. „Als Xerxes, berichtet Herodot [5]), auf dem Heereszuge gegen die Hellenen nach Alos kam in Achaia, haben ihm die Wegweiſer unter vielem Andern auch die einheimiſche Landesſage vom Heiligthume des Laphyſtiſchen Zeus erzählt: wie nämlich Athamas und Ino ihrem Sohne Phrixos Verderben geſonnen haben. Darnach aber, wie einem Götterſpruche zufolge die Achäer allen ſeinen Nachkommen einen ſolchen Unglückskampf ſetzten. Welcher jedesmal der älteſte des Geſchlechtes iſt, dem legen ſie auf, von dem Prytaneion, was ſie Leiton oder Gemeindehaus nennen, fern zu bleiben, und halten ſelbſt Wache davor. Geht er hinein, ſo kommt er auf keinen Fall wieder heraus, ehe denn er zum Opfer abgeführt wird. Und wie nun viele von denen, die geopfert werden ſollten, aus Furcht in ferne Länder entwichen, hernach aber im Verlaufe der Zeit zurückgekommen

---

[1]) Steph. Ἀκραιφία.

[2]) Aſios bei Paus. 23, 3. u. Steph. a. O. wo für Εὐξίππης Εὐίππης oder Ζευξίππης zu leſen.

[3]) S. Apoll. Rh. 2, 514. πεδίον Φθίης Ἀθαμάντιον, vgl. Apoll. I, 9, 2. Heyne Obss. S. 57. Auch bei Paläphatos 30. iſt für Φρυγίας Φθίας vorzuziehn. Mons Athamas in dieſer Gegend, Plin. 4, 8, 15.

[4]) Str. 433 a. Theon bei Steph. Ἅλος. Etymol. Ἅλος u. Ἀθαμάντιον. [5]) 7, 197. vgl. 173.

seien: wer aber von diesen wiederum im Prytaneion ergriffen worden, den opfern sie, dicht umhüllt mit Wollenbinden und in feierlichem Aufzuge hinausgeführt. Dieses betrifft beständig die Nachkommen Kytissoros, des Sohnes Phrixos, weil Kytissoros, grade als die Achäer nach einem Götterspruche Athamas, den Sohn Aeolos, seinen Großvater, zur Sühne des Landes schlachten wollten, aus Aea-Kolchis heimkommend ihn befreit hatte. Denn dadurch erregte er allen seinen Nachkommen den Groll des Gottes. — Als Xerxes dies vernommen hatte, und zu dem heiligen Haine gekommen war, blieb er selbst davon fern und befahl seinem Heere Gleiches, und in frommer Scheu ehrte er Haus und Heiligthum der Nachkommen des Athamas."

Uralte Gebräuche also beim Tempel des Laphystischen Zeus, die an dem bestimmten Geschlechte der Athamantiden hafteten, sind es, in denen der gesammte Mythos von Athamas und seinen Söhnen wie in seinen Angeln hängt. Die Opferung, so selten sie auch sein mochte, dauerte dennoch auch im Platonischen Zeitalter für die Nachkommen des Athamas fort, nicht minder als im Arkadischen Lykäa [1] (von wo diese Gebräuche nach Lyktos gekommen waren [2]), erst später gemildert, wie einer der ältesten Scholiasten berichtet daß noch zu seiner Zeit ein Nachkomme des Phrixos in das Prytaneion eingehe, um dem Laphystischen Zeus zu opfern [3].

---

[1]) Simons Minos 315 c. (254, 8 Bekker) οἱ ἐν τῇ Λυκαίᾳ οὗτοι (diese noch zur Zeit Theophrasts beim Lykäenfeste, Porphyr. de abstin. 2, 27.) καὶ οἱ τοῦ Ἀθάμαντος ἔκγονοι οἷας θυσίας θύουσιν Ἕλληνες ὄντες. Ob sie vielleicht damals schon καθάρματα als Stellvertreter opferten?

[2]) S. Antiklid bei Klemens Προτρ. 3. S. 36. Raoul-Roch. Behauptung (4, 1. Th. 1. S. 75.), daß alle Menschenopfer in Hellas Phönikischen Ursprungs seien, ist ganz aus der Luft gegriffen.

[3]) Schol. Apoll. Rh. 2, 653. vgl. die Erkl. zu Herodot a. O.

Der Minyerheld Kytiſſoros iſt es, den die gewöhnliche Sage in Herakles umnamte. Eben ſollte, erzählt Sophokles [1]), der bekränzte Athamas auf Zeus Altare geopfert werden, als Herakles ankommt, mit der Kunde, daß Phrixos lebe, wegen deſſen Athamas geopfert werden ſollte; eine ſchlechte Löſung, da ja auch Phrixos der Opferung wegen entflohen war: im Gegentheile fiel nun der Fluch auf Kytiſſoros-Herakles, und die Sage, wie die Aegypter den Herakles bekränzt und im Feſtzuge hinausgeführt hätten, um ihn dem Zeus zu ſchlachten — eine Sage, die auch Herodot für unägyptiſch und nur von den Hellenen dort lokaliſirt anerkennt — ſcheint mir eben die ächte Fortſetzung der Minyeiſchen [2]).

Um den Grundzug der Opferung und der Flucht des Phrixos, (*λαφύσσειν* ſelbſt iſt urſprünglich ſo viel als *σπεύδειν*, *φεύγειν*, und der Laphyſtiſche Zeus anerkannt derſelbe, den die Theſſalier *Φύξιος*, den Fluchtgott, nannten [3]), ſpann ſich nun der ganze vielverflochtene, und zuerſt durch kykliſche Sagenſammlung, vorzüglich aber durch die Attiſchen Tragiker [4]), mannigfach verbildete und verwirrte Mythos.

Höchſt einfach war die Darſtellung des Logographen Pherekydes, daß bei großer Dürre und Landesnoth Phrixos ſich

---

[1]) Im zweiten Athamas (*στεφανηφόρος*) bei den Schol. Ariſtoph. Wolken 256. zu dem Verſe: *ὥσπερ με τὸν Ἀθάμανθ' ὅπως μὴ θύσετε*, wie der bekränzte Strepſiades auf Sokrates Studierſopha ſagt, vgl. Suidas, Apoſtol. 13, 46.

[2]) Herod. 2, 45. Später auf Buſiris bezogen.

[3]) Heſych *λαφύσσειν*. Schol. Apoll. 2, 1147. vgl. Sturz zu Pherek. S. 171. 72. Dagegen Suid. Zonaras S. 1282. *Λαφύστιος λαίμαργος*, vermuthlich eben wegen der Menſchenopfer. vgl. Lykophr. 215. 791.

[4]) Aeſchylos Athamas, Sophokles erſter und zweiter, deſſen Ino, Euripides Ino und Phrixos, Achäos Phrixos, Xenokles Athamas Satyrikos, dem Euripides ein Satyrſpiel Siſyphos entgegenſtellte. S. Heyne zu Apollod. Obss. S. 54. u. Aelian V. G. 2, 8.

selbst freiwillig zur Sühne und Opferung dargeboten [1]). Hiernach scheinen ihn die Götter, seinen Willen für That nehmend, dem Opfertode durch den Widder entrückt zu haben. Denn auch von diesem und seinem goldnen Vließe hatten Hesiod und Pherekydes [2]), und der sonst vernünftelnde Hekatäos schon vom Sprechen desselben geredet [3]). Der Widder war Hauptopfer, wie bei Trophonios und dem Traumorakel des Amphiaraos; jener goldene ist von dem Meerwandler Poseidon und der Theophane in Widder- und Schaafgestalt erzeugt [4]); aber vorzüglich merkwürdig ist der milde, wie aus der heiligen Geschichte entlehnte Mythos, wornach er sich selbst dem Phrixos, da er auf Scheinbefehl des Vaters das schönste Thier der Heerde aussucht, zur Opferung dargeboten [5]). So wurden auch in Theben dem Dionysos Aegobolos Ziegen anstatt blühender Knaben dargebracht; und in Athen opfert Embaros zuerst der Artemis Munychia anstatt des Kindes eine Ziege [6]). Allein es mag eine solche vollendete Versöhnung wohl in der Gemeinsage statt gehabt haben: die Besondersage des Laphystischen Dienstes konnte sie nicht anerkennen, weil ja in ihr der Fluch als stets rastend und unersättlich gedacht wird.

Mich dünkt, es trete in Athamas Mythe der ethische

---

[1]) Schol. Pind. P. 4, 288. Hygin 2.

[2]) Eratosth. Katast. 19. Hygin. Astr. 2, 20. S. 391. vgl. Mezirias zu Ovid Epist. Th. 2. S. 31 ff.

[3]) Schol. Apoll. 1, 256. vgl. den Dichter 1, 763. von einer Cälatur auf Jasons Schild:

Phrixos horchte gespannt, ein Verkündender däuchte der Widder;
Sah man das Paar, still lauschte man hin dem betrüglichen Bilde
Eine verständige Red' alsbald zu vernehmen gewärtig.

[4]) Theophane Tochter der Altis oder Bisaltis Hygin 3. 188. Schol Germanikus 223. Ovid Met. 6, 117.

[5]) Philostesh. Schol. Il. 7, 86.

[6]) Paus. 9, 8, 1. Suidas Ἔμβαρος, u. Eust. aus Pausanias Lexikon.

Sinn des Sühnopfers (κάθαρμα) reiner und erhabener hervor als irgendwo anders. Man vergleiche, wie am Joniſchen Feſte der Thargelien zwei Männer, oder ein Mann und eine Frau, mit Blumen und Früchten geſchmückt, mit wohlriechenden Kräutern eingerieben, feierlich wie Opferthiere vor das Thor geführt und vom Felſen geſtürzt wurden. Aber hier waren es überwieſene Verbrecher, verworfene Menſchen, die die Stadt beſonders dazu genährt und aufbewahrt hat, um ſie den Sühnungstod ſterben zu laſſen [1]). Und von keiner andern Art ſind faſt alle Menſchenopfer der alten Welt. Allein im Geſchlechte der Athamantiden ſind es die Edelſten des Volks, der alte königliche Stamm, Zeus Abkömmlinge, heilig und verflucht zugleich, es ſind die Prieſter, die zugleich Opfer ſind. Keine beſondre, nur die allgemeine Sünde laſtet auf ihnen. Nicht ganz fern davon war die Verpflichtung der Attiſchen Thauloniden, aus denen die Stiertödter (βουτύποι) erleſen wurden, Prieſter, die am feierlichen Feſte der Diipolien den Opferſtier ſchlugen und dann, während das Beil gerichtet wurde, ſich als Todtſchläger verbergen mußten. Aber eine weit treffendere Parallele finden wir ebenfalls in Orchomenos. Es gab noch zu Plutarchs Zeit [2]) daſelbſt ein Geſchlecht, deſſen Frauen Oleiá, die Verderberinnen, die Männer Pſoloeis, die Trauernden, hießen. Jährlich an den Agrionien verfolgt der Prieſter des Dionyſos mit dem Schwerdte eine Jungfrau dieſes Geſchlechts. Holt er ſie ein, dann darf er ſie tödten; und es tödtete ſie zu Plutarchs Zeit der Prieſter Zoilos. Allein er ſtarb bald darauf, fügt der religiöſe Schriftſteller hinzu, an einer unvorhergeſehenen Krankheit, und die Orcho-

[1]) Vgl. Hüllmann Urſpr. der Beſteuerung 1, 2. S. 10. Aehnlich in Maſſilia, wo es keineswegs auf eine beſondre Verbindung mit dem Norden, ſondern einzig und allein auf den Joniſchen Urſprung deutet. [2]) Κεφ. Ἑλλ. 38. S. 398 H. vgl. Pauſ. 8, 53, 1.

menier, von Landplagen heimgesucht, nahmen dem Geschlechte die Würde und vergaben sie durch Wahl. Nun aber sind diese Jungfrauen aus dem Stamme des Volksahn Minyas, und, ganz wie bei den Athamantiden, hat sich um den einfachen Ritus eine heilige Sage gebildet und poetisch umgestaltet. Wie nämlich Minyas Töchter, Leukippe, Arsinoe, Alkathoe [1]), lange einzig der Dionysischen Wuth ledig, endlich von ihr ergriffen und von so unmenschlicher Gier nach Menschenfleisch entzündet worden seien, daß sie um ihre eigenen Kinder das Loos werfen, und es Leukippen trifft, ihren Sohn Hippasos zerfleischen zu lassen. Worauf Hermes die Schwestern mit dem Schlangenstabe berührt und in eine Krähe, Fledermaus und Eule verwandelt [2]). Die Opfergeschichte gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch die entsprechende von den Lokrischen Jungfrauen. Timäos [3]) ist Zeuge, daß bis zum Phokischen Kriege (Ol. 108, 3.) der Athena auf Ilion Lokrische Jungfrauen oder Kinder, als Sühnopfer für die Schändung der Priesterin Kassandra durch Aias den Lokrer, zu bestimmten Zeiten überschickt wurden. Auch hier waren die Jungfrauen frei, wenn sie unbemerkt in den Tempel kamen, wo sie dann in Sklavenkleidern und geschoren als Mägde der Gottheit der

---

[1]) Nach Plutarch. Leukippe, Aristippe, Alkithoe bei Aelian *Π. Ἰ.* 3, 42, wo es Töchter der Minyer überhaupt sind. vgl. Nikander und Korinna bei Anton. Lib. 10. S. 50. Teucher. Ovid M. 4, 1 ff. Laktant. Plac. 4, 1—12.

[2]) *Κορώνη, νυκτερίς, (βῦζα* bei Anton.) *γλαῦξ*, Aelian, Ovid.

[3]) Bei Tzetz. Lyk. 1141. S. 937. 1159, 940. Noch Aeneas der Taktiker führt sie als zu seiner Zeit bestehend an, K. 31. vgl. Casaub. u. Orell. S. 244. 245. Kallimachus *Αἴτια* Fragm. 6. Bentl. Nach Plutarch v. d. späten Rache der G. 12. S. 245. H. hat die Sitte noch nicht lange aufgehört. S. die muthmaßlichen Verse des Euphorion daselbst. Vgl. auch Wyttenbach zu Plutarch v. d. späten Rache der Gottheit S. 66. Böttiger vom Raub der Kassandra S. 37. Nach Serv. ad Aen. I, 41. virgo ex Ajacis tribu.

niedrigſten Tempeldienſt verrichteten; wurden ſie aber, und die Dienerſchaft des Heiligthums lauerte ihnen auf, ergriffen: ſo litten ſie den Opfertod [1]).

Nun entbehrt aber dieſer Fluch der Athamantiden eines mythiſch-ethiſchen Halts und einer Begründung, die nur in einer Selbſtthat und Selbſtſchuld des Ahnherrn Athamas geſucht werden kann, eben deswegen mythiſch, weil dieſe erſte Schuld jedesmal über alles Bewußtſein hinausliegt. Eine ſolche hat die Urſage in dem Verhältniſſe der Nephele und Ino, der beiden Frauen des Athamas, dargeſtellt. Zwiſchen beiden nämlich fand ein Gegenſatz ſtatt, wie zwiſchen Göttlichem und Menſchlichem. So etwas muß ſelbſt Nonnos noch gewußt haben, da er die ſterbende Semele von ſich und ihren Schweſtern, den Töchtern Kadmos, ſagen läßt:

> Ich bin Kronions Weib, und Agauens Gatt' iſt Echion,
> Dich Antonoe nennen ſie bald das Gemahl Ariſtäens;
> Ino hat zur Genoſſin die Nephele, Semele Heren [2]).

Es machte nämlich die Orchomeniſche Sage die Ino zur ausländiſchen Königstochter, zur Kadmeerin [3]): von Nephelens Abkunft wiſſen die Dichter nicht das Geringſte. Sie iſt die Wolke, wie ſie die Römer überſetzen, Phrixos ein nubigena [4]). Nun erinnere ich an Nephele, die Wolkenhera, zwar nur ein Trugbild nach der Gemeinſage, welches Zeus Gemahlin dem brünſtigen Ixion vorſchiebt. Allein ohne Zweifel liegt auch hier Tieferes zum Grunde. Denn auch Ixion iſt ein Phlegyer und gehört in den Orchomeniſchen Sagencyklus. Athamas

---

[1]) Meiners de humanis sacrif. in zwei oberflächlichen Abhandlungen (Comt. S. Gott. 8, 68. 9, 63.) erwähnt von Alle dem Nichts.

[2]) Dionyſ. 8. S. 159 (247.).

[3]) Heſiod Theog. 975. Euripides Phrixos ſing mit einer Genealogie der Agenoriden an. Fr. 1. u. 2. bei Beck S. 466.

[4]) Muncker zu Hygin 1, a.

heirathet ferner nach Philoſtephanos Erzählung die Nephele auf Geheiß der Hera, und indem er dennoch die verſtoßene Ino heimlich liebt und nun Nephele von ihm weicht, kommt das Verderben über ſein Haus [1]). Endlich wird die verſchwindende Nephele ſelbſt wieder zur Göttin und fordert die Opferung ihres Verächters Athamas [2]): und grade wie ſie den Phrixos in die ferne Aea entführt, ſo treibt nachmals Hera das Iolkiſche Heldengeſchlecht an, die Seele des Phrixos und das Widderfell von Aea heimzuholen. Gleichwie aber Sprüchwörter oft den tiefſten Sinn poetiſch verwandelter Mythen aufdecken: ſo hier das bedeutſame: Nicht für die Göttin eine Sterbliche, wie Athamas [3]). Wer zweifelt noch, daß in dem Verhältniſſe des Athamas zu ſeiner göttlichen und menſchlichen Gattin das Räthſel der Sage gelöſt war? und wen überraſchte es nicht, daß in Ixions Schweſter, Koronis, ganz daſſelbe ſchwankende Verhältniß zwiſchen göttlicher und menſchlicher Liebe wiederkehrt und in ähnliches Unheil ausſchlägt?

Eine mährchenhafte Umbildung der religiöſen Urſage nenne ich nun die, welche Phrixos Flucht oder Tod nicht mehr einer göttlichen Nothwendigkeit, ſondern „den gottloſen Ränken einer Stiefmutter," die die Böotiſche Sage Ino nannte, zuſchrieb, und nach der nicht mehr ein ewiges Geſchick und eine wahrhaftige Weiſſagung, ſondern eine mißgedeutete oder erlogene das Opfer heiſchte. Eine Hungersnoth, die Ino durch Dörren des Fruchtkorns verurſacht, ſollte, nach Ausſage der beſtochenen Theopropen, durch den Tod der Kinder

[1]) Schol. Il. 7, 86. vgl. Sophokles bei Schol. Ariſt. W. 225. Menekrates von Tyros bei Zenob. 4, 38. läßt dagegen den Athamas die Ino erſt nach dem Tode der Nephele heirathen.

[2]) Sophokles a. O. [3]) Apoſtol. 13, 46.

der Nephele abgewandt werden [1]). Pindar hatte diese böse Stiefmutter in den Hymnen Demodike genannt [2]), eine Frau des Kretheus, die den Phrixos umsonst zur Liebe reizte und verschmäht ihm den Untergang bereitete [3]), offenbar einer Thessalischen und eigenthümlich Iolkischen Sage folgend. Denn auch Phrixos heißt ein Iolkier [4]). Eine andre aber ebenfalls Thessalische Sage, für welche Pherekydes bürgt [5]), nannte die Stiefmutter Themisto, Tochter des Lapithenkönigs Hypseus: obwohl Themisto nun auch auf mannigfaltige Weise in den Böotischen Kreis hinübergezogen wurde, wie ihre Söhne Schöneus, Erythrios, Leukon, Ptoos [6]), ja nach Einigen auch Sphingios und Orchomenos waren [7]), deren ganz lokale Beziehung unten deutlicher werden wird. Die Tochter Eurykleia hingegen, mit welcher, nach Pherekydes, Melas, Phrixos Sohn, den Hyperes erzeugt, der zu Pherä an der berühmten Quelle Hypereia wohnt [8]), gehört wieder der Thessalischen Sage an. Aber wer vermag die endlose Verwirrung gründlich zu beseitigen, die aus der wechselseitigen Uebertragung der Sage entstanden ist? Auch Phrixos und Helle waren nach

---

[1]) Apollod. 1, 9, 1. Hygin 2. vgl. Muncker S. 14. Schol. Aeschyl. Pers. 70. Dies *φρύγειν* ist ein bloßer Wortwitz auf *Φρύξος*, nach dem auch Phrygien benannt sein soll.

[2]) Schol. Pind. a. O. H. 8. S. 53. Heyne.

[3]) Hygin P. Astr. 2, 20. S. 392.

[4]) Schol. Apoll. Rh. 1, 763. Auch nach Pind. P. 4, 159. scheint der Frevel in Kretheus Hause geschehn.

[5]) Schol. Pind. a. O. Fr. 40. S. 170. Sturz.

[6]) Herodor Sch. Ap. Rh. 2, 1144. Apollod. 1, 9, 2. Nonnos Dion. 8. g. E. wo Erythrios Pophyreon heißt. *Πτῷος* ist zu schreiben, s. Etymol. 413, 28, daher die Varianten *Πτοῖος* u. *Ποῖος*. Also auch *Πτῳόδωρος* bei Thuk. 4, 76.

[7]) Hygin 1. S. 13. 239. S. 295.

[8]) Sch. Pind. P. 4, 221. Zenob. 4, 38. 221. Sturz S. 175. vgl. Il. 2, 711. nach der Lesart: *οἱ δὲ Φερὰς — ἰδὲ κρήνην Ὑπερείαν.*

Herodor Kinder der Themiſto und zwar die jüngſten [1]), wodurch Nephele als Mutter ganz verſchwindet und Themiſto an ihre Stelle tritt. So verſchlingt und verwirrt ſich die Dichterſage immer mehr und wird erſt durch Rückkehr auf den einfachern Lokalmythos deutlich. Nach Euripides [2]) heirathet Athamas die Themiſto, weil er die Ino bei einem Bacchanal in den Wäldern umgekommen glaubt. Hernach findet ſich Ino wieder ein und lebt unerkannt als eine Magd im Hauſe des Athamas [3]). Hier macht ſie die neue Herrin zur Vertrauten ihrer Anſchläge gegen ihre Stiefkinder, die eigenen der Ino, und befiehlt ihr, zur Ausführung des Mordanſchlages, dieſe ſchwarz, die der Themiſto weiß zu kleiden. Ino aber verwechſelt die Farben, und ſo geſchieht es, daß Themiſto ihre eigenen jüngſten Kinder, und zuletzt ſich ſelbſt, ermordet [4]). Aehnlich iſt die Plutarchiſche Erzählung [5]): Ino ſei auf eine Aetoliſche Magd Antiphara (ἀντιφάρα Eiferſucht, Stiefmutter, Kebsweib [6]) eiferſüchtig und ſo wahnſinnig geworden, daß ſie ihren eigenen Sohn getödtet. Darum laſſe man keine Sklaven in ihren Tempel, und keine Aetoler.

Der Widder war, wie oben geſagt, ohne Zweifel Hauptopfer bei Laphyſtios und ſo lange verſöhnend, bis einer der Athamantiden im Gemeindehaus ergriffen wurde. Beides, das Widderopfer und die Legende von der Flucht des Phrixos, geſtaltete ſich zu der Fabel vom Widder als Träger des Flücht-

---

[1]) Sch. Ap. Rh. 2, 1144. Clavier zu Apollod. 2. S. 117. emendirt für νεωτάτους ungeſcheut Νεφέλης. Jenes hat auch Eudokia S. 262.

[2]) Ino, Hygin 4. vgl. Nonnos 8, 172, der Euripides folgt.

[3]) Hierauf beziehe ich die Worte vermuthlich der Themiſto, in Eurip. Ino Fr. S. 451. Beck.

[4]) Vgl. Fr. 12. S. 467. Hygin 239. 243. Auch Athen. 560 d.: Athamas Haus ſei durch die Heirath der Themiſto geſtürzt worden.

[5]) Κεφ. Ῥωμ. 7, 84. S. 267. Ovid Fasti 6, 551. Clavier zu Apollod. S. 123. [6]) Etymol. Creuzer Symb. 4. S. 267.

lings. Alle Deutungen, wie die von der Kolchiſchen Goldwäſche in Widderfellen, (oder die bei weitem abgeſchmackteren des Mitylenäers Dionyſios [1]) von einem Pädagogos Krios, oder gar des Charax, von einem Pergamentbuch über den Stein der Weiſen u. dgl.) verwerfen wir darum unbedingt [2]). Auch iſt das Gold des Vließes unweſentlich; da Akuſilaos und Simonides ihn purpurn, und zwar von den Purpurſchnecken des Meeres gefärbt, nannten [3]). Dieſer Widder nun entführt das Geſchwiſterpaar, durch die Luft und über die Waſſerebne leicht dahinſchreitend. Helle verſank, oder Poſeidon rettete ſie [4]): den Phrixos trägt ſein Widder nach Aea. Hier endlich opfert er ihn dem Zeus Laphyſtios und ſpannt ſein Fell im Haine des Ares auf [5]). In Aea herrſcht Aeetes, deſſen Töchter Iophoſſa oder Chalkiope Phrixos zur Gattin empfängt [6]) und mit ihr die Söhne zeugt Argos, Phrontis, Melas, Kytiſſoros, und nach dem angeblichen Epimenides auch den Preſbon [7]).

Um jetzt den Fortgang der Sage richtig aufzufaſſen, iſt es nöthig, auf die Gottheit des Laphyſtiſchen Zeus ſelbſt zu-

[1]) S. Weichert Apollon. S. 179.

[2]) Str. Appian Mithr. S. 401. — Meziriac Ov. Her. S. 38. Heyne Apollod. S. 71.

[3]) Simonides *νάκος* ap. Etymol. p. 141, 13. S. Voß mythol. Briefe Th. 1. S. 254. [4]) Eratoſth. Kat. 19. Steph. B. *Ἀλμωπία*.

[5]) So Pind. P. 4, 241 (428 Sch.), Apollod. vgl. Hellanikos 126. S. 140. Cr. Schol. Ap. Rh. 2, 406. Apoſtol. 13, 46. Dem Hermes, Schol. Ariſt. W. 256. S. das Attiſche Kunſtwerk bei Pauſ. 1, 24, 2.

[6]) Heſiod Eöen, Akuſilaos, Herodor Schol. Apoll. Rh. 2, 1123. 2, 388. Par. Eudok. 79. Pherekydes bei Sch. Ap. 2, 1149. S. 117. u. 173 St. Apollod. 1, 9, 1. Heſych *Ἰοφῶσσα*.

[7]) Apoll. Rh. 2, 1094. 1155. Schol. 1123. Apollod. Hygin 3. 14. 21. Tz. Lyk. 22. bei Hygin 14. S. 47. u. zum Theil Antonin Lib. 2, 958. Phronios, Demoleon (Deileon) Autolykos, Phlogios. Andre Abweichungen ſind Schreibfehler oder Irrthümer, wie *Κάτις*, *Φρόντις*, *Σῶρος* bei Tz. S. 310.

rückzukehren. Zeus nennen ihn die Alten als Hauptgottheit seines Kultus, Pausanias Laphystios schlechthin [1]), Andre einen Dionysos Laphystios [2]). — Vielleicht ist die Sache so zu denken. Als der Dienst des Gottes von Nysa, der ganz ohne Zweifel den Thrakern am Helikon und Parnassos eigenthümlich war, wo ja das hochheilige Nysa selbst liegt, mit dem Kadmeischen Bakchos zusammengeschmolzen und sodann in Böotien herrschend geworden war, ward auch Laphystios als ein Dionysos betrachtet, wie Trophonios durch das Ansehn von Pytho als Sohn Apolls: besonders deswegen, weil der Laphystische Dienst von jeher etwas Enthusiastisches hatte, indem jene rasenden Bakchosweiber, die Klodonen und Mimallonen, im Makedonischen Dialekte Laphystiá hießen [3]). — Und demnach ist es wahrscheinlich, daß auch die Sage von der Ino als Thebäischer Kadmeerin einen Zusammenhang zwischen diesen Diensten zu vermitteln bestimmt war [4]). Nun sollte Athamas den Zorn der Hera dadurch auf sich geladen haben, daß er Dionysos als Mädchen auferzogen, den er von Hermes erhalten hatte [5]): oder Ino, die ihn von den Dodonischen Nymphen (als Hyaden) empfangen [6]). Die Prasioten in Lakonien erzählten [7]), daß Ino umherirrend auch in ihr Land gekommen und Wärterin des Dionysos geworden sei, der in einem Kasten bei ihnen ans Land getrieben worden war: auch zeigten sie die Höhle, wo der Gott erzogen, und das

[1]) 1, 24, 2. τῷ Λαφυστίῳ καλουμένῳ παρὰ Ὀρχομενίοις.

[2]) Λαφύστιος Διόνυσος ἀπὸ τοῦ ἐν Βοιωτίᾳ ὄρους Etymol. 557, 51. [3]) Tzetz. Lyk. 1236. S. 977.

[4]) Dionysos in Orchomenos Pauf. 9, 38, 1. Ihm weihen die Choregen in muſiſchen Kämpfen den Siegspreis. Inſchr. bei Böckh 1. S. 331. vgl. 2, 377. [5]) Apollod. 3, 4, 3. Heyne S. 227.

[6]) Pherekyd. Sch. Il. 18, 486. Ueber Kunſtdarſtellungen ſ. kürzlich Welcker Zeitſchrift für alte Kunſt 1, 3. S. 503.

[7]) Bei Pauſ. 3, 24, 3.

Gefild umher nannten sie des Kindes Dionysos Garten. Und wie, nach Euripides, Ino bei den Orgien des Bakchos sich in den Schluchten und Thälern des unwegsamen Gebirges verirrt hatte, so faßt nun auch den Athamas nach der Flucht des Sohnes Bakchische Wuth. Es ergreift ihn der Zorn des Laphystios, der zugleich Dionysos ist. Nun wohnt er

einsam in Höhlennächten, wie ein Waldgethier [1]).

Dann ras't er gegen die Kinder der Ino. Learchos wird, ganz nach Dionysischer Weise, als Rehkalb von ihm ermordet [2]); die verfolgte Ino springt mit dem unmündigen Melikertes, den Athamas schon in einen Kessel siedenden Wassers geworfen [3]), in das Meer hinab [4]). Kaum darf ich für den Dionysischer Symbolik Kundigen erinnern, daß sowohl Melikertes als Learchos Dionysische Gestalten sind, die die Volkssage heroisch vereinzelt hat.

Das eigentlich Hervortretende bei der Ino ist ihr Jammer (Ἰνοῦς ἄχη) [5]). Der erwähnte Magdstand der Königstochter zeigt, daß sie einerlei ist mit der Magd Antiphara; ihr Umherirren bringt sie mit der Athamantischen Ale zusammen. Euripides hatte eine büßende, eine bei den Füßen aufgehängte Ino dargestellt [6]). Nun wird sie im höchsten Uebermaaße der Leiden eine Seegöttin, Genossin der Nereiden,

---

[1]) Euripides bei Pollux 7, 33, 178. Auf Athamas zieht es Valck. diatr. Eurip. S. 180. vgl. Cicero Tusc. 3, 5, 11. de harusp. resp. 18, 38.

[2]) Nonn. 1, 176. Daß νεβρὸς Dionysos selbst sei, kann auch daraus erhellen, daß der jüngste Idäos Daktylos, Kelmis, ebenfalls νεβρὸς heißt.

[3]) Darauf geht das Fragment aus Aeschylos Athamas bei Athen. 2, 37 f. und der τρίπους λέβης (ἐμπυριβήτης) vgl. 7, 316, b. Auch hier folgt Nonnos den Tragikern, wie meist.

[4]) Vgl. Kallistratos Statuen 14 S. 906. Olear. Heyne Opuscc. Acc. T. 5. S. 219. [5]) Valck. diatr. 17. S. 174.

[6]) Ἰνὼ κρεμαμένη πρὸς ποδῶν Schol. Aristoph. Wespen 1404. Fr. 2. S. 450.

welche die Aeoler zu Elea mit Thränenfesten feierten [1]), ihr Sohn zum Palámón, dem die Aeoler von Tenedos neugeborne Kinder zum Opfer brachten [2]). Man glaube nicht, daß dies dem obigen Gegensatze der Nephele und Hera entgegenstehe: vielmehr ergänzt es ihn. Noch weniger denke man daran, Ino Leukothea von der Kadmeischen Königstochter als ursprünglich verschieden zu scheiden. Sondern es ist derselbe höchst tiefsinnige Gedanke, wie wenn die Rhodische Halia, von ihren eigenen Söhnen geschändet, sich ins Meer stürzt und Meergöttin wird: daß nämlich das allerhöchste und übermenschliche Leiden die uranfängliche Schwachheit der Natur tilge und dadurch zu den Göttern erhebe. Man erwäge, daß die zauberisch rettende Seegöttin Leukothea und zwar als Kadmeerin Ino, und nun auch der in die Fluthen entspringende Dionysos, grade zwei Hauptpunkte dieser Sage, schon den Homerischen Sängern bekannt waren, und man muß dem ganzen Sagenkreise — wie allem ächt-Minyeischen — ein unverdächtiges Alterthum zugestehn.

Nun verstrickt sich aber wieder die Sage von der Rasere des flüchtigen Athamas in die Erinnerung an die Stammverwandschaft mit den Thessalischen Minyern. Ein Götterspruch heißt ihn sich dort niederlassen, wo ihn wilde Thier gastlich bewirthen würden. Er begegnet Wölfen, die ihm fliehend Schaafskeulen überlassen. Dort ist Athamantia [3]), und mit der Heirath der Themisto beginnt der Mythos wieder von Neuem. Athamas wohnt hier als Bruder des Diochthondas, des Landflüchtigen, und bedeutsam werden wir wieder auf den Laphystischen Ritus hingewiesen.

---

[1]) Aristot. Rhetor. 2, 23, 94. [2]) Tz. Lyk. 229. S. 494. vgl. Porphyrios π. ἀποχῆς 2. § 56. — Ἰνὼ Βύνη Lykophr. 107. 757. Potter. r.

[3]) Apollod. 1, 9, 2. Dieselbe Geschichte Schol. zu Plat. Min. p. 211. Ruhnk.

Auf der andern Seite wird der letzte Theil der Fabel auch auf dem Korinthiſchen Iſthmos und in der umliegenden Gegend lokaliſirt. Siſyphos ſieht den Leichnam ſeines Bruderkindes Melikertes herantreiben und an einer Pinie in einer Meerbucht hängen bleiben, und weihet ihm nun einen Iſthmiſchen Agon mit Selinoskränzen [1]). Oder es hatte ihn ein Delphin zum Iſthmos hingetragen [2]). Er iſt nunmehr der jüngere Poſeidon [3]), mit ſchwarzen Stieropfern verehrt, in einem myſteriöſen und düſtern Initienkulte [4]). An den Grenzen von Korinth und Megara, ſchon auf Megariſchem Gebiete, war der Molouriſche Fels, auch *Καλῆς δρόμος* genannt, weil hier Ino hinabgeſprungen ſei [5]). Und in der Stadt der Megarer ſelbſt war ein Heroon der Ino mit einer Steinbefriedigung und der Sage, daß der Leichnam der Ino in Megaris ans Land geſchwommen und von den Leleger-Jungfrauen Kleſo und Tauropolis beſtattet worden ſei [6]).

---

[1]) Pind. bei Apoll. Dyſk. *π. συνταξ.* 2. S. 156. Bkk. (1. S. 7. Heyne) *Αἰολίδαν δὲ Σίσυφον κέλοντο Ὦι (Ἰνοῦς) παιδὶ τηλέφαντον δρσαι Γέρας ἀποφθιμένῳ Μελικέρτᾳ.* Plutarch Symp. 5, 3. 11. S. 208. H. Nikander Aler. 617. [2]) Pauſ. 2, 3, 4.

[3]) Muſäos v. den Iſthmien b. Schol. Apoll. 3, 1240. (Paſſow S. 78.) Schol. Pind. Iſth. Arg. S. 793. H. Tz. Lyk. 107.

[4]) Philoſtr. Ikon. 2, 16. S. 833. Her. 19, 14. S. 740. Olear. vgl. Creuzer Symb. 2. S. 390. Das Pakämonion kommt in der Inſchr. bei Maffei Mus. Veron. S. 39. Spon Misc. 10, 101. S. 363. vor, und das *ΕΝΑΓΙΣΤΗΡΙΟΝ* gehört dazu.

[5]) Pauſ. 1, 44, 11, 2, 1, 7.

[6]) 1, 42, 8. vgl. Lukian vom Tanze 42. Th. 5. S. 149. Zweibr.

VIII.

So verwickelt und deutungsreich die Sage von Athamas: ſo einfach und ſchmucklos iſt die Mythe von Eteokles [1]) und den Chariten, die er zuerſt unter allen Menſchen angebetet haben ſoll. Blos an das Heiligthum der Chariten gekettet ſteht er faſt außer aller Verbindung mit andern heroiſchen Namen [2]). Denn wie loſe und bedeutungslos die Ableitung von Andreus ſei, zeigt die entgegengeſetzte und ganz eigentlich Orchomeniſche Sage [3]), der auch Heſiodos und kykliſche Dichter folgten [4]), welche den Eteokles einen Sohn des Stromes Kephiſſos nannte, wie auch wahrſcheinlich das uralte Heiligthum der Chariten im Thale des Kephiſſos erbaut war [5]). Es ſind aber die Chariten der Hauptdienſt der Orchomenier, „die ſangeswerthen Königinnen, wie ſie der Lyriker nennt, der glänzenden Orchomenos, uralter Minyer Schirm" nach Theokrit „die göttlichen Jungfraun des Eteokles, dem Minyeiſchen Orchomenos hold [6])." Hier hatten ſie ein altes Feſt, die Charitefien, welches mit muſiſchen Agonen gefeiert wurde. Eine äußerſt ſchätzbare Urkunde [7]), in Orchomeniſch-Aeoliſcher Mundart, nennt

---

[1]) Ἐτέοκλος, Ἐτεοκλῆς Euſt. Il. 16. S. 1052. Valck. zu den Adoniaz. S. 41. c. [2]) κατὰ πολιτῶν τὴν φήμην Pauſ. 9, 34, 5.

[3]) S. Sch. Pind. O. 14, 1.

[4]) Sch. Theokr. 16, 104. Pauſ. a. O.

[5]) Pind. O. 14, 1. vgl. Pauſ. 38, 1.

[6]) 16, 104. Nonnos 13, 94 (S. 356.) ὃν Χάριες οὔποτε λείπει, Ὀρχομενὸν Μινύαο χοροίτυπον ἄλσος Ἐρώτων. vgl. 16. S. 446.

[7]) Meletios S. 337. Clarke Th. 2. Abth. 3. S. 152. Böckh Staatshaush. Th. 2. S. 359 ff.

uns als Sieger einen Trompeter und Herold, einen epiſchen Dichter, Rhapſoden, Flötenbläſer, Flötenſinger, Kitharſpieler und Kitharſinger, Tragöden und Komöden, und einen Komöden an der Siegesfeier — Künſtler, die ſich von Athen, Argos, Theben, Myrina in Aeolis, Phokäa, Kyzikos und Tarent zur Feſtfeier verſammelt hatten. Zu dieſen Spielen älterer Lyrik fügt eine ſpätere Inſchrift in gemeinem Dialekt, etwa aus Olymp. 145, Dichter und Schauſpieler der neuen dramatiſchen Tragödie, Komödie und des Satyrſpieles hinzu, meiſt Athener, wie die Spiele von Attika gekommen waren [1]). — Auch war bei Orchomenos die Quelle Akidalia, wo nach einheimiſcher Sage die Chariten badeten [2]). Wir wollen dabei an die Eleoniſche Akidusa erinnern, wo man die drei Jungfraun ehrte, Töchter des Quells und des Baches Skamandros [3]). Akidalia heißt aber Venus ſelbſt, wenigſtens bei Römiſchen Dichtern [4]); und wie bei Homer die Chariten ſtets in Begleitung der Aphrodite ſind, ſo waren ſie gewiß auch in Orchomeniſchem Kultus Beiſitzerinnen und Töchter der Göttin, zwar wohl nicht, wie Servius ſagt, von Bacchus, ſondern von Zeus ſelbſt empfangen, wie Pindars Feſtlied auf die Orchomeniſchen Gottheiten uns verſichert [5]). Nur ſo aber, nämlich als Töchter der Naturgottheit Aphrodite, der Weltſchaltenden, *Εὐρυνόμη*, (welche

[1]) Böckh a. O. S. 357. 362.

[2]) Pauſ. 38, 1. Vib. Sequ. S. 21. in Orchomeno. Serv. zur Aen. 1, 724. Nodus Acidalius Martial 6, 13, 5.

[3]) Plut. *Κερ. Ἑλλ.* 41. S. 401. (Dem Troiſchen Skamander Jungfraun geweiht. Aeſchines Briefe.).

[4]) Virgil Aen. 1, 724. Serv. Die Böotiſchen Venusdienſte ſ. bei Manſo über die Venus S. 178.

[5]) Die Hera iſt ihre Mutter als *τελεία*, und nur in geſchlechtlicher Beziehung dienen ſie ihr. Il. 14, 267. *οὐρανοῦ ἔκγονοι* aber gibt ihnen gleichen Urſprung wie der Aphrodite. Doſiadas Altar V. 14. Th. 1. S. 412. Anal. Koronis, die ihnen Nonnos 48, 555 (S. 1280.) zur Mutter gibt, werden wir ſpäter als Orchomenierin wiederfinden.

Bezeichnung die Hesiodische Poesie einzeln personificirt hat), und mit jenem Naturdienste verbunden, konnte die Charis, wie es zu Orchomenos in ältern Zeiten durchaus geschah, in rohen Steinen verehrt werden, die zu Eteokles Zeit vom Himmel gefallen sein sollten [1]): als Idee des absolut und an sich Schönen nimmermehr. So muß es auch mit dem Eros gewesen sein, den Thespiá im Bilde eines unbehauenen Steines anbetete [2]). Von Orchomenos aus mögen jene alsdann in die Dichtergegenden am Helikon übertragen und mit dem Dienste der Musen in Beziehung gesetzt worden sein [3]), nicht umgekehrt [4]): die Namen, mit denen sie Hesiodos nennt, Aglaia, Euphrosyne, Thalia [5]), sind dieselben, unter denen bei Pindar die Göttinnen der Minyer erscheinen: obwohl es nach Pausanias Aeußerung, daß die Benennungen, unter denen Eteokles die drei Chariten angebetet habe, nicht bekannt seien, scheinen könnte, als seien diese verschwiegen worden und eigentlich andre als die reinpoetischen des Hesiodos gewesen.

Dessenungeachtet sind auch diese Namen sinnreich genug. Sie bezeichnen ganz eigentlich den festlichen Glanz, die feierliche Freude und die blühende Lust des Mahls [6]). Mahlesfreundinnen ehrte in ihnen die Böotische Dichtung. Schall

---

[1]) Paus. 38, 1. Pindars ἄνευ Χαρίτων (P. 2, 42.) erklärt in Verbindung mit andern Stellen Böttiger Vasengem. 1, 3. S. 118. Anm.

[2]) 27, 1. [3]) Hesiod Theog. 5. 64. Homer. H. 27, 15.

[4]) Wie Kanne meint, Mythol. S. 250, dessen Gedanken indeß, wie dieses Buch vor allen seinen andern, geistreich und meist wahr sind -

[5]) V. 909. Auch Onomakritos bei Paus. 35, 1. u. der Orphische Hymn. 60, 3. Drei Orchomenische Gratien, Straton Sardian. 23. Th - 2. S. 364. Anal. Jakobs Th. 3. S. 73. Ἀδέσπ. 329. Th. 3. S. 220.

[6]) S. bes. Panyasis Frgm. I. 14. 18. Εὐφροσ. Solon Frgm. Vgl - Manso von den Chariten in den mythol. Abhandl. 4. S. 425 ff., besonders 436. Diesem Aufsatze verdanke ich das Meiste des hier Angeführten und verweise, für die dichterische und philosophische Weiterbildung der Idee, gänzlich auf denselben.

und Schimmer, Kleta und Phaenna, nannte sie nicht minder schön der alte Amyklâische Dienst, und diese Namen hatte Alkman in seine Gedichte aufgenommen [1]). Nicht also den abstrakten Begriff eines an sich Schönen, sondern vielmehr den Reiz des geselligen Lebens scheinen sie zu sinnbilden, die Einigung der Menschen in Gesetzlichkeit, daher Eunomia ihre Mutter [2]), und das frohe, heitre Festesleben in Schmuck und Glanz, bei Gelag und Gesang [3]). Geselligkeit ist ihr Hauptzug; sie sind unter sich ewig unzertrennlich, zugleich aber wahre Gesellschaftsfräulein der Aphrodite, und auf alles andre besonders Hervortretende verzichtend. Ursprünglich die allereinfachste Geselligkeit, Mann und Weib in ehelichem Zusammensein; dann die Vereinigung der Familie (πάτρα) und der bürgerlichen Phratrie in fröhlicher ἑστίασις, endlich des Stammes und des ganzen Volkes in allgemeiner Festfeier und Wettspielen. „Selbst die Götter beginnen ohne die ehrwürdigen Chariten weder Tänze noch Mahle" [4]). So werden sie dem Weingotte zugesellt [5]), so sind sie Beisitzerinnen des Wohlredners Hermes und der Peitho [6]), ja nach Hermesianax, dem witzigen Mythenneuerer [7]), ist die freundlich überredende Peitho selbst eine Charis; so führen sie in den vergoldeten Bildern von Elis nebst Rose und Myrtenzweig auch den Würfel [8]); das nächtliche Fest der Chariteſien wurde besonders mit Tanz gefeiert [9]); sie sind es, die

[1]) Damit sind die Aeltern der Chariten, Helios und Aegle, verwandt. Antimachos Fr. 67. S. 100. Schellenberg. Suid. Αἴγλης.

[2]) Orph. H. 60, 2. Eurynome zu korrigiren, ist doch gar zu wenig kritischer Grund da. [3]) ἐν θαλίῃς Hesiod Th. 65.

[4]) Pind. O. 14, 7.

[5]) Pind. O. 13, 18. Herodor Sch. O. 5, 10. Paus. 5, 14, 8. Von dem stierfüßigen Chariten-Dionysos der Eleer Plut. Κεφ. Ἑλλ. 36.

[6]) Hesiod T. und W. 73. Orph. H. 10, 13. Plutarch Eheregeln Th. 7. S. 411.

[7]) Bei Paus. 9, 35, 1. [8]) Paus. 6, 24, 5.

[9]) Eust. Od. 18. S. 664, 33. wo auch der πυραμοῦς und die Κα-

den Komos, den Festzug mit fröhlichen Gesängen geleiten[1]), und in so fern Liederfreundinnen und Göttinnen der lyrischen und besonders dithyrambischen Dichtkunst[2]), wie sie Pindaros so oft anruft, und von denen endlich überhaupt alle Anmuth und aller Reiz des Lebens kommt. Nicht als wenn sie als Liederhorte die Musen beeinträchtigten: sondern diesen ist die stille Begeisterung im Waldthale des Helikons, die göttliche Eingebung der berauschenden Quellen, kurz die eigentliche Dichtung vorbehalten; aber die laute Festfeier, die Verherrlichung der Wettsieger, den prachtvollen Chortanz ordnen die Chariten an: der Pythische Sieger leuchtet nach Pindar[3]) in dem Gewühle der Chariten, und treffend nennt noch Kallimachos[4]) den siegenden Choregen „auf dem Wagen der Chariten getragen." — In dieser Bedeutung stehen sie den Horen grade entgegen, wie menschliches Leben und Ordnung der Natur. Diese zeitigen den Wein, den jene genießen helfen[5]): während bei Hesiod die Horen das Götterkind Pandora mit Frühlingsblumen kränzen, schmücken es die Chariten mit goldnen Halsketten[6]). Jene pflücken oder streuen Blumen, diese winden sie und gießen Balsam aus[7]): Dichterbilder, in denen sich immer noch alte Vorstellungen fortpflanzen. Darum

---

ρίσια πέμματα erwähnt werden. vgl. zu Il. 18, 1224, 31. Od. 10, 412, 9. Athen. 14, 646 b.

[1]) S. bes. Pind. N. 5, 54. σὺν ξανθαῖς Χάρισσιν. O. 6, 76. Daher bei den Hochzeitgesängen des Kadmos, Theognis Parán. 15.

[2]) O. 9, 29. P. 6, 2. 9, 3. 92. N. 4, 7. 10, 1.

[3]) N. 6, 38. Χαρίτων ὁμάδῳ φλέγεν, womit P. 5, 45. zu vergl.

[4]) Epigr. 50. S. 320. (Simonides Epigr. 76., sonst Ἅρμα Νίκας Epigr. Simonides 6, 213. Anth. Pal.) Auf dem Wagen der Chariten fährt Aphrodite, nach Sappho bei Himerios R. 1, 4.

[5]) Athen. 2, 38 c. [6]) W. u. T. a. O.

[7]) Vermählungsfeier Amors und der Psyche bei Appulej. Met. 8. S. 134. Ovid. Fasti 5, 219. Aehnlich überall, wo sie zusammengenannt werden.

werden Kleider und Stickereien den Chariten beigeschrieben [1]), darum ist in der Ilias die Charis, oder bei Hesiodos Charis Aglaia, Gattin des Künstlers Hephästos. Chariten und Horen stehen nun im Wechselverhältniß; daher ihre Zusammenstellung auf alten Kunstwerken [2]), und die entsprechende Anzahl, wie zu Athen und Sparta neben zwei Horen auch zwei Chariten verehrt wurden, die im Orphisch-mystischen Dienste, wie selbst in manchen Einzelreligionen, zusammenfielen [3]). Wenigstens stehen sie in Athen als Auxo und Hegemone den Horen Auxo und Thallo [4]) ganz nahe, zu denen auch die fruchtreifende Karpo und die Allbethauerin Pandrosos gehören, alle zusammen Witterungsgöttinnen, die nebst Helios angerufen wurden, verderblichem Brande und sengender Dürre zu wehren. Obschon nun auch die alten Witterungsgöttinnen, schon bei Hesiod und Pindar, statt der wiederkehrenden Naturordnung Begriffe ethischer und politischer Ordnung geworden waren [5]).

Gesteht man uns diese Begriffsfolge als dem Charitendienste zum Grunde liegend zu: so ist es sehr begreiflich, wie sich grade an diesen die Einrichtungen eines mythischen Staates knüpfen mußten [6]). So war es wohl auch in andern alten Staaten, wie zu Sparta, Olympia, wo die Charitentempel gern, wie Prytaneen, auf dem Markte standen [7]); auch zu Athen, wo ihnen und dem Staate ein gemeinsames Heiligthum geweiht war [8]); besonders aber in Orchomenos. Zwei Phylen werden als die ältesten der Orchomenier genannt, die Eteo-

[1]) Il. 5, 338. Od. 8, 364. *Κύπρια ἔπη* bei Athen. 15, 8, 682 e.
[2]) Paus. 2, 17. 3, 18. 5, 11. [3]) Kanne S. 256.
[4]) Vgl. Hygin 183.
[5]) S. Manso von den Horen S. 374.
[6]) Vgl. den Stoischen Exkurs bei Str. 9, (414. 475).
[7]) Aristot. Ethic. Nic. V, 5. Die Charitentempel stehen *ἐμποδών*.
[8]) Joseph Jüd. Alt. 14, 8, 5. S. 699 Haverk.

kleis und Kephisias [1]). Kaum ist zu zweifeln, daß die letztere die der Ureinwohner, der Pelasger oder Teleonten, war, nach derselben Analogie, nach der in Sikyon die vierte Phyle der vordorischen Landeseinwohner nach dem Lande selbst die Aegialische hieß. Eben so heißt auch Teleons Mutter, Zeuxippe, eine Tochter des Flußgottes Eridanos [2]), und von dem Samischen Stamme Schesias — nach dem Flusse Schesios genannt — gilt derselbe Schluß [3]). Nun war es aber eben das Charitesion, wohin, wenn ich ein Fragment des Ephoros recht verstehe, die Periöken oder Ackerbauer von Orchomenos — gewiß eben der Kephisische Stamm — die Abgaben von den reichen Feldern am Strom und See zusammenführten [4]) — ja wohin vermuthlich auch die unterworfenen Thebäer ihre Steuern abgeliefert haben [5]). Wodurch zwei Behauptungen eine unwiderlegliche Bestätigung erhalten, nämlich die von den Ackerbauern als Teleonten, und die von dem priesterlichen Zehnten als Ursprung aller Besteuerung.

Hieran wollen wir einige andre Divinationen über die Urverfassung der Minyer anknüpfen.

Auf Eteokles, erzählt Pausanias, folgte der Sohn der

---

[1]) Paus. 9, 34, 5. [2]) Hygin 173.

[3]) S. Themistagoras, Etym. 160, 22. vgl. Nikander Alex. V. 151. Schol. Zu Samos wird noch die Ἀστυπαλάα und von Herodot 3, 39. die Aeschrionische Phyle erwähnt. Wie verschieden Lokalitäten die Phylen bestimmten, sieht man am meisten aus Steph. *Βέννα.* (vgl. Str. 14, 633 d.) von den fünf Staats- und wohl auch Volksabtheilungen zu Ephesos.

[4]) Schol. Villois. Il. 9, 381. *πολὺ τούτῳ παράκειται πεδίον πλῆρες πολλῶν ἀγαθῶν, ὧν ταῖς ἐκεῖσε τιμωμέναις Χάρισι πέμπουσιν οἱ περίοικοι.* Weit schlechter ist Eustathios Erklärung, daß die Nachbarvölker ihre Güter der Sicherheit wegen in die befestigte und heilige Stadt gebracht hätten. vgl. Heyne Il. Th. 5. S. 607.

[5]) Woher Meletios S. 333? *νέος Χαρίτων, εἰς τὸν ὁποῖον ἐπληρώνων τέλη οἱ Θηβαῖοι.*

Chryse und des Ares Phlegyas [1]), und das Land, welches vordem Andreis geheißen, wird nun Phlegyantis genannt. Auch baute er zu der uranfänglichen Stadt Andreis eine andre hinzu, die er nach sich Phlegya nannte und die ein Sammelplatz der trefflichsten Helden unter den Hellenen ward [2]). Doch blieben die Phlegyer nicht lange mit dem Orchomenischen Volke vereint, sondern Frevel und Wagnisse und ihre Raubzüge gegen die umwohnenden Völker entzweiten und entfremdeten sie. — Die nahe Verwandtschaft nun, in die diese Sage Phlegyas und Minyas als Geschwisterkinder setzt, und zugleich die Entfremdung zwischen dem kriegerischen Phlegyervolke und den übrigen friedliebenden Minyern, doch ohne daß die Mythe irgend etwas von einem Kampfe der beiden unmittelbar gränzenden Völkerschaften zu sagen wüßte, scheinen mir die Meinung zu begründen, daß die Phlegyantis ein gesonderter Kriegerstamm des Minyervolkes gewesen, der sich nach und nach immer mehr von dem Mutterstaate losgerissen.

Wie aber die Jonischen Könige von Athen, Aegeus nämlich, Theseus und die Theseiden, ohne Zweifel dem Stamme der Hopleten, der Krieger und Ritter, angehörten [3]): so halte ich auch Erginos, Klymenos Sohn, den Heldenkönig der Minyer, für einen eigentlichen Phlegyer. Es möge mir freistehn, dies aus dem Folgenden vorauszusetzen, wie auch, daß Theben von ihm unterworfen und den Minyern zinsbar gemacht worden. Damals nun, wird erzählt, wurden den Thebäern alle Waffen

---

[1]) Φλεγύας, ου und αντος, Schäfer zu den Sch. Apoll. Rh. 3, 62. Der Phlegyer Φλέγυς, — ύας, — υος, Φλέγυες, — ύαι, (auch — υῖαι). S. Steph. Φλεγύα, Heyne Il. 13, 301. S. 424. Tzsch. zu Str. Th. 3. S. 663. [2]) Paus. 9, 36, 1. Steph. a. O.

[3]) Ein Beispiel dafür Meta, Frau des Aegeus, Tochter des Hoples, nach Apollod. 3, 15, 6. Athen. 13, 556 f. Tzetzes Lyk. 494. S. 647. M. vgl. Schol. Eurip. Med. 673.

weggenommen [1]) und ein Tribut von hundert Ochsen auferlegt, was ganz an den Zustand der Attischen Teleonten, zinspflichtiger Ackerbauer, erinnert, am meisten, wenn man vergleicht, daß Erginos auch ein Sohn der Buzyge, Lykos Tochter, der Ochsenspannerin, genannt wird [2]), wie Teleons oder Pandions Sohn von der Zeuxippe [3]) Butes ist. Wer zweifelt, daß die hundert Stiere überhaupt einen Zehnten vom Ackerbau bedeuten? selbst die Verwirrung ist dem Mythos charakteristisch, nach welcher Erginos in eine Verbindung mit Buzyge gesetzt wird, die eigentlich für die unterworfenen Thebäer passender wäre: aber grade so sind Jons Söhne zu Athen auch der Ackerbauer und Ziegenhirt und Künstler, welches doch eben die Nicht-Jonier, die unterworfenen Ureinwohner waren, und umgekehrt ist wieder der Stierhirt und Pflüger Butes (wie Eribotas) ein Kriegsheld und Argonaut [4]). Nur noch Eins, um auf die Analogie der Attischen und Orchomenischen Teleontenverfassung aufmerksam zu machen. Die Ilias kennt eine Stadt Budeion [5]), von wo Epeigeus zum Peleus nach Myrmidonenland geflohen war. Dies deuten die Erklärer auf eine Stadt Magnesiens, Phrygiens, Phthia's, auch Böotiens. Dem sei wie ihm wolle: aber die Böotische, sagen sie, sei benannt von Budeia, der Mutter des Erginos, desselben, den auch Pindar besinge. — So fällt jene Buzyge als Budeia ganz mit der Athena Budeia

---

[1]) Diod. 4, 10. S. 255. Wess.

[2]) Schol. Apoll. 1, 185. *Περικλυμένου καὶ Βουζύγης τῆς Λύκου.* Paris. vgl. Schol. Pind. O. 4, 51.

[3]) Böckh Index Lect. Ostern 1812. Staatshaush. 2. S. 28 u. 369. vgl. Burmann Cat. Arg. S. 105. Harles.

[4]) Bei Orpheus V. 141. ist mit Heyne zu Apoll. S. 74. *Αἰγείδης* zu schreiben, nicht von der Phyle, sondern weil diese Volksabtheilungen auch mit Aegeus in Verbindung gesetzt werden.

[5]) 16, 572. Eust. 1100, 18.

der Attiker zusammen[1]); und Budeios aus Phthia, Sohn Argos (des Ackerlands), und in Beziehung mit der Thessalischen Athena Budeia, gibt eine neue Parallele[2]).

Es ist nicht unmerkwürdig, daß Strabon, der andre mythische Priester-Könige, wie den Eteokles, βασιλεῖς nennt, den Erginos dagegen als einen τυραννοῦντα, einen Gewaltherrscher, bezeichnet[3]). Die Umwandlung des Priesterkönigthums in eine Kriegerherrschaft ist notorisch; welchen Einfluß sie auf die Gewalt und Rechte der Könige gehabt habe, freilich mehr zu errathen als bestimmt darzulegen. Ein Hopletenkönigreich charakterisirt es, was Aristoteles dem mythischen Königthume beilegt[4]): „Recht über Leben und Tod, so lange der Krieg währt; im Frieden erstes Ansehn in der Rathsversammlung; Verrichtung von Opfern, die nicht an bestimmte Priesterschaften gebunden sind; und Rechtsprechen nach Gewohnheitsrecht und abgelegter Eidesversicherung der Pflichttreue." Allein schon das Gegenübertreten gegen die Priesterschaften, und besonders die weissagenden, die, wie Teiresias bei Sophokles, als wahre Knechte der Götter, von aller königlichen Gewalt unabhängig sind, mindert die Gewalt dieses zweiten Königthums. Offenbar verschieden gestaltete sich ferner das Verhältniß der Könige zu den alten Landeseinwohnern und zu dem Jonischen oder Achaischen Hopletenstamme, der mit ihnen eingewandert war; und ganz entgegengesetzt behandelt der Homerische Odysseus den δήμου ἄνδρα, uud die ἐξόχους ἀνδρας, die mit den Königen selbst auf einer Stufe stehn[5]). Diese sind ohne Zweifel von Ursprunge den Königen gleichberechtet und wenigstens

[1]) Auch verehrten die Böoter eine Athena Βοαρμία (βοῦς, ἄρω) nach Tz. Lyk. 520. [2]) (Lykophr. 359. Steph. Βουδεία.)

[3]) 9, 414 d. [4]) Politik 3, 9, 6. 7.

[5]) Il. 2, 188. 198. (Vgl. Platner notiones Juris et Just. ex Homero p. 90, wo indeß die Sache nicht erschöpft wird.)

unumschränkte Gebieter in ihren Allodien; sie verhalten sich zu den Unterkönigen nicht anders, als diese zu dem gemeinschaftlichen Oberkönige: das Volk dagegen ist der Willkühr der Herrscher preis gegeben. Menelaos wünscht Odysseus mit seiner Familie, seinen Gütern und Völkern von Ithaka nach Lakonika führen zu können; und erbietet sich darum, aus einer der Städte alle Einwohner zu verjagen, die da umherwohnen und von ihm selbst beherrscht werden [1]). Offenbar setzen die letzten Worte einen Gegensatz zwischen dem unmittelbaren Domänenbesitze des Oberkönigs und dem mittelbaren seiner Unterkönige: die zugleich, wie bei den Phäaken, seinen Rath und seine Unterrichter bildeten. Von den Vasallen der Atriden in Lakonika kennen wir Orsilochos von Messene, Diokles zu Phere und Alektor von Sparta; und noch, da die Herakliden Sparta's sich bemächtigt hatten, nahmen entweder angestammte oder neueingesetzte Könige einzelne Städte und Gebiete von ihnen zu Lehn. — Von einer Volksversammlung aber weiß das Epos nicht das Geringste, alle dahin bezogenen Stellen sind mißgedeutet [2]): auch die kleinen Könige der Böoter, ob sich ihnen gleich die Hesiodische Poesie nach altem priesterlichen Sängerrechte frei entgegenstellen darf, herrschen und richten doch nach unbeschränkter Willkühr, und nur für hohen Lohn (δωροφάγοι) [3]). Aber eben darum beruht die Gewalt der Könige allein auf den Waffen; Peleus, Laertes und andre Hopletenkönige sind im hohen Alter ohne Ansehn und Macht, und ihrer Herrschaft bemeistern sich die Vasallen.

Es ist wohl offenbar, daß dies Königthum sich erst geschichtlich gebildet, daß ihm ein anderes vorhergegangen, ein an Priesterschaften gekettetes, grundverschiedenes. Wie dies

---

[1]) Od. 4, 175. [2]) S. Mitford K. 2. Abschn. 2.
[3]) T. u. W. 37. 221. 248. Dagegen Th. 80 ff.

ein Hauptgedanke ist in der Orchomenischen und Attischen Mythe, so ließe sich dasselbe in vielen andern Sagen deutlich machen: obwohl das Verhältniß jener Priesterfürsten zum Volke freilich zu fern liegt, um in bestimmten Punkten aufgefaßt werden zu können.

Die Phlegyer nun haben ursprünglich ganz dieselben Sitze wie die Minyer. Der Homerische Hymnos auf den Pythischen Apoll läßt den Gott von der Quelle Tilphussa zu den Phlegyern gelangen [1]):

Auch zu der Phlegyer Stadt hinwandeltest, trotziger Männer:
Weniges sorgend um Zeus, inwohnen sie weiten Gefilden
Nahe dem See Kephisis, in schön durchwässertem Thalgrund.

Allein von hier aus breiteten sie sich zeitig über den Strom aus und gründeten die Phokische Gränzstadt Panopeus, nicht sowohl flüchtend als erobernd [2]). Wir haben oben erinnert, daß Panopeus von Böotien her der Schlüssel sowohl für Nord- als Süd-Phokis, diesseits und jenseits des Parnassos, war, und daß von hier aus zwischen den schroffsten Abhängen des Parnaß und Kirphis hindurch die heilige Straße nach Delphoi führte. Hier nun, zwischen Delphoi und Böotien, setzen kyklische Dichtungen die Wohnsitze der Phlegyer [3]); in den Hohlwegen und Bergschluchten sollen sie unter ihrem Heerführer, Phorbas dem Faustkämpfer, dem Mannhaftesten seiner Zeit, gehaust und die Zugänge des Tempels von Pytho frommen Pilgern verwehrt haben [4]). So daß das Orakel schweigt und die erschreckten

[1]) V. 270 ff.

[2]) Paus. 10, 4, 1., wo für αὐτοὶ δὲ οἱ Φωκεῖς. α. δ. ε. Παναπεῖς zu schreiben ist. vgl. 9, 36, 1. Schol. Il. 13, 302. Φλεγύαι ἔθνος τῆς Φωκίδος, Schol. Nikand. Th. 685. Phlegyae homines insulani, Euphorion bei Serv. Aen. 6, 618. ἀπὸ Εὐβοίας bei Apollod. 3, 5, 5. wird dadurch geschützt.

[3]) Orakel des Kadmos bei Schol. Eur. Phön. 641.

[4]) Schol. Il. 23, 666. nach den Kyklikern. Aehnliches von Kyknos

Umwohner gezwungen ſind, ſich nach Klaros oder zu den Branchiden, Pythiſchen Kolonieen, hinüberzuwenden [1]): bis endlich der Gott ſelbſt, in Mannesgeſtalt dem trotzigen Phlegyer entgegentretend, ihn im Klopffechten niederſchlägt [2]). — Gewiß höchſt merkwürdige, wenn auch eben ſo verworrene Kunde. Panopeus muß an Alter und Macht eine der erſten Städte von Phokis geweſen ſein, wie es auch Homer als Sitz des Schedios, Sohnes des Iphitos, eines der kleinen Phokeerkönige, kennt [3]). Für ihr Alter bürgen die Sagen von dem Menſchenbildner Prometheus, von Tityos, der hier einen rieſenmäßigen Grabhügel hatte; für ihre ehemalige Blüthe der nicht unbedeutende Umfang von ſieben Stadien, den Pauſanias den Ruinen beimißt [4]). Die Burg war feſt, und auch ihre Lage noch in ſpätern Zeiten nicht unwichtig [5]). Von der Feindſeligkeit aber zwiſchen der Kretiſchen Niederlaſſung zu Pytho und den Phlegyern zu Panopeus wußte die Sage mancherlei, z. B. daß Phokos Zwillingsſöhne, Kriſſos und Panopeus, ſchon im Mutterleibe uneins geweſen wären [6]): und ſo ſehr Ephoros Anſicht fehl geht, wenn er den

---

Heſiod Schild 477. Grauenhafter ausgebildet iſt die Sage bei Philoſtrat Ikon. 2, 19. S. 841, wo aber der Schauplatz nach den Eichenhäuptern am Kithäron (ſonſt durch Räuberei gefährdet, Hemſterh. zu Lukian Todtengeſpr. 27, 2. Th. 2. S. 535. Zweibr.) verlegt wird, ein etymologiſcher Witz, um den Namen durch die an den Eichen aufgehängten Häupter der Erſchlagenen zu erklären. vgl. Heyne Opp. Acc. Th. 5. S. 128 f. Doch erwähnt Philoſtrat neben *Δρυὸς κεφαλαί* auch den Kephiſſos. (Autolykos von Phanoteus lehrt Herakles ringen, Apollod. 2, 4, 9. Heyne obss. p. 134. Harpalykos von Phanoteus Theocr. 24, 114, von *ἁρπάζειν*. Autolykos am Parnaſſ (Pherec. ap. Schol. Od. 4, 432) *ἐθησαύριζεν πλεῖστα*. (Thesaurus zu Panopeus?) Ein Sohn Dädalions. Paus. 8, 4. *Δαίδαλον ἔργον*. Od. XIX, 410. 11.)

[1]) Ovid. M. 11, 413.

[2]) Davon auch Pherekydes Sch. Il. 13, 302.

[3]) Il. 17, 307. [4]) Od. 11, 580. Pauſ. 10, 4, 1.

[5]) *ἡ ἄκρα ἐν Φανοτεῦσι*, Polyb. 5, 96.

[6]) Tz. Lyk. 939. vgl. Schol. Oreſt 33. Euſt. Il. 2, 523.

Rieſen Tityos, den Apoll und Artemis erlegten, zu einem feindlichen Tyrannen macht, ſo iſt doch wenigſtens das nicht ohne Bedeutung, daß auch dieſes antiapolliniſche Ungethüm nach Panopeus und dem nahen Daulis verlegt wird [1]), von wo ſich Namen und Sage leicht nach dem gegenüberliegenden Euböa verpflanzen konnten [2]).

Iſt aber ſo viel gewiß, daß die Wunderſagen von Tityos urſprüngliches Eigenthum der Phlegyer waren: ſo wächſt durch die Mythen, die das Ungethüm mit dem Minyerſtamm in Verbindung ſetzen, der behaupteten Einheit der Phlegyer und Minyer ein neuer Beweis zu. Nach Pherekydes [3]) erſchlägt der Delphiſche Gott den Tityos, einen Sohn der Tochter des Orchomenos, Elara, die Zeus, als ſie von ihm geſchwängert worden, aus Furcht vor Heras Eiferſucht in die Erde verbarg. Und um die Sage noch mehr in ſich zu befeſtigen, heißt eben dieſe Elara auch eine Tochter des Minyas [4]); von ihrem Sohne Tityos läßt die Mythe ein berühmtes Geſchlecht ächt Minyeiſcher Helden ſtammen, von denen unten zu ſagen ſein wird. Ja wir fügen noch hinzu, daß auch Kyparissos oder Apollonias, eine früh untergegangene Stadt auf den Felſen des Parnaß, zwiſchen Daulis und Delphoi, von einem Bru-

---

[1]) Od. 11, 580. Str. 9, 422. 423 c. Nonnos nennt *Δαυλὶς Τιτύου πόλις*, verlegt aber die Schandthat nach Panopeus 3, 331. 14, 128. Phlegyer zu Daulis, Euſt. Il. 13, 301. S. 904, 12.

[2]) Str. Od. 7, 324. vgl. Schol. Die Stelle 11, 575. hat eine davon ganz verſchiedene, Panopeiſche Sage.

[3]) Schol. Pind. P. 4, 160. zu Apoll. 1, 761. Eudokia S. 145. Sturz 34. S. 163. Daß Apollodor 1, 4, 1. aus Pherekydes ſchöpft, (dieſer vermuthlich aus den Eöen, Etymol. 60, 37. *Ἀλέρα*), erkennt man aus der Form *Ἐλάρης*, die Heyne ganz mit Unrecht in *Ἐλάρας* ändert. Vgl. Clavier zu Apollod. 2. S. 45.

[4]) Schol. Od. 7. a. O. Euſt. S. 287, 44. *Τινὲς Μίνωος* (*Μίννος*) hat ſchon Heyne n. crr. S. 31. in *Μινύου* geändert.

der des Orchomenos und Sohne des Minyas den Namen haben soll [1]), gewiß ebenfalls eine Niederlassung der Phlegyer.

Doch nicht Panopeus und die Umgegend von Pytho allein, auch ganz Böotien gedachte der Schreckensthaten der Phlegyer. Zethos und Amphion, die Zeussöhne, ummauern Theben, um die benachbarten und den Kadmeern feindlich gesinnten Phlegyer abzuhalten. So erzählte Pherekydes [2]), und vielleicht deutet auch Homer darauf. Dessenungeachtet griffen nach dem Tode jener beiden, nach eben des Pherekydes Zeugniß, die Phlegyer Theben unter Eurymachos (dem Weitstreiter), zum zweitenmale an, stürmten die Stadt und führten den Pflug über den Boden [3]): unter eben dem Eurymachos, der auch Pytho anfiel, den Tempel niederbrannte und die Tempelschätze plünderte [4]). Wo auch der Apollsdiener Philammon, von Stamm ein Kreter (oder nach Pherekydes ein Eingeborner des Parnaß), mit auserwählten Schaaren der Argeier für die Delpher auszog, aber mit aller seiner Mannschaft in der Schlacht gegen die Phlegyer umkam [5]). Im Kriege der sieben Peloponnesischen Helden gegen die Thebäer sollen diesen die Phlegyer als Soldtruppen gedient haben, eine unsagenhafte Erfindung der Thebaikendichter [6]); auch die, daß Elatos, der mythische Gründer von Elateia, ein Arkader, den Phokeern gegen die Phlegyer zu Hilfe gekommen sei, — da Elateias Gründung unzweifelhaft jünger ist als die Homerischen Gesänge und in die Zeit der Kriege der Thessaler und Phokeer fällt, — würde

[1]) Eust. u. Schol. Il. 2, 519. Ven. zu Kat. 25. Steph. Κυπάρισσος.

[2]) Schol. Apoll. 1, 735. u. zu Il. 13, 302.

[3]) Bei Schol. Il. a. O. Eust. S. 904, 15. bei Sturz 28. S. 134.

[4]) Pherek. a. O. Paus. 10, 7, 1. Lactanz zu Stat. Th. 1, 713. Templum Delphicum a Phlegyis incensum, Euseb. 566. vgl. Scaliger S. 36. Worauf Palmerius anachronistisch auch Strab. 420 d. bezogen hat. [5]) Paus. 9, 36, 2. Schol. Od. 18, 432.

[6]) P. 9, 9, 1.

die Macht des Phlegyerſtammes in viel zu ſpäte Zeiten hinabrücken [1]).

Wie dieſer Stamm verſchwunden, verhüllt die Sage in ethiſch-religiöſe Dichtungen. Durch Blitz und Erdbeben ſoll ſie Apollon vertilgt haben: die übrig geblieben, raffte eine peſtartige Krankheit dahin [2]). Den Phlegyas ſelbſt tödten die Helden Süd-Böotiens, Lykos und Nykteus, und bauen darauf Hyria an [3]).

Sind die Phlegyer ein Minyerſtamm, ſind ferner die Minyer eben ſo in Theſſalien einheimiſch als in Böotien: ſo muß uns auch der Name der Phlegyer in Theſſalien begegnen. So iſt es. Phlegyas iſt ein Theſſalier [4]) — ein Sohn der Dotis [5]). Von ſeiner Tochter Koronis ſagen die Eöen [6]):

Wie an den Zwillingshügeln den heiligen einſtens die Jungfrau,
Dotos Gefild inwohnend an Amyros Traubengeſtaden,
In den Böbeiſchen See eintauchte die magdlichen Füße.

Es bildete aber das Dotiſche Gefild — ein alter Sitz ackerbauender Hämoniſcher Pelasger [7]), — eine von beſondern Bergen rund umſchloſſene und umzäunte Ebne, zwiſchen Magneſien, Pthiotis und dem Pelasgiſchen Felde, den Städten Pherä, Krannon und Lariſſa [8]). Pelion und Othrys ſcheinen

[1]) 8, 4, 2. vgl. 7, 15, 3. 10, 34, 2.

[2]) Pauſ. 9, 36, 2. vgl. Pherek. S. 135 St. Philoſtr. a. O.

[3]) Apollod. 3, 5, 5. vgl. Heyne S. 235. Clavier 377.

[4]) Apollod. 3, 10, 3. Schol. Nikand. Th. S. 32.

[5]) Apollod. 3, 5, 5. nach den Hndſchr. τῆς Βοιωτίδος iſt herauszuwerfen. S. Heyne S. 236. Itzen zum Homer. H. auf Asklepios 16, 3. Von Dotis Elatos Tochter Steph. Δώτιον, Spanheim Kallim. Demeter 25.

[6]) S. Heyne zu Apollod. S. 276. f. B. 4. ſcheint ἱερῆς ἀπὸ δαιτός vertheidigt und auf Iſchys Hochzeitmahl bezogen werden zu müſſen.

[7]) Mnaſeas und Herodianos bei Steph. Δώτιον, und der Vers aus Apollonios Ῥόδου κτίσις.

[8]) Str. 9, 442 c. Steph. B. vgl. die Barbiéſche Karte von Theſ-

dieſen Knoten zu ſchlingen und die Bergebne zu bilden; ſie iſt gleichſam eine Bucht des größern Flußthales am Peneios, und wie der Neſſoniſche See die ſtehengebliebenen Gewäſſer des großen Keſſels in ſich vereinigte, ſo hatten ſich die Wäſſer in der gehöhlten Tiefe der Dotiſchen Ebne in die Böbeis geſammelt[1]). Viele Städtchen lagen ringsumher[2]), unter ihnen Lakereia, die Vaterſtadt der Koronis und ihres Sohnes Asklepios nach Pherekydes und Pindar[3]), nicht viel über hundert Stadien von Jolkos entfernt, dem Hauptſitze der Theſſaliſchen Minyer. Allein auch in Theſſalien waren die Phlegyer nicht auf dieſe Gegend eingeſchränkt. Die Ilias vergleicht zwei furchtbare Helden dem Ares und Phobos[4]):

Wenn ſie von Thrake her gen Ephyre's Volk anſtürmen,
Oder das Heer hochſinniger Phlegyer. Nimmer indeſſen
Hörten ſie beide zugleich: Ein Volk nur verherrlichet Siegsruhm.

Nun heißen freilich auch außer Korinth viele Städte in Alt-Hellas Ephyra, in Theſprotien, Arkadien, Elis, Sikyonia, Aetolien, Perrhäbien; doch iſt hier kaum zu zweifeln, daß mit Apollodor an das ebenerwähnte Krannon zu denken ſei[5]), eine der bedeutendſten Städte Theſſaliens. Hundert Stadien

---

ſalien zum Anacharſis n. 15. Antimachos von Schellenberg Fr. 34. S. 80. Matthiä zum a. Hymnus S. 434. Ueber die Lage ſ. auch Plin. N. H. 36, 16, 25.

[1]) Herod. 7, 129. Skymm. Ch. 611. Larcher Table Geogr. S. 73.

[2]) Liv. 31, 41.

[3]) P. 3, 34. Schol. 3, 60. Bei Sturz S. 87. Vgl. Hymn. auf Asklepios 16, 3. u. Hellanikos Fr. 34. [4]) 13, 301.

[5]) Str. 9, 442 d. Excerpt. 7, 330 a. Apollon. Lex. Ἐφύρους. Schol. Hom. u. Pind. P. 10, 85. Etymol. Heyne zur Il. 2, 659. 13, 301. Münze bei Haym: Lorbeerbekränztes Jovishaupt — ΚΡΑΝΝΟΙ. ΕΦΥΡ. Ein Wagen mit einem Gefäß, auf jedem Rade ein Rabe. Ae. 3. vgl. Eckhel D. N. B. 2. S. 136. Pauſ. 9, 36, 2. irrt ſehr, indem er an die Theſprotiſchen Ephyrer und die Böotiſchen Phlegyer denkt. Vgl. auch Mannert B. 7. S. 585.

von da liegt Gyrton [1]), eine Perrhäbiſche Stadt, an den Hängen des Olympos und dem jenſeitigen Ufer des Peneios. Ihr Gebiet, ein Theil des Pelasgiſchen Feldes, gränzte an Lariſſa [2]), ſpäter war ſie eine bedeutende Feſtung [3]). Dieſes Gyrton nun war eine Stadt der Phlegyer [4]), die nach Homers Worten mit den Ephyrern zu Krannon in beſtändiger Fehde lagen. Hier herrſchen Ixion und Peirithoos, die Stadt ſelbſt ſoll von Gyrtone, einer Tochter des Phlegyas [5]), oder einem Bruder deſſelben, Gyrton [6]), den Namen führen.

Nun iſt aber Gyrton auch Sitz des Lapithenkönigs Leonteus, dieſer ein Sohn des übermüthigen Käniden Koronos [7]); mit ihm herrſcht Polypötes, Sohn des Peirithoos und der ſagenberühmten Hippodameia [8]); Beide führen im Homeriſchen Schiffsverzeichniſſe die Bewohner von Gyrtone, Argiſſa (Argura), Elone (Limone), Olooſſon (Elaſſon) und Orthe (der Burg von Phalanna) gegen Troja. Aber auch das Phlegyeiſche Dotion gehört der Herrſchaft des Koronos an [9]);

---

[1]) Str. Exc. a. O. nach der Verbeſſerung, die Steph. *Κράνων* an die Hand gibt. Barbiés, auch Reichards Karte iſt hier falſch. vgl. Euſt. Il. 2, 752. [2]) Hieronymus bei Str. 443 (672.)

[3]) S. Bayer Comt. Petropolit. Vet. T. 2. S. 459 ff. de numis Gortyniis.

[4]) Pherekyd. Sch. Il. 13, 302. Str. a. O. Etymol. *Φλεγύαι Γυρτώνιοι.* [5]) Schol. Apoll. 1, 57.

[6]) Steph. *Γύρτων.* — Die Verwechſelung mit *Γόρτυννα* geht durch. vgl. Gronov zu Mela 2, 3, 19. S. 161. So in den Schol. Il. 13, 302., wo indeß auch die Thebäer als Nachbarn der Gyrtoniſchen Phlegyer erwähnt werden. Hier wie bei Euſt. iſt Gyrton mit Panopeus verwechſelt (*οἱ ἐν Φωκίδι ἄδτοι Γορτύνιοι*, wo man *Φθιώτιδι* ſchon deswegen nicht korrigiren darf, weil Gyrton keineswegs in Phthiotis liegt.) [7]) Il. 2, 746. vgl. Il. 12, 129.

[8]) Tochter des Butes oder Atrax (Stadt am Peneios), Weſſel. zu Diod. 4, 70. S. 314.

[9]) S. d. Verſe aus Sophokles *Λημνίαις προτέραις* bei Steph. *Δώτιον*, die nach dem Codex Coislin. p. 289 Montf. zu leſen ſind:

und Triopas, an deſſen Namen ſich eine Kolonie von Dotion nach Knidos und Rhodos anſchließt, und der zugleich die Pelasger aus dieſem Dotion vertrieben haben ſoll, heißt ein Sohn des Lapithas [1]); wie auch Phorbas, ein Sohn des Lapithas und der Orſinome, zugleich Phlegyer und Anführer einer Kolonie nach Rhodos iſt [2]). Ferner iſt Peirithoos ein Sohn Irions, Irions Vater nach der herrſchenden Sage Phlegyas [3]), jener Polypötes folglich ganz eigentlich ein Phlegyerfürſt; und es zeigt ſich deutlich, daß Käneus und Phlegyas Geſchlechter ganz in einander übergehen und Lapithen und Phlegyer durchaus nur ein Stamm ſind [4]). Was daher φλεγυᾶν bei den Phokeern bedeutet haben ſoll [5]), nämlich übermüthig bedrücken, eben das war λαπίζειν in allgemein Helleniſchem Sprachgebrauche [6]). Der Vater des Gyrtoniers Käneus iſt

---

Φερητίδης Ἄδμητος ἠδ' ὁ Δωτιεὺς
Λαπίδης Κόρωνος.

Vgl. Prolegomena S. 435.) Beides waren nämlich Argonauten, und alſo auch bei dem Lemniſchen Abentheuer. Die Aenianen wurden von da durch die Lapithen vertrieben nach Plutarch, ſ. Aegin. p. 17.

[1]) Diod. 5, 61. S. 379. Weſſ. Ueber die Kolonie Kallimachos Dem. 25. Spanheim S. 768 (der indeß das Dotion am Olymp, Lykophr. 410, nicht gehörig unterſcheidet.) Auch nach Syme ging dieſe Dotiſche Kolonie. Mnaſeas Europiaka 3. bei Athen. 7, 296 c.

[2]) Vgl. Diod. 4, 69. mit 5, 58.

[3]) Φλεγύαντος υἱὸ δέσποτ' Ἰξίων Eurip. Sch. Apoll. Rh. 3, 62. (4. S. 452. Beck). Doch ſind die Angaben ſehr durcheinanderlaufend. Brüder nach Str. 9, 442. Des Pherekydes Aethon (Frgm. S. 218. Sturz) fällt eigentlich mit Phlegyas zuſammen. Vgl. Beil. 3. § 2.

[4]) Clavier Hist. 1. S. 137. Daß die Lapithen Pelasger geweſen, wie Clavier 1. S. 222. Raoul-Roch. 2, 2, 18. Th. 2. S. 286. Beck Al. Geſch. S. 331 annehmen, iſt ein bloßer Mißverſtand des rein geographiſchen Namens der Pelasgioten bei Str. 9, 441 c. nach Simonides. [5]) Euſt. Il. 13, S. 904.

[6]) Λαπίδης αὐχμαλέας Asklepiades 27. Anthol. Th. 1. S. 216. vgl. Jakobs Th. 7. S. 45. ἐνλαπιθάζεσθαι, μαχέσασθαι Λαπίθαις Heſych.

Elatos [1]), vermuthlich nach Elateia zwiſchen Gyrton und Gonnos benannt; und dieſer iſt es denn auch, nicht der Gründer des Phokiſchen Elateia, von dem die Sage war, daß ſein Sohn Iſchys um Phlegyas Tochter Koronis geworben habe [2]): obwohl der Phokeer Elatos, ein Arkadier nach Elateiſcher Sage, eine ſchwankende mythiſche Geſtalt, zeitig an den Lapithenfürſten Elatos angeſchloſſen worden iſt [3]).

Nirgends ſieht man die heldenkräftige Vorzeit Theſſaliens mehr aufgethan, als in dieſen Lapithen-Phlegyern. Des Roſſetummlers Iſchys, des roſſereichen Phlegyas gedenken Pindar und Homer [4]): in tollem Uebermuthe, wird geſagt, opferte Käneus keinen andern Göttern als ſeinem Lanzenſchafte und befahl ihn öffentlich als Gott zu ehren: der greiſe Neſtor weiß ſich keiner gewaltigern Männer zu entſinnen, als Peirithoos und Käneus und die übrigen Lapithen geweſen. Wodurch ſich zugleich auch die Zeit ergibt, in die nach Homers Anſicht — auch ſtimmt die Heroengenealogie damit überein — die Blüthe dieſes Heldenſtammes fällt, in die Jugend Neſtors nämlich, zwei Geſchlechter vor dem Trojaniſchen Kriege. Für ihre Sinnesart iſt nicht einer, ſondern alle Namen bedeutſam. Phlegyas der in Waffen Strahlende [5]), Peirithoos der An-

---

[1]) Atracides Ovid. M. 12, 209. vgl. 189. 497. Apoll. Lib. 17. vgl. S. 194. N. 7. Ganz ohne Grund unterſcheidet Clavier Apollod. S. 154. den Atracides und Elateius.

[2]) Homer H. auf Apoll. P. 30. vgl. Ilgen S. 262.

[3]) Pind. P. 3, 26. Pauſ. 8, 4, 3. nennen daher den Vater des Iſchys einen Arkader und Sohn des Arkas. vgl. 7, 15, 3. 10, 34, 2. Die Koronis ſelbſt kann indeß auf keinen Fall Ἀζανίς heißen, und im a. Hymnus V. 209. iſt auf eine andre Emendation zu ſinnen. vgl. Heyne zu Apollod. 3, 10, 3. S. 277. Ilgen S. 263.

[4]) Frena Pelethronii Lapithae Virgil G. 3, 115. S. 470. Plin. H. N. 7, 57. Hygin. fb. 274.

[5]) Φλεγύας in Heſiodos Schild ein Adler, womit der Adler Aethon

griffsschnelle, Ischys der Gewaltige [1]), Andrámon Mannesblut [2]), Káneus Bändiger, Leonteus Löwenherz, Polyphemos der Ruhmvolle [3]), Alkon der Starke, Phaleros Schildesleuchten [4]), Prolochos Vormann, Hopleus der Geharnischte. Alles ritterliche und Waffen-Namen speerschleudernder Helden. Wie höchst sinnreich und kundig schildern die Eöen dagegen die Kentauren als zottige Bergriesen und menschliche Ungeheuer, wie Petráos den Felsenmann, Arktos den Bär, Asbolos den Russigten, Mimas den Wieherer, die Peukiden Fichtenschleuderer u. a. [5]). So stellt sie Hesiodos sich wechselseitig gegenüber und widerlegt schon dadurch die grundlose Dichtung Späterer, daß Kentauren und Lapithen aus einem Stamme — Ixions frevelhafter Umarmung nämlich — entsprossen seien, eine Dichtung, die erst durch die Umbildung des ganzen Sagen- und Bilderkreises, wornach die Kentauren Menschenrosse wurden, wenn auch schon vor Pindar und Pherekydes, entstanden sein kann [6]).

Als Hauptmomente für die Geschichte der Lapithen lassen sich mit vollkommner Evidenz folgende aufstellen. Gyrton bewohnten einst, wie alles Land am untern Laufe des Peneios

---

bei Hygin 31. S. 76. zu vgl. — Mithras übersetzte man Hellenisch mit Phlegyas, der Strahlende. Steph. *Αἰθιοπία.*

[1]) Valens bei Cic. Alkyoneus bei Anton. Lib. 30. S. 90. vgl. Hygin 202. Heins. zu Ovid. M. 2, 542.

[2]) Leonteus Bruder. Diesen Lapithen meint Diod. 4, 53. und Wesseling S. 296. ist auf falschen Wegen.

[3]) Vgl. über ihn Burmann Cat. Arg. S. 139.

[4]) Der Argonaut Phaleros, Alkons Sohn, ist ohne allen Zweifel ursprünglich der Lapith, von Gyrton nach den Orph. Argon. 145, obgleich hier der Zusatz *ἀπ' Αἰσήποιο ῥοάων* höchst unsinnig ist. vgl. dagegen Burmann Cat. Arg. S. 137.

[5]) Herakles Schild V. 185. Den *μάντις Ἄσβολος* nennt außer der Stelle, die Heinrich anführt, auch Tatian g. d. Hellenen S. 173 (bei Justin Martyr. Paris 1615.) [6]) S. Voß mythol. Br. 2. S. 267 f.

bis zu deſſen Mündung, die Perrhäber, ein alt Pelasgiſches Urvolk. Von hier und aus einem großen Theile der Ebnen Theſſaliens und Magneſiens wurden ſie durch die Lapithen verdrängt [1]) und wandten ſich größtentheils zu den Aethikern am Pindosgebirg, andre an den Olymp und nach Euböa hinüber [2]). An den Pindos und die Epirotiſchen Grenzen floh nun auch das ſagenhafte Berg- und Waldvolk der Kentauren, von den Lapithen aus den Schluchten des Pelions vertrieben [3]). — Nunmehr bewohnten die Sieger den Landſtrich vom Olymp und Peneios herab längs des Pelion bis zum Dotiſchen Gefild und den Anfängen des Othrys [4]). Auch mit den Dorern, da dieſe nämlich unter ihrem Könige Aegimios noch nördlich vom Peneios in den Bergen von Hiſtiäotis wohnten, ſollen die Lapithen geſtritten haben [5]). Jenen ſtand Herakles bei, erzählt die Sage, ſchlug die Lapithen, tödtete ihren Fürſten Koronos und eroberte das ſtreitige Land [6]). Auch waren es ohne Zweifel die Wanderungen der Theſſaler und Dorer, in denen die Macht der Lapithen ihren Untergang fand [7]).

[1]) Str. 9, 439 d. 442 c. Hieronymus 443 c.

[2]) S. Clavier Hist. 1. S. 225. Raoul-Roch. 2, 2, 18. Th. 2. S. 284.

[3]) Il. 2, 742. Od. 21, 295. Str. 434 d. S. beſonders Böttigers Vaſengemälde 1, 3. S. 90 ff.

[4]) Vgl. Plin. 4, 8, 15. Auf dem Pelion die Pelethroniſche Grotte. vgl. Heyne zur Il. 2. S. 389.

[5]) Apollod. 2, 7, 7. Diod. 4, 87. S. 282. Merkwürdig, daß im Aegimios des Kerkops auch Phrixos Geſchichte vorkam. Sch. Apoll. 3, 587.

[6]) Diod. Vg. *Κόρωνος τοῦ Φορωνέως*, wo blos *Κορωνέως* zu ändern. Man muß in dieſem Geſchlechte nur die Stammnamen, nicht die Genealogie feſtzuhalten ſuchen. So nennt Apollod. 1, 9, 16. den Elatiden Käneus *Καινεὺς Κορώνου*. vgl. Schol. Il. 2, 745. „Caeneus alter Coroni f. Gyrtone“ hat daraus Hygin 14. S. 44. nach wahrſcheinlicher Lesart. Ixion Leonteus S. Hygin 62. Koronis des Koroneus Tochter Lakt. Plac. Fb. 7. S. 200. Munk. vgl. 8. S. 201. Ueber Koronos vgl. Burmann Cat. Arg. S. 112.

[7]) Eine Stadt der Lapithen Steph. *Λαπίθη*. Eckhel Th. 2. S.

Nun gewinnt aber der Phlegyerſtamm eine neue Bedeutung durch ſeine Verbindung mit dem Asklepioskulte. Asklepios war Hauptgott der Phlegyer; kein Wunder, daß auch ſeine Mutter eine Dotiſche Phlegyerjungfrau, eine Tochter des Phlegyas, ſein mußte. Phlegyas, erzählen die Epidaurier, ſei in ihr Land gekommen, um die Streitkräfte des Peloponneſes zu ermeſſen. Mit ihm kommt ſeine Tochter Koronis, die bis dahin verhehlt hatte, daß ſie vom Apollon ſchwanger ſei. Hier nun bei Epidauros am Berge Tittheion gebiert ſie und verläßt das Gotteskind in der Oede des Gebirgs [1]). — Wie hiernach der Epidauriſche, ſo deutet auch der uralte Dienſt von Trikka urſprünglich auf den Asklepios der Lapithen-Phlegyer zurück. Von Lapithas, dem Sohne der Stilbe und Apolls, wird geſagt, ſtamme Asklepios und die Asklepiaden: Trikka aber ſei eine Pochter des Peneios und des Lapithenfürſten Hypſeus [2]). — Iſt nun aber Phlegyas, wie ohne Zweifel, ein blos fingirter Ahn des Phlegyerſtammes, und iſt es wiederum gewiß, daß die Phlegyer Theſſaliens und Böotiens Eines Stammes ſind: ſo löſet ſich die Frage von ſelbſt, welches Phlegyas Tochter Koronis ſei, ob des Theſſaliſchen oder des Böotiſchen [3]): der Widerſpruch aber, der zwiſchen dem Tempelräuber des Delphiſchen Apollon und dem Vater der von Apollon geliebten Koronis ſtatt findet, verſchwindet durch die Annahme, daß der Götterkreis der Phlegyer ein ganz eigenthümlicher und von dem Kretiſch-Delphiſchen grund-

---

139. *ΑΠΟΛΛΩΝ ΣΩΤΗΡ.* Apollshaupt und Stern (auf Stilbe, Lapithas Mutter nach Diod.) — *ΛΑΠΠΙΟΣΩΝ.* Leyer in Lorbeerzweigen. Ar. 1. Ae. 2.

[1]) Paus. 2, 26, 4. u. Aa.

[2]) Diod. 4, 69. Euſt. Il. 2, 733. Nach Hygin 117. iſt Koronis dem Asklepios von Trikka vermählt.

[3]) S. Heyne zu Apollod. Obss. S. 236. zu Virgil 6, 618. S. 817. zu Homer a. O. Ilgen zum H. auf Apoll. P. 31. S. 259.

verſchiedener geweſen: wie es ja auch wohl wahrſcheinlich iſt, daß der Asklepios, den die Phlegyer und Minyer verehrten, eben Trophonios war, der mit Asklepios-Attributen zu Lebadeia angebetet wurde. Daß aber die Sage von Asklepios Geburt, und zwar auf ganz ähnliche Weiſe ſich auch in Orchomenos, wie in Lakereia, erhalten habe, mag dieſe Fabel beſtätigen [1]):

Orion von Hyria hatte zwei Töchter, Metioche und Menippe. Da ihr Vater von der Artemis getödtet worden, nahm ſie die Mutter zu ſich und Athena erzog ſie in allen Künſten der Weberei. Damals verwüſtete eine Seuche ganz Aonien, und die Aonen ſchickten eine heilige Geſandtſchaft zum Apollon Gortynios [2]). Der Gott antwortete, ſie ſollten die beiden Erinnyen [3]) (Trophonios vermuthlich und Herkyna) durch das freiwillige Opfer zweier Jungfrauen verſöhnen. Menippe und Metioche bieten ſich dar und tödten ſich ſelbſt mit dem Webekamme. Die Gottheiten verwandeln ſie in Kometſterne. — Alle Aonen aber errichteten in Orchomenos ein herrliches Heiligthum der Jungfrauen und bringen ihnen noch jetzt jährlich durch Knaben und Mädchen Sühnungsopfer dar; und immer noch nennen ſie die Aeoler Koronides. Ihre Freier aber, die ſich in die Flamme warfen, wuchſen als zwei Jünglinge hervor, die nach der Jungfrauen Namen Koronä heißen. —

So verwirrt und wunderlich zerriſſen auch dieſe Legende iſt, und ſo ſehr vielleicht die Sage von den Töchtern des Orion

[1]) Nikander und Korinna bei Anton. Lib. 25. S. 109. Teuch. Ovid. M. 13, 685 ff. Dieſer ſetzt die Sache nach Theben, Korinna nach Tanagra. S. oben S. 90, 4.

[2]) Auch Paus. 2, 11, 8. hat einen Ἀσκληπιὸς Γορτύνιος zu Titane bei Sikyon. Und hier zu Titane wurde auch bei feierlichen Suovetaurilien ein Schnitzbild der Koronis im Tempel der Athena aufgeſtellt.

[3]) Ἐρεσύνιος iſt Hermes und Hades, ganz dem Trophonios analog. Creuzer zu Cic. N. D. S. 607.

und den Koroniden zu Orchomenos geſchieden werden muß: ſo hervorleuchtend iſt doch die Uebereinſtimmung mit der Stammſage der Theſſaliſchen Phlegyer von Asklepios Geburt [1]): — daß nämlich Koronis, Phlegyas Tochter, vom Apollon ſchwanger, dennoch Iſchys, Elatos Sohn, geliebt und dem Gotte vorgezogen habe, darum aber von Artemis getödtet worden ſei; wie nun aber ſchon der Scheiterhaufen in Flammen geſtanden, habe der Gott Apollo ſein Kind Asklepios hinweggeriſſen; — einer Sage, die ſo eigenthümlich den Phlegyern angehört, wie die von der Arſinoe bei den Trikkäern am Peneios und ihren Verwandten in Meſſenien einheimiſch war. Iſt nun aber, wie die ſondernden Theologen bei Cicero ausſagen [2]), der zweite Hermes, ein Sohn des Valens (Iſchys) und der Koronis, eben der, welcher zu Lebadeia als unterirdiſcher Trophonios angebetet wird; ſo kann über die urſprüngliche Einheit des Asklepios der Phlegyer und des Trophonios der Minyer auch nicht mehr der leiſeſte Zweifel obwalten [3]). Für die überdies noch die Erwähnung der Phlegyeiſchen Panake entſcheidend iſt, welche Päon zuerſt am Ufer des Orchomeniſchen Melas las, da er die Wunde des Amphitryoniden Iphikles heilte [4]).

Der Name der Koronis, die auch ſelbſt eine Tochter des

---

[1]) Vermuthlich erzählten ſie ſchon die Eöen und der H. auf Apollon Pythios. Pind. P. 3, 8 f.

[2]) N. D. 3, 22, 56. vgl. 57. wo der secundus Aesculapius deſſen Bruder heißt. Daß auch Jaſion Sohn des *Κράτος* ſei, bemerkt Creuzer S. 608.

[3]) Asklepios auf Orchom. Münzen. Raſche 3, 2. S. 168. Auch ein Mann mit erhobnen Händen, zu Füßen ein Hund — vielleicht Jaſion. S. beſ. Beil. 4. Inſchr. 4.

[4]) Nikandros Th. 685. Theodoret *Ἑλλ. θερ. παθ.* Th. 4. serm. 8. S. 905. Hal. vgl. die Schol. Nik. S. 101. die auch einen Tempel des Phlegyeiſchen Apolls zu Delphoi kennen.

Koroneus genannt wird, würde alsdann als Stammname in Koronos, Kåneus Sohne, wieder hervortreten: wodurch freilich die symboliſche Deutung auf die Krähe als das neun Menſchenalter lebende Thier weichen müßte [1]). Eben ſo wie, wenn es gewiß iſt, daß die Phlegyer ein Volksſtamm geweſen, manche Etymologieen als ſpätere Deutung verſchwinden [2]); ſo überraſchend auch ſonſt die Analogie zwiſchen Φλεγύας und dem Zunamen Ἀδων, der Heißhungrige, der ſowohl dem Phlegyas als Eryſichthon (welcher ebenfalls im Dotiſchen Felde wohnt [3]) gegeben wird, erſcheinen mag. Aus hiſtoriſchen Namen ſcheint ſich hier, ganz umgekehrt als ſonſt, eine ſymboliſche Anſicht entwickelt und an den Asklepiosdienſt angeſchloſſen zu haben. Der Gott ſelbſt war bei den Dorern Αἰγλαήϱ, der Strahlende [4]); und vielleicht wirft dieſer Name ſelbſt auf Asklepios Feuergeburt und Blitztod [5]) einen Lichtſtrahl. Aber Vieles in der Geſtaltung dieſer Sagen gehört auch offenbar einer ganz äußerlichen Anſicht derſelben an. Wie alte prieſterliche Völker in der Gemeinſage oft als böſe und Verderbliches ſinnende Zauberer erſcheinen, ſo ſind die Sagen erobernder Kriegsvölker jederzeit in das Frevle und Gräuelhafte ausgebildet: verwegener Uebermuth und ruchloſer Trotz gegen die Götter bezeichnen ſie. Es charakteriſirt die allerkühnſte Heldenpoeſie, wenn Iſchys der glückliche Nebenbuhler des Gottes iſt (in Wahrheit ἀντίθεος) [6]): Irion buhlt mit der Nephele-Hera, während Zeus mit ſeiner Gemahlin Dia den Peirithoos zeugt [7]). Schon die Verglei-

[1]) Kanne Mythol. S. 38. Einl.

[2]) S. Creuzers Symb. 4, 151.

[3]) Hellanikos 28. S. 70. St. aus Athen. 10, 416 b. Schweigh. vgl. Kallim. Dem. 25. 67. u. Spanheim S. 790.

[4]) d. i. Αἰγλήεις. Hemſterh. zu Ariſt. Plut. S. 235.

[5]) Viele Traditionen darüber bei Sext. Empir. g. d. Grammatik. 1, 12. S. 271. Fabr. [6]) Hom. H. Apoll. P. 31.

[7]) Il. 2, 741. — Muncker zu Hygin 62. vgl. 33. 34.

chung mit Athamas, der ja auch ſonſt dem Geſchlechte der Lapithen nahe ſteht, beweiſt, daß ganz etwas Andres in der urſprünglichen Geſtalt dieſes Mythos gelegen haben muß, als die Gemeinſage daraus machte, in der Phlegyas, Peirithoos und Ixion die Unſeligſten der Verdammten ſind; und die von Ixion erzählt, wie er ſeinen Schwiegervater Heſioneus um die Brautgabe betrogen, und da er ſie fordert, in eine Feuergrube (βέρεθρον) hinabgeſtoßen habe, und dann umherirret, weil ihn Niemand ſühnen will [1]). Ganz im entſchiedenen Gegenſatze iſt Phlegias noch bei Heſiod der Gottentſproſſene; Zeus Sohn Peirithoos einer der erſten und untadlichſten Sagenhelden: Phlegyas Geſchlecht, ſagt Plutarch, blühte durch Ruhm und Herrſchergaben großer Könige [2]). — Daß der Lapithenſage Hiſtoriſches zum Grunde liege, erkennen wir auch in der Attiſchen Geſchichte. In Athen finden nach Thukydides die vertriebenen Heroengeſchlechter andrer Helleniſchen Länder jederzeit Aufnahme; und es ließe ſich zeigen, daß von den Familien der Hopleten oder Eupatriden nur die geringere Hälfte Jonier, die größere dagegen Achäer, Phthioten, Neliden u. dgl. geweſen. Nun gab es hier auch Perithoiden, die ſich aus Theſſalien von Ixions Sohne Peirithoos (Attiſch Perithus) herleiteten, urſprünglich ohne Zweifel ein edles Geſchlecht, hernach eine Ortſchaft des Deneiſchen Stammes [3]). Sie bildeten ein Geſchlecht mit den Phyliern und Koroniden, mit denen ſie entweder erſt ſpäter zuſammengeſchmolzen wurden, oder von Anfang an verwandt

[1]) Schol. Apoll. 3, 62. zu Pind. P. 2, 40. aus Pherekydes. S. Valcken. zu den Phön. Schol. 1192. S. 748. (Ixion zuerſt geſühnt: Aesch. Eum. 444. Schol. Pind. Pyth. 2, 40. Anecd. Villois. 1. p. 235. Eur. Herc. fur. v. 1237. Staverea Hygin 138.)

[2]) B. d. ſpäten Rache der Gottheit 7. S. 232 H.

[3]) Ephoros 37. S. 138 bei Marx. Harpokr. Περιθοίδαι. Suidas 3. S. 88 K. Apoſtol. 15, 98. Heſych. Th. 1. S. 925.

waren[4]). Dafür ſtimmt es, wenn Aias dem Salaminier, deſſen Sagen und Nachkommen in den Gauen Brauron, Melite und Philaidä fortlebten, eine Tochter des Lapithen Koronos, Lyſide, zur Frau gegeben wird, mit welcher er den Heros Philäos erzeugte[2]). Dieſe Perithoiden aber waren es, nach meiner Meinung, welche die alten Sagen von Peirithoos Freundſchaft mit dem Stadthelden Theſeus, die dem Homeriſchen Epos wohl bekannt waren[3]), weiter ausſpinnen und lokaliſiren halfen[4]). Doch fand eine alte Verbindung zwiſchen Orchomenos und Athen auf jeden Fall ſtatt. Andres dahin Gehörige wird der Verfolg darlegen; hier ſcheint es angebracht, an den Vers zu erinnern, den Peiſiſtratos aus den Heſiodiſchen Liedern austilgte, um Theſeus von dem Vorwurfe doppelt treuloſer Liebe zu löſen[5]):

Denn er verging in Liebe zur Panopeerin Aegle.

---

[1]) Harpokr. *Κοιρανίδαι* leitet ſie indeß nach Andron von einem Baſtardbruder Krokons ab.

[2]) Steph. *Φιλαΐδαι*. vgl. Plut. Solon 10.

[3]) Wenn nämlich die darauf bezüglichen Stellen ächt ſind. Wenigſtens Il. 1, 265. nicht. Aber auch Od. 11, 630. iſt zu bezweifeln.

[4]) S. beſ. Soph. Oedip. Kol. 1589. Schol.

[5]) Plut. Theſeus 20. S. 8 f. nach Hereas von Megara. Heſiod und Kerkops bei Athen. 13, 557 a. (Ueberdies zogen vertriebne Lapithen von Käneus Geſchlecht in das ſtammverwandte Korinth, und hier ſtammt Kypſelos Geſchlecht von ihnen. Herod. V, 92. Daher der Kaſten des Kypſelos für die Mythen vom Argonautenzug u. and. doppelt bedeutſam iſt.)

ASHMOLEAN OXFORD LIBRARY

IX.

Niemals erfundene Gedanken der Urvölker haben sich in den ältesten Mythen, oft nach geheimnißvollen Gesetzen, verkörpert und gestaltet; an Priesterschaften, an heilige Gebräuche, an Volksstämme festgebunden, haben sie mit diesen fortgelebt und sich ausgebildet: aus diesen Keimen ist der Baum der Sage aufgeschossen, hat nach allen Seiten hin Aeste getrieben und große Völker unter sein Dach genommen. Aber während so das ganze Leben des Volkes in diesen Baum verwachsen ist und kein Zweig abgerissen werden kann, ohne den Mythenbaum selbst schmerzhaft zu verwunden: wie will die geschichtliche Betrachtung verfahren, die überall zu scheiden, zu sondern und scharf zu begränzen strebt?

Denn die Sage ist von der Geschichte wesentlich und durchaus schon dadurch verschieden, daß allein diese durch unmittelbare schriftliche Aufzeichnung einzelne Fakten tradirt, während jene nie etwas Andres, als das gesammte Denken vieler Jahrhunderte über ein Seiendes oder Geschehenes zu überliefern vermag und dadurch die Geschichte aller dieser Jahrhunderte mit involvirt. Was von Athamas eine uranfängliche religiöse Mythe erzählte, wanderte fort durch alle Zeiten des Minyervolks; die Verwandtschaft der Thessalischen Minyer, kühne Heldenabentheuer und Meerfahrten wurden darein verwickelt: auch diese Abentheuer und Fahrten wurden bei jeder neuen Niederlassung der Hellenen, bei jedem Zuwachse der Erdkenntniß etwas Andres; und als nun die Macht der

Minyer gesunken war, wanderte die Sage fort durch die Städte der Hellenen, und mußte sich nach der Sinnesart und dem Ahnenstolze einer jeden fügen. Gleicherweise wurde, was vielleicht Jahrhunderte hindurch der Stamm der Phlegyer in Heereszügen ausgeführt, sein religiöses Glauben, Alles in ein oder mehrere mythische Fakta zusammengeschmolzen; und als der Stamm erloschen, das Ansehn des Apolliniſchen Dienstes stieg: prägte die Ansicht des Zeitalters, die Warnung vor dem Frevel gegen den Gottesfrieden sich selbst wieder in der Sage aus. — So lange lebte indeß die Sage noch organisch und stetig fort. Als nun aber die zu verschiedener Zeit und unter ganz verschiedenen Bedingungen entstandenen Fabeln in einen bestimmten Kyklos geordnet, alsdann durch Schrift festgehalten zu werden anfingen, als sie wieder aus diesen Schriften heraus in die künstlicheren Dichtungen übergingen: mußte eben jetzt durch die Sammlung und Zusammenstellung des ursprünglich Grundverschiedenen und Auseinanderliegenden die wildeste und willkührlichste Kombination möglich werden. Die stete Analysis, die nun zur Entwickelung einer Sage und ihrer Rückführung auf das Allererste erforderlich wäre, scheint fast unmöglich, wenn nicht die erstaunenswürdige Menge des überlieferten Stoffs und die vielen Hilfsmittel, welche die spätere Geschichte, die religiösen, politischen, ethischen Institute der Völker, am meisten die genaue Kenntniß der Lokalität darbieten, der Zergliederung zu Hilfe kämen und doch auch wieder eine Religiosität und Stetigkeit im Bewahren mit jenem Leichtsinn im Erfinden in beständigem Wechselspiele stände; hinwiederum halte ich diese Sagenentwickelung für nicht minder wichtig und anziehend, ja um so viel besser, als Geschichtserzählung, als das Denken und Sinnen eines Volks Zeiträume hindurch der Betrachtung würdiger ist, als das einzelne Thun Einzelner.

Wir wenden uns nun von den Phlegyern Theſſaliens wieder zurück zu dem Hauptſitze der Minyer, Orchomenos. Erginos Sage wollen wir jetzt betrachten [1]). Name und That, Erginos und die Unterwerfung Thebens, ſtehen hier in inniger Verbindung: abgeſehn davon, daß an den Heldenfürſten der Minyer ſich auch die Götter derſelben, Trophonios und Agamedes, anreihen, wie Asklepios an Phlegyas, und außerdem die Verfaſſung der Teleonten mythiſch auf ihn bezogen wird. Die Sage iſt aber dieſe:

Klymenos, (der Ruhmvolle,) König der Minyer, wird am Feſte des Oncheſtiſchen Poſeidon von Thebäiſchen Männern, oder, wie man genauer wiſſen wollte, von Perieres, Menökeus Wagenlenker [2]), erſchlagen, da ſich über eine kleine Sache großer Streit erhoben hatte. Da nahm ſein älteſter Sohn Erginos das Regiment und das Amt der Blutrache, und zog mit ſeinen Brüdern gegen Theben. Auch ſiegte er in der Schlacht, am meiſten durch ſeine Reiterei, und Theben wurde ihm dienſtbar [3]). Das war Gemeinſage in ganz Böotien. Iſokrates [4]) läßt die Böoter gegen die mythiſchen Deduktionen von Thebens Principat ſo einreden: Nimmt man auf alte Zeiten und väterliche Sitte Rückſicht, dann dürften die Thebäer gar nicht über Andre herrſchen, ſondern müßten vielmehr ſelbſt den Orchomeniern Zins geben, denn ſo war es damals; — eine Stelle, die auch die Meinung vorausſetzt, die Dienſtbarkeit der Thebäer habe lange gewährt und ſei keineswegs in einem Geſchlechte zu Ende gegangen. Pherekydes

---

[1]) Ἐργῖνος ein Korinther bei Polyän 6, 5. Plutarch Arat 18. Ὄργιλος bei den Schol. Theokr. 16, 105., Toup Ἐργῖνος, vielleicht Ὄργινος. [2]) Apollod. 2, 4, 11.

[3]) Paus. 9, 37, 2. Str. 9, 414. (475). Apollod. Schol. Theokr. a. O. Tzetzes Lyk. 874. Euſt. Il. 2, 511. Schol. Pind. O. 4, 31. 14, 2. Vgl. oben K. 3. S. 84. [4]) Plataikos 6. S. 291 Kor.

hatte erzählt [1]), wie Phraſtor und Laonytos, Söhne des Oedipus und ſeiner unglückſeligen Mutter Jokaſte, von den Minyern und ihrem Könige Erginos getödtet wurden. Und wie wahrſcheinlich iſt es, daß die Phlegyer, die unter Eurymachos, ebenfalls nach Pherekydes Zeugniſſe, Theben anfielen und unterjochten [2]), zwar in verſchiedener Sagenbildung, doch aber eigentlich dieſelben ſind, wie die Minyer des Erginos.

Die Thebäer hatten nun freilich ebenfalls eine von ihnen mannigfach ausgeſponnene Stadtſage, daß Herakles, Amphitryons Sohn, die Zinsforderer ſchmählich gemißhandelt, Theben von dem Tribute, den es auf zwanzig Jahr zu leiſten verſprochen, befreit und mit Thebäiſchen Jünglingen, denen er die Weihſchilde und Panzer aus den Tempeln vertheilt, die Minyer geſchlagen habe. Amphitryon ſei in der Schlacht gefallen, Herakles habe als Siegspreis Kreons älteſte Tochter Megara erhalten [3]). Allein mir ſcheint dies eine von den gewöhnlichen Gegenſagen, die mächtige Staaten leicht erfinden und verbreiten konnten, um den Glanz ihrer Freiheit und ihres Waffenruhms nicht durch ein ſchmähliches Andenken alter Knechtſchaft verdunkeln zu laſſen: hat ſie indeß geſchichtlichen Inhalt, ſo muß ſie wohl, wie die Sage von der Verſtopfung der See-Abzüge, auf die Aeoliſche Wanderung, die den Heraklesdienſt beſonders begünſtigt zu haben ſcheint, und auf die dadurch gegründete Macht Thebens und Unterwerfung der Minyer bezogen werden. Indeß gab es bei Theben, und zwar

[1]) Sch. Eur. Phön. 53.

[2]) S. oben K. 8. S. 191. u. Sch. Od. 11, 264. *Εὐρύμαχος ἤρμοσε τὰς Θήβας.*

[3]) Apollod. 2, 4, 11. Diod. a. O. u. 15, 79. S. 65. Ariſtid. Herakles Th. 1. S. 31. (1728). *Ἀλκείδα Μινυομάχε* Philippos Theſſal. 2. Th. 1. S. 485. Anal. Br. Schol. Theokr. 16, 104. — Duker Thuk. 4, 76. Clavier Hiſt. Th. 1. S. 136. 185. Du Theil Eclairc. zu Str. Th. 3. S. 125.

auf dem Wege nach Orchomenos, der Gedächtnißmale für dieſe Begebenheit mehrere; das eine eine Bildſäule des Herakles Naſenverſtümmler (Ῥινοκολούστης) im freien Felde, wo Herakles die Orchomeniſchen Geſandten ſchmachvoll verſtümmelt haben ſoll[1]) (eine ächt Thebäiſche Sage); und zweitens der ſchon oben erwähnte Tempel des Herakles Hippodetes. Als die Thebäer mit Herakles, erzählt Pauſanias[2]), gegen Orchomenos zum Kampf ausziehen wollten, erhielten ſie das Orakel: ſie würden den Sieg davon tragen, wenn der Angeſehenſte der Bürger ſich als Opfer darbrächte. Da nun Antipönos, (der Sühner,) von Geſchlecht der Adligſte, ſich geweigert, für das Volk zu ſterben, gaben ſich den Opfertod ſeine beiden Töchter, Androkleia und Alkis (Mannruhm und Stärke). Und ſollen darum im Heiligthume der Artemis Eukleia begraben liegen, vor welchem ein ſteinerner Löwe ſtand, Herakles Weihgeſchenk nach dem Siege. Doch mögen auch dergleichen Denkmale und Tempel uns nicht irre machen, wenn wir erwägen, wie ſehr auch mißgedeutete, auch rein erdichtete Sagen nach Haltungspunkten haſchen und durch Kunſtwerke befeſtigt ſein wollen: etwa wie die Fabel vom Panhellenion zu Aegina durch die Reliefs der Helleniſchen Geſandten u. dgl. Das Fingirte darin zeigt ſich ſelbſt in den mannigfachen Abweichungen. Nach Diodors hiſtoriſirender Erzählung beſiegt Herakles mit ſeiner Mannſchaft die Minyer in einem engen Paſſe, Erginos ſelbſt wird erſchlagen, plötzlich fällt Herakles in Orchomenos ein, verbrennt die Königsburg der Minyer und ſchleift die Stadt[3]). Andre dagegen: Erginos habe Frieden geſchloſſen und noch in ſpätem Alter Trophonios und Agamedes gezeugt[4]).

[1]) Pauſ. 9, 25, 4. vgl. Beil. 6, 4. Ariſteides auf Herakles S. 57.
[2]) 9, 17, 1.
[3]) 4, 10. vgl. auch das S. 66. angeführte Marm. Don. 1, 98.
[4]) Pauſ. 9, 37, 2. Str. a. O.

Die Orchomenier hätten den doppelten Zins gegeben, berichtet Apollodor. Euripides ſagt von Herakles:

> Daß Theben noch der Freiheit Licht ſieht, wer erſtritt's,
> Als einzig er, im Strauß mit aller Minyermacht? [1])

Und Amphitryon von einem Altar des Rettenden Zeus zu Theben:

> Siegsfrohen Speeres Denkmal hat ihn auferbaut,
> Da er die Minyer überwand, mein edler Sohn [2]).

Indem wir nun dieſe Sage der Thebäer, und wieviel ihr von Wahrheit zu Grunde liege, dahingeſtellt ſein laſſen, ſuchen wir dagegen die Spuren einer dauernden Herrſchaft der Minyer in den Ueberlieferungen der Böotiſchen Städte auf.

Daß Aſpledon Minyeiſch geweſen ſei, beweiſt am deutlichſten der Homeriſche Schiffskatalog der Minyer [3]). Ohne Zweifel iſt dieſer und der der Böoter eine höchſt merkwürdige Kunde von Böotiens Vorzeit, und einer der älteſten Theile des Ganzen. Zwei und dreißig Städte werden genannt, mehr als von irgend einem andern Lande, funfzig Schiffe, deren jedes 120 Mann trägt. Indeſſen iſt er immer nur ein Bild der Zeit, in der er entſtanden iſt, der erſten Jahrhunderte nämlich nach der Aeoliſchen Wanderung; und wiewohl das Reich der Minyer nach alter Sage von dem der Böoter getrennt wird, iſt es doch eben nur auf dieſe zwei Städte, Orchomenos und Aſpledon, eingeſchränkt. Später wurde Aſpledon wegen Waſſermangels verlaſſen [4]). Die Genealogie, die Aſpledon

---

[1]) Raſender Herakles 220. [2]) V. 48. vgl. die Erkl.

[3]) Il. 2, 511. vgl. Str. 9, 414 (474). Aus Homer Nonnos 13, 94. S. 357. Steph. Byz. *Ἀσπληδών*, iſt wohl ſo zu ergänzen: *φασὶ τοὺς Βοιωτοὺς πρότερον Αἰολεῖς καλεῖσθαι, τοὺς δὲ Ὀρχομενὸν καὶ Ἀσπληδόνα* [*οἰκοῦντας Μινύας*]. Schol. Il. 2, 511. *ἔστι δὲ Βοιωτίας τῆς Ὀρχομενίων γῆς.*

[4]) Pauſ. 9, 38, 6. Vielleicht wanderten die Einwohner nach Hyet-

einen Sohn des Orchomenos nennt, haben wir oben erwähnt; Andre geben ihm den Minyer Presbon zum Vater [1]), und Cherſias der Orchomenier genealogiſirt:

Von Poſeidon entſproß dein Sohn, ruhmvolle Mideia,
Aſpledon, in der herrlichen Stadt Aſpledon waltend [2]).

Daß die Flecken Holmones und Hyettos (mit einem Krankheitsorakel des Herakles bei einem rohen, kunſtloſen Steine) Theile des Orchomeniſchen Gebietes geweſen, erkennt auch Pauſanias an [3]). Eine Stadt der Orchomenier, vermuthlich in dieſer Gegend, Euámon, kennt noch Theopomp [4]): auch Tegyrá war ſeiner Lage nach Orchomeniſch. Denn daß ſelbſt das Ptoon, welches an Tegyrá ſtieß, daß auch Akráphion Minyeiſch war, haben wir oben dargethan. Die Katabathren ſelbſt lagen alſo in Minyeiſchem Gebiete. Auch Panopeus, vielleicht ſelbſt Daulis, ferner Kypariſſos, wurden, wie erwieſen iſt, eine Zeitlang von dem Kriegerſtamme der Minyer bewohnt. An den Gränzen von Phokis liegt Chäroneia, eine Stadt, die noch im Peloponneſiſchen Kriege Orchomenos unterthan [5]) und wahrſcheinlich ehemals von Minyern bewohnt war, wenn auch die einheimiſchen Sagen davon ſchweigen. So ſcheint auch Lebadeia durch den Trophoniosdienſt mit den Minyern verbunden: obzwar hier wie in Daulis die Sage auch Thraker als Ureinwohner anerkennt, indem Mideia, die alte Heroine von

---

tos, was alsdann Aſpledon hieß. Steph. Τηττός. Zu Phokis gerechnet. Euſt. Il. 2, 511. S. 206. Steph. Ἀσπλ.

[1]) Schol. Il. 2, 511. Euſt. 206, 13. Etymol.

[2]) Panſ. 9, 38, 6. 39, 1.

[3]) 9, 24, 3. nach Stephanos vom Regen benannt. Ein Τήττιος aus den Kaiſerzeiten bei Gyriakus Inscr. XXXV, 232. nach Böckhs Verbeſſerung, Staatshaush. 2. S. 366. [4]) 6 bei Steph. Εὐάιμων.

[5]) Thuk. 4, 76. ἡ ἐς Ὀρχομενὸν ξυνταξεῖ. Steph. Χαιρώνεια — πόλις Ὀρχομενίων.

Lebadeia, eine Tochter des Aloeus heißt, des bekannten Thrakerheros auf dem Helikon [1]). Derselbe Grund läßt uns auch Anchoe (Trophonios Anchasios) als Minyeisch anerkennen [2]). Ist es aber Anchoe, so mag es auch von Larymna gelten, und es ist wohl wahrscheinlich, daß dies (besonders Unter-Larymna) die alte Hafenstadt von Orchomenos gewesen, da es eine solche gegeben haben muß. Die Trümmer von Larymna beschreibt der Engländer Raikes [3]): „Der untere Theil der Stadtmauer steht noch und bezeichnet den Umkreis der Stadt, die eine bedeutende Strecke der Küste und eine kleine vorspringende Halbinsel umschlossen haben muß. An beiden Seiten des Isthmus der Halbinsel sind kleine Häfen, durch hervortretende Steindämme gebildet, die bloß eine schmale Einfahrt lassen. Die Mauer von Thürmen gedeckt, war sowohl an der Land- als Seeseite herumgeführt. Der ganze eingeschlossene Raum ist mit Trümmern alter Gebäude bedeckt, doch ohne Spuren von öffentlichen Bauen oder Bildhauerarbeit. — Queer über den Isthmus ist eine zweite Mauer, aber, nach der Bauart derselben zu urtheilen, später gezogen." — Viel Bedeutendes in dieser Gegend ist fast ohne Erwähnung untergegangen. Wer gedenkt Glekon's am Kephissos außer Hesiod? [4]) — Daß Koroneia und Haliartos auf Orchomenischem Gebiete erbaut und ursprünglich von den Minyern der Hauptstadt abhängig gewesen seien, beweist Pausanias [5]). Freier von aller Verbindung mit ihnen scheinen Tilphossion

[1]) Eust. Il. 2. S. 305, 9. der mit Unrecht das Argeiische Mideia herbeizieht. [2]) K. 10. [3]) Bei Walpole S. 301.

[4]) S. oben K. 1. S. 41. In Böotien sind überhaupt viele Städte früher untergegangen. Gráa stand, als die Tanagräer noch in Dörfern wohnten (Plut. Κεφ. Ἑλλ. 37. Euphorion bei Eust. Il. 2, 498). Ζαρέα, eine uralte Stadt Böotiens, Steph. Keos in Böotien, Lysimachos Schol. Soph. Oedip. K. 91.

[5]) 9, 34, 5. Schol. Il. 2, 503.

und Alalkomená gewesen, heilige Flecken, die eben ihrer Heiligkeit wegen das Schiffsverzeichniß nicht nennt. Diejenigen mögen wohl Recht haben, welche den Namen des letzteren Ortes von einem Beiworte der Athena, der kräftig Wehrenden herleiten[1]); obgleich auch die Sagen von einer Alalkomenia, Tochter des Ogyges[2]), oder dem Autochthon Alalkomenes, der, wie sonst der weise Kithäron, dem Zeus das Kunststück mit der eichenen Hera gerathen[3]) und die Athena auferzogen oder zuerst verehrt haben soll, nicht ganz ohne Sinn und Bedeutung sind. Alalkomenes Frau war nach einer wunderlich albernen Fabel Athenais, Tochter des Hippobotes, sein Sohn Glaukopos, von dem Athena den Beinamen angenommen[4]). Wichtiger ist es, daß das Heiligthum am Triton liegt, und von hier, keineswegs aber von dem Libyschen Strome, Athena Tritonis genannt wird, ein Name, der in Minyeischen Sagen und Zügen weiterspielt: wichtig auch die Sage, daß Odysseus, der Schützling der Pallas, von hier aus den Namen, als seiner Metropole, auf den Hauptort Ithaka's übergetragen habe[5]).

Dagegen scheinen die Sagen von den Söhnen des Athamas für die Ausdehnung des Minyerreichs sehr bedeutsam; und es ist deutlich, daß durch Ptoos, Schöneus, Leukon,

---

[1]) Eust. u. Schol. Il. 4, 8. Steph. Byz. *Ἀλαλκομένιον.* Str. 9. p. 414. *φασί γε τὴν θεὸν γεγενῆσθαι ἐντεῦθα.* Das *ὄρος Ἀττικὸν Ἀλαλκομένιον* bei dem Schol. existirt nicht. Eine *πηγὴ Ἀλαλκομενίας* bei Mantineia, Paus. 8, 12, 4. Athena Alalkomeneis in einem alten Holzbilde zu Theben verehrt. Aelian 12, 57. Hera und Zeus *Ἀλαλκομενεύς*, Etymol. 547, 1. [2]) Paus. 9, 33, 4.

[3]) Plutarch von den Dädalen, Fr. 6. Th. 14. S. 289 H. Von dessen Pallasbilde s. die Schol. z. Aristid. p. 103. vgl. de Phidia p. 31.

[4]) Steph. B. *Ἀλαλκομένιον.*

[5]) Istros v. Alexandreia bei Plut. *Κεφ. Ἑλλ.* 43. S. 402. H. vgl. Str. 10, 457 a. nach Apollod., wo keineswegs zu ändern ist. S. Tzsch. S. 92.

Erythrios, Sphingios und Orchomenos die Einwohner mehrerer Böotischer Flecken ihren Ursprung auf einen Minyer zurückleiteten. Schöneus bezieht sich auf den Flecken Schönos am Flüßchen Schönus, welches sich zwischen Theben und Anthedon in den Hylischen See ergießt [1]). Die Sage, die Atalanten eine Tochter dieses Schöneus nennt und sie dadurch mit den Minyerhelden verknüpft [2]), sagt dasselbe, nur mit andern Worten, wie die, welche ihr einen Vater Jasos und eine Mutter Klymene gibt, eine Tochter des Athamas [3]). Die Unterscheidung der beiden Atalanten, der erstern als einer Böoterin und Frau des Hippomenes, und der zweiten als einer Arkaderin und Frau des Meilanion [4]), wird daher nie vollkommen durchzuführen sein, wie überhaupt Atalante, ein symbolisches Wesen in Begleitung der Artemis, leicht an diese und jene heroische Genealogie angeknüpft werden konnte. Weiter scheint Leukon auf den alten Namen des Kopaischen Sees, Leukonis, zu deuten [5]): obwohl ein Leukon auch unter den sieben Archageten der Platäer ist, denen vor der Schlacht von Platää auf Orakel-Befehl Opfer gebracht wurden [6]). Sphingios könnte das *Ὄρος Σφιγγιον*, den Berg der Phix, in der Nähe von Theben als Minyeisch vindiciren [7]). Leukons Sohn

---

[1]) Str. 9, 408 (437). Steph. *Χοινοῦς*. Eust. Il. 2, 497. Ein *Χοινιεὺς Μελισσίων*, wahrscheinlich aus Böotien, bei Phädimos 1. Anal. Br. T. 1. S. 261.

[2]) Hesiod bei Apollod. 3, 9, 2. Schol. Eur. Phön. 152. Schol. u. Eust. Il. 2, 497.

[3]) Apollod. vgl. Schol. Od. 11, 325. Clymenus Schoenei Hygin 206. 242. [4]) Spanheim Kall. Art. 216. S. 324. Heyne Apollod. S. 270.

[5]) Deswegen heißt Leukon (Leuconoë vg.) auch Poseidons Sohn von der Themisto. Hygin 157. vgl. Clavier Apollod. 2, 124, 5.

[6]) Plutarch Aristeid. 11. Die übrigen: Androkrates, Peisandros, Demokrates, Hypsion, Aktäon, Polyidos.

[7]) Hygin 1. S. 13. Sphincius, c. 239. Phintius; vermuthlich Sphingius u. Phicius.

von der Peiſidike wird Argennos (Argynnos) genannt. Agamemnon, erzählen Spätere, habe den Knaben ſo lieb gehabt, daß er, als jener nach einem Bade im Kephiſſos erkrankt und geſtorben, ihm zu Ehren am Fluſſe den Ort Argennos erbaut und die Aphrodite Argennis davon den Namen erhalten habe; ohne Zweifel exiſtirte Stadt und Kult der Aphrodite Argennis wirklich in dieſer Gegend Böotiens [1]). — Wenn Sphingios auf Theben deutet, ſo führt Erythrios noch weiter, nach Erythrá. Erythrios, wird geſagt, der jüngſte der Athamantiden, habe Erythrá gegründet [2]), oder Erythra, Tochter Porphyrions des Siſyphiden [3]), oder endlich Erythros, ein Sohn Leukons [4]). Was am Ende alles ganz daſſelbe ſagen will. Erythrá gränzt mit Hyſiá, einer Kolonie der Hyriaten, Stammverwandten der Minyer, wie wir ſchon oben anzunehmen Grund fanden.

Es iſt eine höchſt einfache Bemerkung, daß Städte, die das Principat einer Landſchaft früher oder ſpäter erlangen, ſich auch die Mythen der abhängigen und untergeordneten Städte unterthänig machen und ſie in ihren Kreis hineinziehn. So ſcheint es beſonders mit Theben geſchehen zu ſein. Orion wurde Tanagräer und Thebäer, je nachdem ſeine Vaterſtadt Hyria Tanagräiſch und Thebäiſch wurde [5]), und auch Athamas ſpäter nach Theben verſetzt.

---

[1]) Von dieſer muß Steph. B. u. *Ἀργεννος* geſprochen haben. vgl. Phanokles bei Klemens Protr. 32, *ἐν Ἔρωσι, — Ἀργίννου νεὼν Ἀφροδίτης.* Plutarch Gryll. 7. Th. 13. S. 221 H. Athen. 13, 603 e. Properz 3, 6.

[2]) Sch. Bln. Kat. 6. *ἀπὸ Ἐρυθρίου τοῦ νεωτέρου τῶν Ἀθαμαντιδῶν.*

[3]) Schol. Il. 2, 489, wo *Σισύφου* für *Σερίφου* zu ſchreiben iſt.

[4]) Unter den Freiern Hippodameias, Pauſ. 6, 21, 7. Sonſt iſt auch Erythros S. Poſeidons und der Amphimebuſa T. des Danaos.

[5]) Anton. Lib. 25. S. 109 Teuch. Ariſtomachos bei Hygin Aſtr. 2, 34. u. Aa. Pauſ. 9, 20, 3. Vgl. oben K. 4, S. 99.

Dies führt uns auf die Thebäiſchen Mythen. Es iſt wahr, daß Theben ſich vor vielen Helleniſchen Staaten durch einen großartigen und reich ausgebildeten Mythus auszuzeichnen und als einen der bedeutendſten Staaten der Urzeit darzuſtellen ſcheint: allein eben dieſe poetiſche Ausbildung hat für die Urſage den wahren Standpunkt vielfach verrückt. Nach der älteſten Quelle Böotiſcher Sagen, dem Hymnus auf den Pythiſchen Apoll, findet der Gott, da er ſeinen Tempel zu Delphoi gründet, ſchon Onchestos als Sitz heiliger Spiele, Haliartos und Okalea, die Phlegyer mächtig: „aber Thebens Gegend war noch in dichten Wald gehüllt, noch wohnte kein Sterblicher zur heiligen Thebe, und nicht führten Wege und Stege durch ein waizenreiches Gefild, ſondern Alles bedeckte Wald [1]." Wie wenig ſtimmt dies mit andern Dichtern und Schriftſtellern, die das Ogygiſche Theben, als uralten Sitz der Hektenen und Aonen, zu einer der früheſten Städte von Hellas machen [2]). Aber offenbar war jenes einſt allgemeine unbefangene Anſicht; dies mochte Sage ſein im alten Dienſte der Demeter und der Kabiren und ähnlicher myſtiſcher Gottheiten.

Ich nehme es als Axiom an, daß wie jeder Stammmythus in Hellas, ſo auch der Thebäiſche mit einem Stamm- oder Landesgotte anfangen müſſe. Es iſt erwieſen, daß Kadmos einerlei mit dem Kadmilos der Samothraker, und wenn ihn auch ſchon Heſiod für einen beſtimmten Menſchen nimmt [3]), doch urſprünglich eine Gottheit der Tyrrheniſchen Pelasger geweſen, daß demnach die älteſte Urgeſchichte der Thebäer ſymboliſch zu verſtehen ſei. Den Beweis dafür ſoll der Leſer nicht vermiſſen dürfen: hier wollen wir darauf aufmerkſam machen, daß die myſtiſche Tendenz der Thebäiſchen

[1]) V. 225. [2]) Apoll. Rh. 3, 1177. Varro vom Landbau 3, 1, 6. u. Aa. [3]) Theog. 975.

Urſage mächtig genug war, die ganze Gegend, Stadt und Burg in ihren religiöſen Kreis hineinzuziehn und dramatiſch mitſpielen zu laſſen. Theben iſt der uralte Sitz des Zeus Hypſiſtos und Elieus [1]); Demeter und Kora ſollen die Stadt erbaut haben [2]); der Perſephone ſchenkt ſie Zeus als ἀναϰαλυπτήρια am Enthüllungsfeſte [3]). Wie überaus folgereich erſcheint dieſer Mythus, wenn man hinzu fügt, daß auch Akragas, eine notoriſche Pflanzſtadt der Thebäiſchen Aegiden, als ein ſolches Brautgeſchenk an Perſephone betrachtet wird [4]). Kadmeia aber, die Burg und zugleich das Haus des Kadmos, wird in ähnlichem Bezuge mit einem alten Namen „die Inſel der Seligen" genannt [5]).

Auch iſt es bedeutſam, wie mit dem Erſcheinen des jungen Gottes in ſymboliſchem Sinne Kampf und Schlacht geſetzt wird. Kadmos heißt — angeblich in Kretiſchem Dialekte — Schild, Speer und Helmbuſch [6]), wie Harmoniens Mutter Elektra, die Feldherrin [7]). Enyalios Ares iſt Kadmos Oheim [8]), und nach ſymboliſcher Lehre auch Harmoniens Vater. Kadmos ſelbſt, nachdem er den Drachen erſchlagen, — der nunmehr Stadtwappen und Schiffzeichen der Thebäer

---

[1]) Beil. 6, 7. vgl. Tzetz. Lyk. 1194. S. 952. Heſych Ἐλιεύς, Καραιός. Elieus auch in Tanagräiſche Genealogieen verwebt, Plut. Κεφ. Ἑλλ. 40. S. 400 H.

[2]) Eurip. Phön. 687. an Epaphus σῷ νιν (Θήβας) ἐκγόνῳ κτίσαν αἱ διώνυμοι θεαί.

[3]) Euphorion bei Schol. Phön. 688.

[4]) Sch. Pind. O. II, 16. V.

[5]) Armenides bei Photios, Heſych 2, 527. Suidas 2, 483. Epigramm bei Tz. Lyk. 1194. S. 952. vgl. Zander Lesbos p. 22. u. ff.

[6]) Κάδμος δόρυ, λόφος, ἀσπίς. Κρῆτες, Heſych 2, 99. vgl. Konon 37. Der Dionyſos Kadmeios als ein Holz mit Erz überzogen verehrt, Paus. 9, 12, 3.

[7]) Hellanikos Sch. Apoll. 1, 916.

[8]) S. Kedrenos 17, 25. ed. pr.

ist [1]), — muß dem Ares, des Drachen Vater, um ihn zu versöhnen, ein Jahr hindurch dienstbar sein [2]).

Wo Apollodoros von der Tödtung dieses Drachen und der wechselseitigen der Sparten erzählt, fügt er hinzu: Kadmos aber diente dem Ares für die Ermordeten ein ewiges Jahr. Es war aber das Jahr damals acht Jahre [3]): Worte, die ich nicht allein für ächt Apollodorisch, sondern selbst, wie es die ganze Erzählung ist, für Pherekydeisch halte. — Ich sehe aber in dieser Zeitbestimmung wirklich einen alt-Böotischen, auf Kadmos Mythe übertragenen Festcyklus. Die meisten Jahrescyklen von Alt-Hellas sind ja Böotischen Ursprungs. Auch die Trieteris, oder die zweijährige Interkalation, die mit dem Dionysosdienst innig verbunden war, stammt von den Böotischen Thrakern her; nach der sehr wahrscheinlichen Ueberlieferung, daß zu Nysa auf dem Parnaß, und vielleicht auch von den Thebäischen Kadmeern, dem Gotte ein trieterisches Fest gefeiert worden sei [4]).

Auf diese ältere zweijährige Periode aber folgte, wie Geminus angibt, die achtjährige Schaltperiode (von 2922 Tagen, die in 96 wirkliche und 3 Schaltmonate vertheilt waren). Diesen Cyklus, der mit jedem neunten Jahr in sich zurückkehrt, betrachtete nach Censorin der größte Theil von Griechenland als das wahre große Jahr, in welchem acht tro-

[1]) Eur. Iphig. Aul. 255.

[2]) Apollod. 3, 4, 2. vgl. Eur. Phön. 934. Schol. Steph. *Ἄρεια.*

[3]) *Κάδμος δὲ, ἀνθ' ὧν ἔκτεινεν,* (nämlich sowohl den Drachen, als auch die aus den Zähnen gewachsenen Männer) *ἄτδιον ἐνιαυτὸν ἐθήτευσεν Ἄρει. ἦν δὲ ὁ ἐνιαυτὸς τότε ὀκτὼ ἔτη.* Heynes Einwendungen gegen die Stelle (n. crr. S. 255.) sind unbedeutend, besonders wenn fest steht, daß Apollodor in zerrissener Gestalt auf uns gekommen. *Ἀΐδιος ἐνιαυτὸς* ist ein höchst bezeichnender Ausdruck für den in sich selbst wieder zurückkehrenden periodischen Umlauf des Annus magnus.

[4]) S. Cicero N. D. 3, 23. besonders Makrob. Sat. 1, 18. die Stellen bei Hug über den Mythos S. 39.

pische Sonnenjahre in ganzen Jahren vollendet würden. Diese Periode war also wirklich in allgemeinem Gebrauche, obgleich die Einschaltung verschieden, bald in das dritte, fünfte und achte Jahr, bald von dem wunderlichen Makrobius erst zu Ende des großen Jahres, gesetzt wird. Allein als ihr Urheber wird entweder erst Eudoxos von Knidos, oder wahrscheinlicher Kleostratos von Tenedos, den Ideler zwischen Herodot und Meton stellt, angegeben [1]).

Dessenungeachtet hindert dies keineswegs, den Ursprung der Ennaeteris schon weit früher, in alten Festperioden, zu suchen: und allerdings verdient Dodwell's und Pontedera's Behauptung, daß dieser achtjährige Cyklus mit der Interkalation der Böoter übereinstimme, einige Aufmerksamkeit; wenn auch immer des Ersteren Meinungen, der ihre Erfindung auf Pythagoras zurückführt, bald leere Träume sind, bald blindes Spiel mit Willkührlichkeiten [2]).

Vor Olympias 49, da die Amphiktyonen nach Eroberung Kirrhas die Pythischen Spiele ganz von neuem einrichteten, waren die Feste, die die Kirrhäer gefeiert hatten, ennaeterisch gewesen [3]). Diese alte Heiligkeit und religiöse Bedeutung der Ennaeteris erkennt auch die Mythe an. Sollte doch selbst Apollon nach Pythons Morde acht Jahre landflüchtig geworden sein, bis er gesühnt mit dem Lorbeerzweige wiederkehrt. Und alle neun Jahre zog nun die Delphische Theorie, deren Architheoros des Gottes That und Schicksal mimisch darstellte, nach Tempe zu dem Altare, wo der verbannte Gott den ersten Lorbeerzweig gebrochen hatte [4]). — Folgereich ist

---

[1]) Ueber die astron. Beobachtungen der Alten S. 185 ff.

[2]) Dodwell de cyclis diss. 5. S. 236 f. Pontedera Antqq. Epist. 20. S. 212. [3]) Censorin K. 18. vgl. Hypoth. Pindar P.

[4]) Aelian V. G. 3, 1. Plutarch π. τ. ἐκλελ. χρηστ. 14. 21. Schneider Exc. zu Theophrast „Geschichte des Lorbeers."

besonders die Stelle Plutarchs: „Drei Ennaeteriden feiern die Delpher hinter einander, deren erste sie Septerios, die zweite Herois, die letzte Charila nennen [1])." Mit Recht findet Dodwell hierin einen 24jährigen Cyklus; die Art der Einschaltung lassen wir unentschieden. Aber die religiöse Entstehung der Periode macht selbst die Folge der absteigenden Namen deutlich „die Anbeterin, Herois und Volksfreude [2])."

Haben wir nun aber oben einen geschichtlichen Zusammenhang der Böotischen Gottesdienste mit dem Delphischen genügend nachgewiesen: so tritt nun hier die Delphische Periode mit der Ennaeteris des Apollon Galaxios und Ismenios in die allerdeutlichste Verbindung. Es ist sicher, und Niemand kann es läugnen, daß die Daphnephorien dieses Gottes einen chronologischen Sinn hatten. Denn ein Olivenstab mit Lorbeern, Blumen, Wollenbinden geschmückt, oben mit einer ehernen Kugel, an welche mehrere kleinere angehängt waren, und weiter unten einer ähnlichen nur minder großen, wurde vor dem Daphnephoros in feierlicher Procession am Fest umhergetragen. Von diesen Kugeln bedeutete die erste die Sonne, die letzte den Mond, die andern kleineren die Sterne, die Wollenbinden aber, deren Zahl 365, die Tage [3]). Ist zu glauben, daß diese Zahl von Alters her dieselbe und Norm des Sonnenjahres gewesen sei, durch welches das bürgerliche Mondjahr rektificirt werden mußte, und welche durch den heiligen Aufzug zur Anschauung gebracht werden sollte: so würden zu acht Mondjahren 88 Tage einzuschalten, und, ohne die Folge der Mondenmonate zu unterbrechen in drei Monden-

[1]) *Κεφ. Ἑλλ.* 12. S. 382.

[2]) Die mythologische Charila, eine arme und verhöhnte Jungfrau, die sich selbst aufhängt, wird witzig auf die verkürzte Ennaeteris gedeutet. Dodwell S. 241.

[3]) Proklos bei Photios S. 987.

monate (eigentlich 88 Tage 14 St. u. ſ. w.) zu vertheilen geweſen ſein. An Vollkommneres iſt kaum zu denken.

Allein dem Delphiſchen Apoll iſt zwar ein achtjähriger Cyklus, von den Monatstagen aber immer der Siebente heilig, und der Siebente des Byſios wurde zu Delphoi als ſein Geburtstag gefeiert. So mochte auch die Siebenzahl in allen Böotiſchen Niederlaſſungen des Apolliniſchen Dienſtes gelten, ja vielleicht war ſie überhaupt alte heilige Zahl von Böotien. Sieben Thore Thebens, 7 Söhne und Töchter Amphions, 7 Archageten Platääs, 7 alte Iolaidenfamilien zu Theſpiä, 7 Bundesſtaaten von Kalaureia, deren Haupt Orchomenos war. Leider wiſſen wir wenig von der Zeit der Feſte Böotiens, nur von den Theſpiſchen Erotien, daß ſie pentaeteriſch geweſen [1]), und Einiges von der Dädalenfeier, obgleich das Allerverworrenſte.

Die großen Dädalen, ein gemeinſames Feſt aller Böoter, wurden nach Pauſanias alle ſechzig Jahre gefeiert [2]), deswegen, weil die Verbannung der Platäer ſechzig Jahre gedauert habe. Allein Letzteres iſt unwahr. Denn die Platäer waren das erſtemal, von Ol. 88, 1. bis 98, 2. nur ein und vierzig, das andremal, von 101, 4. bis 110, 3. fünf und dreißig Jahre ohne Vaterland geweſen. Darnach iſt ſicher, daß dieſe ſechzigjährige Periode keineswegs hiſtoriſchen Urſprungs, ſondern ein alter Feſtkreis iſt.

An jedem großen Dädalenfeſte [3]) waren vierzehn Eichenbilder der Hera bereit, die an den kleinen Dädalen verfertigt worden waren und die nun die bedeutendern Städte Böotiens

---

[1]) Plut. Erot. Opp. Mor. Th. 6. S. 1 H.

[2]) 9, 3, 4. vgl. Meurſ. Gr. Fer. 2. S. 74.

[3]) κατ' ἐνιαυτὸν ἕκαστον, wo ἐνιαυτὸς im Gegenſatze gegen ἔτος nur die große Periode ſein kann.

einzeln, die kleineren in Syntelieen [1]), durchs Loos unter sich vertheilten und in Prachtaufzügen auf den Gipfel des Kithäron führten. Ob hierin die heilige Zahl Sieben, oder nicht vielmehr die alte vollständige Anzahl der Böotischen Bundesstädte liege, ist schwer zu entziffern.

„Die kleinen Dädalen aber, erzählt Pausanias, feiern die Platäer für sich, alle sieben Jahre, wie mir der Exeget von Platää berichtete. In Wahrheit aber, in geringeren und nicht so langen Zeiträumen. Da wir aber von einer Dädalenfeier bis zur andern die Zwischenzeit auf das Genaueste berechnen wollten, waren wir es nicht im Stande." — Martin Gottfried Hermann und Joh. Arnold Kanne [2]) nehmen daher als wahre Zwischenzeit vier Jahre an; der große Herenaltar ist dann das funfzehnte Bild und trifft (nach dem sechsstündigen Embolismus) mit der funfzehnten Tages-Einschaltung zusammen: so daß am Ende Alles ist, wie im Julianischen Kalender. Allein, wie hätte dann wohl der Exeget auf eine siebenjährige Periode verfallen, wie hätten beide, der Exeget und Pausanias, nicht im Stande sein können, diesen Zwischenraum zu berechnen? — Ich gestehe, daß Folgendes bloße Vermuthung ist: etwas Aehnliches muß indeß dem Festkreise zum Grunde liegen. Zwölf unvollkommene Mondmonate zu 29 Tagen bilden ein unvollkommenes Mondjahr zu 348 Tagen. 63 dergleichen Mondjahre sind nun um neun Tage größer als 60 Julianische Sonnenjahre. Dies führt auf neun Perioden, deren jede aus sieben Mondjahren besteht, von denen jedesmal das letzte um einen Tag verkürzt werden mußte. Dann hatte der Exeget von Platää vollkommen Recht. Nach Verlauf von

[1]) Diese Vereine der kleinern Städte heißen weiter unten τὰ τέλη, nach eigenthümlichem Sprachgebrauche.

[2]) System der indischen Mythe K. 8. § 231. S. 443.

sieben Mondjahren ($6^2/_3$ Sonnenjahren) feierten die Platäer die kleinen Dädalen; bei der neunten Feier traf der Schluß des Monden- und Sonnenjahres überein, und ganz Böotien beging das große Dädalenfest. So betrachte ich den ganzen Cyklus als eine Festperiode der Dädalen, die Berechnung desselben als eine Sache der Priester, und die Art der Interkalation als einen uralten Versuch, in größeren Zeiträumen den gewöhnlichen Ackerkalender zu rektificiren [1]).

Für das hohe Alterthum der Periode und des Festes bürgt die ganze Art, wie Zeus Alalkomeneus, der Gott am See, und die Kithäronische Hera in die engste Beziehung gesetzt werden, wie die vierzehn Eichenbilder, die im Haine von Alalkomená geschlagen worden, mit dem Holzaltar der Göttin auf der Höhe des Kithärons auflodern.

Diese heiligen Zahlen, Sieben und Neun, finden wir nun auch in dem Dienste des Teiresias wieder, dessen Weissagetempel zu Theben und an der Tilphossa im Haliartischen Gebiete blühten [2]): und von hier aus ist uns vielleicht ein tieferer Blick in die mythische Chronologie der Thebäer gestattet.

Nach Kallimachos Erzählung von der Erblindung des Teiresias betrifft ihn diese als Knaben vor Kadmos Zeit: sein Tod auf dem Tilphossion fällt nach allgemeiner Annahme in

---

[1]) Wir setzen hier freilich astronomische Kenntnisse in der Urzeit Griechenlands voraus, die wir hier am wenigsten erweisen können. Doch ist merkwürdig, daß auch die Sternbilder, welche Homer und Hesiodos kennen, größtentheils entschieden Böotischen Ursprungs sind. So die Hyaden als Nysäische Nymphen, Töchter des Kadmos, Pflegerinnen des Bakchos Hyes; Orion von Hyria nebst seinem Jagdhunde Seirios (Il. 22, 29.); der Widder des Phrixos (Hesiod bei Schol. des Germanikus); die Pleiaden nach den Kyklikern bei d. Schol. Il. 18, 486. von Orion geliebt und verfolgt.

[2]) S. oben K. 1. S. 47. 2. S. 72. 6. S. 148. Paus. 9, 16, 1. 18, 3. ἱεροὶ θᾶκοι Valck. zu Eurip. Phöniss. Schol. 847.

das Jahr, da die Thebäer vor den Epigonen davon flohen. Nun ist Teiresias Alter entweder ein siebenfaches Menschenalter. Dies ist die Sage der Melampodie[1]; in der Elegie des Sostratos[2]) war Teiresias ein Knabe von sieben Jahren, als ihn Apoll zuerst verwandelte, und ging darauf sieben verschiedene Gestalten durch. Oder er lebt neun Menschenalter[3]).

Auf beide Annahmen gründen sich nun zwei verschiedene Berechnungen der mythischen Zeit der Kadmeerkönige. Ja es scheint selbst die Siebenzahl dieser Könige bis zur Vertreibung (Kadmos — Polydoros — Labdakos — Laios — Oedipus — Eteokles — Laodamas), und die Neunzahl derselben nach der Linie des Polyneikes (Oedipus — Polyneikes — Thersandros — Tisamenos — Autesion) nicht ohne Bezug auf die Lebensalter des Teiresias.

Unter den Angaben der Ankunft des Kadmos bei Eusebios ist vielleicht die die bedeutendste, die sie 588 setzt[4]). Die Zerstörung Thebens durch die Epigonen fällt 823. Der Zwischenraum beträgt 235 Jahre, nach Herodotischer Berechnung sieben Menschenalter, fast ohne alle Differenz. — Das Parische Chronikon setzt Kadmos in das Jahr vor Diognet 1255; und nach der Angabe der Gründung der Nemeen 987 und des Zuges gegen Troja 954, muß die Unternehmung der Epigonen 964 angesetzt werden[5]). Dies gibt 291 Jahre, und fast ge-

---

[1]) Schol. Lyk. 682.

[2]) Eust. Od. 10, 407, 31. S. auch Phlegon π. θαυμ. 4. Hygin 77.

[3]) Schol. Lyk. 682. vgl. Spanheim zu Kall. Del. 125. S. 721. (Eben so Ptolem. Hephaest. p. 146. Bekker.)

[4]) Vgl. n. 562. 572. Ganz andre Angaben unter 610. 699. 710. womit Eusebios 1, 30. S. 135. (Ausg. v. Angelus Majus u. Jo. Zohrab) übereinstimmt.

[5]) Epoche 7. 23. 24. Ein Menschenalter zwischen beiden Heereszügen. Apollod. 3, 7, 2. nimmt nur 10 Jahre an.

rade neun Generationen. So trennen sich diese Bestimmungen ganz nach den Lebensaltern des Teiresias. —

Von Kadmos stammen in ununterbrochener Reihe neun Kadmeionenkönige. Unter diesen sind Laios, Oedipus und sein Geschlecht so sehr Gegenstand der tragischen Bühne geworden, daß es nunmehr eine sehr schwere Aufgabe ist, den wahren Zusammenhang der alten Mythe von der künstlichen Verkettung der tragischen Fabel herauszusondern. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß der Grund der Fabel wirklich auf einer Stammsage beruhe. Die Aegiden, ein Kadmeer-Geschlecht zu Sparta, hatten, als ihr Stamm auszusterben drohte, den Erinnyen des Laios und Oedipus, (den nimmerrastenden Rachegeistern dieser Heroen) [1]) auf Orakel-Befehl einen Tempel gebaut, und dies Heiligthum blieb dem Stamm auch in Thera [2]). — Das Geschlecht sinkt ins Verderben, weil seine eignen Stammväter und Altvordern ihm geflucht haben — ein Fluch, der immer erneuert von einem Gliede auf das andre übergeht. Nach der Odyssee sind es die Erinnyen der Mutter, die dem Oedipus ein schmerzvolles Leben bereiten [3]). Den Fluch des Oedipus, nach welchem seine Söhne wechselseitig durch Brudershand fallen sollten, kannte schon die kyklische Thebais, wo Oedipus seinen Kindern bei Erblickung der väterlichen Trinkgeschirre und Prachttische flucht [4]): auch kannte ihn die kleine Thebais, wo Oedipus sich bei Vertheilung des Opferthiers, indem er die Lende statt der Schulter erhält, beschimpft

---

[1]) Laios und Oedipus sind die, welche gerochen werden. So spricht Paus. 8, 34. von Erinnyen der Klytämnestra. Vgl. 9, 5, 8.

[2]) Herod. 4, 149. [3]) Od. 11, 279.

[4]) Bei Athen. 11, 465. vgl. Antimachos 32. S. 78 Schellenb. Alastor, ein Sohn des Polyneikes nach den Schol. zu P. Olymp. II. S. dagegen Welcker Nachtrag zur Aeschyl. Trilogie S. 148.

glaubt [1]): wie indeſſen dieſen Fluch in ſeinem ganzen Umkreiſe die epiſche Poeſie motivirt habe, bleibt dunkel. Denn die Vertreibung des Oedipus nach Athen gehört gänzlich der Attiſchen Dichtung an, welcher die Athener Androtion und Apollodoros folgten [2]): Homer läßt ihn zu Theben ſterben und mit Leichenſpielen gefeiert werden [3]). — Auch iſt ein Grundgedanke, wie das in Blutſchande erzeugte Geſchlecht ſich wechſelſeitig mordet und in Frevel untergeht, tragiſch hineingewebt. Edler nach meinem Urtheile läßt die Sage der Oedipodeia [4]), und wohl auch der Odyſſee [5]), die Ehe der Jokaſte und ihres Sohnes ohne Nachkommenſchaft bleiben, und nennt Eteokles und Polyneikes Söhne der Euryganeia, Tochter des (Phlegyerfürſten) Periphas [6]). Dieſer Sage folgte das alte Gemälde des Aegineten Onatas im Athenentempel zu Platää, auch zum Theil Pherekydes, welcher der Jokaſte nur den Phraſtor und Laonytos (die die Minyer unter Erginos erſchlugen), zu Söhnen, und dem Oedipus, noch nach der Euryganeia, eine Aſtymeduſa, Tochter des Sthenelos, zur Frau gibt [7]). — Von dem Zuge der Peloponneſiſchen Helden gegen die ſiebenthorige Thebe wiſſen Homer und Heſiodos, jener auch von den feindlichen Brüdern. Heſiod indeß, wo er den Untergang des Heroengeſchlechts beſchreibt [8]):

[1]) Schol. Soph. Oed. K. 1375. Aehnlich Aeſchylos S. g. Th. 770. Vgl. Heyne Apollod. Obss. 243. Clavier S. 392.

[2]) Vgl. Schütz de Fab. Oedip. varietate Exc. 1. ad Aeschyli S. c. Th. S. 374. [3]) Il. 23, 679. Od. 11, 275.

[4]) Bei Pauſ. 9, 5, 5.

[5]) 11, 273. Sogleich machten es die Götter den Menſchen kund. Vgl. Peiſandros Schol. Eur. Phön. 1748.

[6]) Auch Hyperphas genannt. S. n. cc. zu Apollod. 3, 5, 8. Allein dort iſt Τεύθραντος wieder in den Text zu bringen, und dabei an den König von Theſpiä zu denken. Periphas iſt ein Lapith und Bruder des Phorbas. Diog. 4, 69. [7]) Sch. Phön. 53.

[8]) W. u. T. 160. (Vgl. jedoch Welcker Nachtrag zur Tril. S. 144.)

Andre im Kadmiſchen Land, vor der ſiebenthorigen Thebe,
Raffte das Schwerdt hinweg, da um Oedipus Heerden ſie ſtritten,

ſcheint den Bruderzwiſt mehr in den Hintergrund zu ſchieben. Beſonders mögen, ſchon vor der dichteriſchen Ausbildung des Mythus, die Böotiſchen Orakel des Amphiaraos und Teireſias, indem ſie ihre Heroen in den Kreis der Helden, und ihre heiligen Symbole in den Thebäiſchen Mythus hineintrugen, frühzeitig dazu gewirkt haben, die Fabel auszudehnen und zu erweitern. Ohne Zweifel iſt das Halsband und der Peplos, wie der Wagen des Amphiaraos auf ſolche Weiſe zu deuten. — Im zweiten Argeiiſchen Kriege der Epigonen ſoll nun Theben zerſtört worden ſein. Daß es über den Trojaniſchen Krieg hinaus wüſt gelegen habe, erlaubt allerdings das Homeriſche Schiffsverzeichniß zu ſchließen, welches kein Theben, ſondern nur ein Städtchen Hypothebä nennt, von dem die Meinung der Alten vielleicht nicht ohne Grund ſein mag, die es für Potniä nimmt [1]). Ausgeſchloſſen wird freilich dadurch die fortlaufende Reihe Thebäiſcher Könige von Eteokles Sohne Therſandros bis auf Autesion.

Neben dieſer Kadmeergenealogie läuft indeß noch eine andre, ganz für ſich abgeſchloſſene, fort, das Königshaus des Amphion und Zethos. Die älteſte Stammſage iſt wohl auf Folgendes zurückzuführen.

„Hyrieus, der König von Hyria, zeuget mit der Nymphe Klonia die Söhne Nykteus und Lykos [2]). Nykteus Tochter

[1]) Andre anders. S. Schlichthorſt Geogr. Hom. a. 50. S. 61.

[2]) Apollod. 3, 10, 1, 4. Nach Hyria deutet die nicht minder alte Sage (3, 10, 1, 3): von Poſeidon und der Atlantis Keläno ſtamme Lykos, der auf den ſeligen Inſeln lebe, und ſeine Brüder Nykteus und Eurypylos. Denn auch dieſer ſteht dem Sagenkreiſe von Hyria nahe. Eratoſth. Kataſt. 33. Hygin. 157. Schol. Apoll. 4, 1561. S. Beil. 3, § 4.

zu Hyria geboren und erzogen ist Antiope [1]), welche von Zeus Mutter wird des Amphion und Zethos. Nykteus und sein Bruder Lykos herrschen zu Theben, und die von Zeus und dem Sikyonischen Epopeus geschwängerte Antiope wird hier von ihrem Oheim in gefänglicher Haft gehalten [2]). Zethos und Amphion rächen sie, wohnen nun zu Theben und umgeben die Stadt mit Mauern."

Eine Verbindung des Amphionischen Geschlechtes mit den Kadmeern findet nun eigentlich nicht Statt. Zwar nennt Apollodor den (Sparten) Chthonios als Vater des Nykteus, der seine Tochter Nykteis dem Sohne des Kadmos, Polydoros, vermählt habe: bald aber widerlegt er sich selbst [3]). Ja im Gegentheil treten diese Dynastieen einander direkt gegenüber. Die Kadmiden, wie sie von Anfang an Priesterkönige sind, an das Heiligthum der Demeter und des Kabiren Kadmos gebunden, (wahre *Βασιλεῖς*) bleiben es wenigstens bis auf Oedipus, (noch Laios erscheint als Weissager) [4]) und eine tiefe Sage scheint mir zum Grunde zu liegen, wenn Oedipus Grab in das alte Heiligthum der Demeter zu Eteonos gesetzt wird [5]). Ja,

[1]) Nach Hesiodos S. oben K. 4. S. 99. auch Pherekydes Sch. Od. 19, 523. vgl. Heyne Apollod. Obss. 237.

[2]) Asios bei Paus. 2, 6, 2.

[3]) S. 3, 5, 5, 1. 10. 1, 4. Heyne Obss. S. 234. — Nur Apostol. 3, 44. läßt den Jokastos, später Oedipus genannt, von Amphion und Zethos stammen. (Offenbar ist übrigens diese Genealogie — von Chthonios und dessen Sohne Nykteus, dessen Tochter Nykteis mit Polydoros sich vermählt — durchaus symbolischer Natur, wie der Zusammenhang zwischen Demeter, Kora und Pluton).

[4]) Oben K. 6. S. 145.

[5]) Mährchenhaft umgebildet in den *Συβαϊκοῖς* des Lysimachos v. Alexandreia, bei den Schol. Oed. Kol. 91. Von Eteonos s. Beil. 6, 8. (Der ganze Mythus ist so zu fassen. Kadmoskult ist mit Demeterkult eng verbunden. Kadmiden pflegen ihn. Aber Demeter ist Erinnys, s. oben S. 121. Ein alter Fluch geht aus von dieser Erinnys. Oed. gehört ihr an, ein Diener der Ate. Darum bestattet im Heiligthum

dieſen Charakter des priesterlichen Adels bewahren ſelbſt noch die Geſchlechter, die geſchichtlich von den Kadmeionen herſtammen, die Aegiden und Gephyräer. — Zwiſchen ihnen aber und jenen Hyriaten findet ganz derſelbe Gegenſatz ſtatt, wie zwiſchen den Kekropiſchen und den Joniſchen Königen Athens. Wie Jon in Athen: ſo erſcheint Lykos zu Theben als Polemarch [1]); Amphion und Zethos heißen, den Heldenjünglingen der Lakoniſchen Achäer ähnlich, die weißroſſigen Dioskuren [2]), kraftvolle Streiter, Ummauerer Thebens (nach Pherekydes, um Kadmos zu ſchützen [3]), denen die alte Heiligkeit der Stadt nicht mehr genügt. Hiernach ſind Amphion und Zethos die wahren Stadtgründer, und Thebe, Aſopos Tochter, iſt Zethos Gemahlin. — So ſcheinen die beiden Königsſtämme ganz geſondert, vielleicht nebeneinander, fortbeſtanden zu haben, ein Gegenſatz, den die Mythe erſt durch die Verſchmelzung des Geſchlechts in Eteokles und Polyneikes, deren Ahnen Laios und Periphas ſind, aufhebt.

Daß beide Genealogieen ganz verbindungslos neben einander hergehn, erhellt noch deutlicher durch das Auseinanderfahren aller Angaben, die ſie in einen chronologiſchen Zuſammenhang ſetzen wollen. Denn bald ſind Amphion und Zethos Zeitgenoſſen des Kadmos und verjagen ihn [4]); und ſo werden ſie wiederum nach Timagoras von den Sparten getödtet [5]), oder von Polydoros, Kadmos Sohne, vertrieben [6]). Bald reißt Lykos die Herrſchaft erſt nach Labdakos Tode an ſich, und

---

der Demeter, der Erinnys v. Kolonos nach Soph.; aber auch Soph. erwähnt oft das *θέσφατον*, Oedip. ſolle an der Gränze von Theben liegen.)

[1]) Apollod. 3, 5, 5, 4.

[2]) *Διόσκουροι λευκόπωλοι* Eurip. Phön. 609. Valck. S. 228.

[3]) Sch. Ap. 1, 735. [4]) Synkell S. 157. Euſeb. S. 29. n. 632.

[5]) Sch. Eur. Phön. 162. [6]) Diod. 19, 53. S. 359 W.

Amphion und Zethos vertreiben den Laios [1]). Nach Pausanias ist Nykteus Vormund des Labdakos, und als Regent in diesem Sinne folgt ihm Lykos, der dann auch wieder Vormund des Laios ist und von den Söhnen der Antiope verdrängt wird [2]): aber man darf diese Erzählungen nur unter einander vergleichen, um von ihrem völligen Ungrund überzeugt zu werden [3]).

Auf der gefundenen Spur scheint folgende Bemerkung weiter zu leiten. Kadmos Geschlecht ist, vielleicht jenen einzigen ἱερὸς λόγος von Eteonos (dessen Demetertempel vermuthlich ein Filial des Thebäischen war) ausgenommen, durchaus auf Theben eingeschränkt, und wie es offenbar nur in den Heiligthümern der Thebäer seinen Sitz und Grund hat, so den Sagen aller übrigen Böotischen Städte fremd. Die Polemarchen hingegen erscheinen an allen Ecken und Enden Böotiens erobernd, herrschend, städtegründend wieder. Amphion und Zethos sind zu Eleutherá geboren, ihre Mutter Antiope wohnt in Hyria oder dessen Pflanzstadt Hysiá, sie selbst sind zugleich Thespier, befestigen die Ortschaft Eutresis und wohnen daselbst vor ihrer Thebäischen Herrschaft [4]). Begraben liegen sie zu Theben, Antiope aber bei Tithoráa auf dem Parnaß [5]). Ganz besonders merkwürdig aber scheint mir die Verwandtschaft dieses Geschlechtes mit den Phlegyern und Minyern. Lykos und Nykteus verlassen Euböa, weil sie durch Phlegyas Mord Blutschuld auf sich geladen haben; sie wohnen

[1]) Apollod. 3, 5, 5, 6. [2]) S. 2, 6, 2. 9, 5, 2.

[3]) Wohlweislich trennte Pherekydes die Kadmeischen Fabeln gänzlich von denen von Amphion. Denn von jenen sprach er Buch 5, von diesen B. 10. S. Matthiä in Wolfs Anal. 1. S. 326. 329.

[4]) Str. 9, 411 b. Steph. Εὔτρησις, Eust. Il. 2, 502. S. 203, 7.

[5]) Aristot. Epigr. 45. Th. 1. S. 148. Anal. Paus. 9, 17, 3. 10, 32. Steph. Τιθοραία, der auch das Grabmal der Brüder nach Phokis setzt.

zu Hyria, einer unbezweifelt Minyeiſchen Stadt. Beide, Phlegyas und Amphion, beſtürmen den Pythiſchen Tempel und werden dabei erſchlagen [1]). Und endlich iſt nach allen dieſen Spuren wohl auch zu zweifeln, ob, wenn auch ſchon die epiſche Poeſie den Dioskuren Amphion zu Theben von dem Sohne des Jaſos, dem mächtig waltenden Könige der Minyer unterſcheidet [2]), doch nicht beide in einer ältern Sage zuſammenfallen, wie eben in der ſpätern, die die Orchomenierin Chloris unter den Töchtern des Thebäiſchen Amphion aufzählt [3]).

Geht man von dieſen Grundzügen urſprünglicher Sage aus: ſo wird man ſich bald zu ganz andern Reſultaten hingeführt ſehen, als Ephoros und Strabon [4]) daraus entnahmen, nach denen Theben vor dem Epigonenkriege einer dauernden Herrſchaft über Böotien genoß. Es ſind nämlich der Erzählungen, wie Theben erobert, unterworfen, zerſtört worden, ſo viele [5]), daß man ſie ſchwer in den Raum weniger Jahrhunderte zuſammenzufaſſen vermag, dagegen ſich aber die Ueberzeugung entwickelt: eben dieſe Unterwerfungen und Zerſtörungen — und wie das Prieſtervolk der Kadmeionen auf alle Weiſe bedrängt und ausgerottet worden — ſei der tiefſte Grund der Thebäiſchen Sage. Ich will dieſe Sagen aufzählen.

Kadmos und Harmonia werden von den Encheleern, einem Volke Süd-Illyriens an der Epeirotiſchen Gränze, ge-

[1]) Hygin f. 9. In der Minyas kam die τιμωρία des Amphion vor. Pauſ. 9, 9, 4.

[2]) Od. 11, 261. 282. vgl. Il. 24, 600. — Pherekydes Fr. 26. Pauſ. 9, 9. 36. 4.

[3]) S. Heyne zu Apollod. Obss. S. 61. 240. — Mit Amphion und Zethos läßt Pherekydes Sch. Od. 11, 325. auch einen Lokros Theben beherrſchen. [4]) 9, 401.

[5]) Dikäarch a. O. erkennt deren in mythiſcher Zeit zwei an. vgl. Spanh. Kall. Del. 88. S. 440.

Fangen heimgeführt [1]); auch Agaue, Kadmos Tochter, flieht nach Pentheus Ermordung nach Illyrien [2]), und es gab in dieſen Gegenden Denkſteine der beiden Gatten [3]). Es mögen nun dieſe Denkſteine, wie ſie auch verſchieden, bald an den Fluß Arion, bald ſüdlicher an die Kerauniſchen Gebirge geſetzt werden, nicht eben viel zu bedeuten haben; aber die Erzählung von dem Einfalle der Illyriſchen Horde, die nach einem alten Orakel auch den Pythiſchen Tempel geplündert haben ſollte [4]), iſt ſo ganz in der Art damaliger Völkerzüge, daß man ſie für ein hiſtoriſches Ereigniß anſehn darf.

Hierauf folgt die Beſitznahme Thebens durch die Helden von Hyria.

Die Unterwerfung Thebens unter Chalkis. Amphitryon ſoll den König der Chalkidier, Chalkodon, erſchlagen und die gaſtliche Stadt Theben von dem Zins, den ſie den Euböern gezahlt hatte, befreit haben [5]).

Die Eroberung Thebens durch Erginos und die Phlegyer.

Endlich folgt die Zerſtörung Thebens durch die Epigo-

[1]) Diod. 19, 53. S. 359 Weſſ. Freiwillig nach Apollod. 3, 5, 4. Paus. 9, 5, 1. Ja nach Str. 7, 326 c. herrſchen Kadmos Nachkommen über die Encheleer. Euſt. Dion. 95. 390. Schol. zu Apoll. Rh. 4, 517. Heyne Apollod. Obss. S. 234. Raoul-Roch. 2, 2, 13. Th. 2. S. 230. (Der χρησμὸς Διός, den Dionyſos bei Eurip. Bakch. 1332 sqq. verkündet, Kadmos werde als Drache mit Harmonia als Drachin μιγάδα βάρβαρον στρατόν gegen Hellas führen u. viele Städte zerſtören, aber nach Plünderung von Pytho würden ſie einen ſchlimmen νόστος haben. (Scheint auf Schlangenzeichen bei den Encheleern zu gehen.)

[2]) Hygin 184. vgl. 240, 254.

[3]) Skylax S. 9. Dion. P. 391. Apollon. 4, 517. Schönemann Geogr. Arg. S. 58. [4]) Bei Herod. 9, 43.

[5]) Plut. Liebesgeſchichten 3. S. 72 H. Clavier Apollod. S. 247. Es iſt nicht recht einzuſehn, wie die Schlacht bei Amphitryon nach Leuktra kommt. Weit beſſer ſetzt Paus. 9, 19, 3. Chalkodons Denkmal an den Teumeſſos.

nen und die Zerſtreuung der Kadmeer nach den verſchiedenſten Gegenden.

Denn erſtens ſollen auch damals, nach einer wohl bewährten Tradition, die vertriebenen Kadmeer zu den Encheleern geflohen ſein [1]). Ein Theil dieſer Flüchtlinge, wird erzählt, habe ſich auf dem Wege nach Illyrien an dem Theſſaliſchen Berge Homole niedergelaſſen und, alsdann von Therſandros, Polyneikes Sohne, zurückgerufen, dem Thore, durch welches ſie einzogen, nach ihrem vorigen Wohnſitze den Namen des Homoloiſchen gegeben [2]). — Allein dieſe Tradition ſcheint mir durch und durch grundlos. Nicht etwa deswegen, weil die Tragiker das Homoloiſche Thor ſchon bei dem Kriege der erſten Sieben erwähnen [3]); auch baue ich eben nicht ſehr darauf, daß Homole, (ein Grenzberg Theſſaliens, Makedoniens und Magneſiens, unfern der Peneiosmündung und der Thalſchlucht Tempe [4]), von den Alten als Oſtgränze des eigentlichen Hellenenlandes betrachtet [5])) von dem Wege von Theben nach Illyrien gar weit abliegt: aber es bewahrten offenbar die Homoloien, und Alles, was ſich daran knüpft, ein weit innigeres Andenken, als das eines vorübergehenden Aufenthalts eines einzelnen Kadmeerhaufens. — Das Feſt der Homoloien

---

[1]) Herod. 5, 61. Pauſ. 9, 8, 3. [2]) Pauſ. 9, 8, 3.

[3]) Aeſchylos S. g. Th. 576. wo es die Schol. von einer Tochter der Niobe herleiten. vgl. Tz. Lyk. 520. Von Homoloeus Amphions S. Schol. Eur. Phön. 1126.

[4]) Str. 9, 443 a. vgl. Tzſch. Th. 3. S. 667. Ephoros (71 S. 184 Marx) u. Ariſtodem von Theben bei Sch. Theokr. 7, 103. Plin. 4, 9, 16. Steph. Ὁμόλη u. Ὁμόλιον, πόλις Μακεδονίας καὶ Μαγνησίας. Homole am Meer nach Orph. Argon. 464, wo es aber ganz ungeographiſch ſüdlicher, als Amyros oder gar Anauros geſetzt wird. Sehr im Irrthum iſt auch Schönemann Geogr. Arg. S. 4.

[5]) Phileas bei Dikäarch S. 164. Skylax. νεμητὸς ἀγὼν τῶν Ὁμολωίων. Inſchrift bei Böckh Staatshaush. Th. 2. S. 358. 361.

(*Ομολωΐα*, vielleicht auch *Ὅμολα*) wurde zu Theben und Orchomenos gefeiert, hier mit Preiswettkämpfen [1]): die Festgottheiten waren Zeus, Demeter, Athena [2]) und Enyo; und eine Prophetin der Enyo, Homolois, die an den Tempel des Pythischen Apoll abgesandt worden, soll es gewesen sein, die dem Homoloischen Zeus den Namen gab [3]). Istros [4]) Aussage, daß bei den Aeolern *ὅμολον* das Einträchtige und Befriedete bedeute, scheint freilich mit dem Dienste streitbarer Gottheiten in heftigem Widerspruche zu stehn: obwohl beides in der Festsage wohl vereinigt werden konnte. Ein heiliges Tempelgebiet, das Homoloion, gab es in der Nähe von Theben [5]), und dieses ist es, von welchem, nach Aristodemos, dem Hauptschriftsteller für diesen Gegenstand, das benachbarte Thor den Namen erhalten hat [6]). Der Böotische Name Homoloichos findet sich in Theben, Chäroneia, Thespiä und vielleicht noch hie und da vor [7]). Alles zum Beweise, daß die Homoloien ein alter und ausgebreiteter Festkultus Böotiens gewesen: wodurch denn freilich die Annahme einer Kadmeischen Kolonie im Magnesischen Homolion schwankend gemacht wird.

Herodotos weiß, daß der vielumgetriebene Stamm der Dorer, aus Histiäotis von den Kadmeern vertrieben, nach dem

---

[1]) Suidas *Ὁμολωΐος*. Steph. *Ὁμόλη*. *Ζεὺς Ὁμολόϊος τιμᾶται ἐν Βοιωτίᾳ*. Hesych. 2, 754. Favorin, Photios. — Pindar 3. S. 41. 5. Hyporchemata. [2]) Lykophr. 520.

[3]) Suidas — *τῆς Ἐνυέως*, nach Apostol. 14, 40. Eudokia S. 199. aus Aristodemos Thebaikon 3.

[4]) *τῆς συναγωγῆς* 2. Suidas, Eudokia S. 199.

[5]) Davon scheint Etwas in Stephanos B. zu stecken u. *Ὁμόλιον. τὸ δὲ Ὁμολωΐος, τεμενικόν ἐστι.*

[6]) Bei den Schol. Eur. Phön. 1126. *διὰ τὸ πλησίον εἶναι τοῦ Ὁμολωΐου.*

[7]) Cyriakus 224. S. 34. Muratori 595, 3. 649, 1. Plutarch Sylla 17. vgl. über die Homoloien D'Orville Miscell. Obss. Th. 3. S. 158 ff.

Pindos und darauf nach Dryopis auswanderte [1]). Wenn nun die Encheleer an den Keraunien, also im südlichsten Theile Illyriens wohnten, mußten sie mit Histiäotis, dem nordwestlichsten Thessaliens, gränzen, und es ergibt sich darnach dieser Auszug als einer und derselbe mit dem zu den Encheleern [2]).

Noch vor dieser Auswanderung retteten sich der Sage nach die flüchtigen Thebäer in die Gegend von Alalkomená und auf den steilen Felsenberg Tilphossion, und hier kommt Teiresias um [3]). Auch die Kabiräer flohen damals, und Pelarge weiht außerhalb der alten Gränzen in die Geheimnisse der großen Götter ein.

Aus den Thessalischen Wohnsitzen nun sollen die Kadmeer nech kurzer Zeit, unter Kreon, Menökeus Sohne, wie Diodor, oder unter Therſandros, wie Andre angeben, in ihr Vaterland zurückgekehrt [4]), bald aber wieder von den Thrakern und Pelasgern vertrieben und in der dritten Generation mit den Arnäischen Böotern vereint zum zweitenmal heimgekehrt sein [5]). Allein, wie anderwärts gezeigt, sind die Pelasger, welche Theben vor den Böotern besaßen, — dieselben, die sonst die Tyrrhenischen heißen — mit den alten Kadmeionen ganz identisch [6]); auch scheint Herodot von dem Einfalle der Pelasger nichts zu wissen, da nach seinem Zeugnisse [7]) die Gephyräer, ein Kadmeisches Geschlecht, welches die Argeier zu Theben übrig ge-

---

[1]) 1, 56.

[2]) Dasselbe Ereigniß meinen Apollod. 3, 7, 3, 4. und Diod. 4, 67. Keineswegs werden die Dorer am Parnaß angegriffen, sondern erst, da sie von den Kadmeern verjagt worden, gründen sie Böon, Erineon, Kytinion. Mannert Geogr. 7. S. 545. mißversteht die Stelle.

[3]) S. oben K. 1. S. 47. Apollod. 3, 7, 3. Diod. 19, 53. S. 359. 4, 66. S. 311. Str. 9, 413 (771). vgl. Heyne Apollod. Obss. S. 256.

[4]) Diod. 4, 67. Paus. 9, 8.

[5]) Ephoros bei Str. 9, 401, 411 b. Schol. Arist. Wolken 123.

[6]) Beil. 1. [7]) 5, 61.

lassen hatten, erst von den Böotern aus ihrer Heimat verjagt wurden: wie nun aber auch die Heimkehr der Kadmeer in Verbindung mit den Böotern auf ganz irrigen Annahmen beruhe und durchaus nur eine spätere Erfindung sei, werde ich weiter unten darzuthun suchen [1]).

— Wenn aus diesem Allen über Thebens Urgeschichte ein Endschluß zu ziehen ist, so wäre es etwa folgender: Theben war früh ein Sitz alter Priesterschaften, und entstand aus den Heiligthümern, die der Dienst der Demeter und des Kadmos, Kabirischer Potenzen, mit sich führte, anfänglich ohne alle politische Bedeutung: erst dadurch, daß es kriegerischen Stämmen unterworfen wurde und diese mit der Heiligkeit alter Priesterkönige hier zusammentrafen, erhielt es Macht und Ansehn; aber im Wechsel mannigfaltiger Unterwerfungen ist das alte Kadmeionenvolk untergegangen und nur in geringen Spuren, theils zu Theben, theils hie und da verstreut, übriggeblieben. — Daraus allein ist der durchgehende Mißverstand der Sage erklärlich. Daß aber irgend der Kadmeerstamm eine dauernde Herrschaft oder nur ein anerkanntes Prinzipat in Böotien genossen, ist durchaus grundlos, und alles darauf Abzweckende ist spätere politische Erfindung. Ein Beweis dafür liegt schon darin, daß die Böotischen Städte, so oft sie auch Minyeische Namen ihren Ahnenregistern voranstellen, doch fast nie Kadmeische Helden als Gründer oder Beherrscher nannten.

Platáás Name [2]) und der Name des Flusses Asopos machen es wahrscheinlich, daß es ehemals ein Theil des Sikyonischen Reiches gewesen. Die Herrschaft von Sikyon nämlich, zu der auch Korinth gehörte, ehe es die Aeoler des Sisyphos in Besitz nahmen, muß, auch nach Angabe der Mythen von Antiope, und wie ein Hirt des Königs Polybos von Si-

[1]) S. K. 19. [2]) Platáa auch bei Sikyon, Eust. Il. 203, 54.

kyon den ausgesetzten Oedipus auf dem Kithäron fand [1]), sich bis an dieses Gebirge erstreckt haben.

Späteren Ursprungs waren ohne Zweifel die Attisch-Jonischen Niederlassungen an der Böotischen Südwestküste. Damals als die Küste von Achaja, als Sikyon selbst Jonisch wurde, das südliche Megaris einen Theil von Attika bildete, und, nach Attischer Behauptung, an den Grenzsäulen des Isthmos die Verse standen:

Hier ist der Peloponnesos, nicht Jonerland,

und auf der andern Seite:

Hier ist Jonien, nicht der Peloponneser Land [2]),

mögen sich auch Attische Joner längs des Helikons angesiedelt haben. So sollte Stiris unsern Thespiä, die Phokische Stadt, von dem Athener Peteos, Orneos Sohne, welchen Aegeus aus dem Lande getrieben hatte, gegründet sein; Volk aus dem Demos Steiria habe der Stadt den Namen gegeben [3]). — Es gab in Chäroneia Nachkommen eines Altböotischen Weissagers Peripoltas, dessen Familie wegen Ermordung eines Centurionen zur Zeit Lukulls die Stadt verlassen mußte. Diese wohnten noch zu Plutarchs Zeit in der Phokischen Stiris, Asbolomenoi genannt [4]). — Eben so soll Thespiä nach einheimischer Sage von Teuthras, Pandions Enkel, oder Thespios, dem Erechthiden, erbaut worden sein [5]); auch senden die mythische Kolonie nach Sardo Athen und Thespiä zusammen [6]),

[1]) S. Herod. 5, 67. Androtion Schol. Od. 11, 270.

[2]) Str. 9, 392 b. Plut. Theseus 25. Die Verse sind vermuthlich aus einem Tragiker: daß sie aber auf altem Andenken beruhen, beweist schon der Ausdruck Ἰωνία. Auch ist es ganz die Aufschrift von Grenzsäulen, wie: τοῦτο μέν ἐστι Κολλυτός, τουτὶ δὲ Μελίτη.

[3]) Paus. 10, 35, 5. [4]) Plut. Kimon 1, 479 c.

[5]) Paus. 9, 26, 4. Diod. 4, 29. Eust. Il. 2, 498. Steph. Byz. Suidas 1, 761. ἐξανασταί. Θέσπειος τοῦ Κηφισσοῦ scheint bei den Schol. Villois. zu schreiben. vgl. Kallim. Bad der Pallas 60.

[6]) S. Paus. 9, 23, 1.

und, wie beide den Kultus der Athena Ergane gemein haben, so mögen wohl auch, wie Creuzer[1]) auf anderem Wege zu erweisen sucht, die Thespischen und vermuthlich auch Tanagräischen Sagen[2]) von Narkissos und Eros mit den Attischen Thesmophorien zusammenhängen. Von Thespiá aus ist wohl Hyle gegründet[3]).

Spätern Ursprungs aus der Zeit des Heraklidenzuges ist ohne Zweifel der kleine Staat der Dorer von Bulis, die, an der Grenze von Phokis und Böotien, an keinem der beiden Staatenbünde Theil nahmen[4]).

Das Amphiktyonikon, die große Festfeier und der Poseidonsdienst von Onchestos bewähren ihre alte Ausdehnung noch durch mancherlei Städtesagen. Selbst Megareus heißt ein Sohn des Onchestos, dessen Schwester Abrote Gattin des Nisos[5]); und so ist auch Kopeus (oder Kopeon), der Gründer von Kopá, ein Sohn des Onchestos[6]), und Plate dessen Tochter[7]). Von Kopá aber scheint Anthedon gegründet. Denn nach Theoklytos, des Methymnäers, Erzählung[8]), nennt Glaukos, der Anthedonier, von Bakchos auf Naxos mit Weinranken gebunden, sein Geschlecht folgendermaßen:

Fern an dem Meersund, wo Euripos sich drängt durch die Enge,
Lieget die Stadt Anthedon, hinüberschau'nd nach Euböa;
Dorther sproß mein Geschlecht, Kopeus nenn' ich den Erzeuger[9]).

Wir kehren auf Orchomenos zurück.

---

[1]) Heidlb. Jahrb. 1817. St. 51. S. 808. [2]) Str. 9, 404 a.

[3]) Steph. Τλη, Eust. 202, 3. [4]) Paus. 10, 37, 2. 3.

[5]) Hellanikos bei Steph. Νισαία. 46 St. Plut. Κεφ. Ἑλλ. 16. S. 386 H. Daraus zu erklären Skymnos V. 505. S. 29. Hudf. vgl. Paus. 1, 39, 5. [6]) Steph. Eust. 202, 43. Schol. Ξ. 2, 502.

[7]) Schol. Vill. Cat. 11.

[8]) Ithyphallika bei Athen. 7, 296 a. (vgl. 15, 679 a), Eust. 205, 26.

[9]) Eine andre Genealogie bei Promathidas Ἡμιάμβοις Athen. 7, 296 b. setzt ihn mit Larymna in Verbindung.

X.

Das älteſte der vorhandenen Zeugniſſe über Orchomenos iſt das der Ilias; wo von einer für den reichen König von Mykená unerſchwinglichen Buße die Rede iſt:

> Wieviel Goldes ſich häuft in Orchomenos, oder zu Theben,
> In Aegyptiſcher Stadt [1]),

eine Stelle, die ſchon die alten Ausleger auf den reichen Ertrag der Fruchtfelder am See deuteten. Darum heißt der Vater des Minyas Chryſes, und von Minyas wird geſagt, daß er unter allen Menſchen zuerſt ein Schatzhaus gebaut habe [2]). Es war dies Gebäude von Stein, vollkommen rund, und nach oben nicht zugeſpitzt. Der höchſte Stein hielt das Geſammte zuſammen und bildete, wie Pauſanias ſagt, die ἁρμονία des Ganzen [3]).

Nun iſt uns durch eine wundernswürdige Gunſt des Glückes dieſes uralte Werk Minyeiſcher Teleonten — älter als die Heroenwelt der Hellenen — wenigſtens in Trümmern, die Konſtruktion deſſelben aber in dem ganz ähnlichen Bau von Mykená (dem Schatzhauſe des Atreus und ſeiner Kinder), zu dem Lord Elgin den Eingang geöffnet, ganz erhalten. Der Thorweg deſſelben iſt unten 11 Fuß breit, 18 hoch, und verengt ſich pyramidaliſch nach oben — ganz wie die Thore der Kyklopiſchen Mauern. Ein gewaltiger Stein von 27 Fuß Länge (ebenfalls charakteriſtiſch für dieſe Art Werke) iſt wage-

[1]) Il. 9, 381. vgl. Str. 9, 414 (475). Pauſ. 1, 9, 3. 38, 6.
[2]) 9, 36, 3. Auch ein Grabmal des Minyas zu Orchomenos.
[3]) 38, 2.

recht queerüber gelegt. Dieſer iſt nur auf den geſtützten Seiten beſchwert; ſo daß in der Mitte eine dreieckige Oeffnung entſteht, um das Licht einzulaſſen. Das Gebäude ſelbſt ähnelt in ſeinen Proportionen einem Bienenſtocke, unten 45 Fuß im Durchmeſſer, 60 Fuß hoch. Die runde Kuppel wird blos durch das allmälige Vortreten der wagerecht über einander gelegten Quadern gebildet; die Spitze ſchließt ein einzelner Stein. Viele erzene Haken an den Wänden waren entweder (nach Hirts Meinung) beſtimmt, metallene Platten zu halten, mit denen das Ganze überzogen geweſen, oder (nach Andern) Koſtbarkeiten und mannigfachen Schmuck aufzunehmen [1]).

Von dem Orchomeniſchen Schatzhauſe dagegen iſt weiter Nichts übrig, als ein breiter Marmorblock von zwei aufrechten Wänden getragen, ſicher der Eingang des alten Baues. Dies ſetzt die Vergleichung mit dem Gebäude von Mykenä außer Zweifel; und ſchon vor deſſen Ausgrabung hatte der Engländer Twedell (den mitten in ſeinen Unterſuchungen zu Athen der Tod hinwegnahm) daſſelbe vermuthet [2]). Dies Schatzhaus war von feinkörnigem Marmor, das Mykenäiſche aus anderer Steinart; die oberſte Breite des Thores, von 8 Fuß 1½ Zoll [3]), verglichen mit der angegebenen untern des Thorwegs zu Mykenä, läßt für beide Baue ungefähr gleichen Umfang vermuthen.

Von dem Mykenäiſchen Bau hat man angenommen, daß er ein Werk ſei Lykiſcher Meiſter, die den Argeiern und Tirynthern ebenfalls die Kyklopiſchen Mauern gebaut hätten. Und allerdings ſagt Strabon, daß Prötos, Gründer von Tiryns, die ſieben Kyklopen aus Lykien gebracht habe; dieſe ſollen nun aus den unterirdiſchen Höhlengängen von Nauplia jene ungeheueren Steinblöcke gebrochen und heraufgeholt haben.

[1]) Hirt aus W. Gells Argolis in Wolfs Anal. 1. S. 148. Walpole S. 558. aus Squire's Tagebuch.

[2]) Walpole nach Squire S. 336. [3]) Walpole S. 558.

Auch ist eine alte Verbindung des Argeiischen Königshauses mit den Lykiern, eine Auswechselung der Kulte und vielleicht auch der Kunstfertigkeiten kaum zu läugnen[1]). Aber dies ist keinesweges genügend, um deswegen jene alt-Argeiischen Bauwerke für Lykierwerke auszugeben: besonders wenn, wie wahrscheinlich, die Kyklopen überhaupt kein andres Dasein haben als ein symbolisches[2]). Zeuget denn nicht die Kyklopische Bauart der urältesten Städte Italiens und Griechenlands unwiderleglich für das vorgeschichtliche Dasein eines gemeinsamen Urvolks? Soll, um von Hellas Beispiele herzunehmen, Eleusis, der alte Sitz priesterlicher Pelasger, soll Lykosura, die Arkadische Stadt am Lykäon, die nach Pausanias von allen Städten auf dem Festlande und den Inseln die Sonne zuerst beschien, seine Mauern jenen Lykischen Fremdlingen danken? Die Argeiische Ebne und das übrige Argolis zählt unter **33** Kyklopischen Städten, die von Reisenden in Hellas bemerkt worden sind, allein zehn[3]); die ungeheuern Mauerbaue von Argos, Mykená, Tiryns, Nauplia können nicht anders, als in geraumer Zeit vollendet worden sein; besonders wenn Fortschritte der Kunst in ihnen bemerkbar und die Mauern von Mykená schon kunstreicher sind, als die von Tirynth[4]): ganze Völker zur Frohne gezwungen, oder unter priesterlicher Leitung für große Zwecke vereinigt, müssen sie gebaut haben; denn Sklavenheerden gab es unter jenen Achäern und Aeolern so

---

[1]) Hirt a. O. S. 149 ff.

[2]) S. darüber v. d. Hagens mythische Auseinandersetzung in den Briefen aus Italien Th. 3. S. 309 ff.

[3]) Argos, Asine, Hermione, Hysiá (?), Midea, Mykená, Nauplia, Oenoe (?), Tiryns, Thyrea. S. im **Magasin encyclop. T. V. année 9.** die **Eclaircissemens** von **Petit-Radel** S. 446 ff.

[4]) Ueber diese ist nach Homer wohl Pherekydes das älteste Zeugniß, der die Tirynthische Mauer, von der Herakles den Iphitos stürzte, *ἐπίκρημνον τεῖχος* nennt.

wenig, daß Völker alter Gesinnung, Phokeer und Lokrer, noch in später Zeit keine Sklaven hatten, und jeder seinen Mitbürgern das Brod nahm, der irgend Sklaven miethete[1]). Dieses mauerbauende Volk waren nun in der Pelasgischen Ebne von Argos (welche vorzugsweise γᾶ Κυκλωπεία genannt wird) gewiß ebenfalls unterworfene Ackerbauer, also Pelasger als Teleonten der Achäer; in Orchomenos der Stamm Kephisias. — Aber wer waren die Baumeister des Schatzhauses des Minyas? Ich glaube, Trophonios und Agamedes würden uns genannt werden, wäre nicht eine thörichte Rücksicht auf mythische Chronologie dazwischen gekommen. Denn Trophonios und Agamedes, d. i. Priester dieses uralten Dienstes, bauten ja auch die Schatzgewölbe der beiden Minyerkönige Hyrieus und Augeias. Nun steht aber Trophonios Dienst und Priesterthum, wie oben[2]) angedeutet, dem Eleusinischen und Samothrakischen Geheimdienst am nächsten. Er ist älter als die Minyer, ob er sich gleich später an sie anschloß, und gehört den Zeiten des Kekropischen Volkes an, welches die früh untergegangenen Seestädte Athen und Eleusis baute. Auch diese waren sicher kyklopisch; und vermuthlich will auch die Fabel von den freiwillig sich zusammenfügenden Steinen der Amphionischen Mauer Thebens nichts bezeichnen, als die wunderbare Construktion der verschiedensten, ohne äußerliche Verbindung genau in einander gefugten Vielecke, zu deren Zusammensetzung weder menschliche Kunst noch Kraft zugereicht zu haben schien. — So war es ein ächt Pelasgisches Priesterthum, an welches sich nicht wenige Traditionen von uralter Baukunst knüpften, Pelasgische Teleonten, die sie ausführten; derselbe Stamm, der auch für die Athener das unverwüstliche

[1]) Timäos bei Polyb. 12, 6, 7. Göller S. 225. vgl. Theopomp 17. bei Athen. 6, 265. [2]) S. 155 ff.

Pelargikon baute, und der nun auch, vermuthlich zwar unter Minyeiſcher Obergewalt, jene kunſtvollen Emiſſare des Sees durch den Felſen gegraben hatte. So hatten auch den Chytos Limen von Kyzikos der Sage nach Giganten und Encheirogaſtoren, in Wahrheit aber Theſſaliſche Pelasger gebaut [1]).

Trophonios und Agamedes ſind, faſt wie die Idäiſchen Daktylen und die Telchinen zu Rhodos, zugleich Götter ihres Kultus, zugleich wunderbare Meiſter der Kunſt, die wahrſcheinlich in ihrer Prieſterſchaft erhalten von Vater auf Sohn forterbte [2]) So ſollten ſie in Theben den Thalamos der Alkmene [3]), ſo auf dem Aleſiſchen Felde bei Mantineia den uralten Tempel des Poſeidon Hippios gebaut haben. Er beſtand nur aus eingerammten Eichenpfählen; drinnen wogte das Meer des Seegottes; ein dunkles Grauen, alte Sagen von der Blendung hineindringender Frevler und ein umhergezogener Wollenfaden wehrten aller Entheiligung [4]).

Einer ſpätern Fabel nach wurde der erſte Delphiſche Tempel aus Lorbeerzweigen gewölbt, der zweite aus Flügeln mit Wachs zuſammengekittet, der dritte war ein eherner, den vierten endlich, von Stein, erbauten Trophonios und Agamedes. Er dauerte, bis ihn der Brand Ol. 58, 1. (unter Errikleides Archontat) zerſtörte [5]). Für welches Werk Apollon den Baumeiſtern ſüßen und unvermerkt annahenden Todesſchlaf zum Lohne gegeben haben ſoll, als das Allerbeſte [6]). Der Home-

[1]) Deilochos Sch. Ap. 1, 987.

[2]) Τροφώνιος λιθοξόος, Schol. Ariſt. Wolken 508.

[3]) Pauſ. 9, 11, 1. Anal. 3. S. 179 n. Die Unächtheit der Aufſchrift liegt außerhalb alles Streites. Wolf Proleg. Hom. 20. S. 56.

[4]) P. 8, 10, 2. [5]) Pauſ. 9, 37, 3. 10, 5, 5. Str. 9, 421. (513.) der von dem erſten und dritten ſchweigt.

[6]) Pindar Päanen Fr. 2. S. 56. Heyne bei Plut. Consol. an Apoll. Th. 7. S. 335 H. Aeſchines Ariochos 10. vgl. Fiſcher. Cicero Tusc. Quaest. 1, 47, 114. vgl. Daviſ. Stobäos Serm. 119. S. 603.

riſche Hymnos auf den Pythiſchen Gott kennt nur dieſen ſteinernen Tempel. Denn ihm zufolge [1])

legt Phöbos Apollon die Gründung.
Weit und breit ringsher. Und die ſteinerne Schwelle des Tempels
Setzen die Meiſter darauf Trophonios und Agamedes,
Beide die Söhn' Erginos und lieb den Unſterblichen allen.
Rundum baut unendliche Menge der Menſchen den Tempel
Aus dem behaunen Geſtein, zum Preiſe der Lieder für immer.

Was haben wir uns hier unter der ſteinernen Schwelle (οὐδός) zu denken? Offenbar ſind die Worte der Ilias damit in Verbindung zu bringen [2]), von den Schätzen,

Welche die ſteinerne Schwell' einſchließet, des Zukunftkünders
Phöbos Apollon's Schatz, in den Felſengeklüften von Pytho.

Wo es ebenfalls οὐδός und nach aller Vermuthung ein beſonderes verborgenes und heiliges Gemach des Tempels iſt. Dazu tritt nun die ſehr bedeutſame Nachricht, daß das Adyton von Delphoi, aus fünf Steinen zuſammengefügt, ein Werk ſei des Trophonios und Agamedes [3]); die indeß wohl mehr den Charakter dieſer koloſſalen Baukunſt im Allgemeinen bezeichnen will, als etwas Einzelnes beſtimmt ausſagen. — Die meiſten Theſauroi der Alten, ſowohl Korn- als Schatzbehälter, waren unterirdiſch [4]). So die Seiroi der Thraker, ſo der Theſauros, in welchem Philopömen ſaß, der ſtatt der Thür mit einem großen, drehbaren Steine verſchloſſen wurde [5]), und die favissae und thesauri der Römer [6]). Eben ſo das

[1]) V. 115. [2]) 9, 404. Bei Od. 8, 80. ſcheint es wiederum die Schwelle. (Aber dieſe Verſe ſind ſpäter.) vgl. Schlegel Recenſion Niebuhrs Heidelb. Jahrb. 1816 n. 55. S. 868.

[3]) Steph. B. *Δελφοί. ἔνθα τὸ ἄδυτον ἐκ πέντε κατεσκεύασται λίθων, ἔργον Τροφωνίου καὶ Ἀγαμήδους.* [4]) Vgl. Walpole S. 557.

[5]) Liv. 39, 50. Plutarch Philop. 19. S. 464 H. Von den *σειροῖς* Pollux 9, 5, 49. Intpp.

[6]) Darauf ſcheint auch der Orcinus thesaurus zu deuten, in der Grabſchrift des Navius, bei Gellius 1, 24. vgl. Gronov.

Mykenäiſche Schatzhaus. Ein ſolches Schatzgebäude iſt nun wohl auch unterhalb des Pythiſchen Tempels anzunehmen, und dies wäre denn das Adyton, welches Trophonios und Agamedes bauten. — Auf keinen Fall iſt in der Stelle des Hymnus an eine Schwelle zu denken; auch die der Ilias verſtand Phayllos der Phokeer ganz anders, da er, eben durch dieſe begierig gemacht, das ganze Marmorpflaſter des Tempels aufheben und, um die verborgenen Schätze zu entdecken, ſelbſt den Boden umwühlen ließ: wobei den Gottesfrevler ein Erdbeben ſtörte [1]).

So viel von Orchomenos Kunſt und Reichthum, der ohne Zweifel durch einen früher ausgebreiteten Verkehr und Waarentauſch gewonnen wurde. Daß Orchomenos eine Handelsſtadt geweſen, ſcheint mir die eine Stelle der Nekyia [2]) genugſam darzuthun, wo Agamemnon den Odyſſeus fragt, ob er irgendwo etwas von Oreſt vernommen:

> Ob in Orchomenos wohl, ob an Pylos ſandiger Küſte,
> Ob vielleicht auch in Sparta, der räumigen, bei Menelaos.

Daß Neſtor, daß Menelaos Kunde geben ſollen von dem Atridenhauſe, iſt nicht zu verwundern, und überdies ſtand Pylos, nach dem Homeriſchen Hymnus, in frühem Handelsverkehre mit Kreta: daß aber Orchomenos, iſt ganz allein der Vorausſetzung zuzuſchreiben, daß dort Zuſammenfluß von Fremden vielerlei Kunde zuſammenführte [3]). Denn von den Söhnen des Ares, Königen der Orchomenier, Askalaphos und Jalme-

---

[1]) Diod. 16, 56. Nach Str. 421. war es Onomarchos. Ael. V. H. VI, 9: Die Delpher hätten den Platz um den Altar und Tripus umgewühlt. [2]) Od. 11, 458.

[3]) Wunderlich iſt die Deutung der Schol. (Schol. Maj. Od. λ, 419, auch bei Euſt. S. 448, 7. und zu Il. 9, 660, 54.) *διὰ τὴν ἀσυλίαν καὶ ἀσφάλειαν. ἐκεῖ γὰρ τότε καὶ οἱ κοινοὶ τῶν πόλεων ἐτίθεντο θησαυροί*, was blos durch die Ilias belegt wird.

nos, die sowohl unter den Argonauten [1]), als unter den Freiern der Helena und den Helden vor Troja genannt werden [2]), war Askalaphos nach Homer durch Deiphobos, den Trojaner, gefallen [3]), Jalmenos aber nach dem Pontos gesegelt; wenn man nicht die Sage als die ältere vorzieht, der die Grabschrift unter Aristoteles Namen folgt:

> Hier umschließt das Gebein des Askalaphos, welcher vor Troja Fiel, und Jalmenos roßkundiger Minyer Land [4]).

Allein auch dann, wenn Jalmenos vom Kampfe heimgekehrt, war bei einem Fürsten, dessen sonst wenig gedacht wird, nicht eben Kunde zu holen, wenn kein andrer Grund hinzugetreten wäre [5]).

Schon die häufige Nennung Poseidons in den Orchomenischen Genealogieen [6]) kann es darthun, daß Orchomenos ein Seestaat war, freilich nur so lange, als Larymna, der muthmaßliche alte Seehafen der Minyer, nicht Lokrisch und Akräphion nicht Thebäisch war. Der Hauptbeweis aber liegt in dem Amphiktyonischen Bunde zu Kalauria, um dessen Poseidonstempel sich sieben Städte, die Argolischen, Aegina, Epidauros, Hermione, Nauplia; Prasiä in Lakonien; Athen und Orchomenos, von sieben verschiedenen Stämmen bewohnt,

---

[1]) Apollod. 1, 9, 16. vgl. 2, 4, 11.

[2]) 3, 10, 8. Il. 2, 513. Paus. 9, 37. Ganz abweichend nennt sie Hygin 97. Söhne des Lykos und der Pernis, und kommen von Argos. vgl. noch 159. [3]) Il. 13, 518. 14, 112.

[4]) 2. Th. 1. S. 178. Anal. Br.

[5]) Fast scheint den Namen Askalaphos und Jalmenos (der Wehklager) ein symbolischer Sinn in Bezug auf Trophonios und Agamedes zum Grunde zu liegen. Aehnlich jenem ist Askalaphos, Sohn des Acheron, der nach seinem Zeugnisse gegen Persephone unter einen Stein verborgen wird.

[6]) Daß Poseidon Hauptgott von ganz Böotien sei, behauptet Aristarch beim Etym. 546, 16. Freilich beruht seine Meinung auf einer grammatischen Grille, da er Ἑλικώνιος nicht von Ἑλίκη ableiten will.

zu einem Bunde geeinigt hatten, der aus religiöser Absicht allein, wie er wohl später und sehr lange fortbestand, nicht erklärlich ist, sondern einen politischen Endzweck — die Behauptung der Unabhängigkeit der Küstenstädte gegen die Völker des Binnenlandes — besonders gegen die übergewaltige Macht von Mykenä, Tiryns und Argos — voraussetzt. Die Entstehung des Bündnisses muß nothwendig vor der Dorischen und Aeolischen Wanderung angesetzt werden, da Sparta und Argos erst durch Verdrängung von Nauplia und Prasiä beitraten; sie muß in die blühenden Zeiten der Orchomenischen Macht treffen, da solche den Karischen, Dryopischen, Myrmidonischen Städten von Argolis Schutz verheißen konnte, und gibt freilich alsdann eben darüber ein unverwerfliches Zeugniß ab [1]).

Dies würde sogleich auf die Minyer als Argonauten führen, wenn nicht die nähere Verbindung, in denen diese mit den Thessalischen Minyern stehn, es vorher nöthig machte, alle Nachrichten und Ergebnisse über die letztern unter einen Blick zusammenzufassen.

---

[1]) S. Böckhs Staatshaush. Th. 2. S. 368. Aeginetica I, 8, S. 32 ff.

XI.

Daß nun erſtens das Theſſaliſche Iolkos [1]) am Pagaſetiſchen Meerbuſen (ſieben Stadien vom Meere entfernt [2]) und an den Hängen des Pelion, eine große und bedeutende Stadt, bis ſie, durch Unruhen und Tyrannen zerrüttet, nach und nach zur Vorſtadt und zum feſten Seehafen des neugegründeten Demetrias herabſank [3]), eine Niederlaſſung der Minyer geweſen ſei, könnten faſt ſchon die auch dort einheimiſchen Sagen von Phrixos und die mythiſche Verwandtſchaft der Königsgeſchlechter darthun, wenn es auch nicht der Skepſier Demetrios [4]) und Simonides [5]) gradezu überlieferten, daß die Bewohner von Iolkos für Minyer gehalten wurden. — Ueber Iolkos erhebt ſich der Waldberg Pelion; auf der Höhe war ein Tempel des Zeus Aktäos, wohinauf in den heißeſten Tagen bei Aufgange des Hundſterns der Prieſter mit auserleſenen adligen Jünglingen ſtieg, alle gegen die Kälte mit neuen zottigen Widderfellen umgürtet [6]). Der Berg iſt vor allen

---

[1]) Jetzt mag Volo (bei den Griechen Golo, Bartholdy S. 29 ff.) den Namen und ungefähr die Lage haben. Nach Coronelli Beſchr. von Morea und Negropont S. 241. (Frkf. a. M. 1687) iſt Volo Pagaſá. Nach Melet. 2, 18. Th. 2. S. 450. Iolkos jetzt Lechomia. vgl. auch Diod. 4, 50. S. 294 u. Liv. 44, 12.

[2]) Str. 9, 436 c. Nach der Lücke der Pariſer Handſchr. ſchreibe ich: *T. δ. Δ. πλησίον ξ' σταδίους* — vgl. Voſſ. Mela 2, 3, 53.

[3]) Str. 9, 436 c. d. Liv. 44, 13.

[4]) Str. 9, 414. (474). Schol. Apoll. 1, 230.

[5]) *ἐν τοῖς Συμμίκτοις*, Schol. Apoll. 1, 763. vgl. Euſt. Od. 11, S. 436, 36. Schol. Katal. 18.

[6]) (*Διὸς κώδια — χρῶνται δ' αὐτοῖς οἵ τε Σκιροφοριῶνα τὴν πομπὴν στέλλοντες* (12 Sciroph.) Heſych. Suidas.)

reich an Heilkräutern; oben die Cheironische Grotte, wo der Iolkische Held, Jason, erzogen worden; noch in später Zeit war ein Geschlecht der Cheironiden, von besonderer und geheimer Kräuterkunde und zu unentgeldlicher Heilung verpflichtet, in der Gegend [1]). — Iolkos wurde ein Sohn des Amyros genannt [2]), des Flusses, der im Dotischen Gefilde entspringend das Amyrische Feld der Larissäer durchströmt, und dadurch die Minyerstadt mit den Phlegyern im Dotion in Verbindung setzt. Nördlicher vom Dotion, am Peneios, liegen Gyrton und Atrax, die abgesonderten Sitze des Kriegerstammes der Phlegyer; und in derselben Gegend, an den Gränzen Thessaliens und Makedoniens, das Thessalische Orchomenos [3]), dessen Name bis in die spätesten Zeiten fortbestand [4]). Es wird mit Dion im Makedonischen Pierien zusammengenannt: Kassandros von Makedonien hatte die Einwohner beider Städte nach Thebä in Phthiotis versetzen wollen, was damals Demetrios Poliorket verhinderte [5]). Orchomenos benachbart war Minya, früher Halmonia genannt, ebenfalls bald zu Thessalien, bald zu Makedonien gerechnet [6]),

---

[1]) Dikäarch vom Pelion S. 27—29. Aus den Diensten des Zeus Ikmäos und Aktäos erhält, beiläufig gesagt, die Mythe von Aristäos und Aktäon ihr Licht. [2]) Steph. Ἰωλκός.

[3]) Sch. Apoll. 2, 1186. vgl. Van Staveren zu Hygin F. 1.

[4]) Schol. u. Eust. Il. 2, 512. S. 206, 22. vgl. zu Il. 9, 661, 4. Damals Charmenas genannt. Das Thessalische und Makedonische ist daher nicht zu unterscheiden.

[5]) Diod. 20, 110. S. 486. Ol. 119, 3.

[6]) Steph. B. *Μινύα* (*M. πόλις Θεσσαλίας, ἡ πρότερον Ἀλμωνία, ἀπὸ Μινύου κληθεῖσα. ἀφ' ἧς ἡ Μινυὰς καὶ Μινύειον καὶ Μιννῆς καὶ Μιννήϊος* scheint zu schreiben. vgl. Suidas *Μινύα.*) und *Ἀλμωνία.* Plin. 4, 8, 15. **In Thessalia autem Orchomenus Minyeus ante dictus et oppidum Almon, ab aliis Salmon,** wie zu schreiben ist. Harduins Irrthümer Noten Th. 1. S. 234. zu erwähnen ist überflüssig S. oben K. 5. S. 139 f.

ein Ort, deſſen merkwürdige Namen- und Sagenverknüpfung ſchon oben erwähnt worden iſt. Noch haben wir Theſſaliſche Münzen, mit dem Namen der Minyer bezeichnet, die ohne Zweifel dieſer Stadt angehören [1]). An gränzt Päonien; Päon und Edonos (oder anſtatt des Letztern Almops) werden Söhne Poſeidons von der Athamantis Helle genannt [2]); oder umgekehrt Päon ein mütterlicher Ahn des Orchomenos und Athamas [3]).

Die genannten Städte und Gegenden bilden eine Kette von Päonien, Pierien und dem Olympos über den Peneios hinüber, längs der innern Berglehne des Pelion, bis an den Pagaſetiſchen Meerbuſen. Die nördlichern werden von den alten Geographen bald zu Makedonien, bald zu Theſſalien, die mittleren zu Magneſien oder dem Pelasgiſchen Felde, die ſüdlichern zu Magneſien oder Phthiotis gerechnet. So iſt Iolkos bei Skylax [4]), ſo Lakereia bei Hellanikos [5]), ſo auch Gyrton eine Magneſiſche Stadt [6]). Magneſien ſelbſt — den fruchtbaren Küſtenſtrich außerhalb des Pelion — ſondern Aeltere ſtets von Theſſalien ab [7]); Hellanikos nennt nur dieſe vier Tetraden: Theſſaliotis, Phthiotis, Pelasgiotis, Heſtiäotis [8]): an deren Statt Apollodoros [9]) die Landſchaft Iolkitis ſetzt, in die vielleicht auch ein Theil von Magneſien hinübergezogen wurde, wie die Mythen dieſes Landes mit denen der Iolkier genealogiſch verknüpft ſind [10]). Auch nahmen ſich die Land-

---

[1]) *MIN. MINT.* Eckhel D. N. Th. 2. S. 143. nach Pellerin. (Auf dieſen Münzen iſt *MINA* zu leſen und ſie gehören Mende, ſ. Cadalvère Recueil p. 66. und zum Theil ſchon Mionnet discr. I, p. 677. n. 203.) [2]) Eratoſth. Kataſt. 19. Hygin P. Aſtr. 2, 20. S. 391.

[3]) S. K. 5. S. 141. [4]) S. 25. Hdſ.

[5]) Deukalioneia 1. bei Steph.

[6]) Plin. 4, 9, 16. der auch die Pieriſche Quelle Leibethra dahin rechnet. [7]) S. Aeſchyl. Perſ. 493 ff. Mannerts Geogr. 7. S. 523.

[8]) Sturz 42. S. 76. [9]) Sch. Ap. 3, 1090. [10]) S. Beil. 3. n. 3.

einwohner der Argonautenſagen von Jolkos an, wie ſie von dem Feſte der Hetäribeien erzählten, daß es zuerſt Jaſon, Aeſons Sohn, als er die Heldenſchiffer zuſammengebracht, dem Zeus Hetäribeios gefeiert habe [1]). Auch gab es bei ihnen eine Stadt Aeſonis, die vom Vater Jaſons den Namen haben ſollte, nach Pindaros und Pherekydes [2]). Doch ſcheinen ſie keineswegs den Jolkiern urſprünglich verwandt — ſo wenig als den Phthiotiſchen Achäern —, ſondern nur theilweiſe unterworfen, eigentlich aber ein fremder halbbarbariſcher Stamm geweſen zu ſein (daher auch Hellas Magneſien nach Mehrern ausſchloß [3]), wie die den Hellenen fremde, anſchließende, Kleidung beweiſt [4]). In dieſer kam Jaſon, da er bei Cheiron, dem Magneſiſchen Kentauren [5]), erzogen war, aus dem Hochlande nach Jolkos, zu ſeinem väterlichen Oheim Pelias; nach Andrer Sage [6]) hatte er in der fruchtbaren Ebene jenſeits des Anauros gepflügt und bei dem Durchgange durch die Furt die eine Sandale verloren, woraus wohl der Schluß zuläſſig, daß das Stadtgebiet der Jolkier ſich wenigſtens über dieſen Fluß hinaus erſtreckte, einen ſehr klaren und heftigen Waldſtrom, der vom Pelion herab, einen heroiſchen Speerwurf bei Jolkos vorbei, und in der Nähe des ſpätern Demetrias in das Meer floß [7]).

---

[1]) Hegeſander Τπομν. bei Athen. 13, 573 d. Auch die Makedoniſchen Könige feierten das Feſt. Inſchr. bei Melet. S. 453. von Makrenitza an der Weſtküſte Magneſiens: τον δικαιον υπο Ηρᾳ και Ιασονι — τοις υποστολοις ελπαν επειδη Κριτων Κριτωνος κατασταθεις υπο της —. Münzen von Maximin, Gordian u. A. ΑΡΓΩ. ΜΑΓΝΗΤΩΝ. Eckhel S. 141.

[2]) Sch. Apoll. 1, 411. Pherek. S. 185. Pind. Fr. inc. 149. S. 147 H. vgl. Steph. Αἴσων.

[3]) Salmaſ. zu Solin S. 100 a. d. S. oben K. 9.

[4]) Pind. P. 4, 80. Ein charakteriſtiſcher Waffentanz der Magneten und Aenianen bei Xenoph. Anab. 5, 9, 7. Athen. 1, 15 f.

[5]) P. 3, 45. [6]) Pherek. Sch. P. P. 4, 133. Apollon. 1, 9.

[7]) Simonides von Keos bei Athen. 4, 172 e. Heſiod. Schild. 477.

Jenſeits deſſelben, zwanzig Stadien von Jolkos, lag auch Pagaſá, ein bedeutender Seehafen: hier ſoll die Argo gebaut, bei Aphetá ins Meer hinabgelaſſen ſein [1]); beide waren Magneſiſche [2]), vermuthlich nun auch Jolkiſche Flecken, wie ein großer Theil dieſer ganzen Küſte Jolkos hieß [3]). Ueberhaupt aber waren die Städte Magneſiens ohne Zweifel zum größten Theil Jolkiſch [4]); die Landeinwohner lebten zerſtreut, daher der Schiffskatalog keine Magneſiſchen Städte nennt. Als ſpäter die Theſſaler einwanderten, unterlag ihnen auch dieſer Volksſtamm und wurde nun, wie die Perrhäber, die Achäer, die Böoter, zu Unterthanen des eingedrungenen Volks; obwohl ſie immer noch Rang und Stimme eines Amphiktyoniſchen Stammes behielten [5]): wodurch wohl die Auswanderung der Magneten nach Delphoi und Kreta, und von da nach Jonien und Aeolien (eine Verpflanzung, die gewiß auch für die Coloniſirung des Delphiſchen Kultus nach Aſien folgereich war) veranlaßt ſein mag [6]), nicht aber durch die Rückfahrt von Troja, wie die Sage von Prothoos will [7]).

Str. 9, 436 c. (621. Tzſch.) Apollod. 1, 9, 16. u. A. Vgl. Heyne Anm. S. 174. Spanh. Kall. Delos 101. S. 244. Erkll. zu Vib. Seq. S. 73. Oberl. Mannert S. 591. Melet. S. 453. Barthold S. 38.

[1]) *Ἀφετήριον Ἀργοναυτῶν* Hellanik Fr. 122. S. 138. bei Steph. Anders Heſiod bei den Schol. Apoll. 1, 1290. und nach ihm (Pherecyd. Apoll. I, 9, 19. Antimachus Scholl. Apoll. I, 1290. und Apollon. I, 589. Alſo zwei Etymologieen des Namens, entweder von der *δευτέρα ἄφεσις τῆς Ἀργοῦς* oder *Ἡρακλέους ἄφεσις*.) Herod. 7, 193. Str. 9, 436 b.

[2]) Mannert S. 608. gegen d'Anville. — Von Pagaſá Schol. Apoll. 1, 238. (dagegen Skylax S. 25.) Daher Argo Magnetis Ovid. Her. 12, 9. vgl. Hygin P. A. 2, 37. [3]) Str. 9, 436 c.

[4]) Nach Heſych *Μινύαι οἱ Ὀρχομένιοι καὶ Μάγνητες*. vgl. Pind. N. 5, 27.

[5]) Theopomp bei Athen. 6, 265 b. Thuk. 3, 101. vgl. Herod. 7, 132.

[6]) S. Ruhnken zu Vellej. 1, 4. Kanne zu Konon 29. S. 25. Raoul 2. S. 387. [7]) Apollod. bei Tz. Lyk. 902. S. 386.

So viel von dem Verhältniſſe der Iolkiſchen Minyer zu den Magneten. — Von dem eigentlichen Phthiotis war das Land der Minyer eben ſo geſondert, wie von den Städten der Arnäer oder Aeoliſchen Böoter[1]), und der Homeriſche Katalogos Theſſaliens — eine Hauptquelle für den alten Zuſtand des Landes —, der die Phthioten dem Achilleus und jene Aeoler-Städte dem Proteſilaos unterordnet, unterſcheidet wohl davon die Minyerſtädte unter Admetos. — Zwar wurde Halos und das Athamantiſche Feld daſelbſt auch nach Phthia gerechnet, und Herodot nennt Achäer als Einwohner[2]). Doch macht die Lage am Othrys und den Nordgränzen von Phthiotis, ſechzig Stadien von dem Böotiſchen Itonos und etwa hundert von Pharſalos[3]) (mit dem die ſpätern Haluſier in beſtändiger Fehde lagen und ihm endlich unterworfen wurden[4]) es wahrſcheinlich, daß auch Halos nicht von jeher Theil von Phthia und von Phthiotiſchen Hellenen bewohnt geweſen ſei. — Leicht könnte man auf die Vermuthung kommen, daß die Athamanen, in den Gränzgebirgen zwiſchen Epeiros, Aetolien und dem Perrhäbiſchen Theſſalien[5]), oft mit den Aenianen zuſammengenannt[6]), in irgend einer Verbindung ſtänden mit Athamas und dem Theſſaliſchen Felde Athamantia[7]). Es waren dieſe Athamanen auch unter den Einwohnern des Oetäi-

---

[1]) Vgl. Heſiod Schild 380. u. 475. u. Heinrich S. 211.

[2]) S. oben K. 7. S. 162.

[3]) Str. 9, 433 a. b. vgl. Mannert S. 603. Parmeniskos unterſcheidet ein *Ἄλος Μαλιακὸς* unter Achill, (Il. 2, 682.) und ein andres unter Proteſilaos. Steph. *Ἄλος*. Tzſch. zu Str. S. 595. Die Frage gehört unter die ſchwierigſten der verwickelten Geographie Theſſaliens. (Ob zwei Halos bei Herod. 7, 173. 197?)

[4]) *Ἀλούσιοι*, *Ἀλεῖς*. Str. 9, 433 c. Schol. August. zu Demoſth. *παραπρ.* S. 352, 17. [5]) Skymn. Ch. 613. Str. 10, 450 a.

[6]) Diod. 14, 82. 16, 29. 18, 11. wo ſie *Ἀθάμαντες* heißen.

[7]) So Raoul-R. 2, 2, 18. Th. 2. S. 288. Beck S. 833.

ſchen Herakleia, denen indeß die Herakleoten kein Bürgerrecht gegeben hatten [1]), weil ſie als fremdartig betrachtet wurden; und ſonach iſt wahrſcheinlich, daß ſie erſt nach Herakleia gekommen, als ſie im Bunde mit den Aetolern die Aenianen vom Oete verdrängten, — das letzte Epeirotiſche Volk, wie Strabon ſagt, welches zu Anſehn kam [2]), aber ſpäter größtentheils ausgerottet wurde [3]). So erſcheinen überhaupt dieſe Athamanen, wenn ſie ſich auch ſpäter zu den Theſſaliern rechneten, doch als ein barbariſches und alſo den Minyern nicht verwandtes Volk, wofür auch die Sitte anzuführen, daß bei ihnen die Weiber den Acker bauen, die Männer das Vieh weiden [4]).

Wir kommen auf den Hauptſitz der Theſſaliſchen Minyer, auf Iolkos, zurück. An Iolkos kettet die Sage den Hauptſtamm der Aeolosſöhne. Die Helden dieſer Stadt heißen oft vorzugsweiſe Aeoliden, ja Aeolos ſelbſt iſt König von Iolkos [5]). Nach Anderer Erzählung vertrieb Kretheus, Aeolos erſtgeborner Sohn, ureinwohnende Pelasger [6]) (Pelasger führt dann auch Neleus von da nach dem Peloponnes [7]), und gründete Iolkos [8]). Ihm vermählt ſich Tyro, die Tochter ſeines

---

[1]) Polemon *τῶν εἰς Ἀδαῖον καὶ Ἀντίγονον* 1. bei Athen. 11, 482 a. Die Stelle iſt lückenhaft.

[2]) 9, 427 (564). vgl. Eclairc. 45. S. 190 ff. In der Stelle 9, 442. (663) iſt ſicherlich von den Aenianen, nicht von den Athamanen die Rede, obwohl ſie an alter Verfälſchung leidet. vgl. 1, 61 b. Wyttenbachs Emendation bei Plut. Symp. 9, 15. B. 11. S. 431 H. (vgl. Pind. Hyporch. 6. S. 41 H.) *Δώτιον Ἀθαμάνων πεδίον* iſt daher abzuweiſen.

[3]) Cicero g. Piſo 40.

[4]) Herakleides Pont. 23, 16. — *Δράμικες, ἄραξις* Brotarten bei ihnen. Athen. 3, 114 b. — vgl. Recherches sur les differens peuples, qui s'etablirent en Epire — par de la Nauze. Mem. de l'A. d. I. Th. 7. S. 164. [5]) Pind. P. 4, 72. 108.

[6]) Sch. Villoiſ. Böot. 98. Dieſe Pelasger ſcheinen es geweſen zu ſein, die für Gründer von Kyzikos angeſehn wurden. Schol. Ap. Rh. 1, 1037. [7]) Pauſ. 4, 36, 1. [8]) Apollod. 1, 9, 11.

Bruders Salmoneus, die von Poseidon (Petráos) den Pelias und Neleus, von Kretheus den Aeson, Amythaon, Pheres zu Söhnen erhält [1]). Neleus streitet mit Pelias um die Herrschaft, und flieht, da er unterliegt, nach Orchomenos und Pylos [2]), eben dahin Amythaon — Mythen, deren geschichtliche Bedeutung wir unten zu entwickeln bemüht sein werden. Eben so entreißt Pelias dem Aeson die Herrschaft und herrscht zu Iolkos, wo auch sein Grabmal gezeigt wurde. (Davon redet schon Pindar; nach Pherekydes indeß herrscht Aeson unbeeinträchtigt, und Pelias wird erst nach dessen Tode Regent, und zwar nur als Vormund Jasons [3]). Nachdem das Orakel welches ihm Tod durch „die herrlichen Aeoliden [4])" verkündet hatte, durch Jason, Aesons Sohn, erfüllt worden war: folgt ihm sein Sohn von der Anaxibia, Akastos [5]). Nach der gewöhnlichen Fabel wird nämlich Jason mit seiner zauberischen Gemahlin nach seines Oheims Ermordung sogleich von den Iolkiern vertrieben. Allein auch dies scheint eine spätere Erfindung. Denn nach einem Hesiodischen Fragmente:

> Zeugete Aeson der Fürst den Jason, Hirten der Völker,
> Den ihm Cheiron erzog in des Pelions Waldumlaubung [6]).

Und nach der Theogonie [7]): kam Jason nach Vollendung der Kämpfe in seine Heimat Iolkos, auf schnellem Schiffe die rollâugige Jungfrau führend, die nun der Aesonide zur blühenden Bettgenossin erkor. Und gebändigt von Jason, dem Völkerhirten, gebar sie den Sohn Medeios, den Cheiron

[1]) Od. 11, 252. Pherekyd. Sch. Od. 12, 70. bei Sturz S. 163. Vgl. zu Lyk. 175. S. 433 f. Bei Steph. *Φάλαννα, Τύρον θυγάτηρ* ist auch wohl *Τυροῦς* zu schreiben. vgl. Tzsch. Str. 3. S. 646.

[2]) Mit Achâern, Phthioten, Aeolern nach Diod. 4, 68.

[3]) Schol. Od. 12, 70.

[4]) Pind. P. 4, 72. vgl. Hellanikos Fr. 117. S. 136. Sch. Apoll. 3, 335. [5]) Apollod. 1, 9, 10.

[6]) Bei Schol. Pind. N. 3, 92. [7]) V. 1001.

im Gebirg erzog, der Philyride. Aehnliches Homer [1]). — Wie aber konnte Medeios in Magneſien aufwachſen, wie Jaſon ein Völkerhirt heißen, wenn er der landloſe, umhergetriebene Flüchtling war, den die Tragödie darſtellt?

Die bekannteſte unter Pelias Töchtern, Alkeſtis, wird dem Könige zu Pherá, Admetos, vermählt. Pheres ſelbſt, Admetos Vater und Gründer der Stadt, war ein Sohn des Kretheus von Iolkos; auch folgen die Iolkier dem Eumelos, Admetos Sohne, gegen Troja, wie auf der andern Seite Akaſtos nach Pherá verſetzt wird [2]): Alles Fabeln, die die genaue Verwandtſchaft der Pheräer und Iolkier bekunden. Daß dieſe Verwandtſchaft auf gemeinſamem Minyeiſchem Urſprunge beruhe, zeigen andre genealogiſche Verknüpfungen. Erſtens verbindet die Sage dem Pheres die Minyade Periklymene [3]); zum andern wird Hyperes, der Pheräiſche Heros, in das Geſchlecht der Athamantiden hineingezogen [4]). Auch Pherá lag an der Südoſtgränze des Pelasgiſchen Feldes gegen Magneſien und Dotion hin — noch in dem Flußgebiete des Peneios und innerhalb des Othrys- und Peliongebirges (Admetos Viehweiden am Pelion) — obgleich zu Zeiten das Gebiet der Stadt in einem ſchmalen Streifen zwiſchen den Achäern und Magneten bis ans Meer reichte und den 90 Stadien entfernten Seehafen Pagaſá einſchloß [5]). Aehnlich war Phylake, ein wenig ſüdlicher, unfern des Pagaſetiſchen Buſens [6]), den Iol-

[1]) Il. 7, 469.

[2]) Mnaſigeiton bei Plut. Κεφ. Ἑλλ. 19. S. 388 H.

[3]) Hygin 14. S. 40. wo Minois für Minyae ſteht. vgl. Meziriac Ov. Th. 1. S. 450. Bei den Schol. Eur. Alk. 16. Klymene, was daſſelbe iſt. Clavier Apollod. 2, 149 korrigirt. [4]) K. 7. S. 160.

[5]) Str. 9, 436 a. Skylax S. 25. Mannert 7. S. 586. 89. Vgl. Eurip. Alkeſtis 579 ff.

[6]) Str. 433 c. vgl. Binding Hellen 349. (Eigentlich achäiſch Phylakos Deions Sohn.)

kiern ſagenverwandt. Denn Jaſons Mutter, Alkimede, iſt eine Tochter des Phylakos und der Minyade Klymene [1]), und eine Schweſter des Argonauten Iphiklos [2]).

Auf Akaſtos folgt nun Theſſalos, Jaſons und Medeiens Sohn [3]): eine Sage, die nur chronologiſch Aufeinanderfolgendes in genealogiſche Verknüpfung ſetzt [4]). Denn wer wollte zweifeln, daß dadurch die Einwanderung des Theſſaliſchen Volksſtammes und der Untergang der Minyerherrſchaft zu Jolkos angedeutet ſein ſoll — zu derſelben Zeit, da Achäer und Böoter, Myrmidonen und Magnéten, unterjocht oder vertrieben wurden [5]). Verbreiteter im Alterthume war die Erzählung, daß Peleus, der Helleniſche Phthiot, entweder allein oder mit Jaſon und den Dioskuren, Jolkos erobert und dafür Rache genommen habe, daß ihn Akaſtos, durch Verläumdungen ſeiner Frau Aſtydameia, aufgebracht, verbannt hatte [6]).

---

[1]) Schol. Ap. Rh. 1, 45. u. 230. wo ſie im Pariſer Mſpt. *Περικλυμένη* heißt. Steſichoros nannte ſie *Ἐτεοκλυμένη*. Hygin 14. nennt die Alkimede eine Tochter des Klymenos und der Minya, was auf Eins hinausläuft. Meziriac Her. 1. Th. 2. S. 16. korrigirt ohne Grund. vgl. Beil. 3, 3. (Vgl. Prolegg. S. 243. Alkimede=Alkeſtis. Vom Jaſon ſ. noch Dosiad. ara 13.)

[2]) Schol. Ap. 1, 45. 230. Andre ſetzen an Phylakos Stelle Kephalos, der nämlich auch König von Phylake war. Pauſ. 10, 29, 2. aus den Noſtois. Euſt. Il. 2, 245, 11. vgl. Od. 11, 289. Sein Sohn Kapaneus (*Καπανεῖ τῷ Κεφάλου, Φυλακέων* u. ſ. w.) heirathet bei Diod. 4, 53. die Peliade Euadne. [3]) Diod. 4, 55.

[4]) Merkwürdig iſt auch das Schol. zu Od. 1, 259. vgl. Heyne Frgm. Apollod. S. 429. *Ἰάσων ἅμα τῇ Μηδείᾳ ἐν Ἐφύρᾳ τῆς Θεσπρωτίας παραγενόμενος ἴσχει Φέρητα. οὗ Μέρμερος. οὗ Ἴλλος* (*Ἶλος*), *οἵτινες ἐβασίλευσαν Θεσπρωτίας.*

[5]) Vgl. Herod. 5, 94.

[6]) Pind. N. 3, 33. 4, 55. 5, 26. vgl. J. 8, 87. Heſiod bei d. Sch. N. 4, 88. Pherekydes zu 3, 58. Nikol. Damaſc. Exc. S. 446. (240. Kor.) u. Aa.

XII.

Wenn nun nach allem Dieſen kein Zweifel mehr obwalten darf, daß Jolkos, eine Stadt der Minyer, mit Orchomenos in enger Verbindung geſtanden: ſo wird auch klar, warum die Argonauten, deren Zug nach allen Erzählungen von Jolkos ausgeht, Minyer genannt worden [1]). Auch würde daſſelbe aus der geſammten Sagenverknüpfung des Theſſaliſchen Abentheuers erhellen: denn eben Phrixos, der Sohn Athamas, iſt es, an deſſen Flucht auf dem Opferwidder ſich der Zug nach Kolchis anſchließt, und das Goldvließ dieſes Widders wird der Hort, nach dem die Helden der Minyer fahren. Nicht alſo deswegen, weil die Meiſten oder Einige der Argonauten von Minyas oder ſeinen Töchtern entſproſſen ſeien [2]), oder weil ſie von Jolkos abſegelten, oder von einem Theſſaler Minyas [3]), oder einem gleichnamigen Fluſſe des Landes — welche Ableitungen alle, ſo ſehr ſie das Wahre andeuten, doch den eigentlichen Mittelpunkt verfehlen — noch weniger aber von einer Gegend in Kolchis [4]); ſondern

---

[1]) Vgl. Uckert Erſch. Encyklop. Argonauten V, S. 219.

[2]) S. über dieſe Ableitungen Mezirіac zu Ovid H. 2, 57. Perizon. Ael. V. G. 3, 42. Staveren Hygin S. 17. Munck. Anton. L. 26.

[3]) Schol. Pind. O. 14, 4, wo man mit der Breslauer Handſchr. ſchreiben muß: *ἀπὸ Μινύου τοῦ Θεσσαλοῦ Καλλιῤῥόης καὶ Ποσειδῶνος υἱοῦ, ἀφ' οὗ καὶ τὸ γένος τῶν Ἀργοναυτῶν. Μινύειοι γὰρ οὗτοι λέγονται.* vgl. Laktant. Stat. Th. 5, 347.

[4]) Servius Virgil E. 4, 34. Minyae vel ab agro huius nominis Colchorum, vel quod multi ex quadam Minya (Minyade) nati Ia-

eben deswegen heißen die Argonauten Minyer, weil sie ihrem Ursprunge nach Minyer sind. Wir nehmen dem gemäß diesen Namen als eine wahrhafte Ueberlieferung aus jenen vorhomerischen Argonautenliedern, deren ächter, aber verloschener und dunkelgewordener Sagenverknüpfung unsre Pflicht ist nachzuforschen. Freilich kann alsdann nicht von allen den funfzig Helden, mit denen eine allgemeine Heldensage den Funfzigruderer Argo bemannte, am allerwenigsten von solchen, wie die Dioskuren und Herakles (den schon Dionys von Milet als Heerführer betrachtete,) welche aus ihren eigenthümlichen Heldenliedern in die Minyeischen hinübergetragen sind; sondern nur von denen Namen die Rede sein, die, wie Jasons, Argos, Erginos, als der Sage ursprünglich und nothwendig durchleuchten [1]).

Klymene, Tochter des Minyas und der Euryanassa, welche wieder eine Tochter ist des Phlegyers Hyperphas [2]), ist Ahnmutter der Argonauten Jason [3]), Iphiklos [4]) und Klymenos; und von einer Minyade stammt auch der Pheräer Admetos. An diese schließen sich der Jolkier Akastos [5]), die Gründer der Minyeischen Stadt Almon [6]), und der Ma-

---

soni se coniunxerunt, vel quod Minya (Minyas) Iasoni materna avia fuerit. vgl. Festus Minyae.

[1]) Vgl. zum Folgenden Peter Burmanns Catal. Argon. S. LXXXIX. des Harlef. Valer. Fl. Clavier zu Apollod. S. 162 ff., wo die Zahl der Argonauten bis auf 95 steigt.

[2]) Sch. Od. 11, 325.

[3]) Hygin 245. Iason Aesonis f. Phlegyonam occidit, unter denen die ihre Schwiegerväter oder Söhne umgebracht. Ob auf die Phlegyer zu beziehn?

[4]) Nach den Sch. Apoll. 1, 45. u. Favorin Ἰφικλος, hatten ihn indeß Hesiod und Pherekydes nicht als Argonauten erwähnt.

[5]) Burmann S. 89 a. O. Bei Orph. 224. *Πελίαο ἀγχιστεύς*, nach Hellenistischem Sprachgebrauche, der diesem Dichter wohl ansteht.

[6]) Hygin 14, S. 40.

gneſiſchen Ormenion, die Magneten Phokos und Priaſos, die Lapithen Peirithoos, Asklepios, Kåneus, Polyphemos und Koronos, auch Aſterion, ein Sohn des Lapithen Kometas von Antigone, der Tochter des Pheres [1]); ferner Idmon, Sohn Apollons von der Tochter des Koronos, Aſteria [2]), wiewohl dieſer auch als Argeiiſcher Weiſſager genannt wird, wie überhaupt ſo ſinnvolle Prieſternamen, wie Idmon, nothwendig in verſchiedenem mythologiſchen Zuſammenhange wiedererſcheinen. Eben ſo iſt Mopſos bald ein Sohn oder Enkel des Thebäiſchen Teireſias, bald ein Theſſaliſcher Lapith aus Titaron oder Oechalia, bald endlich ein Sohn des Ampykos und der Orchomenierin Chloris [3]), doch immer ein ächt Minyeiſcher Prophet. Mopſos aber, Idmon und der Parnaſſier Philammon, ſind die Weiſſager, die nach älterer Sage den Zug begleiten; Orpheus nennen erſt Spätere [4]). — Und durchaus keinem Zweifel unterworfen iſt es, daß Argos, der Baumeiſter der Argo, nicht eigentlich der Argeier ſei, Areſtors Sohn, ſondern der Orchomenier, Sohn Phrixos [5]). Auch Pöas, Sohn des Phylakos, König von Methone in Magneſien, und ſein Sohn Philoktetes gehören in dieſen Kreis, zumal nach dem Ariſtoteliſchen Epigramme:

Pöas Sohn, den Ererber der Herakleiſchen Pfeile,
Philokteten umſchließt hier Minyeiſches Land [6]).

---

[1]) Kaſten des Kypſelos bei Pauſ. 5, 17, 4.

[2]) Pherekyd. Sch. Apoll. 1, 139.

[3]) Tzetz. Lyk. 980. S. 895. Burm. S. 130.

[4]) S. Pherek. 118. Fr. 18. bei Sch. Apoll. 1, 24. Sch. Pind. P. 4, 337. Doch auch Pindar und Herodor (Schol. Apoll. 1, 23. 31.) Zeitgenoß des Sokrates.

[5]) So nach Pherekydes Sch. Apoll. 1, 4. S. 172. St. Apollod. 1, 9, 16. vgl. Mezirlac O. Ep. 6, 65. S. 671. Nach Ptolem. Hephäſtion 2. bei Phot. S. 476. ein Sohn Jaſons und Liebling des Herakles.

[6]) 32. Th. 1. S. 181 Anal. Br.

Und endlich stehen noch Augeas, der Sohn des Phorbas, und der Pylische Neleus mit seinen Söhnen, Periklymenos, Asterios und Nestor, in entschiedener Stamm- und Sagenverwandtschaft mit den Thessalischen Minyern.

An diesen Grundstock Minyeischer Helden mögen sich nun zunächst, bei Erweiterung der Ursage, Thessalische Heroen angeschlossen haben, wie aus Phthia die Myrmidonen Aktor, Peleus, Telamon; die Doloper Eurydamas und Eurytion; von Lariſſa Aethalides, Amyros aus dem Amyrischen Gefilde[1]); von Alope Eurytos und Echion; aus Oechalia Klytos und Iphitos; Azoros[2]) vermuthlich nach der Stadt Azoros in Tripolis Pelagonia benannt: bis endlich, als nun die Fabel zu immer größerer Ausdehnung anwuchs, fast alle sagenberühmteren Hellenenstädte ihre Stammheroen zu diesem Abentheuer sandten, und aus einer solchen Sagenmasse alsdann spätere Mythographen, nicht ohne Willkührlichkeit, auslasen, was sich ihrem Zusammenhang und ihren chronologischen Annahmen am leichtesten fügen wollte.

Höchst eigenthümlich hingegen sind dem Mythos die Orchomenischen Namen[3]). Ueberhaupt ist es ein Rest alter Sage, daß es nicht eigentlich die Minyer Thessaliens sind, sondern Orchomenos am See, der reiche und herrliche Hauptsitz des Stammes, auf welchen die Fahrt der Helden ursprünglich zurückbezogen wird: so daß auch hier die innigste Verbindung der Orchomenischen Königsburg mit den Kretheiden Thessaliens klar wird. Phrixos Geschichte spielt, wie oben erwiesen, zu Orchomenos und Iolkos: seine Söhne, die an der Insel Are-

---

[1]) Steph. *Ἄμυρος.*

[2]) Hesych *Ἄζωρος — ὁ κυβερνήτης τῆς Ἀργοῦς.*

[3]) Tzetz. Lyk. 874. S. 851, ich weiß nicht woher, *οἱ πλείονς ἐξ Ὀρχομενοῦ τοῦ Μινυείου.*

tias Schiffbruch gelitten, werden von den Argonauten mitgenommen; ihr gemeinsames Vaterland ist nach Apollonios

des göttlichen Helden Orchomenos Schätzebehausung [1]):

und vorzüglich bedeutend ist es, daß Erginos, der Sohn des Klymenos von der Buzyge oder Budeia, der Orchomenier König [2]), unter den Argoschiffern genannt wird, und zwar als Steuermann [3]). Von diesem wird erzählt, daß er in den Lemnischen Leichenspielen des Thoas, trotz seines Greisenalters, die windschnellen Boreaden im Lauf überwunden. Die Probe, sagt Pindaros [4]), ist der Sterblichen Prüfstein, welche einst

von Klymenos starkem Sohne
hallendes Schmachgelächter
der Frauen Lemnos abgewandt.
Denn eherngewappnet auf Wettrennerbahn
begann schon nahend dem Siegskranz zur Königin er gewandt:
Solcher Kraft bin ich fröhlich.
Gleich stark sind mir Herz und Armkraft.

Und noch Kallimachos [5]) gedenkt dessen:

Klymenos Sohn Ergin, Allen im Laufe voran.

Alles um desto merkwürdiger, da die Argonautika des Apollonios [6]) und die Orphischen [7]) diesen Erginos gar nicht kennen, oder, was von ihm gilt, auf einen gleichnamigen Milesier, einen Sohn Poseidons [8]), übertragen haben — ein Beispiel, wie die alte, eigenthümlich-Minyeische Sage nach und nach verschollen und mit fremdartigen Einmischungen versetzt worden ist.

---

[1]) 2, 1186. εἵτε μετ' ἀφνειήν, nicht μετὰ Φθίην, wie Ruhnken Ep. cr. 2. S. 223. mit Unrecht vorzieht. vgl. 3, 1073. u. Schäfer zur erstern Stelle. [2]) S. K. 8. S. 184, 9, 207.

[3]) Herodor Sch. Apoll. 2, 896. vgl. Val. Fl. 5, 65. 8, 177.

[4]) O. 4, 31. [5]) Fr. 197. Bentl. [6]) 1, 187.

[7]) 150. vgl. Hygin 14. S. 41. Erginus Neptuni f. a Mileto, quidam Periclymeni dicunt, Orchomenius. Clav. Apollod. S. 160.

[8]) Asklepiades Schol. Pind. P. 4, 61.

Nicht minder bedeutsam ist Euphemos, des Minyers — des Wasserläufers [1]) — Antheil an der Schifffahrt [2]). Er ist ganz eigentlich vom Kriegerstamme der Phlegyer, und Panopeus seine Heimat. Hiefür ist Pindaros Hauptzeuge:

Euphamos,
Sohn Poseidaons, des rossanschirrenden Gotts,
Deß genaß Europa, des Tityos Kind, einstens an Kaphisos Woge [3]) —

Europa, die ich keinen Anstand nehme, für die Demeter Europa des kaum 60 Stadien entfernten Lebadeia (S. 154) zu erklären. Aber wie der Phlegyerstamm erwiesener Maßen eine Niederlassung zu Hyria hatte: so ist auch hier die Sage von Euphemos wohnhaft. So in den Eöen [4]):

Wie zu Hyria einst die verständige Mekionike
Den Euphemos gebar landschirmendem Erdenzertrümmrer,
Da ihr der Gott annaht' in der goldenen Kypris Umarmung.

Und macht nun gar die Sage diese Mekionike zur Tochter des Schlachtengottes Orion [5]): so tritt Euphemos gänzlich in die Reihe der mächtigen und kühnen Phlegyerhelden zu Hyria ein. Es sei uns gestattet, über ihn noch im Verfolg ausführlich zu sein, wo wir darthun wollen, mit welchem Grunde er von Panopeus und Hyria nach Lakonien hinübergezogen worden ist. Uebrigens kennt ihn noch die spätere Argonautik als πρωρεύς [6]); auf dem Kasten des Kypselos war er als Sieger im Wagenrennen über Polydeukes und Admetos, an Pelias Leichenspie-

[1]) Apollon. 1, 182. Asklepiades Tz. Lyk. 886. S. 858.

[2]) Auch als Kalydonischer Jäger bei Hygin 173.

[3]) P. 4, 44. vgl. Hygin 14. S. 47. Apollon. 1, 179. Εὐφαμιάδης, s. Ruhnken Ep. cr. 2. S. 193.

[4]) Sch. Pind. 4, 35. vgl. Ruhnken S. 109. vgl. zu Lyk. a. O. Clavier S. 159. denkt hiebei, höchst unkundig, an Hyria in Argolis.

[5]) Tzetzes Chil. 2, 43. S. Beilage 3, 4.

[6]) Vgl. die Schol. Pind. P. 36. 61. mit Apollon. 2, 556.

len, dargeſtellt [1]). — Die Böotiſche Sage macht noch einen Steuermann der Argo nahmhaft, nämlich Tiphys, offenbar den Stammhelden der Theſpiſchen Rhede, Siphá oder Tiphá [2]), und durch die Genealogie, die ihn einen Sohn des Phorbas und der Hyrmine nennt [3]), (die ja auch Eltern der Argonauten Augeas und Aktor heißen,) mit den Phlegyern einigermaßen verwandt. Wie Siphá in Böotiſcher Sage für den Kriſſäiſchen Buſen, ſo iſt Anthedon für den Euböiſchen ein berühmter Hafen. Dort, in Siphá, ſollte die Argo gelandet [4]), oder auch von da abgeſegelt ſein — daher der Ort Aphormion [5]) —: in Anthedon war die Sage von Glaukos heimiſch, von dem Poſſis, der Magnete [6]), erzählt hatte, daß er Baumeiſter und Steuermann der Argo geweſen und in einem Seetreffen mit den Tyrrhenern allein unverwundet geblieben ſei. Glaukos ſelbſt, wie ihn ſchon die Alten mit Melikertes identificirten [7]), gehört ganz dem Minyeiſchen Sagencyklus an: obgleich die gewöhnliche Fabel ihn nicht als Argonauten, ſondern nur als Meerweiſſager kennt.

Dies reicht hin, um die ganz lokale Entſtehung und Fortbildung der Sage in Orchomenos und Jolkos zu bezeichnen. Fragt man nun aber, was der eigentliche Inhalt und Kern

---

[1]) Pauſ. 5, 17, 4. — Der Name (bei Ap. Rh. 1, 179. Orph. 203. Val. Fl. 1, 457. mit *Πολύφημος* verwechſelt) kommt auch bei den Ozoliſchen Lokrern (Anton L. 8), und Euphamidas in Korinth vor. Thuk. 4, 119. 5, 55. — Spanh. Kall. Apoll. 75.

[2]) Apollon. 1, 105. Orph. 125. Nach Pherekydes Schol. Apoll. Paris. ein Potnier. Denn für *Ποντέα* iſt *Ποτνιέα* zu ſchreiben.

[3]) Hygin 14. S. 36. Phorbantis et Hymanes (Hyrmines). Sonſt Sohn des Hagnios. [4]) Pauſ. 9, 32, 3.

[5]) S. Aphrodiſios (oder Euphemios) den Theſpier *περὶ ποτρίδος — (λόγος παρ' ἡμῶν)* bei Steph. *Ἀφόρμιον.*

[6]) γ. *Ἀμαζονίδος* bei Athen. 7. S. 296 a. Euſt. Il. 2, 205, 30.

[7]) Nikanor von Kyrene, Umnamungen, bei Athen. 296 d. Die Sage Edylos des Samiers 297 a. iſt nur eine ſchlechtere Geſtalt davon.

derſelben ſei: ſo verkennen wir fürs Erſte nicht, daß der tiefſte Grund des Mythus, hier wie überall, nicht ein hiſtoriſches Faktum ſei, ſondern ein Ideales: die Sehnſucht des dichtenden Volks nach einem Ungewußten und doch zugleich dunkel Bewußten. — Wir nehmen aus dem Laphyſtiſchen Mythus als bekannt an, daß in dem Fluche, der aus uralter Zeit auf dem Geſchlechte der Athamantiden ruht und die Abkömmlinge deſſelben zur Flucht in ferne Lande zwingt, der ruhende Mittelpunkt gegeben iſt, an den ſich mancherlei Volksſagen von den Abentheuern der verfolgten Helden, am meiſten die von Phrixos, anſchloß, mit welcher nun Jaſons Argofahrt in der genauſten Verbindung ſteht. Es iſt ferner erwieſen, daß der Hort, nach dem die Helden ſtreben, ein ganz idealer und ſymboliſcher iſt, das Vließ nämlich des dem Laphyſtios geweihten Widders, der für Phrixos den Opfertod gelitten [1]). Dieſen Hort nun holet Jaſon ein, der junge in die Welt tretende, wahrhaft verſöhnende Gott.

Denn was Jaſons Namen und That betrifft, meinten ſchon die Alten, daß der Zögling des heilkundigen Cheiron von der ἴασις benannt [2]) und Aiſon und Jaſon eigentlich derſelbe Name ſei [3]). Jaſos, Jaſon, Jaſos und Jaſion aber ſind von Urſprung einerlei, wie ſie auch häufig verwechſelt werden [4]): und ſo iſt auch dem Namen nach Jaſon der Samothrakiſche Kabir Jaſion. Die Landung der Argonauten zu Samothrake war ein altes, allgemein angenommenes Dogma, zu deſſen Beſtätigung noch in ſpäter Zeit Phialen, als Weih-

[1]) S. Akuſilaos Sch. Od. 14, 533, wo für ἄκος νάκος, nicht mit Sturz 15. S. 233. κῶας, zu ſchreiben iſt.

[2]) Sch. Pind. P. 4, 211. Daher ein angeblich älterer Name Diomedes. [3]) Euſt. Il. 4, 372, 26.

[4]) Valcken. zu Eurip. Phön. Sch. 152. S. 625. vgl. Hemſterh. Ariſt. Plut. 627. 926. Jaſon für Jaſion Konon 21. Hygin 250.

geſchenke der Abentheurer, auf dem heiligen Eilande vorgezeigt wurden [1]). Tieferes würden uns vielleicht, wenn auch unter der Hülle eines Satyrſpieles, Aeſchylos Kabiren lehren, eine Darſtellung voll des kekkſten Witzes, die den Aeſoniden und ſeine Gefährten trunken vorführte, und im lächerlichſten Hader [2]). Aber am wenigſten zu vernachläßigen iſt die Parallele des Mythus von Jaſon und Kadmos. Denn daß nun wieder Kadmos mit dem Kabiren Kadmilos oder Jaſion Eine Geſtalt ſei, bilden wir uns ein vollkommen erwieſen zu haben [3]): ja es würde manche unſrer Folgerungen und Behauptungen auf ſchwachen Stützen ruhen, wenn ſich daran im Geringſten zweifeln ließe. Jaſon iſt nach älterer Tradition Drachentödter, wie Kadmos. So Pherekydes [4]): bei Antimachos, Apollodoros u. Aa. ſchläfert Medeia die bewachende Schlange durch Zaubermittel ein [5]). Die Zähne dieſes Drachen ſind es, die er ſät, wie eben auch Kadmos, und beide bändigen nun die daraus erwachſenen Männer gleicherweiſe. Spätere ſuchten die auffallende Uebereinſtimmung in einen hiſtoriſchen Zuſammenhang zu bringen, und Kadmos mußte dann nur die Hälfte ſeiner Drachenzähne ſäen, die andre aber durch Ares und Athena an den Sonnenſohn Aeetes kommen, ſo daß ſich dann das gleiche Wunder an denſelben Zähnen erneuet. Obzwar auch davon ſchon Pherekydes erzählt hatte [6]). Aber wie in beiden Sagen die Erde auf gleiche Weiſe die Heerſchaaren ge-

---

[1]) Diod. 4, 49.

[2]) Athen. 10, S. 428 f. vgl. 9, 373 d. Aeſchyl. Fr. S. 573 Bothe.

[3]) Beil. 2.

[4]) 7, 23. S. 121. bei Sch. Apoll. 4, 156. Auch nach Herodor. Zu 4, 87.

[5]) Antimachos Fr. 44. S. 87. Schellenb. vgl. die Naupaktika Sch. Apoll. 4, 87. Columella 10, 368. ſetzt die Einſchläferung des Drachens offenbar nach Jolkos.

[6]) Schol. Apoll. 3, 1179. zu Pind. P. 7, 13. Eudokia S. 248 f. vgl. Orph. 875.

biert, so ist es auch hier und dort derselbe pflügende Gott, der sie hervorruft. (Kadmos nämlich der Schaft [1]), und die Jesonische Lanze [2]).

Ferner: Ganz dasselbe Verhältniß, was in Samothrake zwischen Jasion und der großen Göttin gedacht wird, tritt selbst im heroischen Mythus zwischen Jason und Hera ein. Hera Pelasgis, die Schutzgöttin von Jolkos, schon von den ureinwohnenden Pelasgern, und auch später in feierlichen Festen daselbst verehrt [3]) — eben die, unter deren Begünstigung die ganze Schifffahrt gelang [4]), — war in den Helden heftig entzündet. Da dieser, erzählt ein Mährchen, zum Feste des Poseidon am Hofe seines Oheims, durch den reißenden Sturzbach Anauros [5]) waten wollte, stand Hera in Gestalt eines alten Weibes am Ufer und bat ihn flehentlich sie hinüberzutragen. Dabei verlor er die eine Sandale und kam nun, das Orakel zu erfüllen, einschuhig (ολοπέδιλος, μονοκρηπίς) zu Pelias; eine Fabel, gewiß nicht ohne tiefere Bedeutung [6]). Höchst unschuldig freilich redet Homeros von dieser Liebe:

Here half ihm hindurch: denn lieb war ihr der Jason [7]).

— Eben so bedeutsam ist es, daß nach alter Sage (des Pherekydes und Simonides) Jason selbst von der Medeia zerhackt

---

[1]) S. K. 9. S. 217, 6.

[2]) Ἰησωνὶς αἰχμή bei den Bebrykern. Ptol. Hephästion S. 482. Oder etwa ἀκτή? [3]) Apollon. 1, 14. Apollod. 1, 9, 8. 9, 16.

[4]) Pind. P. 4, 184. Daher auch der Bau der Argo bei Valer. 1, 307. auf Veranstaltung der Saturnia, wo Nodell Obss. cr. S. 41. nicht erst Tritonia ändern durfte.

[5]) S. K. 11, S. 251. Andre nennen den Euenos oder Enipeus. Muncker Hygin 12. S. 31.

[6]) Heroisch kann man es auf die Sitte der kriegerischen Aetoler deuten (s. Valckenaer Phön. Sch. 140. S. 623 f. Böttiger Vasengemälde I, 2. p. 126. Gurlitt zu Pind. P. 4. Progr. 2. S. 5.); Kanne Mythol. S. 148. erinnert an den einen Schuh des Perseus zu Chemmis.

[7]) Od. 12, 72.

und aufgekocht sein soll [1]): worin sich für den Tieferblickenden sogleich die mystische Legende von Kadmilos, Bakchos, Melikertes Kochung kund gibt: wie auch der dreifüßige Wasserkessel (λέβης τρίπους), der diesem ἱερὸς λόγος eigenthümlich ist [2]), in jener Sage genau wiederkehrt. Schon die Nostoi hatten diesen mystischen Ritus, weil er nämlich früh für einen Verjüngungsproceß genommen wurde, auf den Greis Aison übergetragen [3]), und eigentlich will die Zerstückelung des Absyrtos dasselbe [4]): aber die Fabel von Pelias Kochung, wie sie auf einem grundlosen Mißverstande beruht, halte ich für durchaus jung und für tragische Erfindung [5]). — In Jasons Geschichte war überhaupt viel Bakchisches. Einer seiner Söhne von Hypsipyle, der Lemnierin, wird Nebrophonos, der Rehkalbtödter, genannt [6]), und Euripides Hypsipyleia begann mit der Anrufung des Gottes:

Dionysos, der gehüllt in zarte Reheshaut
Den Parnaß hinab den Thyrsus schwingenden Fackeltanz
Im Feierreigen Delph'scher Jungfraun niedertanzt [7]).

---

[1]) Schol. Arist. Ritter 1332. Eurip. Med. Hypoth. Lykophr. 1315. ἴζαβος in Dosiades Altar. Vgl. Voss. zu Mela 2, 7. S. 772. λέβητι δαιτρευθεὶς δέμας. Auch Böttiger Vasengemälde S. 183. erkennt darin die älteste Erzählung.

[2]) K. 7. S. 174, N. 3. [3]) Schol. Eurip. Arist. a. O.

[4]) Auch davon schon Pherekydes Sch. Apoll. 4, 223. vgl. Heyne Apollod. S. 84.

[5]) Ueber die Medeia Πελίαο φόνος Heyne S. 70. Böttiger a. O. S. 169 ff. Freilich schließt diese Ansicht alle gelehrten Erklärungen aus, die vom Einzelnen der Zauberei ausgehn und diese aus den Kaukasischen Ländern herzuleiten suchen, wie Böttiger Alles auf Wunderselben, Kräuterbäder u. dgl. bezieht und darin den Ursprung des Verjüngungsprocesses nachweisen will. a. O. S. 179 f.

[6]) Apollod. 1, 9, 17.

[7]) Frgm. 1. Aristoph. Frösche 1342. vgl. Stat. Theb. 5, 265. (Bacchae Accii bei Non. s. v. fulgae: Lactum in Parnasso inter pinos tripudiantem in circulis Ludo atque taedis fulgere.)

Dieſer ſymboliſche Grund und Kern der Sage tritt nun, wo möglich noch klarer, in der Medeia hervor: halten wir nur beſtändig die in der Stammverwandtſchaft begründete Einheit der Kulte von Korinth und Jolkos, vor allen des Heradienſtes, feſt[1]). Medeia, erzählt Parmeniskos[2]), beherrſcht Korinth als ihr väterliches Erbe. Als ſie von da fliehen muß, ſetzt ſie vorher ihre vierzehn Kinder von Jaſon, ſieben Knaben und ſieben Mädchen, auf den Altar der Hera Akräa. Ruchloſe Korinther ſteinigen ſie hier. Deswegen iſt zu Korinth mit den Heräen ein Trauerfeſt verbunden. Vierzehn Knaben der Edelſten wurden jährlich ausgewählt, um ein Jahr mit geſchornem Haupt und in Schwarz gekleidet, in dem Tempel der Göttin mit Buß- und Verſöhnungsopfern, unter myſteriöſen und enthuſiaſtiſchen Klagegeſängen hinzubringen[3]). Dies war der ἐναπενιαυτισμός, der noch zu Parmeniskos Zeit und bis zur Zerſtörung Korinths durch Mummius fortwährte. Muſäos in dem Buche von den Iſthmien[4]) hatte berichtet, daß Medeia unſterblich geweſen, indem er zugleich die Feſtfeier der Hera Akräa — die jene nämlich ſelbſt zuerſt angeordnet haben ſollte[5]) — auseinanderſetzte. In dem Tempel der Burggöttin, meinte man, lägen auch ihre Kinder begraben, nach einem Dra-

[1]) S. K. 5. S. 139.

[2]) Schol. Eurip. Med. 273. Vgl. Kreophylos ebdſ. Pauſ. 2, 3, 6. Apollod. 1, 9, 28. Clavier S. 191.

[3]) Philoſtr. Heroika 19, 14. S. 740. θρήνῳ τελεστικῷ τε καὶ ἐνθέῳ — μειλίσσονται. — Die Zahl erinnert an das Dädalenfeſt der Kitharoniſchen Hera. S. 222.

[4]) S. 79 bei Paſſow. Schol. Eur. Med. 9. — Ein unbekannter Muſäos (S. 58); allein ſeine Schrift gewiß nicht bloße Sammlung über Korinth, ſondern, wie dieſe und die obige Stelle (K. 7. S. 176, 3.) erweiſen, von myſtiſcher Beziehung. (Als Göttin erſcheint ſie übrigens auch bei Heſiod und Alkman.)

[5]) Zenob. 1, 27. (Auch baut Medea den T. der Aphrodite auf Akrokorinth, Plut. de Her. mal. 39.)

kelbefehle, den der gewöhnliche Mythus durch eine Peſt motivirte, die auf die Ermordung der Kinder erfolgt ſei[1]). Alſo nicht die Mutter, behaupteten dieſe, war die Kindermörderin: dies habe zuerſt Euripides gefabelt[2]), beſtochen, nach Parmeniskos, von den Korinthern, vermuthlich aber nur, um den Mythus tragiſcher zu wenden, und weil Medeia (wie Hera ſelbſt), die Gegnerin des Attiſchen Stadthelden Theſeus, und der Atheniſchen Nationalſage von jeher feindlich, darum nun auch von den Attiſchen Dichtern als böſe und verderbliche Zauberin dargeſtellt werden mußte[3]). Indeſſen iſt ſelbſt bei Euripides die alte Bedeutung der Sage von dem Mord und Begräbniß der Kinder noch nicht ganz erloſchen:

Mit dieſer Hand beſtatt' ich ſie,
In Hera's Heiligthum, der Burgbeſchirmerin,
Auf daß mir kein Feind dieſe lieben Kinder ſchmäh',
Ihr Grab zerwühlend. Doch dem Land des Siſyphos
Setz' eine heil'ge Feier ich und Weihungen
Hinfort zur Sühne für den frevelhaften Mord[4]).

Aus alle Dem iſt wohl deutlich, daß Medeia mit ihren Kindern ungefähr in demſelben Verhältniſſe zur Korinthiſchen Hera ſtand, wie Kalliſto zur Artemis, Jaſion zum Kadmilos, Melikertes zu Poſeidon. Der ewige und urſprünglich reinreligiöſe Mythus war nun aber in die Volksſage übergegangen und die Prieſterin zur alten Königin von Korinthos geworden[5]). So faßte ihn Eumelos auf, ein Korinthiſcher Bakchiade, der, ſchon dadurch im Beſitze vieler Tradition, ſie überdies — als *ποιητὴς ἱστορικός* — ſtreng und treu wiedergibt. Welches Verſtändniß der Sage ſeine „Rückfahrt der Argonauten" über-

[1]) Pauſ. 2, 3, 6. (Gätulikos Anth. Pal. VII, 354. auf das Grab der Kinder, denen die *Σισυφὶς αἶξ* ſtets *μειλίγματα* ſende. Arſenius p. 26. von Ziegenopfern = Kinderopfern.)

[2]) Schol. Eur. M. 9. Aelian V. G. 5, 21.

[3]) Böttiger Vaſengemälde 1, 2. S. 173. [4]) Medeia V. 1375.

[5]) Simonides Fragment Schol. Eur. M. 20.

haupt eröffnen müßte, zeigt schon folgendes Fragment aus seiner Korinthischen Verschronik, welches die Kolchische Dynastie eng an den alt-Korinthischen Sonnenkultus knüpft, der auch hier erst später vom Poseidonsdienste zurückgedrängt worden war [1]).

Als Aeetes aber, die Kinder der Sonn', und Aloeus
Aus Antiope's Schooß entsprosseten, da nun vertheilte
Seinen Erzeugten das Land Hyperions herrlicher Lichtsohn.
Was der Asopos umfleußt, so viel gab er dem Aloeus,
Und Aeeten zugleich die Lande von Ephyre alle.
Doch Aeetes gab zu bewahren sie willig dem Bunos [2]),
Bis daß er selbst käm', oder von ihm entsendet ein Andrer,
Sei's Sohn oder auch Enkel. Und er enteilte nach Kolchis [3]).

Auch nach dem sogenannten Epimenides war Aeetes ein Korinther, Ephyra's Sohn: Aeetes Sohn ist wieder Aegialeus, ursprünglich Stammheld der Sikyonischen Aegialeer, und dann nach Kolchis hinübergetragen [5]): ganz eben so, wie der in der Kolchischen Dynastie immer wiederkehrende Licht-Name Perse im Korinthischen Sonnendienst allein seine Erklärung findet: Medeia selbst aber paaret eine Tradition bei Theopomp mit dem Korinthischen Aeolerfürsten Sisyphos [6]). Tiefer indeß geht die Erzählung eines Pindarischen Scholiasten [7]): daß zu Korinth Zeus selbst um sie gebuhlt, sie aber, dem Zorne der Hera ausweichend, ihm nicht zu Willen gewesen, und daß dies der Grund sei, warum die Göttin ihren Kindern Unsterblichkeit

[1]) Aeginetica 1, 7. S. 27.

[2]) (Bunos baut nach Paus. den Tempel der Hera Bunäa (Akräa), 2, 4, 7. Dieß brachte Eumelos wahrscheinlich mit den Mythen von der Medea in Zusammenhang.)

[3]) Schol. Pind. O. 13, 74. Lyk. 174. S. 431. M. vgl. zu 1024. S. 911. Paus. 2, 3, 8. Vgl. Salmas. Exc. Plin. S. 602. Ruhnken Epist. cr. 2. S. 231. Heyne Apollod. S. 552.

[4]) Sch. Apoll. 3, 242.

[5]) Vgl. Pakuv. Cic. N. D. 3, 19. Justin 43, 3.

[6]) Schol. Pind. O. 13, 75. [7]) Ebend.

(die Medeia ihnen nach Eumelos umſonſt zu erwerben geſucht hatte [1]) und göttliche Verehrung bei den Korinthern verliehen habe. Wenn aber eben da erzählt wird, wie Medeia zu Korinth einer Seuche wehrte durch Opfer, die ſie der Demeter und den Lemniſchen Nymphen [2]) darbrachte — ſo iſt dies ein Punkt, wo auf einmal die Kabiriſchen Göttinnen der Lemnier in den Mythus eintreten, und, wie in einem Lichtblicke, der ganze unermeßliche Zuſammenhang dieſer Korinthiſchen Sage klar wird. — So viel leuchtet doch durch alle hiſtoriſirenden Erzählungen hindurch, daß Medeia, ganz wie Jaſon, als eine Darſtellung und Offenbarung der Hauptgottheit, integrirender Theil und gewiſſermaßen die myſtiſche Seite des Korinthiſch-Iolkiſchen Heradienſtes geweſen ſei. Des Iolkiſch-Korinthiſchen, ſage ich: denn auch im Argonautenmythus von Iolkos erſcheint ſie als Vollſtreckerin des Willens der Göttin [3]), (als gute, wohlmeinende Sinnerin, wie ſchon die Alten deuteten [4]); und eben dieſer Mythus hat ja durch die Weihung der Argo auf dem Iſthmos ſein Ziel zu Korinth [5]). Was nun aber an beiden Orten, auf gleiche oder ähnliche Weiſe, heilige Sage und Legende war, iſt hernach durch kykliſche Lieder in einen epiſchen Zuſammenhang gebracht worden. Darnach werden Medeia und Jaſon von Akaſtos aus erſterer Stadt vertrieben, und weilen zehn Jahre als Ehegatten in der letztern, eine *μετοίκησις*, von der ſchon Hellanikos und Hippys von Rhegion erzählt hatten [6]), obwohl Heſiod davon ſchwerlich irgend Etwas wußte, und die Sage ſchon durch ihre Unbe-

[1]) Bei Pauſ. 2, 3, 8.

[2]) (Nach Lobeck den Kabiriſchen Segensgöttinnen.)

[3]) Apollon. 3, 1133. 4, 242.

[4]) *μήδεια Μηδείας*. Pind. P. 4, 27. Schol. 37. vgl. Creuzer Symb. 4, 25 ff. [5]) Diod. 4, 53. Apollod. 1, 9, 27.

[6]) Schol. Eur. Med. 9. Frgm. Hell. 119. S. 136.

ſtimmtheit ſich als jung und erfunden ankündigt. So heißt der König der Korinther, der die Flüchtlinge aufnimmt, und dem Jaſon ſeine Tochter verſpricht, Kreon (der Herrſcher); die Tochter Kreuſa oder Glauke[1]; letzteres konnte wohl Paulmiern darauf führen, jenen Kreon für Glaukos, Siſyphos Sohn, zu halten: wogegen Clavier[2]) die Chronologie in Anſchlag bringt und Prôtos, Therſanders Sohn, gemeint wiſſen will: fruchtloſe Bemühungen, da ja eben auch die alten Mythologen nicht wußten, wer jener beſtimmungsloſe Kreon geweſen ſei. — Von Medeens Aufenthalte ſoll Ephyra das giftreiche heißen, πολυφάρμακος[3]). Oder lieber umgekehrt: Medeia wußte Gift und Arzenei zu bereiten, als Ephyräerin. Auch im alten Lande der Epeer, zwiſchen Elis und Olympia, gab es ein Ephyra, worauf Strabon[4]) die Erwähnung der Ephyräiſchen Gifte in der Odyſſee zieht[5]), womit Getränke und Pfeilſpitzen angemacht zu werden pflegten. Denn auch des Eleerkönigs Augeas Tochter ſei eine Giftmiſcherin[6]): und eben hier, wie bei den meiſten Ephyra's in Alt-Hellas, finde ſich auch ein Flüßchen Selleeis. Aber auch in dieſem Ephyra ſoll Medeia, die Zauber- und Pflanzenkundige (ῥιζοτόμος), gewohnt haben[7]). Wir halten es feſt, daß Ephyra wie Süd-Theſſalien ein Gift- und Zauberland iſt; und bedürfen alſo, um die magiſchen Künſte der Hera-Prieſterin zu erklären, kaum einer Erinnerung an die Salben und Dampfbäder Skythiſcher und Kaukaſiſcher Völkerſchaften.

[1]) Kleitodemos Schol. Eur. M. 19. Hygin 25. Erkll.

[2]) Zu Apollod. S. 190.

[3]) Apollod. bei Euſt. Od. 2, 328. S. 100, 1.

[4]) Str. 8, 338 b. 339 a. beſonders nach Demetrios Skepſios.

[5]) Od. 1, 261. 2, 329. vgl. Il. 2, 659. 15, 530. Heyne Th. 4. S. 354. zieht das Meiſte nach Theſprotien. vgl. oben K. 11. S. 257, 4.

[6]) Il. 11, 741. vgl. Theokr. 2, 16.

[7]) Krates Schol. Il. 11, 740.

Denn wenn wir die Sage von Medeen in dem Vorhergehenden durchaus dem althelleniſchen Glauben vindiciren mußten: ſo ließen wir dadurch die barbariſche Königstochter gänzlich aus den Augen. Mit welchem Rechte, erkennen wir deſto deutlicher, je näher wir die Nachrichten über ihr angebliches Vaterland und das Ziel der Argofahrt ins Auge faſſen. Ich meine aber, es iſt an und für ſich klar, daß der Name Aea, wie er dem Mythus eigenthümlich iſt, überhaupt als ein Fernland in aller Unbeſtimmtheit zu faſſen iſt, die nähere Beſtimmung „Kolchis" aber erſt dann dazu gekommen, da man durch Mileſiſche Seefahrten Kolchis als äußerſten Landwinkel und Oſtgränze des Pontos aufgefunden. Denn wir können unmöglich glauben, daß die Hellenen ſchon vor dem Troerkriege nach Kolchis geſchifft ſeien, ſie, die viele Jahrhunderte darauf dieſe Fahrt für das allerkühnſte Unterfangen, und den Phaſis für nicht minder entfernt hielten, als die Säulen des Herakles. Darum wiſſen weder Homer, noch Heſiodos von Kolchis [1]: auch noch Mimnermos redet ganz unbeſtimmt von „der Stadt des Aeetes, wo des ſchnellen Helios Strahlen im goldnen Gemache liegen, an dem Munde des Okeanos" [2]; zuerſt Eumelos der Korinthier (wohl ſpäter, als Ol. 20) nennt Kolchis mit Namen [3]; auch noch Herodot gibt als Ziel der Argofahrt nicht Kolchis, ſondern, gleichſam erklärend, Aea Kolchis an [4]. Allein dieſe Aea, von der auf gleiche Weiſe der Sonnenſohn Aeetes und Kirke die Aeäiſche benannt ſind [5], iſt ohne Zwei-

[1]) Vgl. Heyne zu Apollod. S. 71.

[2]) Str. 1, 47. An. Brunck. 1. S. 63. — ἐπ' ἐσχάτοις τῆς οἰκουμένης Sch. Apoll. 2, 419.

[3]) a. a. O. (Doch auch in den Naupaktien wurde Kolchis erwähnt nach den Schol. zu Apoll. 4, 86. Vgl. Dorier I, S. 116.)

[4]) 1, 2. vgl. Eurip. Med. 2. u. A.

[5]) Heſiod Th. 956 f. Aea ſelbſt neben Kirke und Paſiphae als Tochter des Helios und der Perſeis, bei Cicero N. D. 3, 19.

fel, ohne der ursprünglichen Sage Eintrag zu thun, bald hier bald dort angesiedelt worden.

Hauptsächlich ist die Stelle der Odyssee zu erwägen [1]). Diese setzt nämlich einen doppelten Weg von der Aeäischen Insel nach Hellas, den einen durch die Skylla und Charybdis, den andern durch die zusammenschlagenden Felsen, die die Götter Plankten nennen. „Und von allen meerdurchschneidenden Schiffen sei allein die vielbesungene Argo hindurchgeschifft, vom Aeetes kommend, unter dem Schutze der Hera." Für den ganz Unbefangenen erhellt sogleich, daß die Geschwister Kirke und Aeetes von Hellas aus nach derselben Richtung wohnend gedacht werden: und wenn also, nach der gangbaren Vorstellung der Homerischen Weltkunde, die Aeäische Kirke im fernen Westlande wohnet, so ist die Stadt des Aeetes eben da zu suchen [2]). Alsdann würde sich auch Herodots Erzählung, daß Jason Malea umsegelnd nach Süden verschlagen worden und so nach Libyen gekommen sei, als damit zusammenhängend kund geben: wenn auch freilich Herodot, da zu seiner Zeit die Gemeinsage schon für die Richtung nach dem Pontos entschieden hatte, diese Fahrt als eine frühere und von der berühmten Argonautenfahrt verschiedene betrachten mußte. Gehen wir von dem Grundsatz aus, daß frühere Traditionen über diese Schifffahrt in späterer Zeit, da Alles nach mythischem Gesetze zu Einem Abentheuer verschmolzen wurde, in die verschiedenen Rückfahrten umgestaltet worden sind: so ist auch die Landung und Süh-

---

[1]) 12, 69. [2]) Voß Weltkunde (Jenaer Littz. Z. 1804 S. VII.) und Ukert Geogr. Eph. 1814 B. 45. S. 293. „Ueber Homers Geographie" lassen dennoch die Fahrt nach Kolchis vor sich gehn. Voß nimmt, zu diesem Endzwecke, die Fabel von der Rückkehr der Argo durch den Triton als vorhomerisch an. Daß sie dies auf keinen Fall sei, wird, denk' ich, aus K. 17. erhellen.

nung der Argonauten auf der Kirkeiſchen Aeäa bedeutſam, da doch dieſe, und wohl auch die Inſeln der Seirenen, ſchon die Heſiodiſche Poeſie ganz unzweideutig in das Tyrrheniſche Weſtmeer geſetzt hat[1]).

Freilich bliebe nun immer noch die entgegengeſetzte Anſicht jener Homeriſchen Stelle[2]) zu erwägen: daß nämlich Odyſſeus nach dem Phantaſiebilde des Sängers aus dem Kyklopenlande, bei den Keraunien in Epeiros, durch eine nördliche Umſchiffung zu den Läſtrygonen, bei Artakia an der Propontis, gelangt ſei, und darnach die Kirkeiſche Aeäa im fernen Nordoſten des Schwarzen Meeres geſucht werden müſſe." — Hier können wir über die berühmte Streitfrage nur wenige Worte ſagen. Wir gehen davon aus, daß das ſchwimmende Eiland des Aeolos, wie es Odyſſeus zum erſtenmal beſucht, neun Tag- und Nachtfahrten weſtwärts von Ithaka gedacht wird[3]). Nachdem Odyſſeus zum zweitenmal von dieſem Eiland abgeſegelt iſt, ſchifft er ſechs Tage und Nächte bis zur Küſte der Läſtrygonen[4]). Bei dieſer Fahrt hatte er offenbar nach Homers Annahme keinen günſtigen und erſehnten Weſtwind, ſondern irgend einen andern ungünſtigen, und die Ruder waren in voller Arbeit[5]): wenn wir nun alſo nicht die Aeoliſche Inſel für ein Segelſchiff halten wollen, welches dem Odyſſeus in Eilfahrten nachgefolgt ſei (wozu die Worte des Dichters freilich keineswegs berechtigen), ſo bleibt uns kein

---

[1]) Theog. 1011 ff. Bei Schol. Ap. 3, 311. vgl. 4, 892. Auch die Plankten ſetzen Timäos und Peiſiſtratos von Lipara, Sch. Ap. 4, 786. Fr. 54. S. 258. Göller, in die Siciliſche Meerenge. Ein Ueberreſt der entgegengeſetzten Sage iſt das Kirkäiſche Feld im Hochlande von Kolchis. Ap. Rh. 2, 400. Timäos Schol. Fr. 96. S. 282. Plin. 6, 4, 4. u. Aa.

[2]) Grotefend „Gegenbemerkungen" Geogr. Eph. 1815 Th. 48. S. 262. Manches modificirt in den Neuen Eph. Th. 1. S. 277.

[3]) Od. 10, 25. 29. [4]) 10, 80. [5]) 78. 79.

andrer Rath als das Läſtrygonenvolk immer noch mehr als drei Tagfahrten weſtlich von Ithaka liegen zu laſſen. Daß die Quelle der Läſtrygonen nun aber Artakia heißt [1]), gleichnamig der Kyzikeniſchen, will nicht viel ſagen, da ja auch umgekehrt der Name dieſer Quelle erſt aus alten Argonautenliedern in der Gegend der Propontis lokaliſirt ſein kann. Von der Läſtrygonenküſte gelangt Odyſſeus zur Inſel der Kirke. Wie dieſe aber gegen die genannte Küſte liege, wird ſo wenig angegeben, als ſich über die Einfahrt in den Okeanos und das Hinabſteigen zum Tartaros eine beſtimmte Vorſtellung faſſen läßt. Die Kimmeriſche Nacht, die Helios weder bei Aufgang noch bei Niedergang erleuchtet, läßt an den äußerſten Nordpunkt denken [2]). Und doch ſoll wieder dieſe Mündung des Okeanos eine Tagfahrt ſüdweſtlich vom Kirkeiſchen Eilande liegen [3]). Aber dieſes Eiland an die Oſtgränze der Welt zu verſetzen und die „Häuſer und Chöre der Eos, und den Aufgang der Sonne" [4]) für etwas Andres zu nehmen, als für ein allgemeines Bild des Tageslichts, verbietet alles Folgende. Denn die Seireneninſel, die Plankten, Skylla und Charybdis, auch Trinakria, kurz alle Weiſſagungen der Kirke, liegen in unmittelbarer Nähe von Aea [5]); von der Skylla nach Trinakria mußten ſie aber ſüdwärts ſteuern [6]); und um von da nach dem Vaterlande zu gelangen, bedürfen ſie wieder des Nordweſtwindes [7]). Hat ihnen alſo die göttliche Kirke den rechten Weg nach der Heimat angezeigt, ſo muß auch ihr Eiland nordweſtlich von Hellas gedacht werden. (Und ſonach ſcheint mir bei Homer der Niedergang zum Tartaros und das geſammte Reich der Nacht nordweſtlich ſeinen Sitz zu haben.) Wie weit ungefähr, erhellet daraus, daß Odyſſeus von

[1]) 10, 108. [2]) 11, 15. [3]) 10, 507. 11, 11. [4]) 12, 2. 3.
[5]) 12, 166. 201. 261. [6]) Dies erhellt aus 12, 427. [7]) 12, 326.

der Charybdis aus neun Tage bis nach Ogygien, dem Eilande der Kalypso, schwimmt und von da siebzehn Tage braucht, um auf neugezimmertem Nachen, bei dem besten Fahrwinde, die Nordgestirne stets rechts habend, in die Nähe des Phäakenlandes zu schiffen [1]).

Viel mehr ist es in der That nicht, was sich über Homers Vorstellung von Aea und der benachbarten Wundergegend feststetzen ließe, sobald wir nämlich, wie gefordert wird, durchaus und unbedingt Alles, wovon der Dichter schweigt, als außer seinem Gesichtskreise liegend anerkennen. Allein, was ist damit nun gewonnen? Oder ist es schon an und für sich etwas Großes, die atopischen Einbildungen eines Sängers, oder gar die widersprechenden mehrerer, in eine Art von geographischem Zusammenhange gebracht zu haben? Höher wird freilich die Forderung gestellt, sobald nicht mehr der schwankende Punkt auf Homers Wunderoceane, sondern das allererste und ursprüngliche Lokal der Sage, aus welchem hinweg sie der Dichter in blaue Fernen hineingeträumt hat, aufgesucht werden soll. Dann kann freilich ein von jenem ganz verschiedenes Resultat gewonnen werden. Wie die Macht der Minyer älter als die Achäische, die Fahrten von Iolkos früher als die Kriegsthaten der Pelopiden: so sind auch, wie wir bestimmt wissen, die Argonautensagen eher besungen, als die Troischen. Hieraus ergibt sich von selbst, daß in die Heimfahrt des Odysseus gar Manches aus älterer Argonautik übergehen mußte; und insofern trete ich unbedenklich der Ansicht bei, nach welcher die

[1]) 5, 272. 278. 7, 267. 12, 447. — Freilich verschwände dies Alles durch Grotefends höchst wunderliche Annahme „daß die Homerischen Winde in ihrem Gebiete nach allen Richtungen wehn können"; aber diese Annahme vernichtet zugleich alle Homerische Geographie auf einmal. Was hilft da dem Odysseus sein Zephyros und die Einkerkerung der andern Winde, wenn jener allein ihn nach allen Seiten hin treiben konnte?

Plankten und manches Andre nur durch eine freie Benutzung der Argosage von Homer ins Westmeer übertragen sind. In jedem Wunderlande sind alle Wunder beisammen. Unabhängig von Homerischer Ansicht, glaube ich daher, und die nicht zu bezweifelnde Niederlassung der Minyer auf Lemnos ist mein Stützpunkt, daß die Pagasetische Seefahrt und Sage bald von Anfang an eine nordöstliche Richtung genommen habe.

Aber auch so erreichte sie keinesweges sogleich Kolchis. Im Gegentheile sind auch in ihr Fortschritte bemerkbar, die, wenn auch nicht in dichterischen Zeugnissen, doch in einzelnen Städtesagen nachgewiesen werden können. Lampsakos, wird gesagt, hieß früher Pityeia oder Pitya, weil Phrixos dort den Goldhort niederlegte, welchen die Thrakische Sprache Pitye nennt [1]). Seinen Widder aber soll er dem Zeus Laphystios bei Dipsakos, dem Bithynischen Könige, geschlachtet haben [2]). Dergleichen Sagen konnten nicht entstehen, wenn die Kolchische Fahrt allgemein angenommen war. — Sobald aber die Sage durch die Meerengen in den offnen Pontos eintrat, nahm sie zwei Richtungen, deren eine, die herrschend gewordene, das Kaukasische Kolchis, die andre, die verdrängte, Taurien und den Mäotischen See zum Ziel hatte. Denkt man daran, daß die Taurischen Kolonieen notorisch älter sind, als die Kleinasiatischen hinter dem gefahrvollen Vorgebirge Karambis, und daß es überhaupt leichter war, sich von dem Südwinde, dessen man bedarf, um an die vorspringende Landspitze zu gelangen, nach Kriu-Metopon hinübertreiben zu lassen, als in plötzlich veränderter Richtung umzubeugen und die Küste zu behalten [3]): so scheint sich nothwendig

[1]) Sch. Ap. 1, 933.

[2]) 2, 653. *Ἐκεῖ δέ φασι σφαγιασθῆναι τὸν κριὸν τῷ Λαφυστίῳ Διΐ.* Das Folgende geht wohl auf Halos oder Orchomenos.

[3]) Grotefend Eph. Th. 48. S. 264. — Phanagoria war überdies

auch die Sage eher nach Taurien, als nach Kolchis haben wenden zu müſſen. Davon iſt vielleicht der oft wiederkehrende Ausdruck „Skythien", als Ziel des Phrixos und Jaſon, ein Ueberreſt, eben ſo der Phaſis, den der Orphiker nahe dem Mäotiſchen Sumpfe ſetzt [1]), und das Skythiſche Kytäa [2]), und die freilich ſpät bezeugte Sage, die Phrixos Opferung nach Brixaba am Tanais und das Vorgebirg Kriu-Metopon verlegt [3]). Nach Heſiodos, dem ja auch der Iſter nicht unbekannt war, zeigt Phineus dem Phrixos den Weg nach Skythien [4]): und daß man dabei an den Norden des Pontos zu denken habe, ſcheint ſelbſt die Lage des Phineiſchen Halmydeſſos vorauszuſetzen. Darnach erſcheint Medeia als Tauriſche Artemis, und iſt, wie ſonſt Iphigeneia, auf Leuke Achills Gemahlin [5]). Ein Sohn des Aeetes aber ſollte Pantikapäon, die Mileſiſche Kolonie, vorher einen Ort der Skythen, erbaut haben [6]). Auf dieſe Doppelſage ſcheint auch Dionys von Milet, durch eine Kombinirung kykliſcher Liederſagen, die hiſtoriſirende Darſtellung gegründet zu haben, welche Diodoros referirt [7]). Helios hat zwei Söhne, Perſeus und Aeetes, von denen jener in Taurike, dieſer zugleich in Kolchis und am Mäotiſchen See herrſcht. Aeetes zeugt mit der Hekate, einer Tochter des Perſeus, die Zauberinnen Kirke, Medeia und den erwähnten Aegialeus oder Abſyrtos.

---

eine Kolonie der Teier, Minyeiſcher Abkömmlinge, Skymnos Fr. S. 52. Hdſ. V. 153.

[1]) Arg. 1055. Wenn alſo auch Heſiod den Phaſis als Ziel der Argofahrt kannte, iſt noch nichts von Kolchis erwieſen. Theog. 340. Schol. Ap. 4, 284. [2]) Skylax 71.

[3]) Agathon der Samier, Skythika, bei Pſ. Plut. π. ποτ. 14, 4. S. 455 H. [4]) Sch. Ap. 2, 178.

[5]) Tz. Lyk. 174. 798. Kanne Myth. S. 114.

[6]) Euſt. Dionyſ. 311. Steph. Byz.

[7]) 4, 45. S. 288. Weſſ. vgl. Schol. Ap. 3, 200.

Es gibt keinen eifrigern Verfechter der Kolchiſchen Sage als den Kappadokier Strabon. Indem er das Hiſtoriſche der Argonautenfahrt gegen Demetrios, den Skepſier, mit vielem Schein und ſo, daß er noch immer nicht Wenige auf ſeiner Seite hat, vertheidigt, führt er an, daß noch zu ſeiner Zeit der alte Name des Aeetes in Kolchis üblich ſei[1]), daß die Kolcher noch die Ruinen der Stadt Aea am Phaſis aufzeigten, daß ſich ein Phrixion auf den Grenzen von Kolchis und Iberien befinde — vermuthlich jener Tempel der Leukothea in der Moſchike, den Pharnakes plünderte, mit einem Orakel des Athamantiden, wo kein Widder geopfert werden durfte[2]). Dazu kommt die Iberiſche Stadt des Phrixos[3]), die vielen Tempel Jaſons (der ſelbſt zuletzt im Lande der Kolcher gelebt haben ſollte[4]) ſowohl in Armenien als Medien — deren ſchon Parmenion zerſtört haben ſoll, damit es im Orient keinen ruhmvollern Namen gäbe, als Alexanders[5]) —; und manches Andre, was ſich dem Strabon mit leichter Mühe nachtragen läßt[6]). Denn auch nach Medien brachte die Namensähnlichkeit der Medeia und ihres Sohnes Medeios oder Medos[7]) die Sage hinüber, nunmehr waren mit dem Sohne des Aegeus Athener nach Medien gekommen[8]): ähnlich wurde

---

[1]) 1, 45. Doch laſſen die Worte: καὶ ἔστι τοῖς ἐκεῖ τοῦτ' ἐπιχώριον τοὔνομα, auch vielleicht die Erklärung zu: daß den Leuten von Aea der Name Aeetes von Haus aus gebühre.

[2]) Str. 1, 45. 11, 498. Tac. Ann. 6, 34.

[3]) Ein Jaſoneion nebſt dem Brautgemache der Medeia bei dem angeblichen Aea, Timonax Sch. Ap. 4, 1217.

[4]) Tacit. Ann. 6, 34. Juſtin 42, 2. [5]) Juſtin. Str. 11, 531 a.

[6]) Vergl. ſ. bei Raoul-Roch. 2, 2, 10. Th. 2. S. 193.

[7]) Heſiod Th. 1001. Kinäthon bei Pauſ. 2, 3, 7. Herod. 7, 62. Hellanikos Fr. 120. S. 137. nennt den Sohn Jaſons Polyxenos. vgl. Euſt. Dion. 1017.

[8]) Tz. Lyk. 1435. P. Terentius Varro de Argon. 4. Fr. 162.

das Theſſaliſche Ormenion mit den Armeniern kombinirt [1]), zuerſt wohl von den Begleitern Alexanders, Kyrſilos dem Pharſalier, und Medios von Lariſſa [2]), denen freilich daran liegen mochte, Theſſaliſche Stammverwandte im Barbarenlande wieder zu entdecken. Aber eben dieſe Ausdehnung des Mythus, auf Albaner und Iberer, Meder und Armenier, raubt Strabons Gründen jeden Schein von Beweiskraft. Müßten uns nicht ſonſt auch die angeblichen Niederlaſſungen der Kolcher und Argonauten am Adriatiſchen Meere von der abentheuerlichen Fahrt durch den Iſter, und die Argonauten- und Dioskurennamen bei den Kelten und am nördlichen Oceane von der wunderbaren Nordumſchiffung überzeugen? müßten wir nicht gar am Ende auf ſolche Weiſe dem alles Mythenverſtandes entbehrenden Erdbeſchreiber auch ſeinen ἐξωκεανισμὸς und alles daran Hängende zugeben [3])?

In Kolchis fanden die Mileſier, da ſie unter Themiſtagoras an der Mündung des Phaſis die gleichnamige Handelsſtadt gründeten, unter vielen Namen ein menſchenfreſſendes Volk vor, die Heniochen. Entfernt von allen Hellenen, nahmen jene alle Schiffbrüchigen ſehr wohl auf, und geleiteten ſie mit eigenen Schiffen zur Heimat [4]). Die Heniochen hingegen, und ihre Nachbarn, die Achäer, wohnhaft wo das

---

Scal. bei Probus Virg. G. 2, 126. hat dies in der Ueberſetzung des Apollonios **de suo** hinzugefügt.

[1]) Hauptſtelle bei Juſtin 42, 2. 3. Euſt. Dion. 694.

[2]) Str. 11, 503 c. 530, c. Dieſer Medios war ein Aleuade nach Buttm. Geſchlecht der Aleuaden im Mythologos Bd. 2, S. 291. — *Μιννὰς* am Baris in Armenien bei Nikolaos v. Damaſk. 36. S. 264. Kor. iſt Schreibfehler für *Μιλνάς*. Ueber die Parrhaſier unter den Aeariaken, und die Aenianen im Lande der Vitier ſ. Raoul S. 215.

[3]) Vgl. Schönemann **Geogr. Arg.** S. 48. und den abergläubiſchen Gesner **de navig. extra columnas** 1. § 8. S. 637. u. a. O.

[4]) Herakleides P. *ΦΑΣΙΑΝΩΝ* 18. S. 14 Köhler.

Kaukasosgebirg unmittelbar ans Meer stößt, waren zu allen Zeiten als wilde Strandräuber und Korsaren verrufen, die in engen Kanots das rauhe Meer der Küste durchstrichen und dann sich wieder in ihre Wälder und Berge, auch den Römern unzugänglich, zurückzogen [1]; die unversöhnlichsten Feinde der Hellenen, wie sie auch ihre Niederlassung, das reiche Pityus, zerstörten [2], und durchaus Barbaren, die von Hellenischem Ursprunge nicht das Geringste wußten, und in denen von Hellenischer Sitte gar keine Spur war [3]. Wer verwundert sich nicht über die in lächerlicher Befangenheit doch so sinnreichen Hellenen, die gewiß erst die fremdklingenden Namen hellenisiren mußten, um in den Achäern Nachkommen der Reisegefährten der Tyndariden, Kastor und Polydeukes — wobei nämlich der Name des Milesischen Dioskurias zum Grunde liegt [4] —, in den Heniochen aber die Abkömmlinge ihrer Wagenlenker finden zu können [5]. „Von der Hellenischen Küstenstadt Kolchis (derselben vermuthlich wie Phasis), sagt Skylax [6], schiffe man 180 Stadien bis nach Male, einem großen Orte der Barbaren, wo Medeia geboren sei." Ist dies nicht etwa jenes Aea, welches nach Plinius funfzehn Millien, nach Stephanos von Byzanz 300 Stadien oberhalb des Meeres, wo die breiten Flüsse Kyanos und Hippos in den Phasis zusammenströmen, liegen soll und von Strabon zwar oben genannt wurde, da aber, wo er von Kolchis ausführlicher redet, mit keinem Worte wiedererwähnt wird [7]? Allein Nikanor hält

---

[1]) Aristot. Pol. VIII, 3. Diod. 20, 5. Str. 11, 495 d. 17, 839 d. Ammian 22, 8. [2]) Plin. 6, 5, 5.

[3]) Appian Mithr. 102. Dionys. Hal. 1, 89. *βαρβάρων συμπάντων ἀγριώτατοι.* Ammian: **ultra omnem ferociam saevierunt.**

[4]) Plin. 6, 5, 5. [5]) Str. 11, 496 a. u. Aa. [6]) S. 32 Hudf.

[7]) Plin. 6, 4, 4. **Maxime inclaruit Aea, — nunc habet Surium tantum.** vgl. die *ἄλλοι* Schol. Ap. 2, 417.

dafür, daß das Milesische Dioskurias (Sebastopolis), hundert Millien von Phasis entfernt, ehemals Aea geheißen [1]). So ist Aea ohne Zweifel nichts als ein lokalisirter Sagenname [2]), wie es auch wohl Kytáa ist, Aeetens und Medeia's angeblicher Geburtsort [3]), und ausgemacht die Kolchische Sonnenburg Sybaris [4]). — Alles dies überzeugt uns, daß Demetrios, der gelehrte und von seines Lehrers Meinung unbestochne Schüler des Krates, zum richtigsten Verständnisse der Sage gelangt war, da er mit Mimnermos das Haus des Aeetes, rein poetisch, an den östlichen Erdrand und den äußern Okeanos setzte, zugleich aber gegen Neanthes von Kyzikos, der den Tempel der Idäischen Mutter in seiner Vaterstadt von den Argonauten ableitete [5]), erinnerte: von einer Fahrt zum Phasis habe Homer gar nichts gewußt, wogegen, recht verstanden, Strabon kein tüchtiges Argument aufzustellen vermag.

---

[1]) Bei Steph. *Aía* — Creuzer an Hermann S. 211, ob er gleich die Allegorie in Medeens Geschichte nicht verkennet, hält sich doch an Aea als eine wirkliche Stadt.

[2]) Arrian S. 9. vom Phasis: außer einem eisernen Anker und Bruchstücken eines steinernen *ἄλλο οὐδὲν ὑπόμνημα ἦν ἐνταῦθα τῶν ἀμφὶ τὸν Ἰάσονα.*

[3]) Kallimachos bei Str. 1, 45. Steph. B. Tz. Lyk. 174. vgl. Mannert a. O. [4]) Diod. 4, 38. Creuzer Symbolik 4, 24. [5]) Str. 1, 46. 47.

XIII.

Hiernach kann es ſcheinen, als wäre die Bedeutung der Argofahrt eine blos ideale und als wäre alles Einzelne nur aus der religiöſen Bedeutung des Jaſon, der Medeia, des Athamantiſchen Fluchtlandes zu entwickeln: das Geographiſche aber und wirklich Hiſtoriſche erſt nach und nach hinzugefabelt worden. Allein dies hieße die Natur des Mythus gänzlich verkennen, der nie iſt ohne Einbildung eines Idealen, innerlich Erzeugten, in ein Reales, äußerlich Gegebenes. Mag Jaſon, der verſöhnende Gott, die das Vließ des Opferwidders zurückbringende Argo in keinem andern Sinne führen, als Apollon die Dorer und Kreter, mag das Land am Kaukaſos der Fahrt erſt lange nach Homer und Heſiodos zum Ziele geſetzt worden ſein: ſo bleibt dennoch die Schifffahrt ſelbſt ein weſentliches Element des Mythus, und welches ſeine erſte lokale Ausbildung nur unter den ſeekundigen Minyern erhalten konnte. So ſahen auch viele Alte in der Argofahrt die erſten Anfänge der Seefahrt. Jaſon war der erſte Schiffer auf einem langen Kahne nach Philoſtephanos [1]), nach Kleidemos [2]) der Einzige, der, um der Seeräuberei zu ſteuern, das Meer auf einem langen Schiffe durchſegeln durfte: ſo kämpfte er nach Poſſis Erzählung mit den Tyrſeniſchen Pelasgern. Auch mochte ſich wirklich ein Streben nach Erwerb und Handelsgewinne ſehr zeitig in der anfänglich religiöſen Sage abdrücken, wie in dem Raube der

[1]) Plin. 7, 56.

[2]) Plut. Theſ. 8. ἡ Ἀργὼ πρωτόπλουν σκάφος, Sext. Empirikus g. d. Phyſiker 9, 29. S. 556 Fabr.

Königstochter, dem Golde des Widderfelles — so wie Minyas in der Umgebung von Chryses, Chryse, Chrysogone u. s. w. erscheint. Einmal im Munde des ganzen Volkes, ward der Mythus ein Sammelplatz für abentheuerliche Schiffermährchen, wunderbare Weltkunde, und die Anlässe einer Ausbildung ohne Ende waren gegeben.

Vor allem Andern aber müssen wir an einen Punkt erinnern, an welchen sich eine Reihe der wahrscheinlich ältesten Sagen anschließt, und der schon an sich hinlänglich war das mythische Gefühl anzuregen, indem er dem unerfahrnen Schiffer Grauen und Staunen zugleich einjagen mochte: die Einfahrt nämlich in den Pontos durch Bosporos und Hellespont. Es ist wahrscheinlich, daß diese wirklich schon von Minyeischen Seefahrern versucht worden sei und der Sagenbildung ein für allemal diese Richtung gegeben habe.

Vor der Einfahrt in den Hellespont liegen zuvörderst die Inseln Lemnos und Samothrake. An jene kettet sich, wie unten zu erweisen, der historische, an diese ein symbolischer Hauptmoment der Sage. Links vom Thrakischen Chersonese mündet das Flüßchen Melas in den gleichnamigen Busen, angeblich nach Melas, Phrixos Sohne, benannt [1]).

Am Hellespont liegt Lampsakos, wo der Schatz niedergelegt sein sollte. Auch das Abentheuer des Polydeukes mit dem wilden Faustkämpfer Amykos zogen die Lampsakener in ihre Gegend, und die Bebryker, sonst an der Propontis seßhaft, sollen bis hieher gewohnt haben [2]). Gegenüber das Grabmal der Helle in der Nähe von Paktya, welches noch zur Zeit des Xerxes von den Umwohnern gezeigt wurde [3]).

[1]) Sch. Apoll. 1, 922. [2]) Charon v. Lampsakos Sch. Ap. 2, 2. vgl. Heyne N. Comt. Soc. Gott. 1. S. 87.

[3]) Hellanikos Sch. Ap. 2, 1147. (127 S. 140 Gr.) Herod. 7, 58. vgl. bes. Hemsterh. zu Lukian Todtengespr. 9. S. 376 Strßb.

In der Propontis selbst liegt Kyzikos. Vor der Niederlassung der Milesier (gegen Ol. 24) sollen in dieser Gegend aus Thessalien vertriebene Ureinwohner, Pelasgischen Stammes, gewohnt haben[1]). Wir nehmen die Sage an und finden darin zugleich den nächsten Anlaß, wie Kyzikos ein früher Landungsplatz einer ächt-Thessalischen Sage werden konnte. Wirklich wird die Stadt in die mannigfachste, bald freundliche, bald feindliche, Beziehung mit den Argonauten gesetzt[2]); den Tempel der Dindymenischen Mutter sollten sie gegründet haben[3]), und in dem der Jasonischen Athena lag angeblich der alte Ankerstein, den Tiphys an der mythischen Quelle Artakia zurückgelassen haben sollte[4]).

Ein Beispiel, wie ursprünglich rein mythische und dichterische Namen erst später eine geographische Existenz erhalten haben, ist auch das Eiland Areia oder Aretias, wo die Stymphalischen Vögel mit eisernen Fittigen horsten und Phrixos Söhne auf der Rückfahrt nach Hellas schiffbrüchig geworden waren[5]). Aretias, ein Name von Ares abgeleitet, heißt auch die Quelle, wo der Drache des Kadmos hauste[6]); und so erinnert auch dies an die durchgehende Parallele von Kadmos

---

[1]) Ephoros und Deilochos Sch. Ap. 1, 987. vgl. K. 11, S. 254, 5. Cyzicus urbs condita 740. p. Abrah. 3 Jahr vor der Argofahrt, nach Eusebius S. 293. (Ausgabe aus dem Armenischen von Angelus Maius und Johannes Zohrab); Synkellos 213 b.

[2]) Konon 41. Ephoros a. O. (104 S. 210 Marx) Euphorion bei Parthen. 28. u. A. S. Raoul Th. 1. S. 278.

[3]) Neanthes v. Kyzikos bei Str. 1, 45. u. 12, 575 c. Kedren p. 98 ed. pr. (Ein altes Bild der Mutter der Götter, angeblich aus der Argonautenzeit, brachte Constantin nach Byzanz, Zosimos II, 31, 2.)

[4]) Ap. Rh. 1, 955. Alkäos gedenkt ihrer. 957.

[5]) Sch. Ap. 2, 384. 1095. Chalkeritis Plin. 6, 12, 13, auch blos erfunden nach der Erzbewaffnung (χαλκήρης) der Vögel. Bei Hygin 20. 21: ist für Dia Aria zu schreiben.

[6]) S. Schol. Aesch. S. g. Th. 106. zu Il. 2, 494. nach Hellanikos.

und Jason. Ares aber ist zugleich Schutz- und Stammgott des Kriegerstammes der Minyer, Vater des Phlegyas und der Brüder Askalaphos und Jalmenos. Nun berufe ich mich auf die Verse des Erdumschiffers Dionysios:

Auch die Achäer,
Welche vom Simois einst und dem Xanthos, Sohn des Gebirges,
Stürm' herwehend aus Süd und vom Boreas her, entführten,
Als sie folgten zum Kampfe dem Aretiadischen Herrscher [1]).

Dieser Aretiadische Herrscher ist nach alten Erklärern einer der Minyerkönige Askalaphos und Jalmenos; sein Name, wenn auch durch die Abkunft von Ares erklärbar, steht doch wieder in unverkennbarer Beziehung mit dem genannten Eiland und ist, in sonst verfälschter Umgebung, der einzige wahre Rest alter Sage. Wie aber nun die Insel Aretias nach und nach in immer größere Ferne entrückt und sonach — worauf auch Apollonios deutet — bei Pharnakia in Hinter-Kappadokien angesetzt wurde [2]): eben so wurde der Minyerkönig, über Karambis hinaus, in das unwirthbare Land der Kolchischen Achäer verschlagen [3]); und vielleicht bezieht sich auch das Pontische Orchomenos darauf [4]) — ein Nostos, der wenn auch relativ älter, doch wesentlich nicht begründeter ist, als der, welcher den Askalaphos nach Samaria und Palästina führt [5]).

Am Bosporos liegt erstens Byzanz, wo nach des Dionysios von Milet Erzählung Jason sein Beilager mit der Me-

---

[1]) 683. (*Κύκνος Ἀρητιάδης* bei Hesiod Schild 57.)

[2]) Arrian Peripl. S. 17 Hds. vgl. Mannert 6, 2. S. 388.

[3]) Appian Mithr. 67. 102. Str. 9, 416. Eust. zu Dion. 682 f. Il. 206, 34. Priscian Per. 665. wo nichts zu emendiren. Auf einen ältern Troerkrieg bezieht es Ammian 22, 8.

[4]) Sch. Ap. 2, 1186.

[5]) Eust. Il. 15. S. 1009, 33. *Σάμ' Ἄρεως*. Scaliger zu Euseb. S. 74 f.

deia beging. Chalkedon gegenüber der Hafen des Phrixos [1]). Noch wichtiger ist das Hieron, unmittelbar an der Mündung des Pontos, welches durch seine Heiligkeit auch in später Zeit ein gemeinsamer Freihafen war für alle Schiffenden [2]). Der namengebende Tempel war der des Zeus Urios: eben da sollte bald Phrixos, bald Jason allen zwölf Göttern feierliche Opfer gebracht [3]) und entweder den Zeustempel [4]), oder einen Altar Poseidons errichtet haben [5]). Von hier aus erweitert sich die Meerenge allmälig, bis sie sich endlich ganz in das offene Meer verliert. Dort, wo die Küsten auf beiden Seiten plötzlich zurück weichen, lagen die Asiatischen und Europäischen Kyaneen. Es ist nicht unmöglich, daß die Strandklippen dieses Namens, bei stärkerer Strömung und nebliger Luft, unbeholfenen Küstenfahrern Verderben brachten; und Neuere haben, um das Schreckliche der Einfahrt näher zu motiviren, auch vulkanische Ereignisse herbeigerufen [6]). — Am allermerkwürdigsten aber ist es, daß Kytäa (die Stadt des Felles), ein Name, der in allen Lokalisirungen des Sagencyklus wiedererscheint, ursprünglich in Europa an der Mündung des Pontos Euxeinos gelegen und das angeblich Kolchische erst davon Namen und Gründer entlehnt haben soll [7]). Vorzüglich dies, mit dem immer wiederkehrenden Namen des Phrixos

---

[1]) Nymphis über Herakleia bei Steph. Φολξος, Orell S. 96. Schol. Aesch. Pers. 70.

[2]) Dionys von Byzanz bei Gyllius Bosp. Thrac. 3, 5. (B. VI. des Gronov. Thes.) vgl. Wessel. zu Petit LL. Att. 5, 4. S. 503. Wolf zu Demosth. Leptin. 29. S. 259. Ueber die Lage Fr. Kruse Ausmessung des P. Eurin (Breslau 1818) S. 32 ff. Clarke Travels l. c. 26. S. 680 und das Kupfer.

[3]) Timosthenes und Herodor bei Sch. Ap. 2, 532. Polyb. 4, 39. vgl. Diod. 4, 49. S. 292. [4]) Mela 1, 19, 37. [5]) Pindar P. 4, 204.

[6]) Choiseul Gouffier Mem. de l'Inst. roy. T. 2. J. 1815. Hist. S. 502. [7]) Sch. Ap. 2, 399.

kombinirt, läßt uns in dieser Gegend wirkliche alte Niederlassungen des Minyervolkes vermuthen. — Aber wie dessenungeachtet die Sage noch immer nicht weiß, wo sie eigentlich hinaus will, zeigt recht deutlich die Dichtung von Phineus. Es ist augenscheinlich, daß die Lage von Halmydessos und dem nahen Phinopolis nur für die Taurische Fahrt zusagt. Denn jene Stadt, die auch noch später durch die gefährlichen Dünen und Sümpfe und den Strandraub der Thraker verrufen war, lag an der Europäischen Küste nördlich in einiger Entfernung vom Bosporos [1]). Dagegen macht aber Pherekydes den Phineus zum König aller Asiatischen Thraker bis zum Bosporos [2]), und nur insofern konnte die Argonautik das Phineische Abentheuer vor den Symplegaden ansetzen; bei Hellanikos [3]) wird er schon nach Paphlagonien versetzt, und Aeschylos entfernt

Des rauhen Pontos Salmydessischen Felsenzahn

bis an den Thermodon, Themiskyra und das Land der Kolchischen Amazonen [4]).

Zwischen den Symplegaden und Kolchis tritt nun, in Pindaros und selbst in Apollodoros Erzählung, kein Abentheuer deutlich hervor. Alle weitere Ausbildung der Fahrt im Schwarzen Meere gebührt einzig und allein den spätern Gründungssagen der Hellenischen Niederlassungen und, wie mir scheint, der Milesischen weniger als der Dorischen und Böotischen, denen der Mythus der Argonauten von Haus aus näher lag. Ueberhaupt aber ist gegen die, welche aus der Menge der Milesischen Kolonien die Absurdität ihrer Annahme gefolgert

---

[1]) Mannert G. 7. S. 149.

[2]) 19. S. 119. Schol Ap. 2, 181. vgl. 2, 347. Eudokia S. 415; in Bithynien z. B. auch nach Ammian 22, 8.

[3]) S. 83 St. Sch. 2, 178. vgl. Hesiod bei Str. 7, 302 c. Steph. *Σήσαμον*. [4]) Prometheus V. 751.

haben [1]), Folgendes zu erinnern. Es sind Spuren da, daß zu der Zeit, da die Milesier vorzugsweise jenes Meer beschifften, durch ihre Vermittelung eine gewisse Verbündung aller Hellenischen Niederlassungen der Küste gestiftet und somit auch der Name der Mutterstadt Milet als einer gemeinsamen fast von allen angenommen und anerkannt worden ist. Nur darin kann der Grund liegen, daß mehrere dieser Küstenstädte, deren ganz verschiedener Ursprung allbekannt ist, dessenungeachtet Milesische Niederlassungen heißen, wo diejenigen gewiß sehr irren, welche überall eine zweite Milesische Nach-Kolonie annehmen. Daß Megarer früh nach der Propontis handelten, ist ausgemacht. Schon Olympias 17 sollen sie mit den Thebäern Astakos [2]), Ol. 30, 2. Byzantion, 17 Jahr früher Chalkedon und vorher noch Selymbria gegründet haben [3]) — alle in enger Nachbarschaft. Von diesen wird wenigstens Byzanz auch Milesisch genannt [4]). Herakleia ist unstreitig eine Niederlassung der Megarer, Tanagräer und anderer Böoter aus der Zeit des Kyros [5]). Auch hier findet Strabon eine Milesische Kolonie [6]). Die Jonischen Phokäer gründeten nach wahrscheinlichen Nachrichten Lampsakos [7]), und 44 Jahre vor Herakleia das Pontische Amisos [8]): bei beiden fehlen die Nachrichten nicht, die sie für Milesisch ausgeben [9]).

[1]) S. Kanngießer Alterth. W. S. 164.

[2]) Memnon 20. S. 30 Orell. [3]) Mannert 7. S. 154. [4]) Vellej. 2, 15.

[5]) Der Böotische Heerführer *Πάνελος* (*Πηνέλαος*); von ihnen wohl auch der Sangarios Koralios genannt. Solin 45. S. 110 bei Orell. — S. Ephoros u. Euphorion Sch. Apoll. 2, 351. 845. vgl. 746. Skymn. Ch. Fr. 230. S. 56 Hdf. u. A. Steph. *Πάνελος*, Raoul Th. 3. S. 300. u. 4, 406.

[6]) 12, 542 a. Rambach Milet S. 51.

[7]) Charon bei Plutarch Frauen-Tugend *Λαμψάκη* S. 289 H. Phokeer nach Ephoros Steph. *Ἄβαρνος*. [8]) Skymnos Fr. B. 181. S. 53 Hdf.

[9]) Str. 13, 589 c. vgl. Anaximenes v. Lampsakos 14, 635 b. — Theopomp bei 12, 547 b.

Das Pontiſche Herakleia, wiewohl eine ſehr junge Stadt, iſt doch ein Hauptſtützpunkt geworden für die Amazoniſchen, Herakleiſchen und Argonauten-Dichtungen[1]). Ja es war ſchon in der Lage, dem Namen, den Gottesdienſten der Ureinwohner und Ankömmlinge und manchem uralten Andenken der Gegend der Stoff gegeben zu einer unbeſchreiblichen Verwirrung der verſchiedenſten Sagenmaſſen. Bithyniens Oertlichkeiten, der Strom Lykos, das entferntere Vorgebirg Daſkylion, der Thrakiſche und den Herakleoten zum Theil leibeigene Stamm der Mariandynen, die von Heraklëia abhängigen Ortſchaften Priola und Tition (Tieion oder Tion), ſelbſt der Kultus der Idäiſchen Daktylen, treten in den Argonautenmythus hinein[2]). Dazu wird gefabelt, daß Tiphys, der Steuermann, hier ſein Leben verloren habe[3]); und an den Glauben eines Einganges in die Unterwelt ſchloß ſich leicht die Fabel an, daß die Zauberin Medeia einen Tempel der Hekate daſelbſt erbaut habe[4]). — Den Megarern und Böotern, die Herakleia gründen ſollten, hatte der Gott befohlen, Idmon zu verſöhnen (den Seher), einen Heros, der ihnen früher ganz unbekannt war, hernach als Stadtſchirmer (πολιοῦχος) verehrt wurde[5]) — eine Sage, die, wenn ſie ächt iſt, einen äußerſt lebhaften Antheil des Orakels an der Erweiterung der Mythe verräth.

Es lohnte ſich wohl ausführlicher zu zeigen, wie der bei den Ureinwohnern der Nordküſte Kleinaſiens weitverbreitete Kultus des im Waſſer oder auch auf der Jagd umgekommenen

---

[1]) S. Sch. Ap. 2, 752 ff. Nach Hellanikos Fr. 118. S. 136 St. (Sch. Pind. N. 3, 64. S. 690) ziehen alle Argonauten mit Herakles gegen die Amazonen aus.

[2]) Nymphis und Herodor S. 96 Orelli. Promathidas S. 103. Sch. Ap. 2, 780. [3]) Nymphis u. Herodor S. 101.

[4]) Nymphis S. 99. [5]) Ap. Rh. 2, 845. Schol.

Jünglings sich, bei näherer Bekanntschaft mit diesen Völkern, auf ganz verschiedene Weise in Hellenische Heroenmythen eingedrängt habe. Bei den Mariandynen sang man ein Klagelied Bormos auf einen beim Wasserschöpfen verschwundenen Knaben [1]). Mariandynos, Titios Sohn, fiel auf der Jagd, und bis in späte Zeit beweinte ihn sein Volk jedesmal um Mitte des Sommers [2]). Darum hatte auch den Argonauten Idmon im Mariandynenland ein Eber umgebracht [3]). Zu Prusias stieg noch in später Zeit der Priester feierlich auf die Berghöhe und an die Quellen und rief in Begleitung eines Festzuges Hylas Namen [4]). Dieses Prusias, am Meer und an den Grenzen von Mysien und Bithynien, hieß früher Kios. Der Gebrauch fand unfern eines Flusses und Sees statt, den das Alterthum bald Hylas bald Askanios nennt [5]): in das stille und tiefe Gewässer sollten die Nymphen Herakles Lieblingsknaben verlockt haben: als ihn der Heros nicht wiederfinden konnte, setzt man hinzu, habe er den Argonauten Polyphemos zurückgelassen [6]). Oder Kios selbst, sonst Anführer einer Milesischen Kolonie, wird den Thessalischen Abentheurern beigezählt [7]).

Ein andrer nicht unwichtiger Punkt für die Sagenbildung ist das reiche und mächtige Sinope. Wenigstens war hier

---

[1]) Nymphis S. 96.

[2]) Kallistratos S. 105. Etwas Aehnliches vom Sangarios Sch. Ap. 2, 724.

[3]) Pherekydes Sch. Ap. 1, 139. Hygin 14. S. 46. vgl. Ammian 22, 8. (vgl. Dorier Th. 1, S. 347.)

[4]) Str. 12, 564 b. Solin 42. Die Paromiographen u. A.

[5]) Antonin Lib. 26 Verheyk. Sch. Arist. Plut. 1127. vgl. Mannert 6, 3. S. 561. 572.

[6]) Apollod. 1, 9, 19. Nymphodor u. Charis Sch. Ap. 4, 1470. Farnes. Inschr. L. 10. 11.

[7]) Str. 12, 564 a. Sch. Ap. 1, 1346. vgl. Aristoteles im Staat der Kianer 1, 1175.

ein Orakel bei dem göttlich verehrten Heroenbilde des Autolykos, und auch dieser sollte, nebst den Trikkäern Phlogios und Deileon (Demoleon), Argonaut gewesen sein, nachdem sie früher der Amazonenexpedition des Herakles gesellt gewesen waren [1]). Vielleicht, daß auch hier, außer Milesiern, Böoter und andre Dorer gewohnt haben [2]), und Trapezus, die Kolonie Sinope's, in jene vorionische Zeit gehört [3]). Ein Seehafen der Sinopeer und später der vereinigten Stadt Amastris war Kytoros. Der Homerische Katalogos der Troischen Hilfsvölker, der nur wenige Hellenische Niederlassungen am Pontos, und unter diesen Kytoros, kennt [4]), läßt uns vermuthen, daß es eine der ältesten Pflanzstädte dieser Gegend, älter wenigstens als Sinope selbst, war: ob aber die Namensähnlichkeit mit dem Minyerhelden Kytisoros dem Zufall oder irgend einer Absichtlichkeit bei der Namengebung des Ortes verdankt werde, steht dahin [5]).

Wenn diese Bemerkungen hinreichen, um in der Anlegung der Hellenischen Kolonieen am Pontos das Princip, nach welchem die Argonautenfabel bis Kolchis fortgeführt wurde, nachzuweisen: so bleibt uns noch übrig, dem Sagengrund in den Rückfahrten der kühnen Schiffer nachzuforschen. Nun sind alle Aelteren, Hesiodos, Hekatäos von Milet, Pindaros, Antimachos, Zeugen der östlichen Umschiffung, derjenigen nämlich, welche die Argo den Phasis hinauf in den Okeanos

[1]) Plut. Lukull. 23. Str. 12, 546 b. Appian Mithr. 83. Ap. Rh. 2, 955. Val. Fl. 5, 115.

[2]) Vgl. Philostephanos Sch. Ap. 2, 946. Die Alizonen der Paphlagonischen Küste sollen Böoter sein, nach Schol. Ven. Il. 2, 856.

[3]) Vgl. Raoul Th. 3. S. 172.

[4]) Il. 2, 853. Heyne Th. 4. S. 424. vgl. Mannert G. 6, 3. S. 23.

[5]) Ephoros bei Str. 12, 544 d. (85, S. 198 Marx) Steph. Κύτωρος, Memnon 4. S. 203 Orelli. Skymnos 204—25. Raoul S. 366. (Hygin 16. ist für Cyzicus, Eusori f., vielleicht Cytisori f. zu schreiben.)

und aus dieſem wieder, wie Hekatäos, durch den Nil, oder, wie die Andern, zu Lande über den Erdrücken Libyens, in das Mittelmeer und nach Hellas gelangen läßt — eine Meinung, die verſchwinden mußte, ſo bald man die Quelle des Phaſis in den Bergen fand, und durch Artemidor von Epheſos und Eratoſthenes vollſtändig widerlegt wurde [1]). Darum ließen Dionyſios von Samos, Sophokles, Kallimachos und Herodor von Herakleia die Abentheurer auf dem Herwege zurückkehren [2]). Die Irrwege aber in den Iſtros und das Adriatiſche Meer, die dieſe zum Theil den verfolgenden Kolchern zuſchrieben, gab der ſpäte Dichter Peiſandros [3]) und der Geograph Timagetos den fliehenden Argonauten ſelbſt. Das Buch des Letztern lag dem Rhodier Apollonios vor; dieſer verwirrt alte Vorſtellungen mit der erweiterten Erdkunde ſeines Zeitalters in ein widerliches und abgeſchmacktes Bild, ohne mythiſchen und poetiſchen Sinn, aber mit aller Gelehrſamkeitsprahlerei eines Alexandriners. Die Nordfahrt durch den Tanais und über das feſte Land hinüber in den Okeanos führte die Argo, ſo viel man weiß, zuerſt Timäos, nach ihm Skymnos. Aehnlich laſſen die Orphiſchen Argonautika das Schiff aus dem Phaſis durch den Strom Saranges in den Tanais, durch dieſen hinauf in den nördlichen Ocean gelangen. Den durchſchiffend kommen ſie durch die Säulen des Herakles in das Mittelmeer, und ſo zur Heimat.

---

[1]) Hauptſtelle Schol. Ap. 4, 259., woraus 284. berichtigt werden muß. Vgl. Reland Diss. misc. 2. § 21. Th. 1. S. 106. Schönemann Geogr. Argon. S. 21 ff. Uckert Geogr. 1, 2, Beil. 4. S. 323 ff. Pindars Erythräiſches Meer wird bei Kanngießer Alterthw. S. 444. merkwürdig gemißdeutet.

[2]) Schol. Ap. 4, 259. Ueber Dionyſios als Quelle Diodors ſ. Heyne Comtt. Gott. VII. S. 97.

[3]) ἡρωϊκαῖς θεογαμίαις Zoſimos Hiſt. 5, 29. vgl. Schönemann Geogr. Argon. S. 46.

Die letzte Ausbildung der Fahrt ist ohne Zweifel die späteste: sie ist überdies die einzige, die aller geschichtlichen Anknüpfungspunkte ermangelt. — Das Orphische Argonauten-Gedicht selbst ist, wie nach Sprache und Darstellung im Einzelnen Schneider, nach der gesammten unpoetischen Auffassung des Mythus Jakobs, besonders nach metrischen Gründen Hermann, und aus der geographischen Unkunde selbst des Nächstgelegenen Ukert gezeigt hat, unzweifelhaft aus der Zeit einreißender Barbarei und des Widerstrebens gegen das Christenthum. Doch muß man andrerseits wieder erwägen, daß auch dieses Poem im Alterthume nicht ganz isolirt stand, sondern mehrere Behandlungen der Fabel, ähnlicher Art, voraussetzt, unter denen vielleicht die 6500 Verse „von dem Bau des Schiffes Argo und Jasons Abfahrt zu den Kolchern", die unter dem Namen des priesterlichen Epimenides umgingen, eine der älteren waren [1]). Ohne diese Voraussetzung bliebe es unerklärlich, wie bei der sonstigen Einfalt und Unwissenheit, besonders aber der gänzlichen Unkenntniß aller Lokal-Mythen, doch manche tief begründete Einzelheiten sich fast einzig in dieser Argonautik erhalten haben. So besonders die genaue Uebertragung der Argolischen Todtenstadt Hermione, deren Gottesdienst Oberwelt und Unterwelt in unmittelbare Verbindung setzt, auf ein fernes Nordisches Eiland [2]). Wenn der alte Name von Hermione, Lakereia, der Vater Hermions, Europs, und manches Andre im Hermionischen Dienst auf Minyeische Religionen hindeuten, so dürfen wir im Herky-

[1]) Grodbeck Bibl. der Alten Litt. 3. St. S. 79. Heinrich's Epimenides S. 132.

[2]) V. 1141 Gesner. Vgl. Aristoteles v. den Tempeln zu Hermione bei Sch. Theokr. 15, 64. Lasos von Hermione Hymnus auf Demeter, Athen. 14, 624 e. 10, 455 c. — Creuzer Symbolik 4, 44 f.

nischen Felsen auch die Beziehung auf Lebadeia nicht verschmähen. Daß die Insel der Demeter außerhalb der Heraklessäulen beim Orphiker wenigstens älter als Artemidoros von Ephesos sei, zeigt die Fabel, die Strabon unter dessen Namen anführt, daß auf einer Britannischen Insel Demeter und Kora mit Samothrakischem Kulte verehrt würden [1]). Endlich ist auch das Dogma von der Zertrümmerung des festen Landes besonders aus einer Samothrakischen Einzelsage aufgefaßt [2]) und deutet wie Alles dieses auf frühere gleichartige Behandlungen des Mythus.

Für die Fahrt durch den Ister und Eridanos ist der sagenhafte Anfangspunkt in Korkyra zu suchen. Noch zu Timäos Zeit wurde der Medeia daselbst jährlich ein Opferfest gefeiert, wie sie es ehemals vor der Hochzeit im Tempel des Apollon verrichtet haben sollte. Auch standen unfern der Stadt, nahe am Meere, Altäre zum Denkmal ihres Beilagers mit Jason [3]). Woher kam den Korkyräern dieser Kultus? Unwidersprechlich aus ihrer Mutterstadt. Korinthische Bakchiaden gründeten, wie Timäos nebst Andern angibt, diese Pflanzstadt; ein Bakchiade ist, so viel bekannt, der Erste, der des Kolchischen Aeetes Erwähnung thut [4]). Ueberhaupt aber stellt Korinth mit seinem mysteriösen Medeenkulte vorzüglich die Kolchische Seite des Argonautenmythus dar; und so ergibt es sich von selbst, warum grade Kolcher, mehr als Argonauten, in das Adriatische Meer, an die Keraunien, auf die Absyrtischen Eilande u. s. w. gelangen mußten. — Das

---

[1]) 1193. Vgl. Str. 4, 198 d. Bakchische Inseln bei Britannien. Dionys P. 570 f. S. Uckert 1, 2. Beil. 4. S. 338.

[2]) S. K. 2. S. 65.

[3]) Sch. Ap. 4, 1217. bei Göller S. 256. vgl. Ap. Rh. 4, 1153. 1217.

[4]) S. K. 12. S. 271.

Kolonialsystem der Korkyräer liegt sehr im Dunkeln, die uns bekannten, Epidamnos, Apollonia, vielleicht auch Schwarzkorkyra, zeigen wenigstens die ausschließliche Richtung nach Norden [1]). — Besonders aber war es, obschon der ganze Meerbusen von angeblichen Kolchern wimmelt [2]), die Stadt der Histrer, Pola oder Astyros, welche eine Kolchische Niederlassung zu sein vorgab [3]). Gegenüber, im Flanatischen Meerbusen, lag die Insel Absyrtis [4]) (Apsoros) mitten unter einer gleichnamigen Inselgruppe, wo Absyrtos den Tod gelitten und wohin Medeia als Anguicia alle Schlangen der Gegend zusammengebannt haben sollte [5]). — Hauptquelle für diese Korkyräische Argonautensage waren vermuthlich die Naupaktischen Gesänge [6]). Die Heimat dieser Lieder, an der Ausfahrt aus Innergriechenland in das Adriatische Meer, und Manches, was daraus bekannt ist, begünstigt diese Meinung — und wie eine Fragmentsammlung der kyklischen Epen überhaupt ein tiefgefühltes Bedürfniß ist, so müßte auch hier alle ausgeführtere Forschung davon anheben.

Es bleibt demnach nur noch jene erste und älteste Weise in alten und, wo möglich, Minyeischen Sagen zu begründen übrig. Denn in der That, geographische Vorstellun-

---

[1]) Mustoxidi des Korkyräers Illustrazione 5. S. 70 f.

[2]) S. Peisandros a. O. Justin 32, 3. u. A.

[3]) Kallimachos Fr. 104 Bentl. Str. 1, 46 b. 5, 216 a. Tz. Lyk. 1022. Mela 2, 3, 172. — Vgl. Kanne's (Mythol. S. 144) wunderliche Meinung über diese Kolonieen am Kaukasos, die Kanngießer weiter ausgesponnen.

[4]) Apollon. 4, 481. 515. Plin. 3, 21, 25. Mela 2, 7, 127. Voss. S. 774. Hygin 23. 26. vgl. Etymol. M. Ἄψυρτοι. Mannert 7. S. 374. Absyrtos, des Kolchischen Königssohnes, Name ist jung, und vielleicht erst von hier entlehnt. S. Sch. Eur. Medea 167.

[5]) S. Munckers Note zu Hygin 27. S. 66.

[6]) Paus. 2, 3, 7. vgl. Heyne Apollod. S. 359.

gen und Entdeckungen mögen wohl zureichen, eine ſolche Fabel zu ermöglichen, aber keineswegs zu veranlaſſen; und man thut nicht wohl, die wunderſam-romantiſchen Irrfahrten überall in geographiſche Syſteme auflöſen zu wollen. Sondern es muß irgend eine Nothwendigkeit nachgewieſen werden, nach der ſich die Sage grade ſo und nicht anders bilden mußte.

Um eine ſolche aufzufinden, vergönne uns der Leſer, ihn durch eine lange und verſchlungene Epiſode hindurchzuführen.

XIV.

Das fruchtbare Eiland Lemnos, 112 Römiſche Millien nach alten Angaben im Umfange[1]), liegt im Norden des Aegäiſchen Meeres, zwiſchen dem Thrakiſchen Cherſones und der Halbinſel Chalkidike. Vulkaniſche Ereigniſſe — die Werkſtätte des Hephäſtos — bezeichnen die Urzeiten der Inſel; das heutige Stalimene zeigt kaum die Spuren davon. Der feuerwerfende Moſchylos ſcheint in Alexanders Zeitalter erloſchen und die ausgebrannte Grundfeſte im Meere verſunken; den zu Galen's Zeit dürren Erdhügel, wo die lemniſche Siegelerde gegraben wird, deckt jetzt friſches Grün und Gemüſegärten. Alles Vulkaniſche beſchränkt ſich auf die Nordküſte der Inſel. Hier deutet eine Reihe von Klippen und Felſenriffen die Lage des im Meer untergegangenen Chryſe an, Philoktetes wüſten Aufenthalt: ſüdwärts liegt Hiera, ebenfalls ein erloſchener Vulkan[2]).

Als älteſte Einwohner nennt man uns einen Thrakiſchen Stamm, die Sintier[3]). Wenn jedoch in dieſen die Nähe der Thrakiſchen Küſte Thraker erblicken ließ: ſo iſt doch ohne

---

[1]) Nach Plinius 4, 12, 23. Vgl. Belon Obss. des plusieurs singularités 1, 25, 33. Karte und Beſchreibung bei Choiſeul Voy. pittor. Th. 2. S. 129. jene nachgeſtochen in den Geogr. Ephem. 1812. B. 39 Ende.

[2]) Choiſeul Voy. S. 81. Buttmann im Muſeum der Alterthw. 1. S. 295. Uckert über Lemnos und Moſchylos, G. Eph. 39. S. 361. — Dagegen Malte Brun Annales des Voyages 3. T. 1. vgl. Mannert Geogr. 7. S. 254.

[3]) Str. 7. S. 492 Tzſch. Steph. *Λῆμνος*.

Zweifel die Nachricht die vorzüglichere, die sie für Tyrsener und sonach für eine spätere Einwanderung gibt[1]). Sicher ist es, daß die Sintier ostwärts saßen, in vulkanischer Umgebung, darum sind sie Hephästosdiener und Eisenschmiede[2]); zugleich nach allgemeiner Tradition ungastliche Korsaren, und nach Homer eine den Hellenen fremde, rauhere Mundart redend[3]). Alles dies bezeichnet sie als Tyrsenische Pelasger und gibt unsrer Annahme unumstößliche Gewißheit. — Gab es eine Stadt Lemnos[4]), so ist sie zeitig untergegangen; später kennen wir nur die beiden Orte, Hephästias im östlichen, vulkanischen, Myrina im westlichen Theile[5]): dessen Lage mathematisch dadurch bestimmt wird, daß, nach oft wiederholtem Berichte des Alterthums, der 87 Millien entfernte Athos bei Untergange der Sonne, im Sommersolstitium, seinen Schatten auf den Markt der Stadt warf[6]).

Wie demnach Myrina auf Makedonien und Thessalien zu liegt: so ist es auch besonders diese Stadt, welche von Jolkischen Minyern frühzeitig besetzt wurde[7]). Denn daß sie Minyeisch gewesen, erhellet schon daraus, daß Myrina eine Tochter des Jolkischen Königs Kretheus[8]), ferner daß sie eine

---

[1]) Sch. Ap. 1, 608. Schol. Ven. Il. 1, 594, aus Philochoros.

[2]) Hellanikos Sch. Ap. a. O. vgl. Il. 1, 594. 8, 283. Eust. 119, 34.

[3]) Od. 8, 294.

[4]) Il. 14, 230. *πόλιν θείοιο Θόαντος.*

[5]) Hekatäos bei Steph. a. O. u. *Μύρινα*, *Ἡφαιστία*. Herod. 6, 140. Galen Simpl. medic. 9. (S. 118 Basel) u. A.

[6]) S. Salmas. Excc. Plin. S. 129 b. Caspar Barth Animdv. Stat. 5, 51. Ruhnken Ep. cr. 2. S. 196. Hinzuzufügen Plutarch vom Mondsgesicht 22. Th. 13. S. 71 H.

[7]) Die einzige Münze vom Lemnischen Myrina mit einem Pallasbilde (*Ἀθηνᾶ Λημνία* Paus. 1, 28, 2.) bei Choiseul 2. pl. 16. Denkschr. der Münchner Ak. B. 5. Gesch. S. 49. Eine von Hephästias ebd. vereint den Kopf des Vulkans mit den Kabiren-Dioskuren.

[8]) Sch. Ap. 1, 601.

Gattin des Thoas heißt, in Thoas Geschlecht aber die Lemnische Argonautensabel innig verwebt ist, endlich daraus, daß dieses Abentheuer durchaus nur in Myrina lokalisirt wird. Nämlich so:

Uebler Geruch Lemnischer Weiber, ihnen von Aphrodite zugesandt, deren jährliche Festfeier sie vernachläßigt hatten, bewog die Männer, sich gefangene Thrakerinnen beizulegen [1]). Wir zweifeln, ob irgend etwas Wahres hinter der Nachricht sei, daß diese Dysosmie noch später jährlich einen Tag von den Frauen ihre Männer und Söhne abgewandt habe [2]): so viel ist sicher, daß die Lemnische Luft für ansteckende Seuchen im Alterthume nicht minder als jetzt empfänglich war [3]). Die aufgereizten Frauen bringen in der Wuth der Eifersucht Männer, Kebsweiber und die von beiden gezeugten Söhne um. So besteht der Weiberstaat, bis die Argonauten (nach Pindars Erzählung auf der Heimfahrt) [4]), die Landung mit den Waffen, oder, wie Aeschylos keck gedichtet hatte, durch das eidliche Versprechen sich sogleich mit den Weibern zu gatten, erwerben [5]).

---

[1]) Ap. Rh. 1, 660. Herodor bei den Schol. 773. Apollod. 1, 9, 17. Sch. Pind. P. 4, 88. 449. Asklepiades bei Sch. Ven. Il. 7, 467. Eurip. Hekabe 887. u. Sch. B. 4. S. 203 Matthiä. Val. Fl. 2, 98. Stat. 5, 58. Hygin 15. Orph. 469. Apostol. Cent. 2, 96. — Mezíriac Ov. Her. 2. S. 42. Barth a. O. zu 7, 36.

[2]) Myrsilos Lesbika Sch. Ap. 1, 615. Antigonos Kar. 130. S. 179 Beckmann. Dio Chrysost. Rede 33. S. 409 Morelli.

[3]) Thuk. 2, 47.

[4]) Daher *εὑρήσει*. S. Heyne zu 90. vgl. 252. Dasselbe setzt auch Myrsilos voraus, wenn er die Krankheit den Zaubermitteln der Medeia zuschreibt.

[5]) Aesch. *ἐν Ὑψιπύλῃ* Schol. Apoll. 1, 773. Vgl. Nikolaos von Damask S. 440 Vales. Von einer Schlacht hatte auch Sophokles *ἐν Λημνίαις* erzählt, Sch. Ap. 1, 773. Aus Nikochares Lemnia eine Anrede Jasons an die Hypsipyle, Etymol. 550, 14. Auf dieses Zusammentreffen gehen auch wohl die artigen Verse des Tragikers Charemon *ἐν Μινύαις*, Athen. 13, 609.

Eben feiert die Königin Hypſipyle ihrem Vater Thoas, dem angeblich Ermordeten, die Leichenfeier; Erginos, der Minyer König, erringt in den Wettſpielen den Preis. Jaſon vermählt ſich die Königin; ſeine Gefährten die andern Lemnierinnen. Hievon Pindar, an Arkeſilaos von Kyrene [1]):

Und zum Eilandsvolk gelangt mannmordender Frau'n,
Rangen dort ſturmkühne Genoſſen in wettfroher Kampfluſt
nach dem Kleide,
Dann in Lieb' ausruh'nd. Und den Samen empfing,
Ausgeſtreut auf fremden Gefilden, für Euch glückſel'ger
Zukunft Keime, die nächtliche Weil'
Oder Tageslicht.

— Daß erſtens in dieſer Erzählung auch ein ſymboliſches Element zum Grunde liege, in Bezug auf den Kabiren- und Hephäſtosdienſt der Inſel, erhellet ſchon aus der Erwähnung der Lemniſchen Buß- und Thränenfeſte bei Aeſchylos [2]). Es waren Weihungen und Todtenopfer angeordnet, von denen Philoſtrat Folgendes berichtet [3]). „Wegen des Männermordes, den Aphrodite veranlaßt, wird die Inſel jährlich einmal gereinigt, und neun Tage leuchtet kein Feuer, bis das Heilige Schiff aus der Sonneninſel Delos anlangt. Eh' die neun Tage verfloſſen, treibt das Schiff auf der Höhe, und unter Anrufungen geheimer und unterirdiſcher Götter wird das Feuer in ſeiner Reinheit bewahrt. Dann erſt landet es, und auf der Feuerinſel Lemnos beginnt neues Leben." —

Allein der letztere Theil der Erzählung iſt ſicher hiſtoriſch zu deuten und wirklich auf eine Minyerkolonie zu Lemnos bezüglich. Jaſons und Hypſipyleia's Sohn heißt Euneus [4]),

[1]) P. 4, 253. vgl. Simonides Sch. 4, 450. Eine Chlâna als Preis auch bei den Theorenien von Pallene.

[2]) Choeph. 636. [3]) Her. 19, 14. S. 740.

[4]) Εὔνεως, Εὔνηος, Εὔνεως, nach dem Vater mythiſch benannt. vgl. Philoſtr. Heroika 5, 2. S. 703 Olear. Heyne zu Apollod. 1, 9, 17.

der Wohlschiffer; weniger bekannt ist Deiphylos[1]), den eine oben berührte Tradition Nebrophonos nannte. Von jenem Euneus rühmten sich die Euneiden zu Athen abzustammen, ein Geschlecht von Tänzern und Kitharspielern, zur Aufführung heiliger Aufzüge und bei andern gottesdienstlichen Feierlichkeiten gebraucht[2]) — mit wieviel Grund, ist schwer auszumitteln. Allein merkwürdig ist, daß der Jasonide auf Lemnos schon dem Homerischen Sänger bekannt und darin die älteste Bestätigung dieser Minyerkolonie gegeben ist[3]).

Schiffe von Lemnos her anlandeten, Weines beladen,
Viel'. Hersendete sie Euneos, der Jasonide.
Hypsipyleia gebar ihn dem Völkerhirten Jason[4]).

Und nachdem das Ehrengeschenk für die beiden Atriden gesondert ist, kaufen den Wein die übrigen Achäer, manche mit Erz, mit Eisen, andere mit Stierhäuten, lebenden Stieren oder Sklaven." — Eins der deutlichsten Beispiele des Homerischen Handels, und um desto folgereicher, da eben die Minyer, die wir als meerfahrendes Volk auf ihren Seezügen verfolgt haben, auch hier in Lemnos als Handelsleute sich wiederfinden. — Die Behauptung also, daß Homers Kaufleute nie eigentliche Hellenen, Achäer, Argeier, sondern stets Bar-

---

Eben so ist Polyxenos (Sohn Jasons nach Hellanikos bei Paus. 2, 3, 7.) nur Beiwort des vertriebenen Vaters, und tritt dann in die Reihe der Namengebung in Eurysakes, Telemachos, Tisamenos u. A.

[1]) Hygin 15. vgl. 273. Thoas Schol. Pind. N. Argument II.

[2]) Harpokr. Hesych. Eust. Il. 23, 747. Pollux 8, 9. verbessert von Meursius Att. Lctt. 5, 10. Valesius ad Exc. Peiresc. S. 66. Kratinos Euneidá, Athen. 15, 698 c. Hephästion bei Phot. S. 485.

[3]) Raoul-Roch. Th. 2. S. 157. korrigirt auch bei Diod. 5, 79. Σκύρον Εὐνεῖ (Κύρνον Ἐυνεῖ) aber es ist nach Il. 9, 668. (vgl. Schol. Bill.) Ἐυνεῖ zu schreiben.

[4]) Il. 7, 467. Ist der Wein Lemnischer? Λήμνιαι ἄμπελοι Aristoph. Frieden 1161. ἀμπελόεσσα Qu. Smyrnäos 9, 336. vgl. Athen. 1, 31 b. Auch jetzt hat die Insel trefflichen Wein.

OXFORD LIBRARY

baren oder Halbbarbaren, (wie nächst den Phönikiern und den mythischen Phäaken die Kreter, Taphier und Tyrrhener), gewesen seien, in Hesiodos dagegen zuerst der Handel als gewöhnliches Gewerbe im eigentlichen Griechenlande erscheine [1]; bedarf nun freilich einiger Beschränkung, indem uns der Zusammenhang dieser Untersuchungen nöthigt, in den Handelsschiffen des Euneus nicht spätere Tyrrhener [2], sondern alt-Minyeische Seefahrer anzuerkennen. Allerdings bleibt es wahr, daß die Achäer an aktivem Handel nie Theil hatten und daher auch der Schifffahrt weit minder kundig waren als die genannten Seevölker, und man darf nur die fünf Tage, in denen der Kreter die Fahrt von der Heimat nach Aegypten vollendete, mit dem jahrelangen Umherirren des Menelaos in denselben Gegenden vergleichen [3], um dessen gewiß zu werden. Aber die Minyer waren früh unternehmende Seefahrer, Lemnier ein gastliches Handelsvolk. In Lemnos kehrten die Achäer auf dem Troerzuge ein und ergötzten sich bei Schmausereien und Festmahlen [4]; auch mit Phönikiern mag lebhafter Verkehr stattgefunden haben. Denn von dem silbernen Kruge, den Achilleus an Patroklos Leichenspielen als Preis ausstellt, sagt der Dichter:

> Sinnreich schufen ihn erst kunstfertige Männer von Sidon;
> Aber Phönikier dann, auf finsteren Wogen ihn führend,
> Boten ihn feil in den Häfen und schenkten ihn endlich dem Thoas;
> Drauf für den Priamiden, Lykaon, gab zur Bezahlung
> Ihn Patroklos dem Helden Jasons Sohn Euneos [5].

---

[1]) **Aeginetica 3, 1. S. 75.**

[2]) Wie auch Grotefend G. Eph. 48. S. 265. annimmt.

[3]) Od. 3, 319. 14, 257.

[4]) Il. 8, 230. *Λῆμνος ἀμιχθαλόεσσα* 24, 753. kann nach der gewöhnlichen Erklärung nur auf die Tyrrhener bezogen werden. vgl. Sophokles Philokt. 301.

[5]) Il. 23, 743. — Euneus mag ein Punkt sein, an welchen sich ein chronologisches Verhältniß der Argonautenfahrt zum Troerkriege

Wir verfolgen den alten Mythus weiter: „Euphemos der Minyer zeugt damals mit der Lemnierin Malicha einen Sohn Leukophanes[1]). Von dieſem ſtammt in zweiter Generation Seſamos (oder Samos), der Begleiter des Theras, und einer der Anpflanzer Thera's, von dieſem Ariſtoteles, der Gründer Kyrenens[2])." So kettet ſich an das Argonauten-Abentheuer von Lemnos ein Geſchlecht von Archageten für höchſt bedeutende und wirklich geſchichtliche Niederlaſſungen der Minyer.

Wie dieſe nun erſtens Lemnos verlaſſen haben, darüber iſt Folgendes Sage: „Die Söhne der Minyer von den Lemnierinnen forſchen, ſobald ſie zum Mannesalter herangewachſen, nach ihren Vätern. Sie ſuchen ſie in einer der erſten Hellenenſtädte, zu Sparta, und werden hier, um der Tyndariden willen, der Genoſſen des Zuges, als Verwandte aufgenommen, da ſie aber die Verfaſſung umzuſtoßen unternehmen, in die öffentlichen Gefängniſſe geworfen. Die Liſt ihrer Frauen, die durch Kleiderwechſel die Wächter täuſchen, und, während die Männer davonfliehen, ſelbſt im Gefängniſſe zurückbleiben, rettet ſie. Da wird ihnen Freiheit verwilligt; Theras, ein Verwandter der beiden Heraklidenkönige, Prokles und Euryſthenes, führet ſie, und ſie beſetzen die Inſel des Aegäiſchen Meeres, Thera[3])." — Allein mitten unter

---

anſchließen läßt. Ein Zwiſchenraum von 40 Jahren iſt nicht allein der kleinen Ilias, ſondern auch der Homeriſchen gemäß. Ajax von Salamis, Achill u. A. ſtehen zur Argofahrt eben ſo, wie Euneus. Auch ſtimmt Herodots 1, 3. δευτέρῃ γενεῇ μετὰ ταῦτα damit, welches keineswegs, wie Larcher will, den Verlauf zweier ganzen Generationen bezeichnet.

[1]) Auch Malache, und bei Tz. Lyk. 886. S. 859. Lamache.

[2]) Pindar P. 4, 256. vgl. Schol. Ap. 4, 1750. 1764. Sch. Pind. 4, 88. 455.

[3]) Herod. 4, 145. Polyän 7, 49. Sch. Pind. P. 4, 88.

dieſen ſagenhaften Umgebungen hat uns Herodot einen reingeſchichtlichen Umſtand aufbewahrt: daß nämlich die Minyer von den Tyrrheniſchen Pelasgern aus Lemnos verdrängt worden wären [1]). Wenn dieſe, wie anderswo gezeigt, ungefähr im ſiebzigſten Jahre nach Trojas Fall von Böotien auswanderten und in Attika wenigſtens ein Menſchenalter geduldet wurden, ehe ſie nach Lemnos und Imbros hinüberzogen: ſo iſt dies dann grade der Zeitpunkt, in welchem die Minyer in Lakedämon erſchienen ſind [2]).

Dieſe Tyrrhener ſtanden zu Athen im Verhältniß zinsbarer Landbauer oder Teleonten [3]). Sie hatten vom Staate (als Thebäiſche Flüchtlinge) den ſteinigen Landſtrich am Hymettos erhalten, und bauten, anſtatt des zu entrichtenden

---

[1]) Bei ihm ſind die vertriebenen Minyer *τῶν ἐκ τῆς Ἀργοῦς ἐπιβατέων παίδων παῖδες*, was aber ganz unbeſtimmt zu faſſen iſt. Die Vertreibung durch die Pelasger bezeugt auch Paus. 7, 2, 2., wo ſchon Hardion Mem. de l'A. d. J. 3. S. 394. *Πελασγῶν* korrigirt, Sch. Ap. 4, 1763 u. A. [2]) S. Beilage 1.

[3]) Da ich dieſen Namen in dieſer Schrift oft erwähnt, und von der Attiſchen Stammverfaſſung auch auf andre Theile Griechenlands übertragen habe, ſo muß ich ein für allemal erklären, daß Böckhs Auseinanderſetzung dieſer alten Stammabtheilung (S. 185, 3.) für mich zur Ueberzeugung geworden iſt, welche auch neuere Einwürfe (Schömann de comitiis Atheniensium S. 351 ff.) nicht haben erſchüttern können. Es ſcheint mir gewiß, daß die Jonier Attika unterworfen haben; (daß die Fabeln Jon nur zum *στρατάρχης* machen, iſt nach der Nationaleitelkeit der Athener leicht erklärlich, vgl. S. 229.) Statt der alten Erechthiden herrſchen nun Joniſche Könige, Xuthos, Jon, Aegeus, Theſeus u. ſ. w.; eine Verbindung zwiſchen ihnen und den Erechthiden haben erſt ſpätere Mythographen durch Kekrops II. und Pandion II. erkünſtelt. S. 124. 184. Die Jonier bilden, nebſt einer großen Anzahl Achäiſcher u. a. Geſchlechter (S. 203.), die Hopleten oder Eupatriden. Die unterworfenen Ackerbauer ſind die *Τελέοντες*. Daß dies die richtige Form ſei, beweiſ't der Heros Teleon, Butes Vater, und die Analogie der Orchomeniſchen Verfaſſung (S. 183.) Doch iſt die Corruption *Γελέοντες* ſehr früh entſtanden, ſie konnte es um ſo eher, da das Ver-

Zehnten, den Athenern die Burg Pelargikon. Da aber diese wahrnahmen, daß die neuen Anwohner den unfruchtbaren Boden in das ergiebigste Ackerland umschufen, wurden sie, wie der parteilosere Hekatäos erzählt [1]), voll Neides und Habsucht und verjagten darum die Fremdlinge: nach Herodot, weil die übermüthigen Pelasger die zur Quelle Enneakrunos kommenden Jungfraun geschändet und sich gegen den Staat selbst verschworen hatten. Nun wandern sie nach Lemnos. Voll Rachdurst aber, und zugleich von Zeit und Ort der Attischen Feste wohl unterrichtet, bauen sie eilig Pentekonteren, legen den Attischen Frauen und Mädchen, die eben an der Ostküste des Landes das feierliche Fest der Brauronischen Artemis begingen [2]), einen Hinterhalt, rauben sie und nehmen sie zu

---

hältniß selbst sich bedeutend ändern mußte. Die Priester, vormals die Regenten des Staats, können jetzt schwerlich einen besondern Stamm für sich gebildet haben. Auch die Jonischen Könige verwalteten Priesterämter. Die Eleusinischen Priester dagegen hatten sich vermuthlich unabhängig erhalten, und im Besitze großer Tempelfelder bedurften sie keiner Abgaben vom übrigen Volke. Im Ganzen aber gehörten — wie die Religion der alten Athener durchaus agrarisch ist — die meisten erblichen Priesterthümer Teleontenfamilien (Butaden, Buzygen.)

[1]) Bei Herod. 6, 137.

[2]) S. Meurs. Cekropia 5. Gr. Fer. 2. S. 66. Corsini F. A. Th. 2. S. 317. Ich zweifle indeß, ob Letzterer Recht hat, wenn er die Brauronische Festfeier von dem ἀρκτεῦσαι τῇ Ἀρτέμιδι τῇ Μουνυχίᾳ ἢ Βραυρωνίᾳ unterscheidet, welches zwar nach einem bestimmten Gesetze Bedingniß der Verheirathung war, aber doch lange vorhergehn konnte. Eben so läugne ich es, was Hemsterhuis und Corsini behaupten, daß das Bakchische Fest der Brauronien, von trunkenen Männern und Huren gefeiert, pentaeterisch gewesen, und ziehe dagegen des Pollux 8, 9, 86. Aussage auf das feierliche Staatsfest der Artemis Brauronia. Denn wenn Dinarch einer Priesterin dieser Göttin gedenkt, so hindert dies ja nicht, daß nicht auch die zehn Hieropöen Antheil an der Festanordnung gehabt hätten. Im Gegentheile zielt Suidas Nachricht: daß das Fest von Mädchen zwischen 5 und 10 Jahren gefeiert worden sei, deutlich auf ein pentaeterisches Fest; indem diejenigen, die bei einem

Kebsweibern. Die Söhne aber dieſer Frauen lernen von ihren Müttern Attiſche Rede und Sitte, halten ſich von den Kindern Pelasgiſcher Weiber entfernt und ſtreben immer nach Höherem. Deswegen nun werden ſie, ſammt den Müttern, von den Vätern ermordet [1]).

Hier haben wir das Seitenſtück zu jener Erzählung von den mannmordenden Lemnierinnen; auch ſind beide vielfach zuſammengemiſcht und oft in einander übergefloſſen [2]). Ein doppeltes Streben iſt nicht zu verkennen, erſtens das allgemeine, ein altes Sprüchwort „Lemniſche Frevelthaten [3])" auszulegen und zu beurkunden, dann das der Athener, ihre Anſprüche auf den dauernden Beſitz der Inſel mythiſch zu rechtfertigen [4]). Hiſtoriſch iſt dagegen die Wanderung der Tyrrhener nach Lemnos. Die Sagen, die ſich daran anſchließen, ſcheinen aber auf den ältern Grund der Tauriſchen Fabel hinzuweiſen, und für ein aufmerkſames Auge ergeben ſich folgende Verknüpfungen.

Wie es uns im Vorigen erweislich ſchien, daß die Sage von Aea zuerſt an der Propontis Stand gefaßt habe: ſo iſt es

---

Feſte Mädchen zwiſchen 5 und 10 Jahren geweſen waren, beim nächſten (bei dem frühen Heirathen der Südvölker) zum Theil ſchon Frauen ſein konnten. (Vielleicht Brauronien der Artemis und des Bakchos vereinigt?) Darum iſt die Zeit der *ἀρκτεία* ſo früh angeſetzt. Von dem Gebrauche des *ἀρκτεύεσθαι* Siebelis zu Philoch. S. 13. 14. Schol. Ariſt. Vögel 873: *ὥσπερ Πειραιεῖς τὴν Μουνυχίαν, Φιλιάται δὲ τὴν Βραυρωνίαν* (wo *Φιλιάται* als ſpätere Form von *Φιλαΐδαι* beizubehalten iſt) womit Suidas zu vgl. *ἄρκτος. ἐπειδὴ ἄρκτος ἐπιφοιτῶσα διέτριβεν ἐν τῷ δήμῳ Φιλαδῶν* und unter *Ἔμβαρος* S. 719. vgl. Ariſtoph. Lyſiſtr. 646. Schol. (Ueber das *ἀρκτεύειν* von der Verſöhnung des Bären **Bekker Ann. p. 444.** Vgl. auch Ariſtoph. Frieden 870.)

[1]) Herod. 138. Didymos Sch. Eur. Hekabe 887. Zenob. Par. 3, 85.

[2]) Schol. Eur. a. O. Apoſtol. a. O.

[3]) Herod. a. O. Aeſchylos Choeph. 612. u. A. Prov. Vatic. 2, 54.

[4]) Manſo Sparta 3, 1, 97. 105.

ſchon an ſich wahrſcheinlich, daß auch für die Tauriſche Sage ſich ein näherer Haltpunkt ausmitteln laſſen müſſe, als der im entfernten Skythenlande. Denn uralte Hellenenniederlaſſungen im Tauriſchen Cherſones verneinen wir unbedingt. Eine ſolche frühere Lokaliſirung ergibt ſich augenſcheinlich für Lemnos. Hier waren in uralter Zeit Jungfrauenopfer[1]); hier herrſcht der Tauriſche König Thoas; und wenn uns nun erzählt wird, daß dieſer, bei dem allgemeinen Männermorde, von ſeiner Tochter Hypſipyle in einen Kaſten eingeſchloſſen und nach Skythien hinübergeſchwommen ſei[2]): ſo iſt, wie in der Nordiſchen Sage, wo der Harfner das Sigurdskind Alauga in ſeiner Harfe über Meer nach Skandinavien trägt, in dem Hinüberſchwimmen des Kaſtens und der Harfe die Wanderung der Sage und ihrer Verkünder, der Sänger, verſinnbildet. Iphigeneia aber, die Prieſterin, welche ſich zum Dienſte der Tauriſchen Artemis (*Ὀρθία*, *Φακελῖτις* und *Λυγοδέσμα* zu Sparta, *Ταυροπόλος* zu Athen) grade ſo verhält, wie Medeia zu dem Kultus der Hera Akräa, ja welche ſchon von Heſiodos ſelbſt für unſterblich als Hekate fortlebend erklärt worden war[3]), war ja auch zu Brauron gelandet und hatte dort und in dem nahen Halä Araphenides den Kultus und das alte Schnitzbild ihrer Göttin zurückgelaſſen[4]); und mannigfach verſchlingt und verwirrt ſich nun ihr Dienſt in die Attiſche Sagenchronik. Daſſelbe Bild aber ſollten wieder die Tyrrhener von Brauron nach Lemnos geführt

[1]) Steph. *Λῆμνος*, wohl aus Hekatäos. vgl. von den Menſchenopfern des Ares zu Lemnos, Soſikrates bei Fulgentius nefrendes sues S. 170 Muncker.

[2]) Hygin 15. S. 50. Sonſt nach Sikinos, damals Oenoe, Ap. Rh. 1, 623. Schol. Kyzikeniſche Epigramme 10.

[3]) Pauſ. 1, 43, 1.

[4]) 1, 33, 1. vgl. 3, 17, 6. vgl. Eurip. Iphig. Taur. 1462 ff. Kallim. Artemis 173.

und bei einer Landung in Kreta, von nächtlichem Schrecken gejagt, daselbst gelassen haben[1]). Und obwohl diese Legende der Kretischen Cherrhonesiten uns in sehr verworrener Gestalt überkommen ist: so bewahrt sie doch genugsam die Spuren einer alten Verwandtschaft des Brauronischen und Lemnischen Iphigeniendienstes, dessen mährchenhafte Sage (wie mir scheint, mehr, als der wirkliche Opferdienst), später in das Land der Skythischen Taurer übergetragen wurde[2]).

Heller würden wir sehen, und die Folgesätze dieser Andeutungen genauer ermessen, wenn uns aus den Sagensammlungen der Alten über die Aeolischen Völkerzüge mehr erhalten wäre. Sicher konnte der Zug flüchtender Achäer des Peloponneses nach Aeolis, Troas und den Küsten der Propontis nicht ohne Einwirkung auf angeerbte Sagen bleiben. Mit diesem Zuge stehen ohne Zweifel Orestes fabelhafte Wanderungen in Verbindung, deren Ziel Taurien d. i. Lemnos ist. Iphigeneia landet mit Orest und Pylades auf der Aeolischen Insel Sminthos bei dem Apollspriester Chryses[3]), und nach Fabeln der Tragiker war der jüngere Chryses, ein Sohn Agamemnons und der Chryseis, der Helfer Orests in der Ermordung des Thoas[4]) und der Heimbringung des Dianenbildes — Ueberlieferungen, in denen sich der Apoll von Aeolis und die Artemis auf Lemnos die Hand bieten.

Nach dieser Abschweifung über Lemnische Lokalsagen kehren wir wieder auf den Verfolg der Minyeischen Wanderung zurück.

---

[1]) Plutarch Frauentugend 247 d. [2]) Herod. 4, 103.

[3]) Hygin F. 120.

[4]) F. 121. wo für Moesiam, Mysiam zu schreiben. (In Chrysopolis, Byzanz gegenüber, Grab des Chryses, Sohns des Agamemnon und der Chryseis, der die Iphigeneia suchten. Dionys. p. 22. de Bosporo Thracio Huds. III. Hesych. Miles. de Constantinop.)

XV.

Wir verfolgen nun den Zug der Lemniſchen Minyer zuvörderſt nach Sparta.

Herodot erzählt, daß die Enkel der Argonauten in Lakonien angenommen ſich auf den Taygetos ſetzten und Feuer anzündeten, daß die Spartiaten dadurch aufmerkſam gemacht, und ihre Anſprüche würdigend, ihnen ſowohl an Ländereien, als an allen bürgerlichen Rechten Theil geſtatteten, auch ſie unter die Phylen vertheilten, und durch wechſelſeitige Verheirathungen mit dem übrigen Volke zu vermiſchen ſuchten, bis jene ſich ſelbſt durch Uebermuth ausſondern und ſogar einen Antheil an der Königswürde ertrotzen wollen. Hierauf werden ſie ins Gefängniß geworfen, bald aber durch die Liſt ihrer Frauen, vornehmer Spartanerinnen, befreit, ſitzen ſie wieder auf dem Taygetos, bis Theras ſie von dannen führt[1]).

Faſt thut es uns leid, den ganzen ſchönen Mythus gleich vornweg dadurch vernichten zu müſſen, daß wir unbedingt das ius connubii zwiſchen den Spartiaten und den Fremdlingen läugnen. Dies würde eine Aufnahme in die Phylen vorausſetzen, und zwar in jene allgemein Doriſchen, die Hylleis, Pamphyloi, Dymanes[2]); allein eine ſolche konnte nach Doriſchem Staatsrechte nur dann Statt finden, wenn die Ankömm-

[1]) Nach Herodot erzählt Polyän 8, 71, 1. im letzten mangelhaften Stücke *AAKAINAI*, u. Valer. Max. 4, 6, ext. 4. **Hoc loco quid aliud adiecerim, quam dignas fuisse, quibus Minyae nuberent.**

[2]) Zu Sparta, Sch. Pind. P. 1, 121. vgl. Recenſion von Hüllmanns Urgeſch. Heidelb. Jahrb. 1818 n. 20. S. 307.

linge ſich als wirkliche Verwandte des Doriſchen Stammes, oder auch vielleicht als Nachkommen alter allgemein verehrter Prieſter- oder Heldengeſchlechter ausweiſen konnten. Allein, obgleich Herodotos ein ſolches Anrecht auf die Genoſſenſchaft der Dioskuren gründet, die nach einer ſpätern Fabel ſogar den Dienſt der Athena Aſia aus Kolchis heimgebracht haben ſollten [1]: ſo iſt doch eine ſolche Ausdehnung der Argonautenſage bei weitem jünger, als die Zeit unſerer Begebenheit, und vermuthlich zum Theil eben erſt durch dieſe Minyerkolonieen veranlaßt.

Außer jenen drei Doriſchen Phylen aber gab es wahrſcheinlich in Lakonien noch andre Undoriſche. Wie die herrſchenden Spartiaten dem Geſchlechte nach in jene drei, ſo ſind die unterworfenen Periöken, mehr nach örtlicher Landeseintheilung, in vier bis fünf, ganz eigentlich Lakoniſche [2] Stämme getheilt worden, die von Oertern in der Nachbarſchaft der Hauptſtadt den Namen erhielten, Meſſoa nämlich, Kynoſura, Limnatis, Pitana, und den Nomos Amyklâos [3]. Dieſe bildeten nebſt dem eigentlichen Stadtgebiete die ſechs Theile, in welche nach Ephoros die Herakliden das erworbene Land theilten, und von denen die beiden Heraklidenkönige die Stadt ſelbſt, ihre Vaſallen die übrigen beherrſcht haben ſollen [4].

Wie nun z. B. Alkman der Lyder keineswegs in die Stämme der Doriſchen Spartiaten aufgenommen wurde, ſon-

---

[1]) Pauſ. 3, 24, 5.

[2]) *Μεσσόα φυλὴ Λακωνική* Steph. Schol. Kallim. Artemis 94.

[3]) Vgl. Manſo Sparta 1, 2. Beil. 8. S. 125 ff. Daß Limnâon und Meſſoa nicht eigentlich Theile Spartas ſind, glaube ich Pauſ. 7, 20, 4. 3, 16, 6. nebſt Steph. B. gegen Str. 8, 364 a. (Pauſ. 3, 16. ſpricht zwar von Spartiaten aus Limna, Kynoſura, Meſſoa, Pitana. Doch beobachtet er den alten Sprachgebrauch nicht mehr.)

[4]) Str. 364 d.

dern nur in die Landphyle der Meſſoaten [1]): ſo wäre auch etwas Aehnliches von den Minyern anzunehmen. Allein vorher erhebt ſich natürlicherweiſe die Frage, ob ſie überhaupt in mehrere Phylen vertheilt worden; oder ob ſich vielleicht beſtimmtere Spuren eines vollkommen geſonderten Wohnſitzes auffinden laſſen. Geſonderte Sitze konnten es ja auch nur ſein, die eine Verſchwörung gegen den Staat zu Sparta möglich machten.

Das Gebirge Taygetos, auf welchem, nach Herodots kindlicher Mährchenerzählung, die Lemnier ſaßen, da ſie ankamen, und wieder, als ſie von Sparta fliehen mußten, läuft mittäglich in die Landſpitze Tänaron aus [2]). Es iſt faktiſch gewiß, daß ſich hier Minyer niedergelaſſen hatten. Wie könnte ſonſt Euphemos, der eigenthümliche Held des Phlegyerſtammes zu Panopeus und Hyria, auch Bewohner von Tänaron heißen, wie ihn die Argonautendichter zu nennen pflegen [3])? Nicht ſehr entfernt davon, vor der Lakoniſchen Stadt Gytheion, liegt ein Inſelchen Kranae oder Helene. Und ſehr wohl kommt es uns zu Statten, daß, ohne den vielumfaſſenden hiſtoriſchen Zuſammenhang zu durchſchauen, ein älterer Gelehrter, nach dem Gepräge der Münzen, für dieſe Inſel gefolgert hat, daß ſie von Minyern bewohnt geweſen ſei [4]). Das Seevolk der Minyer nahm alſo vorzüglich See-

[1]) *Λάκων ἀπὸ Μεσσόας*, Suidas *Ἀλιμάν*. Die Pitanaten hatten abgeſonderte Feſte, Heſych S. 966. *Πιτανάτης*.

[2]) Vgl. dazu und zum Folgenden Barbié du Bok. Karte von Lakonika, Anacharſis n. 20.

[3]) Pind. Apollon. 1, 179. Hygin 14. S. 40. Darum heißt er ein Sohn der Doris, Tochter des Eurotas, und Schwiegerſohn der Alkmene. Sch. 10. 76. Tz. Lyk. 887. S. 858. Jo. Tz. Chil. 2, 43. Hemſterh. Plut. S. 319. Orpheus 206. nennt ihn *Ταιναριεύς*, verbindet aber gleich Malea damit, und Therapná am Meer, unkundig der Sage und der Geographie.

[4]) **Laurentii Begeri Cranaë, insula Laconica, a Minyarum**

orte in Beſitz. Noch iſt bemerkenswerth, daß der Minyeiſche Inokult vorzüglich an der Weſtküſte Lakoniens, längs des Taygetos hin, heimiſch war. Ich erinnere an das Traumorakel bei Oetylos und das Steinbild in Leuktra. Von wo ſich indeß Kultus und Sage auch nach Epidauros Limera und Praſiá hinübergezogen haben [1]).

Endlich werden wir auf das allerbeſtimmteſte in die Gegend von Amyklá gewieſen. Die alte Stadt Amyklá war Hauptort eines Lakoniſchen Nomos, und wie ſie der Reſidenz der Dorer, Sparta, bis auf 20 Stadien nahe liegt: ſo war es wohl eben auch mit Limnáon, Meſſoa, Pitana, ſo daß von dem Mittelpunkte des herrſchenden Stammes aus die Phylen ſich nach allen Seiten ebenmäßig ans Meer oder an die Gränze erſtreckten. Philonomos der Achäer, erzählt Konon [2]), welcher Lakedämon an die Dorer verrathen hatte, erhielt Amyklá zum Lohne und bevölkerte es mit Ankömmlingen von Lemnos und Imbros. Im dritten Geſchlechte, da ſich dieſe gegen die Dorer empören, werden ſie aus den angewieſenen Sitzen verjagt und ziehen nun, von einigen Spartiaten begleitet, und angeführt von Pollis und Delphos, nach Kreta. Hier gründen ſie Gortyna: ein Theil von ihnen läßt ſich auf Melos nieder — eine Wanderung, die von demſelben Schriftſteller [3])

---

posteris habitata, Cölln 1696, 4. Ueber die Münzen vgl. Eckhel D. N. 2, S. 226. der ſie indeß der Attiſchen Inſel gibt. Das eigentlich Beweiſende jener unglaublich weitſchweifigen Abhandlung beruht einzig auf der Fledermaus im Gepräge Helenitiſcher Münzen, (und zwar bei Goltz) als Minyas. Das Beilager der Helena und des Paris mag ſich Homer wohl auf dem Lakoniſchen Eilande denken; Eurip. indeß (Helena 1690) hat ſicher das Attiſche im Sinn; noch ſpäter iſt die Lokaliſirung bei Kanobos.

[1]) Pauſ. 3, 26, 1. 8. 23, 5.

[2]) 36. vgl. Str. 364 d. nach Ephoros, Nikol. Damaſc. S. 445. (330 Kor.). Larcher Chronol. Her. S. 442. [3]) 47.

mit der des Althämenes, im dritten Gliede von Temenos ſtammend, und dem Joniſchen Zuge des Neleus, als gleichzeitig zuſammengeſtellt wird. Mag nun auch dieſe Amyklâiſche Kolonie von jener des Theras verſchieden und bedeutend ſpäter ſein[1]): ſo iſt doch ſo viel einzugeſtehn, daß beide vom Amyklâiſchen Nomos ausgingen und von Lemniern und Imbriern, d. i. Minyern, die von dieſen Inſeln gekommen waren, ausgerichtet wurden[2]). Denn auch die Theräiſche Kolonie, die ihren Endpunkt in Kyrene hat, leiten die Alten von Amyklâ her[3]). Alſo auch Melos, das Eiland des Aegäiſchen Meers, und die herrliche Stadt Gortyna waren zum Theil, wiewohl unter Sparta's Auktorität gegründete, und gewiß auch durch andre Peloponneſiſche Völker verſtärkte, Kolonieen der Minyer[4]). Zwar trägt Plutarch die Sage auf die Tyrrhener über. Er erzählt nämlich[5]): „daß die Söhne der Tyrrhener auf Lemnos und Imbros, von den Athenern vertrieben, nach Lakonika geflohen ſeien und beſonders das Land am Taygetos beſetzt hätten, und da ſie den Spartiaten im Heloten-kriege wichtige Dienſte geleiſtet[6]), von ihnen des Bürgerrechts

---

[1]) Thuk. 5, 112. ſetzt Melos Gründung 700 J. vor der Eroberung, J. 16 des Peloponneſiſchen Krieges, 1116 vor Chr. Larcher zwiſchen 1123 und 1092.

[2]) Wirklich lächerlich iſt Raoul-Rochettes (2, 4, 7. S. 54.) Unterſcheidung der Lemnier des Philonomos und der von den Pelasgern vertriebenen Minyer.

[3]) „Ein Geſchlecht Amyklâiſcher Männer" Dionyſ. P. 213. Euſt. *ἀποικία νησιωτῶν Θηβ[ρ]αίων τῶν ἐκ Λακεδαίμονος ἀνέκαθεν μετοικησάντων.*

[4]) Von Gortyna vgl. **Aeginetica 2**, 2. S. 47. n. r. von Melos Her. 8, 48. Thuk. 5, 84. 112.

[5]) Frauentugend 247 d. Fr. 7. S. 272 H. und *Κεφ. Ἑλλ.* 21. 296 b. Fr. 389 H. vgl. Polyän 7, 49. *Τυρρηνίδες.*

[6]) Dieſen Grund zieht Valckenaer zu Herod. 4, 146. dem von den Dioskuren vor, wenigſtens ſehr unchronologiſch.

und wechſelſeitiger Eheverbindungen gewürdigt worden ſeien, ohne indeß irgend einen Anſpruch auf obrigkeitliche Würden zu erhalten. Bald aber wären ſie von den Lakedämoniern, entweder als Neuerungsſüchtige, oder aus bloßem Argwohn, ins Gefängniß geworfen, von ihren Frauen aber durch die bekannte Liſt errettet worden. Nun nehmen ſie den Taygetos ein, verjagen das Helotenvolk, oder ziehn es an ſich. Die Spartiaten, in Furcht geſetzt, geſtatten ihnen nun Frauen und Vermögen mitzunehmen und verſprechen ihnen Schiffe, verlangen aber dagegen, ihre Niederlaſſung ſolle eine Pflanzſtadt der Lakedämonier, ſie ſelbſt für Verwandte gelten. So führen nun Pollis und ſein Bruder Krataidas die Pelasger hinweg [1]). Ein Theil bleibt in Melos, die Andern ſchiffen nach Kreta, von dem Orakel geleitet, da ſolle ihre Irrfahrt enden, wo ſie die Göttin und den Anker verlören. Wie ſie nun bei Cherſoneſos in Kreta landen, ergreift ſie bei Nachtzeit ein plötzliches Schrecken: ſie fliehen zu den Schiffen und laſſen das geraubte Holzbild der Brauroniſchen Artemis zurück. Zu derſelben Zeit bricht ein Zahn des Ankers, und der Götterſpruch iſt erfüllt [2]). Sogleich kehren ſie um, bemächtigen ſich der Gegend und erbauen Lyktos, eine Stadt, die mütterlicher Seits von Athen ſtammt und zugleich für eine Pflanzſtadt Sparta's gilt." — Allein dies iſt eine der verworrenſten Erzählungen, die aus dem Alterthume auf uns gekommen, in der die Geſchichte der

---

[1]) *Πόλλιν ἡγεμόνα καὶ ἀδελφὸν Κραταΐδαν Λακεδαιμονίους λαβόντες.* Zu den *Κεφ.* S. 389. *Π. ἡγεμόνα καὶ τὸν ἀδελφὸν ἔχοντες.* Meurſius (Misc. Lac. 2, 7.) und Wyttenbachs Emendation *Δελφὸν* greift zu weit, indem die Korruption alt ſcheint. vgl. Valck. a. O. 148.

[2]) Schon hieraus geht hervor, daß dieſe Ausbildung der Fabel nachhomeriſch iſt. — Von einem *'Ονύχιον* in Kreta *τῶν 'Αμυκλαίων ἀποικησάντων* Steph. Eine Lakedämoniſche Kolonie Amyklá oder Amyklάon daſelbſt, Steph. Euſt. Il. 2, 589.

Tyrrhener und der Cherſoneſiſchen Artemis, mit der Gortyniſchen Gründungsſage, endlich Manches, was eigentlich nur der Theräiſchen Niederlaſſung angehört, in ein unauflösliches Sagenknäul verwickelt iſt.

Wir kehren auf Amyklá zurück. Wir hören von alten Kriegen der Amykläer und Spartiaten, und wiſſen, daß Amyklá Hauptſitz der Achäer, Sparta aber der eingewanderten Dorer war. „Von Amyklá aus ging, nach Pindar, Peiſandros mit Oreſtes, das erzgepanzerte Heer der Aeoler nach Tenedos führend [1])" die erſte ſogenannte Aeoliſche Kolonie, um derentwillen dem Sohne Agamemnons (den indeß ſchon zu Oreſtheion im Lande der Parrhaſier der Tod ereilt haben ſollte) ein Alter von ſiebzig, oder neunzig Jahren gegeben wurde [2]). — Ich weiß nicht, ob die Vermuthung zu kühn iſt, daß Amyklá von Alters her Hauptſitz der Pelopiden, und dieſelbe Stadt, die Homer Lakedämon nennt, geweſen ſei [3]). Hier war Agamemnons Denkmal, denn hier ſollte er erſchlagen worden ſein, und um Kaſſandras Grab ſtritten die Amykläer mit Mykená [4]); hier lebt Tyndareus, und die Tyndariden heißen die Amykläiſchen Götter [5]); noch in ſpätern Dichtern iſt die Tradition nicht erloſchen, die die Begebenheiten der Pelopiden nach Amyklá ſetzt [6]). Und ſollten nicht vielleicht genauere Nachforſchungen um Amyklá ähnliche Entdeckungen herbeiführen, wie die in Mykená [7])?

---

[1]) N. 11, 34.

[2]) Aſklepiades Sch. Eur. Oreſt 1645. — Str. 13, 582. Vellej. 1, 3. vgl. Tz. Lyk. 1374. [3]) Aeginetica 2, 1. S. 39.

[4]) Pind. P. 11, 33. vgl. Böckh notae crit. p. 506. Pauſ. 2, 16, 5. 3, 19, 5.

[5]) Z. B. die Myſterieninſchrift, die Münter edirt, S. 24 u. öfter. vgl. Heynes Antiq. Abhandl. St. 1. S. 77.

[6]) Hermeſianax bei Athen. 13, 597 B. 33. „Homer beſang δῆμον Ἀμύκλου καὶ Σπάρτην." [7]) (Sie haben es.)

Eine bekannte Erzählung von dem schweigenden Amyklä, die sprüchwörtlich geworden, — daß nämlich diese Stadt so oft durch das Gerücht: die Feinde nahen, in Schrecken gesetzt worden sei, bis man endlich das Gesetz gegeben habe, Niemand solle den Feind anmelden: so sei sie unversehens eingenommen worden — führt uns ganz deutlich den langwierigen Entscheidungskampf zweier gränzenden Städte vor Augen [1]). Weder Sprüchwort noch Sage hätten entstehn können, wenn nach dem poetischen Zeugnisse des Lyrikers „die Dorer, vom Pindos herstürmend, sogleich Amyklä genommen hätten [2]),“ und auf solche Weise der Heraklidenzug mit der Eroberung der alten Achäerburg gänzlich zusammenfiele. Dagegen gewinnt Pausanias Nachricht an Gewicht, daß die Dorer unter Teleklos, also kurz vor der Zeit des ersten Messener-Krieges, einen Tempel des Zeus Tropäos erbaut hätten, weil sie damals endlich, nach langem und heftigem Kriege, die Achäer von Amyklä besiegt und ihre Stadt erobert hätten — um so mehr, da der Tempel noch zu Pausanias Zeit stand [3]). Erst mit diesem Falle war der Dorische Sieg entschieden, die Achäer, lange immer mehr und mehr geschwächt, wurden nun gänzlich Periöken, ihre Hauptstadt ein unterworfener Flecken. — Allein eben daraus folgt nun weiter, daß die Abtretung von Amyklä an Philonomos als einen Vasallen (selbst der Name scheint

---

[1]) Serv. Aen. 10, 564. vgl. Heyne Exc. 2. zur Aen. a. O. Th. 3. S. 528. Heyne verwirft mit vollem Rechte die Uebertragung auf Amuklä bei Terracina und Cajeta, eine angebliche Kolonie des Lakonischen, von wo die Spartiaten zu den Sabinern hinübergezogen sein sollten. Dionys. Hal. 2, 49. Nach dem Rechtsgrunde dieser Sage erhielt sogar die Sabinische gens Claudia später die Tutel über die Lakedämonier. Raoul 2, 4, 13. S. 113.

[2]) P. 1, 65. vgl. Böckh Commt. S. 479. So läßt Pindar Mykenä, so Pylos gleich bei der Eroberung einnehmen; beides ist durchaus falsch. [3]) 3, 2, 6. 12, 7. 19, 5.

abſichtlich erdichtet) eine Fabel ſei, die freilich aus der mythiſchen Behauptung, die Herakliden hätten den Peloponnes als ihr angeſtammtes Eigenthum durch göttliches Verhängniß auf einen Schlag wiedergewonnen, nothwendig hervorging [1]). Bevölkerten alſo Minyer von Lemnos und Imbros den Amyklaiſchen Nomos: ſo wohnten ſie unter den Achäern und waren von Achäern aufgenommen worden, nicht aber von Dorern, und nur Parteiungen unter den Dorern ſelbſt hätten es bewirken können, wenn ein Spartiat ihr Anführer wurde. Soviel halte ich für faktiſch: obgleich freilich die Sage bis ins Einzelne zu höchſter Klarheit aufzulöſen die durchgehende mythiſche Farbe aller Ueberlieferung unmöglich macht.

Von Lakonien wandten ſich die Minyer, da die immer gewaltiger werdenden Dorer ſie verdrängten, nach zwei Seiten, zu Lande über die Arkadiſchen Gebirge nach Triphylien, zur See nach Thera. Wir laſſen die Triphyliſchen Minyer für jetzt aus den Augen und wenden uns nach Thera.

---

[1]) Aeginetica 2, 1. S. 39. Zu der Nachricht von dem Temenion vergl. man bei Plut. *Kεφ.* 48. S. 404 H. wie Ergiáos, Diomedes Nachkomme, auf Temenos Anſchlag das Palladium von Argos raubt.

XVI.

Thera, eines der Sporadiſchen Eilande des Aegäiſchen Meeres, im Umfange ungefähr zweihundert Stadien [1]), ſiebenhundert von Kreta entfernt — von ſeinen Höhen erblickt man die Kreidefelſen Kandia's — hat durch die fürchterlichen Umwälzungen ſeines vulkaniſchen Bodens die Aufmerkſamkeit vieler Reiſenden auf ſich gelenkt. Was ſpäter geſondert Thera und Therasia (jetzt Aſproniſi) hieß, bildete ehemals zuſammen eine länglichrunde Inſel; alles Land aber, was beide verband, iſt durch unterirdiſche Feuer in den Abgrund hineingeriſſen. Die Tiefe des Meeres an dieſer Stelle ermißt kein Senkblei; dreihundert Fuß hoch über die Waſſerfläche ragen die Felſen der Küſte, ſchwarz, kalcinirt, von geſchmolzenem und verglaſ'tem Granit, mit Lava und Bimsſtein durchbrochen. Dies iſt die Begebenheit, die ſich Olympias 135 J. 4 ereignete und durch die Thera in ſeiner neuen Geſtalt erſt entſtanden iſt [2]). Vierzig Jahr darauf, zur Zeit der Schlacht von Kynoskephalá, wuchs mitten aus dem Meerabgrunde zwiſchen beiden Inſeln, nach viertägigem Sieden und Wallen der See, Hiera hervor, die große Kammene (κεκαυμένη) [3]); damals ſegelten zuerſt

---

[1]) Str. 10, 484 c. vgl. Tzſch. zu Mela 6. S. 743. Der neue Name Santerin, St. Irene, iſt aus Thera entſtanden, wie Stalimene aus Lemnos, und ein merkwürdiges Beiſpiel von Umdeutung.

[2]) So nur kann Plinius 2, 87. 89. verſtanden werden. vgl. 4, 12, 23. Scaliger zu Euſeb. 139 a. b. 1818. N. Commtt. Gottg. 3. cl. philol. S. 41 n.

[3]) Plin. a. O. Juſtin 30, 4. Plutarch Pyth. Or. 9. S. 264 H. Poſidonios bei Seneka Qu. Nat. 2, 26.

kühne Rhodier heran, und bauten auf dem neuen Eilande ein Heiligthum des festigenden Poseidon (Ἀσφάλιος)[1]; im sechs und vierzigsten unserer Zeitrechnung, da Klaudius zu Rom herrschte, erhob sich Theia, welches sich später wohl mit Hiera vereinte[2]. Noch meldet uns das Alterthum von Ereignissen zu Hiera im Anfange des achten Jahrhunderts, die neue Zeit von 1457[3], 1507[4], 1573, 1650, 1707. Der letztere Ausbruch dauerte über ein Jahr, von dem 23sten Mai 1707 bis zu eben dem Tage 1708 wuchs das neue Eiland fortwährend, lange noch war es ein Vulkan, noch ist es mit Schwefelströmen umgeben und wirft Bimsstein aus, und der Meeresboden verändert sich beständig[5].

Es ist sehr merkwürdig, daß, wie Lemnos, ehemals Werkstätte der Kyklopen, jetzt fast ohne Spuren unterirdischen Feuers ist, wie ferner der Brand der Phlegräischen Gefilde, die vulkanischen Ereignisse am Bosporos, Alles in die entfernteste Urzeit fällt, so dagegen die Begebenheiten in Thera fast ganz den neuern Zeiten angehören; und daß, darnach zu schließen, Hephästos Feuereisse aus dem Norden des Archipelagus ganz in

---

[1]) Str. 1, 57 d.

[2]) Ich folge Seneka a. O. u. 6, 21. Dio Cass. 60, 29. Oros. 7, 6. Euseb. u. Aa. gegen Plinius, dessen Irrthum von Choiseul Gouffier Voy. pitt. 2, 3. befriedigend erklärt wird. Auch sein Automate ist Mißverstand eines griechischen Originals.

[3]) Diese Nachricht ist bewährt durch eine Inschrift in Skaro, acht schlechte lateinische Verse an Franciscus Crispus, dux insulae, gerichtet. Spon Miscell. S. 341. Dagegen habe ich das Ereigniß von 1427, welches blos Dapper erzählt, weggelassen.

[4]) Dies, wie das vorige, fehlt bei Choiseul. Ortelius u. Therasia erwähnt es, nach Martin v. Baumgarten.

[5]) S. die Auszüge aus der Relation de St. Erini par le P. Richard bei Choiseul, und dessen Plan du golfe et des îles volcaniques de Santorin, Th. 2. pl. 13. (vgl. in der Zeitschr. f. Alterthumswissensch. 1835, Nr. 138. Reinganum.)

den Süden verſetzt zu ſein ſcheint. Melos, die Nachbarinſel von Thera, iſt in Wahrheit Nichts als ein poröſer Felſenofen, die Höhlen voll Schwefel, Alaun und andrer vulkaniſchen Erzeugniſſe, Luft und Wein ſchwefelig, die Stadt aus Bimsſteinen erbaut, ein unglückſeliger Wohnſitz eines ſtets krankenden Geſchlechts; faſt eben ſo Kimolos; und die Erdbeben von Melos und Kimolos werden mit gleicher Stärke oft bis Kreta gefühlt. Davon wiſſen die Zeiten des blühenden Griechenlands nicht das Mindeſte. Melos war ehemals ein geſegnetes Eiland; wohl kannte Hippokrates ihre Mineralwäſſer, und Theophraſt rühmt die erſtaunliche Fruchtbarkeit: aber dies waren auch die einzigen Zeichen einer innerlich mild fortbrennenden Glut. Noch Plinius [1]) nennt ſie die kreisrundeſte der Inſeln; jetzt iſt ſie in der That mehr das Segment eines Kreiſes, und ungeheuere Umwälzungen müſſen ſie verwandelt haben. Aber wer gibt in den Mittelzeiten des Byzantiniſchen Reichs von dieſen Inſeln irgend fortlaufende Kunde? Thera hieß weiland Kalliſte, das ſchöne Eiland: jetzt iſt ſie ohne Quelle, und nur wenige Thäler auf der minder ausgebrannten Oſtſeite zeugen für die Wahrheit des alten Namens. Vielleicht möchte man die Pindariſche Ehrenbenennung „die heilige", welche vulkaniſchen Inſeln nicht ſelten als Eigenname zukommt [2]), und die Melantiſchen Felsbänke in der Nähe von Thera [3]) auf etwas ähnlicher Art deuten: aber wie viel und welche Mythen würden wir hören, wenn ſich Ereigniſſe, wie das von Ol. 135. oder dem vorigen Jahrhundert, im frühen Alterthum in Thera zugetragen hätten.

---

[1]) 4, 12, 49.

[2]) Auch die Schol. (P. 4, 11.) deuten es auf τὸ περὶ τὴν γῆν ἰδίωμα. κισηρώδης γὰρ οὖσα κ. τ. λ.

[3]) Ap. Rh. 4, 1707. Die Schol. kennen einen König Melas. Orph. 1358. Heſych. *Μελάντιος χοιράς—καὶ υἱὸς Νάξίου τοῦ Πάρου.*

Bemerkenswerth ist es, daß der älteste Name der Insel, Kalliste, ein ächt Hellenischer ist, da wir doch, nach allgemein angenommener Meinung von einer uralten Phönikischen Kolonie, einen Phönikischen erwarten dürften. „Es lebten, erzählt Herodot[1]), zu Theras Zeit auf der Insel die Nachkommen Membliaros, des Sohnes des Pökiles, eines Phönikischen Mannes. Denn Kadmos, Agenors Sohn, Europen suchend, landete daselbst. Gefiel ihm nun das Land, oder that er es aus andern Gründen; er ließ auf der Insel Phönikier, und unter ihnen seinen Verwandten Membliaros, zurück[2]). Diese wohnten auf Kalliste acht Menschenalter, als Theras von Lakedämon bei ihnen ankam."

Diese Chronologie, so viel auf sie gebaut worden[3]), ist deswegen ganz grundlos, weil sie blos nach der Thebäischen Königsdynastie berechnet[4]), folglich auf der Annahme beruht, daß auch die Theräische Kolonie, wie alle andre Phönikische in Hellas, vom Thebäer Kadmos gegründet sei. Nun wissen wir aber, daß Kadmos ein ganz ungeschichtlicher Mythus und Phönix in einem symbolischen Sinne ist; daß aber Phönikier sich besonders im Homerischen Zeitalter auf den Inseln, wo ihre Niederlassungen unläugbar sind, angebaut haben: in welche Zeit nun auch die Kolonie des sogenannten Membliaros fallen mag. Membliaros soll eine kleine Insel zwischen Thera und Anaphe sein und Anaphe selbst diesen Namen getragen haben[5]).

---

[1]) 4, 147. vgl. Schol. Pind. P. 4, 88. Steph. Θήρα.

[2]) Nach Theophrast, Sch. P. 4, 11., weihte er dem Poseidon und der Athena einen Tempel. (Von Melos heißt es bei Festus p. 93.: Melos insula dicta est a Melo, qui ex Phoenice in eandem fuerat profectus.) [3]) Vgl. Euseb. 589. Synkell 158 b. Scaliger S. 37 a.

[4]) S. Beil. 3, 6. Eigentlich sind es 9 Geschlechter, Euseb. scheint 10 (333 J.) berechnet zu haben.

[5]) Steph. Μεμβλ. Ἀνάφη. Doch fragt es sich, ob man nicht besser Membliaros von μέμβλομαι und ἄρος herleitet, als lucripeta.

Membliaros Vater heißt Pökiles, der Buntwirker (ποικιλεύς, ποικιλτής), eine Ableitung, in der ich wohl keinen Widerspruch befürchten darf [1]), da wir anderweitig wissen, daß zu Thera bunte Gewande gewebt wurden [2]). Der Ruhm dieser Webereien ist alt, und späte Schriftsteller wissen nicht viel Bestimmtes davon [3]): sie möchten leicht derselben Zeit angehören, in der die Kretischen Purpurmäntel beliebt waren, deren sich, als etwas alterthümlich Heiligen, der Priesterkönig zu Athen bediente. Theräische Gewande aber trugen die Athenischen Edelknaben, die als ὀρχησταί an den Thargelien um den Tempel des Delischen Apollon tanzten [4]).

Zur Zeit des Homerischen Sängers — denn die Erzählung von dem Schicksale des Knaben Eumäos ist zu lebhaft und anschaulich, um nicht gewöhnliches Ereigniß der Gegenwart zu sein — wurden die Kykladen, wie Syros [5]), oft von Phönikiern besucht, die sich Jahre lang dort aufhielten; Taphier und ähnliche seeräuberische Stämme brachten auch Phönikische Frauen, die sie weggefangen, nach Griechenland — und solchen Zeiten gehören die kyklischen Dichtungen von Io und Europa —: und obzwar keine bestimmte Spur von alten

---

[1]) Bocharts hebräische Herleitung des Namens verschwindet dagegen von selbst. Geogr. sacra 1, 15. S. 460.

[2]) Pollux 7, 13. Hesych. Θηραῖον πέπλον. vgl. Valckenaer de Aristobulo Judaeo S. 116.

[3]) δοκεῖ ἀπὸ Θήρας τῆς νήσου προσηγόρευσθαι, Pollux u. Hesych. Daher Spanheims Unwissenheitsfehler (etwas Seltenes) zu Kall. auf Delos 314.

[4]) Theophrast bei Athen. 10, 424 f. vgl. Schweighäuser.

[5]) Od. 15, 402. Ich bin überzeugt, daß die Stelle auf Syros im Archipelagus sich bezieht. ὅθι τροπαὶ ἠελίοιο geht unverkennbar auf Pherekydes von Syros Sonnenweiser und scheint mir Hinzudichtung eines Rhapsoden, um das Eiland näher zu bezeichnen. Auf Voß weitre Einrede (Jen. Littz. Z. 1804. S. XI) ist hier zur Entgegnung nicht Raum.

Niederlassungen der Phönikier auf diesen Inseln und von einer Verwandtschaft der Inselbewohner mit den Fremden sich vorfindet: so ist doch glaublich, daß um diese Zeit, nach und nach, auf den Kykladen und unter den Joniern des Festlandes (zu Milet das Phönikische Geschlecht des Thales) Phönikier sich bald in abgesonderten Handelsfaktoreien, bald unter den übrigen Einwohnern vermischt niedergelassen und ihren Gottesdienst, ihre Künste und Handelswaaren unter den Umwohnern verbreitet haben.

Was nun aber die alte Wanderung der Minyer nach Thera betrifft, von der uns Herodot einen gemeinsamen Bericht der Theräer und Spartiaten gibt: so kann von dieser nicht wohl gesprochen werden, ohne über die Aegiden als Begleiter der Minyer und über das diesen eigenthümliche Karneenfest etwas Sicheres vorher festgestellt zu haben.

Die Karneen, oder die Feier des Apollon Karneios, sind ein bekanntes Jahrfest [1]), welches zu Sparta [2]), Argos [3]), Sikyon [4]), Messenien [5]), kurz im ganzen Peloponnes und, wie es scheint, auch bei den Peloponnesischen Achäern von Sybaris [6]) gefeiert wurde. Zu Sparta wurde es am Siebenten des Karneios begangen (der dem Apollon eben so heilig war, wie der siebente Bysios zu Delphoi, der siebente Thargelion zu Athen), eines Monats, welcher auch nach der Rhodischen Pflanzstadt Akragas übergetragen war und hier der letzte Jahresmonat gewesen zu sein — in Sparta aber wie in Syrakus dem Attischen

---

[1]) Vgl. Meurs. Gr. Fer. 4. S. 178. Corsini F. A. 2. S. 452. 3. S. 41. Manso Sparta 1, 2. S. 214. du Theil Hist. de l'A. d. I. 29. S. 194.

[2]) Bilder und Tempel des Gottes zu Gytheion, Las, Leuktra und Kardamyle. Paus. 3, 21, 7. 24, 5. 26, 3. 5. vgl. Polyb. 5, 19, 4. S. 249. [3]) Sch. Theokr. 5, 83. [4]) P. 2, 10, 2. 11, 2.

[5]) Bei Oechalia und Pharä 4, 31, 1. 33, 5. [6]) Theokr. 5, 83.

Metageitnion entſprochen zu haben ſcheint [1]). Neun Tage dauerte es, neun Zelthütten waren um die Stadt aufgeſchlagen, in deren jeder während der Feſtzeit neun Männer lebten, ganz nach den Gebräuchen eines kriegeriſchen Lagers. Jedes Zelt enthielt aber drei Phratrien oder Oben, (jede durch drei Männer repräſentirt); alle zuſammen alſo ſiebenundzwanzig [2]). Ein Prieſter Agetes ſtand dem Gottesdienſte vor; funfzehn Genoſſen, auf vier Jahre gewählt, aus den drei Stämmen waren ihm beigeſellt. Dieſe hießen Karneaten [3]) und waren vermuthlich aus den drei noch übrigen Oben erwählt, indem Sparta deren dreißig hatte. Muſiſche Kämpfe traten (Ol. 26.) hinzu, in denen Terpandros ſiegte und Timotheos der Mileſier wettſtritt, und von denen Hellanikos ſeine Karneoniken ſchrieb.

Von Sparta aber iſt dieſer Dienſt ganz ausnehmend der Theräiſchen (ganz Thera war dem Apollon heilig [4]) und, von da weiter wandernd, der Kyrenäiſchen Anpflanzung eigen. Am liebſten hören wir Kallimachos des Kyrenäers Zeugniß, der ja auch über Städtegründungen geſchrieben, — aus einem Hymnus zur Feier des Karneiſchen Apollon [5]):

Ob vielfach dir auch die Namen,
Nenn' ich doch Karneier dich, wie die Väter dich nannten.
Sparta gab, Karneer, den erſten geweiheten Sitz dir;
Andere Thera darauf; zum dritten die Mauern Kyrenes.
Aber von Sparta her entführete dich nach dem Eiland
Oedipus ſechſtes Geſchlecht in der Wanderung; wieder von Thera
Ariſtoteles Heil zur Stätt' Asbyſtiſchen Landes.

---

[1]) Corſini F. A. Th. 2. S. 419 ff. 453. In Sparta ſei Karneios der erſte, ſchloß Pontedera 27. S. 266. aus Eurip. Alkeſt. 447, vgl. Barnes. Er ſetzt ihn in den Hekatombäon als Anfang des Spartaniſchen Jahres. vgl. 26. S. 163.

[2]) Demetrios Skepſios bei Athen. 4, 141 f., wo φρατρεία ungenau für ὠβή ſteht.

[3]) Heſych Καρνεᾶται — κεκληρωμένοι ἐπὶ τὴν τοῦ Καρνείου λειτουργίαν. [4]) Hierokles Sch. Pind. P. 4, 11. [5]) 71 ff. Spanheim S. 126 f.

Eine Theräiſche Inſchrift lautet[1]): „Das Volk ehret als Heros den erblichen Prieſter des Karneiſchen Apollon, Admetos, Theokleides Sohn, aller Tugend wegen und Frommheit.“ Karneades, der Akademiſche Philoſoph von Kyrene, erhielt ſeinen Namen — der auch ſonſt dort häufig wiederkehrt[2]), — weil er am Tage des Feſtes, dem ſiebenten nämlich des Feſtmonats, geboren worden[3]). Ja, Kyrene betrachtete offenbar den Tempel dieſes Gottes als den heiligen Heerd und das ehrwürdige Prytaneion der Stadt, darum wurde hier, wie im Pythion und Hammonion, ein beſtändiges Feuer unterhalten[4]).

Die Träger dieſes Kultus ſind die Aegiden, ein adliges Geſchlecht[5]), deſſen Urſprung und Wanderung in die Geſchichte des Doriſchen Heereszuges verflochten wird. Da dieſem Geſchlechte aber der Dichter Pindaros ſelbſt nahe angehört: ſo iſt kein Zweifel, daß wir von ihm die begründetſten und wichtigſten Nachrichten über den Stamm zu erwarten haben. Dies ſind ſeine Worte:

„Von Sparta entſproſſen, kamen einſt die Aegiden nach Thera, (meine Ahnen) nicht ohne göttlichen Rathſchluß. Sondern ein ewiges Geſchick führte die opferreiche Verſammlung. Von da empfingen wir ſie und verherrlichen nun, o Karneiſcher Apoll, bei deinem Feſtmahle Kyrenens hochgebaute Stadt[6]).“

---

[1]) Spon Misc. 10, 67. S. 342. ὁ δαμος ἀφηρωϊξε (vgl. Valckenaer Epist. ad Roever. 69. S. 320) και ἐτειμασε τον ἱερεα ἀπολλωνος καρνηιου δια γενους ἀδμητον Θεοκλειδα πασας ἀρετας ἑνεκα και σωφροσυνας.

[2]) Karneades, Vater des Teleſikrates von Kyrene.

[3]) Plutarch Symp. 8, 1, 2. Th. 11. S. 342 H. [4]) Kallim. Ap. 83.

[5]) Die Aegiden von Sparta nennt Herod. 4, 149. eine φυλὴ μεγάλη, aber ſchon dies μεγάλη deutet an, daß nur an eine Phratrie zu denken ſei. Vgl. die oben (K. 15. S. 314, 1.) citirte Recenſion S. 307. 8.

[6]) P. 5, 74 ff. nach Böckh's Lesart. Vgl. den Kommentar S. 477.

So redet nämlich der Kyrenäiſche Chor an Arkeſilaos Pythiſcher Siegesfeier, hier, wie ich meine, blos der Herkunft der Kyrenäiſchen und Theräiſchen Aegiden von Sparta gedenkend. Nach Sparta aber läßt ſie eine beglaubigte Tradition aus Theben gelangen. „Freuet dein Herz, redet Pindar ſeine Vaterſtadt an, das Gedenken [1]),

Wie du auch dem Heereszug Doriſcher Männer
Kraft lieheſt und feſten Schritt,
Lakedämons Geſchlecht', und deine Söhne,
Aegeus Stamm auf Apolls Geheiß Sieg ſchufen vor Amyklä.
Aber es ſchläft alte
Dankpflicht und gedenkt kaum ein Sterblicher deß."

Alſo Amyklä nahmen Thebäiſche Aegiden ein; Amyklä war aber auch der Sitz der Minyer von Lemnos und Imbros: geht es hieraus nicht ſchon von ſelbſt hervor, auch wenn es ſonſt nicht berichtet würde, daß beide zuſammen Thera bevölkerten [2])? Ja, daß die Verbindung der Aegiden mit den Minyern ſehr tief begründet ſei, läßt ſich auch daraus erkennen, daß die Städte Lakoniens, die den Karneios verehren — jene vier obengenannten Seeorte — entweder durch Inokult, oder ſonſt, Spuren Minyeiſcher Niederlaſſung verrathen, oder doch wenigſtens im Amykläiſchen Nomos zu liegen ſcheinen. — Aus der Thebäiſchen Phratrie der Aegiden ſollen Einige zu den Spartiaten gekommen ſein, um ihnen gegen Amyklä beizuſtehn, und von dieſen ſoll Timomachos die Lakonen zuerſt im Kriegsweſen unterrichtet haben [3]). Und an den Hyakinthien — erzählt Ariſtoteles im Staate der Lakedämonier — wird

---

Doch ſcheint mir zur Erklärung noch folgendes beizutragen. Ἐμοὶ geht wohl auf Pindar, σεβίζομεν aber gewiß auf den Komos. (Die Karneen ſcheinen mit der Siegsfeier zuſammenzutreffen.) Ἔνθεν dann ganz einfach auf Thera. [1]) J. 6, 12. (7, 18. vgl. Heyne).

[2]) Vgl. über dieſe Vereinigung Sch. P. P. 5, 96.

[3]) Sch. P. 5, 101. J. 7, 18.

sein eherner Harnisch öffentlich aufgestellt [1]). — Die Hyakinthien aber sind in der That ein ganz eigenthümlich Amyklaisches Fest und schon dem Mythus nach dem Gottesdienste beigeordnet [2]). Demnach wäre es außer Zweifel, daß die Aegiden in alter Zeit in Amyklä wohnten und von hieraus mit den Lemniern Thera gründeten. Amyklä aber war, wie oben erwiesen, damals noch Achäisch, und wurde bedeutend später, unter Teleklos, Dorischer Besitz. Folglich waren auch die Aegiden jener Zeit nicht Spartiatische Unterthanen, sondern vielmehr den Achäern gesellt; folglich konnte auch Timomachos, wenn er ein Thebäischer Aegide war, nicht den Dorern in der Eroberung Amyklä's hülfreich sein, sondern eher umgekehrt; und folglich ist selbst schon die Pindarische Darstellung grundfalsch. Aber man sieht leicht ein, wie die herrschende, durchaus verfälschte, Ansicht jener Begebenheiten entstehen mußte, nachdem Amyklä einmal ein unterworfener Flecken und Karneen und Hyakinthien Spartiatische Staatsfeste geworden waren.

Wenn uns diese Punkte gesichert bleiben, so läßt sich vielleicht über manches Andre aus der Geschichte der Aegiden einiges Licht gewinnen. Von ihrem Urvaterlande herrschen nur dunkle Gerüchte. Sie Phlegräer von Ursprunge zu nennen [3]) — ist ein flüchtiger Gedanke an den auf den Phlegräischen Gefilden begrabenen Giganten Aegeus; derselbe Name erinnerte an Athen. Daß sie Kadmeer waren, ist die einzig rich-

---

[1]) Ὁ χάλκεος αὐτοῦ θώραξ προτίθεται, vermuthlich in einer Panoplia, wie die des Aias zu Athen. Diesen Harnisch nannten die Thebäer vorzugsweise ὅπλον.

[2]) Manso Sparta 1, 2. S. 203 ff. Koluthos Raub der Helena 235. nennt den Hyakinthos, den Apoll zu Amyklä liebt, und dessen Grab unter der Bildsäule des Apoll war, selbst Καρνεῖος.

[3]) Sch. Pind. I. 7, 18.

tige Auskunft: und allerdings deutet der Mythus von Karneios oder Karnos, Zeus und Europens Sohn, den Apollon und Leto aufgezogen, ebendahin [1]). Wie aber nun dieſe Thebäiſchen Aegiden nach Sparta gelangt ſeien, darüber ſind die Sagen ſo mannigfach und ſo divergirend, daß ſchon dadurch der Pragmatismus derſelben klar wird. Nach Pauſanias [2]) wurde der Gott Karneus, den man auch Deketas (Hausgott) nenne, ſchon vor dem Heereszuge der Herakliden in Sparta verehrt; ſein Bild ſtand im Hauſe des Krios, Sohnes des Theokles. Die Tochter dieſes Krios begegnet, Waſſer ſchöpfend, den Spähern der Dorer und führt ſie zu ihrem Vater, wo ſie die leichteſte Weiſe erkunden, Sparta zu nehmen. Darnach wurde alſo Karneios ſchon von den Achäern verehrt. Werden ja doch auch die Sikyoniſchen Prieſter deſſelben Gottes, die nach Kaſtors Chronographie 39 Jahr nach Trojas Fall zu herrſchen anfangen [3]), durch dieſe Annahme weit älter, als die Dorer von Sikyon, und folglich Achäiſch [4]). Allein, fährt Pauſanias fort, die allgemeine Verehrung des Karneios bei allen Dorern ſchreibt ſich nichtsdeſtoweniger erſt von dem Akarnanen Karnos her, einem Apolliniſchen Weiſſager, den Hippotes, Phylas Sohn, bei der Ueberfahrt von Naupaktos tödtete, worauf er, als Seuche über das Heer kam, nach dem Willen der Herakliden fliehen mußte, von welcher Zeit an beſchloſſen

---

[1]) Praxilla von Sikyon bei Pauſ. 3, 13, 3. Sch. Theokr. 5, 83. (Πραξιλᾶς) Heſych Καρνεῖος. Eudokia 251.

[2]) 3, 13, 3. [3]) Euſeb. S. 19. bei Scaliger.

[4]) Achäiſch iſt auch das Feſt nach der Erzählung von den κραναΐσις des Ida. Pauſ. 13, 3. vgl. Alkman bei Sch. Th. u. Eudokia S. 251. Ich leite den Namen von κράνος ab (Kranios hieß er auch in Lakonien, P. 3, 20, 9.) und erinnere an den Kadmos — Helmbuſch und die eherne Helmſtange des Amykläiſchen Apollon. Ueber die Doriſche Verſetzung Valckenaer Adoniaz. S. 318 a.

wurde, den Weiſſager feierlich zu verſöhnen [1]). Auch Theopompos, der den Karneios der Argeier mit Zeus Hegetor identificirt, läßt den Führer des Heeres, Karnos, als Späher von den Herakliden getödtet werden [2]). Eine andre Sage, für welche Ephoros bürgt [3]), erzählt, daß die Dorer durch ein Orakel aufgefordert worden ſeien, Aegeus Nachkommen herbeizuholen. Auf dem Wege nach Athen gelangen ſie nach Theben, finden die Aegiden opfernd und führen ſie mit ſich. Dies geht offenbar eben darauf, wohin die Erzählung von Timomachos zielt: allein, obgleich in ſo fern beide ganz eins ſind, ſo ſchließen ſie ſich doch aus, ſobald man ſie hiſtoriſch faſſen will.

Aus dieſer Mannigfaltigkeit hin- und her ſchwankender Sagen einen feſten hiſtoriſchen Grund zu prăcipitiren, iſt eine ſchwere Aufgabe. So viel dünkt uns indeß wahrſcheinliches Reſultat zu ſein.

Aegiden, Thebăiſche Kadmeer, und das Feſt der Karneen, waren in Sparta früher, als die Dorer, indeß vermuthlich erſt, ſeit die Böotiſche Einwanderung die Trümmer des Kadmeervolks zerſtreut hatte, alſo kaum ein Menſchenalter vor der Doriſchen Wanderung dahin gelangt. Durch dieſe Einwanderung wurden ſie nach Amyklă zuſammengedrängt, dem Aſyl der vertriebenen Achäer und flüchtigen Minyer: und wenn ſie auch zeitig mit den Herakliden in Verbindung getreten ſein mögen, ſo konnten ſie doch erſt ſeit der Eroberung

---

[1]) Vgl. Etym. Ἀλήτης. Klemens Alex. Strom. 1. S. 399, 33 Pott. Κρῆνος εἰς τῶν Ἡρακλειδῶν ἐπιφανὴς μάντις. Schreibe Κάρνος. S. auch Apollod. 2, 8, 3. Konon 26. Sch. Kallim. Ap. 73. Sch. Theokr. 5, 83. Oenomaos bei Euſeb. Προπ. Εὐαγγ. 4, 20. S. 210.

[2]) Sch. Theokr. Eudokia S. 251.

[3]) Sch. P. P. 5, 101. (Fr. 11. S. 99. u. 13. S. 103 Marx.) vgl. zu J. 7, 18.

Amyklä's Dorische Phratrie oder Oba werden. Die Minyer müssen in Lakonien feste und dauernde Wohnsitze gehabt haben, und zwar im Amyklaischen Nomos. Ihre völlige Auswanderung — vermuthlich der Zug nach Triphylien — scheint erst durch den Sieg der Dorer unter Teleklos veranlaßt. Doch werden dadurch keineswegs frühere Sendungen, zu denen der Zudrang der Völker und die Ausbreitung der Spartiaten bewog, geläugnet. Solche sind die nach Thera — etwa eine Generation nach der Dorischen und eben so viel vor der Jonischen Wanderung [1]) — und die späteren nach Melos und Gortyna [2]).

Fußen wir auf diesem Grunde, so müssen wir freilich die Sage von der Führung der Theräischen Kolonie durch Theras den Aegiden, nach der Art, wie sie Herodot erzählt, derselben Verfälschung zeihen, die in der ganzen Geschichte der Eroberung des Peloponneses sichtbar ist. Diese Verfälschung ist indeß hier durchaus großartig und nach dem Nationalcharakter nothwendig. Denn immer mehr Spuren entwirren sich eines großen National-Epos, welches, sagenhaft im Volke selbst ausgebildet, von Herakles Ahnen und Heldenleben ausgehend, die Herrschaft der Dorer und ihre gesammte Kolonialverzweigung im höchsten Lichte der Rechtmäßigkeit und des göttlichen Verhängnisses darzustellen bemüht war und dieser Darstellung alle fremdartig eingreifenden Begebenheiten unterworfen hat.

---

[1]) Paus. 7, 2, 2. Freret **Mem. de l'A. d. I. 5, 290.**

[2]) Ist nicht dann in der göttlichen Verehrung der Europa zu Gortyna und ihres Bruders Atymnos (Solin 11.) und daß Europa und der Tauros, der sie geraubt, besonders hierher gesetzt werden, der Grund gegeben zur Vermischung des Mythus von Europa in Kreta und von Kadmos zu Theben? — Und könnte man das Kretisch-Spartanische **testamentum Epictetae**, da Lyktos damals schon zerstört war, der Aegidennamen wegen für Gortynisch halten?

„Damals, erzählt Herodot[1]), als die aus ihrem Gefängniß entronnenen Minyer auf dem Taygetos saßen, rüstete sich Theras, Autesions Sohn, Tisamenos Enkel[2]), zu einer Auswanderung aus Lakonien. Es war dieser Theras von Geschlecht ein Kadmeer, Mutterbruder der Kinder des Aristodemos und Könige der Spartaner, Prokles und Eurysthenes. So lange diese unmündig, war er ihr Vormund gewesen: nun, als sie die Regierung an sich nahmen, ertrug Theras fremde Herrschaft nicht und beschloß nach dem später sogenannten Thera zu schiffen. Vom Staate bevollmächtigt, verstärkte er das Volk, welches er aus den Phylen hatte, noch durch einen Theil der Minyer, und schiffte in drei Pentekonteren nach Thera.“— Das sagt ungefähr auch Apollonios, der es aus keinem Andern als Herodot geschöpft, von den Minyern[3]):

Welche in früherer Zeit die Sinteische Lemnos bewohnten,
Dann von Tyrsenischem Volk' aus der heiligen Lemnos vertrieben,
Sparta's Heerd schutzflehend umringten. Verwaiset vom Heerde
Sparta's, führte sie dann Theras, Autesions Sprößling,
Hin nach Schöneiland. Und von Theras nennt man das Eiland
Thera fortan. Doch solches geschah nach der Zeit Euphemos. —

„Seinen Sohn aber, fährt Herodot fort, der ihn nicht begleiten wollte, ließ Theras zurück, ein Lamm, wie er sagte, unter Wölfen (ὄϊν ἐν λύκοισι), daher Oeolykos genannt. Dies ist der Vater des Aegeus, von dem die Aegiden stammen, ein großes Geschlecht zu Sparta, welches nach einem Orakel den Tempel der Erinnyen des Laios und Oedipus erbaut hatte[4]).“— Hier ist es sogleich klar, daß dieser Aegeus nur in der Lakoni-

[1]) 4, 147. [2]) vgl. Spanheim Kall. Ap. 73. S. 187.
[3]) 1, 145. vgl. Schol. 4, 1764. Paus. 3, 1, 6. 7.
[4]) 4, 149. vgl. Valckenaer. Auch hatten die Spartiaten einen Tempel der Athena, dessen Erbauung sie Theras zuschrieben. Zu Thera wurde er als Heros verehrt. Paus. 3, 1, 7.

ſchen Sage als Stammvater gelten kann[1]), bei den Theräern aber und Pindaros, der doch auch die Aegiden ſeine Altvordern nennt, an einen ältern Aegeus — z. B. den Sparten des Namens — gedacht werden mußte. Ohne äußerliche Begründung iſt ſelten eine Sage. Vor der Halle Pökile zu Sparta ſtanden Heroendenkmäler, erſtens des Kadmos als Urahnen der Aegiden, und dann ſeiner Nachkommen Oeolykos und Aegeus. Erbaut ſollten ſie haben Mäſis, Laias und Europas (in denen noch die Namen der Altvordern, Laios und Europa, erhalten ſind) Söhne Hyrás, Enkel des Aegeus[2]).

Was nun aber den Hauptinhalt jener Herodotiſchen Erzählung anbetrifft, ſo iſt wohl deutlich, daß die nahe Verwandtſchaft, in die der Aegide Theras mit dem Königsgeſchlechte der Herakliden geſetzt wird, reine Dichtung des Doriſchen Nationalepos ſei. Indeß will ich wohl glauben, daß Thera und Melos frühzeitig Lakedämoniſche Auktorität anerkannten. Ihre Sprache war ein Doriſcher Dialekt[3]). Beide ſtanden ſtets in freundſchaftlicher Verbindung mit ihrer Metropole[4]) und waren in allen Kriegen ihre natürlichen Bundesgenoſſen. Thera enthielt ſieben Flecken — die Böotiſche Grundzahl[5]). Die Regierungsform war eine ariſtokratiſche Demokratie, indem nämlich nur die Geſchlechter der erſten Kolonie, jene urahnlichen Minyer und Aegiden, obwohl die geringere Anzahl, Anrecht zu allen Staatswürden hatten und das eigentliche Volk konſtituirten[6]). Ob es vielleicht alte Minyerſitte war, die

[1]) Im fünften Gliede von ihm wird Euryleon, Feldherr im erſten Meſſeniſchen Kriege, abgeleitet, Pauſ. 4, 7, 3.

[2]) Pauſ. 3, 15, 6. Auch dem Amphilochos hätten ſie ein Heroon gebaut, weil ſeine Schweſter Demonaſſa Mutter des Tiſamenos geweſen.

[3]) Aus Theräiſchem Dialekt führt Euſt. zu Od. 19. S. 706, 49. die Formen λέγες, λέγε für — εις — ει an. [4]) Her. 5, 42.

[5]) 4, 153. Ptolem. 3, 15. hat zwei Orte, Eleuſis und Oea.

[6]) Ariſtoteles Pol. 4, 3, 8.

Gestorbenen unter sieben und über funfzig Jahr, (vor dem ersten annus magnus und nach dem siebenten) wie zu Thera geschah, nicht zu betrauern [1])?

Von den Thebäischen Aegiden leitet nun aber auch noch das berühmte Geschlecht des Akragantiner Theron seinen Ursprung her. Allein so unumstößlich diese Nachricht an sich ist: so sehr divergiren doch alle Angaben im Einzelnen.

Nach Menekrates [2]) war Hámon, Sohn des Kadmiden Polydoros, und Enkel des Eteokles, von Theben nach Athen geflohen. Seine Nachkommen ziehen, mit den Argeiern des Tlepolemos, nach Rhodos, und als die Lindier Gela (Ol. 22, 2.), und die Geloer Akragas gründen (Ol. 49, 3) [3]) gelangen sie mit ihnen eben dahin. Menekrates zählte von Kadmos bis Theron 27 Geschlechter [4]): eine Ahnenreihe, die, wenn Theron Ol. 77, 1. im Wagenrennen siegte und in demselben Jahre nach sechzehnjähriger Herrschaft starb, nach gewöhnlicher Berechnung der Generationen den alten Kadmos auf 1400 v. Chr. hinausrücken würde.

Ganz davon verschieden ist diese Sage, für welche dem Hauptinhalt nach Pindar stimmt [5]). Samos, Sohn des

---

[1]) Steph. B. Θήρα. Eust. Dion. P. 530. vgl. Mem. de l'A. d. I. Th. 3. S. 407. — Hegesandros bei Athen. 10, 432 c. ἐν Θηράσι ταῖς νήσοις ἐπιτάττοντες λέκιθον ἀντὶ ἀλφίτου πίνειν. Eine Emendation Θηρασίαις genügt nicht.

[2]) Sch. Pind. O. 2, 16. (C. Vrat.) vgl. Fragment S. 93 Schn. πολλὰ καρόντες P. O. 2, 9.

[3]) Thuk. 6, 4. Heyne Opusc. Ac. 2. S. 260 ff. Göller zu Timäos S. 265. 66.

[4]) Sch. Ol. 2, 16. V. Die Stelle ist sehr vag ausgedrückt. Heyne schließt hier und zu V. 14 R. εἴκοσι ein. An der letztern Stelle werden ganz durch Irrthum die 27 Geschlechter zwischen den Gründern von Gela (Antiphemos und Entimos) und Theron gesetzt. Der Cod. Vratisl. des alten Scholiasten I, liest: καὶ μέχρι Θήρωνος τὰς ἀνάσσους γενεὰς ζ πρὸς ταῖς ὀκτὼ ἀριθμεῖσθαι. [5]) O. 2, 50.

Theras, wird Vater des Klytios, der in Thera bleibt, und des Telemachos, der nach Sicilien wandert. Deſſen Sohn iſt Emmenides, von dem die Phratrie der Emmeniden ſtammt, der Vater des Aeneſidamos; Aeneſidamos Söhne ſind Theron, der König von Akragas, und Xenokrates [1]), Sieger in der Pythiade 24. (Ol. 72, 3) und ebenfalls von Pindar beſungen. Ein zweiter Sohn des Telemachos, Xenodikos, wird Stammvater eines andern Zweiges, zu dem Hippokrates und Kapys gehören, die, vom Theron verjagt, Kamikos gründeten [2]). Dieſe Sage hatte Hippoſtratos aufgenommen, der Sammler Sicilischer Genealogieen. Aber die geringſte Betrachtung der Stammtafel [3]) lehrt, daß zwiſchen Theras und Theron wenigſtens 12 Glieder des Geſchlechtes fehlen. Da wir nun wiſſen, daß Telemachos Ol. 57, 3 (nach Bentley) die Tyrannei des Phalaris ſtürzte [4]), ſo ſind entweder alle dieſe zwiſchen Samos und Telemachos einzuſchieben, oder es iſt durch irgend einen Irrthum ein altes Stammhaupt Telemachos mit einem jüngern gleiches Namens verwechſelt worden [5]).

So viel iſt gewiß, daß auch die Emmeniden zu Akragas zu dem Kadmeiſchen Geſchlechte gehörten, deſſen Wanderung von Theben nach Amyklä und nach Thera wir bisher beleuchtet haben. Warum in Therons Hauſe an den Philoxenien vor allen am meiſten die Dioskuren als Stamm- und Familien-

---

[1]) Schol. O. 2, 65. V. 82. V. 3. 68. V. P. 6, 4. vgl. Pind. J. 2, 38. An der zweiten Stelle ſteht für Emmenides Chalkiopeus. Hippoſtratos zu P. 6, 4. läßt den Aeneſidamos aus, den indeß Pindar u. Herod. 7, 154. 165. ſchützen. S. Bentley Opusc. phil. de aet. Phalaridis S. 166. Göller de situ et or. Syracusarum 22. 23.

[2]) Hippoſtratos a. O. Herod. 7, 170.

[3]) Beil. 3, 7. [4]) Sch. O. 3, 68. vgl. O. 2, 102.

[5]) Vgl. Raoul-Roch. Th. 3. S. 367. Addit. Th. 4. S. 407. Wenn nicht überhaupt die Namen des wandernden Τηλέμαχος, und des ſich anſiedelnden Ἐμμενίδης (ἐμμένω) blos mythiſch zu faſſen ſind.

götter verehrt wurden[1]), ergibt ſich daraus von ſelbſt. Sie ſind ja die Amyklâiſchen Götter, alſo Hausgötter der Aegiden, und wurden eben ſo in der Theräiſchen Niederlaſſung Kyrene vor allen andern angebetet, und zwar, wie es heißt, ſchon von den Zeiten Battos des Gründers her[2]).

---

[1]) Pind. O. 3, 1. 42. Gurlitt zu O. 3, 4. S. 3. denkt ganz mit Unrecht an Argos.

[2]) Sch. Pind. P. 5, 6. — In Gela war der Hierapolos als ἐπώνυμος (Caſtell. Inscr. Sic. S. 78), wie zu Akragas der Hierothytes (S. 73.), wohl ein Prieſter des Karneiſchen Apoll.

XVII.

Die Begebenheit aber, welche Thera am meiſten verherrlicht und um derentwillen wir eigentlich von allem Vorigen ſo genau unterrichtet ſind, iſt die Gründung der Libyſchen Stadt Kyrene. Es kann indeß Wunder nehmen, daß wir in den Kreis einer Bearbeitung, die doch eigentlich nur die Sagen von Orchomenos und die Wanderungen der Minyer zum Vorwurf hat, die Anlegung einer Stadt hineinziehen, die zwar viele Alte eine Lakedämoniſche[1]), Niemand aber bis jetzt eine Minyeiſche Pflanzſtadt genannt hat. Allein, ſo zeitig auch der Kern des Minyerſtammes untergegangen iſt und mit ihm einer der größten Sagencyklen ſeine lebendigen Träger und Bewahrer verloren hat: ſo iſt doch ſeine Verbreitung und Veräſtung bedeutender, als man wohl denkt, und die zwei Pentekonteren, die von Amyklä nach Thera prieſterliche Aegiden und Minyerhelden führen — nach der Sage, die zwiſchen drei und tauſend wenig Mittelzahlen weiß — reichen bei weitem nicht hin, die vielen Spuren zu erklären, die wir auch in Kyrene von Minyern nachzuweiſen vermögen. Erſtens iſt das Kyrenäiſche Königsgeſchlecht ſelbſt ein Minyeiſches. Von der Lemniſchen Zeugung nämlich des Minyers Euphemos ſtammt Seſamos her, der Begleiter des Theras; von dieſem Battos, ein Euphemide von den Minyern, wie ihn

[1]) Wie Iſokrates an Philipp 2. S. 80 Kor. *Λακεδαιμόνιοι Κυρηναίους ἀπῴκισαν.* Solin 27. Battus Lacedaemonius. (*ἔστι Θηραίων κτίσμα Λακωνικῆς νήσου* Str. 17, 837 b. vgl. 8, 347. 10, 484.) vgl. K. 15. S. 317, 4.

Herodot nennt [1]). Ja auch der Name des Euphemos lebt in dieſem Geſchlecht in Kyrene fort. So heißt der Sohn jenes Samos oder Seſamos; ſo ein Begleiter des Battos [2]): ganz hiſtoriſch aber iſt ein Euphemos, der für Arkeſilaos den Vierten Helleniſche Hilfsvölker wirbt, Koloniſten nach Heſperis zuſammenbringt und Kampfroſſe nach Delphoi führt [3]). Dies berechtigt uns, die Gründung Kyrenens näher zu erörtern und ſowohl die mythiſche Hiſtorie des Herodot, als die hiſtoriſchen Mythen von Ariſtäos und der Argonauten Landung zu beleuchten.

So erzählten die Theräer [4]): „Grinos, Aeſanios Sohn, Abkömmling des Theras und König zu Thera, kam nach Delphoi mit einem großen Stieropfer von ſeiner Stadt. Es begleitete ihn unter andern Bürgern auch Battos, der Sohn des Polymneſtos [5]). Da nun der König das Orakel um andrer Dinge willen angeſprochen: hieß es ihn in Libyen eine Stadt gründen. Er entgegnete: der Gott möge einen Jüngeren wählen; ihn drücke Altersla\ſt, und wies auf Battos. Da ſie aber heimgekommen, hatten ſie des Orakels wenig Acht, indem ſie nicht einmal wußten, wo Libyen lag, und Keinen von den Ihrigen ins Ungewiſſe hinausſenden wollten. Sieben Jahre regnete es in Thera nicht; alle Bäume, einen ausgenommen, verdorreten. Wie ſie nun, bei wiederholtem Gebote des Orakels, keine Abhilfe des Unglücks ſehen, ſchicken

---

[1]) Herod. 4, 150. nach Palmerius unbeſtreitbarer Emendt.

[2]) Didymos Sch. Pind. P. 4, 455.

[3]) Der Vorgänger des Karrhotos, Theotim Kyrenaika bei Sch. P. 5, 33.

[4]) Herod. 4, 150—54. vgl. Pind. P. 4, 462. Sch. P. 4, 10. Spanheim zu Kall. auf Apoll 65. 74. Herbion Hist. de Cyrène, Mem. de l'Ac. d. I. 3, S. 391.

[5]) Der Name kommt in Kyrene wieder vor als Sieger Ol. 81.

sie endlich nach Kreta, ob etwa der Eingebornen oder Schutzverwandten Einer nach Libyen gekommen sei. Die Boten nun kommen auch nach Itanos, auf der Ostspitze der Insel, und treffen dort einen Purpurfischer Korobios, den einst widrige Winde zur Libyschen Insel Platea verschlagen hatten. Diesen bringen sie nach Thera, und mit ihm schiffen, um zu kundschaften, zuerst Wenige nach Platea und lassen, während sie selbst zurückeilen, den Korobios nebst Speise auf mehrere Monate zurück. Allein sie bleiben über die bestimmte Zeit aus und der Verlassene geräth in die äußerste Noth, bis ihn das Samische Schiff des Kolâos, das eben nach Aegypten schiffen wollte, von neuem versorgt." — Eine mythische Begründung der engen Freundschaft, die Samos mit Thera und Kyrenen verband und sich besonders in Arkesilaos des Dritten Zeit bewährte. „Nun beschlossen die Theräer, je von zwei Brüdern einen auszusenden, nach Entscheidung des Looses, und zwei Pentekonteren mit Männern von allen sieben Flecken der Insel zu bemannen [1])."

Ueber den Anführer dieser Niederlassung hatten die Kyrenäer folgende Sage [2]). „Zu Axos, einer uralten Stadt auf der Südküste von Kreta, lebte ein König Etearchos. Seine Tochter war Phronime, die, von ihrer Stiefmutter auf alle Weise verfolgt, endlich auch der Unzucht beschuldigt wurde. Etearchos, überredet, nahm den Themison, einen Handelsmann von Thera, an den gastlichen Tisch und ließ ihn schwören, zu thun nach seinem Verlangen. Darauf gebietet er ihm seine Tochter zu ertränken. Themison, unwillig, sagt sich von der Gastfreundschaft los, läßt indeß, um des Schwures ledig

[1]) Nach Justin. 13, 7. füllen sie kaum ein Schiff.

[2]) Her. 4, 154—56. — Die Namen Phronime und Themison sind offenbar blos allegorisch.

zu werden, die Phronime an Seilen ins Meer hinabſenken und wieder heraufziehn. In Thera wird ſie Kebsweib des Polymneſtos, Mutter des Battos. Dieſer hatte eine kreiſchende und heiſere Stimme[1]): davon erhielt er, nach Sage der Kyrenäer und Theräer, den Namen Battos.“ Nach Herodot hingegen war dies ſein Libyſcher Ehrenname, die Königswürde zu bezeichnen, mit dem ihn zuerſt das Delphiſche Orakel angeredet hatte:

Frageſt mich wegen der Stimm', o Battos. Doch Phöbos Apollon
Sendet nach Libyens Triften, der Herr, dich als Städtaufbauer[2]).

Und wenn auch das ganze Orakel, und alſo auch die Deutung deſſelben, ſpät iſt: ſo ſcheint doch die allgemeine Sage, die dem Battos als Theräer einen früheren Namen Ariſtoteles gibt[3]), Recht zu haben: wornach ſich denn die geſammte Fabel von dem Stammeln — die mythiſche Urſache der Auswanderung[4]) — als eine nach dem Gleichklange von *βάττος* und *βατταρίζειν* erfundene Deutung ergibt. — „Battos ſchifft nun nach Libyen: da er aber dort nichts anzufangen weiß, kehrt er nach Thera zurück: die Theräer aber laſſen ihn nicht landen, und nun endlich gründet er die erſte Niederlaſſung in Libyen[5]).

---

[1]) Für *ἰσχνόφωνος* (eben ſo Herakleides Pont. 4. *Κυρηναίων*) ſpricht Schol. Pind. P. 4, 1. wo er *κόκκυξ* heißt, *διὰ τὸ μὴ γεγωνὸς φθέγγεσθαι*, für *ἰσχόφωνος* Juſtin 13, 7. linguae obligatio. vgl. Pauſ. 10, 15, 4. Spanh. Kall. Apoll 65. S. 119.

[2]) Vgl. Heſych *Βάττος* S. 708.

[3]) Ariſtoteles Name zu Kyrene, Klemens Alex. Strom. 3. S. 447 S. Auch Battos, 1. 339 d. S. Herakl. a. O. Euſeb. 1259. Sch. Pind. P. 4, 104. Hemſterh. zu Ariſt. Plut. 926. S. 319.

[4]) So nennt ſie Menekles Sch. Pind. P. 4, 10. Tz. Lyk. 886. S. 860.

[5]) Auf die zweite Befragung des Orakels durch Battos wird dies als Antwort gegeben, Sch. Pind. P. 4. S. 546 H., wo vielleicht ſo zu ſchreiben:

Dieſe geſchah demnach auf der Libyſchen Inſel Platea, Olympiade 35 [1]). Dort verweilten die Theräer zwei Jahr, ließen dann wiederum Einen zurück, und die Uebrigen ſchifften nach Delphoi, dem Gotte zu klagen: ſie bewohnten nun zwar Libyen, und doch ging es ihnen um nichts beſſer als vorher. Apollon antwortet:

Kenneſt du Libyens Trift, ſo du doch nimmer geſehen,
Beſſer als ich, der ſie ſah, ſo bewundre ich dich ob der Weisheit [2]).

— Ein wunderlich ironiſches Orakel, welches man nicht ſelten gebraucht hat, um daraus eine ältere und genaue Kenntniß

Βάττε, τὸ πρόσθε κακόν, τὸ δὲ δεύτερον ἐσθλὸν ἐρευνᾷς.
ἔρχεο, λεῖφ' ἀλίαν χώραν, ἤπειρος ἀμείνων.
ἠῷος πρότερον δόλον' (δόλωνα) ἔκβαλ'. ἐμοὶ δὲ πεποιθώς
στέρξον γῆν ὁσίως, ἣν μισεῖς δὴν ἀθεμίστως.
οἷα δ' ἀνὴρ ἔρξει, τοῖον τέλος αὐτὸν ἱκάνει.

[1]) (S. Neue zu Bakchylides S. 57.) Die Gründung Kyrenens läßt ſich auf folgende Weiſe chronologiſch beſtimmen: 1) Nach Herodot iſt Battos II. Regierung dem Sturze des Apries gleichzeitig — v. Ch. 570. Battos Regierungsantritt ſetzen wir alſo nicht nach 575. Arkeſilas I. herrſcht 16 J. Battos I. 40. Die Gründung 631 v. Ch. Ol. 37, 2. 2) Alte Angaben. Nach Theophraſt Pflg. 6, 3, 3. ungefähr 300 J. vor Simonides Archontat, Ol. 117, 2. Darnach Plin. 19, 3, 15. Ol. 42, 2 a. u. c. 143. Nach Solin 27. Ol. 45. od. 586. n. Troja, Marcio Romae rege. Nach Euſeb. n. 680, 1359 (Ol. 5. nach Pindars 16 Geſchlechtern) u. 1386 od. Ol. 37. 3.) Pauſanias Nachricht 3, 14, 2. daß Chionis (Anchionis, vgl. Corſini F. A. 3. S. 52.) der Lakone, der Ol. 29. 30. und öfter ſiegte (Pauſ. 4, 23, 5. 8, 39, 2.) am Zuge des Battos Theil genommen habe. Dieſe Theilnahme kann alſo wohl ſpäteſtens Ol. 35. fallen. Dies wäre denn etwa die erſte Niederlaſſung. 4) Gehen wir von dieſer Zahl aus und berechnen Pindars 17 Generationen nach gewöhnlicher Weiſe, ſo trifft der Argonautenzug 1207, der Troiſche Krieg 1157, der Heraklidenzug 1074. Dies iſt etwa Pindars Anſicht. S. unten S. 349. S. auch Scaliger zu Euſeb. 73 a. 83 b. Synkell 212 c. Freret defense de la chronol. S. 84. Raoul-R. Th. 3. S. 266.

[2]) Herod. 4, 157. Plut. Pyth. Or. 27. S. 293 H. Merkwürdig ſind die Doriſchen Formen darin. S. Valckenaer zu Herod.

Libyens zu folgern, ohne doch daran zu denken, daß es unzweifelhaft damals entstanden ist, da sich die Mythen von Kyrenens Gründung schon weitläufig ausgebildet hatten, indem es ganz deutlich auf den oftbesungenen Aufenthalt Apollons und der Nymphe Kyrene in Libyen Bezug nimmt. Und so dient dies umgekehrt wieder zum Beweise, daß Herodot dieses, wie manches andre Orakel ähnlicher Beschaffenheit, zur Ausschmückung seiner Erzählung aus der Volkssage des Ortes (daher die Spuren Dorischen Dialekts), keineswegs aus Delphischen Tempelarchiven, entnommen habe. — „Nun bauten sich die Theräer der Insel gegenüber in Aziris an, auf zwei Seiten von schönen Thalschluchten, auf der dritten von einem Flusse umgeben[1]). Hier wohnten sie sechs Jahre; im siebenten werden sie von den Libyern westwärts, bei Irasa, der schönsten Gegend des Landes, heimlich vorbei, und an die Quelle Apollons[2]) geführt. Da herrscht Battos, dann Arkesilaos: aber erst unter Battos dem Zweiten, dem Glücklichen, wird Kyrene durch den Delphischen Götterspruch, welcher Peloponnesier, Inselbewohner und besonders Kreter nach der neuen Stadt versammelt, mächtig und bedeutend. Damonax von Mantineia herbeigerufen[3]) sondert das Volk in drei Stämme und wird ihr Gesetzgeber: Eroberungskriege mit den Libyern, zugleich innere Zwietracht und Verderbniß beginnen.

Pherekydes, Pindar und Peisandros der Kamireer[4]) erzählen, daß Antäos, König der Libyer zu Irasa, seine Tochter Barke oder Alkeis zum Preise des Wettlaufs angesetzt

---

[1]) Charax Steph. Ἄξιλις.

[2]) Vgl. Pind. P. 4, 294. (Polyb. 6, 43.)

[3]) Vgl. Aelian V. G. 2, 22. Aristot. Pol. 6, 2. Die eigenthümliche Mantineische Gesetzgebung durfte auch Fr. Schlegel benutzen, um das Wesen der philosophisch-priesterlichen Diotima aufzuklären.

[4]) Schol. Pind. P. 9, 185. Pindar 111—130.

und Alexidamos, ein Vorfahr des Pythiſchen Siegers Teleſikrates, ſie errungen habe, deſſen Vater Karneades und manche Anſpielungen des Pindariſchen Epinikions es glaublich machen, daß er zu der Aegidenphratrie gehörte [1]). Iraſa aber liegt in der Gegend der ſpätern Stadt Barke, welche von Battiden gegründet und von einem Theile dieſes zahlreichen Geſchlechtes auch noch zur Zeit der Eroberung durch die Perſer bewohnt wurde [2]), unfern des Sees Tritonis, an den nun auch Heſperis, ſpäter Beronike geſetzt wird. — Dies Heſperis mit den Gärten der Heſperiden, und Antäos ſelbſt von Herakles bezwungen, verſetzen uns in die fernſten mythiſchen Zeiten: und die Vergleichung der Fabel von Alexidamos macht es klar, wie dergleichen Sagen, in der Zeit der Helleniſchen Niederlaſſung und des Zuſammentreffens mit feindlichen Libyern entſtanden, in graue Vorgeſchlechter zurückgeſtellt und mit den Haupthelden des Stammes und der Nation in Verbindung gebracht wurden. Darnach wird es denn auch an ſich ſchon wahrſcheinlich, daß die Sage von der Nymphe Kyrene, die der Pythiſche Apollon liebt — unter deſſen beſonderer Obhut ja die ganze Amykläiſch-Theräiſche Kolonie vor ſich geht — und die Sage von Ariſtäos Geburt und Leben jenen Zeiten des aufblühenden Kyrene angehören, und nicht etwa auf eine Vorkolonie gehn, wie Manche gewollt. Zwar ein Anachronismus, aber für die Sage bezeichnender, als manche chronologiſche Diſtinktion, iſt es, wenn Trogus Pompejus die Kyrene ganz mit der Gründung durch Battos zuſammenſchiebt, und einem Ariſtäos, Sohne des Grinos, den Beinamen Battos gibt [3]).

[1]) P. 9, 73. 83. [2]) Her. 4, 160.

[3]) Juſtin 13, 7. Wenn nicht für **Aristaeo Aristotele** zu ſchreiben, wie bei Hieronymus nach Scaliger S. 73. Denn gleich hernach werden der Kyrene von Apoll. vier Söhne gegeben, **Nomius, Aristaeus, Authocus** (ſchr. **Autuchus** nach Akeſtor Sch. Apoll. 2, 498.) **Argaeus** (**Agraeus** oder **Agreus**, ebenfalls Beiname Apolls.)

Uns aber ist die Fabel von Kyrenen besonders dadurch wichtig, daß sie deutlich zeigt — deutlicher als die Herodotische Erzählung — wie sich noch immer die Libysche Pflanzstadt von Jolkischen Minyern herleitet. Kyrene, aus der Schlucht des Waldberges Pelion geraubt, und von Schwänen nach Libyen entführt, ist eine Tochter des Lapithenfürsten Hypseus [1]); die Einheit aber der Lapithen und Phlegyer haben wir streng erwiesen. Hypseus Tochter ist ja aber auch Themisto, Athamas Gemahl: es ist gewiß aus alten Kyklikern, daß Aristäos, Kyrenens Sohn, im Halusischen Felde Athamantion geweidet habe [2]). Nur eine sehr unbestimmte Bezeichnung ist es also, wenn ein Gesang der Eöen (für deren Alter dies eine Hauptstelle ist) begann:

Wie auch im Phthierland', an Peneios strömender Woge,
Einst Kyrene gewohnt, die die Chariten schmückten mit Anmuth [3]).

Hier ringt die junge Jägerin siegreich mit einem Löwen, der die Stierheerden des Eurypylos verheert hatte [4]) — vermuthlich der Kampf am Jolkischen Hügel, dessen Kallimachos einmal gedenkt [5]). Eurypylos aber, Euämons Sohn [6]), einer

---

[1]) Pind. P. 9, 5. 13. Diod. 4, 69. 81. vgl. Pherekydes und Alexander Schol. V. 29. Pherek. u. Arathos Sch. Ap. Rh. 2, 500. Sturz S. 160. Daher der Lapith Ixion Kyrenens Sohn, Hygin 14.

[2]) Apoll. Rh. 2, 514.

[3]) Sch. Pind. P. 9, 6. Ruhnken Ep. cr. 1. S. 107. — Kyrene Krestones Mutter, Tzetz. Lyk. 499.

[4]) Kallimachos Apoll 92. Spanheim.

[5]) Auf Artemis 208. *παρὰ τύμβον Ἰαύλιον.* Nach dem Hymnus auf Apoll 91. ist der Kampf in Libyen. Aber Löwinnen am Pelion erwähnt er, auf Delos 120. vgl. Heyne zu Apollod. S. 269.

[6]) **Euaemonis et Opis** (in Beziehung auf Libysche Fruchtscholle) Hygin 97. S. 153. Eine andre Genealogie der Heroen von Ormenion, nach einem Achäos, bei den Schol. Pind. O. 7, 43. Eurypylos im Kreise der Hyriatischen Helden, Beil. 4, 4. — Ormenion oft mit *Ὀρχομενὸς* verwechselt, s. z. B. Jakobs zu Aristot. Epigr. n. 35. S. 188.

der Hauptheldeu der Ilias, iſt König des Magneſiſchen Städtchens Ormenion; welches, nur zwanzig Stadien von Iolkos entfernt, in den Minyeiſchen Sagenkreis vielfach hineingeflochten iſt; wie aber Kyrene, ſo wird auch Eurypylos, nebſt Prothoos dem Magneſier und Guneus dem Perrhäber, nach Libyen verſetzt, und Kyrene die Löwenbekämpferin wird hier ſeine Nachfolgerin [1]). Was aber Ariſtäos betrifft, ſo iſt gar nicht zu läugnen, daß er bei weitem älter ſei, als ſeine angebliche Mutter. Er iſt ja der milde Gott der Heerden, der Bienenzucht, des Wildes, des Oliven- und Weinbaus, aller fruchtbaren Ackerländer, urſprünglich Ζεὺς Ἄριστος, dann auch Ἀπόλλων Νόμιος und Ἀγρεύς [2]), eine uralte Gottheit Arkadiens, von wo die Parrhaſier ſeinen höchſt feierlichen Dienſt nach der Kykladiſchen Inſel Keos hinübergetragen haben, Theſſaliens, von da er nach Kyrene kam, endlich auch Böotiens. Hier wurde er in die Kadmeiſche Geneꝛlogie eingeführt. Aber auch Orchomenos hatte einen merkwürdigen Dienſt Aktäons, des Sohns Ariſtäos; und noch zu Pauſanias Zeit wurde er jährlich mit Heroenopfern verehrt, und ſein ehernes Bild lag — um die Fruchtbarkeit talismaniſch an das Land zu knüpfen — an einem Felſen angefeſſelt [3]). Laſſen wir uns nun aber von Orchomenos nach Iolkos führen; gedenken wir ferner der Iolkiſchen Feſtſitte, an den Kamikulartagen auf die Bergkuppe des Pelion zum Tempel des Zeus Aktäos hinaufzuſteigen [4]); vergleichen wir dieſe mit den Sühnungsopfern, die Ariſtäos zu Keos dem Seirios darbrachte, und dem Altare des Zeus Hikmäos, auf dem, wenn die kühlen

---

[1]) Akeſandros Sch. Apoll. 4, 1561. Akeſtor 2, 498. vgl. Lyk. 902. Tzetz. S. 867.

[2]) S. beſ. Salmaſ. Exerc. Plin. S. 102. Ruhnken Ep. cr. 2. S. 269.

[3]) Pauſ. 9, 38, 4. (S. die Orchomen. Münze bei Sestini Lettere II, p. 27. u. Siebelis zu Pauſ. 9, 38, 4.) [4]) S. S. 348.

Eteſien zu wehen anfangen, geopfert wurde; fügen wir endlich hinzu, daß auf jenem Bergſcheitel auch die Cheironiſche Grotte lag, wo Ariſtäos erzogen oder gar gezeugt und geboren wurde [1]), und daß, nach einer ſeltſamen und ſonſt unerklärten Fabel, Cheiron die Trauer der Aktäoniſchen Hunde durch ein Bildniß des zerriſſenen Heros ſtillt [2]): ſo haben wir die ſchlagendſten Beweiſe in Händen, wie ſich aus dem Dienſte des Zeus Aktäos auch Aktäons Mythe, gleichbedeutend der von Ariſtäos, entwickelt hat.

Eurypylos aber, der König Kyrenens, führt uns auf eine höchſt intereſſante Geſtaltung der Landesſage, nämlich auf die Libyſche Landung der Argonauten, bei der er ſelbſt thätig erſcheint. Wir ſchicken Pindars Hauptſtelle aus ſeinem Siegsliede auf Arkeſilaos Pythiſchen Sieg (Pyth. 31. Ol. 79, 3) voraus: eine Stelle, die von jeher jeden Leſer durch ihre wundervolle Tiefe angeſprochen:

„Battos hat im ſiebzehnten Geſchlechte das Wort der Medeia erfüllt, das Theräiſche, welches die gotterfüllte Tochter des Aeetes, der Kolcher Herrin, von unſterblichem Munde ausgehaucht. So redete ſie zu Jaſons, des Speerſchleuderers, gottentſproſſenen Ruderern:

Höre mich, Göttergeſchlecht, horch meinem Wort, du Heldenſproß!
Sprech' ich, daß einſt dieſen meerumtoſten Geſtaden des Epaphos Kind
Einen Stamm ruhmvoller Städt' entſprießen läßt, uns zum Heil,
In dem Geweihland Zeus des Ammon. —

Jene Verkündigung wird es einſt vollenden, daß Thera eine Mutter großer Städte wird, jene Scholle, die ehemals in der Vorfluth des Tritoniſchen Sees von dem Gott in Mannesgeſtalt als Gaſtgeſchenk Euphamos empfing, vom vordern Schiffe niederſteigend — Segenverheißend donnerte Zeus

[1]) Schol. Ap. 2, 500. [2]) Apollod. 3, 4, 4.

Kronion dazu — als er zu uns trat, da wir den erzwangigen Anker, den Zügel der schnellen Argo, aufgehangen. Zwölf Tage aber zuvor trugen wir den Kiel des Meeres vom Okeanos her über den öden Rücken des Landes, den wir nach meinem Sinn auf die Schultern gehoben hatten. Damals nahte der einsam wandelnde Gott in der glänzenden Gestalt eines ehrenwerthen Mannes. Und freundliche Worte beginnt er, wie zuvörderst wohlthuende Menschen den ankommenden Gastfreund zum Mahle laden. Aber das Gedenken der süßen Heimkehr verbot uns zu harren. Eurypylos nannte er sich, des landumzingelnden Erderschütterers Sohn. Wohl erkannte er die drängende Eil. Und sogleich strebte er ein Gastgeschenk, ohne Wahl vom Boden losgerissen, darzureichen. Auch mißtraute ihm der Held (Euphamos) nicht, sondern an das Gestade springend bot er Hand der Hand und empfing die göttliche Scholle. Nun vernehm' ich, daß sie von dem Kiele des Meeres hinabgeglitten in der Salzwoge dahin treibt, zu Abend der feuchten Welle folgend. Wohl gebot ich oft den mühentnehmenden Dienern, ihrer zu wahren. Doch ihr Sinn vergaß dessen. Und nunmehr liegt sie auf dieser Insel, ein unverwüstlicher Same der weiten Libya, vorzeitig. Denn hätte sie Euphamos in der Heimat, bei der heiligen Tänaros, dem unterirdischen Munde des Hades, hingeworfen: im vierten Geschlechte hätte sein Blut mit den Danaern die unermeßliche Erdfeste eingenommen. Denn dann werden sie aus der großen Lakedämon, der Argeiischen Meerbucht und Mykenä vertrieben. Nun aber wird er in fremder Weiber Lager (zu Lemnos) ein auserwähltes Geschlecht finden, welche, nach Willen der Götter auf diese Insel gelangt, den Mann zeugen werden, einen Herrn schwarzumwölkter Fluren (Battos) — Kyrenens Gründer. Solches waren die Worte Medeens."

Diese Sage ist in den Geschichten Kyrenens und Libyens

bei Theochreſtos und Akeſandros [1]), ſtets wiedererzählt worden, Auch Apollonios gedenkt ihrer, wiewohl in etwas veränderter Geſtalt. Hier empfängt Euphemos die Scholle von Triton [2]) (Triton nämlich ſollte, auch nach Menekles, jener Gott in der Geſtalt des Eurypylos geweſen ſein): und da ſie der Inſel Anaphe nahen [3]):

> Da umſtrickt ihn das göttliche Wort, und die Scholle entglitt ihm
> Hin in die Fluth. Seitdem entſproßte dem Meeresgewoge
> Schöneiland, Euphemos Geſchlechts hochheilige Wiege,
> Welches in früherer Zeit die Sinteiſche Lemnos bewohnte;

wo wahrſcheinlicher Weiſe die vulkaniſchen Ereigniſſe, die ſich damals ſchon in Thera anmelden mochten, die Fabel modificiren geholfen haben. — Was aber den ganzen Inhalt der Sage betrifft, ſo kann fürs erſte kein Zweifel obwalten, daß ſie erfunden iſt, die Beſitznahme Libyens durch die Theräiſche Minyerkolonie in angeſtammten Minyerſagen zu begründen und dieſen ein Anrecht im Mythos zu verſchaffen, was in der Geſchichte nicht gegeben war, weniger freilich, um etwa dadurch die barbariſchen Ureinwohner zu überreden, als vielmehr, um dem eigenen gottesfürchtigen und alterthümlichen Sinne genug zu thun. Dies iſt ja das Hauptſtreben des großen Doriſchen Sagenepos. — Eine ſolche Bedeutung der Erdſcholle gibt ſich in manchen Helleniſchen Sagen kund, wie in

---

[1]) Schol. Ap. 4, 1750. vgl. 4, 1561. Sch. Pind. P. 4, 37. Tz. Lyk. 886. S. 857. Nach Sch. Ap. 4, 1551. iſt die Epiphanie des Triton καὶ παρὰ τοῖς γεγραφόσι τὰ περὶ Κύπρου (Κυρήνης) καὶ Λιβύης. Akeſandros holte weit aus, denn er ſprach in derſelben Schrift (nach Plut. Sympoſ. S. 204.) auch von dem ἀγὼν μουσικὸς an Pelias Leichenſpielen.

[2]) Ap. 4, 1552. Tz. 886. S. 858. Phylarch, Sch. Ap. 4, 1561. nennt den Eurypylos Eurytos, ſeinen Bruder Lykaon. Nach Akeſandros ſind Lykaon und Leukipp Söhne der Heliade Sterope von Eurypylos. [3]) 4, 1755.

der Besitznahme Korinths durch den Herakliden Aletes [1]): und kaum ist es nöthig, an das orientalische Symbol der Unterwerfung zu erinnern. Sehr wunderlich ist es, daß schon Alte sich gewundert, warum grade Euphemos die Scholle nähme? eben darum, weil dieser überall als Stammheld und Ahnherr der Minyeischen Kolonie erscheint, die von Panopeus und Jolkos ausgehend Lemnos, Amyklä, Thera, Kyrene bevölkert.

Dagegen ist einer Stelle des Pindarischen Liedes noch Erwähnung zu thun, die richtig verstanden vorgehende Forschungen auffallend bestätigt. „Hätte Euphemos die Scholle nach seiner Heimat, nach Tänaros, gebracht, so hätte seine Nachkommenschaft mit den Danaern, im vierten Geschlechte (d. i. zur Zeit der Dorischen Einwanderung) Kyrene gegründet. Denn dann werden sie (die Danaer) aus dem ganzen Peloponnes vertrieben. Nun aber da die Scholle nach Thera kommt, muß seine Lemnische Nachkommenschaft erst von Lakedämon aus nach Thera gehn." — Die Erwähnung der Lemnischen Frauen ist zwar hier störend hineingebracht, und der sagenkundige Dichter ist allerdings selbst in dem Wahne befangen, daß Euphemos früher in Lakonien als in Lemnos gewohnt habe: da wohl zweifelsohne der Glaube an diesen Ahnherrn (glücklicher Vorbedeutung) von Hyria und Panopeus früher nach Lemnos als nach Tänaron übergetragen wurde. Aber soviel erhellet doch gegen Herodot, daß es Danaer, d. i. Peloponnesische Achäer, waren, welche, von den andrängenden Dorern vertrieben, mit den Minyern und Aegiden nach Thera gezogen sind.

Was aber hier die Scholle ist, das bedeutet in einer andern Sagenwendung der Weihkessel (λέβης τρίπους), welcher

[1]) — δέχεται καὶ βῶλον Ἀλίπης, Zenob. 3, 83. u. Aa. vgl. Plutarch Quaest. Hell. 13.

— ganz ähnlich dem heiligen Gral des Titurel — zuerſt in den myſtiſchen Sagen von Learchos und Jaſons Zerſtückelung, hernach als ein Hort erſcheint, an den ſich die Wanderzüge und Abentheuer einer Ritterſchaft anſchließen und auf den ſich mythiſche Anrechte gründen. Auch der Rabe führt nach Kyrenäiſcher Sage die Kolonie des Battos an [1]): man bemerke, daß, wie der Rabe überhaupt der Apolliniſche Weiſſagevogel iſt, er inſonderheit dem Dreifuße oft beigefügt wird [2]).

Herodot erzählt [3]): Die Machlyer, Gränznachbarn der Lotophagen, erſtrecken ſich bis an einen großen Strom, Triton genannt. Es ergießt ſich dieſer in den See Tritonis; in dieſem aber liegt die Inſel Phla. Von dieſer, ſagt man, ſei eine alte Weiſſagung, daß ſie Lakedämonier bewohnen ſollten. Auch erzählt man folgende Sage: daß Jaſon, nachdem die Argo auf dem Pelion gebaut war, eine Hekatombe und einen ehernen Dreifuß in das Schiff geſetzt habe und um den Peloponnes geſchifft ſei, um nach Delphoi zu gelangen. Und wie er auf dieſer Fahrt Malea gegenüber gekommen, ergriff ihn ein Nordſturm und trieb ihn nach Libyen hin. Ehe er aber Land geſehn, befand er ſich ſchon in den Untiefen des Tritoniſchen Sees [4]). Und wie er hier den Ausweg nicht finden konnte, ſagt man, ſei ihm Triton erſchienen, habe ihm den Dreifuß abgefordert und ihn dafür unverſehrt aus den Untiefen heraus geführt. Den Dreifuß aber habe der Gott in ſeinen Tempel geſetzt. Und da er nun den Gefährten Jaſons

[1]) Kallim. Apoll 66.

[2]) Comes tripodum, Stat. Theb. 3, 506.

[3]) 4, 179. vgl. Apoll. Rh. 1, 209. 301.

[4]) Larcher Geogr. Herod. S. 583. (Tritonis) nimmt zur Erklärung dieſer Stelle an, daß die Tritonis ehemals mit der kleinen Syrte zuſammengehangen habe, da ſie jetzt durch feſtes Land geſchieden werde. Allein noch die Peutingerſche Tafel hat eine mit der Syrte verbundene Tritonis und eine im feſten Lande.

geweissagt, daß, im Fall ein Nachkomme der Argonauten den Dreifuß in seine Gewalt bekäme, nach Schicksalsnothwendigkeit hundert Hellenische Städte sich um die Tritonis her erheben würden, hätten die Landeseinwohner dies vernommen und den Dreifuß verborgen [1])."

Hier mag es nun erstens Wunder nehmen, wie diese Geschichte, die doch offenbar dieselbe historische Absicht verräth, wie jene von der Scholle, uns auf einmal in die Gegend der Tritonis, an die kleine Syrte, Karthago näher als Kyrenen, seitab führt [2]): obgleich freilich der Nordsturm den Jason weit eher an die große Syrte getrieben hätte, als an die sehr weit westlich liegende kleine. Erwägt man nun aber, daß noch in spätern Zeiten der Jasonische Dreifuß, mit alten Buchstaben beschrieben, bei den Euesperiten aufbewahrt gewesen [3]), (Hesperis aber, später Beronike, liegt zwischen Kyrene und der großen Syrte [4]), daß ferner Apollonios den Dreifuß mit der Scholle in solche Verbindung setzt, daß diese Gegengeschenk für jenen ist [5]): so ist man schon geneigt, die Herodotische Erzählung für eine Uebertragung einer ältern ursprünglich Kyrenäischen zu erkennen. Wie ist es nun aber mit dem Tritonssee? Eben dieser bestätigt die obige Behauptung am meisten. Denn auch bei Irasa und Hesperis liegt nach Pherekydes eine Tritonis, ja Kallimachos der Kyrenäer, den wir wohl dem Ansehn des Herodot entgegensetzen dürfen, nennt in einem erhaltenen Fragmente Triton den Asbysti-

---

[1]) Lykophron 887. u. Tz. S. 859. erzählen dasselbe. Nur ist es dort ein Krater von der Beute des Aeetes. Die Libyer verbergen ihn in einer unterirdischen Höhle.

[2]) Vgl. Rennel **Geographical System of Herodot** S. 659 ff.

[3]) Diod. 4, 56. S. 300. nach Dionys von Samos.

[4]) Vgl. Freret **Mem. de l'A. d. I.** Th. 21. S. 234. über die Inschrift bei Beronike. [5]) 4, 1548.

ſchen [1]), wie er Kyrene ſelbſt in das Land der Asbyſten ſetzt [2]): ſelbſt noch Strabon [3]) und Plinius [4]) kannten bei den Altären der Philánoi — alſo an den Gränzen Kyrenaika's — und bei der großen Syrte, einen weiten Sumpf, der den Fluß Triton und ſeinen Namen von ihm empfängt; nahe liegt der Hafen von Heſperis, im Sumpfe ſelbſt eine Inſel und der Tempel der Aphrodite: Andere, fügt Plinius hinzu, ſetzten ihn dieſſeits der kleinen Syrte, andre zwiſchen beide.

Was nun aber überhaupt den Tritonsſee in Verbindung mit dem Athenenkulte betrifft: ſo iſt der Urſitz dieſer Athena Seebeherrſcherin [5]) ohne Zweifel Böotien, am Waldſtrome Triton, welcher in die Kopais einfließt [6]), und an deſſen Mündung ehemals das Böotiſche Athen und auch ſpäter Alalkomená lag, ein Hauptſitz uralten Pallasdienſtes, der faſt in allen Städten im Umkreiſe des Sees ehemals blühte [7]). Kann man daran zweifeln, ſo höre man die Böotiſche Sage bei Pindar [8]): wie Athena in Libyen, da bei dem

---

[1]) *Αἰτιῶν* 1. Frgm. 13. Bentl. S. 422 Ern. *οὔτε τε Τρίτωνος ἐφ' ὕδασιν Ἀσβύσται.* vgl. indeß Kallimachos bei Plin. 5, 4. Frgm. 398.

[2]) S. K. 16. S. 329. Dion. P. 211.

[3]) Str. 17, 836 d. vgl. Schönemann Geogr. Arg. S. 62.

[4]) 5, 4. S. 247 Hard.

[5]) Als Seegöttin wurde ſie auch zu Pheneos verehrt, Paus. 8, 14, 4.

[6]) Dies iſt auch Scaligers Meinung zu Euſeb. S. 21. Euſeb. n. 236. Ogygis tempore apud lacum Tritonidem virgo apparuit, quam Graeci Minervam nuncupant (vgl. K. 4. S. 128). Eben ſo Auguſtin Civ. Dei 18, 18. vgl. Meurſ. de reg. Ath. I, 4. S. 15. Die Alten ſchwanken. S. Paus. 9, 33, 5. Serv. zu Aen. 2, 171. Für Libyen ſchon Aeſchylos Eumen. 292. Ein Triton Thrakiens Erkl. zu Vib. Seq. S. 285 Oberl. Kretas nach Diodor. — So vielfach auch die Erklärungen des Namens Tritogeneia ſind: ſo verdient doch vielleicht Aufmerkſamkeit, daß *Τριτώ*, das Haupt, ein Böotiſches Wort ſein ſoll. Tzetz. Lyk. 519.

[7]) Kallimachos Bad der Pallas 60 ff.

[8]) P. 12, 19 (auf Midas Flötenſpieler von Akragas).

Tode der Meduſa die Schlangenhaare der ſchweſterlichen Gorgonen geziſcht, den Ton auf einer Rohrpfeife des Sees Triton nachgeahmt habe. Hier iſt ſicher eine ältere Ueberlieferung von der Erfindung der Flöte am Böotiſchen Triton und dem Kopaiſchen See (wo das beſte Flötenrohr wuchs) mit der neuern Gorgonenfabel zuſammen geſchmolzen. Denn obzwar gewiß iſt, daß Libyſche Lotospfeifen in Griechenland gebraucht worden, ſo führte doch dieſe, wie von der kleinen elfenbeinernen Flöte beſtimmt überliefert wird, erſt der Phönikiſche Handel ein [1]). — Jener Triton lag vermuthlich noch im Minyeiſchen Gebiete: die Wanderungen dieſes Volkes trugen ſeinen Namen und die engverknüpften Sagen nach Libyen hinüber, doch ſo, daß er in Wahrheit mehr geſucht als gefunden wurde. Daher iſt auch der Nil als Triton betrachtet worden [2]); nach Dionys von Samos, den Diodor widergibt, lag Fluß und See nahe bei Heſperia, im Lande der Amazonen [3]), und der letztere ſollte erſt ſpäter durch ein Erdbeben, welches die Küſte auf den Okeanos zu durchbrach [4]), verſchwunden ſein; endlich iſt Triton und Athenenkult auch an der kleinen Syrte lokaliſirt [5]). Die Auſeer, welche nebſt den Machlyern dieſen See umwohnten, verehrten mit blutigen Kämpfen Ama-

---

[1]) So ſind wenigſtens die Stellen bei Spanheim zu Kall. Art. 244. S. 345. zu verſtehn.

[2]) Plin. 5, 9, 10. Lykophr. 119. 576. Sch. Apoll. 4, 269. nach Hermippos. Räthſelhaft nennt Epicharm ἐν τῷ τῆς Ἥβης γάμῳ (Tz. zur Theog. 1. S. 17.) unter den 7 Muſen Keilo, Tritone, Aſopo u. ſ. w. (Vgl. Hermann de Musis fluvialibus Epicharmi et Eumeli.)

[3]) Diod. 3, 53. S. 221 W. Nach 3, 67. flüchtet das Dionyſoskind auf eine Inſel des Fluſſes Triton, und wird von Ariſtäos Tochter, der Nymphe Nyſa, aufgezogen. [4]) 3, 55. S. 223.

[5]) Auch die Anwohner dieſes Sees, die Maxyer, ſollten Troer ſein, Herod. 4, 191. (Raoul Addit. 4. S. 398.) wie die Antenoriden von Kyrene. Dies iſt der alte Nationalkampf, der ſich überall wieder erneuert.

zonischer Jungfraun eine einheimische Göttin, die die Hellenen Athena nannten [1]). Die schönsten dieser Jungfrauen schmückten sie vor der Schlacht mit einem Korinthischen Helme und einer vollständigen Helleniſchen Waffenrüſtung und führten sie auf einem Wagen um den See herum. Was sie aber für Waffen zum Schmucke der Jungfrau gebraucht, ehe Hellenen bei ihnen wohnten, weiß Herodot nicht gewiß zu sagen. Sind nicht aber auch die Amazonen — Hierodulen streitbarer Gottheiten — ursprünglich Dienerinnen der Böotischen Enyo [2])? Wenigstens zum Theil. Daher erscheinen sie in den Altattischen Mythen als Nachbarvolk, wie die Thraker des Eumolpos. Auch in Böotien war ein Amazonikon [3]). Und finden sich nicht Thermodon und Triton, die beiden eigentlichen Amazonenströme, in Böotien zusammen, und zwar schon hier in Beziehung auf Amazonenschlachten und den Kultus kampfrüstiger Göttinnen [4])?

Nun kommen wir endlich auf die Lösung des Problems zurück, von dem wir ausgegangen; nämlich für den ältesten Rückzug der Argonauten einen genügenden Sagengrund nachzuweisen. Kyrene, das Endziel des umhergetriebenen Minyerstammes, mußte nothwendig in den angestammten Sagenkreis der Argonauten verwebt werden. Wie aber konnte man die Kolchischen Abentheurer anders nach Kyrene gelangen lassen, als auf den anomalsten Wegen? Wie überaus sinnreich und witzig dies die Dichtung gethan, indem sie die fliehenden Argonauten den Phasis hinauf in den Okeanos gelan-

---

[1]) Her. 4, 180. 189. vgl. Kanne Mythol. S. 156.

[2]) S. oben K. 9. S. 233. [3]) Steph. Ἀμαζόνιον.

[4]) S. Duris bei Plut. Demosth. 19. (Theseus 27.) von einem in Böotien gefundenen Steinbilde, welches den Thermodon, eine verwundete Amazone in Armen haltend, darstellte. (vgl. das Orakel Herod. 9, 43. zweifelhaft ist Herod. 4, 110.)

gen und um Asien und Libyen herum schiffen, endlich entweder durch den Nil oder über den Libyschen Erdrücken zum Tritonischen See kommen läßt, ist einleuchtend. Wie aber die Begebenheiten im Tritons-See mit der Kyrenäischen Gründungsfabel wesentlich und nothwendig verbunden sind: so kann auch das eine nicht früher sein als das andre: und wenn also Hesiodische Lieder diese Fahrt der Argo zuerst erwähnten, so sind diese nothwendig später als Olympias 35 [1]). Von einem Theile der Eöen erhellet dasselbe aus der Erwähnung der Thessalierin Kyrene [2]); wie überhaupt die Askräische Sängerschule sehr lange blühte, auch nach der Sage, die Stesichoros, den Zeitgenossen des Phalaris, einen Sohn des Hesiodos nennt.

Die Rückwirkung Kyrenens auf Hellenische Sagen ist nicht immer genug beachtet worden. Daß die Hellenen den Poseidonsdienst aus Libyen empfangen haben, ist gewiß eben so ungegründet, als daß der Athenenkultus daher gekommen; die große Verehrung des Seegottes bei den rossereichen Kyrenäern mag den Anlaß gegeben haben. Kyrene prägte auf seine Münzen außer der berühmten Laserpizpflanze des Battos den widdergehörnten Ammonskopf [3]), und brauchte den Gott zu Wagen als Weihgeschenk und Stadtwappen [4]). Von hieraus mußte sich demnach zuerst ein Zusammenhang des Ammonions mit den Hellenischen Staaten ergeben, unter denen Theben und besonders der Aegidenstamm schon vor und zu Pindars Zeit dem Zeus Ammon einen Tempel, Bildsäulen und Hymnen geweiht hatten, aber auch die Spartiaten und Athener ihn in den Zeiten des Peloponnesischen Krieges häufig

[1]) Vgl. Grotefend G. Ephem. 48. S. 263.

[2]) Vgl. Voß Weltkunde S. 20.

[3]) Aristoteles Staat der Kyrender, bei Hesych *Βάττου σίλφιον*, Suidas, Apostol. Hemsterh. zu Arist. Plutos 926.

[4]) Paus. 10, 13, 3.

und angelegentlich durch Theorieen befragten und verehrten [1]). Insonderheit aber beteten die Eleer (die sich auch in Aegypten ihres Zeusdienstes rühmten) neben einem Ammon auf Hellenische Weise eine Hera Ammonia und einen Hermes Parammon an. Und indem nun auch Dodona, schon vor Herodots Zeit, seine priesterliche Legende in Beziehung mit dem Hammonion [2]) gebracht hatte, waren nun die drei Hauptorte der Zeusverehrung, Olympia, Dodona und die Hammonische Oase zur wechselseitigen Förderung ihres Ansehns eng verbündet [3]). Die Urbewohner des Hammonions waren Aegypter (zu Theben und in der Oase derselbe Kultus) und Aethiopen: so mochte dadurch auch Kyrene und Aethiopien vermittelt werden; und der Aethiopische Handel, durch den das Aethiopische Flechtwerk Koix schon zu Epicharmos Zeit nach Hellas und Sicilien kam, nahm seinen Weg wahrscheinlich über das Hammonion [4]). Allein ohne Zweifel waren auch Hellenische Kolonisten in der Oase. Ein König der Ammonier, Etearchos, ist deutlich ein Hellene, sein Name um desto merkwürdiger, da auch der mütterliche Großvater des Battos, König zu Aros auf Kreta, Etearchos heißt.

---

[1]) S. Böckhs treffliche Auseinandersetzung, Staatshaush. B. 2. S. 258. Dupuis Mem. de l'Instit. nat. Litt. T. 2. S. 73. 76 ff. Ja das Marmor Parium Ep. 22. setzt die erste Feier der Ammonien in die Regierung des Theseus.

[2]) Vgl. Heeren Ideen 2. S. 462. Die Legende war auch Pindarn bekannt. Schol. Soph. Trachin. 175.

[3]) Umgekehrt verehrten Libysche Völker den Delphischen Gott durch Weihgeschenke, wie die Ampelioten durch einen Silphionstengel. Alexandridas über Delphische Anathemata, Sch. zum Plutos 926.

[4]) Schneider zu Theophr. Pflgsch. 2, 6, 10. Th. 2. S. 123.

XVIII.

Wir haben im Vorigen gezeigt, daß die Minyer in Lakonien eines dauernden Besitzes genossen. Durch den Andrang der Dorischen Uebermacht lösen sich einzelne Abtheilungen und ziehen nach Thera und Melos hinüber. Aber die Wanderung nach Triphylien ist nicht mehr eine vereinzelte Kolonie: sondern das ganze Volk scheint aus seinen Sitzen sich erhebend über die Berge Arkadiens und Messeniens hinübergewandert zu sein, bis es wiederum am Meere, in Triphylien, neue Sitze findet. Diese Landschaft bewohnten damals Paroreaten und Kaukonen, beide werden von ihnen verdrängt und Land und Volk in sechs Theile getheilt. Darauf bauen sie die Städte Lepreon, Makistos, Phrixá, Pyrgon, Epeion, Nudion, von denen indeß schon zu Herodots Zeit die meisten von den Eleern zerstört waren [1]).

Von einer alten Bundesverfassung dieser Städte haben sich bis in späte Zeiten Spuren erhalten. Auf einem schroff ins Meer hervorspringenden Vorgebirge Triphyliens, Samikon, stand der Tempel des Poseidon Samios; hinter dem Felsengipfel, von Schiffern ungesehn, lag ehemals die alte Stadt Samos, nahe das Samische Feld. Neokoren jenes Tempels waren die Makistier, die auch sonst den Gottesfrieden ansagten, den man den des Samischen Gottes zu nennen

---

[1]) Herod. 4, 148. vgl. 8, 73. *Αημνίων Παρωρεῆται πάντες.* Ueber die Namen der Städte Valckenaer zu Herod. Wessel. zu Diod. 14, 17. Th. 1. S. 653.

pflegte. Alle Triphylier aber ſteuerten zu den Feſten und Opfern des Tempels bei [1]). Der Minyerſtädte waren, wenn man Samos hinzurechnen darf, ſieben; ſo wie dieſe auch in Thera ſieben Flecken gegründet hatten.

Um aber dieſe Wanderung der Minyer und die geſammte Folge der Begebenheiten, in die ſie eingriff, näher zu faſſen, ſcheint es nöthig, dies und jenes Allgemeinere vorher feſtzuſetzen [2]).

An der Weſtküſte des Peloponneſos erſtreckt ſich von Achaia ſüdwärts zunächſt das eigentliche oder Hohle Elis, mit ſchwankenden Grenzen gegen das Gebiet der Achäiſchen Städte Dyme und Tritäa. Die Hauptſtadt des Landes Elis wurde erſt ſpät aus Flecken zuſammengezogen; die alten Einwohner des Landes, die auch Dyme in Beſitz hatten, waren Epeer: das Vorgebirg Pheia bildete wahrſcheinlich die ſüdliche Grenze dieſes Volkſtammes [3]). Jenſeits Pheia mündet das Flüßchen Selleis, an welchem Ephyra liegt, die Giftſtadt: ich vermuthe, daß dies die Gegend iſt, in welche die älteſte Dichtung den Augeias ſetzte [4]). Denn daß er und ſeine Nachkommen, Agaſthenes und Polyxenos, nicht über ganz Elis, ſondern nur über ein Viertheil des Landes herrſchten, weiß auch das Homeriſche Schiffsverzeichniß. Hekatäos, der Mileſier, unterſcheidet die Eleer des Augeias von den Epeern und läßt dieſe mit Herakles gegen Augeias Krieg führen [5]). Aber nichts iſt in der That verwirrter, als die Art, wie die Sage den Augeias bald nach Elis, bald nach Piſa ſetzt, bald ihm bei-

[1]) Pauſ. 5, 6, 1. Str. 8, 343 d. Vielleicht *τὴν ἐκεχειρίαν ἐπήγγελλον, ἣν καλοῦσι Σαμίου.* vgl. 347 c.

[2]) Vgl. die Karte von Barbié b. B. l'Elide et la Triphylie zu Barth. Anacharſis 17, und Reichards Graeciae P. meridionalis.

[3]) Thuk. 7, 31. Str. 8, 343 a. [4]) Vgl. K. 12. S. 273.

[5]) Str. 341 a.

des unterordnet, und den Fluß, den Herakles durch seine Rinderställe leitet, bald Peneios bald Alpheios nennt[1]). Auch haben wir oben gesehn, wie sich Minyeische Traditionen an ihn ketteten.

Von dem Vorgebirge Pheia bis über den Strom Alpheios hinaus erstreckt sich die Landschaft Pisatis, acht Städte, unter denen Pisa nebst Olympia und Salmone auch durch Sagen höchst bedeutend sind[2]). Jenseits des Alpheios ziehen Berge — vermuthlich die sogenannte Akroreia[3]) — die Gränze gegen Triphylien, welches sich von da an der Meeresküste hin bis an die Neda und das Gebiet Messeniens ausdehnt. Hauptheile sind die zunächst gränzenden Stadtgebiete von Makistos und Lepreon. In den Bergen, welche von Arkadien auslaufend bei diesen Städten das Meer berühren, wohnten Arkadische Paroreaten; Kaukonen zum Theil in derselben Gegend, zum Theil ganz davon abgesondert an der Gränze Achaias, um Dyme und Tritäa[4]). Am Ausflusse des Anigros, früher Minyeios genannt, lag im spätern Makistischen Gebiete ehemals eine alte Stadt Arene; Vermuthung ist, daß Samikon ihre Akropolis war[5]). Der Tempel des Samischen

[1]) Merkwürdig ist die wiederkehrende Variante *Μηνιός* für *Πηνειός*, bei Theokr. 25, 15. Str. Th. 3. S. 32. 44. Tzsch. Paus. 5, 1, 7. (S. Gött. Gel. Anzg. 1838, S. 1345.)

[2]) Von den übrigen nennt Strabon Herakleia, Harpinna, Kykesion, Dyspontion.

[3]) Diod. 14, 17. Wesseling S. 652. — Str. 343 d. Doch werden auch Städte jenseits des Alpheios bis an die Eleische Gränze zu Triphylien gerechnet, nämlich Letrinoi, Amphidoloi und Marganeis. Xenoph. Hell. 3, 2, 25. 30. Und Epitalion am Alpheios schlägt Str. zur Makistia 349 c.

[4]) Kallimach. H. 1, 39. Paus. 5, 5, 4. Steph. *Μάκιστος*. Hesychios 2. S. 451. *Λεπρεᾶται οἱ πάλαι Καύκωνες*. — Antimachos (Fr. 15. S. 61.) und Aristot. bei Str. 342 b. 345 a. c. Tzetz. Lyk. 591.

[5]) Str. 346 d. Paus. 5, 6, 2.

Poseidon lag zwischen dem Anigros und Lepreon von jedem hundert Stadien entfernt[1]; die spätere Stadt Samia nördlich vom Anigros auf Olympia zu[2]. Die Gegend um Arene und Lepreon hieß Hypásia und wurde vorzüglich Sitz der eingewanderten Minyer[3]. Hier am Anigros lag auch Pylos, das Triphyliſche, oder, weil es von Sparta den Lepreaten überlaſſen und zu ihrem Gebiete geſchlagen wurde, das Lepreatiſche genannt[4].

Ganz ohne Zweifel iſt dies das Pylos (ἠμαθόεις), wo Neleus, Neſtor und alle Pylierkönige herrſchten. Zwar ſtritten um dieſelbe Ehre auch das Eleiſche Pylos, am Berge Skollis und einem Nebenfluſſe des Peneios, 70 Stadien von der Hauptſtadt abgelegen[5]; und patriotiſche Eleer führten dafür einen Fluß Gerenios (Γερήνιος Νέστωρ), einen Ort Geranos u. dgl. mehr an: auch eiferte um die Ehre das Meſſeniſche Pylos, am Pamiſos (den Andre Amathos nennen) und in der Nähe von Koryphaſion; und auch hier war ein Ort Gerenia — Namen, die theils durch gemeinſchaftliche Koloniſirung in beide Gegenden gekommen, theils auch durch abſichtliche Veränderung den Homeriſchen Stellen angepaßt worden waren[6]. Nichts deſto weniger hielten ſich die eifrigeren Anhänger Homers, wie Strabon, jederzeit ſeinen Andeutungen getreu an das Triphyliſche; und in Wahrheit genügen hiefür die Beweiſe des Geographen vollkommen[7]. Dieſes Pylos — als Gegend genommen — durchfließt der Alpheios[8], der das

---

[1]) Str. 344 d. [2]) Pauſ. 5, 6, 1. vgl. 5, 5, 5.

[3]) Str. 347 b. 348 b. nach Palmerius Verbeſſerung.

[4]) 355 d. [5]) Diod. 14, 17. S. 652. [6]) Str. 353 b.

[7]) 336 d. 339 c. 344 a. 350 c. 361 b.

[8]) Il. 5, 545. vgl. Heyne T. 5. S. 105. — Il. 2, 592. Θρύον, Ἀλφειοῖο πόρον, und 11, 711. Θρυόεσσα Τηλοῦ ἐπ' Ἀλφειῷ, νεάτη Πύλου ἠμαθόεντος. Dies widerlegt den Pauſ. 6, 22, 3. hinlänglich.

Eleiſche und Meſſeniſche Pylos nirgends berührt: nur von hier kann man Nachts aufgebrochen die Morgenröthe in Arene erwarten[1]), nicht aber von dem über 400 Stadien entfernten Meſſeniſchen Pylos; auch iſt es unmöglich, bis zu dieſem Pylos von der gegen 800 Stadien entfernten Eleiſchen Gränze Schaaf- und Rinderheerden über Nacht zu treiben[2]). Für die, die im Alterthum auch den verſteckteren Zuſammenhang zu würdigen wiſſen, wird es auch als ein bedeutendes Argument gelten, daß ſchon bei Homer die Pylier am Seegeſtade dem Poſeidon ſchwarze Stieropfer bringen, da in derſelben Gegend hernachmals Samikon ſtand[3]); und daß den Pyliern, bei der Eroberung ihrer Stadt durch Herakles, Hades beiſteht, der auf dem Berge Minthe unfern Pylos Triphyliakos einen berühmten und beſonders von den Makiſtiern heilig geachteten Tempel hatte[4]).

Es ſteht alſo feſt, Homers Pylos iſt das Triphyliſche[5]).

Allein damit iſt die Streitfrage noch nicht beendet. Wie kommt es, muß man im Gegentheil fragen, daß die entgegen-

[1]) 11, 716. 723. [2]) 683. 685. [3]) Od. 3, 5. Str. 344 d.

[4]) Il. 5, 395. (Pind. Ol. 9, 48. vgl. Schild des Herakles 360.) Str. 344 b. Doch iſt dies auch auf das Eleiſche bezogen worden, Paus. 6, 25, 3. Vielleicht indeß, daß der Hadesdienſt grade ſo von Pylos nach Elis übergetragen worden iſt, wie der Poſeidonsdienſt von Samikon.

[5]) Wir würden noch mehr Beweiſe häufen können, wenn nicht in den alten Recenſionen Homers die Anſicht der damals mächtigen Eleer überwiegend genug geweſen wäre, um mehrere Stellen des Dichters zu verfälſchen. So iſt Od. 15, 294 der Vers: *Βὰν δὲ παρὰ Κρούνους καὶ Χαλκίδα καλλιρέεθρον*, geſtrichen (vgl. Str. 350 c.) weil er in die Annahme des Eleiſchen Pylos durchaus nicht paßt. Für Θεὰς (Pheiá) iſt ferner Φερὰς geſetzt; wie in dem Hymnos auf Apoll P. 249. (vgl. Diod. 12, 43.) Allein auch dieſe Stelle iſt geographiſch ſehr verwirrt. (Vgl. Nitſch zur Odyſſee 3, 4. Ein Hauptbeweis noch liegt in dem Minyeion.)

gesetzte Meinung so zeitig die Oberhand gewonnen? Schon Pindar nennt Nestor den Messenischen Greis; selbst Pherekydes und Hellanikos scheinen, wie Apollodor, Diodor, Pausanias (welcher selbst das ehemalige Dasein eines Triphylischen Pylos bezweifelt) das Messenische Pylos für Nestors Stadt genommen zu haben [1]), obgleich Letzterer, blinden Volkssagen übermäßig zugethan — da zu seiner Zeit das Triphylische Pylos verschwunden war, beide andre aber noch standen — sich auch von den Eleern überreden läßt, das ihrige sei das Homerische.

Auch fehlt einer solchen Meinung nicht alle Begründung. Erstreckt sich doch bei Homer selbst das Pylische Gebiet um die Messenische Landspitze Akritas herum bis fast an die Lakonische Gränze [2]), und unstreitig reichte Nestors Reich wenigstens über die Neda hinaus. So war ihm wohl auch das Messenische Pylos unterthan [3]). Bemerkenswerth ist überhaupt die Wiederkehr derselben Namen diesseits und jenseits des genannten Gränzflusses, Kyparissia und Kyparisseeis, Arene und Erana, Aepy und Aepeia. — Weiter führen bestimmte geschichtliche

[1]) Schol. Od. 11, 281., wenn Alles dort erzählte des Pherekydes ist. vgl. Schol. Apoll. 1, 151. Hellanikos 12. S. 53 St. bei Eust. Od. 3, 108, 45. Auch Peisandros bei den Schol. Apoll. 1, 471. vgl. Weichert Apoll. S. 241, wenn er Arene (am Anigros) für (das Messenische) Erana (Ἰσράνα) ausgibt. Paus. 4, 36, 1. 6, 22, 3. vgl. Diod. 4, 68. Apollod. 1, 9, 9. Steph. B. Αἶπυ, Θρύον, Ἀρήνη, Ἀμφιγένεια. Manso Sparta 1, 2. S. 244. Ovid. Met. 12, 549. Nestor Messeniacus.

[2]) Il. 9, 153. νέαται Πύλου ἠμαθόεντος, nahe dem Meer, an der Gränze des sandigen Pylos. Heynes Folgerung (Th. 5. S. 561.) eines doppelten Pylos bei Homer ist voreilig: Pylos als Gegend dehnt sich von Elea bis nach Lakonika, vom Alpheios bis weit über die Neda.

[3]) Daher der Schol. Il. 2, 591. Πύλος ὁ ὑπὸ Νέστορι τῆς Μεσσηνίας — ὁ δὲ τῆς Ἀρκαδίας ἡ τοῦ Νέστορος πατρίς. Nach Einigen bei Schol. Pind. P. 6, 35. herrscht Neleus über alle drei Pylos. — vgl. Str. 8, 348 (100.)

Nachrichten. Nach Menelaos Tode, erzählt Strabon, bemächtigten sich die Neliden Messeniens[1]: hier herrschte der Nelide Melanthos, als die Herakliden in den Peloponnes eindrangen; diese saßen in ihrer Königsburg zu Stenyklaros; und von da aus scheint Pylos von ihnen unterworfen worden zu sein[2]: ob es gleich nach einer Stelle Strabons noch zur Zeit des zweiten Messenischen Krieges unabhängig und als Bundesgenoß der Messenier bestanden haben soll[3]. Von dem Messenischen Pylos aus flohen nun die Geschlechter der Neliden nach Athen[4]; der Athenische Adel wies einen Enkel Nestors, Päon, und einen Urenkel, Alkmäon, als die Stammväter der Päoniden und Alkmäoniden nach; auch Peisistratos, Peisistratos Sohn, floh der Sage nach damals aus Pylos; und Melanthos, von Periklymenos im vierten Gliede stammend[5], ward nach dem Theseiden Thymötes König der Athener. Und so wurden Pylier, von Kodros, Melanthos Sohne, stammend, die Könige der Joner, welche von Athen aus an die Asiatische Küste hinübergezogen waren[6].

Und wenn nun diese aus dem Messenischen Pylos waren,

---

[1]) 359 a. vgl. 393 a. (342.)

[2]) Ephoros bei Str. 361 c. Paus. 4, 3, 3. 4. Nach Pausanias *σφίσιν* (*Μεσσηνίοις*) *εἶκειν παρίστατο ὑπεροφίᾳ πρὸς τοὺς βασιλεύσαντας, ὅτι ἦσαν ἐξ Ἰωλκοῦ τὸ ἀνέκαθεν ΟΜΙΛΙΑΙ.* Vermuthlich *Μίνυαι.* [3]) Str. 355 d. [4]) S. besonders Konon 39.

[5]) Paus. 2, 18, 7. Die Schol. Aristoph. Frieden 890. nennen Melanthos von Geschlecht einen Arkader, in Bezug auf *Πύλος Ἀρκαδικός.*

[6]) Herod. 1, 147. nennt sie Pylische Kaukonen; allein dem widerspricht die Odyssee selbst, die die Kaukonen sehr genau von den Pyliern scheidet. (S. dagegen V, 65. *Πύλιοι καὶ Νηλεῖδαι.*) — Lies't man Str. 633 a. b. unbefangen, so sieht man ein, daß er die Pylier (unter ihnen Neleus, Milets Gründer) von den sie begleitenden Messeniern unterscheidet und beide nur für verwandt hält, doch ohne dies weiter zu begründen. — (Nach Mimnermos bei Str. 634, b. kommen die Pylier unmittelbar nach Kolophon.)

weil die Neliden nicht lange vor der Dorischen Einwanderung, da die Achäische Macht schon zu sinken begann, sich dahin gezogen hatten: — so ist es leicht erklärt, wie auch das Homerische Pylos, Nestors Stadt, für das Messenische gehalten werden konnte, während jene Nationalgesänge das alterthümliche Andenken treuer bewahrten.

Das Homerische Schiffsverzeichniß der Eleer und Pylier, welche darin streng geschieden sind, ist einer der merkwürdigsten und wohl auch ältesten Theile des Ganzen. Der gesammte Katalogos ist, wie bekannt, aus den verschiedenartigsten ganz unzusammenhängenden und sich bisweilen sogar widersprechenden Theilen zusammengesetzt. So erkennt man in dem Verzeichnisse der Argolischen und Mykenäischen Heeresmacht deutlich, daß die Dorische Einwanderung, und was sich in Folge derselben zutrug, störend eingewirkt. Agamemnon ist in der Ilias Fürst der Achäer, Herr der Ebne von Argos und vieler Inseln; er vergibt selbst Städte in der Messenischen Bucht als sein Eigenthum. Wie aber die Achäer aus diesen Gegenden vertrieben sich an die Nordküste des Peloponnes zogen: so ist auch hier Agamemnons Herrschaft, und von jenen Städten bleibt ihm fast nur Mykená, — er herrscht über die Jonier Aegialeia's, die doch ihre eigenen, wahrscheinlich unabhängigen Städte hatten und in der Ilias selbst niemals vorkommen [1]).

Bei weitem treuer gibt dagegen das Verzeichniß der Eleischen und Triphylischen Städte das Andenken alter Verhältnisse wieder. Die Einwohner von Buprasion, Elis, Hyrmine, Myrsinos, der Olenischen Felsenburg, und Aleision (auch von Kyllene [2]) — die Epeer — kommen unter vier Fürsten in vier-

[1]) S. Aeginetica 1, 6. S. 24.

[2]) Il. 15, 518. vgl. 11, 756. 23, 630. Heyne Th. 4. S. 339. 40.

zig Schiffen. Die Pylischen Städte dagegen, Pylos, Arene, Thryon an der Furt des Alpheios [1]), Aepy, Kyparissseis, Amphigeneia, Pteleon, Helos, Dorion, erstrecken sich auf einer Seite bis an den Alpheios, vielleicht auch drüber hinaus [2]), auf der andern bis über die Neda [3]). Diese senden unter Nestor neunzig Schiffe gegen Ilion. — Davon ganz das Gegentheil ergab sich durch die Dorische Einwanderung. Aetoler, mit den Dorern verbündet, eroberten Elis, verwuchsen mit dem verwandten Stamme der Epeer und wurden immer mächtiger. Bald verloren die Pisaten ihr uraltes Anrecht auf Olympia; Iphitos, der Gründer der Olympischen Spiele, war ein Aetoler; und wenige Unterbrechungen ausgenommen blieben Aetolische Männer die Hellanodiken. Früher dagegen scheint Olympia, wenigstens der Sage nach, daß Triphylische Skilluntier acht Jahre vor Oxylos den Tempel der Hera daselbst erbaut hätten [4]), sich näher an die Triphylischen Städte angeschlossen zu haben. Aber auch der Alpheios blieb nicht mehr

---

[1]) S. oben S. 363, 9. Nach Str. ist Thryon das spätere Epitalion.

[2]) Wenn nämlich Aepy, (nach Str.) Margalá ist in der Nähe des Selleeis (was Xenophon 3, 2, 25. 30 u. öfter, in ganz ähnlicher Verbindung, *Μαργανεῖς* nennt. vgl. Wessel. zu Diod. 15, 77. S. 62.) Vgl. S. 362, 3.

[3]) Dorion und auch wohl Pteleon lag jenseits dieses Flusses. Str. 349 d. 350 a. Paus. 4, 33, 7. Pteleon war, wie Oechalia, und wohl auch Ithome und Trikka, eine unmittelbare Kolonie aus Thessalien, ersteres vom Pagasetischen Busen, diese aus Hestiäotis. Letztere hatten alle Sagen, sowohl von Eurytos aus Oechalia als auch von den Asklepiaden aus Trikka, in ihr Land herübergenommen und lokalisirt. M. vgl. Binding Hellen S. 134. Heyne Th. 4. S. 335. 384. Aber ganz klar ist, daß der Katalogos der Trikkäer Thessaliens, V. 730., und der Pylier, V. 596., unmöglich Werk eines Sängers sind, wenn man nicht durch die Versetzung des Trikkäischen Katalogos Uebereinstimmung erzwingt.

[4]) Paus. 5, 16, 1. (Photios Lex. S. 143. Herm. *Σκιλλουντίων ἀνάθημα ναὸς τῆς Ἥρας.* Skillus Kolonie der Eleer Suid. *Κυψελιδῶν.*)

die Gränze der Eleer; und schon vor Herodots Zeit hatten sie die meisten Städte der Minyer zerstört.

Je treuer also dieser Theil des Katalogos alte Verhältnisse widergibt: um desto wichtiger ist es, daß in ihm zwar Oerter der spätern Makistia (wie Kyparisseeis und Amphigeneia[1]), durchaus aber weder Makistos noch irgend eine andre Stadt der Minyer genannt wird, zum deutlichsten Erweise, daß alle diese erst nachher erbaut wurden, und sonach in vollkommenster Uebereinstimmung mit Herodot.

Auffallend ist nun aber in der Ilias selbst — in einer Rede Nestors — die Erwähnung des Flusses Minyeios[2]).

Aber dort ist ein Fluß Minyeios: dicht an Arenen
Wallt er ins Meer; dort harrte des heiligen Sonnaufganges
Pylos reisige Schaar.

Entweder, sagt hier Strabon, hat dieser Fluß — später Anigros genannt — den Namen von denen, die mit der Chloris, Nestors Mutter, aus Orchomenos kamen; oder von den Minyern, Abkömmlingen der Argonauten, die von Lemnos nach Lakedämon, von da nach Triphylien vertrieben, in Hypäsia wohnten, an der Quelle Arene[3]). Letzteres scheint, dem ersten Anblicke nach, als das Geschichtlichere vorzuziehn; jenes als mythische Einkleidung zu beseitigen; und der Anachronismus, Nestorn einen Namen nennen zu lassen, dessen Entstehung in weit spätere Zeit fiele, wäre dem Vater der Poesie nicht unanständig. Allein eben jene Bemerkung, daß die Homerischen Gesänge sonst nichts erwähnen, was auf diese Minyeische Wanderung irgend hindeutete, ferner die Wahrschein-

---

[1]) Str. 349 d. Steph. *Ἀμφιγένεια* aus Apollod. vgl. Ilgen zu Hom. H. Apoll V. 244. S. 331 ff.

[2]) 11, 722. vgl. Hesych Th. 2. S. 605. *Μινυήϊος* Erkl.

[3]) Str. 8, 347. (90). Eust. S. 332. vgl. Paus. 10, 29, 2.

lichkeit, daß die gänzliche Vertreibung dieſes Volkſtammes aus Lakonien mit der endlichen Auflöſung der Achäerherrſchaft von Amyklä zuſammenfalle und ſonach jünger ſei als Homer, machen wirklich eine ältere Wanderung Orchomeniſcher Minyer nach Triphylien höchſt annehmlich; und mehrere mythiſche Data machen dies faſt zur Gewißheit. Erſtens die Orchomeniſche Fürſtentochter Chloris als Neſtors Frau. Odyſſeus in der Nekyia [1]):

Chloris ſodann auch ſchaut' ich, die liebliche. Reichlichen Brautſchatz
Spendet' ihr Neleus einſt, da in Lieb' entzündet er freite
Unter den Töchtern die jüngſte von Jaſos Sohn Amphion,
Der in Orchomenos einſt ob der Minyer mächtig gewaltet.
Aber ſie herrſchte zu Pylos [2]). Und herrliche Kinder gebar ſie,
Neſtor und Chromios ihm, Periklymenos auch den verwegnen.

Auch nach Pherekydes [3]) war Chloris eine Tochter des Jaſiden Amphion, und der Pherſephone, einer Tochter des Minyas (ſomit tritt der Kultus des Hades auch in die Genealogie ein): und in alten kykliſchen Liedern wurden auch Pylier mit den Minyern des Erginos gegen Theben geführt [4]); und deswegen wieder Herakles von Theben auch gegen Pylos geſandt. Und wie dieſelbe Herkunft ſich in der Genealogie der Enkel des Lapithas, Aktor und Augeas zu erkennen gibt: ſo zieht ja auch Neleus ſelbſt, der Sohn des Minyers Kretheus, von ſeinem Bruder aus Iolkos vertrieben, nach Pylos, wo er dem Geſchlechte des Perieres nachfolgt; und eben da iſt der Sitz ſeines Bruders, des Amythaon, Stammvaters des weiſeſten Heroen-

[1]) 11, 280. vgl. die Olympiſche Sage bei Pauſ. 5, 16, 2. 3.

[2]) ἡ δὲ Πύλου βασίλευε, wohl die richtige Lesart.

[3]) Schol. Od. 11, 281. (*Μίου* in *Μινύου* emendirt ſchon Heyne zu Apollod. 1, 9, 9) bei Sturz 26. S. 126. vgl. Pauſ. 9, 36, 4. Weſſel. zu Diod. S. 313. — Eine Tochter dieſes Amphion iſt nach einer Sage auch die Frau des Pelias, Philomache.

[4]) Sch. Villoiſ. Il. 11, 689 b.

geschlechts. Beider Mutter, Kretheus Gemahl, Tyro ist eine Tochter des Aeoliden Salmoneus, Königs von Salmone in Pisatis [1]); und die Poseidonische Zeugung des Pelias und Neleus geht wohl in der Odyssee [2]) in dem Flusse Enipeus vor, der bei Salmone vorbeifließt und in den Alpheios fällt, während eine vielleicht nicht minder alte Sage sie in den Enipeus setzt, der vom Thessalischen Berge Othrys fließt [3]); wie aber überhaupt Salmone mit dem Orchomenischen und Thessalischen Salmon und Holmones zusammenhängt, ist oben auseinandergesetzt [4]).

Alles dies berechtigt uns hinlänglich, einen frühern Zusammenhang zwischen Triphylien und dem Minyeischen Orchochenos anzunehmen; und somit ist es deutlich, daß dieses Zusammenhanges eingedenk, und ihre Stammverwandten in Pylos aufzusuchen gesonnen, die Amyklaischen Minyer sich damals an die Triphylische Seeküste hinüberwandten.

Indem wir nun von dieser mythischen Ausweichung zum Verfolge der geschichtlichen Erzählung zurückkehren: scheint es fürs erste vonnöthen, die Lage der Minyeischen Niederlassungen näher zu bestimmen.

Phrixa, vermuthlich die nördlichste, dreißig Stadien oberhalb Olympia, in Pisatis, vom Alpheios durchflossen [5]). Später Phästos genannt [6]). Es ist zugleich gegen Arkadien und gegen Elis Gränzort, und schon Pherekydes rechnete die sonst Triphylische Stadt nach Arkadien [7]).

---

[1]) Str. 8, 356 a. [2]) 11, 233. vgl. Str. 8, 356 (142).

[3]) Apollod. 1, 9, 8. Tzetz. Lyk. 175. S. 433.

[4]) K. 5. S. 139. 140.

[5]) Str. 8, 343 c. (68). Die Gründe, den Namen Φολόη dort zu streichen, sind höchst nichtig. Ebendaselbst (S. 68 Z. 5.) ist für Πιτάνης, Ὑπάνης zu schreiben. [6]) Steph. B. Φαῖστος.

[7]) 68. S. 218. Steph. Φολόη. vgl. Polyb. 4, 77. 80.

Ein Bruder des Phrixos heißt Makiſtos. Makiſtos liegt ſüdlicher, unfern des Samikons, auf einem hohen Berge, öſtlich von Lepreon [1]). Ein Tempel des Herakles Makiſtos lag zwiſchen Lepreon und der Meſſeniſchen Gränze, in der Nähe des Flüßchens Akidon, welches am Grabhügel des Jardanos bei der alten Stadt Chaa vorbei und hernach in den Anigros einſtrömt [2]). Die Gegend iſt durch eine alte Schlacht der Pylier und Arkadier berühmt [3]).

Lepreon ſüdlich von Pylos und dem Anigros, vierzig Stadien vom Meer, gegen hundert vom Samiſchen Poſeidion [4]).

---

[1]) Str. 346 c. Steph. *Μάκιστος*. Von hier ſoll nach Ee. Eretria in Euböa gegründet ſein. Str. 10, 447 d. (Apoſtol. Cent. 8, 7. Atreus und Thyeſtes wohnen v. Pelops verbannt in Mekiſtos Triphyliens.)

[2]) Pauſ. 5, 5, 5.

[3]) Aus einer aufmerkſamen Vergleichung von Il. 7, 133. und Str. 8, 348 b. geht nämlich hervor, daß dort ehemals geleſen worden iſt,

ὡς ὅτ' ἐπ' ὠκυρόῳ Ἀκίδοντι μάχοντο
ἀγρόμενοι Πύλιοί τε καὶ Ἀρκάδες ἐγχεσίμωροι
Χάας πὰρ τείχεσσιν, Ἰαρδάνου ἀμφὶ ῥέεθρα.

So laſen auch noch die Exegeten des Kaſtens des Kypſelos zu Olympia, die die Schlacht am Jardanos in die Nähe von Phigalia ſetzten (Pauſ. 5, 18, 2. Heynes Emendation, zur Ilias Th. 5. S. 334, iſt ohne Werth). Aber die Eleer änderten *Κελάδοντι* (vgl. Str. 343 (68), wo mit Unrecht geändert, u. Pauſ. 8, 38, 7.) und *Φειᾶς*, um nämlich die Schlacht in ihr Gebiet zu ziehn, und benannten einen Bach bei Pheia nach der Homeriſchen Stelle Jardanos. Str. 342 d. Vgl. Schol. Villoiſ. 180 b. Allein ſchon die geringſte geographiſche Anſchauung überzeugt uns, daß eine Schlacht zwiſchen Arkadern und Pyliern beim Vorgeb. Pheia (S. oben S. 361.) eine Ungereimtheit ſei. Vom Grabhügel des Jardanos und dem gleichnamigen Bache (vermuthlich einem Nebenbache des Akidon) ſ. Str. 347 c. Pauſ. 5, 5, 5. Daß bei Str. 348 b. nicht *Ἀκίδοντι* mit alten Handſchr. geändert worden iſt, iſt mir unbegreiflich. — Vgl. auch Igen H. Apoll. P. 244. S. 332.

[4]) Str. 344 d. Pauſ. 5, 5, 3. Ueber den Namen vgl. Waſſe zu Thuk. 5, 34. S. auch Tzetz. Chil. 5, 682. — Plin. 4, 5, 6. rechnet es zu Elis, 6, 10 dagegen, wie auch Epeion, Makiſtos, Pyrgos zu Arkadien.

Hier ist die Quelle Arene und die Landschaft Hypásia. Der Heros dieser Stadt ist Lepreos, von Poseidon und dem Lapithen Phorbas stammend, den die Sage, des alten Kampfs zwischen Orchomenos und Theben eingedenk, zum Feinde des Herakles und zum bösen Rathgeber des Augeas macht[1]). Auch dadurch wird Augeas mit Lepreon in Verbindung gesetzt, daß Menedemos, Buneas Sohn und Herakles Rathgeber bei der Reinigung der Ställe des Augeas, zu Lepreon begraben liegen sollte[2]). — Ob es ein Ueberrest althellenischer Sittenreinheit ist, daß zu Lepreon Ehebruch vorzüglich harter und schimpflicher Strafe unterworfen war[3])?

Eine andre Sage, die Lepreos oder Leprea Kinder des Pyrgeus nennt[4]), knüpft Lepreon an Pyrgoi an. Dies liegt unfern der Neda, gränzt mit Phigalia und Kyparissieis in Messenien, und wird darum auch bald zu Arkadien, bald zu Messenien gerechnet[5]). Epeion endlich liegt zwischen Makistos und der Arkadischen Stadt Heräa[6]). Von Nudion ist nichts Näheres bekannt.

Die fernern Begebenheiten der Minyer mögen wohl mit denen zusammentreffen, die sich für das übrige Triphylien ereigneten. Die Feindschaft gegen Elis entzündete sich früh. Die Sage vom Messenischen Kriege nannte die Eleer als Messenische, die Lepreaten als Lakonische Bundesgenossen[7]). Pylos

---

[1]) Aelian V. G. 1, 24, Koraes S. 288. Athen. 10, 412 a. u. Aa.

[2]) Ptolem. Hephäst. 190. bei Photios S. 486.

[3]) Herakl. Pontikos 14. S. 13 Köler.

[4]) Pauf. 5, 5, 4. — Andre Genealogieen bei Athen. a. O. Schol. Kallim. 1, 39.

[5]) Str. 348 c. Steph. *Πύργοι.* Pyrgum castellum bei Liv. 27, 32. Ganz falsch setzt es Reichard nördlich vom Alpheios.

[6]) Xenoph 3, 2, 30. Steph. *Ἤπειον.* vgl. Wessel. zu Diod. 14, 17. S. 652. Schweigh. Var. lectt. bei Polyb. 4, 77, 9. 80, 13.

[7]) Pauf. 4, 15, 4. Das Gegentheil bei Str. 355 d.

Emathoeis wurde von den Lepreaten überwunden, und blieb durch Mitwirkung Lakedämons Lepreon unterworfen [1]). Pyrrhos, Pantaleons Sohn, Omphalions Enkel, aus dem Tyrannenhause von Pisa, führte gegen Ol. 50. außer den Pisaten gegen Elis auch die Makistier, die Skilluntier und ganz Triphylien; und damals wurden Pisas Bundesgenossen zum Theil aus ihren Wohnsitzen gestoßen, und manche Minyerstadt verwüstet [2]). Die Lepreaten wurden dem Zeus Olympios mit einem Talent zinsbar, seit sie — ungewiß wann — in einem Kriege mit den Arkadern sich in Eleischen Schutz begeben hatten. Es ist möglich, daß seit jener Zeit die Lepreaten sich gänzlich zu Elis rechneten; so daß die Olympischen Sieger von Lepreon der Herold als Eleer ausrufen konnte. Diesen Zins trug Lepreon bis zum Peloponnesischen Kriege; durch Hilfe der Lakedämonier wurde es wieder autonom und erhielt zur eigenen Vertheidigung und zur Verheerung des Eleischen Landes eine Heloten-Besatzung (Ol. 89, 2) [3]): allein Elis, obgleich zum nachtheiligen Frieden gezwungen, hielt es doch schon Ol. 91, 2 wieder besetzt [4]). Bald indeß nach Beendung des Peloponnesischen Krieges zwang Pausanias — nachdem er Lasion, die Städte von Pisatis, selbst das Eleische Pylos erobert hatte — die Eleer, Lepreon von neuem aufzugeben (Ol. 94, 3) [5]). Als Agis gegen Elis anrückte, fielen ihm, sobald er über die Neda vordrang, die Lepreaten, bald auch die Makistier, und viele Städte an beiden Ufern des Alpheios zu. Alle diese und an-

[1]) Str. a. O.

[2]) Paus. 5, 6, 3. 6, 22, 2. vgl. 5, 10, 2. Her. 4, 148. (Die Minyerstädte existirten noch in der Zeit des Perserkrieges, erst zu Herodots Zeit, ἐπ' ἐμεῦ, also wohl zw. Ol. 75—90, zerstörte sie Elis. Skillus dagegen, Makistos, Dyspontion gegen Olymp. 50 zerstört, Paus. VI, 22.)

[3]) Thuk. 5, 31. 34. vgl. Paus. 3, 8, 2.

[4]) Aristoph. Vögel 149. vgl. Schol. u. zu den Acharnern 724. Suidas Ἀγορανομίας. [5]) Diod. 14, 17. S. 652.

dere Besitzungen in Arkadien — auch Epeion, welches sie von den vorigen Einwohnern um dreißig Talente gekauft zu haben vorgaben — mußten die Eleer damals (95, 3) als erzwungenen Kauf fahren lassen [1]). Ol. 103, 4. machten die Eleer von neuem einen vergeblichen Versuch auf Triphylien [2]): sie wurden von den Arkadern mit Athenischer Hilfe bei Lasion (einer Triphylischen Gränzfestung) geschlagen: die Verbündeten gingen dann über den Alpheios und feierten mit den Pisaten, nach einer Schlachtentscheidung im Angesicht der versammelten Hellenen, die 104te Olympiade [3]). Die damaligen Abtretungen waren so bedeutend, daß die 12 Eleischen Phylen und Hellanodiken von nun an auf acht eingeschränkt werden mußten [4]). Von dieser Zeit an wollten Triphyliens Städte durchaus zu den Arkadern gerechnet sein [5]). Ihre Unabhängigkeit blieb ihnen in der Folgezeit, einige Einfälle der Eleer und Aetoler abgerechnet [6]), im Ganzen ungeschmälert; und von Philipp dem Makedonier erhielten die Eleer das Arkadische Aliphera (Ol. 144, 4) nur dadurch, daß sie bewiesen, der Ort habe nie zu Triphylien gehört [7]). Triphylien war damals Achäischer Bundesstaat und wurde als solcher auch im Frieden des Quinctius Flaminin (Ol. 145, 4) gegen Elis Einsprüche geschützt [8]).

[1]) Xenoph. Hell. 3, 2, 21 ff. § 30. emendirt Niebuhr (über Skylax S. 91) *Λέπρεον* für *Λετρίνα*. Doch ganz mit Unrecht. S. § 25. vgl. 4, 2, 16.

[2]) Eleische Einnahme von Skillus aus dieser Zeit s. besonders Diog. Laert. 2, 53. vgl. Paus. 5, 6, 4. (Ol. 102, 3. nach Krüger de vita Xenoph. quaest. p. 26.)

[3]) Diod. 15, 77. S. 62 W. Paus. 6, 4, 2. 22, 2. [4]) 5, 9, 5.

[5]) X. 7, 1, 26. vgl. Paus. 5, 5, 3. Hieher zieht Niebuhr (Abh. der hist. phil. Kl. d. Berliner Akademie 1804—11. S. 91.) die Zeit des Skylax, nach dessen Zeugniß Arkadien mit einer Küste von 100 Stadien an das Meer stößt. Auch Dikäarch nennt einige Zeit später Lepreon eine Arkadische Stadt, bei Cic. ad Att. 6, 2. [6]) Polyb. 4, 77—80.

[7]) Liv. 32, 5. vgl. 28, 8. [8]) Polyb. 18, 25. Liv. 33, 34.

XIX.

Wenn wir Orchomenos aus den Augen gelaſſen haben, um die Züge und Wanderungen der Minyer an den Hellespont, nach Lemnos, Thera, Kyrene, Triphylien zu verfolgen: ſo iſt es jetzt wieder Zeit, auf den Böotiſchen Stammſitz unſere Aufmerkſamkeit zurück zu lenken. Denn es fragt ſich vornehmlich, wie die Minyer von einer ſo ausgebreiteten und wohl begründeten Macht ſo weit herabgeſunken, daß die ſpätere Geſchichte ihren Namen kaum zu kennen ſcheint, ja ſelbſt faſt alle ihre Pflanzſtädte immer nur als Niederlaſſungen der Argonauten behandelt.

Für Theſſalien iſt ſchon oben angedeutet, daß es der Zug der Theſſaler aus Thesprotien war — eines rohen, kraftvollen, den Hellenen verwandten Stammes (obgleich, wie ſich von ſelbſt verſteht, die Ableitung von Herakles etwas rein Erfundenes iſt) — welcher der Iolkiſchen Minyerherrſchaft ein Ende machte. Es iſt dieſe Einwanderung der Wendepunkt der ganzen Griechiſchen Geſchichte, die Gränzſcheide der eigentlich mythiſchen Zeit, indem der Heldenſtamm der Achäer damals gänzlich unterlag, die fortwirkende Urſache einer langen Reihe ganz neuer Erſcheinungen. Die Achäer wurden ihrer Obermacht beraubt und konnten nur noch in Verbindung mit den Gebirgsvölkern, den Aenianen, Dolopern (wie die Myrmidonen), und in einem ſehr eingeſchränkten Gebiete ihre Freiheit behaupten; ein großer Theil unterwarf ſich und wurde zu Peneſten. Die Böotiſchen Aeoler, die in Südtheſſalien am

Pagaſetiſchen Meerbuſen zwiſchen Jolkitis und dem Lande der Achäer gewohnt hatten, zogen, durch Schlachtentſcheidung von den Theſſalern überwunden, in das Land, welches nach ihnen nunmehr Böotien genannt wird [1]); oder wurden, ſo viele die Liebe zum Heimatsboden zurückhielt, ebenfalls unveräußerliche Landſklaven oder Peneſten [2]). Die Dorer, nördlich von dem Andrange mannigfaltiger Völkerſtämme fortgeſtoßen, verließen ihre Bergſtädte am Parnaß und erzwangen, zwanzig Jahr ſpäter, den Uebergang in den Peloponnes [3]). Hier ſaßen im Mykenäiſchen und Amykläiſchen Reiche die Achäer, zu Pylos Minyeiſche Aeoler, anhaltende Völkerkämpfe verdrängten beide und ſchränkten jene immer mehr auf die Nordküſte des Peloponneſes ein; von wo die Jonier verjagt nach Athen und ſechzig Jahre ſpäter nach Aſien gezogen waren. Jene langwierigen Kämpfe aber und die wechſelſeitige Beſchränkung bewogen einerſeits die Dorer ebenfalls an die Kleinaſiatiſche Küſte hinüber zu ſchiffen; andrerſeits ergab ſich daraus die fortlaufende Reihe Peloponneſiſch-Achäiſcher Auswanderungen,

[1]) Thuk. 1, 12. Polyän 1, 12. 8, 44. Charax bei Steph. *Δώριον, γράφων περὶ Θεσσαλοῦ τοῦ Αἰάτου, νικήσαντος τοὺς ἐν Ἄρνῃ Βοιωτούς.*

[2]) Ariſtoteles Pol. 2, 6. Archemachos Euboika 3. bei Athen. 6, 18, 264 a. Euſt. Il. 13, 933, 48.

[3]) Von den angeblichen fünf Rückzügen der Herakliden ſcheint der erſte, wo ſie den Peloponnes erobern und ſich dann durch eine Peſt vertrieben nach Marathon zurückziehn, theils angenommen, um den Tlepolemos vor dem Troerkriege nach Rhodos gelangen zu laſſen, theils beſonders durch Attiſche Partikularſagen verbreitet worden zu ſein. Der zweite, wobei Hyllos fällt, 100 J. vor der Rückkehr, iſt blos poetiſch. Geſchichtliche Bedeutung hat er auf keinen Fall, da die Dorer, mit deren Beitritt der eigentliche Völkerzug erſt anhebt, damals noch in Heſtiäotis ſaßen. Die beiden folgenden Angriffe ſind augenſcheinlich erdichtet. — Ehe die Theſſalier andrängten, gab es für die Dorer keinen Grund, ihr Land am Oeta zu verlaſſen. — Eine merkwürdige Sagengeſtalt bei Platon Geſetze 3, 682 e.

die wir unter den Namen der Aeoliſchen Niederlaſſung zu begreifen gewohnt ſind.

Nun insbeſondere von Böotien [1]).

Ephoros erzählt [2]): „daß einige Zeit nach dem Thebäiſchen Epigonenkriege die Kadmeer, die entweder zu Theben geblieben oder zurückgekehrt waren, von neuem durch Thraker und Pelasger vertrieben worden wären.“

Dieſe Pelasger ſind nun nach Ephoros Anſicht dieſelben, welche bald darauf durch die Böoter verjagt als Tyrrheniſche nach Athen und alsdann nach Samothrake und Lemnos flohen; dieſe ſind aber, wie ich erwieſen habe, zugleich die alten Kadmeer ſelbſt. Mythus und Geſchichte durchkreuzen ſich hier und verfolgen durchaus abgeſonderte Bahnen; aus einer ſeichten Vermittelung beider hat ſich der Widerſpruch entwickelt, in den Ephoros nachweislich verfallen iſt [3]).

Die Böotiſchen Thraker aber ſind ein nicht weniger merkwürdiges, freilich eben ſo wenig gekanntes Volk. Gewöhnlich läßt man dieſen Thrakiſchen Volksſtamm ſich in unbeſtimmten Gränzen vom Hämos herab über Theſſalien bis nach Attika ausbreiten: allein wie überhaupt die meiſten Völker der Griechiſchen Urzeit in beſtimmt geſchiedenen und genau begränzten Marken gewohnt haben, ſo beſonders dieſe Thraker: an den Gebirgshängen nämlich, die ſich ſüdöſtlich vom Parnaß und Helikon in den Thalkeſſel hinabziehen. Hier liegt erſtens das Thrakiſche Daulis, die Königsburg des Pyreneus und des Tereus, deſſen Fabel ſich zum Theil auf Eigenthümlichkeiten dieſer Gegend bezieht [4]); ſieben Stadien von der

[1]) Raoul-Rochettes Abſchnitt 2, 3, 16. Th. 2. S. 436. retour des Béotiens, enthält manches Treffliche.

[2]) Str. 401 d. (vgl. Eclairc. 6. S. 24.) Fr. 30. S. 128 Marx. Diod. 19, 53. [3]) Beilage 1.

[4]) *Δαυλιὰς ὄρνις* Thuk. 2, 29. *Δ. κορώνη* Zenob. Adagia 3, 14. u. Aa. S. Tzſch. zu Str. 9. S. 526 f. vgl. Pauſ. 10, 4, 6.

Stadt der Minyeiſchen Phlegyer, Panopeus — ſo gränzen hier Thraker und Minyer unmittelbar —; von Felſen und Bergwäldern rings umgeben [1]). Die ſteile Felſenburg von Daulis (Anakris) [2]) konnten, ein Jahrtauſend ſpäter, die Römer weder durch Sturmleitern noch andre Werke einnehmen [3]). Noch in ſpäter Zeit waren die Daulier ein edler Menſchenſchlag, durch Stärke und Größe vor allen Phokeern ausgezeichnet [4]); und wenn Aeſchylos den gigantiſchen Heros Oreſtes ſich für einen Fremdling von Daulis ausgeben läßt, ſo geſchieht es wohl eben darum: auch ſprachen ſie einen eigenthümlich Parnaſſiſchen Dialekt [5]). — Dieſe Dauliſchen Thraker ſcheinen bis in die Gegend von Delphoi gewohnt zu haben, wo Thrakiden als Vertheidiger des Heiligthums im Phokiſchen Kriege auftraten [6]). Hier gränzten ſie alſo an die Kretiſche Niederlaſſung von Kriſſa. Ein Vorberg des Helikons iſt das Leibethrion; auch hier hatten nach allgemeiner Sage Thraker geſeſſen und die Grotte der Leibethriſchen Nymphen geheiligt; mit dem benachbarten Lebadeia gränzt das Phokiſche Städtchen

[1]) *Δαῦλον τὸ δασύ* Pauſ. 10, 4, 5. Drymäa bei Plin. 4, 3, 4. Tronis bei Daulis Pauſ. 10, 4, 7. Eine intereſſante Inſchrift von Daulis bei Walpole S. 459. (v. 118 p. C.) nennt von den Umgegenden der Stadt den *ἀγρος δρυππιος, εὐξυλειας, χωριον πλατανου και μοσχοτομεων.* Eine andere Inſchr. II, S. 515. *ὁδὸς ἡ ἐπὶ τὸν ἀρχαγέτην* (Pauſ. X, 4.) *ἀγρὸς δρυππίας.* Für die Beſchaffenheit der Gegend ſind auch die Worte wichtig: *μη ἐλλογουμενων ταις μετρησεσιν ἁπασαις μητε ὀειθρων μητε ὁσα τραχεα ὀντα και μη δυναμενα γεωργεισθαι ὑπερ δεκα σφυρας ἐστιν.* — Nach der Sitte die Monate blos zu zählen, die den Dauliern mit andern Phokeern gemein war, kann man auch die Dauliſche Inſchrift bei Cyriakus S. 33. Muratori II, 594. ergänzen: *Ἄρχοντος του Πατρωνος βουλαρχεοντος Καλλικλεος μηνος δομου* (ſchr. *ἑβδομου*) *ἱερητευουσας τᾶς Ἀθανᾶς Πατοπλουτας.* [3]) Schol. Soph. Oedip. T. 743.

[4]) Liv. 32, 18. Noch ſtehen Theile der Mauer, Cyriakus Inscrr. S. 32. [5]) Pauſ. 10, 4, 5. [6]) Aeſch. Choephoren 677. 567.

[7]) Diod. 16, 24.

Thrakis; südlicher liegt Askra, wo die Sage von den Aloiden haftete, ganz eigentlich Thrakischen Heroen [1]; in derselben Gegend Nysa, der uralte heilige Tempel des Dionysos, freilich so früh verfallen, daß schon Herodot und ein Homerischer Hymnus es jenseits Aegypten in Aethiopien suchen mußten.

Ein sprechendes Denkmal der Anwesenheit dieser Thraker ist der Musendienst [2]. Aller Musendienst schränkt sich im früheren Alterthum auf die beiden Wohnsitze der Thraker, Pierien am Olympos und die Gegend am Helikon, ein. Am Südwestende des Helikons liegt Thespiá, durch die pentaeterischen Musenfeste berühmt, die noch zu Plutarchs Zeit mit vollem Glanze gefeiert wurden und deren Einwirkung auf Thespiá so bedeutend war, daß z. B. auch in den Thebäischen Musenfesten die Wettkämpfer, die Dichter der religiösen Hymnen, der Herold des Spiels, ebenfalls Thespier zu sein pflegten [3]. Nach Thespiá soll dieser Dienst aus Pierien gebracht sein [4], dem älteren nämlich am Olympos und bei der Stadt Dion — denn später flüchteten die Pierer vertrieben nordwärts an den Strymon und das Pangäon — und die Stammverwandtschaft beider Völker ist historisch ausgemacht. Auch am Olympos heißt ein unterwärts weiterströmender Fluß Helikon; auf der Gebirgshöhe liegt Stadt und Quelle Leibethra: die Leibethrer sind anerkannt ein altes Thrakervolk und Musendiener, wenn auch später der Ruhm vormaliger Weisheit gänzlich erloschen war. Hier sollten die Musen den

---

[1]) Paus. 9, 29.

[2]) Vgl. Heyne Opuscc. Acc. Th. 2. S. 308. Petersen de Musarum apud Graecos origine in Münters Miscell. Hafn. Th. 1. S. 79.

[3]) Inschrift bei Böckh Staatsh. 2. S. 365. Ueber die Museia auf dem Helikon schrieb Amphion ein Thespier, Athen. 14, 629 a.

[4]) Paus. 9, 29, 2. Str. 9, 410 a. (449) wo man lese: *εἰρηται ὅτι τὴν Βοιωτίαν ταύτῃ ἐπῴκησάν ποτε Θρᾷκες.* vgl. 10, 471 b.

Pierischen Thraker Orpheus beerdigt und ihm den Grabgesang gesungen haben[1]); wie auf dem Helikon seine Statue, so befand sich auch hier ein Schnitzbild des alten Sängers[2]), und auf einer Steinsäule im Gebiete von Dion stand seine angebliche Graburne[3]). — So entsprechen sich durchaus alle Sagen und Oertlichkeiten des Böotischen und Makedonischen Thrakiens: Pierien und das Land am Helikon sind Geschwisterländer, die einzigen, die in wahrhaft alten Mythen Thrake heißen. Das Volk selbst scheint den Urgriechen verwandt gewesen; *Λείβηθρον* ist offenbar ein Griechisches Wort, welches die feuchten und stark bewässerten Bergwiesen des Helikon und Olympos trefflich bezeichnet: eben so Pimple oder Pimpleia. Und wenn auch der Volksstamm wirklich in den unzugänglichen Gebirgsthälern des Pangäon, wo die Bessoi Orakel und Dienst des Dionysos verwalteten, seine Wurzel hat[4]): so ist doch die spätere halb-phrygische Bevölkerung jenes Landes davon gänzlich zu scheiden[5]). Ich erkenne also den vielbesprochenen Thrakisch-phrygischen Volksstamm mit nichten als ein Urvolk Griechenlands an, oder erwarte wenigstens dafür nähere Beweise.

Dieses Pierisch-Helikonische Thrakien ist nun zweitens der älteste Sitz der Orphisch-Dionysischen Religion. Bei Leibethra ließen noch spätere Pythagoreer ihren Ordens-

---

[1]) Eratosth. 24. Apollod. 1, 3, 2. Hygin Astr. 2, 7. Paus. 9, 30.

[2]) Plutarch Alex. 14. Arrian 1, 11.

[3]) Paus. 9, 30, 3. vgl. Konon 45, von Orpheus *ἡρῷον* oder *ἱερὸν ἐν Λιβήθροις*.

[4]) Herod. 7, 111. Ob indeß Euripides Stellen (Hekabe 1267. Alkestis 966. Bakchä 298.) von den *σανίδες Ὀρφέως* und dem *Διόνυσος μάντις* hierauf gehn, ist sehr dunkel.

[5]) (So erscheint Orpheus, nach Philostratos Iconn. VI, 11. ein Thraker mit der Binde um den Kopf, bei Aelteren, wie Polygnot, in ganz griechischer Tracht. Paus. X, 29.)

meiſter in die Myſterien des Orpheus eingeweiht werden[1]; am Helikon liegt Nyſa, der Ort, der dem Gotte ſelbſt den Namen gegeben hat. Wie ſich aber Parnaß und Helikon begegnen und verzweigen, eben ſo der Kretiſche Apollon und der Thrakiſche Dionyſos. Eine Berghöhe hatte für die nächtlichen Fackeltänze Attiſcher und Thrakiſcher Thyiaden und für die ſtillere Feier des Apollon Raum; eine Quelle berauſchte die Mänas und die Pythia[2]; neben Apollons Dreifuß wurde damals, als Dionyſos Herz am Parnaß begraben wurde[3], von den Titanen der Keſſel geſetzt, in welchem ſich die zerriſſenen Glieder des Gottes befanden. Dieſer iſt eben der Zagreus, dem die fünf Hoſioi zu Delphoi geheime Opfer verrichteten[4]; ſein Prophet, ſein Prieſter und zugleich ſein menſchliches Abbild, iſt Orpheus, und deſſen Zerreißung durch die Mänaden wiederholt nur das göttliche Drama[5]. Den geheimen, gewiß ächt-Thrakiſchen Namen des Zagreus vertrat der bloß lokale, öffentlichere, Dionyſos; er führt uns an den Helikon, wo Bakchos mit den Helikoniſchen Nymphen ſcherzt und tanzt[6] und ſein Diener Orpheus zugleich Verehrer der Muſen und Kitharſpieler iſt. Wer will aber das genaue Verhältniß beſtimmen, in dem Dionyſos einerſeits mit der ebenfalls Thrakiſchen Muſenreligion, andrerſeits mit dem Kretiſchen Apollodienſt, ganz beſonders aber mit dem Bakchos der Thebäiſchen Kadmeer ge-

[1]) Der ſogenannte Ἱερὸς λόγος bei Jamblich L. Pyth. 146. S. 307 Kieſſling.

[2]) Vgl. Wernsdorf zu Himerios 13, 7. S. 597.

[3]) Nonnos Dionyſ. 6, 174. Klemens Protr. S. 15, 28 Potter.

[4]) Plutarch von der Iſis 35. Th. 9. S. 150.

[5]) Durch dieſe Einſicht fällt ein Hauptargument Creuzers (Symb. 3. S. 161), daß Orpheus der Apollodiener und Kithariſt dem Dionyſosdienſte feindlich geweſen, hinweg: wie überhaupt die ganze Hypotheſe von den verſchiedenen und ſich feindlich entgegengeſetzten Orphiſchen Culten mir mehr ingeniös ausgeführt, als wahrhaft begründet erſcheint.

[6]) Soph. Oedip. T. 1098.

standen hat, und wie sich vielleicht dieses Verhältniß nach Zeiträumen und Epochen verschieden modificirte. Ursprünglich war ohne Zweifel der Kadmeische Bakchos von dem Thrakischen Dionysos grundverschieden: jener ist, wie er in einer der ältesten Stellen heißt, πάρεδρος der Demeter von Theben [1]) und gehört sonach in den Kreis Kabirischer Urreligion: der Dionysos der Thraker hingegen ist von aller Verbindung mit der Demeter gänzlich frei. Aber eben Böotien ist nun das Land, in welchem der Dienst des Helikons und Kithärons, des Dionysos und des Bakchos, zusammenfloß und aus ihnen eine mythische Gestalt hervorging.

Der Aufenthalt dieser Thraker war keineswegs vorübergehend. Sie erscheinen im Gegentheil als Volk des Helikons und Parnaß in unzähligen mythischen Ereignissen. Allgemein bekannt sind sie als Bundesgenossen der Eleusinier gegen Erechtheus den Athener [2]); hernach als Verbündete des Pandion gegen Labdakos den Kadmeer. Pandions Tochter Prokne ist ja dem Thrakischen Tyrannen Tereus vermählt — eine Fabel, die den Athenern später wieder einfiel, als sie sich mit Sitalkes, Teres Sohn, König der Odryser, verbündeten [3]). Und wenn nun in der Angabe des Vaterlandes Attischer Mystagogen, des Eumolpos, Musäos u. A., die Sage zwischen Eleusis und Thrake schwankt: so versteht sich von selbst, daß bei letzterm an kein andres zu denken ist, als an das unmittelbar gränzende Land von Nysa.

In diesen ihren Wohnsitzen saßen sie nun noch zur Zeit, da von Norden her Aeolische Böoter, von Süden

---

[1]) Pind. J. 6, 4.

[2]) S. besonders das gelehrte Fragment aus Euripides Erechtheus 1. V. 51. S. 442 Beck. τρίαιναν ist nicht in κρανείαν zu verändern.

[3]) Thuk. 2, 29. verwahrt sich gegen die Annahme einer Verwandtschaft beider, zu der die Attiker gewiß Neigung hatten.

Peloponnesische Achäer heranzogen, jene von den Thessalern, diese von den Dorern vertrieben. Am Kopaischen See geschlagen und an den Helikon heranflüchtend schließen die Thraker mit den Böotern Waffenstillstand. Diese opfern ihrer Göttin, Athena Itonia, und überlassen sich der Fröhlichkeit des Siegsfestes. Da überfallen sie die Thraker zur Nachtzeit; weil nämlich wegen der Nächte Nichts bedungen worden sei [1]). — An denselben Krieg (doch werden statt der Thraker auch Pelasger und Panakton als der Streitapfel genannt) [2]) knüpft die mythische Geschichte den Ursprung mehrerer eigenthümlich-Böotischer Gebräuche an. Da nämlich beide Völker das Dodonische Orakel befragt hätten: so wäre den Böotern Sieg verheißen worden, wenn sie frevelten. Darauf hätten diese, um zu freveln, die Priesterinnen ergriffen und auf einen Scheiterhaufen geworfen. Darum antworteten den Böotern in Dodona nur Männer [3]). Hernach aber sei das Orakel dahin ausgelegt worden, daß sie einen von ihren eigenen geweihten Tripoden nach Dodona bringen sollten. Und nach diesem Gebote werde nun auch jährlich ein Tripus heimlich bei Nacht aus dem Ismenion entwendet und verhüllt nach Dodona getragen (*τριποδηφορεῖν εἰς Δωδώνην*) [4]).

---

[1]) Polyän 7, 43. — Abweichend Menandros bei Zenob. 4, 32. Photios 1. S. 73. u. Aa. *Θρᾳκία παρεύρεσις.*

[2]) Prokl. bei Phot. S. 990 Schott.

[3]) Thiersch (Münchner Denkschr. 1813. S. 73.) zieht alles dies ganz mit Unrecht auf Delphoi. Delphoi ist durchaus nicht Pelasgisch. Auch bei Paus. 10, 5. steht davon Nichts. (vgl. die sehr entstellte Erzählung bei Suidas unter *μυίας δάκρυον.*)

[4]) Ephoros bei Str. 402, b. c. Proklos bei Phot. 239. S. 990. Heraklides bei Zenob. 2, 84. Prov. Vatic. 2, 67. S. 292. (aus Eurip. Erechtheus.) Schol. P. 11, 6. Valck. Ammon. II, 4. p. 97. — Ueber die Tripoden, die die *Θηβαγενεῖς* in das Ismenion brachten, wird unten gehandelt werden. (Ueber tripodephorische Gesänge Pollux 4, 7, 53. Philostrat. Gemälde II, 34. S. 858. Amatthea I, 122.)

So sind hier religiöse Verpflichtungen aus unvordenklicher Zeit herstammend mit wirklich geschichtlichen Nachrichten in eine wunderliche Legende verschmolzen. — Am Prötiden-Thore zu Theben stand ein Tempel Dionysos des Befreiers (*Λύσιος*), deswegen so genannt, weil der Gott gefangene Thebäer, die von den Thrakern durch das Haliartische Land geführt wurden, (nach Einigen im Tempel des Trophonios) [1]) ihrer Ketten entledigt und die trunkenen und schlafenden Thraker in ihre Gewalt gegeben habe. Dies war die historisirende Festsage der *Λύσιοι τελεταί* [2]). — Selbst noch Kodros Tod, nach der herrschenden Sage durch einen Einfall der Dorer veranlaßt, wird von Andern einer Thrakischen Invasion zugeschrieben [3]).

Vereinigt man diese Spuren des Thrakischen Volksstammes zur Zeit der Wanderungen in ein geographisches Bild: so wird man unstreitig dem scharfsinnigen Freret [4]) Recht geben, daß auch die Nachricht von der Aeolischen Kolonie, die aus dem Peloponnes herauf unter Penthilos, Orestes Sohne, bis nach Thrake gezogen sei und sich dann in Aulis eingeschifft habe — nur auf das Böotische Thrake ziele [5]).

Der Völkerdrang jener Zeit scheint die Thraker auch über Meer gejagt zu haben, wie eben auch die Tyrrheniſchen Pelasger. Thraker wohnten in Anthedon und Abä [6]) (von hier aus läßt sie Aristoteles als Abanten Euböa bevölkern [7]);

---

[1]) Apostol. 12, 35. Suidas *Λύσιοι τελεταί*, S. 476 Küster.

[2]) Paus. 9, 16, 4. (Photios s. v. *Λύσιον τελ.* aus Heracl. Pont.)

[3]) Sokrates *Θρᾳκικῶν γ.* bei Plutarch Parallelen 18. S. 422 H. Orosius 1, 18. sagt von jener Zeit: fatorum ignari Thraces nova in bella surgentes. [4]) Mem. de l'A. d. I. 19. S. 586.

[5]) Str. 13, 582 b. denkt zwar an das spätere Thrake und läßt die Aeoler von da zuerst nach Kyzikos gelangen. Allein die Vergleichung mit 9, 401 c. widerlegt diese Meinung hinlänglich.

[6]) Lykophr. 754. Eust. Il. 2, 295, 22 Steph. *Ἀνθηδών.*

[7]) Eust. 313, 10.

nicht umſonſt ſetzt Kaſtor eine Thrakiſche Thalaſſokratie 177 J. nach Trojas Zerſtörung an: wobei gewiß nicht mit Heyne[1]) an die Thyner zu denken iſt, die damals oder irgendwann Bithynien bevölkerten. In jener Zeit nun mögen Thraker auch nach Naxos hinübergekommen ſein. Dafür ſpricht Mehreres, erſtens Nyſa auf der Inſel[2]) und der damit verbundene Dionyſosdienſt; zum andern die Uebertragung der Sage von Otos und Ephialtes, den Aloiden: endlich beſtimmte und unzweideutige Nachrichten. Jene Aloiden, deren Hünengräber eben ſo zu Anthedon am Dionyſostempel, als auf dem heiligen Eilande Naxos gezeigt wurden, ſind die mythiſchen Heerführer der Thrakiſchen Kolonieen[3]), Helden zu Land und Meer; ſie erſcheinen in Pierien (Aloion bei Tempe[4]) und am Helikon, und ſind an beiden Orten Kanalgräber und Austrockner der verſumpfenden Bergthäler[5]); keineswegs gehören ſie einem Aeoliſchen Volksſtamme an, wie eine ſchlechte Genealogie des Aloeus allenfalls zu ſchließen erlaubte.

Wie nun dieſe Thrakiſche Kolonie anerkannter Maßen auf altgriechiſche Religion, Kultur und Bildung vom allergrößten Einfluſſe geweſen iſt: ſo ſteht ſie auch mit den erſten Anfängen epiſcher Poeſie in näherer Verbindung, als man wohl gewöhnlich annimmt. In Wahrheit, es iſt nicht bloße Dichterphantaſie, wenn Haupt und Lyra des zerriſſenen Orpheus von den Wellen zur Aeoliſchen Inſel Lesbos hinübergeſpült

---

[1]) N. Comtrr. Gott. I. S. 86. [2]) Steph. Byz.

[3]) Pauſ. 9, 22, 5. Diod. 5, 51. S. 224., deſſen Sagendarſtellung indeß, wie immer, ſchief und verfälſcht iſt. (Vgl. die Nariſchen Inſchr. bei Villois Mem. de l'Ac. des I. T. 47. p. 313. ὅρος τεμένους τοῦ Ὄλου καὶ Ἐφιάλτου, ſ. den Artikel Böotien in der allg. Encyklopädie.)

[4]) (Ἀλώϊον πόλις Θεσσαλίας ἐπὶ τῶν Τεμπέων, ἣν ἔκτισαν οἱ Ἀλωάδαι καθέλοντες τοὺς Θρᾷκας. Steph. B.)

[5]) Apollod. 1, 7, 4. (Ein Aloion auf Naxos ſ. bei Pind. P. 4, 156. Aloiden in Askra Pauſ. IX, 29, 1.)

werden: sondern es ist dies eben die Richtung der Völkerzüge, denen die alte Gesangesbildung folgte. Denn über das Böotische Thrake und die Seehäfen dieses Landes gelangte ja die Aeolische Kolonie in ihr neues Vaterland; zur Hälfte waren es selbst Böotische Kolonisten, aus denen sie bestand; und die Stammverbindung zwischen Lesbos und Böotien war noch zur Zeit des Peloponnesischen Krieges der Rede werth[1]). Ist es nicht merkwürdig, daß auch das Thrakische Anthedon Vaterstadt eines Hymnendichters Anthes hieß, eines angeblichen Zeitgenossen des Böotischen Linos[2])? Es scheint indeß ein Irrthum, diesem Thrakerstamme Nichts beizumessen, als heilige Liturgien, Hymnen, Teletá u. dgl.; denn ist nicht Thamyris, der Thraker, ein epischer Ἀοιδός, der ganz nach Homerischer Weise an den Fürstenhöfen im Peloponnes umher wandert und seines Kunstübermuthes wegen von den Musen gestraft wird? — was wohl den weltlichen Dichter deutlich genug bezeichnet, dem heiligen Sänger dagegen, dem Verehrer der Götter, gewiß nicht angedichtet werden konnte[3]). Eben so irrig ist die Behauptung Andrer[4]), daß die epische Poesie vor Homer in Altgriechenland durchaus unbekannt gewesen und erst in Jonien, und zwar von Lykien aus, unter die Hellenen gekommen sei. Ist denn der genannte Thamyris kein epischer

[1]) Auch das Jonische Erythrá war nach Zeugniß der Alten von Böotien aus gegründet worden; und die Thrakerinnen, von denen die Sage bei Paus. 7, 5, 3. redet, Freie u. Sklavinnen zu Erythrá, sind gewiß aus dieser Heimat.

[2]) Plutarch v. d. Musik c. 14, 436, b. Fr.

[3]) Vgl. Fr. Schlegel Geschichte der Poesie der Griechen I. S. 48.

[4]) Zuletzt Hermann an Creuzer S. 12. Ich trete dagegen der Meinung bei, welche Heeren Ideen 3, 1. S. 161. u. Thiersch über Hesiodos, Münchner Denkschr. 1813. S. 41 ff., geäußert, der freilich seine Beweise größtentheils auf den Katalogos als einen der ältesten Theile des Ganzen gründet, in welchem nach Th. von der Umwälzung Griechenlands durch die Herakliden keine Spur wäre.

Sänger des Mutterlandes und beweist er nicht überhaupt für Thrakisches Epos? Der Homerische Gesang setzt Jahrhunderte Sage voraus, die doch, da bei einem Naturvolke, wie die Hellenen, aller feierliche Vortrag von Anfang an poetisch war, auch poetisch tradirt wurde. Die Träger dieser Sage konnten nun zuerst keine andern sein, als die Völker des Mutterlandes, besonders Achäer, da die Jonier gar keinen, oder doch nur einen geringen, später eingetragenen Antheil an der Entstehung derselben hatten. Achäer aber, aus Amyklä, von Orestes und Peisandros her, bevölkerten nebst den Böotern Aeolis; sie bewohnten die Erwerbung ihrer Väter Troas: hier mußte die Sage um sich greifen und mächtig werden. Das überaus fruchtbare Land, welches sie bauten, hatten ja ihre Väter mit dem theuersten Blute ruhmvoller Helden erworben. — Der Vater des Sängers der Tage und Werke wandert von Kyme nach der Aloidenstadt Askra am Helikon, gewiß zu Stammverwandten[1]): die Verbindung, in welche Homer von manchen Alten, besonders freilich dem Kymäer Ephoros, mit Kyme und (schon von Pindar[2]) mit dem vormals Aeolischen Smyrna gesetzt wird, scheint wenigstens eben so bedeutend, als was für Chios und andre Jonische Städte angeführt wird: so erscheinen diese von Achäern und Böotern kolonisirten Orte überhaupt als ein Mittelpunkt epischer Gesangesbildung. — An diesem allgemeinen Dichterruhme Böotiens nahm nun auch Orchomenos Theil. Denn hier lagen auf Geheiß eines Orakels, seit die Thespier Askra zerstört, die Orchomenier aber die flüchtigen Askräer aufgenommen hatten[3]), Hesiodos Gebeine beerdigt[4]), mit der Inschrift des Chersias:

[1]) T. u. W. 636. Ephoros bei Proklos zu Hesiod S. 142. Plutarch L. Homers 2. (146 S. 267 Marx). Ruhnken zu Vellej. S. 13.

[2]) Fr. 144. S. 145. [3]) S. Plutarch T. 14, p. 308 Hutten.

[4]) Plutarch Commentar zu Hesiod T. u. W. 631. aus Aristoteles

Askra's Saatengefilde gebaren ihn, deſſen Gebeine
Jetzo der Minyer roßnährende Erde beſchließt.
Weit vor allen hervor ragt unter den Menſchengeſchlechtern,
Wenn man der Weisheit Gold probet, Heſiodos Ruhm [1]).

Und daß Orchomenos an Heſiodiſcher Dichtung Theil genommen, wußte auch Ariſtoteles, wenn er in der Politie der Orchomenier von Heſiodos Abkunft und ſeiner angeblichen Verwandtſchaft mit Steſichoros redete [2]). So war vielleicht Orchomenos ſchon früh, beſonders durch ſeine Charitefien, ein Stapelplatz der Geſänge; wie es eben auch von Naupaktos und der Umgegend durch Heſiodos Denkmal daſelbſt und die Naupaktiſchen Geſänge deutlich wird [3]).

Von dieſen Bemerkungen über das älteſte Lokal der Griechiſchen Poeſie führen uns die Thraker wieder auf Orchomenos zurück. Denn auch Orchomenos Macht wurde damals durch die Thraker gefährdet. Eine verſchollene und an ſchlechtem Orte aufbewahrte, aber dennoch wohl verbürgte Sage erzählt, daß die Thraker einſt ausgezogen wären gegen

---

πολ. Ὀρχ. Erſt nach der angenommenen Zeit des Plutarchiſchen Gaſtmahls der 7 W., ſchließt Wyttenbach S. 984: allein Plutarch ſcheint die Nachſuchung nach Heſiods Gebeinen vielmehr gleichzeitig damit zu ſetzen.

[1]) Pauſ. 9, 38, 3. Des Mnaſalkes Th. 1. S. 193 n. 15. Anal. Br. Plutarch Gaſtmal der S. W. 8. S. 162 e. Fr. 48 H. Tzetz. Heſiod. S. 14. (Ueber das angebl. Pindariſche Epigramm auf Heſiods Grabe ſ. Jacobs Anthol. P. 1. p. 81. not. 1, 1. p. 277. Pouke. ad Frgm. P. p. 554.)

[2]) Tzetz. a. O. S. 13; der wunderlich hinzuſetzt: ὁ φιλόσοφος, μᾶλλον δὲ οἶμαι ὁ τοὺς πέπλους συντάξας, ἐν τῇ Ὀρχομενίων πολιτείᾳ. Widerlegt von Petit Legg. Att. S. 94. u. Jakobs Anthol. Th. 6. S. 368.

[3]) Ein Beiſpiel, wie konſtant ſich Cultur und Bildung überhaupt an Lokales anſchloß, ſcheint auch Hyle, bei Homer als Vaterland des reichen Oresbios, des Lederſchneider Tychios, und überhaupt als reicher und blühender Ort genannt; zugleich nach Moſchos Idyll. 3, 89. die Vaterſtadt Pindars.

die Minyer von Orchomenos und sie aus ihrer Stadt vertrieben hätten. Die Minyer nun wären nach Athen gewandert und vom Könige Munychos aufgenommen worden, den Einige einen Sohn des Panteukles, Andre des Theseiden Demophon nennen [1]). Dieser gestattete ihnen die Gegend um Munychia zu bewohnen. Den Namen gaben ihr die Minyer zu Ehren des Königs [2]). Auch ist es wahrscheinlich, daß Munychia, eine hüglige ins Meer hervorspringende Halbinsel, zugleich der älteste Hafenort von Athen, von dem Seevolke der Minyer kolonisirt worden sei; wahrscheinlich auch, daß diese hier lange von der Stadt Athen unabhängig, oder wenigstens in keinem andern Verhältniß zu Athen bestanden, als die zwölf Jonischen Staaten, welche Theseus in einen vereinigt haben soll.

Allein weit bedeutender für die Verhältnisse der Minyer war die Einwanderung der Aeolischen Böoter.

Diese Aeolischen Böoter hatten im östlichen Theile von Phthiotis, unterhalb Iolkos, am Pagasetischen Meerbusen, die Städte Arne (Kierion), Pyrasos, Phylake und Iton bewohnt. Hier [3]) wurde Athena Itonis angebetet und mit feierlichen Festen und Spielen verehrt [4]), in der Nähe ihres

---

[1]) Hellanikos bei Harp. S. 57 n. 19 St. u. Aa. S. Meurs de regg. Att. 3, 8. Lectt. Att. 1, 14. S. 25. (Vgl. auch die Schol. z. Aristid. p. 30. 31. zu p. 190 B. aus Sopatros: die Orchom. fliehen hiernach, von Herakles und den Thebäern besiegt und aus Böotien vertrieben, nach Athen. Die Thebäer aber waren wegen der φόροι, die sie bezahlen mußten, gegen sie gezogen.)

[2]) Ulpian zu Demosth. π. στεφ. S. 533 e. nach Diod. (Fr. Th. 2. S. 636 Wess.) der den Hellanikos angeführt hatte.

[3]) Nach Paus. 1, 13, 2. zwischen Pherä und Larissa. Unsere Karten von Thessalien sind hierin falsch. vgl. Eclaircissemens zu Strabon S. 25.

[4]) Hekatäos Schol. Ap. 1, 551. Kallimachos an Demeter 75. Schol. und Spanheim. Vermuthlich heißt Itonos ein Sohn Amphiktyons

Tempels strömte ein Flüßchen Koralios vorbei und alsdann in den Amphryssos [1]). Arne war die bedeutendste Stadt und wird darum im Hesiodischen Schilde des Herakles [2]) mit der Stadt der Myrmidonen und dem hochberühmten Iolkos zusammengenannt; das Land heißt Arnáa oder Aeolis; Aeolos Tochter Arne wird von Poseidon (oder Itonos) die Mutter des Böotos [3]). Dieses Volk, von den Thessalern gedrängt, verließ seinen Stammsitz Arne [4]) und trug nun Wohnsitze und Namen auf die Ebne am Kopaischen See über. Auch hier wurde nun Athena Itonia, gemeinschaftlich mit Hades, und ebenfalls an einem Flüßchen Koralios, verehrt [5]); ein neues Arne (Sinoessa) [6]) lag in den fruchtbaren und wasserreichen Niederungen, die bald darauf der stagnirende See angefüllt zu haben scheint [7]). Gewiß war dieses Arne die erste Niederlassung der Aeoler in Böotien [8]); darum haben sich hier bei dem

---

wegen einer alten Amphiktyonie daselbst. Paus. 9, 1. Armenides Thebaika bei Schol. Apoll. 1, 551.

[1]) Str. 9, 435 c.

[2]) V. 381. Hier herrscht nach Il. 7, 8. 138. der Keulenschwinger Areithoos.

[3]) Euphorion u. Nikokrates bei Steph. B., Etymol. *Βοιωτός* u. Aa. Nach dem Etymologikon wurde Böotos lange Zeit von den Böotern verehrt. — Abweichende Sagen Korinna bei Schol. Ap. 3, 1177. Lykos Thebaika Tz. Lyk. 1206. S. 937. vgl. Müller. Hygin 157.

[4]) Daher der Orakelspruch: *Ἄρνη χηρεύουσα μένει Βοιώτιον ἄνδρα.* Steph. B. *Ἄρνη.* Eust. 204, 52. Schol. Arist. Wolken 133., wo indeß manche historische Umstände durch einander gewirrt sind.

[5]) *Ὁ νεώς.* S. oben S. 70, 3. 4. Ein lehrreiches Fragment des Alkáos bei Str. 411 d. ergänze ich etwa so: *Ἄνασσ' Ἀθαναία πολίων, ἀπὸ τᾶς σᾶς Κορωνείας ἐπὶ δεῦρ' ἔλθι, Πάροιθεν ἂν ἱδρυσάμεσθα Κωραλίω ποταμῶ παρ' ὄχθαις.* (Anders im Museum Criticum Vol. 1, p. 427.) Vgl. Bakchylides bei Lutat. zu Statius 7, 330.

[6]) Theseus Korinthia bei Tz. Lyk. 644. S. 717. vgl. Etymol.

[7]) K. 2. S. 58.

[8]) Als Orte der Arnáa werden Philenorion, von Aeolern unter Philenor erbaut (Steph. B. für *τοῦ Αἰτωλοῦ* ist *Αἰολέως* zu schreiben),

Tempel und Haine der Itonischen Pallas die Pamböotien, ein Fest um den eingewanderten Stamm in steter Verbindung zu erhalten, festgesetzt. Und erst von hier aus ist Süd-Böotien bevölkert worden. Aus der Zwischenzeit beider Begebenheiten hat sich noch die Festsage der Thebäischen Parthenien erhalten[1]). Die Böotischen Arnäer ziehen auf Orakelbefehl gegen Theben, welches die Pelasger inne haben, und verheeren es: da aber für beide ein Fest des Apollon herannaht, schließen sie Waffenruhe und nehmen die Lorbeerzweige jene vom Flusse Melas, diese vom Helikon. In dieser Zeit erscheint dem Böotischen Heerführer Polematas im Traume eine Jüngling, der ihm eine Waffenrüstung darreicht und ihm anbefiehlt, alle neun Jahr eine Daphnephorie anzustellen, die auch lange Zeit hindurch in Theben am Tempel des Ismenischen, am Helikon bei dem Heiligthume des Galaxischen Apoll begangen wurde. — Wie kriegerische Wandervölker jedesmal von heiligen Priestern und Sehern geführt werden: so erscheint auch mit dem Thessalischen Böoter Opheltas ein Weissager Peripoltas. Von ihm stammte eine berühmte Familie zu Chäroneia, die sich nach Vertreibung barbarischer Völker dieser Stadt bemächtigt hatte; und obgleich das Geschlecht durch seine kühne Tapferkeit in den Persischen und Gallischen Kriegen geschmolzen war: so gab es doch noch bis zur Zeit Lukulls und Plutarchs Abkömmlinge desselben in Chäroneia[2]).

Diese summarische Darstellung des Aeolerzuges hat auf eine Schwierigkeit keine Rücksicht genommen, die besonders aus folgender Stelle des Thukydides hervorgeht[3]). „Die

---

Kelάthra und Phemiá, von Phemios, Ampyx Sohn, gegründet (Hellanikos Deukalioneia S. 74 Sturz, aus Steph.) aufgeführt.

[1]) Proklos bei Phot. S. 987.

[2]) Plutarch Kimon 478 e. f. auch de sera numinis vindicta 13, p. 248.) Vgl. K. 9. S. 237. [3]) 1, 12.

jetzigen Böoter, ſagt er, ſind im ſechzigſten Jahre nach Trojas Einnahme, aus Arne von den Theſſalern vertrieben, in das Land, das nun Böotien, früher Kadmeis hieß, gekommen. Doch war eine Abtheilung derſelben ſchon früher in dieſem Lande, und zu dieſen gehören die Böoter, die am Zuge gegen Ilion Theil nahmen."

Die letzten Worte beruhen ganz ohne Zweifel auf Nichts als dem Reſpekt, den die Alten dem Homer auch in geſchichtlicher Rückſicht ſchuldig zu ſein glaubten. Allein eine ſolche Ehrfurcht den Homeriſchen Gedichten als Urkunden der älteſten Geſchichte gezollt hätte nothwendig bei einiger Conſequenz auf einen ganz andern Punkt führen müſſen. Denn nicht genug, daß der Katalogos ſchon Arne als eine Böotiſche Stadt und die Böoter unter ihren Heerführern — Peneleos, Leitos, Arkeſilaos, Prothoenor, Klonios[1]) — als Beherrſcher des ganzen Landes, des Thrakiſchen Niſa, des Pelasgiſchen Thebens, des zuletzt eroberten Platää aufführt, ohne irgend eine andre Stadt davon auszunehmen, als Orchomenos und Aſpledon: auch die Ilias ſelbſt kennt jene Böotiſchen Herzöge[2]), deren Namen an ſich ſchon — Leutewart, Volksführer, Heeresſchirm, Vormann, Feindesdränger — den kriegeriſchen Athletenſtamm hinlänglich bezeichnen; ja ſie kennt überhaupt in Böotien nur Böoter als Zeitgenoſſen des Troerkrieges[3]); wogegen ſie bei allen Erwähnungen des Thebäiſchen Krieges der Sieben

---

[1]) Söhne des Hippalkimos, Alektryon, Areilykos, Alegenor, Enkel des Böotos. Diod. 4, 67. Weſſel. S. 312. — Hygin F. 14. u. 97. u. Apollodor zählen ſie mit manchen genealogiſchen Abweichungen zum Theil auch unter die Argonauten. Nach Eurip. Iph. Aul. 295. iſt *Λήϊτος γηγενής*.

[2]) Il. 17, 601. 6, 35. 15, 329. 340. 14, 450.

[3]) Böoter in der reichen Ortſchaft Hyle, Il. 5, 709. vgl. 14, 476. Die Stelle 13, 685, vielleicht bis 700, iſt vermuthlich ſpäterer Zuſatz.

jedesmal sehr genau Kadmeonen nennt[1]). Sonach besäßen also — wenn wir der Ilias folgen — die Aeolischen Böoter das Land an der Kopais und dem Asopos schon in der mythischen Zeit der Mykenäermacht; und alle Resultate anderweitiger Forschungen fielen mit einemmal dahin: mit einem ἀποδασμός hingegen, wie ihn Thukydides annimmt, ist gar Nichts geholfen. Allein mit größerem Rechte erkennen wir in diesen Erwähnungen der Böoter denselben Grundirrthum, den wir anderswo in der Einführung Dorischer Helden in die Nationalgesänge nachgewiesen haben[2]) — denselben, nach welchem in unsern altdeutschen Heldendichtungen Etzels Heunen mit den Ungarn, gegen welche Rüdiger von Bechelaren Markgraf ist, und Karls des Großen Sarazenenzüge mit spätern Kreuzzügen nach dem heiligen Lande in ein Bild zusammengeschmolzen wurden. Dieser Irrthum waltet besonders im Homerischen Schiffsverzeichnisse. Nachdem er sich aber einmal hier durch den Ahnenstolz der Völker und die Schmeichelei der Rhapsoden eingeschlichen, gewann er im Laufe vergeßlicher Jahrhunderte an Ansehn und Festigkeit, indem dieser Katalogos theils für ein Meisterwerk, theils für eine politisch-geographisch-historische Urkunde galt, die nach dem Gesetze mehrerer Staaten von den Knaben eingelernt werden mußte[3]), ja selbst noch zur Zeit der Römer in politischen Streitigkeiten entscheidende Kraft hatte[4]). — Die Böoter aber nahmen zeitig an dem größten Gegenstande der epischen Nationallieder lebhaften Antheil. Nach einer wunderbar abweichenden Sage

[1]) 4, 385. 5, 804. 23, 680. Dadurch fällt Diodors Annahme von selbst, der (19, 53. 4, 67.) schon vor dem Kriege der Sieben, das Land Böotien von Böotos beherrscht werden läßt.

[2]) Aeginetica 2, 1. S. 42.

[3]) Eust. Il. 2. S. 199, 49. aus Porphyrios.

[4]) Str. 10, 462 c. Schol. Ven. Kat. 11.

lag bei Theben Hektor begraben [1]); Therſandros, der Kadmeer und Epigon, zieht gegen Troja und fällt bei dem Einfall in Myſien durch Telephos Hand. Auf ihn folgt nach abſichtlich verfälſchter Sage der Böoter Peneleos, auf dieſen wieder die Kadmeer Tiſamenos und Autesion, und dann von neuem der Aeoliſche Böoter Damaſichthon, Opheltas Sohn, Peneleos Enkel, deſſen Stellung ganz richtig die ungefähre Zeit der Böotiſchen Einwanderung angibt [2]).

Dieſe Einwanderung Aeoliſcher Böoter vollendete nun den Sturz der Minyeiſchen Macht [3]). Orchomenos ward Böotiſch, die Minyer vertrieben oder unterworfen. Nur noch in den Prieſterſchaften der Athamantiden und Minyaden mögen ſich ſichere Spuren des alten Volksſtammes, das Andenken beſonders in den gymniſchen Feſtſpielen Minyeia [4]) erhalten haben.

Von Arne wandte ſich der Böotiſche Volksſtamm nach Theben. Theben ſcheint durch die Heiligkeit ſeiner alten Tempel von jeher kriegeriſche Stämme angelockt zu haben; die fruchtbare Ebne ringsumher gab Ausſicht auf einträglichen Landbeſitz. So ſcheint gleich damals Thebens politiſcher Vorrang durch ſeine Heiligthümer begründet und von da die Eroberung Süd-Böotiens unternommen worden zu ſein. Zuletzt wurde, wie die Thebäer behaupteten, Platää bevölkert, nachdem ein vermiſchter Haufen mannigfaltigen Volkes vertrieben war [5]). Und gleich damals erkannten die Böotiſchen Städte Thebens Hegemonie an [6]).

---

[1]) Ariſtot. Epigr. 41. Th. 1. S. 182. An. Br. — Pauſ. 9, 18. u. Tzetz. Lyk. 1194. motiviren die Sache durch ein Orakel.

[2]) Pauſ. 9, 5, 7. 8. [3]) Str. 9, 401 d.

[4]) Pind. J. 1, 56. Schol. 1, 11.

[5]) Thuk. 3, 61. *ἡμῶν κτισάντων Πλάταιαν ὕστερον τῆς ἄλλης Βοιωτίας —*

[6]) *οὐκ ἠξίουν οὗτοι, ὥσπερ ἐτάχθη τοπρῶτον, ἡγεμονεύεσθαι ὑφ' ἡμῶν.*

Dies war der Hergang der Böotiſchen Wanderung, die aus Orchomenos die Minyer, aus Theben die Kadmeer verdrängte. Wohin ſich die Letztern wandten, iſt zum Theil ſchon hie und da berührt. Die adligen Prieſterfamilien der Gephyräer und Aegiden zogen nach Athen und Sparta [1]); das Kadmeiſche Volk, altpelasgiſcher Herkunft, wanderte unter dem Namen der Tyrrhener über Athen nach Lemnos, Samothrake und den Küſten von Aeolis [2]). Auch in Priene und auf Tenedos werden wir Kadmeer wiederfinden. Allein ſollten nicht auch Kadmeer als Unterthanen der Böoter und Aufbewahrer der alten Sagen in ihrer Heimat geblieben ſein? Ohne Zweifel, z. B. das Geſchlecht der Kabiräer. Und ſind dann nicht die räthſelhaften Θηβαγενεῖς vielleicht eben dieſe urſprünglichen Thebäer (Θηβαῖοι ἰθαγενεῖς)? Wenigſtens unterſcheiden ſie die Alten genau von den Böotiſchen Thebäern. Sie waren verpflichtet, zu gewiſſen Zeiten einen Dreifuß in den Tempel des Apollon Ismenios (deſſen Adyton ein Schatz goldner Tripoden war) zu bringen [3]), von deſſen merkwürdigem Zuſammenhange mit Dodona ſchon oben Nachricht gegeben iſt. — War dies vielleicht eine Art von Tribut? Leider gibt uns folgendes Bruchſtück aus Ephoros keine hinlängliche Aufklä-

---

[1]) S. K. 4. S. 118. 16. S. 331. (Die Gephyräer in Tanagra Her. V, 67. Ariſteides Panathen. C. 1. S. 190. Demeter Achäa führt die Tanagräiſchen Vertriebenen durch den Hall (ἦχος), Etym. M. Ἀχαΐα. Die Tanagräer, von den Thebanern vertrieben, fliehen als Gephyräer nach Athen. Schol. Arist. p. 31.

[2]) Beilage 1.

[3]) Didymos zum erſten Pindariſchen Päan: καὶ τὸν τρίποδα ἀπὸ τούτου (vorher hatte er wohl die fabelhafte Entſtehung des Gebrauchs angegeben) Θηβαγενεῖς πέμπουσιν τὸν χρύσεον εἰς Ἰσμήνιον πρᾶτον. Bei Ammonios Θηβαῖοι S. 120 Ammon. Schol. Pind. P. 11, 5. vgl. Paus. 9, 10, 4. (Ismenias Thebagenes Varronis ap. Nonium p. 173. Θηβαγενήν. s. v. scaturex. Θηβαιγενὴς Koen. Gregor. p. 294.)

rung hierüber. „Dieſe Völker nun vereinigten ſich zur Bewohnung von Böotien. Mit den Gränznachbarn der Athener aber machten die Thebäer beſondere Bekanntſchaft und zogen ſie einige Jahre ſpäter an ſich. Es war dies ein aus vielen Stämmen gemiſchter Volkshaufe, welcher das Land bis an den Fuß des Kithäron und die Euböa gegenüber liegende Küſte bewohnte. Sie hießen Thebageneis, weil ſie durch die Thebäer den übrigen Böotern beitraten [1])." Die Worterklärung iſt albern, die Unbeſtimmtheit des Ganzen zeigt von Ungründlichkeit. Aber Pelasger wohnten damals in der Gegend von Panakton an der Attiſchen Gränze [2]), Pelasger waren das Grund- und Urvolk Thebens, und alſo wohl auch dieſe *Θηβαγενεῖς*.

Wie der Doriſche Heereszug für den Peloponnes, ſo war die Böotiſche Eroberung für Böotien der Anlaß von Auswanderungen, die an beiden Gegenden ſowohl von den Eroberern als den Unterdrückten, oft gemeinſam, unternommen wurden. Daher war der Strom der Wanderungen jener Zeit aus ſehr heterogenen Theilen zuſammengeſetzt und vermiſcht und konnte ſich erſt in den neuen Wohnſitzen nach und nach ſondern.

---

[1]) Dies nicht eben ſehr verdorbene Bruchſtück aus Ephoros 2. (bei Ammonios, vgl. Marx 26. S. 121.) ſcheint ſo wiederherzuſtellen: *οὗτοι μὲν οὖν συνετάχθησαν εἰς τὴν Βοιωτίαν. τοὺς δὲ τοῖς Ἀθηναίοις ὁμόρους προοικειοῦντες ἰδίᾳ Θηβαῖοι προσηγάγοντο* (*οὐ*) *πολλοῖς ἔτεσιν ὕστερον. οὗτοι σύμμικτοι ἦσαν πολλαχόθεν, ἐνέμοντο δὲ τὴν ὑπὸ τὸν Κιθαιρῶνα χώραν καὶ τὴν ἀπεναντίον τῆς Εὐβοίας*, (wie die Gephyräer nach Herodot. Daher Demeterdienſt in Skotos, Eteonos.) *ἐκαλοῦντο δὲ Θηβαγενεῖς ὅτι προσεγένοντο τοῖς ἄλλοις Βοιωτοῖς διὰ Θηβαίων*. (Zum Theil eben ſo, wie ich jetzt ſehe, Bekker ad Apollon. de pron. p. 442. Mus. Ant. stud. Epaminondas vom Geſchlecht der Sparten. Pauſ. 8,11,5. Noch zur Zeit Plutarchs Opp. Mor.) [2]) Proklos bei Photios S. 990.

Die Aeoliſche Kolonie, welche von den bedrängten Pelopiden und Achäern ausgehend ihren Weg über Böotien nahm, beſonders die des Penthilos, die von Aulis aus ſchiffte und auch in Euböa Niederlaſſungen zurückließ [1]), zog Böoter und Kadmeer an ſich, und zwar in ſolcher Menge, daß ſie daher den Namen der Böotiſchen [2]), vielleicht auch der Aeoliſchen Niederlaſſung erhalten konnte [3]). Dieſe allgemeine Behauptung Strabons wird durch mehrere einzelne Angaben beſtätigt. Lesbier und Böoter halten ſich noch im Peloponneſiſchen Kriege für Blutsfreunde [4]); auch die Tenedier und die Aenier in Thrake ſind nach Thukydides Aeoliſche Böoter; der Tenedier Ariſtagoras, ein Nachkomme des Peiſandros, der mit dem Amykläiſchen Heervolke des Oreſtes auf die Inſel gekommen war, ſtammte mütterlicher Seits aus Theben her von Melanippos, dem berühmten Kadmeer, den bei der Belagerung der Sieben Tydeus erſchlug [5]).

Nicht minder zuſammengeſetzt als die Aeoliſchen Niederlaſſungen war der Volksſchwarm, der von dem überfüllten Athen, aus allen vier Attiſchen Stämmen, unter Pyliſchen Anführern (Neleus, Androklos, Kydrelas, Andropompos, Damaſos, Naoklos, Knopos) in das ſpäter genannte Jonien hinüberzog. Vor allen waren ihnen Böoter zugeſellt. Erythrá leiteten Alte von dem Böotiſchen Erythrá her; das nahgelegne Mykale (*νύμφαι Μυκαλησίδες*) erinnert an Mykaleſſos, der Gründer von Erythrá, Knopos, an den Thebäiſchen Fluß, obgleich er gewöhnlich ein Baſtard des Kodros heißt [6]). Auch

[1]) Str. 10, 447 a. [2]) 9, 402 c.

[3]) Etymol. Andre, wie Menekles daſelbſt, *διὰ τὰ ἐκ πολλῶν ἐθνῶν συνηθροῖσθαι. Πολύγλωσσος* bei Lyk. 1377. vgl. Tzetz. S. 200.

[4]) Thuk. 7, 57. (vgl. 3, 2. 8, 100. Plehn Lesbiacc. p. 39.)

[5]) Pind. N. 11, 34. u. Schol. Von der Kolonie des Oreſtes nach Aeolis Hellanikos Fr. S. 46 Sturz.

[6]) Pauſ. 7, 3, 4. Str. 14, 633 a. 9, 404. Polyän 8, 43. Hippias

ein Leukonia lag bei Erythrä der Inſel Chios gegenüber, vermuthlich von Anwohnern des Kopaiſchen (Leukoniſchen) Sees gegründet; Koroneer hatten es nebſt Erythräern in Beſitz genommen und landesverwieſenen Chiern als Zufluchtsort angeboten [1]). Priene, die Stadt der Kadmier, iſt eine Niederlaſſung Philotas des Thebäers, der ein Nachkomme des Peneleos genannt wird; eben dahin kam von Milet her Aepytos, der Sohn des Neleus [2]). Außer dieſen Kadmeern nennt Herodot, indem er das eitle Vorgeben eines reinen und unvermiſchten Urſprungs der Jonier widerlegt, noch Abanten aus Euböa, Dryoper, Phokeer, Moloſſer, Pelasger aus Arkadien, Dorer aus Epidauros, beſonders aber Orchomeniſche Minyer als Theilhaber der Niederlaſſung [3]).

Athamas, wird erzählt, ein Nachkomme des alten Athamas, erbaute Teos auf dem Iſthmos der Erythräiſchen Halbinſel und bevölkerte es mit Minyern, mit denen ſich der Melanthide Apökos, ſpäter die Kodrosſöhne Damaſos und Naoklos, und der Böoter Geres vereinigten [4]). Teos (jetzt Budrun) mit dem weltberühmten Tempel des Dionyſos — dem Aſyl des Gottes — war keine der geringſten Städte Joniens. Zwei Häfen umgaben die Stadt [5]), Kanäle durchſchnitten ſie und machten ſie, wie es ſcheint, zur Inſel [6]); ihr Handel

---

der Erythräer π. πατρίδος bei Athen. 6, 258 f. vgl. Meurſ. Att. Lect. 5, 8. Bayer Erythraei numi illustrati, Comt. Petrop. Vet. T. 2. S. 436 ff. der indeß die Böotiſche Kolonie läugnet.

[1]) Plut. Frauentugend 4. S. 267 H. Polyän 8, 66.

[2]) Pauſ. 7, 3, 1. 7. Str. 633 c. Raoul-Roch. Th. 3. S. 75.

[3]) Her. 1, 146. Pauſ. 7, 2, 2. 3, 5. 9, 37. Str. 633 a.

[4]) Pherecyd. p. 161. Pauſ. 7, 3, 3. vgl. 9, 37, 3. Str. 633 c. Anakreon (S. 263. Bergk.) bei Str. nennt ſie Ἀθαμαντίς. Steph. Τέως. (νέος Athamas, Corp. Inscrr. 3083.)

[5]) Liv. 37, 27. vgl. Larcher Table Geogr. S. 549.

[6]) Str. Plin. 5, 31. Bei Thuk. 7, 57. iſt indeß für Τήϊοι ἐκ νήσων — Τήνιοι zu ſchreiben.

breitete sich früh bis nach Aegypten aus [1]). Da sie an die Perser unter Kyros ihre Freiheit verlieren sollten, flohen die Teier nach Abdera [2]) (gegen Ol. 31. von Timesios dem Klazomenier gegründet) [3]); und nur wenige kehrten zurück. Es war bei dieser Kolonie Anakreon, der von Abdera nach Samos zu Polykrates ging [4]), und derselben Niederlassung gehören Protagoras der Sophist und der spätere Historiker Hekatäos an, die eben darum bald Teier, bald Abderiten heißen [5]).

Die Kolonieen der Minyer nach Karien [6]) und Lykien [7]) sind sehr zweifelhaft.

Als die Hellenen Pflanzstädte in Italien anzulegen anfingen, war Orchomenos alte Macht längst gesunken und in Böotien kein seefahrendes Volk mehr. Hyriaten mögen mit Chalkidiern nach Iapygien gelangt sein, daher die Uebereinstimmung der Namen Hyria und Messapion [8]). Plataer segelten von Megara ab und besetzten mit den Chalkidiern Leontini [9]), auch Pandosia sollen sie gegründet haben (?) [10]). Als

---

[1]) Her. 2, 178. vgl. Athen. 4, 13. Handelsartikel 4, 160 a.

[2]) Her. 1, 168. 170. Str. 14, 644. Skymnos 660. Der Greif ist gemeinschaftliches Münzzeichen. Eckhel D. N. 2. S. 562.

[3]) Raoul-Roch. 2, 6, 3. Th. 3. S. 400.

[4]) Die Stellen in den Prolegg. zu Fischers 3ter Ausg. S. 57 ff. (Dagegen Bergk zu Anakr. S. 139. vgl. 281.)

[5]) Zorn Prolegg. ad Abder. Hec. S. 2. Creuzer de Hecataeo S. 12. vgl. Uckert Geogr. Eph. B. 44. S. 358.

[6]) Nach Plut. *Κεφ. Ἑλλ.* 46. S. 403 H. waren Leleger und Minyer eine Art Stadtsklaven von Tralles (in Karien). Aber schon Paulmier Exc. S. 216. korrigirt *Μίλυαι*. Vgl. über Tralles Odericus de Tralliauorum numo diss. p. 1.

[7]) *Μίνυαι* in Lykien nach Eust. 206, 37. 279. *ἐν Ἀντίων καταλόγῳ* und 493 — eine durchgehende Verwechselung mit *Μίλυαι*.

[8]) S. oben K. 4. S. 99. [9]) Polyän 5, 5, 1.

[10]) Nach einer falschen Lesart in Skylax Peripl. S. 8 Gronov. Cluver Ital. ant. S. 152.

(nach Ephoros) Kriſſäiſche Kreter Metapontum anlegten, ſind vielleicht mit ihnen auch Böoter gewandert [1]; wenigſtens iſt die Sage von der Arne oder (nach Euripides) der weiſen Melanippe, der Mutter des Böotos, hier auf eine merkwürdige Weiſe einheimiſch geworden [2].

---

[1]) Str. 6, 265 c.

[2]) S. Weſſel. zu Diod. 4, 67. Valckenaer zu den Phön. Schol. 1186. S. 747.

XX.

Die großen Wanderungen und Umwälzungen, mit welchen Griechenlands historischer Zeitraum anhebt — der freilich nicht sowohl durch eine größere Fülle geschichtlicher Nachrichten als durch das allmählige Verschwinden der Poesie und der religiösen Sage bezeichnet wird — hatten die Macht des Minyervolks gestürzt und zerstreut. Wie nun Orchomenos — nicht mehr Minyeios, sondern Böotios genannt — als Böotische Bundesstadt unabhängig für sich bestand, bis es mehrmals unterworfen und zerstört nach und nach gänzlich hinschwindet, bleibt uns übrig kurz zusammenzufassen. Die episodische Darstellungsart, welche uns an Orchomenos, als den bedeutendsten Punkt, eine Reihe mythischer Untersuchungen anzuknüpfen erlaubte, die einzige, die, wie ich glaube, ohne den Zusammenhang gänzlich aufzuheben, der Freiheit solcher Forschungen keinen lästigen Zwang auflegt, möge uns auch hier auf geschichtlicherem Boden gestattet werden.

Das Böotische Volk war von Alters her Mitglied des Thessalischen Völkerbundes der Amphiktyonen [1]); zugleich bildeten die Böoter unter sich eine Conföderation von Städten, die auf dem Felde vor Koroneia bei dem Tempel der Itonischen Athena zusammenkamen [2]), weniger vermuthlich um zu berathschlagen, als um sich bei Festmahlen und Kampfspielen der

[1]) Vgl. Tittmann Amphiktyonenbund S. 38. 39. Aeginetica I, 8. S. 31.

[2]) Schol. Apollon. 1, 551. vgl. Drumann Ideen z. Gesch. des Verfalls d. Gr. St. S. 437. Klütz de foedere Boeotico.

gemeinsamen Abkunft zu erinnern. Auch die ältern Nationalfeste, die Dädala von Platää, die Poseidonia von Onchestos, blieben in Ehren. — Jede Bundesstadt, deren ehemals vielleicht vierzehn waren [1]), war schon als solche in ihrem Stadtgebiete vollkommen frei. Zu den kleinern Orten und Städten aber scheint ein doppeltes Verhältniß statt gefunden zu haben. Denn entweder waren sie vollkommen unterwürfig und Theile des Stadtgebietes; oder sie waren nur συντελεῖς, Städte mit eigenem Gebiet und eigener Verfassung, aber den mächtigern zinsbar und ihre nothwendigen Bundesgenossen — ohne besondre Vertretung bei allgemeinen Berathschlagungen. In diesem Verhältniß stand Chäroneia zu Orchomenos im Peloponnesischen Kriege [2]); in demselben wohl auch die σύμμοροι Thebens [3]), wie Dropos, welches indessen bisweilen auch als Böotischer Bundesstaat erscheint. Zu Thespiä gehörten Siphä [4]), die Bergfeste Keressos [5]), Leuktra [6]), Eutresis, Thisbe, Kreusis und etwa seit 560 auch Askra; zu Theben Akräphia [7]) nebst dem Ptoon [8]), Glisas, Therapnä, Teumessos, Schönos, die kleineren Städtchen am Asopos [9]), Kynoskephalä und wohl auch Hyle; zu Orchomenos Aspledon, Holmones, Hyettos, Euämon und andre Orte [10]).

Zur Leitung der allgemeinen Angelegenheiten wurden von allen Bundesstädten die Böotarchen gesandt, welche ver-

---

[1]) S. 228. Vermuthlich: Theben, Orchomenos, Lebadeia, Koroneia, Kopä, Haliartos, Thespiä, Tanagra, Okaleä, Onchestos, Anthedon, Chalia, Platää, Eleutherä.

[2]) Thuk. 4, 76. Auch im Persischen Kriege reicht das Land der Orchomenier über den Kephissos. S. Herod. 8, 34. Vgl. S. 211.

[3]) Thuk. 4, 93. S. Böckh Staatshaush. Th. 2. S. 370.

[4]) Thuk. 4, 76. [5]) Paus. 9, 13, 1.

[6]) Plutarch Erot. 3. S. 72 H.

[7]) Paus. 9, 23, 3. μοῖρα τῆς Θηβαΐδος. [8]) Herod. 8, 135.

[9]) Str. 9, 409 a. [10]) S. oben S. 210 ff.

muthlich meiſt zu Theben waren und unter Thebäiſchem Einfluſſe ſtanden. Ihr Amt war jährig und Todesſtrafe dem beſtimmt, der es über die beſtimmte Zeit hinaus verwaltete [1]). Die Anzahl der Böotarchen richtete ſich ohne Zweifel nach der Zahl der Städte, die ſich zum Bunde hielten. Im Peloponneſiſchen Kriege waren zwölf Böotarchen, zwei von ihnen Thebäer [2]), von denen einer beſtändig die Hegemonie und dadurch ein bedeutendes Uebergewicht hatte [3]): die andern ſandten einzeln Haliartos, Koroneia, Kopá, Theſpiá, Tanagra, Orchomenos und die übrigen Städte am See (vermuthlich Lebadeia, Okaleá und Oncheſtos), von denen ein Jeder ſeine Schlachtordnung nach Belieben ſtellte [4]). Zur Zeit der Schlacht von Leuktra gab es nur ſieben Böotarchen [5]), bisweilen gar keine [6]). Eine Inſchrift, vermuthlich nicht ſehr lange nach Olymp. 116, 1. verfaßt [7]), nennt acht Böotarchen, zwei Thebäer, von denen der eine vorzugsweiſe ἄρχων heißt, einen Orchomenier, Koroneer, Anthedonier, Theſpier, Tanagräer, Oropier, die zuſammen ἀφεδρατεύοντες genannt werden [8]). — Dieſe Böotarchen hatten die Anführung im Kriege, die Vertretung der Bundesſtädte als ſolcher und wohl überhaupt die Beſorgung der

[1]) (Sie wurden mit Anfang des Jahres um das Winterſolſtiz erwählt. Plut. V. Pelop. c. 24.)

[2]) Thuk. 2, 2. ſ. auch Plutarch Pelop. 24. Ageſil. 24.

[3]) Thuk. 4, 91. Der Sinn der Stelle, obgleich ſie der Schol. zu 2, 2. und mit ihm faſt Alle, die über die Sache geſchrieben, mißverſtanden haben, iſt klar: Die übrigen Böotarchen, elf an der Zahl, widerriethen die Schlacht. Nur einer, Pagondas, rieth dazu. Dieſer und Arianthidas waren die zwei Böotarchen Thebens, und Pagondas hatte die Hegemonie über alle. [4]) 4, 93.

[5]) Diod. 15, 52. 53. Pauſ. 9, 13, 3. vgl. 10, 20, 3.

[6]) Pauſ. 9, 15, 2. Auch zur Zeit des Phöbidas und Archias.

[7]) Aus den Verhältniſſen von Theben, Theſpiá, Platáá, Orchomenos, Oropos geht wenigſtens mit vollkommener Sicherheit hervor, daß ſie nicht früher geſetzt werden darf. [8]) S. Beilage 3, 4.

äußern Angelegenheiten: Sachen von allgemeiner Wichtigkeit legten sie den vier Rathsversammlungen der Böoter vor, welche die höchste Entscheidung hatten [1]).

Die höchste Verwaltungsbehörde in den einzelnen Städten waren gewöhnlich jährige Archonten. Platää hatte, wenigstens in späterer Zeit, einen priesterlichen Archon, der nur am Feste der Eleutherien ein Schwerdt berühren und im kriegerischen Purpurgewand erscheinen durfte [2]). Auch in Theben war der vom Volk erwählte Archon (κναμιστὸς ἄρχων) heilig und den Göttern geweiht und führte die heilige Lanze; selbst sein Name Kabirichos deutet auf ein Priestergeschlecht [3]). Eben so werden Archonten in Lebadeia [4]), Chäroneia [5]) und Orchomenos [6]) erwähnt, außer ihnen in letztgenannter Stadt ein Tamias, Polemarchen und Katoptá (Aufseher). Die Polemarchenbehörde kommt auf ähnliche Weise in Thespiá [7]) und Theben vor; hier war sie zu Zeiten die erste der Stadt, berechtigt, jeden Bürger wegen Todesverbrechen auf der Stelle festzunehmen; ein Grammateus war ihr beigegeben, der zur Schatzkammer (ταμιεῖον) des Polemarchen den Schlüssel führte [8]).

Daß es in jeder Stadt Böotiens einen Rath und ein Volk, eine βουλὴ und einen δῆμος, gegeben habe, versteht sich von selbst: doch wird dadurch über die Mischung der Aristokratie, Oligarchie und Demokratie wenig bestimmt. Indessen ist anzunehmen, daß gleich bei der Eroberung des Landes die

---

[1]) Thuk. 5, 37. 38. [2]) Plutarch Aristides 21.

[3]) Von Sokr. Dämon 30. Archonten in Theben, Inschrift bei Pococke S. 50, 13. und bei Böckh Staatshaush. 2. S. 365.

[4]) Spon Miscell. 10, 131.

[5]) Meletios S. 341. (Der Archont von Chäroneia trug einen Kranz und langes Haar, durfte aber kein Schwerdt tragen und nicht in das Phokische Land gehen. Plutarch Κεφ. Ῥωμ. 40.)

[6]) Böckh Th. 1. S. 321, 11. Th. 2, 359. 374. 375. 398. 399.

[7]) Plut. Demetr. 39. [8]) Xenophon H. 5, 2, 30. 4, 2, 5.

Böoter die liegenden Gründe, nach Maßgabe des Adels und der Würde der Geschlechter, in ungleichen Theilen unter sich vertheilten und dadurch die Herrschaft eines reichen Adels begründeten. Eine solche mußte stattfinden, wenn es Sorge der Philolaischen Gesetzgebung sein konnte, den Besitz, ungleich vertheilt, als unabänderlich festzustellen. Es mußte eine gewisse Schatzung bestimmt sein, die zur Bekleidung öffentlicher Würden erfordert wurde, diese Schatzung aber mußte bei einer bestimmten Anzahl Geschlechter erhalten werden. Nur wenn es adlige Güterbesitzer gab, die ihre Ländereien durch Theten bauen ließen, konnte Herakleides Pontikos von den Thespiern sagen: „daß sie Ackerbau und Gewerbe für unehrlich und ihrer unwürdig hielten"; und von diesen wissen wir ja auch, daß sieben alte Familien, von Herakles und den Thespiaden stammend, einen beständigen Vorrang behaupteten und aus ihnen die sieben Demuchen Thespiä's erwählt wurden [1]). — Gewiß hatte die von der Beschaffenheit des Landes begünstigte Neigung der Böoter zur Pferdezucht den größten Einfluß auf die Verfassung und Verwaltung ihres Staats. Wie das Wagenrennen von Onchestos einst Anlaß zur Unterwerfung Thebens gegeben haben sollte [2]): so führte die feierliche Waffenmusterung der Orchomenischen und Thebäischen Ritter später den Untergang von Orchomenos herbei. An den Pamböotien kämpften die Ritter der Böotischen Städte um einen ausgesetzten Wettpreis. Inschriften erwähnen die ἱππόται von Lebadeia unter ihren Hipparchen und Eilarcheonten, und die letztern kommen auch in Theben vor [3]). Eine solche Hervorhebung der Reiterei deutet stets auf eine politische Bedeutung derselben. Man erinnere sich an den Prachtaufzug der Eretrier, wo außer 3000 Schwerbewaffneten 600 Reiter und 60 Kriegswagen aufzo-

[1]) Diod. 4, 29. [2]) Oben S. 207. [3]) Beilage 4, 1.

gen [1]), und zugleich an die auf größeren Landbesitz gegründete Oligarchie der Hippoboten zu Eretria, Chalkis und Karystos. — Bei Thukydides nennen die Thebäer eine gleichrechtliche Oligarchie (ὀλιγαρχία ἰσόνομος) als ihre angestammte Verfassung, die zur Zeit der Perserkriege in eine tyrannische Herrschaft weniger Parteihäupter ausgeartet war [2]). Eine solche Oligarchie behielt in Theben bis zum Ende des Peloponnesischen Krieges die Oberhand. Wie aber alsdann die alte Aristokratie durch Demokratie verdrängt wurde, ob durch die zunehmende Verarmung der alten Geschlechter, welche durch den langwierigen Krieg besonders herbeigeführt sein konnte, ob durch eine plötzliche Revolution, müssen wir freilich ungewiß lassen: daß es geschehn, daß nunmehr das niedre Volk nach eigner Willkühr und nach dem angebornen Ungestüm den Staat lenkte, bezeugt Polybios [3]), und nur dadurch wird die plötzliche Veränderung des Verhältnisses zu Athen und die vermehrte Feindschaft gegen die Böotischen Städte erklärlich.

Höchst schätzbar sind die freilich nur geringen und beiläufigen Nachrichten, die wir von der Gesetzgebung des Philolaos überkommen haben, eines Korinthischen Bakchiaden, der mit seinem Geliebten Diokles (Sieger im Stadium der dreizehnten Olympiade) nach Theben floh [4]). Denn Philolaos scheint einerseits wirklich eine philosophische Idee in der Gesetzgebung durchgeführt zu haben; andrerseits suchte er die eingeführte Verfassung als durchaus unabänderlich festzustellen. Wie ein uralter Gesetzgeber Pheidon in Korinth die Zahl der Bürger und die Masse ihres Besitzes als unveränderlich be-

[1]) Str. 10, 448 a. [2]) 3, 62. Paus. 9, 6, 1.

[3]) 6, 44. Θῆβαι — ἐν αἷς ὄχλος χειρίζει τὰ ὅλα κατὰ τὴν ἰδίαν ὁρμὴν βίᾳ καὶ θυμῷ συμπεπαιδευμένος.

[4]) Aristot. Polit. 2, 9, 6. Ihre hohen Grabhügel waren beständig in Ehren.

ſtimmt hatte, wenn auch das Vermögen von Anfang an ungleich unter ſie vertheilt war[1]): ſo war auch ein Grundbeſtreben der Philolaiſchen Geſetzgebung die Zahl von Vermögensinhabern immer gleich zu erhalten. Deswegen gab er Beſtimmungs- und Beſchränkungsgeſetze über die Zeugung[2]); darum war wie aller Verkauf liegender Gründe, ſo überhaupt der Handel verpönt, indem er beſonders gewaltſame Veränderungen des Vermögensſtandes bewirkt[3]); darum fand für inſolvente Schuldner eine vorzüglich ehrloſe Strafe ſtatt[4]). Auch das Verkaufen der Kinder ſehr verarmter Leute als Sklaven hatte wohl einen ähnlichen Zweck[5]). Ueberall war Maaß und Würde und Harmonie Endabſicht des Philolaos. Der Anſtand und die ſchöne Form der Bildſäulen war ſtrenges Geſetz[6]); das Flötenſpiel nothwendiger und erſter Theil der Erziehung[7]), die den rohen Trotz und den hartnäckigen Uebermuth des Volkscharakters mildern und ſänftigen ſollte.

Aber dieſe rauhe Heftigkeit, dieſen unbeugſamen Trotz des Böotiſchen Nationalſinnes, konnte auch die weiſeſte Geſetzgebung nicht hinwegſchaffen. Dieſe Sinnesart war dem Böotiſchen Stamme von Urſprung eingepflanzt; die Fruchtbarkeit des Landes, deſſen ſie ſich als Eroberer bemächtigt hatten, nährte und begünſtigte ihn. Damit hängt die Gleichgültigkeit und Beſchränktheit zuſammen, die Scheu vor Umgang und Rede, die einſeitige und abgeſchloſſene Geiſtesrichtung, aus welcher Ephoros die geringe Bedeutung des Böotiſchen Staates herlei-

---

[1]) Ariſtot. Polit. 2, 3, 7. S. 53.

[2]) *Νόμοι θετικοί*, Politik 2, 9, 6. Selbſtmörder wurden in Theben geehrt nach Apoſtol. 18, 80. [3]) S. oben S. 118.

[4]) Nikol. Damaſc. S. 521 Valeſ.

[5]) Aelian V. G. 2, 7. Für *τιμὴν ἐλαχίστην δόντι* erwartet man indeß grade das Gegentheil, *τιμὴν μεγίστην δ.* [6]) Aelian 4, 4.

[7]) *Αὐλὸς νομοθεσία*, Plut. Pelopidas 19. S. 253 H.

tet[1]). Zwei Urſachen wirkten überdies (nach Platon) beſonders einer regelmäßig fortſchreitenden Staatsausbildung entgegen und gaben zu beſtändigen Unruhen Anlaß, die Leibesübungen nämlich und die Gemeinmahle (γυμνάσια καὶ συσσίτια)[2]). Daß das Böotiſche Volk den Leibesübungen unmäßig ergeben geweſen ſei, daß es Gymnaſtik als nothwendigen Theil einer liberalen Erziehung von Athletik nicht genugſam unterſchieden habe, daß die beſſern Feldherrn, wie Epaminondas, dieſem einſeitigen Hange beſtändig zu ſteuern ſuchten, indem gute Ringer und Fauſtkämpfer keineswegs zugleich tapfre Krieger wären, iſt allgemein bekannt[3]). Indem ſich aber wilde und unbändige Heftigkeit mit dieſer Leidenſchaft vereinigte, geſchah es oft, daß aus unvorſätzlichen Beleidigungen in den Gymnaſien ein Rechtsſtreit entſtand, der ſich viele Jahre hinzog, oder daß derjenige, der auf Beendung der Sache drang, wie der Beleidiger, um den Dolchen ſeiner Feinde zu entgehn, Stadt und Land meiden mußte[4]). — Auch von den Böotiſchen Praſſern und Schlemmern iſt ſchon hier und da die Rede geweſen, und daß ohne Schmauſereien ſelbſt heilige Inſtitute bei ihnen nicht beſtehn konnten[5]). Unzählige Stellen der Komiker bei Athenäos gehen darauf hinaus. Die Böotiſchen Eßgeſellſchaften (ἔρανοι) waren verrufen, und daß ſie zum Umſturze des Staates nicht wenig beitrugen, beweiſt Polybios[6]) in einer höchſt anſchaulichen Schilderung der Böotiſchen Verhältniſſe um Olymp. 140. „Indem damals die Böoter aller Muth verlaſſen hatte, irgend etwas in Krieg oder Frieden durchzuführen, ergaben ſie ſich gänzlich dem Schlemmen und Zechen und ließen Seele und Leib verderben. Fünf und zwanzig Jahre

[1]) Str. 401 a. [2]) Geſetze 1. S. 202, 8. B.

[3]) Vgl. Diod. 15, 50. Cornel Alcib. 11. Epam. 5., indeſſen auch Plut. Pelop. 7. Sympoſ. 2, 5. [4]) Dikäarch S. 189 Marx.

[5]) S. S. 84. 150. [6]) 20, 4. 6. 23, 2. vgl. Athen. 10, 418.

(bis zum Frieden der Römer mit Antiochos) wurde weder in öffentlichen noch Privatproceſſen ein letztes Urtheil gefällt, indem die Behörden beſtändig den Gang des Rechts aufſchoben und auch die Feldherrn nur durch Beſtechungen und Vertheilungen öffentlicher Gelder um die Gunſt des Pöbels und den fortwährenden Genuß ihrer Würden buhlten. — Es war gewöhnliche Sitte geworden, daß Kinderloſe ihr Vermögen nicht ihren Verwandten, ſondern den Klubb's ihrer Freunde, die ſich lediglich zum Eſſen und Trinken zuſammengethan, vermachten; ja auch ſolche, die Kinder hatten, bedachten dieſe mit Geringem und das Meiſte vererbten ſie an ihre Schmausbrüder, ſo daß viele Böoter mehr Mahlzeiten des Monats zu verzehren hatten, als Tage waren." Eine ſolche Schwelgerei zog unausbleiblich die Verarmung reicher Familien nach ſich, die nun ihre ganze Hoffnung auf Staatsumwälzungen ſetzten [1]).

Freilich ließ noch überdieß die Uneinigkeit der Bundesſtädte den Böotiſchen Bund nie zu einer bedeutenden Macht gelangen [2]). Schon zu Perikles Zeit war der Zwiſt der Böoter ſprüchwörtlich geworden [3]). Dieſe Uneinigkeit war Urſache, daß Böotien gegen Attika in beſtändigem Verluſte war. Denn wenn der Böoterkönig Xanthos mit den Athenern über die Attiſchen Demen Meläná und Oenoe (das Hippothoontiſche nämlich) geſtritten hatte [4]): ſo war ſpäter ſchon Eleutherá, ja ſelbſt Hyſiá innerhalb des Kithäron-Paſſes Attiſch [5]). Auch das Caſtell Panakton war früher Böotiſch [6]), hernach in

[1]) Liv. 36, 6.

[2]) Vgl. über Thebens Anmaßung beſonders Manſo Sparta III, 2. Beilage 8. S. 58. [3]) Perikles bei Ariſtot. Rhet. 3, 4.

[4]) Apaturienſage bei Ephoros 25. S. 119. Konon 39. u. Aa.

[5]) Hyſiá war vermuthlich durch die Attiſche Uſurpation, Ol. 65, 1. (Herod. 6, 108.) Attiſcher Demos geworden. So iſt es gegen Ol. 68. Herod. 5, 74. vgl. die Erkll. Larcher Th. 4. S. 325. Corſini F. A. 1. S. 245. [6]) S. oben S. 385.

Athenische Hände gekommen. Im zehnten Jahre des Peloponnesischen Krieges eroberten es die Böoter und zerstörten es [1]: bald verloren sie es wieder, und suchten es gegen Ol. 108 den Athenern nebst Drymos von neuem abzugewinnen [2]. Auch Oropos war von Ursprung Böotisch gewesen [3], aber vermuthlich in den glücklichen Kriegen, die Athen gegen Chalkis und Böotien führte [4], den Böotern entrissen worden, die es erst Ol. 92, 1 und nur auf sehr kurze Zeit wiedereroberten [5]. Denn schon Ol. 94, 3 mußten sie es von neuem erobern und entfernten es damals 7 Stadien vom Meere [6]. Aber eben so schnell wurde es wieder Besitz der Athener [7]. Diese kämpften Ol. 103, 3 [8] mit dem Tyrannen von Eretria, Themison, um den Besitz des Ortes; und eine Uebereinkunft beider Parteien vertraute es den Thebäern als Depositum. Diese aber behielten es für sich [9]. Ihre Unredlichkeit zog damals den Feldherrn Chabrias, Chares und Kallistratos eine Anklage auf den Tod zu, die berühmte δίκη περὶ Ὠρωποῦ [10]. Philippos hatte es schon Ol. 108, 2 den Athenern versprochen und gab es ihnen endlich Ol. 110, 3 [11]. Auf diese Zeit scheint sich Dikäarchs

---

[1]) Thuk. 5, 3. 39.

[2]) Demosth. παραπρ. 446, 2. [3]) Paus. 1, 34.

[4]) Herod. 5, 77. 6, 100. vgl. Thuk. 2, 23. 3, 91. 4, 96. (zur Zeit der Marathonischen Schlacht Athenisch H. VI, 100. Ebenso Th. 2, 23.)

[5]) 8, 60. vgl. 95. [6]) Diod. 14, 17.

[7]) Lysias g. Polystrat. 669. gegen Philo 880, 4. Zur Zeit Thrasybuls ist es böotisch und ein Athener Metökos daselbst.

[8]) Nach Weiske de hyperb. in hist. Philippi III. S. 16. Ol. 103, 2.

[9]) Xenophon H. 7, 4, 1. Aeschines g. Ktes. 479, 1. Diod. 15, 76.

[10]) Demosth. Mid. 535, 9. Plut. Dem. 5. Gell. 3, 13. Ammian 30, 4. (Isokr. an Phil. 21.) — Böckh Staatshaush. Th. 1. S. 246. (Vgl. Meier Hall. Encykl. unter Oreos.)

[11]) Paus. 1, 34, 1. Demosth. παραπρ. 348, 7. 409, 16. Weiske a. O. II. S. 35, 30. (Lukian Demosth. Lobrede c. 44. (Steph. Byz. v. Ὠρωπός. Theopompos u. Hellanikos (St. S. 138.) ἀνακοινοῦνται τῶν

Aussage zu beziehn, daß die Oropier, eine Thebäische Kolonie [1]), böse Zöllner und Räuber, nicht mehr Böoter, sondern Athener heißen wollten. Aber schon Ol. 115, 2 bestätigte Polysperchon Oropos als unabhängige Stadt [2]), 117, 1 hatte es Kassandros n der Gewalt, und Polemon, Antigonos Feldherr, gab es den Böotern wieder [3]). Zur Zeit Demetrios des Städteeroberers waren Oropos und das Amphiaraion Böotisch [4]); der Eretrische Philosoph Menedemos wurde an den König abgesandt, vermuthlich um es für Eretria zu erwerben [5]). Doch war es in diesem Zeitraume keineswegs Theben zinsbar oder unterworfen, sondern freie Böotische Bundesstadt. Ob es Livius Ol. 152, 4 mit Recht Oropus Atticae nennt, wage ich nicht zu bestimmen. Ol. 156, 1 plünderten es die gänzlich verarmten Athener, und sandten, um der dadurch verwirkten Geldstrafe zu entgehn, die berühmte Gesandtschaft der drei Philosophen nach Rom [6]). In den Kaiserzeiten rechnete man Oropos zu Attika. — Am verderblichsten für Böotien war die Attische Einwirkung auf Platää. Auch hatten die Thebäer gegen Platää nicht so ganz Unrecht. Man weiß nicht, aus welchem Grunde Platää in frühen Gränzstreitigkeiten gegen Theben sich an Athen, und nicht an die Böotischen Rathsversammlungen, wandte [7]). Seit jener Zeit scheint es indeß weder durch Böotarchen noch auf andre Weise an dem Gemeinen Wesen der

---

Ὠρωπίων Τηλέφῳ καὶ τοῖς μετ' ἐκείνου βουλομένοις καὶ τὸν Ὠρωπὸν ὑπάρχειν αὐτοῖς.)

[1]) *ἀποικία Θηβῶν. οἰκεία* würde dem widersprechen.

[2]) Diod. 18, 56. [3]) 19, 78.

[4]) (Das *κοινὸν Βοιωτῶν* ernennt 3 Magistratspersonen, um die donaria des Amphiaraos umzugießen. S. die zu Caluno 3 Meilen von Oropos gefundene Inschrift. Visconti coll. di' Elgin p. 146.)

[5]) Diogenes L. nach Euphant, 2, 141. vgl. 140, 142.

[6]) Paus. 7, 11, 2. Corsini F. A. 4. S. 108. Im Allgemeinen vgl. Dodwell de Dicaearcho S. 2. [7]) Herod. 6, 108.

Böoter Theil genommen zu haben, indem es überhaupt nicht mehr Böotiſches Bundesglied ſein (τελέειν ἐς Βοιωτούς) wollte [1]): und wohl hatte das Haupt des Bundes die Verpflichtung, die Böotiſche Stadt dem *Κοινὸν* der Böoter zu vindiciren. Sonſt wäre freilich der Angriff der Thebäer auf Platää vor Anfang des Peloponneſiſchen Krieges nach dem Anſchlage Eurymachos [2]) (des Sohnes des Leontiades, der ſich bei Thermopylä an die Perſer ergab, und vielleicht eines Ahnherrn des Ariſtokraten Leontiades, der dem Spartiaten Phöbidas die Kadmea verrieth) und die darauf folgende Thebäiſch-Lakoniſche Belagerung und Einäſcherung von Platää höchſt widerrechtlich; wenn nicht Platää's Abfall von dem Gemeinweſen zu einem ganz fremden Stamme zugleich ein Verrath des Bundes und der Stammverwandtſchaft geweſen wäre. — Tanagra, Theſpiä und Koroneia werden noch Olymp. 68 von den Thebäern als ihre getreuen Bundesgenoſſen gerühmt [3]): doch änderten darin die Zeiten der Perſerkriege viel, beſonders ſeit auch die edlen Theſpier bei Platää den Thebäern gegenübergeſtanden hatten. Und auch gegen Theſpiä benutzten die Thebäer Ol. 89, 2 den Vorwurf des Attikismos, um die Mauern der Stadt zu ſchleifen [4]).

Wir kehren von dieſer allgemeinen Betrachtung über die Verhältniſſe des Böotiſchen Bundes zu der Einzelgeſchichte von Orchomenos zurück. Orchomenos, obwohl durch die Unterwerfung der Minyer geſunken, ſcheint doch immer noch an Anſehn und Macht der zweite Bundesſtaat geweſen zu ſein. Von einem Kriege der Chalkidier in Euböa mit den Aeolern des ſe-

[1]) In keinem andern Sinne iſt das συντελεῖν Θηβαίοις bei Iſokr. Plataikos 6. S. 296 Kor. zu verſtehn.

[2]) Thuk. 2, 2. 5. Herod. 7, 233. Demoſth. g. Neära 1378, 21. vgl. Aeneas πολιορκ. 2. Caſaubonus und Orell S. 128.

[3]) Herod. 5, 79. [4]) Thuk. 4, 133.

ſten Landes, namentlich den Chaliern (aus Chalia bei Hyria am Euripos), den Orchomeniern und Thebäern, iſt uns die bloße Erwähnung in einem Fragmente Theopomps übriggeblieben[1]): vermuthlich trifft dieſer Krieg mit dem von Herodot erwähnten zuſammen. Eine der Zeit nach ganz unbeſtimmte Anekdote, die Plutarch in den Liebesgeſchichten erzählt, erwähnt einen Orchomenier Straton, als durch Adel und Reichthum vor allen Böotern ausgezeichnet[2]). Eine andre eben da aufbewahrte Novelle: — wie Kallirrhoe von Eliſas die Verſammlung der Pamböotien am Altar der Itoniſchen Pallas um Rache anfleht gegen ihre dreißig Freier und dieſe zuerſt nach Orchomenos und von da zurückgewieſen nach Hippotes[3]) fliehn, bis die Thebäer den Ort angreifen, erobern, einäſchern, die Gegend zwiſchen ſich und den Koroneern theilen und die dreißig ſteinigen[4]), — deutet ſchon mehr auf ein Gegengewicht, welches Orchomenos gegen Theben in die Wagſchale legte.

Orchomenos war damals ohne Zweifel die wachthaltende Vorhut Böotiens gegen die unaufhaltſam vordringenden Theſſalier. Umſonſt verſchanzten die Phokeer Thermopylä und ſuchten es auf alle Päſſe für Reiterei unzugänglich zu machen[5]), umſonſt erbauten ſie Elateia gegen ihre Einfälle; jene brachen durch und zogen durch Lokris und die Päſſe von Hyampolis, bis auch hier die Phokeer ihnen gefährliche Nachſtellungen bereiteten[6]). Endlich rettete ein in den Schluchten des Parnaß

---

[1]) 45. bei Steph. *Χαλία* (Inſchr. von Chalia, Chandler **Marm. Oxon. 2, 29, 2.**) *ὕστερον δὲ οἱ Χαλκιδεῖς πολεμήσαντες Αἰολεῦσι τοῖς τὴν Ἤπειρον* (ſchr. *ἣπ.*) *ἔχουσι Χαλίοις καὶ Βοιωτοῖς καὶ Ὀρχομενίοις καὶ Θηβαίοις.* Vielleicht *τ. τ. ἡ. ἐ. Βοιωτοῖς, καὶ Χαλίοις κ. Ὀ.* [2]) 1. S. 69 H. Vgl. K. 6. S. 152.

[3]) Vgl. K. 3. S. 89. [4]) 4. S. 75. [5]) Her. 7, 176.

[6]) Vgl. K. 1. S. 40. (Krieg der Böoter und Phokeer Veranlaſſung von Herakleas Gründung. Polsberw **Heracl. p. 32.**)

durch das Graun der Götternähe erfochtener Sieg und die Entſcheidungsſchlacht bei Kleonä (nahe Hyampolis), unter Daiphant von Hyampolis, Rhöos von Ambryſſos und dem Eleiſchen Weiſſager Tellias geſchlagen [1]), das Volk der Phokeer von der Verzweifelung, in der ſie Frauen und Kinder, Geld und Gut und Heerden und Götterbilder ſchlachten und verbrennen wollten. In dieſen furchtbaren und Verderben drohenden Nationalkämpfen müſſen die Theſſalier durch eine unbewachte Lücke auch in Böotien eingedrungen ſein, wo Kereſſos, das feſte Bergſchloß der Theſpier, vergebens von ihnen belagert wurde [2]).

Als bald darauf die Zeit der Perſerkriege hereinbrach und die Phokeer blos deswegen helleniſch geſinnt waren, weil die Theſſalier, ihre Todfeinde, mediſirten: waren die Böoter ſchwach genug, ſich dem Erbfeinde zuzugeſellen, Theſpiä und Platää ausgenommen, die ihren Freiſinn durch Einäſcherung büßten. Die Orchomenier waren mit den Thebäern beim Perſerheer; und zu dem großen Gaſtmahle, das Attaginos, ein Thebäiſches Parteihaupt, dem Mardonios und funfzig edlen Perſern gab, war auch der Orchomenier Therſandros geladen [3]). Die Böoter haben dieſen Krieg wohl nie für einen Nationalkampf angeſehn; und wie die Griechen bei ungemeiner Thatkraft doch eine heitre Ruhe für das größte Heil und ſelbſt einen

---

[1]) Herod. 8, 27. 28. Plutarch Frauentugend S. 266 H. (Plut. de sera num. vind. 13. p. 248.) (vgl. Aeſchines παραπρ. 308, 36.) Pauſ. 10, 1. 2. Das Orakel daſelbſt iſt ſo zu emendiren:

Συμβαλέω θνητόν τε καὶ ἀθάνατον μαχέσασθαι,
Νίκην δ' ἀμφοτέροις δώσω, θνητῷ δέ νυ μᾶλλον.

[2]) Pauſ. 9, 14, 1. Das Orakel iſt erſt nach der Schlacht von Mantineia (τὸ Ἀλήσιον οὖδας) erdichtet (Sieg der Böoter bei Gerästus (Palmer Keressus) über die Theſſaler und Lattamyas mehr als 200 Jahre vor der Leuktr. Schlacht Plut. Camill. 19. am 5 Hippodromios.)

[3]) Herod. 9, 16.

ſiegreichen Kampf für eine Ate hielten: ſo konnte auch Pindar die Thebäer in ihrem Beſchluſſe beſtätigen, an dem Perſerkriege keinen Antheil zu nehmen[1]; wenn er auch nachträglich den Thatenruhm der Aegineten und das ruhmvolle Bollwerk von Hellas, Athen, in Geſängen verherrlichte. Doch brach der unvorhergeſehene Ausgang des Kampfes auf jeden Fall den ſtolzen Muth der Thebäer; und es wird beſtimmt erzählt, daß erſt nach dem Siege der Spartiaten bei Tanagra — vermuthlich nach einem förmlichen Vertrage mit dieſen — Theben ſeine alten Anmaßungen und herrſchſüchtigen Entwürfe erneuert habe[2].

Schon zu jener Zeit war Orchomenos, an der Nordgränze Böotiens gelegen, ein häufiger und bequemer Zufluchtsort für Thebäiſche Verbannte; und Pindar beſingt einen Thebäer Herodoros, deſſen Vater Aſopodoros, aus ſeiner Vaterſtadt vertrieben, in Orchomenos heimiſch geworden war[3]. Als aber nach zwei ſiegreichen Schlachten (Ol. 80, 4) Myronides, der alte Held und Heerführer Athens, alle Städte Böotiens, Theben ausgenommen, unterworfen hatte[4], und auch hier eine, wiewohl ſehr ſchlecht und ohne Ordnung verwaltete, Demokratie eingerichtet war[5]: ſetzten ſich die verbannten Ariſtokraten der Böoter in Orchomenos, Chäroneia und einigen benachbarten Orten feſt, wo ihnen Euböer und Lokrer leicht die Hand bieten konnten. Tolmides, Tolmäos Sohn, der Athener, zog gegen ſie mit einem nicht unbedeutenden Heere, eroberte Chäroneia, machte die Einwohner zu Sklaven und ließ eine Beſatzung zurück[6]. Allein ein Ausfall der Verwieſenen und ihrer

---

[1]) Nach Polybios 4, 31, 5.
[2]) Juſtin. 3, 6. Diod. 11, 81. [3]) J. 1, 34.
[4]) Thuk. 1, 108. vgl. 4, 95. Diod. 11, 83. 83.
[5]) Ariſtot. Pol. 5, 2, 6.
[6]) Hierauf geht ein Fragment bei Steph. B., welches Sturz 46. S. 80. mit großem Unrecht dem Hellanikos beiſchreibt; eher von Theo-

Bundesgenoſſen aus Orchomenos unter Sparton traf das zurückkehrende Heer — tauſend Hopliten, ſehr viele edle Freiwillige und Bundesgenoſſen — auf den Gränzmarken von Chäroneia, Koroneia und Lebadeia [1]). Die Niederlage der Athener war vollſtändig (Ol. 83, 2); Tolmidas und Kleinias, der Vater des Alkibiades, fielen [2]); wer nicht erſchlagen wurde, ergab ſich; das Löſegeld der Gefangenen war die Freiheit Böotiens. Das Tropäon der Sieger ſtand vor dem Nationalheiligthume der Itoniſchen Pallas. Alle Verbannten kehrten heim, die Städte der Böoter waren wieder autonom, und Theben erhielt durch dieſen und den Deliſchen Sieg den alten Stolz wieder.

Wie hier Orchomenos Zuflucht ariſtokratiſcher Emigranten war: ſo fand bei veränderten Verhältniſſen auch das Umgekehrte ſtatt. Denn im Sommer des achten Kriegsjahres, da die Atheniſchen Feldherrn, Demoſthenes und Hippokrates, mit den Demokratiſchgeſinnten in Böotien auf Verrath ſannen, ſollte ihnen ſowohl Siphä, als Chäroneia, letzteres von Orchomeniſchen Neuerern, übergeben werden: und außer Ptoodoros, dem Thebäer, waren beſonders die Orchomeniſchen Verbannten dabei thätig und dungen Peloponneſiſche Hilfe. Zugleich

---

pomp: *Ἀθηναῖοι καὶ μετ' αὐτοὺς (καὶ οἱ μετ' αὐτῶν) ἐπὶ τοὺς Ὀρχομενίζοντας τῶν Βοιωτῶν ἐπὶ Ὀρχομενοῖς (ἐφορμώμενοι) Χαιρωνείαν εἷλον πόλιν Ὀρχομενῶν (Ὀρχομενίων)*. (vgl. das Fragment Theopomps aus den Schol. Ariſtides, Marx Ephor. S. 224. und Creuzer Praef. p. XXVIII. — Aus Hellanikos war die Abſtammung des Chäron angegeben. *Ἐν δευτέρῳ ἱερειῶν Ἥρας* kann wenigſtens die Sache nicht geſtanden haben, wo von alten Städtegründungen.)

[1]) Vgl. K. 3. S. 86. *ἐν Κορωνείᾳ* gewöhnlich, Thuk. 1, 113. bei Chäroneia Diod. 12, 6. vgl. Iſokrates *π. τ. ζεύγους* 11. S. 352 Kor. *ἡ συμφορὰ τῶν χιλίων ἐν Λεβαδείᾳ* Xenoph. Denkw. 3, 5, 4. vgl. Erneſti. vgl. Plutarch Alkib. 1, Perikles 18, Ageſilaos 19. Platon Alkib. I, 112 c. *ἐν Ἀλιαρτίᾳ* bei Pauſ. 1, 27, 6. ungenau. — Corſini F. A. 3. S. 210.

[2]) Platon a. O. Weſſeling zum Synekd. S. 644.

sollte Delion genommen und so das Fangnetz von allen Seiten gefaßt werden [1]). Allein die Unternehmungen auf Siphä und Delion geschahen nicht an demselben Tage, Phokeer aus Panopeus verriethen die Anschläge, und Siphä und Chäroneia wurden noch zeitig genug von den Böotern gedeckt. Hippokrates verschanzte sich zwar in dem Temenos des Apoll zu Delion; aber auf dem Rückzuge nach Oropos wurde er von allen Böotern angegriffen und geschlagen.

So lange indeß in Theben die aristokratische Partei die Obergewalt hatte, scheint Orchomenos in friedlichen Verhältnissen zum Bundeshaupte gestanden zu haben: ein dauernder Zwiespalt ergab sich erst, als Theben durch die Revolution nach dem Ende des Peloponnesischen Krieges demokratisirt wurde. Als daher Lysandros (Ol. 96, 3) mit Theben stritt und Lebadeia plünderte, fielen ihm die Orchomenier von selbst zu [2]) und sandten auch Hilfe zur Belagerung der festen Stadt Haliartos [3]), bei welcher Lysandros erschlagen und Pausanias zum schimpflichen Vertrage genöthigt wurde. — Von nun an hing Orchomenos mit beständiger Treue an den Spartiaten, und als sich bei Koroneia gegen Agesilaos alle Böoter zu den Thebäern und Athenern gesammelt hatten: standen doch die Orchomenier nebst den Phokeern bei Agesilaos, der die Orchomenier den Thebäern nicht ohne Absicht entgegenstellte [4]). Orchomenos war damals Agesilaos Hauptquartier [5]). Die Stadt stellte allein achthundert, das übrige Böotien fünftausend Reiter [6]).

Zwischen Theben und Orchomenos fand seit dieser Zeit eine beständige Fehde statt, die auch eigentlich nie durch einen dauernden Frieden aufgehoben werden konnte. Denn indem

[1]) Thuk. 4, 76. 77. [2]) Plutarch Lys. 28.
[3]) Xenoph. Hell. 3, 5, 6. Diod. 14, 81. Cornel. N. Lysander 3.
[4]) Xenoph. H. 4, 3, 15. Agesil. 2, 9.
[5]) S. oben S. 70. vgl. Polyän 2, 1, 18. [6]) Xen. H. 4, 2, 17.

nun schon die Thebäer die Böotischen Städte als ihre Unterthanen behandeln wollten und ihr Verhältniß zu ihnen dem der Spartiaten zu den unterworfenen Lakonen gleichsetzten: suchten von der andern Seite die Spartiaten den Verband des Bundes gänzlich aufzulösen und machten, eigennützig genug, die Unabhängigkeit der Böotischen Städte zu einer Bedingung des Antalkidischen Friedens (Ol. 98, 2.)[1]. Auch mußten die Thebäer einwilligen, weil Agesilaos ihren Gesandten als Vollstrecker des Friedens mit einem Kriegsheere auf dem Fuße nachfolgte[2], und erkannten damals nach einem vierjährigen Kriege die Unabhängigkeit von Orchomenos an[3]. Indessen scheint Sparta die Mora, die Orchomenos zeither beständig gegen die Thebäer geschützt hatte[4], nicht herausgezogen zu haben. Wenigstens befand sie sich noch Ol. 101, 1. daselbst. Damals schlug sie Pelopidas bei Tegyrá, doch ohne andre Folge, als ein vermehrtes Selbstvertrauen[5]. Orchomenos wenigstens blieb auch dann noch frei, als (Ol. 101, 2.) die Thebäer die Herrschaft über die übrigen Bundesstädte wiedergewannen.

Indem nun aber die Thebäer ihre Reiterei in dem beständigen kleinen Kriege mit den Spartiatisch gesinnten Städten, Orchomenos und Thespiá, übten[6], endlich Ol. 101, 4. Platää von neuem zerstörten, die Thespier aus ihrer Stadt vertrieben (ihr festes Bergschloß Keressos wurde erst später erobert[7]),

---

[1]) X. H. 5, 1, 31 f. [2]) 5, 1, 33.

[3]) Andokides für den Frieden S. 95, 14. 98, 45. (Verwechselung d. Zeit nach Knigts in Seebodes N. Archiv 1826 S. 78.)

[4]) X. H. 4, 3, 15. 5, 1, 29.

[5]) Plutarch Pelop. 16. 17. wo zwei Moren in Orchomenos angegeben werden. Diod. 15, 37. vgl. oben K. 3. S. 77.

[6]) X. H. 6, 4, 10.

[7]) X. H. 6, 3, 1. Diod. 15, 46. Die Zeit der Zerstörung Platää's ist nach Paus. 9, 1. vgl. 4, 27, 5. angegeben; auch die Eroberung von Keressos setze ich mit demselben, 14, 1. vgl. 9, 13. später als die Schlacht

ſtärkten und rüſteten ſie ſich auf alle Weiſe zum Entſcheidungskampfe mit Lakedämon. Und als nun die Leuktriſche Schlacht [1]) den Muth und Stolz der Thebäer über die Maßen erhöht hatte, ſo daß nunmehr alle Städte Böotiens, Orchomenos ausgenommen, Theben unterworfen oder verödet waren: wurde zu Theben auch Orchomenos Untergang beſchloſſen. Schon im Jahre nach der Schlacht (Ol. 102, 3.) war die Unterjochung dieſer Stadt Plan der Thebäer: doch rieth Epaminondas ab, und Orchomenos wurde noch einmal Thebens Bundesgenoß [2]). Als aber während des Friedens die Ritter der Orchomenier, deren dreihundert waren, ſich in eine Verſchwörung mit vertriebnen Ariſtokraten aus Theben einließen und den Tag, an dem ſie mit der Thebäiſchen Reiterei zur Waffenmuſterung zuſammentrafen [3]), zum Angriffe auf Theben beſtimmt hatten: erregte die immer zunehmende Menge der Theilhaber an dem Geheimniſſe Mißtrauen und bald Reue in den Unternehmern; kleinmüthig entdeckten ſie ihr Vorhaben den Böotarchen und retteten durch Verrath der Mitverſchworenen ihr Leben. — Kaum kann man die Vermuthung bergen, daß Alles abgeredete Sache war, um die Ritter der Orchomenier ins Verderben zu locken. Denn dieſe wurden nun von den Thebäiſchen Archonten in Feſſeln geworfen und

von Leuktra. Dagegen Weſſeling zu Diod. S. 38. Schneider zu Xen. a. O. vgl. Joh. Gottfr. Scheibel Theben S. 230.

[1]) Ueber dieſe Schlacht erwähne ich nur den Mythus von den Leuktriſchen Jungfraun, welche Lakedämoniſche Männer geſchändet hatten. Diod. 15, 54. Plut. Pelop. 20. Paus. 9, 13, 3. Ihr Vater heißt Σκέδασος, der Zerſtreuer, die Spartiaten Parathemidas (παραθεμιστευόντων), Phrudarchidas (φροῖδος ἡ ἀρχή), Parthenios (Jungfernſchänder). (= κεδάσου κατάρα bei Apostol. 17, 16. u. Plut. amator. narrat. 3.) [2]) Diod. 15, 57.

[3]) Diod. 15, 79. εἰωθότες ἐκ Θηβαίων ἁπάντων ἡμέρᾳ τεταγμένῃ πρὸς τὴν ἐξοπλισίαν. Weſſelings ἐκ Θηβῶν begreife ich nicht: es ſoll heißen τοῖς ἐκ Θηβαίων.

auf Beſchluß der Volksverſammlung hingerichtet. Allein der wüthende Volkshaufe ging in ſeinen Beſchlüſſen weiter. Orchomenos wurde angezündet, die Männer ermordet, Weiber und Kinder zu Sklaven verkauft, und ſo endlich der langgenährte Haß geſtillt [1]). War vielleicht hiebei Lykiskos im Spiel, den für den Verrath der Orchomeniſchen Jugend ſpäter ein ſchmerzliches und ſchreckliches Siechthum ſtrafte [2])?

Dieſes geſchah Olymp. 103, 2. Epaminondas war ohne Schuld; Pelopidas Befreiung aus den Händen Alexandros von Pherä hielt ihn in Theſſalien zurück [3]). Auf den Thebäern haftete die Schmach noch lange. „Die Thebäer, ſchmeichelt Demoſthenes ſeinem Volke [4]), bilden ſich mehr auf ihre Rohheit und Schlechtigkeit ein, als ihr Athener auf Menſchenfreundlichkeit und Rechtlichkeit. Jene werden eben ſo wenig aufhören, ihren Wohlthätern Achtung und Dankbarkeit zu verſagen und ihren Blutsverwandten — ihr wißt ja, wie ſie den Orchomeniern gethan — übel mitzuſpielen, als ihr je aufhören werdet, von alle dem das Gegentheil zu thun.“

Bald darauf endete die Schlacht von Mantineia mit Epaminondas Leben auch Böotiens Macht. Orchomenos lag eine Zeitlang in Trümmern, obgleich Athens Politik, um Theben zu ſchwächen, ſeine Wiederherſtellung wünſchte [5]). Dieſe veranlaßte vermuthlich der Phokiſche Krieg, der die Thebäer aus dieſen Gegenden zurückdrängte und den Phokeern zugleich feſte Oerter zum Bedürfniß machte. Schon Onomarchos nahm

---

[1]) Pauſ. 4, 27, 5. 9, 15, 2. 37, 3. Wolf zur Leptinea S. 328.

[2]) Plutarch v. d. ſpäten Rache d. G. 2. B. 10. S. 217 H.

[3]) Pauſ. 9, 15, 2. Plutarch Vergleich des Pelop. u. Marc. 1. S. 333 H. Diod. 15, 79. ſetzt die Zerſtörung fälſchlich Ol. 104, 1.

[4]) S. Leptines S. 490, 5. vgl. über die Anklage der ὠμότης Θηβαίων Wolf zum a. O. S. 327.

[5]) Demoſth. Megalop. S. 203, 4. 208, 18.

Ol. 106, 4. Orchomenos [1]) und Koroneia [2]) ein; damals standen die Böotarchen mit der Böotischen Heeresmacht in Metachóon, einem Kastell zwischen Orchomenos und Koroneia [3]). Phayllos der Phokeer erlitt Ol. 107, 1. drei Niederlagen von den Böotern, bei Orchomenos, am Kephissos und in der Ebne von Koroneia [4]). Orchomenos, Koroneia und Korsiá waren die drei befestigten Städte Böotiens, welche die Phokeer in ihrer Gewalt hatten [5]); ob zugleich Mitglieder des Phokischen Vereins, ist freilich sehr ungewiß; aber die Trümmer der Orchomenischen Burg rühren vermuthlich aus dieser Zeit her [6]). Von da aus unternahmen die Phokeer ihre verheerenden Züge gegen Böotien, bis endlich die Böotische Macht und Philippos Hilfsheer sie bei dem Heiligthume von Abá aufs Haupt schlugen (Ol. 108, 2.) Bald bedang sich der Phokeer Phalákos mit den Seinigen nichts als freien Abzug aus Böotien aus [7]), und die Entscheidung über den Besitz dieser Städte stand dem Philippos zu. Nach dem Amphiktyonenbeschlusse sollten ihre

---

[1]) Diod. 16, 33.

[2]) 16, 35. vgl. Valois de la seconde guerre sacrée, Mem. de l'A. T. 12. S. 181.

[3]) Kephisodor, Anaximenes u. Ephoros bei dem Anonym. zu Aristoteles Ethik. Nik. 3, 8. S. 46. vgl. Marx zu Ephor. S. 255. wo zu schreiben ist — *ἐν ᾧ παρατεταγμένοι ποτὲ Κορωνεῖς σὺν τοῖς βοηθήσουσιν αὐτοῖς στρατιώταις ἐκ τοῦ Μεταχολου μετὰ τῶν Βοιωταρχῶν, ὅτε τὴν πόλιν κατέλαβε καὶ τὴν ἀκρόπολιν εἶχεν ὑφ' ἑαυτῷ Ὀνόμαρχος ὁ Φωκεὺς προδοθεῖσαν αὐτῷ, αὐτοὶ μὲν μείναντες — οἱ δὲ τῶν Βοιωτῶν βοηθήσαντες, κ. τ. λ.*

[4]) Diod. 16, 37. S. 110 Wess. [5]) 16, 58.

[6]) S. oben S. 40.

[7]) Aeschines *παραπρ.* S. 309, 39. vgl. Diod. 16, 59. vgl. 16, 61. Phalákos mußte, wie Philomelos, Onomarchos, Phayllos, als fluchwürdiger Tempelräuber, den schrecklichsten Tod sterben (durch Sturz vom Felsen, Kreuz, Seuche, Blitz, Folterqual), nicht anders als Phorbas und die Phlegyer. S. oben S. 189. 192. Wo das Delphische Orakel hineintritt, erscheint mitten in der Geschichte heiliger Mythus.

Mauern niedergeriſſen werden [1]). Aber gern hätten die Orchomenier damals mit Hinterlaſſung ihrer Güter und Ländereien Böotien verlaſſen [2]). Allein Philippos überließ ſie der Willkühr der Thebäer, nicht ſowohl aus freiem Entſchluſſe, wie uns Demoſthenes glauben machen will [3]), ſondern wirklich von den Theſſalern und Thebäern gedrängt (Ol. 108, 3.). Damals täuſchte freilich Philippos gar ſehr die Hoffnungen der Athener. Nicht genug, daß Platää und Theſpiä ſich nicht, wie jene erwartet hatten, aus ihren Trümmern erhoben: „noch dazu, klagt Demoſthenes die Philippiſirenden Redner an, habt ihr Orchomenos und Koroneia in Sklaverei gebracht [4]). Vormals hatten die Phokeer Orchomenos, Koroneia, Korſiä, das Tilphoſſäon inne; nun iſt alles Dies, und was ſonſt von Phokis beliebte, in der Gewalt der Thebäer [5]). Unter Philipps Augen und auf ſein Geheiß iſt es geſchehn, daß Orchomenos und Koroneia verwüſtet, alle Bürger zu Sklaven verkauft worden ſind, und Theben ſich des Bodens bemächtigt hat [6])."

So lag Orchomenos zum zweitenmal in Trümmern und Theben war ſcheinbar auf dem Gipfel äußerer Macht. Doch nur ſcheinbar, wie die Schlacht von Chäroneia hinlänglich bewies; in deren Verfolge Theſpiä, Platää und Orchomenos auf Philipps Veranſtaltung von neuem aufgebaut wurden [7]).

---

[1]) Wenn nämlich Weiske's (hyperbole in Philippi hist. S. 29, 68.) Emendation bei Diod. 16, 60. die richtige iſt.

[2]) Aeſchines 309, 38.

[3]) G. Philipp 2. S. 69, 10. vgl. Frieden 62, 20. vgl. παραπρ. 375, 11. Aeſchines a. O.

[4]) παραπρ. 445, 21. [5]) 385, 5. 387, 11.

[6]) Weiske a. O. S. 30. ſucht das Wort ἐξανδραποδίζειν milder zu faſſen und nimmt es gänzlich für δουλοῦν. Allein hier iſt der Zweifel an der unrechten Stelle.

[7]) Pauſ. 4, 27, 5. 9, 37, 3. Arrian 1, 9, 19. ſetzt den Beſchluß, Orchomenos und Platää aufzubaun und zu befeſtigen, erſt nach der Zerſtörung Thebens.

Und als ſpäter Alexander mit den Bundesgenoſſen über Thebens Schickſal Rath pflog: drangen die Phokeer, die Orchomenier, die Platäer und Theſpier auf die gänzliche Zerſtörung der herrſchſüchtigen und feindſeligen Stadt und auf Wiedervergeltung deſſen, was ihnen die Thebäer gethan [1]). Die Grundſtücke der Thebäer wurden jetzt unter die Böotiſchen Städte getheilt und brachten reiche Einkünfte [2]), bis Kaſſandros von Makedonien (Ol. 116, 1.) Theben wiederherſtellte. (Dikäarch ſah es neu und regelmäßig aufgebaut.) Damals waren die Geſinnungen der Thebäer ſo gemäßigt, daß ſie an dem Feſtbündniſſe der Dädalen von Platää Antheil zu nehmen anfingen [3]). — Als Demetrios Poliorket mit Kaſſandros ſtritt, ſcheinen die Böotarchen ihren Sitz in Orchomenos gehabt zu haben [4]).

Durch die Demüthigungen, die damals nach öftern Aufſtänden Böotien und beſonders Theben erfuhr [5]), waren die innern Verhältniſſe des Landes gänzlich aus ihrem Gleiſe gerückt. So wenig von herrſchſüchtigen Entwürfen des Bundeshauptes die Rede ſein konnte: ſo wenig wurden die einzelnen Bundesglieder zu kräftiger Gegenwehr angeſtrengt. Orchomenos Name wird ſelten genannt; dagegen treten Koroneia und Haliartos hervor; Chäroneia ſcheint ſich von Orchomenos losgeriſſen zu haben. Ganz Böotien iſt ein Spielball in der Hand der Makedonier und Römer, das Land der Schlachten und Heereszüge, ohne Antheil daran; eine freie Willensäuße-

---

[1]) Diod. 17, 13. Juſtin. 11, 3. [2]) Pauſ. 1, 25, 4. Diod. 18, 11.
[3]) Pauſ. 9, 3, 4.
[4]) Polyän Strat. 4, 7, 7. vgl. Plut. Dem. 23. 39. 46.
[5]) Sollte man es glauben, daß J. G. Scheibel S. 302. Theben auch von Ptolemäos Philometor verwüſten läßt (was Pauſ. 1, 9. vom Aegyptiſchen ausſagt)! Allein von ſolchen und ärgern Mißverſtändniſſen wimmelt die liederliche Schrift.

rung, ein überlegtes und durchgeführtes Streben, wie es bei den Aetolern, Achäern, Sparta unverkennbar ist, fehlt gänzlich. Aber bei aller Schwäche verläßt die Böoter dennoch der alte Trotz nicht, unüberlegtes Hoffen, ungestüme Entschlüsse wechseln mit gänzlicher Muthlosigkeit und Versunkenheit. Nirgends ist Mäßigung, weiser Rathschluß, beharrliche Ausführung. Die Böoter waren in politischen Händeln, wie in den Schlachten ungestüm und voll Kühnheit beim ersten Angriffe, wenn er mißlang, feige und muthlos. Die Pamböotien, die gegen Ol. 139. durch einen frevelhaften Einbruch einer Aetolischen Raubschaar in das Heiligthum der Pallas unterbrochen wurden [1]), waren damals gewiß weniger ein Nationalfest, zur Bekräftigung eines einträchtigen und entschlossenen Sinnes, als ein großes Eß- und Trinkgelage.

Höchst anschaulich schildert Polybios [2]), wie die Böoter erst auf Seiten der Achäer, dann, als die Aetoler ihren Strategen Amäokritos aufs Haupt geschlagen, der Aetolischen Partei ergeben waren, alsdann Philipps Vater, Demetrios, zufielen und durch Askondas und Neon den Makedoniern ganz und gar verkauft und verrathen wurden. Sie waren Bundesgenossen des Antigonos Doson bei Sellasia (doch nur mit 2000 zu Fuß und 200 Reitern) [3]), und Brachyllas, aus Neons Familie und von seinem Geiste beseelt, ward damals Epistat des überwundenen Sparta's.

Ol. 145, 2. bemächtigt sich T. Quinctius Flaminin durch List Thebens und erzwingt den Bund aller Böotischen Städte mit Rom: ein Platäer Dikäarch machte den Vorschlag [4]). Dessenungeachtet hatte, selbst als Philippos II. bei Kynoskephalä entscheidend geschlagen war, in Theben dennoch eine Philippi-

[1]) Polyb. 4, 3, 5. 9, 34, 11. [2]) 20, 4. ff.
[3]) 2, 65, 4. 4, 9, 4.
[4]) Liv. 33, 1. 2. Plutarch Flaminin. 6. Zonaras 9, 16. S. 446 Par.

ſirende Partei die Oberhand; und als Titus die gefangenen Böoter, unter ihnen Brachyllas, frei gelaſſen hatte, dankten jene für ihre Zurückſendung nicht ihm, ſondern dem Makedonier. Ol. 145, 4. Aber auf den Rath der Vertriebenen, Zeuxippos, Peiſiſtratos und anderer Römerfreunde, doch nicht ohne Zulaſſung Flamininš, geſchah es, daß das Haupt der Makedoniſchen Partei, Brachyllas, ermordet wurde. Da erhob ſich ganz Böotien zornig gegen die Römer, und der kaum verhehlte Unwillen brach überall hervor. Römermord auf allen Straßen, beſonders um Koroneia und Akräphia. Kaum konnte eine Belagerung beide Städte zu einer Buße zwingen, die indeß auf Fürbitte der Achäer ſehr herabgeſetzt wurde [1]).

Doch war der Römerhaß dadurch nichts weniger als verſöhnt. Auch Antiochos wurde im Triumph nach Theben eingeholt, ſeine Bildſäule im Tempel der Itoniſchen Pallas aufgeſtellt [2]). Und noch nach dem Friedensſchluſſe mit Antiochos verweigerten die Böoter dem Flamininus fortwährend auf's hartnäckigſte die Wiedereinſetzung des Zeuxipp; und als ſie ſich endlich untereinander, nach fünf und zwanzig Jahren, Führung der Rechtsſtreite geſtatteten; konnte doch zwiſchen den Achäern und Böotern kein Rechtsverkehr zu Stande kommen, und Philopömen mußte den Seinen das Recht der Selbſtentſchädigung geben. Da indeß die Römer die Sache Zeuxipps im Drange größerer Angelegenheiten fallen ließen, ging auch dieſe Zeit für das ſchlechte Volk noch ganz leidlich vorüber [3]).

Als der Krieg mit Perſeus herannahte, hatte der Böotiſche Bund mit dem Makedoniſchen Könige ein förmliches Bündniß geſchloſſen und es ohne Scheu in den heiligſten Tem-

[1]) Polyb. 18, 26. aus ihm Liv. 33, 27 ff. [2]) Liv. 36, 6. 20.

[3]) Polyb. 23, 2. Damals hatte Böotien nach dem Muſter der Achäer einen Landtag (comitia praetoria), auf dem die Böotarchen und ein Strateg erwählt wurden. Liv. 42, 43.

peln aufgestellt [1]). Bald aber wurde die Unbeständigkeit und Schwäche seiner Beschlüsse, bei der Ankunft des Römischen Gesandten Marcius, offenbar. Ol. 146, 1. Denn Marcius nahm zwar die Gesandten der einzelnen Städte, Lebadeia, Chäroneia, Thespiä, wohlwollend auf, den Ismenias aber, aus Neons Partei, der für den gesammten Bund unterhandeln wollte, behandelte er mit Geringschätzung. Noch suchten Koroneer und Haliartier auf dem Böotischen Landtage zu Theben das Bündniß mit Perseus zu halten. Allein Olympichos von Koroneia trat der Gegenpartei bei, der übereilt geschlossene Vertrag wurde aufgehoben, die Urheber desselben den Römern überantwortet, die Makedonisch Gesinnten, Hippias und Neon, verwiesen [2]). Nun endlich setzten die Römer, wornach sie lange strebten, die Zerreißung und Zerstückelung des Böotischen Bundes durch, Ol. 152, 2. (1), und erkannten hinfort nur eine jede einzelne Stadt als ein politisches Ganzes an [3]). Doch beharrten Koroneia und Haliartos hartnäckig auf ihrem Sinne und forderten sogar — freilich vergebens — von Perseus eine Hilfsmannschaft gegen die Römischgesinnten Thebäer [4]). Aber Haliartos wurde von M. und C. Lukretius, des verzweifelten Widerstandes ungeachtet, erstürmt und verwüstet [5]). Ol. 152, 2. Theben gab sich jetzt vollkommen in die Hände der Römer.

---

[1]) Liv. 42, 12. tribus locis, uno Thebis, altero ad Sidenum, augustissimo et celeberrimo in templo, tertio Delphis. Ad Delum ist aus vielen Gründen verwerflich; vielleicht ad Ismenium.

[2]) Hippias ist vielleicht der bei Polyb. 23, 2, 12. erwähnte Strateg, und Diketas (27, 1, 10.) mit Alketas (23, 2, 13.) einerlei.

[3]) Polyb. 27, 1. 2. Liv. 42, 38. 44. 47. Was Livius 42, 43. erzählt, ist ein verworrenes Excerpt, zu dem uns die anschauliche Darstellung des Polybios fehlt. Doch läßt sich daraus errathen, daß es damals 12 Böotarchen gab, und diese die Volksversammlung der Böoter leiteten.

[4]) Polyb. 27, 5. Liv. 42, 46. [5]) Liv. 42, 56. 63.

Deſto heftiger wurde es von Koroneia angefeindet [1]), bis endlich P. Licinius Craſſus, als er in Böotien ein unglückbringendes Winterlager bezog, Koroneia zerſtörte und die Einwohner als Sklaven verkaufte [2]). Doch ließ der Senat bald darauf die zerſtreuten Einwohner wieder zurückrufen und in ihr Eigenthum einſetzen [3]); und mit des unruhigen Mnaſippos Tode kehrte hier vollkommne Ruhe wieder (Ol. 155, 4.) [4]). Der Haliartier Land aber, von nicht geringem Umfange (denn auch Medeon, Peteon [5]), Okaleä, Onchestos rechnet Strabon dazu), erbettelten die Athener von Rom (Ol. 153, 3.) und raubten ſo, höchſt eigenſüchtig, einer der älteſten Städte in Hellas ſelbſt die Hoffnung der Wiederherſtellung [6]).

Als der Achäiſche Krieg die Freiheit Griechenlands gänzlich zu enden drohte; waren die Thebäer, Roms Rache wegen der Belagerung von Heraklea fürchtend, in den Peloponnes geflohen und ließen ihre Stadt veröden [7]). Ol. 158, 2. Nach Ende des Krieges wurde der Böotiſche Landtag aufgehoben, doch bald — wenn auch nur zum Scheine — wiedererneuert [8]).

Daß in allen dieſen Händeln der Orchomenier mit keinem Worte gedacht wird, entſchuldigt die Eile hinlänglich, womit wir ohne ausführlichere Erzählung und Unterſuchung nur die weſentlichſten Punkte hervorheben. Doch war Orchomenos noch immer Böotiſche Bundesſtadt, wie wir aus einem Dekret des Achäerbundes erfahren, welches den Geiſeln der Böoter und Phokeer, aus Platää, Tanagra, Oropos, Koroneia,

---

[1]) Liv. 42, 67. [5]) Zonaras 9, 22. p. 456 Par. Epitome Liv. 43.
[2]) Liv. 43, 4. [6]) Polyb. 32, 21, 2.
[3]) Früher Thebäiſch. So iſt der Widerſpruch Str. 410 c. aufzulöſen.
[4]) Polyb. 30, 18, 4. Str. 411 d.
[7]) Polyb. 40, 3, 10. Liv. Epit. 52. Pauſ. 7, 15, 5.
[8]) Pauſ. 7, 16, 6. 7.

Theben, Haliartos, Orchomenos, Thespiá, Panopeus, Elateia als Wohlthätern Proxenie, Atelie und Asylie bewilligt [1]).

Als der Mithridatische Krieg nach Griechenland hinübergetragen war, litten Orchomenos und Chároneia ohne Zweifel durch Sylla's Schlachten und die Raubzüge der feindlichen Heere [2]). Ein Dionysos auf dem Helikon, Myrons treffliches Werk, war von Sylla den Orchomeniern geraubt worden [3]). Nach dem Treffen von Orchomenos (86 v. Chr.) verbrannte das Römische Heer die Küstenstädte Halá, Larymna und Anthedon [4]). Sylla plünderte damals ganz Böotien, welches, wie vordem, noch immer von einer Seite zur andern hinüber und herüber schwankte: auch Thebens Gebiet wurde um die Hälfte geschmälert, die es indessen wiedererhielt [5]).

Nicht lange darauf verklagten die Orchomenier die Stadt Chároneia wegen der Ermordung eines Centurio in Rom. Der Rechtstreit wurde vor dem Prátor Makedoniens geführt und durch Lukulls Zeugniß für Chároneia gewonnen [6]).

C. Julius Cásar schickte von Dyrrhachium den Fusius Calenus nach Süd-Griechenland, dem Delphoi, Orchomenos, Theben freiwillig, andre mit Gewalt genommen zufielen [7]).

Die Zeiten Cásars und Oktavians waren, ohne besondere äußere Veranlassung und ohne ungewohnte Landesnoth, doch die, in denen Griechenland am meisten sank und auch der letzte Funken eines eigenen Lebens erlosch. Armuth und Elend wurden nun erst ganz allgemein. In Böotien waren zu Strabons Zeit nur Thespiá und Tanagra mehr als Trümmer und Namen [8]), diese beiden sind es, die auch Plinius als freie Städte

---

[1]) ἐπι Δαμιορ . . . . η Γαβριου Νικανδριδα. bei Muratori II, 590, 1. Aus ΔΙΕΤΕΡΓΕΤΑΙΣ ist ΚΑΙ ΕΤΕΡΓ. leicht ergänzt.

[2]) Vgl. Plutarch Sylla 16. Appian Mithrid. 51.

[3]) Paus. 9, 30, 1. [4]) Plut. S. 26. [5]) Paus. 9, 7, 4.

[6]) S. oben S. 237, 3. [7]) B. C. 3, 55. [8]) Str. 6. S. 403 a.

auszeichnet[1]): zu Tanagras Gebiet gehörten außer seinen Vierdörfern auch noch Aulis, Hyria, Delion — eine ziemlich ausgedehnte Landstrecke[2]). Auch schlug wenigstens Tanagra noch zur Zeit Trajans Münzen.

Theben war um dieselbe Zeit wüst[3]), Pausanias sah die Burg und einige Tempel der Unterstadt: doch finden sich noch mehrere Inschriften aus späten Kaiserzeiten vor, die freilich gegen die Armseligkeit des Ortes wenig beweisen[4]). Orchomenos war ein unbedeutender Flecken und stand der Vaterstadt Plutarchs vermuthlich nach[5]). Den Tempel der Athena Alalkomeneis hatte wuchernder Epheu, die Steine aus ihren Fugen hebend, zersprengt[6]): von Böotiens Nationalfesten blühten zur Ehre der Nationalschlacht nur noch die Platäischen Eleutherien, mit feierlichen Opfern und geharnischten Wettläufen gefeiert. „Die Stadt der Platäer ehret ihren Euergeten, den ruhmwürdigen Consular und Wiederhersteller Achaias, L. Egnatius Viktor Lollianus bei dem Befreier Zeus und der Eintracht der Hellenen[7])."

So lag ein Land öd' und wüst, durch seine Fruchtbarkeit und eigenthümliche Natur zur Wiege einer höhern Bildung bestimmt, wo in mythischer Vorzeit Orchomenos als geordne-

---

[1]) 4, 7, 12. Von Thespiä s. auch Cic. ad famil. 13, 22.

[2]) Paus. 9, 19, 5. Str. 404 b. [3]) Dio Rede 7. S. 123.

[4]) Cyriakus Inscrr. S. 34, 227. 228. 229. 230.

[5]) Die Kaisermünzen aus der Familie des Severus, welche Rasche 3, 2. S. 167. 168. unserm Orchomenos gibt, (zum Theil *OPKOMENIΩN* bezeichnet), gehören ohne Zweifel dem Arkadischen Orchomenos. S. Eckhel D. N. II. S. 201. 296. [6]) Paus. 9, 33, 4.

[7]) Cyriakus 225. S. 34. Muratori 555, 1. — Chäroneia, Daulelon nennt noch Constant. Porph. Them. 2, 5. Der Synekd. S. 644 Wess. — *Ἀνθηδών, Βουμελιτα* (?) *Θεσπιαί, Ὄττοι* (*Ὄηττος*) *Θισβαις* (*Θίσβη*) *Θῆβαι μητρόπολις Βοιωτίας, Τάναγρα, χαλκη νῆσος* (*Χαλκὶς νῆσου*) *Εὐβοίας, Πόρθμος, Κάρυστος, Πλατεαί* (*Πλαταιαί.*)

ter, wohl eingerichteter Staat durch Heldenkraft, Ackerbau, Völkerverkehr, Schifffahrt und Kunst geblüht hatte, wo Theben durch uralte Priesterschaften eine Mutterstadt weitverbreiteter Götterdienste geworden war und in dem Volke der Thraker sich der Funken der Dichtkunst erzündet hatte, der in einem aufgeregteren und mannigfacheren Leben zur hellen Flamme aufschlug. Aber was eine solche Vorzeit verheißen hatte, erfüllten die geschichtlichen Geschlechter nicht. Der zwar kräftige, aber nie zu einer harmonischen und allseitigen Ausbildung gelangende Volksstamm der Böoter konnte von Keimen, die eine frühere Zeit gepflegt hatte, nur einzelne zur Frucht reifen. Die Geschichte desselben bietet wenig wahrhaft erfreuliche Ereignisse dar, auch die äußerlich glänzenden blieben ohne wohlthätige Wirkung auf den innern Zustand; immer schwankt Böotien in einer unglückseligen Mitte zwischen dem sichern und ruhigen, in sich gegründeten und zurückgezogenen Leben eines Städtebundes, in welchem eine gleich vertheilte Freiheit, Eintracht und Billigkeit der höchste Zweck sind, und zwischen der gesteigerten und vermehrten Kraftfülle, die in der Geschichte Sparta's und Athens hervortritt, welche durch künstliche und Gewaltmittel übermäßig erhöht und gespannt, aber zugleich auf die höchste Spitze gestellt, sich ohne gleichmäßig fortgesetzte Anstrengung nicht wohl erhalten kann. —

Und so scheiden wir von der geschichtlichen Betrachtung des Minyeischen Orchomenos, welches wir hiermit als den höchsten Gipfel der mythischen Vorzeit Griechenlands aufzustellen kein Bedenken tragen. Indem es uns nicht genügte, über die Wanderungen, die Herrschaft und Macht, die Begebenheiten und Schicksale des Stammes einige scheinbar histo-

rische Resultate zu gewinnen, haben wir versucht, der innern Geschichte des Volkes, wie sie sich in Sagen und Mährchen, in Legenden und Gedichten am allervollkommensten ausspricht, von allen Seiten und auf allen Wegen, nahe zu kommen. Darum haben wir, in der Sage von Athamas im Gegensatze gegen den Naturdienst des Trophonios, die Grundzüge einer religiösen Ethik — die ewigen Gedanken von ursprünglichem Abfalle von der Gottheit, woraus Jammer und Raserei und fortdauernde blutige Versöhnung hervorgehen — zu entwickeln gesucht; obzwar das immer dazwischen tretende historische Element die Durchführung einer symbolischen Idee unglaublich erschwerte. Der Charitendienst, als Mittelpunkt der Staatseinrichtung hingestellt, machte es möglich, die Urverfassung des Volkes nach einzelnen Spuren zu entwerfen. Ein gesonderter Kriegsstamm, die Phlegyer, in Böotien und Thessalien gewaltig und hier Eins mit den Lapithen, war erforderlich, um bei den Volksstürmen jener Zeit eine Macht zu gründen und zu schützen. Es erstreckte sich aber Orchomenos Herrschaft über fast ganz Nord-, und einen großen Theil von Süd-Böotien; in Thessalien beherrschte der Stamm mehrere Städte am Pagasetischen Meerbusen und in Magnesien. Ich habe mich bemüht, die Marken des mythischen Stammes mit fast ängstlicher Genauigkeit zu bestimmen, überzeugt, daß wenn erst für das sagenhafte Alterthum eine bestimmte geographisch-ethnographische Anschauung gewonnen ist, dadurch auch auf andre Zweige der Mythologie Licht verbreitet werden wird. Einerseits die Thessalischen Minyer, andererseits die Spuren von Minyeischem Handel und Schifffahrt führten von selbst auf die Minyer als Argonauten. Hier war nun wieder der Mythus zuerst symbolisch, als Fortsetzung und Vollendung des Athamantischen, alsdann historisch zu entwickeln, indem unläugbare Niederlassungen und Schifffahrten der Minyer hinein ver-

flochten sind. Hauptpunkt ist Lemnos, und die von da nach Lakonien, Thera, Kyrene ausgehende Minyerkolonie, vermittelst deren sich wiederum die älteste Rückfahrt der Argonauten auf eine überraschende Weise aus ächten Stammsagen erläutern und begründen läßt. Kaum verspricht irgend ein Theil der Griechischen Sagengeschichte reichere Resultate für Sagenbehandlung überhaupt, als dieser, in welchem Mythus und geschichtliche Nachrichten, in beständigem Parallelismus neben einander hergehend, sich wechselseitig ergänzen, rechtfertigen und erläutern. Mit der Niederlassung in Kyrene, dem Untergange der Minyer in Triphylien und der früheren Einwanderung der Aeolischen Böoter in das Orchomenische Minyerland war der Sagencyklus vollkommen geschlossen, dem nur anhangsweise die Geschichte von Orchomenos als Böotischem Bundesstaate beigefügt wurde.

Dies ist der Faden, welchen wir in diesen Untersuchungen verfolgt und wohl nirgends ganz fallen gelassen haben. Aber in dem Gewebe der Sagengeschichte durchkreuzen sich die Fäden viel zu sehr, als daß vielfachen Berührungen mit verwandten und darein verflochtenen Sagen ausgewichen werden könnte: auch lag eine solche Aussonderung gar nicht in der Absicht des Buches. Es zieht sich daher die Betrachtung des Thebäischen Mythus, von Kadmos an bis auf den Aeolischen Völkerzug, überall hindurch; und die dunkleren Stellen desselben — Kadmos-Kadmilos, die Kabirien von Theben, die chronologische Grundlage, der Gegensatz der Priesterkönige und Heldenfürsten, die Kadmeer als Tyrrhener, die Thebäischen Aegiden — sind mit nicht geringerer Liebe aufgefaßt und behandelt, als das Hauptthema: obwohl freilich so manche Begründung von Wichtigkeit erst in den Beilagen nachgeholt werden mußte, wenn jener Zusammenhang nicht gänzlich aufgeopfert werden sollte.

Ich weiß, daß die Unterſuchungen, die ich gebe, oft abgeriſſen, unvollendet, nicht bis zum letzten Reſultate hinausgeführt ſind: doch könnten ſie, in die Wiſſenſchaft aufgenommen, deren Geſtalt nicht um ein Geringes verwandeln. Sie ſind, an und für ſich betrachtet, noch Nichts, nur als weſentlicher Theil eines größern Ganzen von Bedeutung: als ſolche unterwerfe ich ſie dem Urtheile ernſter und Antheil nehmender Selbſtforſcher.

Beilagen.

I.

So sehr ich überzeugt bin, daß Niebuhr [1]) mit vollem Rechte die Forschung über die Tyrrhenischen Pelasger von der über den alten vagen Namen der Urpelasger abgesondert; indem diese als das allgemeine, fast vormythische Urvolk Griechenlands, eigentlich jenseits aller Gränzen historischer Forschung in chaotischem Dunkel liegen, jene aber in schon halbgeschichtlicher Zeit und als ein bestimmter, genau geschiedener Stamm erscheinen; und so unzweifelhaft eine solche Sonderung vielfache Irrthümer früherer Untersuchungen abwehrt: so will sich doch, was Niebuhr über den Stamm und Ursprung jenes Volkes festsetzt, daß sie nämlich von den Tuskern vertriebene Ureinwohner Italiens, Sikuler, gewesen seien, in die gesammte Verknüpfung althellenischer Geschichte durchaus nicht fügen; und es erhebt sich immer aufs neue die Frage: ob denn überhaupt die Verbindung des Pelasgischen Namens mit den Tyrrhenern so ganz nichtig und grundlos sei, oder nicht vielmehr auf wohlbegründeten Voraussetzungen beruhe. Wobei nur erstens das zuzugeben ist, daß bei der endlosen Verwirrung und dem willkührlichen Hinundherschwanken der Sage, die bald diese Tyrrhener als einen Stamm der Sikuler aus Italischer Heimat über Akarnanien nach Attika und von da verjagt nach Lemnos und Imbros, endlich an den Athos und Hellespontos ziehen; bald sie von den Inseln Lemnos und Imbros oder aus Thessalien nach Italien hinüberwandern läßt, dem Ansehn eines Schriftstellers zu Liebe vornweg gar nichts entschieden werden kann. Für letztere Meinung stimmt Hellanikos, in andrer Beziehung Antikleides (wahrscheinlich in der Geschichte der Aeolischen Kolonie), auch Plutarch, und gewissermaßen Sophokles der Tragiker, der im Inachos, freilich nur einem Satyrischen Drama, die alten Argeier Tyrrhenische Pelasger genannt hatte; für jene ver-

[1]) Römische Geschichte 1. S. 66 ff.

muthlich Myrſilos, Pauſanias und Strabons Erzählung von Maläotus, dem Pelasgiſchen Könige bei Graviſcä und Gründer von Agylla, welcher aus Südetrurien nach Athen hinübergeſchifft ſei [1]).

Eine Frage aber, deren Beantwortung uns auf jeden Fall den ſicherſten Weg bahnen muß, iſt dieſe: ob die Tyrrheniſchen Pelasger, welche anerkannt Lemnos und Imbros (und wie ich hinzuſetze, auch Skyros) bewohnten [2]), eines Geſchlechts ſeien mit den benachbarten und eben ſo ſicher Pelasgiſchen Samothrakern? Offenbar Eines: denn auch das Pelasgiſche Imbros [3]) iſt „eine heilige Inſel der Kabiren und des Hermes" [4]); und Lemnos ſoll ja ſelbſt Name der großen Mutter ſein, die nebſt Hephäſtos als Erzeugerin jener Gottheiten, in „den hohen Kabirentempeln und den heiligen Einöden" dieſer Inſel bis in ſpäte Zeiten mit nächtlicher Feier verehrt wurde [5]). — Sind nun aber die Dienſte von Lemnos und Imbros Tyrrheniſch; ſo iſt es wohl auch der Samothrakiſche: und was kann dafür beweiſender ſein, als Herodots beſtimmte Ausſage: Samothrake bewohnten vorher (ehe ſie nämlich von den Joniſchen Samiern vertrieben oder unterworfen

---

[1]) Die Sikeliſche Abkunft, vermuthlich aber aus dem bekannten Sikelien, kannten vielleicht ſchon die Kykliker, die Nonnos 31. S. 518. u. 45, 766. wiederzugeben ſcheint.

[2]) Pelasger in Skyros nach Dikäarch, Skymnos 582, Diodor, Nikol. Damaſc. Frgm. Valeſ. S. 495. Nun ſagt aber eine Nachricht bei Porphyr. im Leben des Pythagoras 10, daß deſſen Vater Mneſarch ein Tyrrhener geweſen ſei *τῶν Λήμνου καὶ Ἴμβρου καὶ Σκύρου κατοικησάντων*, vgl. Kleanthes 2. Pythagoras iſt ein Tyrrhener auch nach Ariſtorenos, Ariſtarch u. Theopomp, von einer der Inſeln, die nach Vertreibung der Tyrrhener die Athener eingenommen (Diog. L. 8, 1. vgl. Menag. S. 347. [Klem. Strom. I. p. 352 Potter.] Kieſſling zu Porphyr. 1.); ein Bruder des Pythagoras heißt Tyrrhenos (Diog. 8, 2.) und die ganze Nachricht kann vielleicht zur Gewißheit erhoben werden. Ganz falſch wird ſie auf die Italiſchen Tyrrhener hinübergezogen. [3]) Herod. 5, 26.

[4]) Steph. B. u. Euſt. zu Dion. 524. (Es gelten aber dieſe beiden für Str. 7. g. Ende). S. auch Str. 10, 473 a. vgl. Jamblich Leben Pyth. 1, 28. *ἐν Ἴμβρῳ τε καὶ Σαμοθρᾴκῃ*. Eine Imbriſche Münze, wo ein Hermes ithyphall. ſ. bei Mionnet I. p. 432. vgl. über den Hermes phallicus Choiseul Gouffir Voy. pitt. I, II pl. 16 numi.

[5]) Attius bei Varro L. L. 6. S. 67. vgl. Scaliger S. 104. Cicero N. D. 1, 42. Nonnos 14, 19. 29, 193. Heſych *Κάβειροι*. Steph. *Λῆμνος*. Ein Hermaeum auch auf Lemnos, die höchſte Spitze ſ. Aesch. Agam 290 Schol.

wurden,) die nämlichen Pelasger, welche sich auch bei den Athenern ansiedelten [1]), und von diesen haben die Samothraker den Geheimdienst der Kabiren und die Athener die Phallosgestalt des Hermes überkommen [2]). Die Pelasger dieser Ansiedelung waren aber eben keine Andern als die Tyrrhenischen; ihre Wanderung von Athen nach Lemnos und Imbros, und zugleich nach Samothrake, fällt in die ersten Jahrzehnde nach dem Dorischen Heereszuge [3]); folglich sind nach Herodot auch die Mysterien zu Samothrake nicht älter als der Dorerzug, keineswegs aber, wie Samothrake's Priesterfabeln behaupten, vortroisch, ja antediluvianisch. — Dies ist faktisch gewiß.

Daß die Tyrrhener aber überhaupt Träger von Geheimdiensten gewesen: wen überzeugte davon nicht Platons Stelle [4]): „Kein verständiger Gesetzgeber wird es unternehmen, umzustoßen, was von Delphoi oder Dodona oder dem Hammon gekommen, oder was alte Verkündigungen, auf welche Weise es auch geschehen sei, durch Erscheinungen oder göttliche Eingebung, den Menschen glaublich gemacht; und nachdem sie Glauben gefunden, Opfer und Einweihungen, sei es nun einheimische oder Tyrrhenische, oder Kyprische, oder irgendwoandersher, eingeführt und geheiligt haben." Wie Kyprische Weihen (der Aphrodite) nach Athen gekommen, ist bei der frühen Kolonialverbindung der Athener mit Kypros nicht schwer zu errathen: woher es Tyrrhenische Weihen in Athen gegeben, wird, glaub' ich, hiedurch zuerst klar.

Nun aber waren ja nach Herodot und Andern die Lemnisch-Samothrakischen Pelasger Vertriebene aus Attika. Von der Tyrrhenischen Kolonie in Athen haben Hekatäos, Hellanikos, Herodot, Thukydides, die Atthidenschriftsteller gesprochen: da aber Nichts über die Sache vernommen werden konnte als aus dem Munde der Athener, so ist der Hergang ihrer Vertreibung zeitig verfälscht worden. Sie bauten das Pelargikon, nicht etwa bloß den nördlichen Theil der Burgmauern, sondern eine Burg für sich, die später einen

---

[1]) τοῖσιν Ἀθηναίοισι σύνοικοι ἐγένοντο. Entscheidend ist die Vergleichung mit 1, 57. von den Tyrrhenern in Plakia und Skylake: οἳ σύνοικοι ἐγένοντο Ἀθηναίοισι. [2]) 2, 51.

[3]) S. K. 14. S. 307. Beil. 5. [4]) Gesetze 5. S. 393, 9. Bkk.

Theil der Akropolis ausmachte[1]); von welchem eine verschollene Sage erzählt, daß es die Pelasger zu ihrem eigenen Gebrauche erbaut und dort gewohnt hätten[2]). Bebaut haben sie wohl das steinige Land von der Stadtgränze am Ilissos, (wo die Kallirrhoe (Enneakrunos) war, zu welcher nach Herodots Erzählung zugleich Pelasger und die Töchter der Athener Wasser schöpfen kamen,) bis an den Hymettos; dies verwandelten sie in den fruchtbarsten Boden, und gewannen den Kiesfeldern reiche Frucht ab[3]). Auch scheinen sie nicht ohne Kampf aus Attika geschieden; wenigstens wird von einer Schlacht der Athener und Tyrrhener unfern des Vorgebirges Kolias erzählt[4]).

Woher sind sie nun aber nach Attika gekommen? Hier trennen sich die Annahmen. Nach einem dunkeln Gerüchte bei Pausanias aus Akarnanien; nach Strabons[5]) Darstellung aus Böotien, von wo sie nämlich die Einwanderung der Aeolischen Böoter vertrieben hatte. Ich will hier nicht auf Larchers und Andrer[6]) Meinung aufmerksam machen, welche zwei in dem Zeitraume zweier Jahre unmittelbar auf einander folgende Pelasgische Wanderungen nach Athen annehmen, die eine aus Akarnanien, die Sikulische, die andere von Böotien her; wer Sagen ernst und würdig und doch als Sagen zu beurtheilen weiß, möge über eine solche Willkührlichkeit entscheiden. Daß im Gegentheil die Samothrakisch-Lemnischen Pelasger ganz dieselben sind, welche aus Böotien nach Attika gewandert, wird

---

[1]) Ein μέρος τῆς πόλεως Strabo, vgl. Thuk. 2, 17. ein τεῖχος Hesych 2. S. 904. Die Pisistratiden vertheidigen sich darin. Herod. 5, 64. vgl. Lukian Fischer 42. διηκατηγ. 10. Erklärer zu Pollux 8, 101. Polyän VII, 43. Meurs. Cekropia 5. Ducker zu Thuk. 2, 17. Reiz zu Lukian Th. 7. S. 405 Strbb.

[2]) Schol. Lukian Fischer Th. 3. S. 160. διηκατ. 7, 60. (I, 609. III, 802. vgl. Hermann de Graeca Minerv. p. 5.)

[3]) Hekatäos bei Herod. 6, 137. Ihre Fürsten sind nach Paus. 1, 28, 3. Hyperbios und Agrolas, ein übermüthiges Ackervolk (Ἀγρόλας ist ein altes Ethnikon von Argos im Peloponnes.) Von denselben Plin. 6, 56. Laterarias ac domos constituerunt Hyperbius et Euryalus Athenis. Schr. Agrolas.

[4]) Etymol. 550, 41. (Tempel der Kolias von einem Tyrrhener gegründet. Etymol. V. Tzetz. in Lyc. 867. Eudoc. p. 266. (cf. Schol. Arist. Nub. 52.), Ebert diss. Sic. p. 30. Ἀφρ. Κωλῶις von einem Tyrrhener. Suid. Κωλιάς. Suid. s. v. κωλιάδος περαμῆες Tyrrhener daselbst.) [5]) 9, 401 d. (391.)

[6]) Herod. Th. 7, 237. Vgl. Clavier sur les Pelasges bei Apollod. Th. 2. S. 506 f. Hist. d. prem. t. 2, 100.

durch eben die Gründe gewiß, wodurch sich zeigen läßt, daß der Samothrakische Kabirendienst ganz einerlei mit dem Thebäischen, der eine das Filial, der andre der Ursitz ist. Ich erinnre vorläufig an die Uebertragung der Sagen von Elektra, Harmonia und Kadmos-Kadmilos, (der nach Samothrakischer Priesterbehauptung von dem heiligen Eilande aus Theben gegründet haben sollte); ferner daran, daß der Kabir ausdrücklich „Böotios" zugenamt wird [1]), und an die Uebertragung des Böotischen nach Samothrake, die sich bis auf den Namen des Mysterienstifters Saon erstreckt [2]), wie auch der Priesterkönig der Insel zu Perseus Zeit, Theondas, die Böotische Form und den Thebäischen Kabirendiener Telondas ins Gedächtniß zurückruft; umgekehrt die Verkleinerungsform Kabirichos [3]) zu Theben, so wie Saon in Lebadeia [4]), gewöhnlicher Name war. So ist kein Zweifel: Samothrake und Theben sind Sitze derselben Mythen, desselben Kultus, folglich auch desselben Stammes.

Bis hieher nun haben wir die Tyrrhenischen Pelasger als Tyrrhenische geleitet: nun aber entsteht die Frage, ob wir diesen Thebäisch-Samothrakischen Stamm mit allen seinen Heiligthümern, seinen Kabiren, seinem Kadmos, überhaupt für ächt und alt-Griechisch, oder für anderswoher gekommen halten wollen. Ich weiß wohl, daß auch die Italische Herkunft bei Italischen Alterthumsgelehrten in den drei sogenannten Kabiren Pales, Fortuna und Ceres, dem Tuskischen Kamillus, (über den jedoch die folgenden Blätter nachzusehn sind) u. a. m. eine Bestätigung zu finden scheinen wird; auch ließ die Römische Mythologie den Dardanos und Jasion, als Söhne des Korythus, aus Ausonien nach Samothrake und Troas gelangen; und Jasion, der Träger des Kabirenkults, wirklich ein Tyrrhener, ward auf diese Weise zum Tusker [5]): allein wie vermag das gegen alle die Gründe zu entscheiden, nach welchen

[1]) Diodor Sardian. 1, 3. Th. 2. S. 185. der Anal. vgl. Dionys. Hal. 1, 68. [2]) S. K. 2. S. 65.

[3]) Inschrift bei Böckh Staatshaush. Th. 2. S. 358. Z. 29.

[4]) Plutarch vom Dämon des Sokr. 30. Th. 10. S. 360 H. Spon Misc. 10, 121. S. 372. ΠΡΟΞΕΝΟΣ ΣΑΩΝΟΣ.

[5]) Virg. Aen. 3, 167. 7, 207. Serv. Heyne zu 1, 384. 3, 104. vgl. Exkurs 3. S. 486. Andre suchten diese Vermittelung durch Aeneas oder Demaratos von Korinth zu bewirken. Makrob. 3, 4.

wir den Kabirendienſt für wirklich Pelasgiſch und alt-Griechiſch halten müſſen. Ueberdieß iſt ja wohl auch einleuchtend, daß, wie Böotien theils in der allerfrüheſten Zeit Sitz der Pelasger geweſen, die Eleuſis und Athenä am Triton gründeten, theils Pelasger fortwährend bis an die Zeiten der Böotiſchen Wanderung daſelbſt gewohnt haben[1]), ſo auch mit dieſen der Urſprung der Tyrrheniſchen Pelasger gegeben und ihr Urſitz nachgewieſen iſt; der Name Tyrrheniſch mag nun von ihrem ungeheuern Mauerbau (in welchem Fall er für die Erbauer des Pelargikons beſonders bezeichnend wäre) oder irgend anderswoher abzuleiten ſein.

Allein hiedurch iſt für Böotiens Sagengeſchichte eine nach gewöhnlicher Verfahrungsweiſe unauflösliche Schwierigkeit geknüpft. Nämlich Ephoros Anſicht der mythiſchen Begebenheiten Thebens iſt eigentlich dieſe[2]): „Die Phönikier des Kadmos zu Theben hatten die Hegemonie in Böotien bis zur Zeit des Epigonenkrieges. Dann vertrieben, und zurückgekehrt, wurden ſie zum zweitenmal von den Thrakern und Pelasgern verjagt und flohen nun zu den Arnäern Theſſaliens. Mit dieſen kehrten ſie zur Zeit der Aeoliſchen Kolonie als Böoter in die Heimat zurück und verjagten, verbündet mit den Orchomeniern, die Pelasger nach Athen, wo ſie das Pelasgikon bauten, die Thraker aber an den Helikon.“ Dieſe Anſicht iſt nun der unſern ſchnurſtracks zuwider. Denn eben der innere Zuſammenhang zwiſchen dem Kabirion zu Theben und dem ganzen Sagenkreiſe von Kadmos und Harmonia mit den Mythen der Samothraker, beweiſ't, daß auch die Kadmeionen, wie die Samothraker, von Urſprung an Pelasger, hernach Tyrrhener zugenamt, geweſen ſeien. Uebrigens iſt Ephoros Darſtellung ſo mannigfach falſch und faſt in allen Punkten im Fortgange dieſer Unterſuchungen (K. 9. S. 231. 235. K. 19. S. 379.) ſo widerlegt, daß es uns nicht ſchwer wird, ſie gänzlich fallen zu laſſen.

Wie wir nun die Schickſale der Tyrrheniſchen Pelasger von der Flucht nach Athen rückwärts, ſo wollen wir ſie nun von dieſem Punkte aus vorwärts verfolgen. Es iſt ſicher, daß dieſe Pelasger, die ſich von den einwandernden Völkerſchaften geſondert noch zu einer Zeit in einzelnen Niederlaſſungen erhal-

[1]) S. K. 4. u. 19. S. 124 u. 379.
[2]) Str. 401 d. Fr. 30. S. 128 Marx.

ten hatten, da faſt alle übrigen Pelasgerſtämme längſt mit den Ueberwindern verſchmolzen waren, lange auf den Griechiſchen Meeren umhergetrieben, erſt nach und nach verſchwanden. Dies nannten die Chronographen die zweite Pelasgiſche Thalaſſokratie, die ſie (92 nach Troja) zwiſchen dem Doriſchen und Joniſchen Zuge anſetzten [1]). Und daß ſelbſt noch in der Blüthezeit des ſpätern Homeriſchen Geſanges Tyrrhener im Archipelagus menſchenraubend umherſteuerten, dafür ſcheint mir die große Anſchaulichkeit, mit der ſie der Homeriſche Hymnus auf Dionyſos (nach der Sage von der Verwandlung in Delphine, die beſonders in den Naxiſchen Fabeln lebte [2]), darſtellt, Beweiſes genug.

Einzelne Züge und Niederlaſſungen des Volkes ſind folgende. Sie haben unter Hegelaos oder Archondas (einem Böotiſchen Namen) an dem Zuge der Dorer des Temenos in den Peloponnes Theil [3]). Metas der Tyrrhener gründet Metaon auf Lesbos [4]). Parion am Hellespont wird Tyrrheniſch koloniſirt. Denn Hermippos, der eine ganz eigenthümlich Parianiſche Sage über Jaſion als Vater des Pareas erzählt zu haben ſcheint, nennt dieſen Jaſion einen Sohn des Tyrrhenos [5]). Eben ſo bewohnen ſie an der Propontis, auf Aſiatiſcher Seite, Plakia und Skylake [6]): am Athos mehrere Städtchen mit den Biſaltern und andern Völkerſchaften zuſammen. Oberhalb dieſer Tyrrhener wohnten die Kreſtoniaten [7]), ein Pelasgiſches Volk aus Heſtiäotis nach Herodots

---

[1]) Euſeb. S. 36. vgl. Heyne N. Comtt. Gott. T. 1. S. 84.

[2]) S. Aglaoſthenes Naxiaka bei Hygin. Aſtron. P. 17. S. 398 Muncker.

[3]) Schol. Sophokl. Ajas 14. S. 73 Lobeck. Sch. Eur. Phön. 1386. Valck. S. 764., wo freilich Etrusker und Griechiſche Tyrſener unter einander geworfen ſind. Pauſ. 2, 21, 3.

[4]) Hellanikos bei Steph. *Μέταον.*

[5]) Hyain Poet. Aſtron. 4. S. 366, der es in **Thusci** überſetzt. Die letzten Worte des Kapitels ſcheinen nicht von Petellides von Knoſſos, ſondern wieder von Hermippos zu ſein. (**Ammian. XXII. Parium quam condidit Iasonis filius Parius. Schreib Iasionis.**)

[6]) Herod. Mela 1, 19.

[7]) Nämlich nach Herodots gewöhnlicher Lesart, 1, 57, die mich auf alle Weiſe allein befriedigt. vgl. Herodot V, 3. Alle Thraker haben gleiche Sitten, ausgenommen die Geten, Trauſen *καὶ οἱ κατύπερθε Κρηστωναίων οἰκέοντες.* Die *Τυρσηνοὶ* ſind die am Athos, denen nach Thuk. 4, 109. das *Κρηστωνικὸν* ſogar mitwohnend, wie viel mehr benachbart war.

Meinung, und dennoch mit den von Athen herübergekommenen Plakienern gleichen Dialekt redend, zum Beweiſe, daß jene Tyrrheniſchen Pelasger und die Pelasger, die ſonſt in Theſſalien ſaßen, eines Stammes waren. Auch in Makedonien ſoll Aeanos, der Sohn des Tyrrhenerkönigs Elymos, Aeane gegründet haben [1]). Wohl auch die Pelasger, die Pitane in Aeolis verwüſteten, ſind Tyrrheniſche; und eben ſo die, welche die Pelasgiſche Antandros in Troas erbaut haben, wenn dieſe Gründung auch immer mythiſch in Askanios Zeit zurückgeſchoben wird [2]). Denn daß alte Niederlaſſungen der Tyrrhener an der Troiſchen Küſte Statt gehabt, erlaubt ſelbſt die verwirrte und anachroniſtiſche Sage zu ſchließen, die die Troer Laokoon und Anchiſes zu Söhnen Akötes des Tyrrheners machte [3]).

Indem alle dieſe Küſtenorte mit den genannten Inſeln ſich gleichſam von ſelbſt zu einem geographiſchen Bilde verbinden, ſo wird deutlich, wie der Tyrrhenerſchwarm vom jenſeitigen feſten Lande über Skyros, Lemnos, Imbros, Samothrake an die Küſten von Nord-Aeolis, Lesbos, Troas gezogen und ſich zugleich nördlich in Chalkidike und Makedonien, und am Hellespont hin bis in die Propontis hinein, niedergelaſſen habe. Ich habe nur die ungezweifelt Tyrrheniſch-Pelasgiſchen Kolonieen genannt: eine Schwierigkeit für die Beſtimmung erzeugt das Zuſammentreffen der Tyrrhener in dieſer Gegend mit ältern, Theſſaliſchen, Pelasgerſtämmen. Ein ſolches Zuſammentreffen erkennt Herodot in der Gegend von Kreſton an; daß der Pelasgiſche Staat des Troiſchen Lariſſa Theſſaliſchen Urſprungs geweſen, beweiſ't ſchon der Name des Lethos als Teutamiden [4]); eben ſo war es vermuthlich mit den Pelasgern von Arisbe, Seſtos, Abydos und Perkote [5]), denen von Kyme, Theben, Adramyttion [6]); die Sagen der Kyzikener, deren Land unmittelbar mit Plakia und Skylake gränzte, und die ſtets mit den Parianern in Verbindung ſtanden [7]), ſprachen von Theſſa-

---

[1]) Steph. *Αἰανή*, Suidas.

[2]) Herod. 7, 42. Konon 41. Mela 1, 18. Hellanik. 82. S. 110. aus Zenob. Paröm. 5, 61.

[3]) Hygin 135. Auf alle dieſe Niederlaſſungen geht Herodots 6, 137: *ἄλλα τε σχεῖν χωρία καὶ δὴ καὶ Λῆμνον.*

[4]) Il. 2, 844. [5]) Skymn. Ch. 708. Str. 13, 590 b.

[6]) (Pelasger zu Adramyttion Schol. Villoiſ. H. VI, 397. p. 176.) Raoul-Roch. Th. 1. S. 284.

[7]) S. das Dekret von Kyzikos bei Spon Misc. S. 336. Sct. 10, 45.

lischer Einwanderung, die selbst auf die unzweifelhaft älteren Einwohner, die Dolionen, übergetragen wurden [1]). Aber aus Kyzikos wurden diese Thessalischen Pelasger nach Konon [2]) von Tyrrhenern vertrieben; und Tyrrhener bewohnten den Kyzikenischen Chersones, bis auch sie von Milesiern besiegt und verjagt werden. Dagegen scheinen nun wieder die Pelasger am Rhyndakos, auf Besbikos, der Insel der Propontis, wiewohl sie in Verbindung mit denen zu Kyzikos gesetzt werden, doch den Tyrrhenischen Plakienern näher verwandt [3]).

Dies Zusammentreffen, und zugleich die ursprüngliche Verwandtschaft beider Stämme, hat Spätere nicht selten getäuscht und in Irrthum geführt. Dionysios von Halikarnaß, der die Flucht der Pelasger systematisirt und Alles auf ihre Vertreibung aus Thessalien durch Deukalion bezogen hat, läßt ohne Ausnahme alle Pelasger in Lesbos und am Hellespont aus Thessalien stammen [4]). Umgekehrt gelangen nach Plutarch die Tyrrhener aus Thessalien nach Lydien und von da nach Etrurien, eine Annahme, die sich, unbefangen betrachtet, in ihrer ganzen Verbindung sogleich als erfunden darstellt [5]). In einem ähnlichen Irrthum ist Alexander von Pleuron befangen, der die alt-Pelasgischen Sellen Dodona's und ihren ganzen Zeusdienst tyrrhenisirt [6]), und eben darauf zielt auch die Sage, daß die Dodonäer Pelasger seien, vertrieben von den Arnäern Böotiens oder Thessaliens [7]) — wobei nichts Wahres zum Grunde liegt, als der alte Zusammenhang Thebens mit Dodona. (K. 2. S. 61. 19. S. 397.) Alle diese Meinungen verschwinden, wenn man die Resultate der obigen Zusammenstellung ins Auge faßt, und wir sind alsdann gezwungen, Hellanikos Erzählungsweise aufzugeben, daß es nämlich die Larisäischen Pelasger Thessaliens gewesen, die, von den Hellenen

---

[1]) S. Ephoros Schol. Apoll. 1, 1037. nach Argonautiken. vgl. zu 1, 948. Konon 41. Doch nennt Apollon. 1, 1024. sie *Μακριεῖς*, was, wenn auch ungegründet, auf Euböische Pelasger bezogen worden ist.

[2]) 41. [3]) S. Agathokles bei Steph. *Βέσβικος*, Parthenios Erotika 28, Konon a. O. Lykophron 1357. wird durch diese Annahme erklärt. [4]) 1, 18.

[5]) Romulus 2. S. 41 H. Hierauf ganz allein baut Raoul-Roch. 4, 2, Th. 1. S. 357 ff. sein System.

[6]) Schol. Il. 16, 235. S. 383 Villoif. A. W. Schlegel, Recension von Niebuhr, in den Heidelb. Jahrb. n. 54. J. 1816. legt hierauf bei weitem zu viel Gewicht. [7]) Sch. Il. 16, 233.

verjagt, als Tyrrhener umhergezogen wären und endlich das Italiſche Tyrrhenien angebaut hätten [1]).

Durch den Völkerſtrom aber, der ſich bald nach der Zeit der Tyrrheniſchen Niederlaſſungen auf die Küſte von Kleinaſien ergoß, wurden alle Kolonieen dieſes Volks immer mehr vereinzelt und zertrümmert. Am längſten beſtanden ſie in Plakia, am Athos, auch in Lemnos, wo ſie bis Olymp. 67, 3. einen meiſt unabhängigen Staat bildeten. Hephäſtia war hier Hauptſitz der Pelasgiſchen Könige, und Myrina, wo vormals die Minyer ſaßen, ſcheint ſich immer in einer gewiſſen Unabhängigkeit von ihnen erhalten zu haben [2]). Endlich zerſtoben ſie mannigfach bekriegt und ſind nach und nach verſchollen; der Eindruck, den die allerwärts vertriebenen und nun auf Raub und Plünderung gewandten, zugleich kunſtfertigen und unternehmenden Seefahrer gemacht hatten, wurde in Mythen und kykliſchen Geſängen feſtgehalten [3]): die Volksſage meinte, nach Heſperien wären ſie gekommen. Nicht als wenn beſtimmte Kunde da geweſen wäre, daß dort die Tyrrhener eingewandert wären, und von ihren fernern Schickſalen; nicht als wenn, wie überhaupt ſelten in der Urzeit, Traditionen entfernter Völker ſich wechſelſeitig beurkundet und beglaubigt hätten: ſondern erſt ſpäter, als die Hellenen mit Italien in Verbindung traten, als ſie bei den Italiſchen Urvölkern Spuren deſſelben Kultus, derſelben Bildungsweiſe auffanden, wollten ſie in den Turscis oder Razenuis ihre *Τυρσηνούς* erkennen, Helleniſche Logographen und Alterthumsgelehrte, durch den zeitigen Verkehr mit Spina und Agylla (beide Städte hatten Schätze zu Pytho), und andrerſeits durch den Handel Phokäas mit Etruriens Lokal und Volke bekannt geworden, hatten Freude daran, die Mythen beider Völker, ſo oder ſo, in ein gemeinſames Kolonieenſyſtem zu verbinden und bald, wie Hellanikos, die Tuſker zu Theſſaliſchen Pelasgern, bald, wie Andre, die Tyrrheniſchen Pelasger zu Tuskern zu machen. Konnte doch Agylla

---

[1]) Bei Dion. 1, 28. Frgm. 76. S. 104. vgl. Hekatäos bei Creuzer S. 41.

[2]) Vgl. Charax bei Steph. Ἥφ. (οἱ *Μυρινᾶιοι τῶν Πελασγικῶν ὑποσχέσεων οὐ φροντίσαντες*) emendirt von Valckenaer zu Herod. a. O. mit Zenob. Parôm. III, 85. *Ἕρμων βασιλεύων τῶν Πελασγῶν.* (Heſychios s. v. *Ἑρμώνιος χάρις.*)

[3]) Geht *Πελασγὸς ἀλοίτης* Etymol. 85, 26. hierauf, oder auf die Decimation der Pelasger bei Dionyſ. 1, 23.?

eben so gut Anknüpfungspunkt der Lydischen Sage werden, (deren Zeugen, Herodot und Timäos, einen eigenthümlichen Torrhebos in einen Tyrrhenos umgenamt zu haben scheinen;) denn Agylla ist es, wo sich nach Virgil die Kolonie der Lyder zuerst auf Etruskischem Boden niedergelassen: und beide grundverschiednen Sagen wuchsen am Ende in eine wüste Tradition von dem Tyrrhener Atys, dem Lydischen Pelops als Gründer Pisa's, u. dgl. zusammen.

Es käme hier wirklich darauf an, zu zeigen, wie sich die Sage von der Verwandtschaft der Tusker mit den Ureinwohnern Griechenlands nach und nach von unbestimmten Anfängen immer bestimmter hervorgebildet. Die Hesiodischen Katalogen lassen das Sonnenkind Kirke dem Dulder Odysseus den Agrios und Latinos gebären, die noch weit hinter den heiligen Inseln (dem Kirkeischen Aea nämlich) über alle Tyrrhener herrschen — Verse, zwischen denen und der Odyssee Jahrhunderte inne liegen müssen. Die heiligen Inseln nimmt ein alter Erklärer für die Elektriden am Eridanos [1]; wenigstens ließ auch dahin eine freilich sehr unsichre Tradition verscheuchte Pelasger von Argos gelangen [2]. Böoter waren es besonders, die die Sagen so weit in das Westmeer verschlug. Sardo ist auf solche Weise theils vom Thebäer Aristäos, theils von Jolaos und den Thespischen Heraklessöhnen kolonisirt, die nach einem wunderbaren Mährchen dort unversehrt und ohne Leichengeruch in beständigem Schlafe versenkt lagen [3]: auch die kunstvollen Gebäude Sardiniens wurden dieser Kolonie zugeschrieben. Dieselbe Sagenrichtung führt die Böoter nach den Gymnesischen Inseln, nach dem Zeugnisse des Timäos [4]. Dies ist nämlich die fabelhafte Kolonie, die Lykophron *Καρκίνους*, Meerkrebse, nennt [5], was selbst der gelehrte Scholiast nicht zu deuten vermag. Aber man denke an die Kabiren-Karkinoi [6], und es wird klar, daß die Sage auch hier die Böotischen Tyrrhener, als Träger des Mysterienkults, in Gedanken gehabt. Noch

[1]) Vgl. Creuzer an Hermann S. 222.
[2]) Aristot. *θαυμ. ἀκουσμ.* 82. S. 162 Beckmann.
[3]) Aristoteles Physik 4, 11, 1. u. die alten Erklärer. Themist. p. 45, Simplic. p. 167. vgl. Spanheim Kall. Del. 20.
[4]) Tz. Lyk. 633. S. 706. Frg. 112. S. 294 Göller. vgl. zu Dion. P. 457. [5]) V. 631.
[6]) Hesych. *Κάβειροι καρκῖνοι* zu Lemnos. vgl. Koray zu Xenokr. und Galen. *π. τ. α. τ. ἐνύδρων τροφῆς* S. 191. 192.

will ich eine Myſterienſage erwähnen, die Klemens von Alexandreia anführt[1]), von altgeſchichtlicher Bedeutung: daß nämlich die beiden Kabiren als Brudermörder mit der Myſterienkiſte nach Tyrrhenien hinüber geflohen ſeien. Dort hätten ſie in fremdem Lande die Kiſte niedergeſetzt und einen neuen Dienſt des Dionyſos verkündet. Welche Sage noch bedeutender wird durch die umgekehrte der Tyrrhener, die an die Küſte Myſiens gezogen waren; daß die Brudermörder das Haupt des Todten, mit einem Purpurmantel bedeckt und bekränzt, auf einem ehernen Schild an den Olympos (den Myſiſchen nämlich)[2]) getragen und dort beerdigt hätten.

Aus dieſen Sagengewinden iſt es Zeit zu einem hiſtoriſchen Schluſſe zu kommen. Mir ſcheint es nach Allem noch immer das Gerathenſte, Helleniſches und Italiſches jedes auf ſich beruhen zu laſſen, die Tyrrhener in Griechenland für ein urſprünglich Pelasgiſch-Böotiſches, dann nach Attika und an die Nordküſten des Aegäiſchen Meers gewandertes, endlich verſchwundenes Volk, die Italiſche Nation aber, die die Hellenen Tyrrhener nannten, mit Freret, Johannes Müller, Niebuhr, für ein urſprünglich Nordiſches Volk gelten zu laſſen. Auf den Norden deutet die Lehre des Göttertodes, die Aſen, die ganze Phyſiognomie des Volkes; bis Indien, wenn man will, die Jugs und die uralte Prieſterweisheit[3]).

Doch möge darüber durch neue Unterſuchungen das Reſultat ſo oder ſo geſtellt werden: für das Griechiſche Alterthum hoffe ich, wenn es irgend möglich, hiſtoriſch ſichere Ergebniſſe gewonnen zu haben.

---

[1]) Protreptikon 16, 25 Pott.

[2]) Ohne Zweifel. S. Str. 10, 470 b. c. obwohl Firmikus de err. prof. relig. S. 23. den Theſſaliſchen zu verſtehen ſcheint.

[3]) Wäre Lanzi's Erklärung der Eugubiniſchen Tafeln die richtige: ſo würden Zuſammenklänge bedeutend ſein, wie folgende: **frateresu, fratribus**, der indiſche Ablativ (**bracshesu**); **sut entu, sunt**, Sanſcrit **bhavanti**; **ostu** od. **estu** Sanſcrit, wie tuskiſch **esto**. **dhatu** das Wort, tuskiſch **deitu**; **ondo, indus**, tuskiſch **endu** u. bgl. Tab. 4. S. 718, u. 11, 762. kommt ein **Capir** vor, offenbar als Prieſter, womit *Κάβειρος* und der Indiſche Tugendheld Kabir in Verbindung zu ſetzen ſcheinen. —

II.

Ich halte mich verpflichtet, manche Voraussetzung und Beziehung auf den Samothrakischen Kabirendienst hier zu begründen und zu rechtfertigen. Ueberhaupt scheint mir in diesen Mysterien der Mittelpunkt der Griechischen Urreligion und eine Versammlung dessen, was anderwärts zerstreut, gegeben, so daß jede Forschung über den Sinn alter Geheimlehren hierauf Bezug nehmen muß. Wie verschiedne Ansichten indeß von verschiedenen Seiten eben diese Mysterien schon im Alterthume zuließen: zeigen selbst die unbefangen beurtheilten Bruchstücke des Akusilaos und Pherekydes, des Dionysodoros, Mnaseas von Patara, Stesimbrotos von Thasos, Demetrios Skepsios, der die Mythen ganz äußerlich genommen, des spottenden Komikers Athenion u. Aa. (Aristoteles, Polemon der Perieget und Kallistratos faßten mehr die Geschichte der Insel ins Auge) [1]). Unter den Neuern brachten die Jahre von 1700—1707 vier Schriften, von Tob. Gutberleth, Jo. Anton Astorius, Hadrian Reland, Knoblach, zum Vorschein, die nebst der von Kumberland alle der Periode des Hebraismus angehören, (nur Astorius deutet merkwürdiger Weise auf den Norden); dann verfielen Franzosen darauf, Foy Vaillant, Freret, Sainte-Croix, die den Gesichtspunkt einer periodischen Geschichte des Kultus zu fassen versuchten: neuerlich haben Münter und Creuzer, jener in antiquarischer, dieser in symbolischer Hinsicht [2]), die Hauptfrage mit höherem Ernste behandelt. Schellings so geistreiche, wie gelehrte Abhandlung hat hier wenig berücksichtigt werden können, weil die Principien, aus welchen alles Andre mit gro-

---

[1]) Auch das Fragment des Theodoros von Samothrake, von dem sieben Tage lachenden Zeuskinde, ist zu beachten. S. Ptolem. Hephästion S. 490.

[2]) In der Symbolik, dem Dionysos, und zu Cicero N. D. 3, 22. S. 603. Vgl. die Recension von Schellings „Gottheiten Samothrakes" Heidelb. Jahrb. 1817 n. 47.

ßer Conſequenz hergeleitet wird, hier durchaus verworfen werden mußten.

Nicht die Thrakiſche Samos, auch Saos und Saokis genannt [1]), die kleine, entlegene, waldige Berginſel, war der Urſitz des Kabirenkults, obgleich die Mythen von Saon, Jaſion und Dardanos, von Kadmos, der Kabirendienerin Myrina und den Argonauten, als Stiftern, Förderern oder Eingeweihten des Myſteriendienſtes zeigen, wie die Prieſter der Inſel die Stammſagen benachbarter und verwandter Urvölker auf ihr Eiland übergetragen und dies gleichſam in den Mittelpunkt der geſammten heiligen Sagenwelt geſetzt haben. Im Gegentheile ſind es, wie die vorhergehende Beilage erwieſen hat, erſt die Tyrrheniſchen Pelasger, die den Kabirendienſt nach Samothrake gebracht; die Götter ſind Herrſcher über Meer und Sturm, weil jene Tyrrhener ein ſeefahrendes Volk waren [2]), eigentlich aber iſt die Religion ächt Pelasgiſch oder Altgriechiſch, wofür theils Herodot ſelbſt [3]) ein unbezweifeltes Zeugniß einlegt, theils die ungemeine Verbreitung des Kultus in

---

[1]) Ueber die alten Namen Bendtſen **Samothracia** S. 93 ff. Von Saos auch Schellenberg zu Antimachos 26. S. 74. Imbraſia gehört nicht der Thrakiſchen Samos, — ein oft gerügter Irrthum Scaligers, erſt neuerlich von Kanngießer wiederholt, auf deſſen oft ganz tollen Mißverſtändniſſen und Verwechſelungen (wie **clavis** und **clavus**, und S. 388. Lemnos und Lesbos) leider meiſt ganze Kapitel beruhn.

[2]) Davon und von den Amuleten der Kabiren iſt faſt hinlänglich geredet. Nur darüber wundre ich mich, daß Turnebus Meinung (**Advers. 20, 2.** vgl. Aſtorius 12. S. 898.), daß die Samothrakiſchen Ringe golden waren und das magiſche Eiſen nur als Gemme in Gold eingefaßt getragen wurde, welche Plin. 33, 1. Iſidor 19, 32 u. der Vers des Lukrez 6, 1042. klar darlegen, von Neuern unbeachtet geblieben und dagegen Scaligers Annahme (Varro S. 171), daß ſie ganz eiſern geweſen, beibehalten worden iſt.

[3]) Herod. 2, 51. vgl. 50., wo es die *Διόσκουροι θεοί* ſind, und wenn er folglich 3, 37. eines Kabirentempels zu Memphis gedenkt, ſo iſt dies nur eine Umdeutung der Dollmetſcher, wie ebendaſelbſt Phthas in Hephäſtos. Daß es eben ſo mit den Phönikiſchen Kabiren ſtehe, beweiſt Damaſkios Leben Iſidors bei Phot. 242. S. 1074. von den Söhnen Sydyks: *οὓς Διοσκούρους ἑρμηνεύουσι καὶ Καβείρους*, und ſelbſt Philons, des helleniſirenden Bybliers, Ausdruck bei Euſeb. *Προπαρ. Εὐαγγ.* 1, 10. *Διόσκουροι ἢ Κορύβαντες ἢ Κάβειροι ἢ Σαμοθρᾷκες*, zeigt augenſcheinlich, daß die Poſeidoniſchen Kabiren von Byblos eigentlich unter keinem dieſer Namen verehrt wurden. Die Phönikiſchen Münzen *ΘΕΩΝ ΚΑΒΙΡΩΝ ΣΤΡΙΩΝ* unter den Flaviern und Antoninen beweiſen blos die Religionsverwirrung und örtlich gewordene Umdeutung in der Syriſchen Tripolis.

Griechenland ſpricht, die in einzelnen Spuren den Wohnſitzen der Pelasger ganz analog erſcheint. Aechte Spuren nämlich des meiſt veralteten, ſelten zum Myſterienkultus gediehenen Kabirendienſtes finden ſich bei den Klitoriern in Arkadien im Tempel der Dioskuren als großer Götter, (von da als Kabarnen in Paros und in der Pariſchen Kolonie Thaſos), bei den Lokriſchen Amphiſſeern, in Theſſalonich, zu Theben und Anthedon in Böotien, hie und da in den Demen von Attika, wie in Kephalá und vielleicht auch Acharná, in Samothrake, Lemnos, Imbros, in den Ortſchaften von Troas und Pergamene[1]), von wo aus der Kabirendienſt mit den Kulten der Idäer und Korybanten verſchmilzt, wie er auf der andern Seite von Römiſchen Gelehrten, und vielleicht von den Prieſtern Samothrakes ſelbſt, (die ihre Verwandtſchaft mit Rom darzuthun ſuchten und mit der Stadt ſchon zur Zeit der Eroberung Syrakuſá's in naher Verbindung ſtanden[2]), mit Tuskiſchen Gottheiten und Roms Penaten zuſammengedeutet worden iſt: an ſich aber iſt der Name „Kabiren" ſelbſt ſo einfach und wiederkehrend, daß er den ganzen Orient in mannigfacher Abwandlung durchklingt und faſt überall zu finden iſt.

Nach Samothrake aber, welches ſchon fünfhundert Jahre vor dem Trojaniſchen Kriege Thrakiſche Völker in Beſitz gehabt haben ſollen, war der Dienſt durch die Tyrrhener, alſo gegen hundert Jahre nach jenem Kriege gelangt; zweihundert und neun Jahre nach der Troiſchen Zeit kamen ebendahin die Samier aus Jonien, von den Epheſiern vertrieben[3]). Damals mögen ſich die fünf Stämme gebildet haben, nämlich vier Joniſche, ein eingeborner[4]); damals erſt können auch die Myſterien in ihrer ſpäteren Geſtalt entſtanden ſein. Denn jedesmal gehört zur Entſtehung eines Geheimdienſtes, daß ein uralt Pelasgiſches Volk früher ſeine Gottesverehrung, wie von

---

[1]) S. Gutberleth 14. S. 93 ff. (Kabiren in Pergamon die älteſten Gottheiten Ariſtid. Frgm. Mai Script. vet. nova coll. 1, 3, p. 41.)

[2]) Plutarch Markellos 30. S. 332 H. Daher der Schild des Aeneas zu Samothrake. Serv. Aen. 3, 287.

[3]) Die Zeitbeſtimmungen geben Heraklides Pont. Fr. 21. Apollod. bei den Schol. Il. 13, 12. S. 429 Heyne. Euſt. 13, 882, 15. 24, 1469, 1. Vgl. das Fragment Antiphons περὶ τ. τ. Σαμοθρ. φόρου bei Suid. Σαμοθρ. Pauſ. 7, 4. nebſt Herod. 8, 90. (Böckh Staatsh. I. S. 445.) Strabons Herleitung von σᾶμος, σῆμα, die Höhe, iſt hier, wie wohl auch bei der Kephalleniſchen Samos, ganz grundlos.

[4]) Diod. 5, 48.

den Kretischen Weihen gesagt wird, frei und öffentlich geübt, später aber, als Achäer oder Dorer oder Böoter eindrangen und eine gänzliche Umwandlung aller Götterdienste geschah, unterdrückt im Geheim erhalten habe, bis sie im Laufe der Jahrhunderte nach und nach wieder hervortritt und Ansehn gewinnt. So retteten wenigstens zu Argos nach Herodot einzelne Pelasger, bei dem Einfalle der Dorer, die Weihe der Demeter Thesmophoros [1]): so weihte nach Pausanias [2]), als die Epigonen (wahrscheinlicher die Thessalischen Böoter) Theben einnahmen, die Kabiräerin Pelarge auf dem Hügel Alexiares (Kriegabwehrer) in die Geheimnisse der großen Götter ein. Homer kennt wirklich die damals kaum entstehenden Mysterien noch nicht; wären Mysterien gewesen, wir hätten Kunde davon, wie von den Orakeln und dem reichen Pytho [3]): aber weder die alte mysteriöse Ansicht der Religion war auf die Jonier übergegangen, noch hatten sich die verdrängten Reste Pelasgischer Religionen in bestimmter Sonderung und mit äußerem Gepränge zu einem geschlossenen Kultus gestalten können. Ganz davon zu trennen ist der Uebergang einzelner und halbverstandener Sagen uralter Religion aus dem Munde des überwundenen Volks in den Glauben der Ueberwinder. Vieles ist auf diese Weise, den Jonern und Dorern ursprünglich fremd, heroisirt und vermenschlicht, in ihre Sagenkreise hineingeflossen, worin der Mißverstand deutlich ist; auch Homer kennt den Jasion als Buhlen der Demeter, und noch bedeutender stellt Hesiodos die Verwandten, Kadmos und Jasion, als menschliche Heroen zusammen. Orpheus, Musäos u. Aa., Namen, die dem Epos unbekannt sind, und gewöhnlich eintreten, wo ein alter isolirter Gottesdienst in bestimmtes Mysterienritual eingeschlossen werden soll, sind in dieser Hinsicht nicht älter als Homer, und die Alten haben nicht Unrecht, die sie überhaupt in die Zeiten der Troischen Sänger setzen [4]). — So wurde also der Kabirendienst in Samothrake, wie in Theben, zur mysteriösen Weihe.

Ueber die Kabiren selbst halte ich für die wichtigste Stelle

---

[1]) 2, 171.

[2]) 9, 25. — Vgl. Creuzers Briefe an Hermann S. 47. 48.

[3]) Samothrake ist bei ihm Gefängniß der Kriegsgefangenen. Il. 24, 753. Keine Spur aber, daß es eine heilige Insel. S. auch 13, 12. 24, 78. H. auf Apoll 34.

[4]) Aelian V. G. 14, 21. Vgl. Prolegg. S. 435. z. E.

die Genealogie Akusilaos des Argeiers. „Von Hephästos und der Kabeira wurde Kamilos erzeugt, dessen Kinder die drei Kabeiroi sind, von denen ebensoviel Kabeiriades abstammen [1]." Womit Pherekydes ganz übereinstimmt, außer daß er die Kabeira eine Tochter des Urwesens Proteus nennt und den Kamilos ausläßt, „beiden aber, sowohl den Kabiren, als den Kabiriden werde geopfert." Wie nun der Vater der großen Götter Hephästos genannt wird: so wird die Kabeira mit den Kabiren in der Zerynthischen Höhle [2] durch Hundopfer verehrt, in Hekate übersetzt, sie wird aber auch zur Rhea, zur Zerynthischen Aphrodite, zur großen Mutter, als welche sie besonders auf Lemnos und in Asien hervortrat, umgedeutet [3]; offenbar, wie aus Kombination dieser vier Deutungen erhellt, die in dunklem Zauber zeugende nächtliche Erde, das Allweib und die Allmutter. Jener Hephästos aber ist als Vater des Kamilos, bei Myrsilos, Zeus selbst; auch heißt er vorzugsweise Kabirus, Vater des Dionysos [4]: er und Kabira sind nach Varronischer Deutung Himmel und Erde, Mann und Weib, Seele und Körper [5]. Mit seinem Sohne Kamilos bildet er die zwei Kabiren, Zeus und den jungen Dionysos [6], oder nach anderer Erklärung Zeus und Apollon, welcher auch Apollon Zerynthios heißt. Diesen beiden werden nun die drei Kabiren beigefügt, und alle zusammen nennt Dionys von Halikarnaß als alt Pelasgischen Kultus [7]. Mit ihren weiblichen Wechselwesen aber bilden sie die Neunzahl der großen Götter, welche ja auch Pherekydes, der doch in obiger

[1]) Strabo p. 472. ((l. IV. c. 3).) Bei Nonnos 14, 19. ist Kabeiro Mutter der beiden Hephästossöhne Alkon und Eurymedon.

[2]) Vgl. über diese Bendtsen S. 106. 107. Sie war ohne Zweifel auf Samothrake; doch scheint eine gleichnamige auch auf der gegenüberliegenden Küste, vielleicht eben im alten Gebiete der Samothraker, gelegen zu haben, wie sich auch der Kultus des Zerynthischen Apoll hier gesondert ausgebildet hatte.

[3]) Diod. 3, 55. Lukian von der Syrischen Göttin 15. B. 9. S. 97. Tzetz. zu Lyk. 77. S. 367. 449. S. 617. Suid ἐν Σαμοθρ. Etymol. M. 437 a. u. Gudian. 290 a. Vgl. Paus. 9, 25. αὐτοῖς καὶ τῇ μητρί, Artemidor bei Str. 4, 198 d. und die Thasischen Münzen mit der Demeter und den Dioskuren. Auch Varro bei Augustin Civ. D. 7, 28.

[4]) Cicero N. D. 3, 22, 56. 23, 58. Augustin vom Staate Gottes 7, 27.

[5]) Caelum und Dia bei Cic. 3, 22. nach Creuzer, wobei auch an die Phliasische Dia zu denken.

[6]) Schol. Apoll. 1, 917. Samothrax Zeus Sohn, Etymol. 708, 10.

[7]) Röm. Alt. 1, 23.

Stelle vom Kamilos ſchwieg, als die Zahl der Korybanten anerkennt, die ehemals Samothrake bewohnt hätten [1]).

Dazu kommt nun folgende Stelle aus den Scholien zu Apollonios [2]): „Die Kabiren, in deren Geheimniſſe man zu Samothrake eingeweiht werde, ſagt Mnaſeas, ſeien drei an der Zahl, Axieros, Axiokerſa, Axiokerſos; die Demeter, Perſephone und der Hades. Einige aber fügen noch einen vierten hinzu, Kasmilos; dies iſt Hermes, nach dem Zeugniß des Dionyſodor." Hieraus iſt nun zuvörderſt, ungeachtet der Unbeſtimmtheit des Ausdrucks, doch ſoviel klar, daß die Deutung des Kasmilos dem Dionyſodor und der Gott ſelbſt einer andern Reihe angehört, als jene drei: Mnaſeas aber nur eben jene drei genannt hat. Es iſt alſo auch hieraus deutlich, daß Kasmilos in ganz anderm Verhältniſſe zu den drei gedacht werden muß, als dieſe drei unter ſich, und zwar, wie aus Akuſilaos erhellt, als ihr Vater.

Dieſer Kadmilos iſt nun nach Dionyſodor Hermes, eben der Hermes, deſſen Phallos-Geſtalt nach Herodots Ausſage die Athener von den Pelasgern überkommen hatten, welche Samothrake bewohnten und darüber eine heilige Legende erzählten. Er iſt nach jeder Deutung der junge Gott, Sohn des Kabiros und doch Vater der Kabiren, ſpäter mit dem aus dem Morgenlande herübergewanderten Sabazios identificirt [3]). Daß er aber Diener geweſen ſei, ein menestrator deorum magnorum, beſagen durchaus nur Römiſche Stellen, Plutarch ausgenommen, wo er von dem Römiſchen Opferknaben Camillus redet und ſprachvergleichend hinzuſetzt: auch den Hermes hätten Einige der Hellenen der Dienſtleiſtung wegen mit demſelben Namen benannt [4]). Nun aber erkennt man ſelbſt in dem Tuskiſchen Camillus die urſprüngliche Bedeutung des Namens und die gleiche Abſtammung. Denn obzwar ſpäter

[1]) Bei Str. 10, 472 d.

[2]) 1, 915. nach dem Cod. Par. [3]) Cic. N. D. 3, 23.

[4]) Numa 6. Varro L. L. 6. S. 72. Pakuv bei Makrobius 3, 8. Feſtus in Cumera u. der alte Vers bei demſelben in Flaminio Camillo, und Serv. zu V. Georg. 1, 101. zur Aen. 11, 543. Zwar ſagt Statius Tullianus bei Makrob. a. O. dixisse Callimachum (Frgm. S. 417 Ern.) Tuscos Camillum appellare Mercurium, quo vocabulo significent praeministrum deorum: aber Kallimachos ſcheint von den Griechiſchen Tyrrhenern geſprochen zu haben, die weitere Deutung gehört dem Römer. — Vgl. Gorius Mus. Etrusc. V. 2. S. 140. tb. 56. Monum. Mattheiana T. 1. tb. 66.

jeder edle und zum Gottesdiener würdige Knabe, beſonders aber der, welcher dem Flamen Dialis (einem ausgemacht etruskiſchen Prieſteramte) diente, ein Kamillus war: ſo iſt es doch eigenthümlich und zuerſt der Knabe, der beim Hochzeitgebrauch die cumera trug, ein Geſchäft, von welchem nach Varro den Meiſten die Bedeutung unbekannt blieb. — In den Tyrrheniſchen und Pelasgiſchen Weihen dagegen hießen die Opferdiener, nach Dionyſios unverwerflichem Zeugniſſe, Kadulen; und ſomit iſt klar, daß die Bedeutung des Kadmilos als Miniſtranten in den Samothrakiſchen Dogmen nicht nachweisbar iſt [1]).

Vergleicht man aber ferner die drei Kabirennamen, Arieros, Axiokerſa, Axiokerſos, oder ohne das voranſtehende Ehrenvorwort Ἄξιος (ſo riefen auch die Eleer den Dionyſos Ἄξιε ταῦρε an) Eros, Kerſos und Kerſa, — Liebe, Gemahl und Gemahlin [2]) — ſo iſt erſtens klar, daß dies nur jene drei Kabiren ſein können, die Akuſilaos und Pherekydes erwähnten, die Söhne des Kadmilos. Daraus folgt nothwendig, daß Kerſos und Kerſa myſtiſche Verhältnißnamen ſind, die nur zur weiblichen Natur der Kerſa paſſen, etwa ſo wie Viſhnu bei den Viſhnuviten Indiens zugleich Mann, und Weib des Shiva iſt, obwohl Viſhnu'n und Shiva'n, ganz wie den Kabiren, auch ihre Frauen als Kabirides beigegeben werden [3]). Nach dieſem Verhältniſſe wäre alsdann die Deutung gemacht, daß Eros Demeter, Kerſa Perſephone, Kerſos Hades ſei, ganz vom Standpunkte der Eleuſinien aus, ſo daß die vier

---

[1]) Ruhnkenius Emendationen Epist. crit. 2. S. 136. bei Heſych — für Καυδαύλας Ἑρμῆς, und κόβαλος διάκονος Κάδμιλος an beiden Stellen, — haben an ſich wenig zu bedeuten.

[2]) Heſych. κέρσης, γάμος (Κέρσα i. q. κόρα.) Ἔρως, ἔρον, iſt bekanntlich die ältere, äoliſche, Form. Gregor. Korinth. S. 608. Die Deutung iſt die des ſcharfſichtigen Freret.

[3]) Wenn irgend eine einzelne Ableitung des Kabirenſyſtems die richtige iſt: ſo iſt es allerdings die Indiſche; und die Analogie von Parabrama, Bhavani, Lingam, Brama, Viſhnu, Shiva mit Hephäſtos, Kabeiros, Kadmilos, Arieros, Axiokerſa und Axiokerſos kann ſehr weit verfolgt werden. Auch iſt Shivalingam ganz dem Axiokerſos-Kadmilos gleich. Kama, der indiſche Eros, als Sohn der Maia, iſt vielleicht nur eine weichere Form des Kadmos-Hermes; Kamala iſt der Lotos, bei den Aegyptern wurde dieſer mit einem Kinde, in Indien mit dem Phallus gebildet. Mani aber heißt indiſch das Kind, der Phallus, und zugleich der Feigenbaum, aus welchem nach einer der älteſten Indiſchen Kosmogonieen (Paolino Sidharnbam S. 42.) Bhavani und Shivalingam und aus ihnen die drei Götter hervorgingen.

Potenzen dieſer Myſterien, Demeter, Kora, Hades und Jakchos, vollkommen in den Samothrakiſchen wiederkehren. Hier aber liegt der Vater und die Mutter der Götter, das flammende Licht des Hephäſtos, wie die Nacht der Hekate, als gemeinſame Grundweſen weit voraus; aus ihnen tritt durch das Geheimniß der Phallosknabe Kadmilos, wie das erſte Aufſprießen der Welt hervor, und damit ſchreitet die zweite Generation der Götter ein. — Denn eben darin liegt nach meinem Dafürhalten der erſte Urſprung und Beginn alles Polytheismus, daß die unendlich ferne, eine und ewig ruhende Gottheit, die über alles Sinnen hinaus liegt und doch mit dem Anfange jedes Sinnens gegeben war — und die unmittelbar nahe, ewig bewegte und vielgeſtaltete, in Wechſel und Täuſchung lebende und ſterbende Gottheit der Natur, für die Betrachtung auseinanderfielen und einzeln ſymboliſirt wurden, dann aber doch wieder, die Weltſchöpfung in das Geheimniß der Zeugung gehüllt, (wie der Mittler des myſtiſchen Heidenthums ſtets als zeugend dargeſtellt wird), geeinigt und vermittelt werden ſollten. Zeus-Hephäſtos iſt jene obere, Dionyſos jene untere Natur, die Vermittelung beider, der materiellen und ideellen, der Natur- und Geiſterwelt iſt Hermes. In dieſer Naturwelt nun tritt wieder Eros auf als der ewig Schaffende, Kerſos-Hades als der Vernichtende; zwiſchen beiden ſchwankt Kerſa-Perſephone, die Welt, in dem vergänglichen träumeriſchen Sein, und das Geheimniß der Eleuſinien erneuert ſich immer von neuem.

Nun hatten aber nach Varro die Kabiren unzählige Namen, und ſo auch wohl unzählige Geſtaltungen. Nach Plinius [1]) waren es Venus, Pothos und Phaethon, welche Skopas für den Samothrakiſchen Dienſt gebildet hatte; Eros nämlich, dann Kerſa, die in doppelter Liebe getheilt die wahre Sehnſucht iſt, und der ſtrahlende Dionyſos-Hades. Pauſanias [2]) nennt dieſelben Eros, Himeros und Pothos, wo Himeros, an die Stelle des Phaeton getreten, die unmittelbar ergreifende Liebe des Mannes zu bezeichnen ſcheint. Hier treten ſie alle männlich auf, wie in der Myſterienſage, wo zwei Kabiren den dritten erſchlagen und in geheimnißvoller Kiſte (eben der, die ſchon auf Polygnots Gemälde die Parierin Kleoböa auf den Knieen hielt), die Zeugglieder des erſchlagenen Bru-

[1]) 36, 5, 6. vgl. Procl. in Plat. remp. p. 380. [2]) 1, 43, 6.

ders, des Kerſos wie ich meine, hinwegtragen[1]). Denn daß die beiden Brüder im Grunde dieſelben ſind, wie die Kabiriſche Demeter und Perſephone, beweiſt unwiderſprechlich die Böotiſche Tempelſage, nach welcher es eben Demeter Kabiráa iſt, die die ἀγλαὰ δῶρα Καβείρων dem alten Prieſtergeſchlechte übergab[2]). Allein nach dem Ἱερὸς λόγος der Samothrakiſchen Pelasger ſcheint der erſchlagne Bruder Kadmilos ſelbſt, oder, wie er in den Korybantiſchen Myſterien hieß, die ja noch zur Zeit Strabons und länger gefeiert wurden, Kyrbas und Kures (αἱμαχθεὶς κασιγνήτων ὑπὸ δισσῶν)[3]); Hades wird Dionyſos und der Mord Lebenserzeuger: ſo ſprießt die Göttergeneration immer wieder aus ſich hervor — während der Samothrakiſche Prieſter Koes den uranfänglichen Mord des Gottes an jedem Einzuweihenden, auch an den ſchuldloſen Kindern, ſühnte[4]).

Dies ſind die Spuren einer alten, gewiß höchſt tiefſinnigen, Religion, die, in tauſend Verzweigungen aufgeſchoſſen, den ächten Stamm in der Samothrakiſchen Geheimlehre forterhielt. Nicht ſowohl ein Syſtem ſcheinen mir dieſe Spuren zu entwickeln, als Grundpfeiler einzuſenken, auf denen zwar der Mythолog weiter fortbauen, ſie aber nie ganz vernachläßigen darf.

Für unſern Zweck aber wird die Kabirenlehre ſo bedeutſam beſonders dadurch, daß ſie ſich als gemeinſame Grundlehre der vorhelleniſchen Stämme nach den verſchiedenſten Richtungen in heroiſche Genealogieen verkörpert hat und, während ſie in urſprünglicher Reine und Geſondertheit bei Theben und in Samothrake gelehrt wurde, als etwas Fremdartiges in den Helleniſchen Volksglauben übergegangen iſt: wo die Großen Götter am Ende als Kobeiroi und Kobaloi, trügeriſche Dämo-

---

[1]) Dieſe beiden meint wohl auch Nonnos 14, 19. 29, 193. unter den zwei Kabiren Alkon und Eurymedon; Alko iſt bei Cicero unter den dritten Dioskuren, Alke nach Diodor Tochter der Kybele. Die Zweiheit der Kabirenbrüder tritt auch in Jaſion und Dardanos hervor (Sch. Apoll. 1, 917. nach Athenion), wie bei Hygin P. A. 2, 22. Jaſion und Triptolemos das Zwillingsgeſtirn ſind.

[2]) (Vgl. Lobeck de myst. argum. I, p. 9. u. Welcker Prometh. p. 278.) [3]) Orpheus H. 39, 6.

[4]) Die Römiſchen Deutungen nach den Penaten und großen Göttern, auf Jupiter, Juno, Minerva und Merkur, paſſen wenig. Serv. zur Aen. 2, 296. 3, 112. 264.

nen, auftraten, oder gar erſt durch die Schandthat der Lemniſchen Frauen entſtanden ſein ſollten [1]). Sie ſind die Attiſchen Anakes und Tritopatoren, Walter über Sturm und Ehen, und unter ihnen iſt auch Melampus, den die ſpätern ſondernden Theologen unter die älteſten Dioskuren zählten; wiederum iſt in die Heroenzwillinge des Peloponnes, die Dioskuren Lakedämons [2]), viel Bedeutſames aus alter Lehre übergegangen, wie in Samothrake ſelbſt zwei Bilder des Kaſtor und Polydeukes, wie man ſie nannte, am Hafen ſtehend die Gelübde der Schiffer empfingen [3]). Eben ſo hatte ſich auch ſchon auf dem heiligen Eilande das ganze Myſteriendrama menſchlicher geſtaltet. Myrina (deren Denkmal vor Troja nach Homer die Menſchen Batieia nannten), oder nach andrer Darſtellung Elektra, war das menſchliche Abbild der Kabirenmutter. Jaſion, Sohn der Elektra und des Zeus, trat an die Stelle des Kadmilos; und wenn in dem alten Kretiſchen Mythus Jaſion mit der Demeter (welche hier wohl mehr Kabeira als Axieros ſcheint), auf dem dreimal gepflügten Ackerfelde den Plutos zeuget: ſo iſt Jedem klar, daß dies der unterirdiſche Gott, Pluton, Hades, Axiokerſos, ſei, den die Gemeinſage in den reichthumſchaffenden Ackergott umdeutete [4]). — Parion am Hellespont, die Tyrrheniſche Kolonie, ſollte Jaſion gegründet haben, der Sohn des Zeus und der Hemera, Bruder des Eetion und Dardanos, da er die Erde durchzog, um die Orgien der Demeter und Kora zu verkün-

---

[1]) Photios Lex. *Κάβειροι*. Die ganze Idee von Bergdämonen (wie auch eigentlich die von Patäken) iſt grundlos und beruht nur auf den Kabirenmünzen von Theſſalonich. Allein hier führen ſie nebſt dem Hammer ſtets den Nagel, und vermuthlich in ethiſcher Bedeutung. (Nicht Nagel, ſondern wirkl. Schlüſſel, wie es ſcheint.) Schon Aſtorius läugnet jene Koboldnatur, und erinnert an den Thorshammer.

[2]) Die älteſte Stelle von der Göttlichkeit der Dioskuren iſt die des Herodot; der Homeriſche Hymnus auf ſie als Schiffergötter iſt gewiß der jüngſte unter allen, wofür auch V. 12. die *πτέρυγες ξουθαί* zeugen. Vgl. Voß Mythol. Br. 2, 1. S. 7 f., der aber Herodots Stelle vergeſſen hat.

[3]) Varro L. L. S. 17. neque quas Samothracia ante portum statuit duas virileis species aheneas, dei magni. Die Lesart ſtellt die Anführung bei Serv. Aen. 3, 12. feſt. vgl. Ovid. Triſt. 1, 10, 45. Plutarch Aemil. 267, F.

[4]) Heſiod. Th. 968. Darum nennt die Orphiſche Anſicht den Plutos Eubuleus (Heſych.), wie ſonſt den Dionyſos, Hades, Phanes.

den[1]). Und nun iſt ja Parion, vor allen Städten in Hellas, ſelbſt vor Theſpiá, dem Eros heilig[2]); der nun vermuthlich mit dem geburtshelfenden Ilithyios zuſammenfällt, Jaſions Sohne[3]), und eben ſo mit dem ſamothrakiſchen Arieros. Denn daß alle dieſe Weſen vielgeſtaltet ſind und deshalb, in jedem beſondern Ausdruck ihres Weſens, auch eine andre Deutung zulaſſen, ſcheint mir alles Vorhergehende genugſam darzuthun.

Kadmilos iſt nun auch mit Kadmos Eins und Daſſelbe. Denn Kadmos iſt Hermes, und zwar nach ausdrücklichem Zeugniſſe der Alten, bei den Tyrrhenern[4]) und den Böotern[5]); als Hermes iſt er, bald Kadmos, bald Kadmilos genannt, bei den Koloniſten der Böoter in Iſſa auf Lesbos, Vater des Weiſſagers Prylis[6]). Nicht umſonſt, ſagt Nonnos, wird er als Kadmilos beſungen; er allein hat die himmliſche Geſtalt abgelegt und heißt nunmehr Kadmos[7]). Wie Kadmilos Geſtalt zwiſchen Hermes und Dionyſos ſchwankt; ſo auch Kadmos. Polydoros, der Kadmeione, betete zuerſt zu Dionyſos Kadmeios: zu Theben wohnt Kadmos im Tempel der Demeter; und von ſeiner göttlichen Gemahlin Harmonia wurde beſonders das Brautgemach gezeigt[8]). Harmonia, welche die Thebäer als eine ihrer Stadt eigenthümliche und ihnen verwandte Göttin verehrten[9]), iſt das

---

[1]) Hellanikos und Arrian bei Euſt. Od. 5, 213, 35. zu Dionyſ. P. 517. vgl. Eudokia S. 233. Ammianus 22, 8. vgl. Valeſius. Steph. *Πάριον.* (Isidorr. XIV, 6. Iason ſchr. — ion.) Parios ſelbſt iſt ein Unding, da der Name erſt von der Thaſiſch-Pariſchen Kolonie (Str. 13, 588 d. Euſt. Dion. a. O.) herſtammt. Nach Arrian ſind alſo Jaſion und Eetion (*Αετίων*) Brüder, ſonſt einerlei (Valck. Eur. Phön. S. 597. u. 739. Heyne zu Apoll. 3, 12, 1. S. 293.) Eetion iſt bei Homer Troiſcher (Vater der Andromache) und Imbriſcher Name (Il. 21, 43.), wie es eben ſo mit Myrina, Dardanos u. A. iſt. Die Religionen der Teukrer und Tyrrhener ſind in Samothrake, welches Skymnos *νῆσον Τρωϊκὴν* nennt, ganz ineinandergefloſſen. [2]) Pauſ. 9, 27, 1. u. A.

[3]) Hygin F. 270. *Ἡετιώνεια ἄκρα* bei Athen, Siebelis Philoch. S. 64.

[4]) Etymol. Gudian. S. 290 b. *Κάδμος ὁ Ἑρμῆς παρὰ τοῖς Τυρσηνοῖς*, wie zu ſchreiben iſt.

[5]) *Κάδμιλος ὁ Ἑρμῆς Βοιωτικῶς.* Tzetz. Lyk. 162. 219. (Daher iſt Kadmos auch Liebling des Hermes bei Lukian Charidemos c. 9. und auf einem Vaſengemälde iſt Hermes bei dem Drachenkampfe.)

[6]) Tzetz. zu Lyk. 219. S. 487.

[7]) Dion. 4. S. 116 Hanau. Mitten in ſpäterer Darſtellung Spuren alter Anſicht. [8]) Pauſ. 9, 12, 3. 16, 3.

[9]) Plut. Pelop. 19. S. 254 H.

Kind des Streits und der Liebe, Ares und Aphroditens (wie hier die Gemeinsage den Kerſos und die Kerſa genannt zu haben ſcheint), Harmonien, ſagt Ephoros, ſucht man noch jetzt in den Samothrakiſchen Geheimniſſen [1]). Dies iſt einer der wichtigſten Punkte des Samothrakiſchen Götterdramas, durch den zugleich die urſprüngliche Einheit des Samothrakiſchen und Thebäiſchen Dogmas, und wie dieſes zu Theben ganz in die Kadmeiſche Königsreihe hinübergezogen und aller urſprünglichen Myſtik entkleidet worden iſt, vollkommen deutlich wird. Man vergleiche nur die Genealogie aus Timagoras Thebäiſchen Geſchichten [2]): wie von Zeus und der Atlantide Elektra die Geſchwiſter Dardanos, Eetion, Harmonia ſtammen und letztere dem Kadmos vermählt wird, an welchen der Thebäiſche Ahnenſtolz den Urſprung ſeiner Kadmeonenkönige anknüpft, mit einem Fragmente des genannten Mnaſeas, oder auch der Erzählung Diodors, die ganz dieſelbe Geſchlechtsfolge in Troas und Samothrake lokaliſiren [3]). Hierzu füge man, was oben von der ſymboliſchen Bedeutung, die Theben und die Kadmeia durch die Sagen der eigenen Ureinwohner erhalten hatten, bemerkt worden iſt [4]); ſpecieller erinnere man ſich an die Kabiriſchen Göttinnen als Gründerinnen der Stadt, an die Thebäerin Ino-Leukothea, deren magiſches *κρήδεμνον* ſchon der Odyſſee bekannt iſt: und man muß eingeſtehn, daß auch Kadmos nichts anders iſt als eine Kabiriſche Potenz. Ja es ſpielt vielleicht ſelbſt noch in dem dunkeln Namen *Φοῖνιξ* die myſtiſche Sage von dem Ermordeten und mit Blut beſudelten (*Φοίνιος* [5]).

Es bedünkt uns, als ſchauten wir der wechſelnden Sagenfluth auf den Grund: aber einfach und ohne Anſpruch, wie es dieſe Darſtellung iſt, wollen wir auch wenige und ſichere Ergebniſſe daraus ziehn, — nicht ſowohl weil uns Unkunde eine ſo magere Dürftigkeit zur Noth macht; im Gegentheile habe

---

[1]) Schol. Eurip. Phön. 7.

[2]) Schol. Eur. Phön. a. O. nach Valckenaers Verbeſſerungen S. 597. 739.

[3]) Steph. *Δάρδανος*, Diod. 5, 48. Arrian bei Euſt. Dion. P. 391. Ueber die Einheit der Samothrakiſchen und Thebäiſchen Elektra (*κόλαι Ἠλεκτρίδες*) Hellanikos *Τρωϊκῶν* 1. Sch. Ap. 1, 916.

[4]) K. 9. S. 217.

[5]) Orph. H. 39, 6. *Φοινίξαι, αἱμάξαι*, perrhäbiſch, Ariſtot. *Θαυμ. ἀκ.* 553.

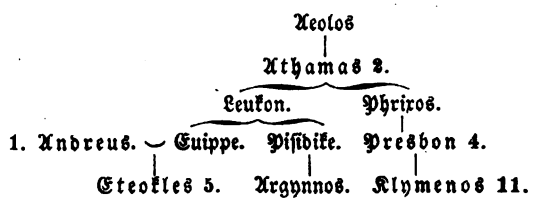
ich auf Samothrakes Myſterien ein anhaltendes und ſelbſt von morgenländiſcher Götterlehre nicht abgewandtes Studium gerichtet: ſondern deswegen, weil bei dieſer Art der Forſchung zwar eine tiefe Ahnung (deren Niemand entbehren ſollte) des wunderbarſten Zuſammenhanges, durchaus aber kein beſtimmtes und wohlbegründetes Wiſſen, deſſen allererſte Bedingung ſcharfe Sonderung iſt, hervorgehn kann.

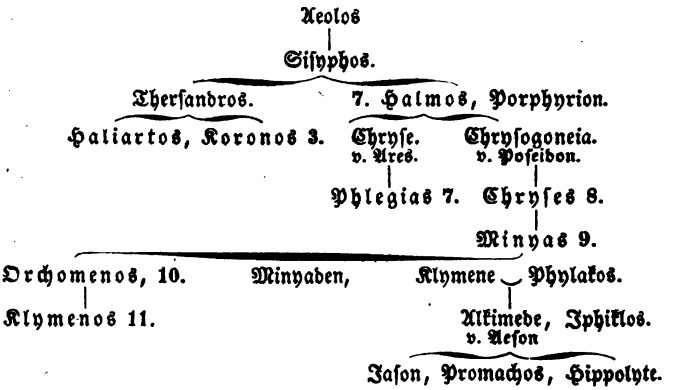
Als hiſtoriſches Reſultat ſteht demnach feſt: Der Kabirendienſt von Samothrake iſt Ueberreſt einer Pelasgiſchen Urreligion, die ſich daſelbſt durch die Tyrrhener niedergelaſſen, Myſterienform aber erſt in den Homeriſchen Zeiten gewonnen hat. Dieſer Kultus ſteht in nächſter Verwandtſchaft mit dem Thebäiſchen, der theils als Geheimdienſt im Kabeirion fortbeſtand, theils in die Chronik der Thebäiſchen Könige heroiſch übergetragen wurde. Der Samothrakiſche Kadmilos iſt ganz Eins mit dem Kadmos Thebens: nur die hiſtoriſirende Anſicht der Heldenſage verwandelte den gründenden und zeugenden Gott in den Gründer der Stadt und Erzeuger des Königsgeſchlechts.

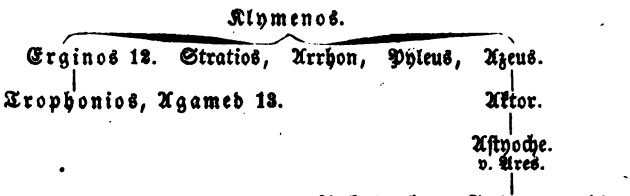
III.

1. Könige der Minyer.

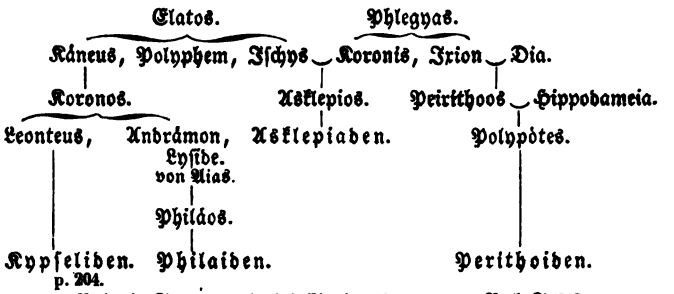
Vgl. Beck Allg. Weltg. S. 861.







2. Phlegyer und Lapithen.

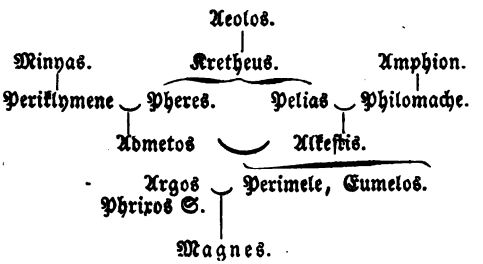


p. 204.

Vgl. die Stammtafeln bei Clavier Hist. Tab. 6, Beck S. 843.

(Nun erklärt sich, warum bei Herod. 6, 128. Hippokleides ein Philaide τὸ ἀνέκαθεν τοῖσι ἐν Κορίνθῳ Κυψελίδῃσι ἦν προσήκων. Daher der Name des Kypselos in beiden Geschlechtern.)

3. Magnesische Helden.

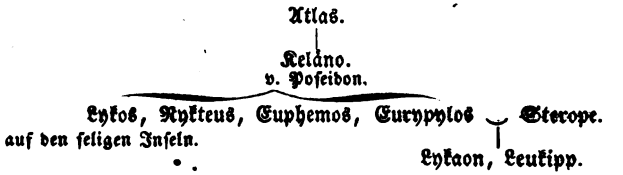


Prothoos.

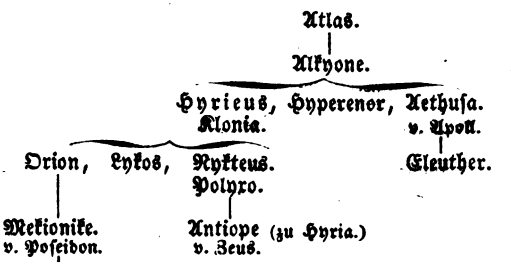
Vgl. Heyne zu Apollod. 1, 9, 16. S. 58. Clavier Th. 2. S. 131.

4. Helden von Hyria.

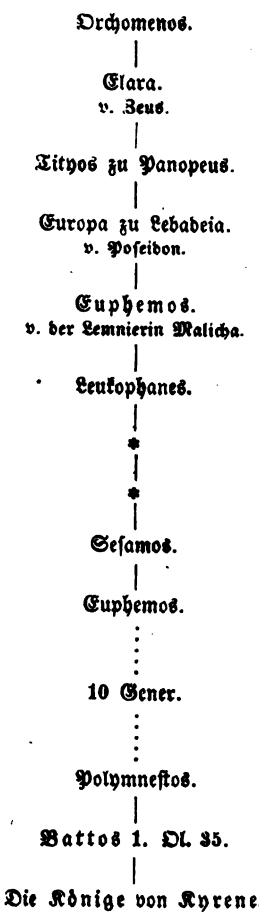
Nach Hellanikos Sch. Il. 18, 486. Eratosth. 23. Hygin 157. Sch. Apoll. 4, 1561 aus Alexandros. Tzetz. Lyk. 886.



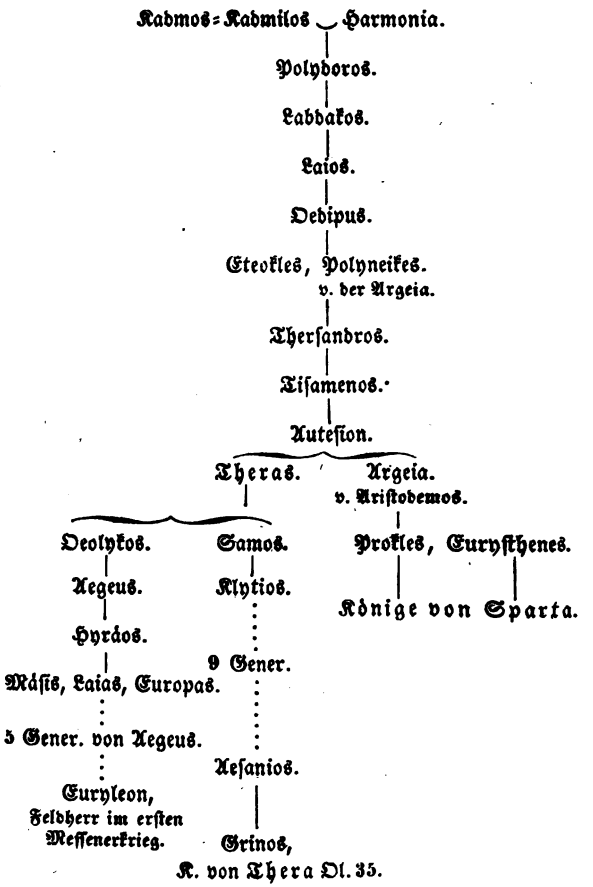
Nach Hellanikos (vgl. Sch. Il. 2, 496.) Apollod. 3, 10, 1. vgl. Heyne S. 272.



5. Die Euphemiden.



6. Die Aegiden von Thera.



7. Die Aegiden von Akragas.

Nach Menekrates.

Oedipus.
|
Eteokles.
|
Polyboros.
|
Hämon,
(sonst Kreons Sohn.)
⋮
19 Geschl.
⋮
Theron.

Anm. Folgt man der Lesart der Breslauer Handschrift in den Schol. zu Pind. Ol. 2, 16, die Böckh aufgenommen, (s. oben S. 338, 6.), so würde der ganze Raum von Hämon bis Theron (700 J.) mit 7 Geschlechtern auszufüllen sein. Aber auch die Lesart ἑκοσιν ἑπτά ist alt, indem sie wenigstens der jüngere Scholiast zu V. 14. schon vor sich hatte, und mißverstand.

Nach Hippostratos.

Theras
|
Samos.
⋮
12 Geschl.
⋮
Telemachos Ol. 57.

Emmenides, | Xenodikos.
|
Xenesidamos.

Ol. 75. Theron, Xenokrates. | Hippokrates, Kappys.
73, 1—76, 4.
|
Demarete, Thrasydäos.
Gelon vermählt.

IV.

1. Ich füge ein Verzeichniß der Böotiſchen Monate bei, da auf daſſelbe hie und da Bezug genommen iſt. Vgl. Dodwell Dissert. 5. Pontedera litt. 23. S. 237. Corſini F. A. 1, 14. Th. 2. S. 410. Böckh Staatsh. Th. 2. S. 375. Vergl. Erſch u. Gruber's Encyclopädie: Böotien.

Böckh ſchließt aus Inſchrift 2, daß der Theiluthios dem Alalkomenios vorhergehe und hält ihn deswegen für den Böotiſchen Damatrios, mit dem er als Θαλύσιος auch der Bedeutung nach übereinſtimme. Darnach würden (da Theiluthios notoriſch ein Monat von Orchomenos und Chäroneia war) die Orchomeniſch-Chäroneiſchen Monate von den Thebäiſchen zu unterſcheiden ſein. Indeſſen ſcheint doch dieſer Vermuthung Manches zu widerſtreiten. Denn erſtens iſt z. B. Alalkomenios nicht nur ein Orchomeniſch-Chäroneiſcher, ſondern ein ganz allgemein Böotiſcher Monat, und den Bukatios finden wir eben ſo in Chäroneia (Inſchrift Melet. S. 334.) und ſelbſt in Delphoi (Corſini S. 442.), als nach Plutarch im Pelopidas 25. (u. bei Proklos zu Heſiod T. u. W. 502.) in Theben.

Wir ordnen daher lieber ſo:

Böotiſche.	Attiſche.
1. Bukatios, früher Lenäon	Gamelion.
Jahresanfang mit dem Neumond nach der Winterſonnenwende.	
2. Hermäos	Antheſterion (Trieterika.)
3. Proſtaterios	Elaphebolion.
7. Der neue Wein wird gekoſtet*). (In der Dedikationsinſchrift bei Hughes p. 340.)	
4.	Munychion.
5.	Thargelion.
Alter Jahresanfang mit dem Frühaufgang der Vergilien**).	

*) Plutarch Symp. 3, 7, 8, 10.

**) Nach Scaliger Emdd. tempp. 1. S. 54. Dagegen Petav Doctr. temporum I. c. 34. S. 42. Dodwell 5, 12. S. 256.

6. Theiluthios (?) ..... Stirophorion.
7. Hippodromios ..... Hekatombäon.
Oncheſtiſches Feſt.
8. Panemos ..... Metageitnion.
[9. Theiluthios. S. Encycl. Böotien.] ..... Boedromion.
10. Dâmatrios ..... Pyanepſion.
Saatzeit und Feſt der Demeter Achäa*).
11. Alalkomenios (Ἀλαλκομένιος Dedikationsinſchr.
bei Hughes 1. p. 340. zweimal.) ..... Mämakterion.
16. Todtenopfer zu Platää.
12. ..... Poſeideon.

2. Einige Monate, von unbeſtimmter Stellung freilich, laſſen ſich von den angeblich Aegoſtheneiſchen Inſchriften abnehmen, die Corſini II. S. 443. für Delphiſch, Böckh (in Hirt's „Hierodulen" S. 49.) mit vollem Rechte für Chäroneiſch erklärt hat. Cyriakus (S. 33. n. 220.) beweiſt dies ſelbſt am deutlichſten, durch die Aufſchrift Aegoscheniae quam Capream vocant, da Kaprea oder Kapräna eben das alte Chäroneia iſt.

Cyriakus a. O. vgl. Muratori 591, 4.

Αρχοντος Διοκλεους του Σιμμιου μηνος συνελιου ανγονος ομολογου πεντεκαιδεκατη εξηγραρυον σαμιχου του φιλοξενου αντιθης τας ιδιας δουλας καλλιδα και πυθην.

Meletios S. 334. dieſelbe:

Αρχοντος Διοκλεους του Συμμιου μηνος συναο μοχω πεντεκαιδεκατη δεξ

und ebenda:

Αρχοντος Πατρωνος μηνος Παθανιου παροντος αυτη του ανδροχου σαμιχου του φιλοξενου ανατιθησι δωρον τας ιδιας δουλας καλλιδα και πυθινιν.

Nach der Abſchrift des Cyriakus reſtituirt D'Orville (Misc. Obss. 3. S. 155.) *Ἄρχοντος Διοκλέους τοῦ Σιμμίου μηνὸς Συνηλίου πεντεκαιδεκάτῃ ἀγῶνος Ὁμολωίου ἐπ' ἱεραπόλου* (oder *ἱερατεύοντος*) *Σαμίχου τοῦ Φιλοξένου ἀνατίθησι.* —

Allein nach dem was Meletios gibt, iſt kein Zweifel, daß wir hier zwei verſchiedene Urkunden vor uns haben, von denen die letztere ſicher eine Schenkungsakte an Artemis iſt. Ob der

*) Plut. v. der Iſis 69. S. 197 H.

Name des Monats Συνομολώϊος ist, oder eine andre Korruption vorgegangen, wage ich indeß kaum zu entscheiden.

Ueber den Theluthios zu Chäroneia s. folgende Inschrift — eine Schenkung einer Hierodule an Artemis Ilithyia; vermuthlich um ein Gelübde zu lösen nach glücklich überstandener Geburt.

Nach Cyriakus 33. n. 221.

Ενγομα αμφιλιτος κριτολαα πυθιας αρταμιδι ειλειθιη ενγεδονος αρχοντος μηνος θηλουθιου πεντεκαιδεκατη πολις κοατονος αντιθησιν την ιδιαν θεραπαιναν καμα ιεραν τη αρταμιδι.

Bei Muratori steht dasselbe, aber sehr zerstückt (35, 4. 591, 4. 140, 4.) und noch verdorbner. D'Orville (S. 161.) korrigirt Z. 3. πολιου ἀγωνος, an den Kampfspielen des Polios (Apollon) — schwerlich das Rechte.

Bei Meletios S. 335.

Ενγομα αμφιλιτος κριτολα απουθιας αρταμιδιει λειθιηι ενπεδωνος.

(Ὁμολωιω τριϛ κη δεκατη in einem Dekret der Tanagräer bei Raoul-Roch. Dissertations 1821 p. 63. Dasselbe Rose p. 303.)

(Pouquev. bei Raoul-Roch. p. 110. Ἄρχοντος Διοκλεους του Σιμμιου μηνος Ὁμολωιου πεντεκαιδεκατη Δεξιππα Αθανιου παροντος αἰτη του ανδρος Σαμιχου του Φιλοξενου ἀνατιθησι τας ιδιας δουλας Καλλιδα και Πυθιν συνιδριον κατα τον νομον. Ἄρχοντος Πατρωνος μηνος Θηλουθιου πεντεκαιδεκατη Πατρωνα Αθηνοδωρου παροντος αυτη του υἱου Κλοφο. — Es folgt noch mehr zur ersten ἀνάθεσις gehörige. Die Inschr. ist aus Römischer Zeit. Diese Inschrift noch vollständiger nach Lockosells Abschrift bei Hughes 1. p. 340. Die Weihung geschieht dem Serapis.)

V.

Ich lege dieſer chronologiſchen Tafel die Eroberung Trojas (den höchſten Punkt der Achäiſchen Macht) als erſte Zahl unter, weniger weil ich ſie für ſicher hielte, als nach dem Beiſpiel der Alten, und weil ſie für die Wanderungen, deren Reihenfolge hier aufzuzählen iſt, die einfachſten Zahlen gibt.

Die Achäer von Mykená und Amyklá erobern Ilion..... 1.
Theſſaler aus Theſprotien im Pelasgiſchen Argos..... 50.
Die Böoter gründen ein neues Arne in Böotien..... 60.
Die Minyer flüchten nach Teos..... —
Die Tyrrheniſchen Pelasger fliehen aus Theben nach Athen 70.
Kadmeiſche Gephyräer und Aegiden nach Athen u. Amyklá —
Heereszug der Dorer..... 80.
Die Joner fliehen vor den Achäern nach Attika..... —
Die Neliden vor den Dorern ebendahin..... —
Vertreibung der Tyrrhener aus Attika..... 85.
Die Minyer vertrieben aus Lemnos..... —
Böotiſch-Achäiſche Kolonie nach Lesbos und Tenedos..... 95.
Minyer und Aegiden in Thera.....100.
Dorer unter Deiphontes in Epidauros..... —
Dorer unter Aletes in Korinth.....110.
Aeoliſche Niederlaſſung in Kyzikos.....115.
Dorer in Megara.....120.
Magneten und Kreter in Magneſien am Mäandros.....129.
Aeol. Kolonie des Gras nach Myrina und Lesbos..... —
Die Städte auf Lesbos erbaut.....130.
Amykläiſche Lakonen in Melos und Gortyna..... —
Argeiiſche Dorer in Rhodos..... —
Jonier unter Neleus in Milet.....140.

nach Eratoſth.

Kolonie der Euböer, Lokrer und Achäer in Kanä, Kyme und Lariſſa Phrikonis .....150.
Das Aeoliſche Smyrna gegründet.....175.
Samothrake von Joniern beſetzt.....200.

Anmerk. Die Kolonie der Aeoler geſchah nicht, wie Strabon es vorſtellt (13, 582. c.), in einem fortlaufenden Zuge, ſondern in einzelnen Stößen; je nachdem die Dorer gewaltiger wurden, löſten ſich einzelne Haufen Achäiſcher und ihnen verwandter Völkerſchaften von dem Mutterſtocke. Daher auch die verſchiedenen Conföderationen der Aeoler. — Vellejus, der hierin guten Quellen folgt, läßt durchaus die

Achäer ruhig herrschen bis zur Einwanderung der Dorer. Orests Kinder verlassen nun den Peloponnes und landen funfzehn Jahre darauf in Lesbos. Dies ist die Kolonie der Penthiliden, die Strabon 60 Jahr nach Troja setzt, indem er an die Theilnahme der Aeolischen Böoter denkt. Daß der Zeitpunkt indeß zu früh sei, ist schon daraus deutlich, daß erst der Zug der Dorer und die Böotische Einnahme von Theben vorhergegangen sein mußte. Vgl. K. 19. S. 398. Es gab in Lesbos bis auf Pittakos Zeit ein Geschlecht der Penthiliden (Myrsilos bei Plutarch v. d. Klugheit der Thiere 36. vgl. Steph. Πενθίλη. Meziriak zu Ovid H. Th. 2. S. 373. Schneider zu Aristot. 5, 8, 13. S. 341.), und zwar ein Achäisches, da Penthiliden auch in der vormals Jonischen, dann Achäischen Hauptstadt Helike zurückgeblieben und von da nach Elis gekommen waren. Paus. 5, 4, 3. 7, 6, 2. — Für die Kyzikenische Kolonie des Archelaos gibt es keine sichere Zeitangabe. — Von der Kolonie des Gras (von Lakonien aus Paus. 3, 2, 1.) hatte Hellanikos gesprochen, Sch. Lyk. 1369. Es ist dies die zweite Aeolische bei Vellej. 1, 4. und die, welche nach dem Leben Homers 38. S. 645. (aus Ephoros ohne Zweifel) Lesbos mit Städten besetzte, 130. n. Tr. Nach Eusebios 2. S. 100. wird das Aeolische Myrina 139 gegründet: es war wohl Anlandeplatz dieser Kolonie, wie der nahe Ἀχαιῶν λιμὴν verräth (Str. 622 b.) mit den Altären der 12 Götter. Wie mythisch übrigens diese Wanderung unter 7 Heerführern und dem Oberanführer Echelaos (Echelatos, Archelaos?) sei, sieht man aus der schönen Fabel aus Antikleides Νόστοις bei Athen. 11. 466 c. Plutarch Gastmal der S. W. 20. vgl. Wyttb. Anm. Th. 1. S. 987. — Die Ansetzung der letzten Aeolischen Kolonie unter Kleuas und Malaos (vgl. Str. 615 b.) beruht auf Schätzung. Smyrna 20 J. nach Kyme. Kyme und Lesbos sind die Metropolen der meisten übrigen Aeolischen Städte. Str. 622 c. — Vgl. die indeß sehr unkritische Zusammenstellung bei Raoul-R. Th. 2. S. 36 ff.

VI.

Dieſe Beilage beabſichtigt theils manche geographiſche Annahme, die in den erſten Abſchnitten des Buchs, oft im Widerſpruche mit ältern Karten, vorausgeſetzt iſt, zu begründen, theils die der beifolgenden kleinen Karte zu Grunde liegenden Angaben namhaft zu machen.

1. So viel mir bekannt, gibt es keine auf neuere Aufnahmen und Meſſungen gegründete Specialkarte von Böotien; auch die meinige konnte nur das einzeln Dargebotene ſammeln, würdigen und in Uebereinſtimmung zu bringen ſuchen, was oft um ſo ſchwieriger iſt, je mangelhafter und abweichender die Angaben ſelbſt in neuen Ortsnamen ſind. Hauptquelle iſt faſt immer noch Whelers Achaia vetus ac nova beim dritten Bande ſeiner Reiſe, doch nicht für die mathematiſche Lage der Orte, da er ſeine eigenen Rayons mit denen von Vernon vertauſcht hat (vgl. Barbié du Bocage Analyse S. 24.): ältere Karten, z. B. die von Lauremberg im Gronovſchen Theſaurus Th. 4. S. 27. 28, die zu Pococke 3, 1. § 169, und zu Ptolemäus ſind faſt gänzlich unbrauchbar. Whelern folgt gewöhnlich d'Anville; mehr Idealplan iſt Barbié du Bocage's Karte von Böotien zu Barthelemy's Reiſen d. j. Anacharſis (auch zu Gail's Xenophon n. 19. 20.) In der Zeichnung der Küſten, auch zum Theil der Gebirge und Flüſſe, bin ich meiſt Riedl's trefflicher Generalkarte von Rumeli nebſt Morea und Bosna, Wien 1812, gefolgt, der ich indeß in einigen Fällen die Angaben Whelers und Gaetan Palma's (Carte de la plus grande partie de la Turquie de l'Eur. Triest 1811. Kopie davon iſt die kleine Karte bei Walpole's Memoirs), der ſonſt von allen übrigen ſehr abweicht, vorgezogen habe. Reichards Graeciae pars borealis enthält wenigſtens keine neuen Unterſuchungen über die Lage der alten, meiſt ſehr willkührlich angeſetzten, Orte. Rega Beleſtin's (Wien 1797) und Anthimos Gazes von Fr. Müller (Wien 1800) herausgegebene Karte mußte ich entbehren; bei weitem wichtiger wären indeß Fauvel's, Hawkins (von dem Wal-

pole S. 305. eine Karte der Gegend der Kopais verſpricht) u. Aa. Aufnahmen; auf Fauvel gründet ſich in Manchem B. du Bocage's neue Generalkarte. Was mir von neuen Reiſebeſchreibern bekannt wurde, las ich in ſtetem Bezuge auf die Karte; das Bedeutendſte und Belehrendſte bleiben die Angaben der Alten: die Kombination alles Deſſen aber iſt eine ſo mühevolle und verwickelte Arbeit, daß der Raum kaum geſtattet von Allem bis aufs Kleinſte Rechenſchaft zu geben. — Die Itinerarien geben nur wenig. Im Itinerar. Antonini S. 325. 26. iſt vermuthlich ſo zu ſchreiben: Delphis in Phocide mp. 40. Thespias mp. 40. (nach der Karte 45). Megara 40 (n. d. K. 30.) Eleusina 13, Athenas 13. u. S. 327. Athenis Oropum 44, Thebas 36, Chalcidem 24, Opuntem 48. Die Tabula Peutingeriana hat: Elatia XXV Ceroni (i. e. Chaeroneam) VII Cronias (Coroneam) XXVII Plataeas, XL Eleusina. Die beiden letzten Zahlen ſind in XXXVII und XX zu verändern.

2. Die Karte ſtellt das ganze Thal dar, welches das K. 1. S. 22—24 beſchreibt. Der Berg Kithäron (alt Aſterion) heißt nun Elatéas, der Fichtenberg, Helikon nach Melet. 2. S. 333. Likona u. Paläobuna (Palajo Riedl), Zagara nach Wh. Parnaß zu Euſtathios Zeit (Od. 19. S. 706, 47) Τερνεσσὸς bei den Böotern genannt, jetzt Lukura (d. i. Lykoreia). Meſapion nach Wh. Typovuni, Teumeſſos Aſomata, Phönikion Megalomulki (Ktypa? bei Fr. Schulz Zuſammenhang der Höhen S. 38). — Παρνασσὸς iſt die ältere Namensform (Παρνησσὸς bisweilen auch bei Attikern), Καφισός, Γλίσας, Κρῖσα, Νῖσα, auch Τευμησός (Τελμησός, vgl. Valcken. Phöniſſen 1107. S. 388). Daher die Eigennamen Κάφισος (Plutarch Sympoſ. 8, 4, 4.), Κηφισίων, Κηφισόδωρος, auch der Attiſche Demos gewöhnlich Κηφισία (ΚΗΦΕΙΣΙΑ). Vgl. Heinſius zu Ovid M. 3, 343. Weſſel. Diod. 16, 37. Heyne zur Il. 2, 523. Böckh zu Simon Sokr. S. XXXVI. Nur Μυκαλησσὸς (—ττὸς Böotiſch, Str. 404 a.) und alle Formen, wo σσ mit ττ dialektiſch wechſelt, ſind auszunehmen. — Ich füge einiges Andre über Rechtſchreibung der Böotiſchen Ortsnamen hinzu. Ὀρχομενὸς (äoliſch Ἐρχόμενος), ſ. Baſt lettre critique à Boissonade sur Anton. Lib. S. 123. (Nach Grashoff Allg. Schulztg. 1831, nr. 66. γ. 525. eigentlich Ankömmling. Er hält den Namen ſtets für maskuliniſch.) Τιλφῶσσα (σσα), der äoliſche Name der Quelle

bei Pindar, Plutarch, Strabo (eigentlich *Τιλφόεσσα* von *σίλφη*); Berg *Τιλφωσσαῖον* bei Diod. 4, 66. Demoſth. *παραπρ.* 387, 11. Harpokr. Ariſtides Th. 2. S. 255. (P. Steph. 1604.) *Τιλφωσέων ὄρος*, ſ. oben S. 34, 1. Sonſt *Τιλφώσσιον*. *Τιλφοῦσα* iſt epiſch und joniſch, (wie *Μυρτῶσα* bei Kallim. Bad der Pallas 91, — *οῦσα*, Apollon. 2, 507) auch bei Pauſanias und Apollod. Dafür auch *Τέλφουσα* u. *Δέλφουσα*, Steph. *Τελφ. Δελφοί.* S. oben S. 148, 3. auch Ruhnken Ep. cr. 1. S. 17. Heyne Apollod. 3, 7, 3. n. cr. Reiz u. Ilgen zum H. auf Apollon P. S. 295. Tzſch. zu Str. 3, S. 453. *Κωράλιος*, die äoliſche Form bei Alkäos, ſonſt *Κουράλιος* (*Κουάριος* nur Schreibfehler bei Str. 411 c.) *Ἀδύλειον* äoliſch, daher Plin. 4, 7, 12. nach Harduin Hadylius. Sonſt überall *Ἠδύλειον*, *Ἠδύλειον*, auch *Ἠδύλιον*. vgl. Tzſch. zu Str. S. 536. *Πανοπεύς* Stadt u. Einw., auch *Πανοπαῖοι*, die Gegend *Πανοπίς* (Homer, Heſiod, Herodot, Theopomp bei Str.); *Φανοτεύς*, *Φανοτίς* iſt blos atiſch. Daher Sophokles Elektra 670. (der ſonſt *Πανοπεύς* genannte Gründer der Stadt), Thukyd. Polyb. Str. Die Einw. von Koroneia in Böotien nach Str. 411 c. Euſt. 203, 20. (vgl. Waſſe zu Thuk. 4, 93.) *Κορώνειοι*, *Κορωνεῖς* in Meſſenien. Allein nicht allein die Orchomeniſche Inſchrift bei Böckh Th. 2. S. 359, ſondern auch alle andern (z. B. bei Muratori II, 590, 1.), ja auch Polybios u. Aa. nennen die Böotier von Koroneia durchaus *Κορωνεῖς*. *Ἀκραιφία*, *τὰ Ἀκραίφνια*, *Ἀκραιφίαι*, *Ἀκραίφιον*, *Ἀκραίφνιον* — *Ἀκραίφνιοι*, *Ἀκραιφνεῶται*, *Ἀκραιφνιεῖς*, *Ἀκραιφιαῖοι*, Steph. Byz. vgl. oben S. 52, 3. Acraephia, ae. Liv. 33, 29. Bei Plin. 4, 7, 12. iſt Graephis, oder Craephis vielleicht nicht zu emendiren. Wie Spledon und Aſpledon nach Str. u. Aa. u. *Ἀθάμας* und *Τάμμας*. *Ἀκαλέη*, *Θέσπεια* Homeriſch, ſonſt *Ἀκάλεαι*, *Θεσπιαί*. Ueber *Θήβη*, *Θῆβαι*, Spanh. zu Kall. Del. 87. S. 438. Valcken. Phöniſſen 830. S. 310. *Ἄρταρτος*, alte Form, nach Armenides Thebaika (vgl. über dieſe oben S. 217, 5. Creuzer Commentt. in Herod. 1. S. 91. (Fiorillo ad Herod. Atticum p. 116.) Böckh. Praef. in Pind. T. II. p. XXIII.) bei Steph. Byz. vgl. das Etymol. Die Ableitung von *ἄλς* und *ἄρτος* iſt albern. *ὁ* und *ἡ*, Il. 2, 503. Steph. B. bei Euſt. S. 203, 27. Eben ſo wird *ὁ* und *ἡ* *Ὀρχομενὸς* ohne Unterſchied, beides z. B. von Thukyd. 1, 113. 4, 76. *Ὀρχ. τὸν Μινύειον.* 5, 61. gebraucht. Bei Pin-

dar, ἁ *Μινυεία* O. 14, 17. vgl. Schol. *Μινύας*, *Μινύα*, *Μινύειος*. *Μινύης* für *Μινύειος* bei Paus. 8, 33, 1. Orph. Arg. 588. *Μινύας Ὀρχομενὸς* doriſch im Farneſiſchen Relief (S. 66, 1). *Μινυεὺς* als Hauptwort bei Orph. 277. Vgl. Ruhnken Ep. cr. 2. S. 247. Patronymikum *Μινυΐδης*. (— *άδης*) Schol. Pind. O. 14, 5, weiblich *Μινυηΐς*, Minyëis.

3. Die Lage von Orchomenos beſtimmt zugleich, wenn die oben angeführten Stellen gründlich erwogen werden, die des Hadyleions, des Akontions, von Parapotamioi, Aſſioi, dem Melas, Tegyrá, Aſpledon u. ſ. w. Ich habe dies alles auf das linke oder öſtliche Ufer des Kephiſſos angeſetzt; Andre, namentlich B. du Bocage, ſetzen es weſtlich — wofür Paus. 9, 34, 5. u. 39, 1. zu ſprechen ſcheint, wenn dort Orchomenos mit Laphyſtion und Lebadeia gränzen ſoll, wo man ſich freilich den Kephiſſos dazwiſchen denken muß. Allein ganz entſcheidend für mich iſt Plutarchs S. 77 angef. Stelle, recht erwogen: auch iſt Orchomenos nach Meletios S. 329. 335. und nach aufgefundenen Inſchriften jetzt Skripu, in deſſen Anſetzung ich ziemlich Palma'n und Riedl'n gefolgt bin, die es nur etwas zu nördlich ſetzen. Squire dagegen (S. 336 Walp.) ſetzt es unmittelbar an den See — was nur bei Ueberſchwemmungen gelten kann — an den Fuß eines Berges, 7 Engl. Meilen öſtlich von Livadia, was genau mit meiner Karte ſtimmt. Die ſehr ſchlechte Karte bei Skrofani hat ein Skripu in der Gegend von Koroneia, vermuthlich aus Mißverſtand der eigenen unbeſtimmten Worte des Reiſenden (K. 44). Maſſieu (Mem. de l'Ac. d. I. 4, 507) hat noch, wie z. B. auch de la Rochette's Karte u. Sam. Patrick Geogr. ant. S. 179, ein Orchomeno in Böotien; Lazius dagegen S. 3482: Plane ignoratur, ubi fuerit Orchomenus. Cyriakus Inscrr. S. 33. n. 222. kennt die Lage und nennt es dirutum passim longa vetustate, ohne eine entſcheidende Inſchrift beizubringen. — Melas ſ. Mauropotamo, wird von Wheler S. 370. 572. mit dem Kephiſſos (Mauronero) verwechſelt, wodurch die größte Verwirrung entſteht.

4. Die Gegend weſtlich vom See beruht meiſt auf der Anſetzung von Haliartos, dieſe darauf, daß hier zwei Flüßchen, Permeſſos und Olmeios, die man bei Riedl u. A. wiedererkennt, vereinigt in den See fallen. Darum iſt es nicht Triduni (nach Meletios S. 344.), worin wohl der alte Name des Triton liegt, ſo wenig wie Paläopanagia oder Neokaſtro

(Bertius zum Ptolem.); Alt-Theben bei Pokocke 3, S. § 209. kennen die Karten nicht. Von Haliartos 30 St. liegt Ocaleá, 30 St. weiter Alalkomená, nach Wh. S. 599. (vgl. indeß S. 602) jetzt S. Georgio, was aber viel zu südlich liegt, nach Melet. Emená. Allein Emená, auf den Karten Imene, wahrscheinlich Whelers Diminia (s. oben S. 71.), liegt nach Melet. selbst S. 341. unfern des Megalo-Mulki und ist darum eher Oncheſtos. Deſſen Lage wird durch Theben bestimmt, jetzt Thiva, Istifa (εἰς Θήβας), das ich nach Uebereinstimmung der meisten Karten angesetzt habe. Bei Riedl südlicher. Von dem Tempel des Rhinokoluſtes vor dem Neitischen Thor waren 25 St. bis zum Haine der Demeter Kabeiria. Rechts davon 7 St. lag der T. der Kabiren, in eben der Richtung der T. des H. Hippodetes und das Tenerion, gradaus der Sphinxberg (nahe das χωρίον Θηβῶν Μωάβη nach Tz. Lyk. 7. S. 281.) u. 15 St. von letzterm Oncheſtos (der Weg von Oncheſtos nach Theben führte durch Thalgründe, Liv. 33, 1.), links aber vom Kabeirion 50 St. Theſpiá, am Südende des Helikon (ὑπὸ κρατάφοις Ἑλικῶνος, Philiades bei Euſt. Il. 2, 201, 41. Str. 409. Konon 24), nach Harduin zu Plin. M. P. von Neochorio, nach Wh. und d'Anville Neochorio selbst, sicher aber Rimokaſtri (Ἐρημόκαστρον) nach Barbié d. B. zu Chandler Th. 3. Note 222. Voll Verwirrung ist Meletios, der S. 342. Eremokaſtri (nach Inſchriften Θεσπτεων, d. i. Θεσπιεων, ἡ βουλη και ὁ δημος) als Theſptis von Theſpiá, nun Kakoſi, mit großen Mauertrümmern und in Felsen gehauenen Denkmälern, 40 Meilen (?) südlich von Theben, unterscheidet. Fluß Θέσπιος Hesych. Bergfeste Kereſſos, s. oben S. 415. vgl. Philargyrius zu Virgil G. 4, 63. Ellopia Steph. B. Askra 40 St. von Theſpiá (mittäglich vom Helikon, Plutarch. ad Heslod. T. 14. p. 307, H.) Str. Euſt. 201, 44. oben S. 89). Thiſbe (Ἰσμηνίας αὐλητὴς Θισβεύς) nach Str. auf der Gränze von Koroneia's und Theſpiá's Gebiet, südlich vom Helikon aufs Meer zu, noch auf der Höhe, bei Ptolemäos unmittelbar am Gipfel des Helikon. Nach Melet. Gianiki od. Halyke. Koroneia (was nebst Anthedon noch zu Euſtathios Zeit den alten Namen trug, zu Il. 2. S. 200, 17.) konnte ich, da Kamari, wie es jetzt heißt, sich auf guten Karten nicht vorfindet, nur nach den Angaben S. 34. 69. 70. bestimmen. Melet. S. 341. fand keine Spur davon, indeſſen viel Inſchriftensteine in Kirchen vermauert. Wh. S.

375. 597. nimmt es für Diminia od. S. Georgio, Pococke 3. 9. § 209. u. Squire S. 337. für Granizza, am Fuße des Helikon, deſſen Lage indeß ſelbſt ſehr verſchieden angegeben wird. Metachóon, Kaſtell zwiſchen Orchomenos und Koroneia, ſ. S. 421. vgl. Androtion S. 113 Siebelis, bei Steph. B. Weſſel. zu Herod. 9, 39. S. 711. (vgl. die Mönchsinſchrift v. Luca Stir. Chandl. 2. p. 149.) Lebadeia's Lage iſt durch die Angaben S. 86 f. und durch das heutige Livadia hinlänglich beſtimmt. Von Orchomenos gegen 100 St.; daher in der Dikäarchiſchen *Ἀναγραφὴ* B. 97. für *μετὰ δύο — μεθ' ἑκατόν* zu ſchreiben iſt. Livadia, etwa 24 engl. M. von Theben (Pococke 3, 9, 210.) iſt noch eine Stadt von 2000 Häuſern, — am Abhange eines ſteilen Hügels, mit den Ruinen einer alten Feſtung. Holland S. 324. — Merkwürdig ſind die vielen und argen Irrthümer alter Schriftſteller über den Ausfluß des Kephiſſos. S. Euſt. 208, 26. — Plinius NG. 2, 103. 106. 4, 3, 4. 8, 12. hat ganz entgegengeſetzte Angaben. Seneka Q. Nat. 3, 25. Solin 7. Den Ptolem. 3, 15. S. 97., der den Kephiſſos ſich mit dem Aſopos und Ismenos vermiſchen und ins Meer ergießen läßt, widerlegt ſeine eigene Längen- und Breitenangabe.

5. Phokiſche Gränzſtädte. Parapotamioi's Lage wird durch die Bergenge am Kephiſſos beſtimmt und durch die S. 35. angegebenen Entfernungen. Chäroneia nun Capräna (Melet. Squire). Alte feſte Mauern bedecken den Gipfel eines Felſenhügels, nördlich von dem Flecken; auch ſieht man noch ein kleines Amphitheater, die Stufen in den Felſen gehauen. Holland 19. S. 323. Squire S. 337. Panopeus nach Melet. u. Squire S. 319 Hagios Blaſios. D'Anvilles Irrthum über die Lage des Orts berichtigt B. du Bocage, auch Larcher Geogr. d'Herod. S. 413. Daulis (*Δαυλία* Tzſch. zu Str. 9. S. 527. *Δαύλιον* nur bei Polyb. 4, 25, 2.) j. Davlia, nach einer dort aufgefundenen Inſchrift (oben S. 380, 2.) ein anmuthiges Dorf am Parnaß, 5 Stunden von Delphoi (Squire S. 319. 340.) K. 1. S. 36. 19. S. 379. Der Fußſteig, der von hier auf die Höhe des Parnaß führte, war länger als der von Delphoi. Pauſ. 10, 4, 7. 1½ Stunde vom Dreiweg der Schiſte ein Paläo-Caſtro, Trümmer alten Mauerwerks, nahe in Quell. 1 St. weiter, rechts vom Bergwege nach Delphi, Arachova, ein Dörfchen auf einem Vorſprung des Gebirgs, mit herrlicher Ausſicht (Squire S. 340.) Viel Weinbau, wie im

Alterthum. Nach Holland S. 322. liegt Arach. 4 engl. M. vom Dreiweg, 2 lieues von Castri, Wh. S. 356. Vielleicht Kyparissos. 1 Stunde höher die Bergebne des Parnaß, 4—5 engl. M. im Durchmesser. In der Mitte ein Dorf, links ein See mit schönen Felsufern, die Aussicht ausgedehnt und wunderschön. vgl. Wh. S. 351 f. Noch höher die Korykische Grotte (60 Stadien von Delphoi) 330 Fuß lang, 200 breit, über alle Beschreibung. Raikes bei Walp. S. 310 ff. Der Berg ist eigentlich nur von Delphoi aus gesehen biceps. Zwischen Arachova und Livadia wilde Felsengegend. Sibthorp a. O. S. 67. Zwischen Daulis und Delphi das alte Aeolidá (Her. 8, 35., wo Liláa wohl nicht passend ist). (*Αἶολα παρὰ Δελφοῖς γένος τι* Hesych.) Anemoreia Gränze der Phokeer und Delpher seit Ol. 89, 3. (Str. 423 d.) doch von sehr unbestimmter Lage. Vgl. Schol. Il. 2, 521. (Vgl. die Mönchsinschrift von Luca Stiriote Chandler 2, 149.) Ambryssos, j. etwa Distomo, 5 Stunden von Kastri (Sibthorp S. 69.) in einer weinreichen Bergebne, nicht sehr weit vom Meere, Squire S. 319. 399. vgl. Melet. S. 316. Wh. 358. Palmer. Gr. A. 6, 13. Zu Theopomps Zeit (vgl. oben S. 35.) war Ambryssos Gebiet sehr ausgedehnt, als einer bedeutenden Stadt und Festung. Ol. 139, 4. waren Ambryssos und Daulis Böotisch. Polyb. 4, 25, 2.

6. Nordostküste. Ueber Cocino und die Gegend von Hylá Wh. S. 581. Akráphion, j. Cardizza, Hawkins S. 454 Walp., nach Andern Prosicna. Larnes, das alte Larymna, setzen die Meisten zu südlich an; bei Whelern ist indeß der Abstand von 2 Stunden zwischen Larnes und Thalanda gewiß viel zu gering. Man unterscheide Ober- und Unter-Larymna (*ἡ κάτω, ἡ ἄνω Λ.*) s. oben S. 57. N. 1. Skylax S. 52. Polyb. 20, 5, 7. Plutarch Sylla 26. Zuerst waren beide Städte Opuntisch; als Theben auf dem Gipfel der Macht war, fiel ihm die Unterstadt vermuthlich zu; nach Thebens Fall war auch diese wieder Lokrisch (Lykophr. 1146, Skylax.); Ol. 137. wieder Böotisch; die Römer schlugen beide zu Böotien. Der Fl. Platanios blieb nun die Gränze. 15 St. von Akráphion rechts Apollon Ptoos, dann Kopá j. wohl Topolia; 12 St. links von da Olmones, 7 St. weiter Hyettos, 20 St. von hier Kyrtones auf der Höhe, jenseits des Berges Korseia, zu Zeiten Phokisch. Die Gränze schwankt hier. Vgl. Steph. *Φλυγόνη* (mit Paus. 10, 3, 2. Plin. 4, 7, 12), *Ὀγχόη, Ἀσπληδών*. Halá gegen Lokris Gränzort, jetzt *Ἅγιος Ἰωάν-*

νης Θεολ. ὑποκάτω τῆς Μαλεσσίνης κώμης. — Lokrer. Opus j. Puntonizza nach Mel. Thalanda nach Wh. mit bedeutenden Ruinen (vgl. Hadschi Chalfa von Hammer S. 109.) — 15 St. vom Meer (M. P. Liv. 28, 6.), 60 von ſeiner Hafenſtadt Kynos. Von Halá bis hier erſtreckt ſich der Opuntiſche Buſen, nach Str. 40 St. (?) breit. Oeon feſt, oberhalb Opus. Str. 1, 60 d. Von Kynos nach Aedepſos (Dipſo) 160 St. Ueberfahrt. Kynos vom Berge Knemis (Chlomos Mel.) 50 St. Nahe Alope, am Meer, Mela 2, 3, 90. nach Steph. Phokiſch; dann Daphnus, Hafen, 90 St. von Kynos, ehemals Phokiſch (Schedieion), zugleich Gränze der Opuntiſchen und Epiknemidiſchen Lokrer, ſchon am Maliſchen Buſen (Streitiges Land zw. Phocis u. Lokris A. H. 3, 5, 3.) Bei Skylax iſt auch Thronion und Knemis Phokiſch, (was Palmer. 5, 6. S. 566. ganz richtig auf die Zeit bezieht, da die Phokeer nach Aeſchines π. παραπρ. 45, 33. Alpenos, Thronion, Nikáa in ihrer Gewalt hatten. (Hernach war es nicht mehr der Fall, ſ. Pauſ. 10, 1, 1.). Knemides 20 St. von Daphnus, feſt; gegenüber, ebenſoweit, Kenáon, und die drei Lichaden. Dann der Einfluß des Boagrios, eines ungeſtümen Bergwaſſers, das an Thronion (Παλαιοκαστρο ἐν Μαρμαρᾳ oberhalb Romani Kome, Melet.) hinſtrömt. Skarpheia 10 St. von der Küſte, 30 von Thronion. Ueber Naryke in dieſer Gegend Weſſel. zu Diod. 14, 82. Nikáa iſt wohl Niſſa und ſchon außerhalb der Pylen. Vgl. Palmer. 5, 3 ff. Ueber die Thermopylen ſ. B. du Bocage's Plan zu Anacharſis u. bei Gail n. 21; der ſich auf eine Aufnahme Foucherots für Choiſeul Gouffier gründet. Vgl. Holland R.K. 18. S. 304. Doch iſt dieſe Gegend ſehr verändert. Der frühere Bergpfad wurde ſchon im Alterthum eine gewöhnliche Bergſtraße. Mannert 7. S. 624. 25. Die Länge des Oeta 200 St. Von Thermopylá bis zum μυχὸς τοῦ Κρισσαίου κόλπου (Str. 8, 334 d) 508 St., was ziemlich genau trifft, wenn man den eigentlich ſogenannten Μυχὸς bei Bulis verſteht. Bis zum Buſen des Alkyoniſchen Meers (B. du Boc. Analyse S. 8.) iſt die Entfernung zu klein; bis nach Kirrha aber zu groß. Von den Pylen bis zum Euripos 530 St. Herodot. Bei Skylax von Delion bis Larymna 250 St. von da bis Daphnus 200.

7. Süd-Böotien. Theben hatte 43—60 St. im Umkreiſe. Barthelemy Anach. Th. 3. Note 20. (Der Plan

von Theben v. Barbié du Bocage bei Sainte Croix examen des hist. d'Alex. Pl. 1. iſt ſehr verfehlt. *Ὄχθῳ ἐκ' ἀκροτάτῳ* gegründet, Orakel ap. Schol. Eur. Phön. 641. Arist. Ran. 1256.) Ueber die Ruinen Pococke 3, 9. § 210; 18 engl. M. von Negropont, 36 von Athen; nach Melet. S. 344, 30 Millien vom Euripos, 40 von Lebadeia, 50 von Athen. Von den Thoren Thebens führte das Prötidiſche nach Chalkis und dem Teumeſſos, das Krenäiſche vermuthlich nach Norden auf die Dirke zu (*βοᾴδαι πύλαι* bei Aeſchylos S. g. Th. 533. Dircaea culmina, Statius Th. 8, 357.), das Neitiſche nach Oncheſtos, weiter weſtlich die Hypſiſtä zum Tempel des *Ζεὺς Ὕψιστος*; noch weiter das Homoloiſche (*πρὸς τῷ ὄρει*, Steph. B. Tz. Lyk. 520, oben S. 234.), dann das Elektriſche nach Platää (ſ. Eur. Bacch. 780. Hier der Tempel der Pallas [Onkaea] nach Eurip. Phön. 1387. vgl. 1586.), endlich das Ogygiſche (tumulus Ogygius), durch welches der Oedipodiſche Weg führte, nach Eleutherä und Attika (ſonſt das Onkaiſche genannt, nach Heſychios; Apollodor 3, 6, 6. iſt im Irrthum, vgl. Valckenaer zu den Phöniſſen 1130. und Heyne zu Apollod. S. 248. (Nonnus V, 68 sqq.) An dieſem Thore lag nach Arrian die Kadmeia auf einem nicht ſehr hohen Hügel. Potniä (eigentlich *Πότνιαι θεαί*, ſ. S. 125, 1.) 10 St. von der Stadt, zwiſchen der Kadmeia und dem Äſopos, vgl. Xenoph. Hell. 5, 4, 51. — Auf dem Wege von Potniä nach Theben, rechts, lag das Heiligthum des Amphiaraos (Pauſ. 9, 8, 2. [nach Apollod. 3, 6, 6. *παρὰ ποταμὸν Ἰσμηνὸν φεύγων.*] Auch der Glaukos Potnieus gehört in den Sagenkreis des Amphiaraos,) vermuthlich das in der Thebäiſchen Gegend Knopia bei Str. 9, 404 a. Das Flüßchen, welches bei Potniä vorbeifließt (Pauſ. 9, 8, 1.) wäre alsdann wohl Knopos, Nebenfluß des Ismenos. K. 3. S. 81. Dies Amphiaraon iſt zu unterſcheiden 1) von dem *Ἅρμα Ἀμφιαράου* bei Mykalettos, zwiſchen Theben und Chalkis, 2) dem *Ἀμφιαράϊον* 12 St. von Oropos, auf dem Wege nach Athen, nah am Meer (Pauſ. 1, 34, 1. Dikäarch Anagr. V. 186. Hier war das *φροντιστήριον* bei Philoſtr. Ikon. 27.) 3) dem Attiſchen Orte Harma auf dem Parnes, von Athen aus ſichtbar (keinem Demos, ſondern nur einem Tempel nebſt Gebiet, Corſini F. A. 1. S. 254.), zwiſchen Phyle und dem Oropiſchen Pſaphis gelegen. Vgl. oben S. 146. Dieſe Bemerkungen löſen vielleicht manche Schwierigkeit, die außer Salmaſius Exc. Pl.

S. 103 f. und Voſſius zu Mela 2, 3, 96. auch du Theil Eclairc. zu Strabon 11. S. 41. beſchäftigen. vgl. Heyne Opusc. Acc. 5. S. 82. (vgl. Meineke Euphorion S. 139.) — Theben πόλις διπόταμος, Eurip. Hiketiden 621, Phöniſſen 832, Dikäarch, vgl. Spanheim Kallim. Del. 78, wobei an Ismenos und Dirke zu denken. Ismenos (Ledon) Fluß und Hügel, rechts von den Elektrides (Pauſ. 10, 2, 11. Aeſchylos S. g. Th. 384. ſetzt ihn unkundig ans Prötidenthor). Er muß noch ſüdlich von der Stadt die Ebne durchfließen, in welche die erſte Schlacht der Sieben gegen Theben geſetzt wird (Pauſ. 9, 9, 1. vgl. Str. 408 d.); auch nach Holland S. 332. iſt die ſtark hervorſprudelnde Quelle des Ismenos eine engl. M. SO. von der Stadt. vgl. Pſ. Plutarch von den Flüſſen K. 2. Einen Ausfluß ins Meer gibt dem Ismenos außer Ptolemäos auch Melet. S. 329. Dirke, vor dem Neitiſchen (Pauſ. 25, 3.) und Krenäiſchen Thore, eigentlich ein Flüßchen aus mehrern Quellen ſtrömend (Eurip. Phön. 737. Schol. u. Soph. Antigone 105. 856. vgl. jedoch Schöne p. 157.) und nicht fern vom Ismenos an der Mauer der Stadt vorbeifließend. Aelian V. G. 12, 57 Perizon. Lycormas, Thebanus fl. Lutat. zu Stat. 4, 838. Der Hügel des Zeus Hypſiſtos (bei Gliſas hieß er Hypatos) iſt wohl derſelbe, den bei Diod. 15, 32. die Thebäer gegen Ageſilaos, der von Theſpiä droht, befeſtigen, 20 St. von der Stadt. Teireſias Denkmal, über 15 St. vor der Stadt vor dem Prötidenthor. Therapnä zwiſchen Th. und dem Aſopos, Eurip. Bakch. 1041. Kalydna und Ismene bei Theben, Steph. (Lykophr. Caſſ. 1209 Tzetz.) Kynoskephalä liegt auf Theſpiä zu, vielleicht in Hylä's Stadtgebiet. Xen. Hell. 5, 4, 15. Thomas Mag. L. Pindars.

8. Gegend des Aſopos. Platäa von Theben 70 Stad. nach Thuk. 2, 5; 80. bei Dikäarch. 500 von Delphoi, Plut. Ariſtid. 1. S. 331. nördlich von der Spitze des Kithäron's, daher der Nordwind in Platää ſanft, der Süd ſtürmiſch iſt. Theophraſt de ventis 32. Bei der Zeichnung der Gegend iſt Barbié du Bocage's Idealplan des Treffens von Platää zu Anach. benutzt. vgl. auch zu Gail's Xen. N. 24, beſonders die Topographie nach Hobhouſe, ebenda n. 25. Allein auch dieſe ſcheint fehlerhaft — beſonders dadurch, daß die Inſel Oërοë als vom Aſopos gebildet angenommen worden, dem doch Herod. 9, 51, unbefangen geleſen, durchaus widerſpricht. Weit wahrer ſcheint mir die Anſicht der Gegend bei

Squire S. 338 Walpole; und Stanhope's Abhandlung über die Gegend von Platää, S. 606. von Walpole angeführt, würde wohl Alles deutlich machen. Indeſſen habe ich folgende Data vorausgeſetzt: 1) daß das Dorf Kokla etwas oberhalb der, nicht unbedeutenden, Ruinen von Platää liegt, 2) daß dieſe Trümmer 3 engl. M. weſtwärts liegen von dem Paſſe durch den Kithäron (bei Gyptochorio) Squ. S. 238. 3) daß in der Mitte zwiſchen Kokla und dem Paſſe ſich nordwärts ein Höhenzug, als Fortſetzung des Kithäron, erſtreckt und die Ebne von Platää gegen O. begränzt. 4) Daß von dieſen Höhen der Aſopos rechts, das Flüßchen Oëroë links, abfließt. 5) Daß man auf dem Wege nach Theben erſt über den Fluß Oëroë, dann Aſopos kam, Pauſ. 9, 4, 3. Thuk. 2, 5, und letzterer die Gränze zwiſchen der Platais und Thebais machen konnte, Herod. 6, 108. 6) Daß das Heräon, 20 St. von der Quelle Gargaphia, von Platää auf den Paß zu liegt, der Moloeis von eben der Quelle 10 St.; und eben ſo weit davon die Inſel Oëroë, breit 3 St. Herod. 9, 51. 52. 57. 7) Daß man vom Schlachtfelde, zwiſchen Platää und dem Aſopos, 15 St. von der Stadt (Pauſ. 9, 2, 4.), das Heräon ſehen konnte. Herod. 9, 61. 8.) daß von Platää der grade Weg nach Theben über Berge führte (dagegen freilich Dikäarch, λεία πᾶσα καὶ ἐπίπεδος); die Hauptſtraße aber von Theben in der Ebne über Hyſiä durch den Kithärons-Paß nach Eleutherä und Attika führte und von dieſer Straße aus ein Seitenweg am Kithäron hin nach Platää ging. Pauſ. 9, 1, 3. 2, 2. Herod. Xenoph. H. 5, 4, 14. 9) Daß es nicht, wie B. du Bocage will, zwei Päſſe, a) den Kithäronspaß, durch welchen das Hellenenheer kam, und b) die Dryoskephalä, durch welche man nach dem Peloponnes ging, gab (9, 19. 25. 39), ſondern nur einen; und daß, wie aus der Hauptſtelle Thuk. 3, 24. (τὴν πρὸς Κιθαιρῶνα καὶ Δρυὸς κεφαλὰς τὴν ἐπ' Ἀθηνῶν φέρουσαν, vgl. Xen. 5, 4, 47. 55.) hervorgeht, der Weg durch Dryoskephalä eben der iſt, der von Theben über Erythrä und Hyſiä nach Eleutherä und von da nach Athen, Eleuſis, Megara u. ſ. w. leitete. vgl. oben S. 188, 4. War dieſer Weg nach Böotien verſchloſſen, ſo zogen die Peloponneſier über Pagä nach Platää, und dies heißt παρελθεῖν τὴν Ἀττικήν, Xen. 5, 4, 14. 19. — Nach dieſen Beſtimmungen iſt die Karte eingerichtet. — Die Gargaphia verſorgt noch jetzt als Vergentiani die Dörfer Gondara und Velia (Kunduri, Kondara,

Bilia, Villa) mit Waſſer. Mit ihr iſt eigentlich die Aktäonsquelle nicht zu verwechſeln; aus Pauſ. 9, 2, 3. 4, 2. iſt deutlich, daß die Dichter darin irren. Die Grotte Sphragidion liegt 15 St. gegen Abend von der Höhe des Kithäron (Plut. Ariſtid. 11.), auf welcher der Holzaltar der Hera an den Dädalen aufloderte. — Paraſopier. Skolos Trümmer lagen nach Pauſ. 40 St. ab von dem Wege von Platää nach Theben, dieſſeits des Fluſſes. vgl. Herod. 9, 15. Der Ort war Thebäiſch, ein τόπος τραχὺς καὶ δυσοίκητος, wo Pentheus zerriſſen. Doch waren die Brodte von Skolos bekannt und ein Bild der Megalartos und Megalomazos Demeter daſelbſt. Euſt. 201, 16. vgl. Spanh. Kall. Dem. 12. S. 758. Tengyra bei Skolos, Tz. Lyk. 645. Hyſiä und Erythrä wenig rechts von der Straße am Kithäron. (ſ. Eur. Bacch. 741: πεδίων ὑποτάσεις ἃ παρ' Ἀσωποῦ ῥοαῖς εὔκαρπον ἐκβάλλουσι Θηβαίων στάχυν, Ὑσιάς τ' Ἐρυθρᾶς θ', ἃ Κιθαιρῶνος λέπας νέρθεν κατῳκήκασιν.) Der Straße von Eleutherä nach Theben hätte Hyſiä wohl links geſetzt werden ſollen, wofür Herod. 9, 15. 25. ſpricht. Ἐρυθραι in Böotien, Ἐρυθραί in Jonien, eine grammatiſche Unterſcheidung, Schol. Il. 2, 489. Eteonos hochgelegen (ſpäter Skarphe) muß Grenzort gegen Tanagra geweſen ſein. Denn Eteonos, Böotos Nachkomme, heißt Vater Eleons. Euſt. 201, 21. Schol. Villoiſ. 7. (Auch zu V. 4. iſt für das zweite Ἐτεῶνος — Ἐλεῶνος zu ſchreiben, vgl. das Scholion in Vollborth Bibl. philol. nova 1. S. 339.) Tempel der Demeter zu Eteonos K. 9. S. 228. Ueber den Tanagräiſchen Flecken Eleon, das Flüßchen Skamandros, ehemals Inachos genannt, nebſt dem Bache Glaukia und der Quelle Akiduſa ſ. Plut. Κεφ. Ἑλλ. 41. S. 401. Siba, Gränzort der Thebäer und Athener, Agatharchidas bei Athen. 14, 650 e. — Folgende Entfernungen gibt Sibthorp S. 64 Walp. hier an: Condoura (ehemals wohl Eleutherä, nach Mel. Petrogeraki,) 8 Stunden von Athen, 6 v. Theben. 3 Stunden Ritt durch den Paß von Gyptochorio nach Böotien hinein, 2 Stunden nach Pyrgos (2 engl. Meilen von Platää), 3 Stunden bis Eremokaſtro (Theſpiä), 1 Stunde bis zu einem Bache, von Platanen umgeben, (Permeſſos) neben einem Dorfe; rechts davon der Moraſt und See; 6 Stunden weiter nach Livadia. — Auf der Straße von Platää nach Theſpiä Eutreſis und Leuktra, jetzt nach Wh. Dorf Parapogia, nach

d'Anville Livadoſtro; Leſka NW. von Platáá, S. v. Eremokaſtro, nach Squire S. 337.

9. Südoſtküſte. Die Tetrakomie der Tanagräer, Eleon, Mykaleſſos, Pherá (Plin. 4, 7, 12.), Harma. Ueber das Tanagräiſche Gebiet vgl. die Karte bei Gail n. 22. Tanagra, jetzt Tenagra (Anatoria?) iſt von Theben 150, von Platáá nach Dikäarch 200 St. der letztere Weg am Kitháron hinauf ſteinig und öde, aber nicht zu gefährlich (οὐ λίαν ἐπισφαλής, indem der Kitháron nicht zu ſteil abfällt). Auf Oropos zu war die Gegend mit Oelbäumen und Waldungen bedeckt. Ort Denophyta. Oropos von Tanagra 130 St. (Dikäarch) vom Meere 7 (S. K. 20. S. 411.); jetzt Oropo, 2 milles vom Meere, 3 vom Aſop (Spon), nach Mel. 20 μίλια von Chalkis, 18 von Tanagra, 36 von Theben, 44 von Athen. 40 St. die Ueberfahrt nach Alt-Eretria. Auf Attika zu 20 St. Delphinion, 60 St. von da bis Neu-Eretria. vgl. Eclairc. 9. zu Str. Nach Thuk. Oropos (als es noch Seeort war) 60 St. von Eretria. Delion, nach Melet. Delis, τέμενος des Apoll und Seehafen von Tanagra, 5 mp. davon nach Liv. 35, 51. 4 mp. von Eubóa. vgl. Herod. 6, 118. Diod. 12, 69. Es liegt 10 St. (Thuk. 4, 90. 99.) von der Gränze der Oropia und Tanagräa. Auf dieſer Gränze fiel die Schlacht vor, vermuthlich ſchon jenſeits des Aſopos auf Attika zu, da die Athener auf Oropos und den Parnes, ſo wie auf Delion zuflohen. 4, 96. Ins Land hinein ein Hügel (93); das Schlachtfeld durchſchnitten ῥύακες, vielleicht Abzugsgräben des verſumpfenden Aſopos 96. Vermuthlich muß man bei Plutarch, vom Dämon des Sokr. 11. für ἐπὶ ῥητίσης — ἐπὶ ῥειτούς ſchreiben, und dies wären dann vielleicht eben dieſe ῥύακες. Aulis 30 St. von Delion, dazwiſchen der βαθὺς λιμήν, jetzt Vathi. Es lag felſig, vermuthlich auf einer Halbinſel, vgl. Weſſel. zu Antonin S. 525. Αὐλίς (äoliſch Αὔλις, Αὔλιν) j. Siphni, Aulide (? nach Sam. Patrick S. 138.) vgl. Diod. 13, 47. Liv. 28, 6. 45, 27. Nach Plin. capaci portu, was auf den βαθὺς λιμήν (Vathi) zu beziehn iſt. Zu den feierlichen Diabaterien war hier ein beſonderer Mantis angeſtellt. Plut. Ageſ. 6. Ein Töpferort nach Pauſ. 9, 19, 5. (Weinbau, Apollod. 2, 6, 3.) (Kerkas bei Aulis, Geburtsort des Akuſilaos Suid. Ἀκουσ.) Hyria ſ. S. 99. In Hyrietico Boeotiae Magnet, Plin. H. N. 36, 16. 25. Empereſion nach Dikäarch Anagr. 90. zwiſchen Aulis und

Euripos. Kaſtell am Euripos, Skylax (wo zu interpungiren, *Εὔριπος, τεῖχος, Ἀνθηδών*). Das Hermäon bei Liv. 35, 50, j. nach Mel. Karapampas. Ueber die Syrinx von Chalkis vgl. die Karte bei Gail 23, Hawkins bei Walpole S. 528. Der dürre Hügel Kanethos liegt nicht in Böotien, ſondern, wie aus Theoph. Pflg. 9, 8, 5. erhellt, auf Euböa. Mykalettos nördlich der 2 Plethren langen Brücke von Chalkis, 16 St. vom Meer und dem Hermäon, Thuk. 7, 29.; das Mykalettiſche Heiligthum der Demeter aber liegt ſüdlich vom Sunde, Pauſ. 9, 19, 5. (Caussin Hist. de l'Inst. p. 42. T. VII.) Salganeus (Liv. 35, 38.), j. Solganiko, eine Hafenſtadt, erſt nach den Perſerkriegen erbaut. Eine Tanagräiſche Ortſchaft iſt vielleicht auch Helos, (Str. 406 d); auch Heileſion (Il. 2, 499. oben S. 56, 2.), von dem eine Art Flötenrohr den Namen *ειλεσίας, ειλετίας* führt (Theophr. H. Pl. 4, 11. Cod. Rom. Heſych.) Anthedon, vermuthlich Lukiſi, Fahrweg von Theben durch flaches Land 160 St. von Chalkis etwa 70 St. (der Weg führt zwiſchen dem Meere und einer niedrigen Hügelreihe) mit einem Hafen, Ueberfahrt nach Aegä 120 St. — Raikes S. 301. fand 7 engl. M. von Negroponte Ruinen einer alten Stadt, 2 Steindämme in die See vortretend bilden eine Rhede. Bei Anthedon ein heiliger Ort Iſos. Auf dem Wege nach Theben Peteon (oben S. 428, 2.) Schönos, 50 St. von Theben, in der Thebaike, am Flüßchen Schönus. Links vom Teumeſſos 7 St. Gliſas, ehemals Stadt, ſpäter Flecken der Thebais, weinreich (Stat. Theb. 7, 308.), darüber das Hypaton. Daran ſtößt das Aoniſche Feld (K. 4. S. 131, 2.) wahrſcheinlich die mythiſche Schlachtebne der Thebäer und Epigonen bei Gliſas, Pauſ. 9, 5, 7. Die uralte Stadt Gräa lag vermuthlich zwiſchen Oropos (*Γραϊκή* Thuk. 2, 23.) und Tanagra, Eretria gegenüber (Steph. B.) Beide genannten Städte ſtritten um die Ehre des Namens. An der Gränze der Thebaike liegt nach Xenoph. H. 5, 4, 51. *Γραὸς στῆθος*, wofür Weſſel. zu Antonin S. 327. (aus Polyän 2, 1, 12. *Ῥέας ἔδος*, und Steph. *Τάναγρα — τὸ τῆς Θηβαϊκῆς καλούμενον ἔδος*) *Γραίας ἔδος* emendirt. Xenophons Stelle iſt ſehr unterrichtend. Ageſilaos kommt durch den Kithäronspaß, geht nach Platää und gibt vor nach Theſpiä gehn zu wollen. Die Thebäer, die den beſten Theil ihres Gebiets mit einer Verſchanzung umgeben haben, decken den Zugang gegen Theſpiä. Ageſilaos aber wendet ſich

ſchleunig nach Erythrá, macht zwei Tagemärſche in einem, geht bei Skolos über die Verſchanzung und verwüſtet die Oſtſeite des Thebäiſchen Gebiets bis an die Tanagräiſche Gränze. Die Thebäer ſtellen ſich nun bei Graos Stethos, Graben und Verpalliſadirung im Rücken, an einer ſchwer zu erſtürmenden Stelle. Ageſilaos aber wendet wieder ſeitab und geht auf die Stadt zu. Die Thebäer verlaſſen ihre Stellung und eilen den Weg nach Potniá über die Hügel auf die Stadt zu, wo ſie Ageſilaos faſt ereilt. (Malelas p. 47. Bonn. Amphion u. Zethes ausgeſetzt ἐν τῇ κώμῃ τῇ λεγομένῃ Ῥασθέᾳ neben Cithäron. Ib. ἐκ τοῦ Λέρας Θέας χωρίον οὕτως λεγόμενον.)

10. Weſtküſte. Jenſeits des Kithäron am Meer iſt Pagá Megariſch. Von Pagá ging der grade Weg nach Athen durch Megaris; Python von Megara wird gelobt, weil er drei Attiſche Stämme (Ol. 107. 108. nach Viskonti) ΕΚ ΠΑΓΑΝ ΑΓΑΓΕΝ ΔΙΑ ΒΟΙΩΤΩΝ ΕΣ ΑΘΗΝΑΣ — in einer Attiſchen Inſchrift, von Fauvel gefunden, Hiſt. de l'Instit. roy. 1815. Classe d'hist. T. 1. S. 232. Von Pagá bis zum Peiräeus 360 St. Str. 9, 391 b. Gegen Pagá war vielleicht das τεῖχος τῶν Βοιωτῶν gebaut, was Skylax mit Κορσιαὶ, Σίφαι, und Λιμὴν Εὔτρητος zuſammen nennt. Für letzteres iſt vielleicht Λ. Εὐτρήσεως zu ſchreiben; Korſiá hat auch Plin. 4, 3, 4., aber in einer ganz verwirrten Stelle (in intimo sinu angulus Boeotiae alluitur cum oppidis Siphis, Thebis quae Corsicae cognominatae sunt, iuxta Heliconem), nicht zu verwechſeln mit Korſeá an der Lokriſchen Gränze. Siphá (Τίφα Einw. Σιφαεῖς) Thuk. 4, 76. 98. Pauſ. Steph. nach Melet. Libadoſtro, nach Wh. St. Baſilio, nach B. du Boc. Langia. Die λίμνη ἐν Σίφαις, deren κεστρεῖς Ariſtot. Thgſch. 2, 13. rühmt, kann nur eine Meerbucht, ein aestuarium, ſein, da der Fiſch ein Seefiſch iſt. Kreuſa, Κρεῦσις, 120 St. vom Vorgebirg Olmiá; von Kreuſa bis Mychos 90 St. Fahrt. Kreuſa (Hafen von Theſpiá, Liv. 36, 21. 20 St. davon, Melet.) nach Wh. d'A. B. d. B. Kakos, nach Mel. Saranti, nach Chandler St. Baſilio. Die Fahrt nach dem Peloponnes, wegen der Stürme von den Vorgebirgen und der Seeſtrömung, wie es ſcheint, ſchwierig und lavirend. Pauſ. 9, 32, 1. Pauſanias erwähnt folgenden Paraplus, ohne indeß die Richtung anzugeben. 9, 32. Kreuſis, an der Küſte hin ein Berg, eine Ebne halb See (vielleicht die λίμνη ἐν Σίφαις), ein Berg, dann

Thisbe, und am Meer Tipha. — Kleombrot kam vor der Schlacht von Leuktra aus Phokis auf beschwerlichen Bergpfaden (K. 1. S. 38.) nach Thisbä, dann nach dem festen Hafen Kreusis, und zog vom Meere hinauf nach Leuktra. Zurück ging er nicht über Platää, sondern wieder über Kreusis und auf gefährlichen und steilen Bergwegen am Meere hin nach Aegosthena und Korinth. Xen. H. 6, 4, 3. 25. vgl. 5, 4, 16. 17. Bulis, 7 St. von seinem Hafen (Mychos), 80 von Thisbe, auf Bergwegen, in der Gegend des heutigen Gianiki (nach Melet. Kloster Dompo); der Waldstrom Herakleios nun Herace. Die Stadt heißt *Βοῦλις*, *Βούλεια*, und bei Plutarch (Klugheit der Thiere 31.) ist für *οὐ πόῤῥω Βοννῶν* vermuthlich *Βούλεων* zu schreiben. Bulis und Mychos machen die Gränze von Phokis. Die Fahrt von da bis Antikirrha (Asprospiti, nach Mel. Hagio Luka) 100 St. Einen Landweg dazwischen gab es zu Pausanias Zeit nicht, obgleich Kleombrotos dort gezogen war. vgl. Sibthorp S. 69. Unsern Stiris, jetzt Stire; die Straße von da bis Chäroneia 120 St. Paus. 10, 35, 5.; bis Ambryssos 60 (36, 1.), die ebnere Hälfte des Weges. Daß Ambryssos auf dem Wege nach Stiris liege, sagt Paus. freilich nicht; doch scheinen andre Angaben darauf zu führen. S. K. 1. S. 38, 2. Das berühmte Kloster Luka Stiriote liegt jenseits der Stadt von Distomo aus, nach Cyriakus S. 31. 8 mp. von Daulis. Vgl. Chandler S. 358. (Roß Inscrr. fasc. I, nr. 72. p. 33.)

11. Delphoi, jetzt Dorf Kastri, ehemals 16 St. im Umkreis; ein großer Flecken, bergangebaut, von den Felsen des Parnaß amphitheatralisch umgeben (Justin 24, 6.) S. die Ansicht des Parnaß bei Wheler S. 344. u. Stuart Antiq. Ath. 4. Sibthorp S. 67. Walp. u. Claviers Memoire über die Orakel, Paris, 1818. B. du Bocage's Essai sur les environs de Delphes n. 12. zu Anach. scheint mir verfehlt. Delphoi liegt vom Hafen Chaläon, nach Plin. 4, 3, 4, 7 M. P., von der Hafenstadt Kirrha nach Suidas 30 St. Ein enger Hohlweg führt dahin, Liv. 42, 15. Der Tempel liegt oberhalb eines steilen Abhangs (Eurip. Jon); über ihm erheben sich höhere Gipfel. Ganz falsch scheint die Angabe der Lage des Delphischen Tempels bei Nikephor. Greg. zu Synesios *π. ἐνυπν.* S. 117. *ἡ τῶν Δελφῶν πέτρα — νοτιωτέρα μὲν ὄρους τοῦ Παρνασσοῦ σταδίοις τριακοσίοις, ἀρκτιωτέρα δὲ τοῦ Κορινθιακοῦ κόλπου στ. διακοσίοις ἔγγιστα.* Vom

Wege zum Tempel liegt die Kaſtalia rechts, die Kaſſotis (wie es ſcheint, Pauſ. 10, 24, 5.) links. Oberhalb der Kaſtalia iſt die Hyampeia (Herod. 8, 39.) doch, wie es ſcheint, mehr öſtlich. S. Palmer. Gr. A. 6, 2. S. 633. Perizon zu Aelian V. G. 11, 5. Der höchſte Gipfel des Parnaß ſcheint die Lykoreia, oberhalb der Korykiſchen Höhle, Pauſ. 10, 6, 2. 32, 5. vgl. Plut. Pyth. Or. S. 248 H. Es gibt noch eine dritte Spitze. Nach Aeſopos Tode, erzählt Plutarch (v. d. ſpäten Rache der Gottheit 12. S. 244 H.) ſei die Strafe der Tempelräuber von der Hyampeia auf die *Ναυπλία* übergetragen, vermuthlich *Λαύλεια* (*Λαῦλις* Wyttb.) (Fabricii Bibl. ed. Harles I. p. 622.) Die Felſen bei der Hyampeia ſind die Phädriadiſchen, unweit der Stadt. S. Weſſel. Diod. 16, 28. S. 103. Lukian Phal. 1, 6. Der Berg Kirphis liegt vom Parnaß gegen Mittag, zwiſchen ihm und Parnaß tiefe Abgründe und eine Thalſchlucht, in der der Pleiſtos (Sicaliſka) fließt. S. Argum. Pindar. P. 2. 4. Dieſer geht links 3 St. bei einem Gymnaſion vorbei, welches in Delphoi liegt (Pauſ. 10, 8, 5.) und ergießt ſich bei Kirrha. vgl. Spanheim Kall. Delos 92. — Kirrha und Kriſa bedürfen eine weitere Erörterung. Neuere unterſcheiden faſt immer 2 Orte, von denen z. B. nach Squire S. 340. Kirrha jetzt Xeropegano, Kriſa Chriſo ſein ſoll. Cyriakus Inscrr. S. 8. gibt Kirrha für Pentagi aus. vgl. Palmer Gr. A. 6, 3. S. 595 ff. Im Alterthum herrſchte die entgegengeſetzte Meinung. Aus Pauſ. 10, 37, 4. 5. erhellt, daß der Ort, der damals Kirrha hieß, von Delphoi 60 St. lag, nahe dem Meere und dem Fluſſe Pleiſtos. Dies macht am meiſten die Belagerungsgeſchichte daſelbſt klar, die indeß ſchon Polyän 3, 6. mißverſtanden zu haben ſcheint. Denn Kirrha am Pleiſtos war durch den Amphiktyonen-Krieg (Ol. 47, 2.) Delphiſcher Hafen (nach Aeſchines g. Kteſiph. 498, 36. wäre auch der Hafen verflucht worden), die Gegend umher heiliges Feld geworden. Nach Pauſ. Meinung iſt dies nun derſelbe Ort, den die Ilias 2, 520. und der Hymnus auf Apoll 269. Kriſa nennt, im Thale des Parnaß, unfern des Apollotempels. Dafür ſpricht der Name ſelbſt (*Κρῖσα*, *Κίρρα*, *Κιῤῥά*); noch jetzt zeigen die Charten mit Uebereinſtimmung Chriſo an der Mündung des Pleiſtos; ſo nennen Dikäarch und Andre Kirrha, den Hafen, mit dem Kriſſäiſchen Felde zuſammen; und das Etymologikon behauptet gegen Leokrines, von zwei verſchiedenen Städten Kirrha

und Krisa wisse kein Geograph noch Reisender etwas, endlich nennt die Fabel, die sonst immer Krisa als den geweihten Ort anerkennt, Kirrha als den Anlandeplatz des Apolliniſchen Delphins (Plutarch, Klugheit der Thiere 36.) vgl. Euſt. 2, 320. Aber überhaupt kommt Krisa nie vor, als bei Dichtern, Homer, Pindar, Sophokles (Elektra 733.), oder in mythologiſchem Zuſammenhange; doch ſcheint der Name ſpäter wieder in Aufnahme gekommen, wie Benjamin von Tudela Krisa als einen von Juden bewohnten Flecken vorfand. Wie Krisa durchaus als älterer mythiſcher Name betrachtet worden, gibt ſich auch recht deutlich in der Ableitung der räuberiſchen Kirrhäer von einem Tyrannen Kriſos zu erkennen (Schol. Villoiſ. Kat. 27.). Nun hat freilich Strabon zwei Städte; allein ſeine Beſchreibung verwirrt ſich in ſich ſelbſt. Denn zuerſt, S. 418. (495.), ſetzt er Kirrha unterhalb des Kirphis an das Meer, 80 St. von Delphoi, Sikyon gegenüber (die Ueberfahrt von Kirrha nach Sikyon kommt auch in Plutarchs Numa vor), wodurch man genöthigt wird, es in der Gegend des heutigen Stiva zu ſuchen: gleich darauf aber ſetzt er Kirrha, Kriſſa, Antikirrha als der Reihe nach aufeinanderfolgend, was mit jenem durchaus nicht ſtimmt. Ferner ſagt er, Kirrha wäre früher von den Kriſſäern zerſtört worden, Kriſſa ſpäter von Eurylochos dem Theſſalier im Kriſſäiſchen Kriege (vgl. Polit. zu Euſt. Th. 2. S. 562.) Jener Krieg iſt ſonſt Niemanden bekannt; dieſer iſt der bekannte Amphiktyoniſche, der unter Kleiſthenes von Sikyon und des Theſſaliers Eurylochos (eines Herakliden und Aleuaden) Anführung ganz Hellas (Solon und Alkmäon von Athen, Koiſche Aerzte) gegen Kirrha vereinte, da die Kirrhäer, deren Stadt damals eine der erſten in Hellas geweſen ſein muß, nebſt den Kraugalliden die Orakelbeſucher durch erhöhte Hafenzölle und andre Erpreſſungen übermäßig gedrückt hatten. (S. beſ. Theſſalos Rede an die Koer unter den Hippokratiſchen Werken S. 1291 Frkf.) — Von den Gränzen der Delpher und Antikirrhäer ſ. die ſehr genaue und gewiſſenhafte Gränzbeſtimmung des C. Avidius Nigrinus Leg. Aug. propr. (Cyriakus S. 28. Muratori 2, 598.) necessaria fuit diligentior exploratio tam vetustate rei tanto magis, quod et possessio quibusdam locis variaverat, et vocabula regionum, quae hieromnemonum determinatione continebantur, vix iam nota propter temporis spatium. S. beſonders über Opus oder Opoenta.

12. Phokis. Medeon Phokikos 160 St. von der Böotischen Gränze, Str., vermuthlich nördlich von Antikirrha. Marathus, Pharygion. Str. 423 b — Die vielbesprochne Stelle von Hyampolis bei Str. 424 a. hat Eustathios gänzlich mißverstanden. Sie ist mit den Franz. Herausgebern S. 468. gänzlich von der über Anemoreia zu trennen, für Ταμπόλεως aus der Pariser Hndschr. Ταμπείας zu lesen. ἐκλήθη beziehe ich auf die Anführung im Homerischen Katalogos, ὑπὸ τινῶν ist wieder auszuwerfen. Aber auf jeden Fall gab es nur ein Hyampolis, nicht zwei oder gar drei, wie Viele gewollt; oberhalb Orchomenos gelegen (Str. 416 a.), jetzt noch Hiapoli nach Melet. Vgl. Plin. 4, 12. Abschn. I. S. 40. In der Nähe Abá. Vgl. Her. 8, 33. Strabons Stelle (423, c.) von Abá bei Ambrysos beweist weiter nichts, als die unbestimmte Vorstellung des Geographen von dem Böotischen Binnenlande; nichts aber für zwei Abá. S. auch Palmer. 6, 15. Kleoná bei Hyampolis, Plut. Ἀρ. γυναικῶν 2. S. 244. vgl. Valck. Herod. 8, 28. — An dem Bergpfade von Delphoi nach Nord-Phokis Tithoreia 80 St. von Delphoi, zu Wagen weiter. Tithoreia war eigentlich der Name der Höhe des Parnaß, die Stadt, die darunter lag (κειμένη ὑπ' ἐωϋτῆς Her. 8, 32.) hieß Neon oder Neones; nach Squire S. 319. nun Velizza, mit alten Mauertrümmern. 70 St. davon ein Asklepieion mit Hierodulen, Paus. 10, 32, 8. 40 St. weiter der Tempel der Isis. Ledon etwa 40 St. vom Flusse. Liláa am Parnaß, nach Paus. ungefährer Schätzung 180 St. von Delphoi, nach Mel. 180 St. von Turkochorio, an der Quelle des Kephissos — j. Lellen nach Patrick, bei Subala nach Melet. vgl. Palmer. Gr. A. 6. S. 681. Valcken. zu Herod. 8, 31. Riedl's u. a. Karten setzen diese Gegend, Doris und den Mauronero, um 15 Minuten zu weit westlich; ich bin Palma'n gefolgt. Von da 20 St. Charadra, 3 St. von der Mündung des Charadros. Amphikáa 60 St. von Liláa. Von Amphikáa (Dadja nach Mel. u. Skrofani (vgl. Inschrift zu Dadja Walpole II. S. 508.) nach Tethronion im offenen Felde 15 St. von hier nach Drymáa 20 St.; wie kann nun die εὐθεῖα von Amphikáa nach Drymáa 80 St. betragen haben, wenn sie sich auch am Flusse hinzog? Paus. 33, 6. vgl. Palmerius Gr. A. 6, 15. Tethronion und Drymáa nach Liv. 28, 7. Dorisch. Elateia, j. Leuta, nördlich von Turkochorio, von Amphikáa 180 St. Paus. 10, 34, 1. 20 St. davon auf

der Höhe der Tempel der Athena Kranáa. Der Weg nach Thermopylá ging über Thronion und Skarpheia, Liv. 33, 3. Nach Daphnus 120 St. Str. Euenos πρὸς τὰς ἀνατολὰς ἐπιστρέφων nach Ptol.; sein neuerer Name nach Melet. iſt Eſek. — Von Turkochorio führt nach Wh. S. 572. ein grader, ehemals gepflaſterter Weg über die Lokriſchen Berge; 1½ Stunde von Turkoch. bis an den Fuß des Berges, daſelbſt Trümmer und ein Kaſtell auf einem Felſen, 2 St. am Gebirge hin nach Kalopodia, 3 St. bis zur Höhe des Knemis und der Ebne der Opuntier, ½ St. bis Thalanda. — Zum Schluß bemerke ich noch, daß Pindos (Dorion Aeſch. παραπρ. 286, 2.), Bóon, Kytinion, Erineon, die eigentliche Doriſche Tetrapolis bilden (ohne Pindos die Tripolis); Liláa dagegen, Karpháa, welches einerlei iſt mit Skarpheia, und Dryope (wenn es eine Stadt des Namens gegeben hat) zur Zeit der Perſerkriege zwar auch Doriſch waren (S. Schol. Pind. P. 1, 121. Tz. Lyk. 980.), und eben der ποδεῶν στεινὸς τῆς Δωρίδος bei Herod. 8, 31. ſind, an 30 St. breit, der ſich zwiſchen Phokis und dem Lande der Malier hinſtreckt (woraus auch Skylax S. 24 von den Limodorern am Maliſchen Buſen zu erklären iſt), nachher aber Phokiſch und zum Theil Lokriſch wurden. Es waren aber die letzteren Orte vor der Doriſchen Niederlaſſung Dryopiſch geweſen (vgl. Clavier Hist. T. 2. S. 8.), vielleicht auch noch Kytinion und Bóon; Erineon und Pindos aber erſt von den Dorern angelegt worden, wie Herod. 8, 43. vgl. 1, 56. zu verſtehen gibt. S. auch Raoul-Rochette 2, 2, 15. Th. 2. S. 250., der indeß Alles durch Annahme einer ältern Kolonie von Doros, Hellens Sohn verwirrt. — Der angehängte Theil von Attika iſt nach Stuart gezeichnet (die Bai von Salamis auch nach Foucherot), von alten Namen nur das Sicherſte angemerkt.

13. Bedürfniß einer Karte iſt ſicher auch ein berichtigter Text des Ptolemáos, den ich für Böotien meiſt nach dem Codex Coislinianus zu geben verſuche. Die Varianten deſſelben hat Montfaucon mitgetheilt; er ſtimmt hier faſt überall mit dem lateiniſchen Text, beſonders dem der Ed. Bononiensis und der Romana von 1482. — Man löſe fürs erſte die Karte, die Ptolemáos entwirft, in ihre einzelnen Theile, kleinere Parthieen, zwiſchen denen ein genauerer Zuſammenhang deutlich wird, auf. — Böotiens Südküſte. Siphá L. 51° 5′ Br. 37° 35′ (nach der Bon. Rom.; der lateiniſche Vul-

gärtert u. der Coisl. weichen wenig ab.) Kreusa 51° 15'. 37° 30' (L. T.) Pagá 51° 25'. 37° 25'. Helikons Spitze 51°. 37° 45' (L. T. C.). Thisbe 51°. 37° 40' (R. Der L. T. hat es 5', der C. 10' nördlicher). Thespiá 51° 25'. 37° 40' (C. B. R.). Kithäron 51° 40'. 37° 30' (C. — 37° 20' L. T.). Alle diese Angaben stimmen mit höchster Genauigkeit, d. i. so daß nirgends mehr als 5' Differenz ist, mit denen unserer Karte. Nordküste. Oropos 53° 30'. 37° 40' (Bon.). Aulis 53° 15'. 37° 45' (C. L. T.). Ismenos Mündung 53° 10'. 37° 50' (C. B. ein alter Kartenfehler, wie der vom Zusammenfluß des Kephissos und Asopos, S. 472.). Delion 53° 20'. (Gr. T.) 37° 45' (C. Lat. T.). Salganeus 53° 38° (C. Gr. T.). Anthedon 50°. 38° 5' (B. R. Gr. T.). Ptoon (so scheint für Φῶκα zu schreiben) 52° 41'. 38° 10' (C. L. T.). Akräphion 52° 20'. 38° 5' (C. L. T.). Auch hier treffen die Entfernungen ziemlich, außer daß sie durch die sehr gehemmte Küstenfahrt hie und da etwas vergrößert sind, wie leicht zu erproben. Auch die sich daran reihende Lokrische Küste ist noch ziemlich richtig angegeben.

Allein weit unrichtiger sind alle Entfernungs-Berechnungen im Mittellande — wo nämlich keine Periploi zu Hülfe kamen. Ist doch Pagá von Anthedon (den Breitengrad zu 400 St.), bei Ptolem. an 750 St. entfernt, nach neuern Karten höchstens 300. So ist in alle Angaben der Art wenig Uebereinstimmung zu bringen, am meisten vielleicht so, daß die zunächstliegenden Orte immer zusammengestellt werden. Chäroneia 51° 10'. (Gr. T.) 37° 50' (R.). Koroneia 51° 10' (Gr. T.) 37° 45' (R.). Orchomenos 51° 20'. (Gr. T. C. L. T. B.) 37° 50' (muthmaßlich; nach C. u. L. T. 40', Gr. T. 15'); welche alsdann in größter Uebereinstimmung ständen. Allein wie wenig sind sie mit folgenden Angaben zu vereinigen, die wieder unter sich zusammenhängen. Lebadeia 51° 45'. 37° 55' (C. L. T.). Kephissos Ausfluß 51°. 38° (Lat. Gr. T.). Haliart 51° 55'. 37° 45'. — Allein Kopá 51° 45'. 37° 45' (C. B.). Platää 52° 5'. 38° 5' (C. B. dem Griechischen näher vielleicht 52° 15'. 37° 30'). Theben 52° 40'. 37° 50' (C. 37° 55' B. Vielleicht 52° 20', nach dem Griech. Text, γ für γο, 37° 40'). Tanagra 51° (gewiß 53°) 10'. 37° 35' (Gr. T. Nach C. u. L. T. 52° 30'. 37° 55'), am meisten aber das Böotische Hyampolis, wie es heißt, 51° 35'. 37° 25' (C. L. T. 51° 30' B. R.) werden

auch durch die kecksste Emendation schwerlich je in Uebereinstimmung unter einander gebracht werden. Weit besser sind die Angaben der Gegend von Delphoi. Delphoi 50°. 37° 40′. Kirrha 50°. 37° 30′. Krissa (?) 50° 15′. 37° 30′. Antikirrha 50° 30′. 37° 30′. Daulis 50° 20′. 37° 50′. Parnassos 50° 20′. 38° (L. T. u. C., wo für $\nu\gamma - \nu$, γ. zu schreiben ist). Amphissa 49° 30′. 37° 50′.

Man versuche, diese Angaben in eine Karte zu ordnen, und man wird finden, daß, wenn erst die richtigsten Lesarten aufgefunden, einzelne Theile, wie die Küsten, daraus ziemlich richtig und übereinstimmend hervorgehn, das Ganze aber und besonders das Binnenland dennoch, wenn man jene Theile gesondert, in der wildesten Verwirrung liegt.

Und so möge auch diese Beilage ihren Schluß in dem Bekenntniß finden, daß ein jeder Schritt in der alten Geographie fast unüberwindlichen Schwierigkeiten abgekämpft werden muß. Wer zweifelt, daß eine ausführliche und anschauliche Darstellung der physischen und politischen Gestalt Griechenlands für Geschichte und Verständniß der Schriftsteller unumgänglich nöthig sei; aber Niemand kann eine vollendete Darstellung dieser Art erwarten, ohne genaue und detaillirte Karten und Pläne der bedeutendsten Gegenden. Mag an einer solchen Vorarbeit mir selbst vielleicht einst ein Antheil vergönnt werden, mag sie Andern überlassen bleiben: so wage ich es doch zu hoffen, daß dann erst die hier zusammengestellten Angaben und Andeutungen wahrhaft anwendbar und fruchtbar werden dürften.

Register.

Die Zahl nach dem Komma bezeichnet die Anmerkungen.

A.

Aale heilig gehalten 75. 84.
Abá 35. 379. 485.
Abdera 394.
Absyrtos 293.
Abydos 97.
Achäer-Danaer 106.
Achäer am Pontos 277. 283.
Achäos 106.
Achill 131.
Adonis 111.
Aea 269. 278.
Aeakos 137.
Aedepsos 55. 125.
Aegiden 111. 323. 460 f.
Aegypten 84. hellenisirt 94 f.
Aegypter in Kolchis 102, 4.
Aegyptos 103.
Aeolerstämme 134.
Aeoliden 131. 133. 249.
Aeolis in Thessalien 134 f.
Aeolische Böoter 134. 377. 384.
Aeolische Wanderung 60. 372. 392. 467.
Aeschylos Kabiren 262. Fragment erkl. 169, 3.
Aeson 250. 260.
Agamedes 88. 90. 129. 148.
Aganippe 39.
Agrionien 181.
Αἰθιοπία 113, 2.
Αἴθων 197.
Αἰολος 132, 9.
Akastos 250.
Akidalia 173.
Akidusa 173. 478.
Akontion 33.
Akragas 212. 331 f. 461.
Akräphia 45. 59. 141. 206. 469.
Akräphion 58. 473.
Akräphis 37.
Akrisios 126.
Aktäon 342. Quell des, 42, 5.
Akusilaos em. 260, 1.
Alalkomenä 40. 63. 64. 208. 230. 471. auf Ithaka 208.
Alalkomenia 122.
Alkandros 148.
Alkäos em. 385, 5.
Alkmene 86.
Almops 133.
Aloiden 380.
Alope 91.
Amazonen 113, 2. 350.
Ambryssos 29. 32. 33. 82. 473.
Ammonion 352.
Amphiaraos 140. 144. 222. 475.
Amphiktyonie von Onchestos 233.
Amphion von Orchomenos 226. 364.
Amphion und Zethos 222.
Amyklä 310. 313. 324.
Amyros 256.
Anauros 108, 2. 246.
Anchoe 50. 62. 152. 207.
Andreus 127.
Anemoreia 473.
Antäos 339.
Anthedon 23. 233. 259. 379. 381. 480.
Anthes 381.
Antigenidas 68.
Antiope 93. 223.
Antonini itiner. em. 468.
Aonen 134. 195.

Aonisches Eisen 125. vgl. 479. Z. 1.
Aonisches Feld 77. 125, 2. 480.
Aphetä 247.
Aphrodite Argennis 210, 1.
Apollinische Orakel 142.
Apollodor em. 187, 5. verth. 185, 3. 221, 6.
Apollon Galaxios 42, 1. 143. 215. 215. Gortynios 195. Gypäos 91, 2. Ismenios 142. 215. Ptoos 157. Thurios 143. Zerynthios 474.
Apollonios Rh. 255, 4. 289.
Arakynthos 27.
Archandros 106.
Archonten in Böotien 399.
Arethusa 23. 42, 5.
Aretias 282.
Argennos 210.
Argonauten 253 ff. 297. 351.
Ἄργος 119.
Argos 167. 255.
Aristäos 342.
Aristoteles Πολ. Ὀρχ. 12.
Ἀρκτεία 303, 2.
Arne 52. 61. 384 f.
Arnäa 385, 8.
Aroanios 57.
Artakia 272.
Äsbolos 102, 5.
Äskalaphos u. Jalmenos 129. 241. 283.
Äsklepioskult 194.
Askra 83. 374. 382. 471.
Äsopos 18. 19. 20. 37. 476.
Äspledon 70. 130. 152. 205.
Assioi 34.
Assos 30. 36.
Atalante 45. 55. 209.
Athamanen 248.
Athamantia 170.
Athamas 127. 133. 135. 156. 426. Der andre 393.
Athamas Feld 157.
Athen 100. 184. 203. am Triton 51. 58. in Euböa 116.
Ἀθηνᾶ 117.
Athena Bubeia, Boarmia 180. Onka 115. Tritonis 51. 182. 208. 349.
Athenäos erkl. 75, 7.
Atrax 244.
Atreus Schatzhaus 234.
Attika 24. gegen Böotien vergrößert 404 f.
Augeas 256. 355. 367.
Aug. Schatzhaus 91. 92.
Aulis 128.
Autochthonen 121.
Arieros 448.
Azoros 256.

B.

Bakis 139.
Basileia 146.
Battos 237.
Berethra 54.
Bithynische Phönikier 110.
Boagrios 36, 2.
Böotarchen 357. 421, 3.
Böoter 113. bei Homer 387 f.
Βοιωτία ὗς 25.
Böotien 7. 16 f. 139 f. Flächeninhalt 26, 1.
Böotische Auletik 73. Conföderation 396 ff. Marktwaaren 76. Monate 462. Schilde 126.
Böotos 385.
Boedria 72.
Bombykias 68.
Bombylia 124, 6.
Brachyllas 72.
Brauronien 303, 2.
Buchstabenschrift 108.
Budeion 180.
Bukarais 42, 5.
Bulis 233. 482.
Burg von Orchom. 34.
Butes 180.
Buzyge 180.
Byzanz 283. 286.

C.

Charemons *Μινύαι* 297, 5.
Charoneia 29. 30. 35. 79. 206. 232. 472. Schlacht 34. Inschr. 463.
Chalia 408.
Chalkis 23. 227.
Chalkodon 125.
Chalkos 125.

Charadros 36.
Charax 90, 2.
Chariten 88.
Cheironiden 244.
Chemmis bei Buto 96. in Thebais 103.
Cherſias 12. 206. 382.
Chloris 364.
Chryſe 128. 131.
Chryſes 128. 131. 234.
Χύτροι 72, 4.

D.

Dädalen 40, 2.
Dädala 216.
Dädalos 91.
Danaos 103.
Daphnephorien 215. 387.
Daphnus 55. 134. 474.
Daulis 30. 31. 33. 185, 1. 206. 372. 472.
Deioneus 133.
Delion 143. 479. Schlacht 413. 479.
Delos Hügel 71.
Delphoi 30. 55. 112. 140. 373. 482.
Delphiſche Ennaeteris 214. Straße 30. Tempel 238.
Demeter Europa 148. Dem. und Kora zu Theben 212. 451.
Digamma 34, 1. 74, 1.
Dikäarch von Trophonios 144.
Ἀναγρ. em. 75, 1. 472.
Diochthondas 135. 170.
Diodor em. 193, 6. 299, 3. 414, 3.
Dionyſos Laphyſtios 168. Der Thraker 376 f.
Dioskuren 332. 452.
Dirke 38. 43. 476.
Donakon 42.
Dorer 193. 229. 233.
Doriſche Tetrapolis 486.
Doriſches Sagenepos 315. 328. 345.
Dotion 187. 189. 244.
Dryoper 486.

E.

Eichenhäupter 183, 4. 477.
Ἐλαχοῦντες 400.
Elara 185.
Elateia 29. 35. 55. 186. 191. 485.
Elatos 186. 191.
Elâa 71.
Eleon 139. 478.
Eleuſis in Böotien 51. 122.
Eleutherä 225.
Emmeniden 332.
Empedokles 79.
Ἐναπειλητισμός 264.
Encheleer 226.
Ἔνιαυτὸς αἴδιος 213, 3.
Enipeus 365.
Ennaeteris 214.
Ephoros em. 416, 3. ergänzt 391, 1. widerlegt 456.
Ephyra 188. 268. in Elis 268. 355.
Epikephiſioi 29.
Epikrane 42, 5.
Epiſche Poeſie 380.
Eratoſthenes em. 93, 5.
Ἐρχόμενος 123. 468.
Erdbeben am Euripos 54.
Erechtheus der Aegyptier 102.
Erechtheus, Erichthonios 117.
Erginos 77. 129. 179 f. 202. 257.
Erinnys Tilphoſſia 115.
Erythrä in Böotien 210. 478. in Jonien 381, 1. 399.
Erythrios 165. 210.
Eteokles 128.
Eteonos 223. 225. 478.
Etymol. Gudian. em. 453, 4.
Euämon 206.
Euböa, Stadt, 56.
Euböiſche Hämmer 126.
Eubulos 75. 78.
Euenos 36.
Eumelos 265.
Euneus 298.
Euphemos 253. 301. 309. 335. 458. 459.
Euripos 38. 56.
Europa 149, 5. Phönix Tochter 107.
Euryale 93.
Eurymachos 186. 203.
Eurypylos 341. 343.
Euſebios em. 116, 2.
Eutreſis 143. 225. 478.

F.

Festcyklen 213 f.
Flötenrohr 67 f. 72 f. 480.

G.

Galaxios 42.
Galepsos 109.
Gargaphia 42, 5.
Gephyraer 112.
Glaukos 131. 259.
Glekon 207.
Glisas 37. 125. 408. 480.
Gortyna 310.
Γραικός 119.
Gráa 207, 4. 480.
Guneus 60.
Gyrton 189. 244.

H.

Habyleion 29. 33. 469.
Hamon Fl. 79, 5.
Haliartos 23. 40. 63. 78. 122. 127. 207. 418 f. 421 f. 469. 470.
Halmon 128. 133.
Halmonien 133 f. 244.
Halmos 128.
Halmydessos 275. 285.
Halos 157. 248.
Handel im ältesten Griechenland 299.
Harma 44. 475.
Harmonia 453.
Heilesion 50, 2. 480.
Hektenen 123.
Helena Insel 309.
Heleon 50. 139.
Helikon 16. 22. 28. 81.
Hellenen in Aegypten 97. 105.
Helos 50. 480.
Heniochen 277.
Hephästia 440.
Hephästias 296.
Hera Königin 148. Pelasgis 262. von Korinth 264.
Herakles Kanalbauer 60. Ἱπποδ. 78. 204. Kytisoros 159. von Theben 203. Πινοκολ. 204.
Herakleia 286. 287.
Herkyna 80. 149.
Hermes als Dieb 150.
Herodot erkl. 22, 2. 433. 437, 7.
Hesiod 26. 39. erkl. 55, 1 *). Alter 352.
Hetäridcia 246.
Hieron am Pontos 284.
Hippias 76.
Hippokrene 42.
Hippotes 82. 143.
Hippys von Rhegion 103, 1.
Holmeios 39.
Holmones 206.
Homer Il. em. 118, 5. erkl. 359, 2. Interpolation 199, 3. 358, 5. 366, 3. Od. erkl. 270. Katalogos 83, 1. 205. 361. 362, 3. 388. H. auf Apoll 35, 4. 41, 8. 63, 4.
Homole 228.
Homoloia 229.
Hopleten 179.
Hoplias 40.
Horen 177.
Hyanten 34, 1. 35. 124.
Hyampolis 34, 1. 485. 487.
Hyettos 128. 206.
Hygin erkl. 92, 3. em. 93, 4. 134. 2. 193, 6. 209, 7. 251, 3. 259, 3. 282, 5. 289, 5.
Hylá 43. 233.
Hylas 288.
Hylischer Sumpf 37. 44.
Hypaton 18. 38.
Hyperes 165.
Hyphanteion 33. 124.
Hypothebá 222.
Hyria 86. 92. 258. 394. 479.
Hyrieus 92. 222. 458.
Hyrmine 92.
Hysiá 92. 139. 210. 404, 5. 477.

J.

Jasion 140, 2. 260. 452.
Jason 250. 254. 260.
Javan 95, 2.
Idmon 255. 287.

*) In dem S. 341 citirten Verse der Eöen ist bei der Uebersetzung emendirt: Ἤ οἵη Φθίη, wie Ἤ οἵη Τροίη.

Imbros 432.
Ino 163. 169.
Inopos 69.
Inſchrift ergänzt 373, 1.
Jo 95.
Jolkos 243.
Jon 117.
Jonier zu Athen 224.
Jonia's alte Ausdehnung 232.
Joniſche Kolonie 392.
Iphigenia 305.
Iphiklos 254.
Iraſa 339.
Iſchys 191.
Iſis — Jo — Demeter 104.
Ismenion 114. 378. 390.
Ismenos 38. 487.
Iſomantis 40.
Itanos 111, 2.
Iton, Itonis 384.
Juſtin em. 340, 3.
Ixion 190.

K.

Kabiräer 230.
Kabiren 118. 261. 432 f. 443 ff.
Kachales 36.
Kadmeonen 112.
Kadmiden 223.
Kadmilos 211. 447 f. 453.
Kadmos 107. 117. 125. 211. 212. 261. 453.
Käneus 192.
Kakaſkala 31.
Kalauria 241.
Kallibromos 18.
Kallippos 11.
Kanethos 23. 480.
Kanobos 105.
Karneen 321.
Kaſtalia 35. 55.
Katabothra 45. 47. 53. 56, 4. 206.
Katopterios 17.
Kekrops 86. 99. 101. 116. K. der zweite 116.
Kelmis 169, 2.
Kentauren 192 f.
Kephiſis 36. 43, 2
Kephiſſos 29. 35. 38. 41. 50. 58. 67. 79. 172. 472. *Καφισός* 468.
Kereſſos 471.
Kerkaphos 133.
Kerkops 12, 3.
Kerkyon 90.
Kerykion 18.
Ketes 96.
Kiſſoeſſa 41.
Klos 288.
Kirphis 40.
Kithäron 16.
Klemens Alexandr. em. 327, 1.
Kleombrotos Marſch 32. 482.
Kleſo 171.
Klymenos 129 ff. 202.
Knemis 18.
Knopos 38. 75. 475.
Königthum, mythiſches 181.
Kolcher, Abſtammung 86.
Kolchis 269. 274. 275.
Kopä 37. 58. 63.
Kopais 36. 37. 44. Kanäle der, 45 ff. Aale 75.
Kopeus 233.
Kora 149.
Koralios 40. 385. 469.
Korinna 22, 4.
Korinth 264. K. Held 132.
Korkyra 292.
Koroneia 28. 40. 63. 207. 407. 418 ff. 421. 471. *Κορωνεύς* 469.
Koronides 195.
Koronis 173, 5. 188. 194. 196.
Koronos 127. 189. 199.
Korykiſche Grotte 139.
Krannon 188.
Krates v. Chalkis 51.
Kreter am Tilphoſſion 142.
Kretheus 131. 133.
Kriſſa 140. 483.
Kriſſos 184.
Kyaneen 284.
Kykladiſche Inſeln 110.
Kyklopiſche Mauern 236.
Kyparriſſos 185. 206. 473.
Kyrene die Nymphe 340.
Kyrtone 18. Quelle von, 42, 5.
Kytäa 279. 284.
Kythera 111.
Kytiſſoros 158. 167.
Kytoros am Pontos 289.
Kyzikos 238. 249, 6. 282.

L.

Lacus Hyries 44, 3.
Laios 140. 220.
Lakereia 188.
Lamos 41.
Lampſakos 274. 281. 286.
Laonome 60.
Λαφύσσειν 159.
Laphyſtiá 168.
Laphyſtion 23. 156.
Lapithen 189. 457.
Λαπίζειν 190.
Λάρισσα 119.
Lariſſa Phrikonis 115, 6.
Larmi 47. 53.
Larymna 45. 47. Ober- und Unter- 50 f. 207. 473.
Lebadeia 80. 91. 207. 472.
Lebeados 151.
Leibethra 375.
Leibethrias 42.
Leibethrion 28. 373.
Leiriope 42, 5.
Leitos 131, 1.
Lelantos 56. 125.
Leleger 124.
Lemnos 295. 432. 440.
Lemniſche Frevelthaten 304. Nymphen 267.
Leontarne 82
Leonteus 189. 192.
Lepreon 366. 367 f.
Lesbiſche Poeſie 380.
Lethe 153, 4.
Leukon 165. 209.
Leukonia Samothr. 59. in Jonien 393.
Leukonis 58. 209.
Leukophanes 301.
Liedergöttinnen 176.
Lilda 35.
Livius em. 421, 1.
Lokris 474.
Lokriſche Jungfrauenopfer 162.
Lophis 39.
Lutatius zu Stat. em. 147, 3.
Lykáa 158.
Lykos 223 ff.
Lyſimachus Cyrenäus 16, 2.

M.

Magnes 133.
Magneſien 245.
Magneſiſche Helden 457.
Makednos 133.
Makiſtos 366. 368.
Margalá, Marganeis 362, 2.
Medeia 262 f. 292.
Medeon 63.
Megarer am Pontos 286.
Megareus 233.
Melas 36. 69. 84.
Melia 42, 5.
Melikertes 169. 171.
Melos 310.
Membliaros 319.
Memnon 96.
Memphis 85. 108, 4.
Men 87.
Meſapion 18. 92.
Mideia 52.
Mileſiſche Kolonieen 286.
Min 85.
Minya in Theſſalien 244.
Minyaden 132. 135. 162.
Μινναι, Μίνναι 394, 7.
Μινύας 470.
Minyas 12. 87. 128. 135. 162. Fluß 71, 2. Schatzhaus 61. 234 f.
Minyeios Fluß 363.
Minyer 54. 91.
Mnemoſyne 153, 4.
Mopſos 255.
Morios 40.
Munychia 384.
Muſäos 264, 4.
Muſendienſt 374.
Mykale 392.
Mykalettos 18. 392. 480.
Myrina 296. 440.
Myſterien 445 f.

N.

Narkiſſosquell 42.
Naukratis 97. 105.
Naupaktika 293. 383.
Naupaktos 66.
Naxos 380.
Neleus 92.

Neons Geſchlecht zu Theben 425 f.
Nephele 163.
Neſtor 131. Herrſchaft 359.
Nikander 32, 2. 74.
Niſa, Nyſa 82. 83, 1. 168. 376.
Nykteus 92. 223 f.

O.

Oarion 93.
Odyſſeus 131.
Oechalia in Meſſenien 362, 3.
Oedipus 220.
Oeta 17.
Ogyges 122. 124.
Ogygiſche Fluth 19.
Okalea 40.
Okaleä 63. 471.
Oleiä 161.
Oliaros 111.
Oncheſtos 37. 63. 65. 66. 78. 124. 233. 471. See 37. Wagenrennen 78. 202.
Opheltas 386.
Opus 34. 45. 474.
Orakel von Böotien 139 f. Orakelſprüche bei Herodot 338.
Orchalides 28.
Ὀρχομενός 468. 469.
Orchomenos der Held 128. 132. 135.
Orch. in Theſſalien 244. in Arkadien 123. 424, 5. am Pontos 283. Alt-Orch. 123.
Orion 93. 195. 210.
Ὄρχος 149.
Ormenion 342.
Ornytos 124.
Orobiä 55.
Oropos 140. 479.
Orpheus 255. 375. Orphiſche Dionyſia 375 f.
Orph. Argonautika 291. em. 39, 6. 59, 2. widerl. 228, 4.
Orſomon 33.
Οὐδός 239.
Οὐριεύς 92, 3.
Oreia Kampe 72.

P.

Pagaſä 247. 251.
Palmen in Griechenland 85.
Panakton 404.
Pandion I. 116.
Pandora 176.
Panopeus 30 f. 32. 79. 183. 199. 206. 469. 472.
Paralimne 38. 44.
Parapotamioi 39. 472.
Paraſopier 478.
Parion 437. 452.
Parnaß 16. 28 f. 40. 468. 482.
Parnes 16.
Parthenienſage 386.
Patronis 32, 2.
Pauſanias em. 40, 3. 55, 2. 63, 2. 118, 4. 183, 2. 360, 2. 409, 1.
Peirithoos 189.
Pelarge 118. 446.
Pelargikon 118. 433.
Πελαργοί 119, 4.
Pelasger 118. 238. 372. Aegialeiſche P. 106.
Pelasgioten 190, 4.
Pelasgos 120. 121.
Pelekania 72.
Pelias 250. P. Kochung 263.
Πέλικαν 72, 3.
Pelion 243.
Pelorien 119, 4. 121, 4.
Peneleos 131, 1.
Perieres 132.
Peridken von Orch. 178.
Periphas 221.
Peripoltiden 386.
Perithoiden 198.
Permeſſos 39.
Perſeus 96. 103.
Peteos 101.
Petra 42.
Petrachos 28.
Pferdezucht Böotiens 78. 400.
Phalaros 40.
Pharos 105.
Pheneos Ebne 54. 57 f.
Pherä 251.
Pherekydes 259, 2.
Phikion 27.
Philoktet 255.
Philolaos zu Theben 401.
Phineus 285.
Φλεγυᾶν 190.
Phlegyas 128. 225.
Phlegyer 358. 457.

Phlegyeiſche Panake 196.
Phönikier 107 f. von Thera 319 f. Böotiſche Ph. 54.
Phönikion 27. 43.
Phönix 71. 107. 112.
Φοίνιξ 454.
Phokis 485.
Phorbas 183. 190.
Phorkos 149, 4.
Phrikion 18.
Phrixá 156. 365.
Phrixos Hafen 284. Söhne 167.
Phylake 251. 384.
Phylen der Orchomenier 177. andrer Staaten 178. der Dorer und Lakonen 308. der Samothraker 445.
Piaſos 120, 3.
Pierien 374.
Pindar erkl. 165, 4. 323 f. 346.
Platáá 22. 37. 216. 231. 389. Pl. Archageten 209, 6.
Plate 233.
Platon 101.
Pleiſtos 40.
Plinius em. 50, 2. 153, 2. 244, 6. 434, 3.
Plutarch 14, 2. em. 40, 3. 41, 1. 479. 482. 483. verth. 90, 4. 249, 2. erkl. 79, 4. über Trophonios 147.
Pökiles 320.
Pola 293.
Polypötes 189.
Potniá 118. 222. 475.
Praxidiká 122.
Presbon 128. 135.
Priene 393.
Prötos 126.
Probatia 36. 72.
Prodikos Minyas 12.
Proklos bei Photios 42, 1.
Pronaſtá 124, 6.
Proteſilaos 131.
Proteus 96.
Pſamathe 74.
Pſoloeis 161.
Ptolemäos em. 486 f.
Ptoon 18. 38. 46. 56. 78. 141. 149. 206.
Ptoos 165. Πτῴος 165, 6.
Pylier in Athen 366.
Pylos 250. 357 ff. 367.
Pyrgoi 367.
Pythagoras ein Tyrrhener 432, 2.
Pytho 140.

Q.

Quellen Böotiens 42, 5. 72.

R.

Rhadamanthys 142.
Rhampſinitos Schatzhaus 86. 88.
Rhodos 110.
Rückfahrt der Argonauten 289. 351.
Rückzüge der Herakliden 371, 3.

S.

Sais 99.
Salmon 133.
Salmoneus 133. 365.
Samikon 354.
Samothrake 58. 113, 2. 260. 432. 445.
Samothrakiſche Ringe 444, 3.
Saon 59. 151.
Sarpedon 131.
Schiffe 31.
Schöneus 74. 165. 209.
Schönos 38. 209. 480.
Scholien zu Apollon. Rh. em. 259, 2. 345, 1.
Eurip. 31, 6.
Homer 210, 3. 260, 1.
Villoiſ. 232, 5. 478.
Nikander 92, 3. 93, 5.
Pindar 253, 3. 331, 4. 337, 5. vgl. 461 Anm.
Theokrit 202, 1.
Servius zu Virgil em. 253, 4.
Seſamos 301.
Sieben 74. 84.
Sieben gegen Theben 221 f.
Siebenzahl in Böotien 216.
Sinope 288.
Sintier 295.
Siphä 259. 481.
Siſyphos 130. 133.
Skarpheia 55.
Skolos 478.
Skriponeri 48.
Skylax em. 481.

Skyros 432, 2.
Sophokles Fragment 189, 9.
Sphingion 471.
Sphingios 165. 209.
Sphinx 115, 6.
Sphragidion 139. 478.
Stephanos von Byzanz em. 157, 2. 189, 9. 205, 3. 244, 6. 250, 1. 408, 1. 410, 6.
Stiris 32. 83. 232.
Strabon 14, 1. em. 29, 2. 40, 2. 49, 2. 51, 3. 55, 6. 56, 4. 70, 4. 74, 5. 243, 2. 249, 2. 355, 1. 365, 5. 366, 3. 374, 4. 485. erkl. 50, 3. 51, 1. 70. 276, 1.
Strophie 42, 5.
Sühnopfer 161.
Synekdemos em. 424, 7.
Suidas em. 12, 3. 90, 4.
Συντελεῖς 397.

T.

Tabula Peutinger. em. 468.
Tánaron 309.
Tanagra 20. 37. 132. 140. 407. 423. Gebiet 479.
Taurien 274.
Taurische Sage 305.
Tauroboliten 147.
Tegyrá 71. 141. 206.
Tegyráon 144.
Teiresias 66. 142 f. 218 f. 222.
Teleonten 121. 178. 302, 3.
Temmiker 124.
Temmikia 124, 6.
Teneros 142, 1.
Tenerisches Feld 142.
Teos 393.
Teumessos 18.
Thamyris 381.
Thasische Bergwerke 109.
Thebageneis 390 f.
Θηβαϊκά des Aristodem 228, 5. 229, 3. des Armenides 212, 5. 384, 4. 469. des Lysimach 223, 5. Aristophanes von den Gränzen der Thebäer 20, 4.
Theben 21 f. 37. 140. 486. Gebiet 397. Mythen 202. 211. 453. Chronologie 219. Verfassung 399 f. Geschichte 389. 409 ff.
Thelxinoia 122.
Themisto 130. 165.
Theophrast vrb. 68, 3.
Theopomp em. 408, 1. 410, 6.
Theras 301. 329.
Theräische Gewande 320.
Thermodon 37. 79, 5.
Thermopylá 55. 474.
Θηρώ, Θουρώ 143.
Thesauroi 239 f.
Theseus 199.
Thespiá 22. 42, 5. 225. 232. 471. Gebiet 397. Verfassung 399 f. Geschichte 407. 423.
Thessalien 7. 17.
Thessalier 247. 252. 370. 408.
Thessalos 252.
Thisbe 471.
Thonis 105.
Thraker 206. 213.
Thrakis 80, 4. 374.
Thronion 55.
Thukydides em. 165, 6. 393, 6. erkl. 398, 3. widerl. 386.
Thurion 28. 40. 143.
Tilphossa 41. 78. 81. 142. 468.
Tilphossion Berg 28. 230. Ort 63. 207.
Tiphys 259.
Tithoreia 31. 32. 225. 485.
Tityos 184 f.
Tolmides Niederlage 410 f.
Trieteris 213.
Trikaranos des Theopomp 101.
Trikka in Thessalien 194. in Messenien 362, 3.
Triopas 190.
Triptolemos 150.
Triton 40. 58. 208. 345. 347. 349.
Tropheia 74.
Trophonia 145, 4.
Trophoniaden 148.
Trophonios 88. 90. 129. 143. 195. 196. 237.
Typhaonion 56, 3.
Tyros 108.
Tyrrhener 296. 302. 431.

V.

Vulkane des Aegäischen Meers 316 f.

W.

Weizen in Böotien 77.
Widderopfer 166.

X.

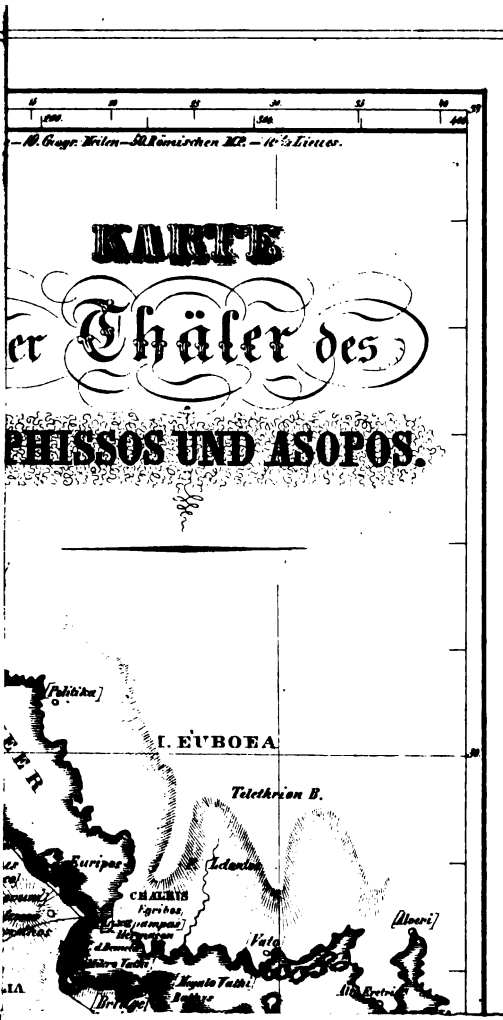
Xenophon Hellen. 369, 1.

Z.

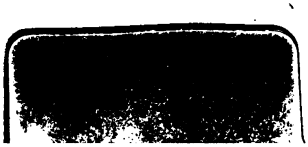
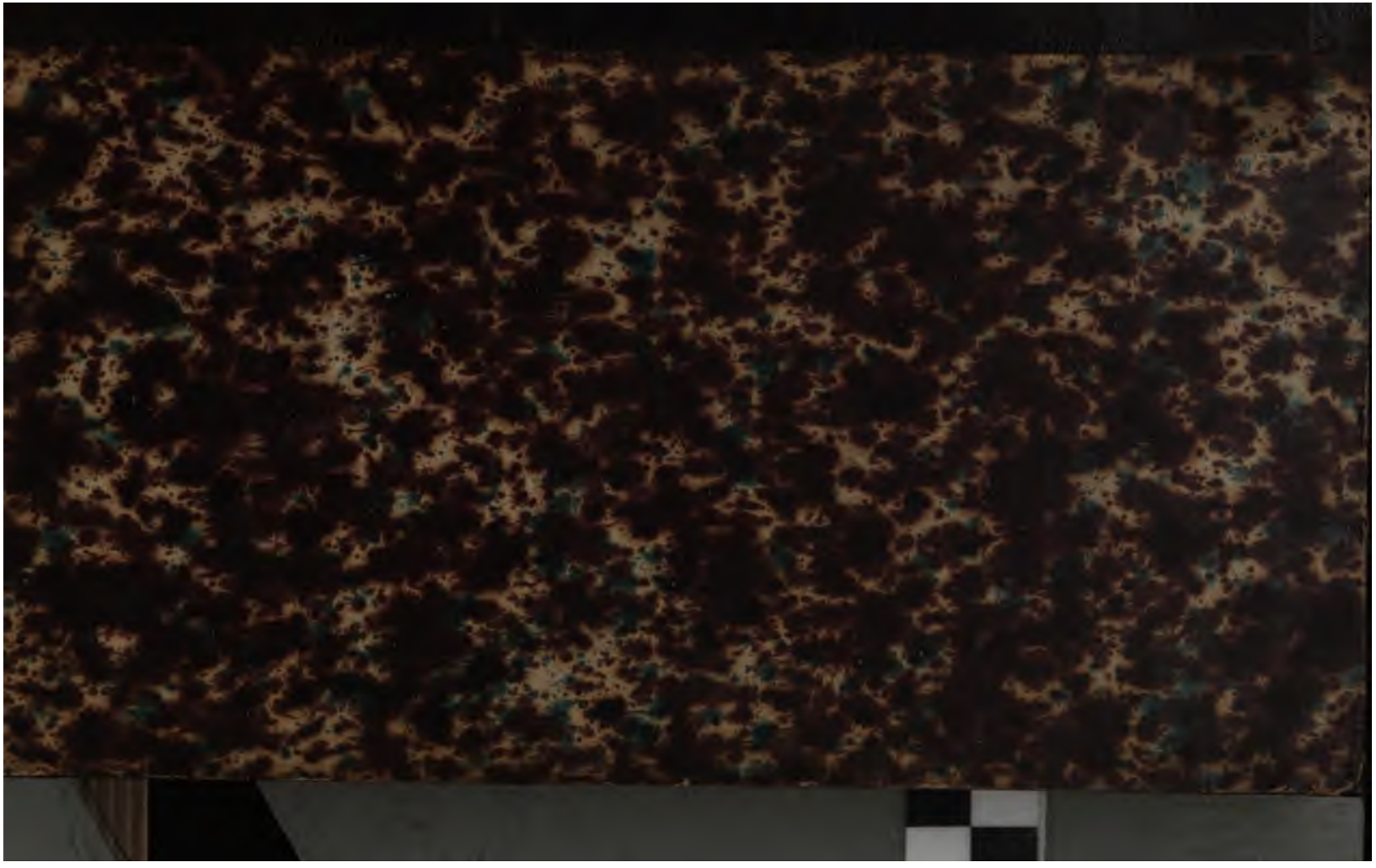
Zerethra 57.
Zeugites 68.
Zeus Aktäos 243. 343. Asklepios 148, 3. Basileus 146. Elieus 212. Hypsistos 212. 476. Laphystios 156. Lykäos 152. Meilias 155. Phyrios 159. Trophonios 146. Urios 284.

ASHMOLEAN OXFORD LIBRARY

Druck v. C. H. Storch u. Comp. in Breslau.


KARTE
er Thäler des
PHISSOS UND ASOPOS.
[Politika]
I. EUBOEA
Telethrion B.
Euripos
CHALKIS
Egribos
[Alveri]
Vato
Megalo Vathi
[Bridge]

ASHMOLEAN
OXFORD
LIBRARY

LIBRARY
OXFORD

ASHMOLEAN
OXFORD
LIBRARY